Doppelung

(Reduplikation, Gemination)

als

eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache,

beleuchtet

aus Sprachen aller Welttheile

durch

Aug. Friedr. Pott, Dr.

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademie der Wiss. zu Berlin, St. Petersburg und Pesth Correspondenten, und mehrerer gel. Gesellschaften Mitglied.

Lemgo & Detmold,

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung 1862.

Wo das Einzelne scharf beobachtet wird, offenbart es an sich die Züge des Allgemeinen.

Trendelenburg.

Vorwort.

„Wenn ein unendlich Gefühl aufwogt in der Seele des Dichters
— — — — —
„O dann mag er ahnen von fern das Geheimniß der Sprache,
„Wie in der Zeiten Beginn aus dem erwachenden Geist,
„Da er sich selbst und die Dinge vernahm, das lebendige Wort sprach
„Offenbarung und That, göttlich und menschlich zugleich."

So Geibel in dem Gedicht: „Geheimniß der Sprache" Neue Gedichte 1857. S. 227.

Wie aber schon geraume Zeit emsig forschender Beobachtung und kühnen Experimenten gelang, der Natur manch hübsches Geheimniß ihres Schaffens und Webens glücklich zu entreißen: so auch hat die Sprachforschung nunmehr nicht erst seit heute oder gestern sich mit Erfolg darauf verlegt, die Sprache bei ihrem, vor unaufmerksamen Blicken verborgenen Walten mit edler Neubegier zu belauschen, und sich, wo irgend möglich, über bloßes Ahnen des Dichters hinaus, — zu klarem Verständniß zu bringen all die oft gar mannichfaltigen Mittel und Wege, welche diese, sich meistens selber unbewußt, trotzdem — allerdings wunderbar genug — mit mehr oder minder zweckentsprechendem Zutreffen einschlug bei ihrem kunstvoll-einfachen Thun.

Als eins der tiefest eingreifenden und wichtigsten solcher Bezeichnungs-Mittel, welcher sich die menschliche Sprache bedient, würde ich — namentlich bei weniger vollkommen organisirten Idiomen — die Stellung nennen, d. h. die örtliche Aufeinanderfolge, z. B. von Subject, regierendem Verbum und davon abhängendem Object; oder

von regierendem und regiertem Substantiv (das Genitiv-Verhältniß), also von bestimmten Rede-Gliedern, deren Verhältniß als solcher gar nicht selten lediglich mittelst ihres festen Ortes innerhalb des Satzes seinen sprachlichen Ausdruck findet; oder auch etwa zweitens das Vor und Nach (Präfigirung, Suffigirung), mitunter auch Drinnen (Infigirung, z. B. von Nasal; Ablaut) im Wort-Bau. Dies an sich zwar auch sehr einfache Mittel, welches jedoch durch die Vielseitigkeit seiner Anwendung eine nicht allzu verwickelte und dabei vergleichsweise kurze Darstellung von ihm nicht wenig erschwert, ist nicht der Gegenstand der nachfolgenden Blätter. Ich begnüge mich vorderhand mit Feststellung und Erläuterung eines anderen, leichter greifbaren Vorganges der Sprache. Nämlich der bald unverkürzten, bald nur angedeuteten Doppelung, welche, so häufig auch von ihr, in einigen Sprachen, z. B. in den polynesischen und in der koptischen, sogar bis zum Ueberdruß, Gebrauch gemacht wird, doch von mir nach einigen wenigen Gesichtspunkten der üblichen Verwendung geordnet, jetzt, wie ich mir schmeichle, in schnell faßlichem Ueberblicke dem Kerne ihres Wesens und sprachlichen Werthes nach vor jedermanns Augen offen da liegt, und durch eine hoffentlich nicht störende Fülle von Beispielen aus den entlegensten Winkeln der Erde wie aus nächster Nähe derartig ausgebreitet, daß, wer etwa auf andere ihn besser bedünkende Gruppirung oder Benutzung des übrigens fast unendlichen und natürlich hier längst nicht ausgeschöpften Stoffes sinnt, dem solches unbenommen bleibt.

Daß gegenwärtiges Buch ursprünglich bestimmt war, dem zweiten Bande meiner Etymologischen Forschungen in zweiter Auflage einverleibt zu werden, und welches die Gründe, warum von diesem Vorsatze abgegangen worden, ist in der Vorrede zu letzterem gesagt. Weiteres habe ich nicht beizufügen. Im Uebrigen muß das Buch für sich selber sprechen.

Halle am 11. August 1862.

Inhaltsverzeichniß.

Doppelung.

Doppelung.

Außer der oft tief eingreifenden Stellung nicht nur der Wörter im Satze oder auch einzelner Wortbestandtheile innerhalb des Wortganzen, halte ich für einen der Vorgänge in der Sprache, welche mitunter z. B. der Wortbildung und Wortbiegung an Wichtigkeit kaum etwas nachgeben, allein von den Sprachforschern erst selten in erforderlichem Maaße beachtet worden, — die Doppelung. Doch s., außer meinen Etym. Forsch. (wie der Index ausweist) schon Ausg. 1. hauptſ. Th. I. S. 58. II. 67. 690., in einer Anz. ALZ. Sept. 1838. Nr. 164. DMZ. XII. 457 fgg. — z. B. v. Humb. Versch. S. 152. Kawiwerk II. 361 fg. III. 1024. Diefenb. Leben, Sprache u. s. w. S. 94 fg. Heyse, System S. 147. Lepsius, Paläogr. S. 64. Schleicher Morphol. S. 78. u. in Kuhn, Beitr. II. 240. Ist es unleugbar, wie, jetzt von rein innerlicher Umbildung (z. B. durch bloß qualitativen Ablaut) nicht zu reden, die Weiterbildung der Sprache mittelst Zuwachses hauptsächlich durch Ansichreißen nicht sowohl gleichen, als vielmehr ungleichen, ja in manchem Betracht polarisch entgegengesetzten Sprachstoffes vor sich geht: so bleibt doch nicht minder gewiß, wenn man es gleich zur Zeit noch nicht umfassend genug erkannt hat, daß Wiederholung von gleichem, oder mit Absicht leicht umgemodeltem Stoffe, d. h., so zu sprechen, Wiedergebärung aus dem Schooße des schon einmal gesetzten, im Sprachgebiete einen gleichfalls nichts weniger als unbedeutenden Raum inne habe, und darin Aemter verwalte von ganz vorzüglichem Gewicht. Wie aber solche Doppelung — diese in der weitesten Fassung genommen — gar mancherlei Functionen ausübt und demzufolge begrifflich in sehr verschiedener Geltung auftritt: gleichermaßen gewahren wir

sie auch körperlich oft in abweichender Form und nicht nur bald abgetrennt bald in Verbundenheit zu Anfange, in der Mitte oder am Ende, sondern auch in einem, das eine Mal weiteren, andere Male engeren Kreise. Dies z. B. als Satz-, Wort-, Sylben- und Laut-Doppelung. Hardeland, Dajackische Gramm. S. 66. unterscheidet in genannter Sprache halbe und volle Redupl. und von beiden Wiederholung des ganzen Wortes.

Ich lasse jetzt zur Seite jene Doppelungs-Formen der gebundenen Rede*), wie z. B. Wiederkehr gleicher oder doch gleichartiger Rythmen (z. B. fallend mit Daktylen –́ ◡◡ oder –́ – im Hexameter; oder in Trochäen; umgekehrt steigend in jambischen Versen); die verschiedenen Gestaltungen des Reimes**) vom Gedanken-Parallelismus (z. B. im Hebr. s. Herder, Ebr. Poesie 1827. S. 51 ff.) durch den syllabaren Aus- oder End-Reim hindurch abwärts bis zum Stab-Reim, der sich in den consonantischen An- (Alliteration) und den vokalischen In-Reim (Assonanz) scheidet (Bernhardi Sprachl. S. 399 ff. Fuchs, die Romanischen Sprachen in ihrem Verh. zum Lat. S. 249 ff.); und auch dem Refrain sei mit dieser einfachen Erwähnung sein Recht geschehen. Für Ohr und inneren Sinn unzweifelhaft ein nach Harmonie oder Gleichartigkeit von Tönen strebender Drang, welcher dem Satze: Variatio delectat, wenigstens in seiner Allgemeinheit, Abbruch thut, und auch bei vielen Völkern in mancherlei, durch Gleichklang enger geknüpften Begriffspaarungen

---

*) In allen derlei poetischen Formen kehrt ein Gleichartiges wieder. Also 1, innerlich, wie in dem Parallelismus: So er spricht, so geschiehts: so er gebeut, so stehts da, was man einen inneren oder Gedanken-Reim nennen könnte. Außer der häufigen Verwendung eines solchen Parallelismus im Hebr. kommt derselbe auch im Chinesischen vor. Z. B. **sin mân (cor plenum): í tsoŭ (animus sufficiens) i. e. Entièrement satisfait, n'ayant rien à desidérer. Abel-Rémusat Gr. p** 165. 2. Dem Aeußeren nach a, Stabreim (Alliteration, Assonanz) b, syllabarer Reim. c, Wiederkehr von Füßen und zwar *α*, nach dem quantitirenden Principe (Zeitmaß) wie bei den Alten, oder *β*, nach dem accentuirenden, wie bei den Neueren (Tonmaß). Strophen als rythmische Periode. Alles, um geordnete und wohlgefällige Einheit in die an sich (wirre) Mannichfaltigkeit zu bringen.

) Diez EW. S. 290. schwankt, mit Uebergehung von Lat. **rima (Riß; **fissura, scissura**), das sich nur künstlich herbeiziehen lasse, für Ital. **rima**, Frz. **rime** u. s. w. zwischen Erklärung aus **rhythmus** (*ῥυθμός*) oder Deutschem **rim (numerus)**. Vgl. bei Dief. **Gl. LG.** nicht nur **rimus (i. rythmus)**, sondern auch **ricmus (c** oft verschrieben st. **t?), rigmus, rismus (s** gelispelt, wie das *ϑ* im Ngr.? Jon. *ῥυσμός*), also **masc., eyn rym, ryme**, sondern auch **ricmare, rigmare, ricmisare**, — vgl. *ῥυθμίζω*, und wie von einem Subst. auf *-μα*: **rigmatizare, rismari, reimen.** Ja **ricmatica, rythmathia Tabula geometralis in qua pueri addiscunt algorismum**, kaum doch von *ἀριθμός*. Etwa Ahd. **rim** selbst daher?

von sprüchwörtlich*) haftendem Charakter Befriedigung findet. — Kurz gedacht werde indeß schon hier eines, weil tief im menschlichen Organismus steckenden, darum selbst in der prosaischen Rede vielfach hervorbrechenden Assimilations-Gesetzes. Ich habe augenblicklich dabei vor Allem den Mittelreim, oder doch Concordanz zwischen Endungs- (Postpositions-) und dem dominirenden Wurzel-Vokal im Sinne, welche unter dem Namen von Vokalharmonie, z. B. in dem großen Tatarischen Sprachstamme, zu Hause ist. Kellgren Grundz. der Finn. Spr. S. 22—32. Vgl. EF. II. S. 41. Böhtlingk §. 28 fgg. vom Jakutischen: „Die 8 jakutischen Vokale zerfallen zunächst in 4 schwere (a, ä, o, ö) und 4 leichte (*ü*, d. i. der eigenth. slavische Laut; *i*; *y*, d. i. unser u; und bipunktirtes *y*, entsprechend Deutschem ü); ferner: in 4 harte und 4 weiche. Die harten sind die unpunktirten *a, o, ü, y*; die weichen — die punktirten *ä, ö, i* und punct. *y*. Auf diese Weise erhalten wir: 1. 2 schwere harte: *a* und o; 2. schwere weiche: *ä* und *ö*; 3. zwei leichte harte: *ü* und *y*, und 4. zwei leichte weiche: *i* und punkt. *y*. Jeder schwere Vokal hat seinen entsprechenden leichten, und umgekehrt: jeder leichte seinen entsprechenden schweren. Auf Grundlage solcher Verwandtschaft ergeben sich folgende Regeln für die Vokalharmonie: 1. Ist der erste Vokal eines Wortes, oder der Vokal des Stammes, hart, so sind auch alle folgenden hart; ist derselbe dagegen weich, so sind auch alle folgenden weich. 2. Auf einen schweren Vokal kann in der unmittelbar darauf folgenden Sylbe nur derselbe schwere oder der entsprechende leichte Vokal folgen; desgleichen auf einen leichten Vokal nur derselbe leichte oder der entsprechende schwere. Also kann nach a in einer unmittelbar darauf folgenden Sylbe nur a oder ü stehen; nach o — o, y; nach ö — ö od. punct. y; nach ü — ü, a u. s. w. Oder: a kann nur unmittelbar auf a, ü oder y folgen; ä auf ä, i oder punct. y; o auf o; ö auf ö; ü auf ü oder a; i auf i, ä; y auf y, o; punct. y auf punct. y, ö. Wenn demnach der Vokal der ersten Sylbe eines Wortes — a, ä, ü oder i ist, kann in dem ganzen Worte, es mag aus noch so vielen Sylben bestehen, nur ein Wechsel zwischen 2 Vokalen statt finden: aghabüttarbütünnaghar; ij'äbittärbitinnäghär. Ist aber der erste Vokal ein y (Deutsch u) oder punct. y (Deutsch ü), so können schon drei Vokale erscheinen: tyrdaxtarüna. Ein o oder ö in der ersten Sylbe kann den größten Wechsel, d. i. von 4 Vokalen zuwege bringen: tong-

*) Z. B. Stein und Bein schwören. Nach Grimm vielleicht: »fest, wie Stein und Bein.« Der Ausdruck: **Jovem lapidem jurare** ließe fast auf einen Gegensatz rathen: nicht bloß nach heidnischem, sondern auch nach christlichem Brauche (bei den Gebeinen von Heiligen), d. h. mit den heiligsten Schwüren betheuern. — Hülle (Gefäß) und Fülle.

myttarün. Die Quantität der Vokale kommt bei diesen [an sich ja schon sehr einengenden] Gesetzen der Vokalharmonie nicht weiter in Betracht.« — Das Ungarische befolgt ähnliche Gesetze; und es fällt daher die Assonanz, welche Deutschen Dichtern vermöge des sparsamen Gebrauches voller Vokalklänge in unserer Sprache unendlich schwerer fällt als z. B. Italienern und Spaniern, in ihm, wie in den Schwestersprachen, gleichwie von selbst dem Sucher zu. Deßhalb können die beiden Distichа Nr. 9. u. 10. hinter Farkas, Ung. Gramm. S. 68. ihrem Verfasser vergleichsweise nicht allzu schwer geworden sein noch trotz ihrer Endreime im Innern. Das erste, Az okoshoz (Ad prudentem; ok-os, vernünftig, aus ok Ursache) überschrieben, besitzt nur o:

O'h okos! óh nyomorogj! dolgodhoz fontos okon fogj
Jót gondolj; jót szólj; sok gonoszoktol oszolj.

Dagegen das zweite A' Böltshöz (Ad sapientem) keine andere Vokale als ö:

Bölts; ször köntöst ölts! örömödhöz több örömöt tőlts,
Könny özönök közt nyögj, 's jőjjön öröm, könyörögj.

Das sind Assimilationen, welche, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise in lautlichen Ursachen ihre Begründung finden. Dahin gehört z. B. auch die Vokalassimilation (z. B. Sicilia aus Siculus) im Latein Corssen, Aussprache u. s. w. I. 300 fgg.; der durch i bewirkte Umlaut (z. B. Ahd. lempir aus lamp, Lamm; Elbe aus Albis) in Germanischen Sprachen (Heyse, System der Sprachwiss. S. 313.); eine ähnliche Einwirkung nachfolgender Vokale oder Halbvokale auf einen voraufgehenden Vokal (paiti st. S. pati, Herr; Airya st. Ἄριοι, Sskr. ârya; haurva, ganz, aus S. sarva u. s. w.) im Zend. Vgl. Frz. auditoire st. auditorium; pommier (pomarius), aber arbitraire (arbitrarius); premier, primaire aus primarius u. aa. Auch mag ich anführen, daß die fehlerhafte Schreibung: »Ptolomäus,« der man so häufig für »Ptolemäus« begegnet, unzweifelhaft im Stillen unter Einfluß solcher Assimilation steht. —

Die Gleichartigkeit der Rhythmen und der Reim sind Mittel, welcher sich die Dichtung bedient, um den Sprüngen der Phantasie und dem Auf- und Niederwogen der Empfindung doch gewisse wohlthätige Schranken zu setzen. Durch die Wiederkehr nämlich in sich regelrecht gegliederter und gleichmäßig sich absondernder Abschnitte läßt sie inmitten ihrer aufgeregteren Darstellung beide die Herrschaft des ordnenden Verstandes hindurchfühlen, welcher jene hindert ins ungemessene Weite sich zu verlieren, und auch dem Gedächtniß zum Behalten in gar nicht verächtlicher Weise entgegenkommt. — Inzwischen hat sich auch die Grammatik überhaupt in mehreren Sprachen des Gleichklangs noch zu einem anderen, und zwar rein gedanklichen Zwecke bemächtigt. Ich meine

da, wo es die Aufgabe gilt, das Attribut als durch Inhärenz der Substanz innigst verbunden, ja ihr einverleibt und an ihrem Wesen theilhabend auch sinnlich zur Anschauung zu bringen. Vgl. meinen Art. Geschlecht in der Hallischen Encycl. S. 398. So gebühren z. B. die Unterscheidungen von Geschlecht, Zahl und Casus dem Attributivum, als solchem, für sich nicht im geringsten, sondern sie erhalten diese nur, keineswegs in allen Sprachen, aber doch in vielen, in Folge einer gewissen Mitleidenschaft*). Flexion beim Attributivum findet daher, um andere Worte zu gebrauchen, bloß statt um der Congruenz, d. h. um des Gedanken-Reimes (der oft auch in einen lautlichen umschlägt) willen, mit dem Ausdrucke für die Substanz. In dem Bereiche des Indogermanismus geschieht dies oft genug mittelst des Ausreimes, z. B. bonus filius, bona filia, ligneum scamnum, melius genus u. s. w. Gerade umgekehrt, der Stellung des Gleichheits-Momentes nach, in den Kaffer-Idiomen, eben weil sie präfigirende Sprachen sind (s. Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 388. 405. 423.) mit Hülfe von — Alliteration oder Anreim, der, wie richtig p. 389. Note vermuthet worden, nicht sowohl als bloß phonetisch, sondern als Wiederholung pronomoninaler, oder artikelartiger, Elemente zu betrachten. Vom Zulu: The Adj., having no initial element of its own, borrows one from the noun with which it agrees; and the correspondance between the beginnings of the noun and its adj., in this language, resembles that which is often found between the terminations of nouns and their adjectives, in the Latin and Greek, as: abantu abaningi, many people, liter. abantu people, *a*, who, aba, they, ningi, many. The initial of the noun detached and repeated before the adj., becoming the initial of the adj., is also a personal pronoun, and has the relative pronoun incorporated with it, both which together serve the double purpose of a definitive and a copulative, to point to the noun with which the adjective agrees, and to connect the adj. with it, as: leta isitya esikulu, bring a large dish, — here esi of the Adj. esikulu consists of the relative pronoun *a* and the pers. pron. isi, the former, *a*, serving to continue the sentence leta isitya, bring a dish, and the latter, isi, showing with what the adj. agrees, or what is large.

---

*) Inzwischen verdient es Beachtung, daß die Dajaken (**Hardeland, Gramm.** S. 62.) bei einigen Synonymen das eine mehr von Männern, das andere von Frauen gebrauchen. Z. B. **bakena, bakinga**, schön (Männer); **bahalap** schön (Frauen): — mithin glf. als wäre die Schönheit des einen Geschlechts, wie sie es denn wirklich ist, von der des anderen verschieden. **Kadjoho** Hochmuth, Trotz, von Männern, **kabudjok**, von Frauen.

Es halte uns überdem nicht lange eine Wiederholung von Sätzen oder Worten auf zu bloß rhetorischen*) Zwecken. Ich spreche von der sog. Anaphora, bestehend in Wiederholung eines wichtigen Ausdrucks, wie in: „Vergessen sollte ich diese Fluren, wo mir der Frühling des Lebens wie ein Morgenthau entflohen? vergessen diese Thäler" u. s. w. Oder von der Epiphora, wie man eine nahe Wiederholung [wörtlich: ein Daran-Bringen, ἐπί], z. B. „Auferstehn, ja (die zuversichtliche Gewißheit ausdrucksvoller zu bezeichen) auferstehn wirst du mein Leib nach kurzer Ruh" heißt. (Ich lebe) Einsam, einsam, ganz einsam. Göthe. Vgl. beispielsweise Fülleborn's Rethorik S. 58., Jani Ars poët. p. 418 sqq. Man lasse indeß nicht unbemerkt, wie mit der Emphase oder Energie des Ausdrucks, welche in dieser Sphäre durch Wiederholung erzielt wird, in der That oftmals zusammentrifft das durch grammatische Doppelung gewonnene Ziel.

Ferner werde nur kurz der Wiederholung eines der Frage entnommenen Ausdrucks, gleichsam als antwortenden Echo's gedacht, mittelst dessen, außer wenn mit Negationen verbunden, eine bejahliche Erwiederung auf eine Satz-Frage erfolgt. Vgl. Th. I. 335. Also wie im Latein, auch z. B. im Lithauischen (Mielcke S. 142.), Lettischen (Hesselb. S. 142.), Polnischen. Ferner haben die Ungarn, wie z. B. v. Kempelen (Mechanismus der menschl. Spr. S. 47.) unter den Eigenthümlichkeiten ihrer Sprache hervorhebt, keinen besonderen Ausdruck für die Bejahung in der Antwort. Entweder müßten sie das Zeitwort der Frage wiederholen, z. B. „Bist Du gewesen" Antwort: „Ich bin gewesen." oder nur antworten ugy so [also wie Lat. ita, d. h. es verhält sich so, wie Du sagst. Vgl. das Σὺ λέγεις. Matth. 27, 11.], oder igenis, und zwar sehr. — „Nein, ist ein Laut, welcher für die Verneinung des Inhalts eines ganzen vorhergehenden, direkt oder indirekt fragenden Satzes gebraucht wird; daher der Inhalt dieses Satzes eigentlich wiederholt werden müßte, welches in manchen Sprachen auch

---

*) Uebrigens, wie der rhetorische Accent, oder in der Schrift Sperrung, große Initialen u. s. w., zur Mehrung des Gewichts und zu besonderer Hervorhebung einzelner Satz- oder Redeglieder dienen: so auch nach Angabe von **Wilson** in seiner **Mpongwe Gramm. p. 15.** in diesem westafrikanischen Idiome: **The idea of comparison is also expressed, but of course very indefinitely, by the *emphasis* that is laid upon the word; f. ex., when the word mpolu, great, is pretty strongly emphasized, it is understood that the object is *greater than usual*. When the emphasis requires the *utmost* stretch of the voice, the object is *superlatively large*. In this way, the comparative *degrees* of greatness, smallness, hardness, rapidity, and strength etc., may be conveyed with more accuracy and precision, than could readily be conceived.**

geschieht. Von: Ja, gilt das eben von Nein, Gesagte auch.“ Vater, Vers. einer allg. Sprachl. S. 230. Allerdings sind derlei Partikeln bloße Satz-Verkürzungen, gleichsam die Nägel, womit der in seiner Mitte, d. h. in der Copula, noch unfixirte und deßhalb nach zwei Seiten hin schwankende Satz befestigt, d. h. aus einem problematischen zu einem (entweder bejahlich oder verneinend) bestimmten umgewandelt wird. Ja, wäre auch erlaubt zu sagen, sei ein dem Frager nur in bestimmter Fassung der Bejahung vom Befragten zurückgegebenes Dito (So ist's, wie du sagst), d. h. giebt die Erklärung des Einverständnisses ab mit dem noch problematisch gelassenen gedanklichen Inhalte des Fragsatzes. Es wird diesem nur die Ungewißheit genommen; sonst derselbe in der Antwort mit dem in der Frage Gesagten einerlei gesetzt und demnach in einen Affirmativ-Satz umgewandelt. Auch Ital. detto (gesagt, obgesagt) giebt nur die Wiederholung eines schon früher Genannten derselben Art, anders als item, was bei Aufzählungen auch zu verschiedenartigen Objecten fortschreitet. Vgl. noch idem a = a, welches auch durch bloße Wiederholung des gemeinten Gegenstandes, nur nicht mit der Prätension, die Identität hervorhöbe; und so als eine Unterart der Identität (nämlich zwischen einem Objecte mit sich als Subjecte, *a* Obj. = A Subj.) Zählm. S. 243. 246.

Von größerem Belange möchte für unseren gegenwärtigen Zweck schon sein (man sehe späterhin die Bezeichnung von Distributivzahlen nach) das Entsprechen, der Wechselbezug, correlater Satz-Glieder oder Gelenke, welcher bald zwar durch Ungleichheit, also durch einen Contrast, andere Male aber durch Gleichheit und Einstimmigkeit ausgezeichnet und hervorgehoben wird. Letzteres ist der Fall z. B. in τε-τε, et-et; neque-neque; sive-sive; neve-neve; alius-alius; alter-alter. Apolld. 3, 13, 5: *Γινομένην δὲ ὁτὲ μὲν πῦρ, ὁτὲ δὲ ὕδωρ, ὁτὲ δὲ θηρίον, οὐ πρότερον ἀνῆκε πρὶν ἤ* (beides Compar. von *πρό*, auch z. B. Her. 8, 8) *τὴν ἀρχαίαν μορφὴν εἶδεν ἀπολαβοῦσαν.* Bald — bald. Böhm. bud', bud'to (es sei; 3. Perf. Imper.) entweder wieder mit bud', bud'to oder mit aneb im Nachsatze, disjunctiv und partitiv. Dobr. Lehrgeb. S. 271 vgl. 157. Deutsch z. B. die fuhren, die (andere) gingen; also distributiv. Dagegen Identität in: der Mann, der mir das gesagt hat. Da er das gesagt hatte, da (zu derselben Zeit, unmittelbar darauf) ging er. Nun er es zu etwas gebracht hat, nun will er fort. Ital. e-e (et-et), sì-sì (sowohl als auch; eig. als ob man Lat. sic zweimal setzte). Et. F. II. 319. A. L. Z. 1847. Nr. 148. Bei Pronn. a, demonstrativ (tum-tum) b, relativ. Z. B. bei Hartung, Griech. Part. I. 65: Quem oderunt omnes qua viri qua mulieres, d. h. in welcher Beziehung (qua ratione) man es nun, d. h. wen man nehme: Männer oder Weiber. Dum (der-

weile), als Acc. zu einem: Tag bedeutenden Worte, woher diu und interdiu als Abl., ist an sich weder demonstr. noch relat., steht aber doch in manedum, adesdum, nondum, so zu sagen demonstrativ, weßhalb in: Sic virgo dum intacta manet, dum cara suis est. Catull. 62, 45. ed. Sillig. das dum — dum Quinct. 9, 3. p. 156. ed. Bip. quoad — usque eo erklärt wird. Anderer Art scheint Theokr. 2, 82. ὡς ἴδον, ὣς ἐμάνην, ὥς u. s. w. Denn entweder ist ὥς das betonte Demonstr., (welches freilich so gut wie ὡς auf ὅς = Sskr. ya-s relat., allein im Lat. i-s, Acc. eu-m, obschon = ὄν, Sskr. ya-m demonstr, zurückgeht), oder auch an zweiter und dritter Stelle tonloses ως, jedoch als Ausruf zu nehmen s. Passow u. ὥς c. — Dagegen mittelst Ungleichheit der Glieder z. B. τε — καί; tam — quam; quum — tum; ubi — ibi; is — qui, der, welcher; entweder — oder; der eine — der andere, sodaß in Vorder- und Hinterglied, d. h. nicht allein bei der Disjunction, sondern sogar bei der Zusammenfassung mittelst: sowohl (so gut, E. as well as) -als (aus al-so gekürzt s. Grimm WB. und eig. demnach: ganz = all, oder: gerade, so) auch (Engl. al-so bedeutet ja: auch, dazu, noch)), diesmal nicht ihr Einheitspunkt, ihre Gleichberechtigung, vielmehr ihr theilweise bestehender Unterschied hervorgehoben erscheint. E. as aus unserem al-s Grimm III. 283. wird in den beiden Gliedern, welche man zum Vergleiche zieht, beibehalten, während in unserem so — als (dafern nicht dafür wie) ein Unterschied von Simplex und Compos. (s in al-s aus so) waltet. Z. B. as cold as ice. As (als) many as (als) there are, so viel ihrer auch sind. As far as (eig. so weit als), bis. As soon as (sobald als). As early as. — Hieher gehört dann auch im Deutschen Wiederholung des Demonstrativums, wenn zwar verschiedene Gegenstände, aber gleichartige gemeint sind (Grimm IV, 447.), z. B. Ahd. in dia int in dia stat (in illum et illum locum). Nhd. der und der, das und das, wo es auf unbestimmte Individuen ankommt, und man also keine Namen zu nennen weiß. Japanisch karekare Ceci et celà; katagata Celui-çi, celui-là Landresse, Supplem. p. 14.

Nicht sehr entlegener Art sodann ist auch Hervorhebung des zwar Anderen, allein Gleichartigen mittelst ganz naher Zusammenrückung desselben Ausdrucks, z. B. im Latein: Cuneus cuneum (wir: ein Keil — den anderen) trudit. Manus manum lavat. Dies diem docet. Bei Plautus: Num illuc me ducis ubi lapis lapidem terit (in die Mühle)? Aliud aliis videtur optimum (dem einen dies, dem andern das) und dgl. Krüger S. 938. Zumpt §. 84. 16. Vgl. auch Sskr. arddhârddha Sharing equally, in zwei (gleiche) Hälften zerfallend: m. A quarter, als Doppelung von arddha (halb), d. h. von der

Hälfte die Hälfte, also ein Viertel. — Um das Aneinander oder Nacheinander von Dingen (vgl. Distrib.) in adverbialer Weise auszudrücken, sehen wir gleichfalls viele Sprachen das Subst. oder Adj. bald mit bald ohne Präp. wiederholen. Ahd. ort widar orte (Spitze gegen Spitze) Grimm Geben und Schenken S. 21. Mann gegen M. Mann für M., Stück für St., Blatt für Bl., Tag für T. Jahr aus Jahr ein. Kopf an Kopf; Hand in H.; Aug' in Aug'. Schlag auf Schlag; Blitz auf Blitz. Post auf Post (Schiller Macb. I. 6.). — Englisch side by side. Terra *a* terra (aus dem Lat.), über dem Boden hin, an der Küste weg u. s. w. Weinhold, Spicil. formularum p. 7. aus dem Ags.: ädhele be ädhele; frôdh vidh frôdhne; lâdh vidh lâdhum; vrâdh vidh vrâdhum; stân from stâne; vêrige mit vêrigum. — In Romanischen Sprachen (Diez II. 385): Ital. (auch mit Wiederholung der Präp.) *a* façcia *a* faccia, *a* fronte *a* fronte, *a* mano *a* mano. Span. mano *a* mano. Frz. côte *à* côte, tête *à* tête, dos *à* dos, vis *à* vis, brin *à* brin u. s. w. Auch Adjj. werden auf diese Weise behandelt: It. *a* solo *a* solo (zu zweien; also: je einer mit nur einem), accanto accanto dicht dabei (Seite an Seite, canto). Span. poco *à* poco, frz. peu *à* peu; petit *à* petit, seul *à* seul, und selbst Partikeln Frz. près *à* près, Deutsch nach und nach u. s. w. — Keltisch, zuweilen mit Umwandlung der Initiale an dem einen Worte 1. Bas-Breton bei Le Gonidec Gramm. p. 177. als Adv. d'ordre et de rang: trô-é-trô Tour *à* tour; trô-war-drô tout autour; mesk-é-mesk (vgl. Lat. miscere) d. i. pêle-mêle (reimend, und vorn mit pêle, Lat. pala, Schaufel, und mêler, Ital. mescolare). 2. Welsch: tindin (tin repeated) Tail to tail. Boçvoç (boç, vgl. Lat. bucca) Cheek to cheek. Minvin (mîn repeated) Edge to edge; lip to lip; kissing. Cefngefn Back to back, von cefn The back of a man or beast. Pen-ben (pen, Kopf, wiederholt) With heads together, in confusion, at loggerheads (Owen, Gramm. p. 138: Cheek by jole; vgl. Hals über Kopf, d. h. wohl mit vorwärts gebogenem Kopfe, so daß der Nacken höher zu liegen kommt als er). Pendrafen (pen-tra-pen) Having head beyond head; promiscuous. Adv. Confusedly (Gramm. l. c. Head over head). Pendrosben Topsy-turvy, von tros Over. 3. Gael. bei Armstr. Beul ri beul is uchd ri uchd Mouth to mouth and breast to breast. Etwa zu Lith. byla, die Rede, das Reden, und Skr. vaxas Brust? Auch car air char Rolling, tumbling over and over. (lit.) Volutatio super volutationem. 4. Irisch: O dhine go dine From generation to generation. O chathair go cathair From city to city. O ionn go bonn, ein Reim, wie verm. Engl. From top to toe, aus ionn Kopf, und bon

The end or bottom of any thing; bonn choise, the sole of the foot.— Pfizm. Gramm. turque p. 255: Les mots, dont se font les répétitions, sont des substantifs, des adj. ou des adv. de toute origine. Ex. beuluk beuluk Par troupes. Yer yer De lieu en lieu. Yap yap Lentement; oghryn oghryn furtivement; kat kat diversement; syk syk souvent; zâr zâr douloureusement; hairân hairân stupéfait. — Das Armenische zeigt sich als überaus reich an sog. idiopathischen Compp., d. h. Zusammenss. von Wörtern mit sich selbst, um irgend eines größeren Nachdrucks willen. Cirbied Gramm. p. 123. Z. B. kouenakouen (de différentes couleurs), welches mit dem Pers. gûn-â-gûn (varius) übereinstimmt, und also die Mannichfaltigkeit der Farben zu versinnlichen dient. — Persisch bei Wilken, Instit. p. 90, Nr. 217: Quaedam Adj. universitatem designantia formantur duplicata eadem voce atque interposita ا (*a*). Ita سراسر ser-â-ser [a capite ad caput] notat quod pertingit ab uno fine usque ad alterum; leb-â-leb, eig. von Lippe zu Lippe; a litore ad litus. Reng-â-reng Versicolor, omnis coloris. Eben daher entnommen im Afgh. دربدر dar-ba-dar From door to door, und Hindust. dast-ba-dast From hand to hand, quick cet. s. Zählmeth. S. 271. und EF. I. 693. — Im Ngr. bei Skarlatos unter *μὲ* (*μετὰ*) mit Acc.: *στόμα μὲ στόμα*, *ῥάχι' μὲ ῥάχι'* u. s. w. — Sehr ähnlich sind Adv. von Subst. im Sanskr., hinten auf -i (Lokativsuffix?) und in der Mitte mit *â*, das dualisch sein mag, wie in Dvandvas z. B. pitarâ-mâtarâu (wahrsch. Kürzung von -âu), wo nicht noch wahrscheinlicher das präp. und adv. *â* (her, dazu). Außerdem mit Vokalverlängerung, die vielleicht den sonstigen Zusatz von *â* vertreten soll. Quae cum semet ipsis coujunguntur, ad actionem reciprocam exprimendam. Dhanur-dhanuś-i Arcus contra arcum. Angângi Ind. Body and body, implying contact or cooperation. Bâhûbâhavi, bâhâbâhavi (von bâha) Ind. Arm to arm, hand to hand (fighting cet.; vgl. bâhuyuddha Close fight, personal struggle, eine Hand wider die andere, Handgemenge, handgemein werden, manum conserere). Bopp Gr. crit. p. 271. Kôpakôpi unter beiderseitigem Zorne; also hinten nicht mit ĕ. — Solche Reciprocität (vgl. Latham, On the reciprocal nouns, and of the reciprocal power of the reflective verb, in dessen Opusc. p. 45 sqq.) auch in anyônya (*ἀλλήλων*, vgl. *ἀλλοπρόςαλλος*, paraspara, worin das eine Glied das thätige Subj. (daher im Nom.) vorstellt, vom zweiten das Obj. vertreten wird. Itarêtara Mutual, one with another. Respective, several etc. Aehnlich ferner tatas-tatas (hither and thither) = itaçĉêtas (auch itas-tatas), allein ita: itas Here here, come here. Engl.

about and about. Aber Deutsch: hin und her, d. h. nach einem Objecte hin und von da zum Subj. wieder zurück.

Das Nacheinander rein in der zeitlichen Reihenfolge ohne nothwendige Rücksicht auf ein, auch hier bestehendes Verhältniß der Gegenseitigkeit genommen ist die einfache Wiederholung. Z. B. Tibet. (Schmidt, Gramm. S. 164.) jang wieder, auch, nochmals, ebenfalls. Jang dang jang; jang jang aber und abermals, immer wieder. *Μίαν μίαν* Sensim, paulatim, semel ac semel, wo auch *ὅσον ὅσον*. DC. Albanesisch schicht=, reihenweise: *bάνdε bάνdε* (das einzelne Wort: Seite, Reihe). Auch *ράδε ράδε* (Reihe, Linie, Ngr. *αράδα*). Ill. red Ordnung, rediti, Ital. ordinare, anordnen, also wohl mit Lat. ordo gleichstämmig ob. 420. Sl. s. Dobr. Inst. p. 268., Wal. rëndu, Ung. rend (ordo, series). *Τούφα τούφα* (Menge, Haufe, als Einzelwort). Schweiz. gäng wie gäng nach alter Gewohnheit (Gang). Halb und halb zur Hälfte, zu gleichen Theilen. Also wie halb und halb versprochen, auch: zur anderen nicht verspr. Sskr. puna: puna: Iterum iterumque, etiam atque etiam, aber und aber, für und für [d. i. immer von neuem vorwärts]. Vâram-vâram Repeatedly, again and again. S. Zig. I. 228. Verm. ein nach Weise der Avyayibhavas adv. gedachter Accus. von einem aus vâra, Tag, gebildeten Adj. Dâinandina Quotidian, diurnal. Vgl. wegen des Nasals vor d: madhyandina (Mid-day) Colebr. Brahmeg. p. VIII., worin verm. auch ein Acc. auf -am steckt; oder dvandva, worin n mehr dem Einschub eines solchen in Intensiven ähnelt. Ahar-aha: Daily, day by day. Divê divê u. a. (Locativ, quovis die; vgl. Tag für Tag) Rosen, Rig. V. Adnot. p. IV. Yugê yugê Burn. Y. p. 342. Padêpadê Continually, aus pada Foot-step. „Plerumque repetitur hoc participium adverbiale (in -am desinens), ita ut repetitionem actionis significet; e. c. čêtaň čêtam, saepius meditabunde" Boppii Gr. crit. r. 639. Et. F. II. 499. Frz. ric-à-ric aufs genaueste, schärfste.

Mit Uebergang aus dem Begriffe der Wiederholung in den der Verstärkung bei Präpositionalbegriffen. Z. B. Sskr. (Wilkins Gramm. p. 622.): „Upary-upari (s. unter anderen Nal. 1, 2.) All, or entirely, up, or above. Adhy-adhi All over, or upon. Adhôdha: All down. The repetition of a word, as in these examples, always implies reiteration and excess." In Frankii gramm. p. 79: upary-upari, adhy-adhi omnino supra, adhodhas prorsus infra. *Γίρο γίρο* (von *γῦρος*) circum-circa. Vgl. Th. I. 189. — Engl. by and by nächstens (nahe dabei); aber by the by (glf. bei dem Bei weg) nebenher, obenhin. Holl. ik ken hem door en door Ich kenne ihn durch und durch, inwendig und auswendig. — Lettisch (Hesselb. S. 56. 57.): zaurzaurim durch und durch; pahr pahrim über und

über; kahrt kahrtim um und um, und S. 55. eine ähnliche Art Wiederholung, die freilich, wenn sie mehr ist als bloß geschwätzige Tautologie, wohl nur auf größere Verdeutlichung ihr Absehen nimmt. Z. B. par jumtu pahr über das Dach hinüber. Lat. exire domo, allein auch, mit Wiederholung der Präp. vor dem Subst., exire ex urbe; adire ad aliquem u. s. f. — Im Deutschen „um und um (überall, auf allen Seiten, ringsumher)“ als Elsassisch, und Baierisch: „ein Um und um (ein munterer Knabe)“ bei v. Klein, Provinzialwb. Außerdem andere Ausdrücke ähnlicher Art, zu denen sich aber auch gegensätzliche Verbindungen gesellen, wie: Gross und klein. Für und wider; aber für und für, immerfort. Drunter und drüber, innen und aussen, auf und ab; hin und her; ab und an (zu); dann und wann (inderdum; das erste, als Demonstr. auf einen concreten Zeitpunct hinweisend; das wann ihn eben fraglich d. h. in unbestimmter Weite lassend) wie E. now and then, allein auch then and then Amer. Ethn. Soc. II. 48. Lat. plus minusve u. s. w. S. sp. contrastische Compp. im Sskr. und vgl. Humb. Versch. S. 384 ff.

Wo eine, wiederholt sich erneuende oder fortgesetzte Steigerung (immer mehr; von Tage zu Tage schlechter, dgl.) dargestellt werden soll: pflegt man den Comparativ zu doppeln. Anders *πολὺ πλέον* Bion. I. 93. So *πλέον πλέον* je mehr und mehr Arist. Wolken. Magis magisque s. Freund S. 180. Hört's näher und näher erbrausen (Körner). Nun wurde es dunkler und dunkler, das Einzelne verlor sich, die Massen wurden immer größer und herrlicher u. s. w. Göthe, Ital. Reise S. 18. Duodezausg. Sskr. uttarottara More and more, further and further etc. n. A rejoinder, a reply to an answer. 2. Excess, exceeding quantity or degree. 3. Succession, gradation, descending. — Im Welsch (s. Owen, Welsh Gramm. vor dem Dict. p. 144. Pughe p. 109.): Mwy-vwy (mmy repeated) More and more. Llaillai Less and less. Lledled Broader and broader. Hwy hwy Longer and longer (hwy Longer, more prolix. Richards). Nesnes Nearer and nearer. Pellbell (pell rep.) Far and far, very far. Gwellwell Better and better. Adv. In a better manner. Gwellwell hyd varv gwaethwaeth hyd varw Better and better until puberty (barv = Lat. barba), worse and worse until death (marw), also auch mit Art Endreim. — Irisch mòrmòr, go mòrmòr Especially, moreover, von mòr Great in quality or bulk. — Eine proportionale Steigerung bei Howse, Cree Gramm. p. 283: Ache — áché — kay The more — the more, je mehr — desto mehr. — Romanische Adv. s. Diez II. 403. 1. Türk. Redupl. bei Adv. s. Pfizm. p. 255.

Nachdem wir obige Bemerkungen mehr als vorbereitende, denn als schon in unseren eigentlichen Gegenstand selbst eingreifende vorausgeschickt haben: lassen wir einen Ueberblick folgen über die Hauptarten von Doppelungen, welche in den folgenden Blättern uns beschäftigen sollen. Doppelung fällt unter die allgemeine Form der Zusammensetzung, welche aber innerhalb ihrer selbst in mehrere Classen zerfällt, namentlich je nachdem sie aus, einander bei- oder untergeordneten Gliedern besteht, d. h. z. B. in so fern sie entweder Inhärenz oder Dependenz einschließt. Bernhardi, Anfangsgr. der Sprachwiss. S. 237. 247. Also z. B. 1. im Sskr. Karmadharaya geheißen, das Determinativum, welches einfach vorn eine Bestimmung des hinteren Gliedes enthält, wie *ἀγαθοδαίμων*, *κακοδαίμων*, sobald „ein böser Dämon selbst," nicht possessiv: einen solchen besitzend, d. h. unglücklich. *Κακογείτων* schlechter Nachbar. *Κακόνοια* üble Gesinnung, Ggs. *εὔνοια*, eig. Parasyntheta von dem Poss. *κακόνους*, *εὔνους*. 2. Abhängigkeitscompp. (Tatpurusha), wie z. B. *ἀγαθοδότης*, was schwerlich: ein guter (*ἀγαθός*) Geber, vielmehr Geber von guten Dingen (*ἀγαθά* im Gen.). So *κακοῤῥάφος* Böses (*κακά* im Acc.) anstiftend. Aber 3. glf. Beides in sich vereinigend das Possessivum: Z. B. *κακόθυμος*, *κακόποτμος* bezeichnen *θυμός* und *πότμος* zwar auch als *κακός*, indeß die so angethanen Substanzen zusammt der ihr inhärirenden Eigenschaft als Besitz eines Dritten: einen bösen Geist (Acc.) — besitzend. Es bildet die Doppelung gewissermaßen Zusammensetzung mit sich selbst. Also eine Verbindung von eigentlich noch mehr als Synonymem, nämlich Identischem, wie z. B. bei Gemination von Vokalen, â, î, û, welche man daher, als aus mindestens zwei gleichlautenden Kürzen bestehend, noch oft im alten Latein, wie bei uns, mit zwei Vokalen (z. B. naatam, leege, juus Corssen Ausspr. S. 8.) wiedergegeben findet. Sonst hat es die Zusammensetzung in gewöhnlichem Sinne vielmehr mit der An- und Ineinanderfügung von Heterogenem zu thun, wie es mit Diphthongen (z. B. âi, âu) der Fall ist.

Oft nun sind *A*. 1. beide Glieder specieller Art, und gerade durch den Gegensatz mit einander, als gleichsam auf einunddenselben Höhe befindliche und deßhalb gleichberechtigte Coordinata, eng verbunden, wie z. B. Sskr. čhinna-bhinna (scissus et fissus, zerrissen und zersplissen) und eine Menge von Copulativ-Compp. (Dvandva, d. h. eig. Doppelung), worin mit dem Positiven sein Widerspiel zusammengeschweißt vorkommt, wie pathyâpathya n. The class of things that are considered beneficial (pathya) or hurtful (apathya) in desease. Nityânitya Eternal and perishable. Astinâsti (est-non est) Doubtful (partly true and partly not). Parâpara Best and worst.

Auch mit sonstigem Gegensatze von Parallelen, wie gatâgata Gehen und Kommen (âgata). Auch zufolge Wilson, als m: âyavyaya Einnahme und Ausgabe. Bei Schmidt, Tib. Gramm. S. 316—318. derlei Adj. mit ihren Gegensätzen aus der Tibetischen Spr. Fortepiano. Im Deutsch. vgl. z. B. Helldunkel (clairobscur); die schwarz-roth-goldene Fahne; die schwarz-gelbe Parthei; die Schwarzweißen. Griech. καλοκἀγαθός sogar noch mit Einschluß der Copulativ-Partikel. Ἀρτόκρεας Art Pastete, Brodfleisch, d. h. in eins, wie ἀνδρογύνης, u. s. w. Düntzer, Höfer Ztschr. II. 110. Gallograeci, Celtiberi u. aa. Mischvölker, nicht jedes getrennt und einzeln. Bei DC. ἡπατοπνεύμων Jecur et pulmo. Viell. auch δαρδάπτειν aus δέρω, δείρω und δάπτω, vgl. Hamb. ryt un splyt (ein Reißer und Spleißer) z. B. von Knaben, die häufig ihr Zeug zerreißen. Im Thusch daqmelar essen und trinken. Sonst noch viele solche Zwillingsverba dort (Schiefner, Versuch §. 168.), worin jedoch das eine pflegt einen mehr untergeordneten auxiliaren Charakter zu besitzen, wie lelwatar spatzieren gehen, von lel gehen und wat laufen; eiblwisar stecken bleiben u. s. w. Vgl. Compp., worin durch Zusammenstellung zweier Arten der höhere Gattungsbegriff gewonnen wird im Chinesischen (Endlicher S. 171. Rémusat Gramm. p. 165.). Z. B. aus fú Vater, mù Mutter; fú-mù Aeltern, parentes. Hiung-tí Gebrüder, eig. älterer und jüngerer Bruder. Khing-čúng (leicht und schwer) Gewicht. Khĭ (comedendo) tĕ (assecutus) tsóuï tsouï (ebrietatem) paô paô (saturitatem) Après avoir bien bu et bien mangé. Sog. collective Compp. aus Synonymen. S. Humb. Kawispr. I. S. CCCC. Vgl. Altſ. thia gisunfader, unser: „die Söhne und der Vater“ gedrungen ausgedrückt. [Sunfatarungôs Hild. 63, 6.]. Mhd. vater muoter beide für: Vater und Mutter. Grimm Gesch. S. 654. Aeußerst entsprechend werden im Kechua (v. Tschudi Sprachl. §. 169.) zwei in irgend einer näheren Beziehung zu einander stehende Subst. so mit einander verbunden, daß dasjenige, welches das Hauptmoment bildet, die erste Stelle einnimmt, das zweite das Plural-Suff. ntin [welches auch Du. bildet] anhängt. Im Deutschen kann dasselbe am schärfsten durch die Kopula „und“ mit dem Possessivpron. 3. Pers. verbunden werden: h'acha sapintin der Baum und seine Wurzeln. Michek allcontin der Hirt und sein Hund. Ferner auch ganz ähnlich im Sskr. z. B. rodasî ubhê Himmel und Erde, beide; ubhaye devamanušyâ: beide, Götter und Menschen. Böhtl. Chrest. p. 413. Roß, Reisen III. 183. bemerkt: „τ' αμπελοχώραφα statt τὰ ἀμπελία καὶ χωράφια. Von solcher Zusammensetzung zweier Hauptwörter, statt ihrer Verbindung durch die Kopula, habe ich Beispiele zusammengestellt, Th. II. S. 109.“ So desgl. τ' ἀνδρόγυνα, die Männer und Frauen.

Lüdem. Ngr. Gr. S. 180. Ferner bei DC. αὐξομείωσις Fluth und Ebbe; δοσοληψία Geben und Nehmen; φαγοπότιον Cibus et potus (Sskr. anna-pâna n.), wie schon altgr. φαγησιπόσια, τά, ein Eß- und Trinkfest; θυμοξάλμη aus θύμος, ὄξος und ἅλμη. — Im Japanischen bezeichnen firoe Mittag und joroe Mitternacht (aus fi Tag, jo Nacht) zu firoe-joroe verbunden, den bürgerlichen Tag od. die Zeit von 24 Stunden (Holl. etmaal). Auch bedient man sich dafür der ursprünglich Chin. Wörter tsioe-ja d. i. Tag und Nacht. Donker Curtius Japan. Spraakk. p. 96. Vgl. p. 18. jor' Nacht, hir' (h und f wechseln) Tag, und daraus foi (jo-hi d. i. nacht-dag) Abend, also nicht sowohl reines Dvandva, als die Grenzscheide von Tag und Nacht. Sonnenuntergang: fino (Genit.) iri, aus hi Sonne, Feuer. Mithin die ersten Compp. wie νυχθήμερον, bei DC. μερόνυκτιον mit umgedreheter Stellung und Wegfall von ἡ. Bei Cast. I. 365. Pers. sebârûzî. Nychthemeron. Dies civilis. Auch sebânrûz p. 366. und Th. Hyde Vet. Pers. rel. p. 213. Vgl. im ersten Theile S. kšapâha, wie râtryahan (Nacht und Tag), ahorâtra Sg. m. (Tag und Nacht), aharniçâ aus Manu Schlegel, De Zod. antiq. et orig. p. 9. Auch sonst noch divârâtra, divâniça, Neutra, weil collectiv, wie νυχθήμερον. — Als beide Dioskuren vertretend mit Nennung nur eines Namens Castores Suet. Caes. 10, vgl. Catull. IV. extr., auch vielleicht Polluces im Pl. f. Dioskuren. Jacobi Hdwörterb. S. 274. Im Kechua (Peru) bezeichnet -ntin als Pluralsuff. eine Vereinigung, einen [also koll.] Inbegriff dessen, was zu den durch das Subst. ausgedrückten Gegenstand gehört. Z. B. von h'uasi Haus: h'uasintin alle die zu einem Hause gehören. Bei Verwandtschafts-Graden entspringt daraus eine Art Dual, indem mittelst seiner zu der im Subst. ausgedrückten Person das hinzugehörige nächstverwandte Glied gesellt wird. Also c'osa Ehemann, c'osantin die Eheleute, Lat. mariti; mamantin Mutter und Kind; us'usi Tochter, aber us'usintin Tochter und Mutter; pana Schwester, panantin Schwester und Bruder (vgl. Geschwister, Gebrüder mit coll. ge-). Soctantin alle 6 zusammen.

Oder 2. das eine der beiden Glieder vertritt die Species, das zweite die Gattung. Namentlich gehört hieher, also der Zweigetheiltheit naturgeschichtlicher Benennungen (Subst. und Adj., wie z. B. Salvia officinalis, oder Subst. der Gattung und Subst. der Art: Canis vulpes) entsprechend, der Fall, wo die Arten durch ein, dem Subst. inhärirend gesetztes Adj., also durch Composition, vom Simplex der Gattung (z. B. Wein, Specht): Rothwein, Weißwein; Buntspecht, Grünspecht u. aa. unterschieden werden. Beim Verbum erfüllt die zum Adv. (d. h. zum Attribut des Attributs) herabgestimmte, d. h. ihrer Energie als

Regierendes beraubte Präposition den gleichen Dienst. Vgl. z. B. Ez. II. S. 229.

Dahingegen *B.* zeigt sich das eine Glied, in den Indogermanischen Sprachen für gewöhnlich das erste, zum andern im Verhältniß der Unterordnung. So in den sog. Abhängigkeitscompp. des Sskr., worin demnach die Compositionsglieder sich nicht auf gleicher Linie befinden, vielmehr das eine regierend, das andere von jenem regiert oder abhängig gedacht wird. Z. B. heißt die Clitoris im Sskr. yoni-linga, glſ. cunni penis, während es als Dvandva genommen: Cunnus et penis sein würde. Also handelt es sich hier um das ungerade Verhältniß z. B. von Genitiv und seinem subst. Regens; oder um Obj. und Subj., wie bei dem Verbum: machen; während unter *A.* 2. wenigstens das gerade Verhältniß von Inhärenz und Substanz dem zwischen Prädikat und dem Verbum sein parallel geht, d. h. auch zugleich ein congruentes oder appositionelles vorstellt.

Wir unterscheiden nun bei der Doppelung, als idiopathischer Composition:

A, der Form nach: 1. Gemination, d. h. Wiederholung im Ganzen, z. B. von Wörtern. 2. verkürzte und nur zum Theil, also bloß andeutungsweise vollzogene Wiederholung: Reduplication. Im Sskr. abhyâsa Petersb. WB. I. 362. vgl. 539., was auch Reduplication und außerdem: Wiederholung; Refrain; Multiplication; ja anhaltende Beschäftigung mit etwas, wiederholte Anwendung u. s. w. (eig. wohl als adjicere, von abhi, hinzu, und as werfen) bezeichnet. Allgemeiner âmred'ana Tautology, reiteration of words or sounds. Dvir-ukti (2 mal Sagen; Tautologie; in der Gramm.: Wiederholung einer Sylbe). Gr. *ἀναδίπλωσις*. Man könnte von der Gemination als einer reduplicatio integra die insgemein so geheißene Reduplication als eine verstümmelte (mutila) unterscheiden. Nur muß man sich hüten, wie z. B. Düntzer (Lat. Comp.) zu thun scheint, letztere immer aus der ersten gewissermaßen historisch hervorgehen zu lassen. Von der Redupl. wird die ganze und volle Doppelung oder Gemination mehr in Form einer Abbreviatur angedeutet, als in Wahrheit vollzogen. Aber die Andeutung genügt oft. Z. B. su-surro ist zwar der Intention nach = sur-surro, ohne daß jedoch dieses je brauchte vorhanden gewesen zu sein. Es zerfällt aber die Red. wieder: a, in bloße Steigerung von Einzel-Lauten, d. h. *α*, vocalische (langer Vokal statt des kurzen). Vgl. z. B. den geschlechtlichen Unterschied zwischen *a* (mn.) als primär gesetztem Laute, und dem symbolisch markirteren und gewissermaßen geschwängerten **â** (auch *î* st. yâ; *û*; Gr. *ω*) für Weiblichkeit (s. meinen Art. Geschlecht in der hall. Encycl. S. 400. A. L. Z. 1839. Nr. 56. S. 443.) Man

kann die Länge*) gewissermaßen als die Abweichung setzen vom Primären, d. h. der Kürze, vom Masc. als sexus potior. Und eben so, wie hier das Weib als dem Manne nachstehend und secundär gefaßt wird, so der Conj. (im Sskr. Let' Et. F. II. 697.) im Ggs. zu dem, schlankweg die Wirklichkeit vorstellenden Indicative. Auch könnte man im Fem. Abhängigkeit suchen wollen der mehr empfangenden und aufnehmenden weiblichen Natur wegen, wie ja auch im Conj. dgl. enthalten ist. — Als offenbar indeß verstärkend gemeint ist der zu langem *â* erhöhete Bindevokal *a*, welcher in jener Gestalt sich egoistisch und breit genug hervorgiebt in der ersten Person aller drei Zahlen (Ich, Wir beide, Wir) gegenüber der Kürze in Pers. 2 und 3. — Als gewissermaßen innere, vokalische (chronische) Reduplication an Stelle der syllabaren kann man Lat. Perf. scâbi; wie lêgi vîdi, fôdi (auch ôdi neben ŏdium), fûdi, betrachten, wogegen alle Verlängerungen des kurzen a außer scâbi im Lat. Perf., wie öfters auch im Sskr., *é* geben, was nicht rein mundartl. Art st. *â* zu sein scheint, wie etwa in materies und -ia. — Bindseil I. 246. vergleicht auch Zusammensetzung eines Vokales mit sich selbst (Dehnung) mit der Reduplikation der Sylben, und stellt ihm gegenüber Guna und Vriddhi, d. h. Verstärkung eines Vokales nach dem ersten Vorgange mittelst eines kurzen a (z. B. ê, ô) und nach dem zweiten in Folge des Vereins mit langem (z. B. âi, âu), was freilich beim a selbst für beide Fälle lediglich langes â ergiebt. Vgl. über slavya (mit aufgelöstem Guna ô von stu, preisen) ein Preiswürdiger, aber in gesteigerter Fassung mittelst des auch körperlich stärkeren Vriddhi stâvya, ein nothwendig und auf alle Weise zu Preisender. Humb. Versch. S. 146. Vgl. Et. F. II. S. 678.

β, consonantische Steigerung: Humb. S. 313. Dahin rechne ich die Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben (Dagesch forte der schriftlichen Bezeichnung nach) als Charakter des Hebr. Piël (Arab. Conj. II. qáttala, Aram. קַטֵּל) Rödiger Gramm.

*) Vgl. **Eichhoff Parallèle des Langues** p. 393. im Ganzen doch etwas willkürlich: **Ainsi, à peine issu du radical, le nominatif ou sujet reçoit au masculin l'assonance sifflante** [*s*] **consonne pure et sonore qui peint bien la vie et la force** [auch, nur nicht in Decl. I., dem Fem. zustehend, und, nach Bopp, nachgestellter Art. **sa** = ὁ **m., sâ** = ἁ, ἡ **f.**, nur daß beide den Schluß-Vokal einbüßten), **tandis qu'au féminin la voyelle se prolonge** (**-â**, Gr. α, η) **avec une mélodie pleine de grace, et qu'au neutre un contact vague et sourd** [*-m* in Decl. I. = **a-m**, sonst nicht] **marque l'état d'immobilité. Le vocatif ou appellatif, aussi bref et absolu que possible** [oft gerade umgekehrt — Länge], **n'est souvent que le radical lui-méme dans sa concision primitive. L'accusatif ou régime, destiné comme le neutre à peindre la condition passive** (Obj., kein persönliches Subj.), **adopte l'assonance nasale, qui est une négation de la vie** [?]. —

§. 52, was sich auch mit der Bed. des Piels gut verträgt: Verstärkung und Wiederholung der Handlung. Vgl. die Bezeichnung der Nomm. intens. und iterat. ebenfalls durch Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben, §. 84, 6—9. — Ebenso Wiederholung des letzten oder der zwei letzten Radicale in semitischen Sprachen. Zu Anfange der Wörter entwickelt die Doppelung vielleicht eine größere Energie, als an anderen Stellen; allein, namentlich für den drei-consonantigen Bau Semitischer Sprachwurzeln, eignen sich auch die sonst möglichen Formen.

b, eig. Reduplikation, wohin, außer der syllabischen, im Sskr. auch die Geminirung des vokalischen Anlauts gehört. Im Falle das Verbum consonantisch beginnt, und wirklich Reduplication erfolgt, muß auch eine Wahl getroffen werden in Betreff des Vokales, welcher den wiederholten Cons. begleiten soll. Bald richtet man sich nun auch noch in Betreff seiner nach der Wurzel, indem man dieser entweder den gleichen oder doch einen ähnlichen Vokal entnimmt, als womit sie selbst gesprochen wird. Z. B. dadâmi, während Gr. mit *ι* für das Präsens: *δίδωμι*. Babhanġa (frêgi) wie sasâda (sêdi), hingegen im Intens. sâsadyate; aber, der Position wegen, lat. scandi st. Sskr. časkanda. Daher die 2. Pers. Sg. Par. vor itha die Veränderung von ê st. der Redpl. nach der Formel xa-xa zuläßt, während das unmittelbar an die Wurzel antretende -tha (ohne den Bindevokal *i*) nur Reduplication unter Beibehaltung von *a* duldet. Das rührt von der letzterenfalls sich einstellenden Position her, welche Ausbreitung des Vokales (also hier ê) nicht liebt. Daher čêr-itha und čačar-tha (ivisti). Vgl. auch die synkopirten Formen tatnirê, paptima neben tênirê, (alt und starkformig Lat. tetinerim, tetinisse st. des schwachen tenui, wie docui) und pêtima. Lassen Ind. Bibl. III. S. 92. aus Pan. VI. 4, 99. Vgl. Lat. fècerit neben Osk. fefacust (redupl. und auch noch volles unumgelautetes a); compêgi und pepigi, sodaß ê entweder nach Wegfall des zweiten Cons. statt â als Contr. der beiden a eintrat oder man sich dasselbe etwa nach dem Muster von Ssk. ât'-it'-am im Aor. 7. als aus a mit i (st. a) an zweiter Stelle hervorgegangen zu denken hat, was sich etwa mittelst pe(p)igi und Ahd. hialt, hielt st. Goth. haihald; int-fiank empfing, Goth. faifah von faha (wie cepi: capio) u. s. w. veranschaulichen läßt. — Vgl. auch im redupl. Aor. (Bopp Gr. crit. r. 420) anêçam (kürzere Gramm. S. 214) neben anaçam (nach Cl. VI). Mamarda (vorn mit a, also nicht nach mrd mit r-Vokal, wie von den Grammatikern die Wurzel angegeben wird, sondern nach dessen gunirter Gestalt), Lat. momordi, alt memordi (mithin nach zweierlei Princip). Doch freilich im redupl. Aor. z. B. amamrgam. Ferner či-čheda, während Lat. archaistisch und

regelrechter sciscidi (sci-cidi?) sich in Betreff der Kürze des Wurzelvokals näher zu dem Atm. či-čchide hält. Tutôda (von tud), Lat. tutudi auch mit u als Kürze an beiderlei Stelle. Ohne Reduplication con-tŭdi. Goth. stai-staut, Ahd. stîaz, stieß, von stauta, Ahd. stôzo, ich stoße. — Sonst hat das Griechische durchweg bei cons. Redupl. des Perf. und Aor. 2. ein ε als festen Vokal in der Wiederholungssylbe, mag im Uebrigen der Vokal der Wurzel sein, welcher er wolle, z. B. λέλοιπα, τέτυφα (nicht λιλ. τυτ.), λέλαθον, während im Sskr. ba-bhûva, vgl. πεφυώς, fuvi, fui, sich nur als Ausnahmefall findet, wahrscheinlich aus dem besonderen Grunde, weil sonst 5 Lippenlaute hinter einander keinen allzu wohllautenden Eindruck machen würden. So auch sasûva von sû (Pan. VII. 4, 74.) Lassen Ind. Bibl. III. S. 93. Im Latein herrscht ein gemischtes Verfahren, indem man bald nach Griechischer (z. B. cecidi, pepuli, spespondi) bald nach der im Sskr. üblichen Methode verfuhr. Noch tiefer greift aber, und zwar in Folge vokalischen Anlauts, wo die Reduplikation auf gewisse äußere Schwierigkeiten stößt, die sog. Attische Reduplikation in das Innere des Verbums, indem sie aus dessen Wurzelkörper nicht bloß die erste, auf einen Vokal beschränkte Sylbe, sondern auch noch einen Consonanten, z. B. ἀκ-ήκοα (gew. ἤκοα), ἐγ-ήγερ-κα, und sogar vollständige Wiederholung der Wurzel: ἐγρήγορα, γρηγορεῖν (S. ğâ-gr, woraus sogar mit abermaliger Redupl. im Perf. ğâ-ğâgâra, Vedisch ğa-ğâgâra he awoke Höfers Ztschr. II. 418.) an sich reißt. — Während übrigens im Griech. bei vokalischem Anlaute die Grenzen zwischen Reduplication (d. h. Gemination desselben Vokales, als reine Länge z. B. ῑ, ῡ, auch etwa η st. eines langen α = α + α) und Augment (Sskr. a-, Gr. selten noch mundartlich ἀ-, gewöhnl. ἐ-) sich verwischen: hält das Sskr. beide noch streng und unvermischt aus einander, wie z. B. ī, ū als Redupl. von i, u sich gegenüber haben die augmentirten Formen âi, âu (d. h. a + i, a + u, jedoch mit größerem Tongewicht auf dem Augm., und deßhalb den sonst üblichen Contractionsgesetzen zuwider nicht ê, ô). Dagegen im Sg. Parasm. des Perf., weil dies für die Wurzel noch eine anderweite Vokal-Steigerung, nämlich Guna, erfordert, werden vor diesem als e, o die Reduplikations-Vokale resp. i und u (nach Analogie von ân- viell. beide eig. als Längen) vorausgeschickt, welche dann aber nicht mit ihm, wie in den übrigen, des Guna entbehrenden Formen, zu einer Einheit verschmelzen, vielmehr sich vor dem Zusammengehen durch Verbreiterung in iy, uy schützen. Z. B. Imperf. âit 3. perf., ây-am (ᾖον), aber Perf. iy-âya (ivi), îy-us (iverunt), Part. Act. îy-i-vas, sam-îy-i-vas (Going to). Iyeša, Du. îšiva, pl. îšima von iš (cupere). Uv-oča von uč (congruere), Pl. ûčima. Analog gehalten ist auch zufolge Bopp

Gr. crit. r. 433. (vgl. 571.), daß *a* im Anlaut vor zwei Consſ., und anlautender r-Vokal vor einem, in der Reduplikationssylbe ân- ſetzen, d. h. den in gewichtvoller Weiſe als Länge wiederholten Vokal (a nämlich giebt auch ſonſt die Redupl. für r-Vokal) mit Begleitung von dem Naſale*), welcher hier, weil a nicht, wie i und u, aus ſich einen hiatustilgenden Halbvokal zu gebären vermag, an deſſen ſtatt die conſonantiſche Scheidewand übernehmen muß. Es ſollte die Reduplikation in der Poſition gemieden werden, wie man ja auch deßhalb zufolge r. 434. lieber zu einer Umſchreibung des Perf. griff, weil man auch da zu Länge des Vokales in Poſition ſich hätte verſtehen müſſen. So unterſcheidet ſich nun z. B. âra Perf. der Wz. r (als Vokal) r. 446. von ân-ardha aus rdh. Aber das Präſ. von jener lautet iy-ar-mi r. 369. Vgl. noch das Deſider. ariris, und Intenſ. 567. mit ſehr fraglichen Formen.

c. Wiederholung des Ganzen, aber, des Gegenſatzes halber, mit verſchiedenem Vokal, z. B. Miſchmaſch von miſchen.

Sehr verſchieden verhalten ſich aber die Doppelungsformen je nach den Tempp. (z. B. Präſ. und reduplicirter Aoriſt = im Sskr. 7. Bildung des vielförmigen Augment-Präteritums, ſowie Perf.), und je nach Conjugations-Formen, wie Sskr. Intenſiven und Deſiderativen, bei denen beiden ein größerer Nachdruck beabſichtigt wird, hier zum Ausdrucke des heftigen Affects, dort der anderweiten begrifflichen Steigerung wegen. Uebrigens ſtellt ſich im Intenſ., dem ſtarken vokaliſchen Zuwachſe öfters analog, auch ein ſteigernder Naſal ein. Bopp r. 569. — Ideell und urſprünglich, daran wird man feſthalten müſſen, war wohl zunächſt immer eine vollſtändige Wiederholung der Wurzel oder des Worts gemeint. Inzwiſchen iſt von dieſer ſtrengeren Forderung glücklicher Weiſe vielfach in den Sprachen abgewichen, indem, wie z. B. aus Sprachen erſehen werden kann, die noch, wie z. B. die Oceaniſchen, von ungeſchmälerten Geminationen wimmeln, bei dem Verfahren überhaupt, was lautlich viel gegen ſich hat, die volle Wiederholung die grellſte Spitze bildet. Daher muß dann zu Gunſten des Wohllauts und der Bequemlichkeit jene ſchwerfälligere Methode für gewöhnlich einer flüchtigeren weichen, welche den Zweck nicht bloß gleichgut, ſondern beſſer zu erfüllen vermag. Vgl. Steinthal, Claſſif. S. 75. 286. Indeß benutzen die Sprachen die äußeren Abſtufungen in ſolchen leiblichen

---

*) Mit **Un'-âdi** d. h. ſolchen Krit.-Suffixen, deren Verzeichniß -u an der Spitze hat, verhält es ſich etwas anders. **They take their name from the suffix uṇ (that is *u* with an indicatory ṇ), by which the words kârú, vâyú cet. are formed in the first sûtra. Aufrecht, Ujjvaladatta's Commentary in the uṇadi sûtras. Bonn 1850.**

Beschwerungen gar oft auch zu begrifflichen Gradationen und Variationen.

Wir sahen, wie vokalischer Wortbeginn der Reduplikation mancherlei Hinderniß in den Weg legt, sodaß sie sich nicht immer rein zu vollziehen vermochte: in gleicher Weise geht es auch mehrfach mit consonantischem Anlaut, sei dieser nun ein zusammengesetzter, oder betreffe er einzelne Consonanten, die (und der Strenge nach erzeugt jede gleichmäßige Wiederholung des Anfanges in unmittelbar einander ablösenden Sylben ein gewisses Mißbehagen) auch als einfache, wenn in gedachter Art wiederholt, vorzugsweise unangenehm die Sinne berühren. Und kann es deßhalb kein Staunen erregen, wenn gerade an der Reduplikation das Gesetz der Dissimilation eine reiche Ernte zu Bewährung seiner Macht hält. Dahin gehört also, um hier bloß ein paar Beispiele zu nennen, die im Sskr. und Griech. befolgte Regel, von aspirirtem Anlaute nur den stummen Kern ohne das Geleit des Hauches in die Reduplicationssylbe zu bringen, wie z. B. Sskr. babhâu als Perf. von bhâ Apparere, conspici, Gr. πέφαγκα, πιφαύσκω. Dadhâmi, τίθημι u. s. w. — Desgleichen die nur im Sskr. (schon wegen Mangels an den nöthigen Palatalen den classischen Sprachen fremde) Lautgewohnheit, Gutturale in der Wiederholungssylbe durch die verwandten, allein weicheren Palatalen, und zwar der entsprechenden Art, d. h. k, kh durch č = Deutsch tsch, Engl. ch, It. ci; g, gh und h durch die Media Deutsch dsch, Engl. j, It. gi, vertreten zu lassen. — Weiter gehört dann hieher die Verlegenheit, soll z. B. von assibilirten Wortanfängen, wie sk, st, sth, sp, sph u. s. w., wo nicht die ganze Gruppe, dann doch der eine von beiden Consonanten, aber nun welcher, wiederholt werden. Das Sanskrit wiederholt in solchem Falle den letzten der beiden Cons. und zwar in so fern mit Recht, als damit die Gruppe abschließt. Natürlich muß aber außerdem der Aspirata der einwohnende Hauch auch hier genommen werden. Z. B. ta-sthâu, ἕ-στηκα, Lat. ste-ti. Also mit dreierlei Behandlungsweise, wie mit zwiefacher im Präs. ti-s̆t'hâ-mi, Lat. si-sto, Gr. ἵ-στημι, Zend hi-stâ-mi, d. h. Asper und h st. s, was also der erste Cons. der Gruppe. Ste-ti hat nach dem Princip von spe-pondi (richtiger als spe-spondi) u. v. aa. den Zischlaut in der Wurzel-Sylbe unterdrückt, während das Griechische meist dadurch sich der Schwierigkeit entzog, daß es ein bloßes ε als Augment surrogatorisch sich statt der Reduplikation gefallen ließ. Nach dieser kurzen Betrachtung, welche von uns der Doppelung in Betreff ihrer äußeren Form gewidmet worden, kommen wir nunmehr

B, zu deren gedanklichem Werthe, d. h. zu ihrer verschiedenen Bedeutung in Einverständniß mit der mannichfaltigen Weise,

wie sich ihrer die Sprachen bedienen. Es wird sich hiebei zeigen, daß etwa die temporale Verwendung der Reduplikation, wie sie uns vom Griechischen her zuerst unter die Augen zu kommen pflegt, bei weitem eine der untergeordnetsten und mindest gewichtigen ist. Gießener Progr. 1847. von Dr. H. Hainebach, De graecae linguae reduplicatione praeter Perfectum. Wie sich aus der Natur der Sache leicht erklärt, liegt einer solchen Doppelung als mehrmaligem Setzen desselben Sprachstoffes zwecklich der unbewußte Drang zum Grunde, einen Unterschied von dem einmaligen Setzen zuwege zu bringen, sogut als brächte man, wie sonst der Fall zu sein pflegt, ein zweites, ganz neues Moment zu dem ersten hinzu *). Im Allgemeinen, wird man leicht zugeben, liegt in der Wiederholung eine quantitative Steigerung; allein auch die graduelle Mehrung des quantitativen Größenverhältnisses schlägt unläugbar oft z. B. zu einer qualitativen Sinnesänderung (man vgl. etwa warm, heiß) um. Wir bringen die hauptsächlichsten der Benutzungen unseres Sprachmittels, unter ausdrücklichem Vorbehalt, wie vielerlei Zwischenstufen sich einer Einregistrirung entziehen, zu leichterer Uebersicht unter folgendes Schema:

1. Steigerung des einfachen Begriffs in der Stärke, also intensiv. Z. B.

a, der Empfindung: — Interjection. Als Unterabtheilung: Kinderwörter, wie z. B.

α, Benennungen der weiblichen Brust. (Auch andere Körpertheile).

β, Namen der Aeltern und sonstige mehr interjectionelle als begrifflich bedeutsame Verwandtschafts-Bezeichnungen. Z. B. bei Cherubini als mailändisch ninin, auch lilin aus

---

*) Humb. Kawiwerk II. 305: „Wie in allen Malayischen Sprachen sind zwar auch in den Polynesischen die einsylbigen Wörter am wenigsten häufig, und die größte Anzahl machen auch die zweisylbigen aus. Doch ist die Zahl der ersten verhältnißmäßig viel bedeutender, als in den westlichen Sprachen: und das Verhältniß würde sich beinahe umkehren, wenn man die Fälle, wo dasselbe Wort zweimal hinter einander gesprochen wird, zu den einsylbigen Wörtern rechnen wollte. Dies wäre aber kein richtiges Verfahren. Denn es wird ausdrücklich bemerkt, daß das so verdoppelte Wort nicht immer dieselbe Bed. mit dem einfachen hat; man sieht dies an einzelnen Beisp., wie im Neuseel. **tai** Meer, dagegen **taitai** Salz heißt. Der Sprachgebrauch hat einmal gewisse Begriffe auf diese Weise gestempelt; und diese Schöpfung neuer Wörter durch Verdoppelung, die nun nicht mehr Ausdruck des Affects bleibt, sondern wahres Sprachgesetz wird, ist von großer Wichtigkeit für die Wortbildung, und viell. als eine bedeutende Stufe in derselben anzusehen. Keine dieser Sprachen wendet übrigens die Verdoppelung so häufig und da sie gar nicht immer eine bloße Wiederholung desselben ganzen Wortes ist, auf so vielfache Weise an, als die Tahitische.“

Liebkosung z. B. von Kindern, ungefähr s. v. a. Püppchen (Ital. cecino, d. i. kleine Kicher). Vgl Ital. ninna ein ganz kleines Mädchen. Ferner Mail. ninin, Ital. nanna, für Bett, und nina ein Kind einwiegen, It. ninnare; vgl. Malab. nin Schlaf. Klapr. As. Pol. S. 348. Auch nince, (It dindo) Kinderwort für Geld, i danari. Russ. njanja, Poln. nian'ka Kindermuhme. Ackermann Examen crit. p. 21: Les mots formés par les mères et les nourrices, pour le languages enfantin, ont en général pour base la première syllabe d'un mot ou un monosyllabe, que l'on répète: faire dodo (de dormir); bonbon (de bon); papa (de pater) etc.; ou bien c'est une syllabe imitative qu'on redouble: un hiuhiu, un cheval; un toutou, un chien etc. Liefl. bibi 1. Schmerz, Westerw. wehwehge als Kinderwort 2. kleines Bläschen od. Knötchen auf der Haut 3. etwas Kleines und Nettes, z. B. ein ganz kleines Kind od. Sächelchen. B. Gutezeit, Wörtersch. der deutschen Spr. Livlands. Wiwi singen die Kinderwärterinnen in der Altmark, die Kinder in der Wiege in Schlaf zu bringen. — Schweiz. biby, bobo leichte Wunde in der Kinderspr.; Frz. bobo. Bambam Stalder II. 492. Ammenausdruck, womit man den Kindern anzeigen will, das Gesuchte sei nicht mehr vorhanden. Frz. joujou, bonbon, pompon (allerhand Kleinigkeiten zum Kopfputz der Frauenzimmer), brimborions (Lumpereien), bimbelots (Spielzeug der Kinder) u. s. w. Desgl. Mail. in Cherubini, Vocab. Milanese-Ital. dede in der Redensart: Fà norin dedè. Fare a te te o alle mammucce (mit kleinen Mammas, d. i. Puppen, spielen), bed. s. v. a. als sich mit nichtigen Dingen belustigen, wie Kinder pflegen. Gogò. Baggeo, baggiano (viell. aus Frz. bec-jaune, Gelbschnabel; junger Schüler, Fuchs). — Bobò Kinderausdr., wenn sie zu trinken (bevere) fordern, βροῦν εἰπεῖν. Etwa dazu Lat. ebrius, sobrius, welches letztere bei DC. aus sub bria (ein Weinmaß; glf. mäßig) erklärt wird? Das so- ist aber verm., wie in so-cors das privative Wort! — Binbira ein Mensch von wenig Ueberlegung. — Pers. lâlâ, kurd. dada (paedagogus), sowie Pers. lûlû (unio), kurd. bibi (pupilla) viell. zu bîn, dem Pers. Imper. zu dîden, sehen.

γ, Vokativ und Imperativ.

b. Lautnachahmung, welche, um eindringlicher zu werden, denselben, oder einen ähnlichen Laut (Klingklang, Singsang), wiederholt. Daher dann z. B. Vögel- und sonstige Thier-Namen. Auch von Werken der Kunst, z. B. musikalische Instrumente. Redupl. mit Veränderung in einem der beiden Glieder.

c, Steigerung der Qualität:

α, in Farben-Benennungen (analog der Doppelung von Tönen).

β, Steigerung von Adj. und Adv. Namentlich oft Bildung des Superlativs. (Zuweilen abschwächend). Auch Pronn. und Partikeln der Bejahung und Verneinung.

γ, Intensiv-Verba. Desiderativum, als mindestens ein dringendes Verlangen ausdrückend.

δ, Syntaktisch: die figura etymologica.

2) Steigerung in quantitativer oder extensiver Rücksicht.

a, Distributiv-Zahlen.

b, Pluralbildung.

3) Zur Bildung von Tempora, nur freilich nicht einzig und allein des Präteritums. In letzterem liegt die Symbolik wohl darin, daß das Abgethane, Vergangene, um sich seiner wieder bewußt zu werden, man aus dem Gedächtniß hervorlangen, d. h. in der Erinnerung (meminisse, memoria) erneuen (wiederholen) muß.

4) Verschiedenes.

I. a. Wiederholung von Interjectionen und allerhand Schallwörtern interjectioneller Art.

Sskr. arerê aus arê, welches letztere nach dem PW. die Anrede bezeichnet, während mit ersterem Niedere gerufen werden, was deßhalb auch zugleich Anruf im Zorn sein mag. Ararê Interj. des hastigen Rufens. Vgl. in der Ewe-Sprache (Afrika) alélélé! Ausruf erregter Verwunderung und gesteigerter Neugierde. Bhô bhô Nal. 2, 31. Aber hohâu An interj. of calling. 2. An exclamation of challenging or defiance, vgl. hû. Hâ hâ l. c. 4. Hâhâ An interj. of surprise, or grief, or pain, von hâ interj. of sorrow. Hâhâ-kâra (Haha-Machen) 1. The noise or uproar of battle. Vgl. ἀλ-αλή, ἀλαλαγή. 2. Lamentation, sound of grief or pity. — Hihi An interj. of surprise or merriment, wie hi Interj. von verschiedenem Gebrauche. Hîhî An interj. of surprise (ah, ha!) 2. An interj. of laughter (hee hee!) aus hî. Mandschu kaka kiki (en riant) glf. haha, hihi machend. Chines. kǐkǐ Schott, Gr. S 72. Malay. hâhâ (de l'arabe) Interj. employée en riant. Schleierm. l'Infl. p. 691. Dajakisch takekek, takakak schallend Gelächter. — Auch wohl, ihres Gesanges wegen, die himmlischen Gandharven: Hahâ, Hâhâ m., sowie Hâhas m. (Nom. Hâhâ:), Huhû, Hûhû. — Hindi čhîčhî Fie fie. — Pers. pakh pakh, bakh bakh interj. laudandi et admirandi: euge! quam bene! Eben so: peh peh interj. approbantis et admirantis. Buč buč oder puč puč Sermo submissus, susurrus 2. Vox qua pastores blandiuntur capris eosque alliciunt. Pakhpakhû Titillatio quae fit sub axilla. Gr. ἄ, ἄα. Verwunder. oder Klage. Beim

Lachen ἃ ἅ. — Ἔ gewöhnl. verdoppelt, auch drei- und viermal wiederholt als Ausruf des Schmerzes oder der Trauer; seltener ἒ ἒ. Ἔα ἔα. Αἲ αἴ. Ὤ μοί μοι. Ἀλαλά; ἐλελεῦ, ἐλελελεῦ; ἀλαλάζειν, ἐλελίζειν. Ὀλολύζειν Curtius I. 338. Kopt. ouelouele èbol (ululare). S. hulahulî f. Inarticulate sounds made by women, esp. by a sort of *ululatus* (vgl. Heulen) though apparently applyed upon pleasurable and not sorrowful occasions. Im Hindust. valvalâ m. Howling, lamenting 2. A tumult, noise, uproar, aus dem Ar. valval, obschon Hebr. u. Aram. yalal mit Jot. Ἰατταταί und ἰατταταιάξ. Ὓ ὗ. Βαβαί u. βαβαιάξ papae! Βάζειν, βαβάζειν. Ἰού, ἰού, πόπαξ Aesch. Πόποι. Ποπίζειν, ποππύζειν, πυπάζειν. Πύπαξ = πύππαξ; φύππαξ; βόμβαξ. Ἰππαπαί einem Ausrufe der Ruderknechte ῥυππαπαί, dessen erste Sylbe mir unklar, nachgebildet. — Lat. atat! Babae. Beim Lachen und Verlachen aha! haha! hahahae! Heus heus! Heu heu! Hei mihi, hei mihi! Age, age. DC. puppup Vox irrisionis et contemptus. — Romanische s. Diez II. 431 f. — Walach. Interj. s. Blažew. S. 154. Altslaw. ωωω flentis! χa χa χa ridentis; ωї ωї timentis. Gore gore = οἴμοι οἴμοι Dobr. Inst. p. 451 sqq. Ruthen. χα χα χa! Ha ha ha! χi χi χi Hi hi hi! Toto! (unstreitig vom Pron.: Das ists, oder: so verhält es sich) das ist wahr! Lewicki S. 170. Böhm. na, na, Pl. nate nate (da da! nehmt!) Grimm III. 246. Böhm. in Dobr. Lehrgeb. S. 159. Ay ay ay! haha! Heysa und heysasá; hosá und hosasá; hopsasasá; ichuchu Juchhey. Hereš herež jetzt veraltet. Hle, hlehe siehe! Vgl. Ruflaute S. 160., wie z. B. put' put' für Hühner; dlidli für Enten; ps ps (pes Hund). Slowenisch (Murko S. 148.) ju! ju! ju! juhej jubilantis. Ohò! há! hahá! Ueberraschung. As; as as! Interj. des heftigen Schmerzes. — Lith. (Mielcke S. 157): *á á á* ridentis; *a a* irridentis; ui ui ui lacrimantis; nu nu comminantis. — Serb. kykylele oder jao jaoj weh! De! wohlan! dede, deder mache, mache! Etwa gleichstämmig mit Gr. θές und unserem thue? — Im Basbreton nach Rostrenen Gramm. p. 192: Vîte; adverbe qui tient lieu d'interjection; affo: pràst: buhan: prim: trum. Tous ces mots se doublent. Ex. vîte vîte: affo affo etc. Vgl. eben so p. 174: A l'aide, a l'aide; sicour, sicour (unstreitig aus dem Frz. au secours, zu Lat. succurro). Au feu d'an tan, und dasselbe auch zweimal. In Grimm Ueber das Feuergeschrei (Gesammtsitz. der Berl. Ak.), Feuer! Feuer! S. 111., Poln. gore gore! Böhm. horzj horzj (eig. es brennt)! Der Lat. Ruf, welchen er vermißt, darf man als Aquam aquam (apportate), wo nicht passivisch im Nom. gedacht, ansetzen, nach Juv. III. 199. Prop. IV. 8. 58. und insb. Quinct. Declam. XII. 6. p. 225. ed Bip. — Bon bon, mad

mad; ma ma. — Eh! bien donc? Ahañ'ta? ha-ha? ho-ho? Gares gares; divoall: divoall-divoall. — Oüais: ho-ho: ho-ho-ho? — Paix, paix; peoc'h, peoc'h: tivid, tivid. — Silence; gricq: gricq-gricq: st: st-st. Ir. sit-sit Whist! Auch mit Zischlauten Tagaurisch ss! oder sys (y = u), Dig. sos! Stille! Sjögr. Oss. Sprachl. S. 195. Türk. sùsà. — Gael. adad! Interj. Hah! ahah! atat! Bà! bà! Interj. A lullaby. Teann! teann! Interj. Hold! hold! Siste! cave! Tartar strepitus, clamor, vociferatio, festinatio, tumultuatio. Gael. bei Armstr. Och! interj. of mental or bodily pain, ochain! interj. Alas! Ochain nan och! Alas and alackaday! Och is ochain nan och éire! An interj. of deep grief. Och nan ochain! Alas! alas! woe of woes! Och nan ochain! is trom a shuain! Alas, alas! heavy is his sleep. Ir. fafa An interj. O strange! Wbwb Interj. (wb repeated). It is expressive of distress, anxiety and revolting. — Ossetisch bei Sjögren Gr. S. 194 ff.: Betrübniß voy voy voy! Weh, o weh; Lat. vae, *οὐαί*, Pers. وه veh, wie schon bei Aesch. *'Οὰ περσικοῦ στρατεύματος*, wozu der Schol. *'Οὰ, περσικὸν θρήνημα.* Reland diss. II. 205. Dadaej dadaej! od. daedaej! Des Lachens χaχa! Der Furcht oy oy! — Des Forttreibens hej hej! tzaej tzaej! falae falae! Digor. oarthej oarthej! Fort! fort! aus ortha, da, dort, und Interj. des Hinzeigens: da! Jy vaχs, jy vaχs! (etwa zu va euch, also: von mir, uns weg?). Hajdá hajdá! Fort hinweg! Ole ole! Höher her! Daele daele! bei uns Th. I. 283. — Der Verwunderung Allah Allah! (Gott Gott!) Tzü tzü, Dig. či či (was was!). Khyd khyd! (wie wie!). Aetzaeg aetzaeg! (wahr wahr!). — Esthnisch (Ahrens S. 98): des Schmerzes ai ai! oi oi! woi woi! Der Drohung oot! oot! (warte!); katsu! katsu! (sieh dich vor). Des Spottes kis kis! hästi hästi! aha! — Barmanisch (Schleierm. l'Influence p. 262.) êh-êh Interj. qui sert à interdire, et aussi à appeler. Au, au-lae-lae Interjj. qui expriment différentes passions. — Türkisch bei Davids p. 110: hâï hâï, hélas! soùsà Chut! silence! peuh Charmant! bien! Peuh peuh Fort beau! (also glf. Superl.). — Tung. (Castrén S. 68): Tari tari Interj. des Hinweisens. Jo jo jo! des Schmerzes. Hi hi hi! He he he! Ha ha ha! des Lachens. — Tibetanisch in Schmidt's Gramm. S. 175. tje, tje tje, ho; lgass, tje lgass; he, he he, are Partikeln des Vokativs. Oh! Holla u. s. w. Tjema, tjehud, tjihud Ausdruck des Kummers. Aho, aho aho der Bewunderung; alala alala des Vergnügens und der Freude; ha ha der Freude und Bewunderung; *a a, e e,* ja ja Ach ja! ja wirklich! Akha, akhakha Ausdruck des Mißfallens oder Tadelns; dgoss sse, lulu des Wohlwollens; atada, hahaba, des Leidens, huhuba

eben so; ara, arara des Grams, der Angst oder Besorgniß; ana, anana eben so; ačhu oder auch ačhučhu des Leidens von Kälte, atsa, atsatsa desgl. von Hitze; atsi, atsitsi des Schreckens, Abscheues. Grimm III. 288 fg.: „Die Interj. ist entweder leidenschaftlicher Ausbruch der Empfindung, oder Nachahmung eines Naturlautes, oder endlich Lock- und Scheuchwort für Hausthiere. Nicht selten erfolgt zur Verstärkung des Ausdruckes Gemination entweder der Interj. selbst, oder des Hauptwortes, welches sie begleitet.“ Hindustani mun mun Puss puss, a mode of calling a cat (mâno A cat); Pers. yâyâ A call (used in calling birds of chase); biyā biyā A mode of calling pigeons. S. auch Dietrich Abh. S. 302. — Pour engager les porcs à fouiller la terre afin de découvrir les truffes ou *rabassos*, les paysans leur disent terr terr (offenbar von terre). Masse, Romancium Occidental. T. I. p. 175. Ngr. ligou ligou Ruf an die Esel, wie arri im Frz. p. 35., Span. arre Mot dont se servent les charretiers pour faire avancer leurs chevaux: dia, haïe. Also nicht zu arriero, harriero (Maulthiertreiber. Huber Skizzen S. 4. 19.), wenn von harra, sagma Diez R. Spr. I. 310. — Frz. hou hou Laut, mit welchem der Zeugknecht dem Leithunde beim Jagen zuruft. Daher vieille hou-hou, alte Vettel. — Welsch swri Surliness (wohl mit dem Welsch swr, surly, verwandt), sullenness; a snarling, a barking. Swri! swri! Words used to invite a dog to one. — Im Lettischen usgá usgá oder ušgá ušgá Pack an! und urá urá (ad canes venaticos). Viell. aus Hussah! und Hurrah! indem h im Lettischen fehlt. Daher urdiht aufmuntern (hortari, das nur scheinbar anklingt, weil vermuthlich zu fortis). Mit čuh čuh ruft man die kleinen Hunde. Vgl. čučka kleiner Hund; auch, als Kinderwort, čučinš. — Ferner čuk čuk (ad pullos equorum). — Trus truš. So ruft man ein zahmes Eichhörnchen, welches selbst trušinš heißt. — An an, aniñ aniñ (ad anseres). — Uš uš, so treibt man die Schweine (im Serb. yš yš), und tiš die Hühner = Lith. tisz. — Eine Menge anderer Lock- und Scheuchwörter im Serbischen. Wuk's kl. serb. Gr. S. 103. Ital. billi billi butt! butt! Ruf an die Hühner, auch als Liebkosung. Verm. als Plur. von billo, Vogel, in der Kindersprache. — Bei Rüdiger, Zuwachs Bd. II. huhl huhl Lockname der Gänse in Obersachsen, vgl. eine hulle (Gans) im Harzgeb. nach v. Klein. In Niedersachsen sage man dafür pile, was sich mit Lith. pyle, Ente, vergliche. Môtsch môtsch zum Locken der Kühe; pùs pùs der Katzen (Engl. puss); put put (mit gedehntem od. kurzem u) der Hühner, wofür Nidersf. tuck tuck; schipp schipp, der Küchlein, niedersf. tick tick. Desgl. in Schwäbisch-Hall kauter kaut Lockruf f. die wälsch. Hähne. (Kauderwälsch?) Bei Daniel altm. könn!

könn! oder könn (Schwein; kaum frz. cochon) kumm! (komm), auch pick'l pick'l, Lockruf für Schweine. Pût-pût zum Locken der Hühner, daher puthöner, aber Aachenisch tiet tiet (in Hannover titt titt!) und daher die Tietz, das Huhn. Auch Böhm. (Dobr. Lehrg. §. 270.) put' put', aber für Gänse hudě od. husy, altmärk. gus-gus (gôs Gans). Bi-bi Lockn. der Hühner bei den Schweizern, und daher büli n. das Haushühnchen Stalder I. 169. II. 504.

Vom Mandschu heißt es Mithr. IV. 198—199. (vgl. I. 515. und Abel-Rémusat, Lang. Tart. p. 119.): „Es giebt beinahe keine andere Sprache, welche noch so viele Onomatopöien in ihrer eigentlichen Bedeutung beibehalten hätte. Jede auch noch so fein schattirte Art des Lautes hat ihren Namen, welcher dann gern durch eine Verdoppelung ausgedrückt wird, z. B. tschanntschann oder tschan cinn vom Klang der Glocken [auch ja bei uns: Bim bam, bum, oder von einer Schelle: kling ling ling]; tann tinn — des geschlagenen Eisens [bei uns Pinkepank, auch mit Wechsel der Vokale. Lat. tinnire Schallwort]; kaka kiki (glf. ha ha, hi hi), das Gelächter; tuk tuk sseme das Herzklopfen [wir etwa puk puk vom Pochen]; tap tip das Tröpfeln des Wassers; pata-pata das Fallen [Sskr. pat fallen, aber auch fliegen] der Früchte vom Baume; patar pitir das Bestreben der Fische und Vögel, sich in Freiheit zu setzen; pak pak das Knistern des brennenden Bambusrohres; pai-pai das Ausspucken; per par Schall, den die Flügel der Vögel machen [wir: „Burr, und der Vogel war weg"]; pes pas das Rauschen eines seidenen Kleides; pitschick pitschick wenn man im Kothe geht; potur patar das Fliegen der Vögel, die getheilt ziehen; ssir ssiar das Rauschen der Zweige und Blätter; schor schar das Geräusch eines großen Windes oder Regens, und viele andere, bei denen man zum Theil noch deutliche Spuren der ersten Unvollkommenheit der Organe entdeckt [oho!]. — Diese Verdoppelung wird dann auch, nach einer auch in anderen Sprachen, z. B. der Deutschen, nicht ungewöhnlichen Figur gebraucht, Veränderungen zu bezeichnen, welche mit einer mehrmaligen Wiederholung verbunden sind, und nach einer noch weiter fortgesetzten Figur eine Intension. Z. B. pekte pakta im Gehen wanken; porbon parban ein Triefauge; auch das Geheul mehrerer zusammen; ssiran ssiran sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben; dachin dachin ni mehrere Male, oft hintereinander; sson sson zerstückt, getheilt; schari schari glänzend; ulan ulan ein allgemeines Gerücht; dakda dakda satzweise springend wie die Hasen; debe daba unordentlich unter einander; lascha lascha stückweise; lann lann nachlässig; lete lata schwere Last; lapta lapta zerlumpte Kleider; lu lu kleiner Mensch; du tu

taub; mŏni mŏni jeder; mudan mudan zuweilen" u. s. w. Vgl. DMZ. XII. 458. andere, nach dem Muster von Lat. quisquis, jamjam, dudum (vorn wohl diu mit Unterdrückung des i, und nicht reine Redupl.), sese u. aa. Bopp, Vgl. Gr. S. 501. Et. F. II. 625. — Außer den Interj. adchadcha, ebebe Gabelentz Gr. Mandchoue p. 81., insbes. p. 179. §. 161. (auch Kaulen §. 88): La Langue Mandchoue est riche en courtes particules, pour la plupart monosyllabes, qui ont une signification adverbiale et paraissent être une espèce d'onomatopoées; on s'en sert pour donner au langage une certaine gravité et énergie. Elles sont souvent réunies deux à deux, et presque toujours suivies de seme ou sere (inf. et fut. du verbe sembi Je dis), p. e. kaka faka avec de grands éclats de rire; kanggour kinggour seme avec un fracas semblable à une muraille qui s'écroule; kas kis seme avec zèle; bour bar seme vaste et étendu; sar seme çà et là, aber sor sar en foule; tchoun tchoun-i peu-à-peu; yonggor konggor seme tout-à-coup, subitement; youmbou youmbou seme en immense quantité; fir fiyar seme en chancelant comme une femme qui marche, et beaucoup d'autres. Il est très-probable qu'une grande partie de ces adverbes est forgée d'après les adverbes chinois [!] qui se forment par la répétition d'un mot ou en ajoutant la particule jân (v. Abel-Rémusat Gr. chin. 175 et 176.). Il ne faut pas croire cependant que cet usage soit originairement étranger au génie de la langue; car sans faire mention du peu de vraisemblance, avec laquelle on pourrait prétendre une imitation aussi singulière, il est constaté par l'exemple des langues mongole, malaie, hongroise, latine etc., qu'une semblable formation des adverbes se trouve dans des idiomes qui n'ont aucun rapport entre eux, et qu'il ne faut pas recourir au Chinois pour en rendre compte. — Annamitisch Alex. de Rhodes Gramm. p. 27. sè sè (pedetentim), aber auch, wie khŏan khŏan lentè, pacatè Dict., von sè, statim, p. 24., vox qua futurum significatur, also ohne sich zu übereilen. Mua mua (ne ne, proh.) zu Hunden gesprochen, daß sie nicht beißen sollen. ib. und Dict. p. 487. Chines. bei Rémusat p. 141. mán mán (lentement), wie ital. bel belle (leise, sacht), türk. اغر اغر (paulatim, nach und nach), Kopt. koui koui paulatim, pedetentim (pedem tendo, also Schritt für Schritt, nicht in Sprüngen). Ferner jĭ jĭ (tous les jours) und 175 p. 74. z. B. yŏ yŏ (en sautant), hoâng hoâng (en pleurant amèrement). Bei Endlicher S. 317. tc'ang-tc'ang, mei-mei, shí-shí (immer); S. 318. tc'ù-tc'ù (das Simplex: Ort), wie Mandschu ba-ba-i (undique). Man sehe aber

insbesondere S. 308. §. 251., wo es heißt: „Die Wiederholung eines Wortes ist in der chinesischen Sprache der einfachste Ausdruck der Continuität oder Energie der Handlung, welche den Inhalt eines Zeitwortes bildet, und der Vielheit oder des Grades der durch ein Haupt- oder Beiwort bezeichneten Sache oder Eigenschaft. Der Sinn eines Wortes kann ferner, je nach der Mannichfaltigkeit seiner Bedeutung, durch bloße Wiederholung oft beträchtlich verändert werden, sodaß durch verdoppelte Haupt- oder Beiwörter nicht selten qualificirte Handlungen bezeichnet und adverbiale Formen dargestellt werden, die zwar dem alten Style durchaus nicht fremd sind, noch häufiger aber in der Umgangssprache Anwendung finden. Z. B. tán (Morgen), tán-tán (jeden Morgen), also generalisirend wie nien-nien (alljährlich). Shi-shi (fröhlich) und von hoén (ein Gießbach): hoén-hoén (reichlich fließen).“ Ferner S. 280: Wenn man beim Vorlesen über Namen oder besonders eine Zahl weggeht, so wird statt dieser meù meù „so und so viel“ gesagt. Endlich Interj. §. 268 ff. S. 350 ff. Z. B. y'ang y'ang hu Ach, welche Menge! — Y'eu y'eu y'eu tá-tsai die Fülle, die Fülle! oh wie groß! — Interj. der Nachahmung, durch welche die Darstellung sinnlicher Erscheinungen begleitet wird, werden in volksthümlichen*) Liedern in nicht unbeträchtlicher Anzahl überliefert. Sie bestehen fast immer aus einer monotonen Wiederholung desselben Lautes und nur selten wird diese Reduplikation durch den Ablaut in einen melodischen Zweiklang aufgelöst, während gerade dieser Ablaut im Mandschu viel üblicher ist. Z. B. ing-ing (M. dchang-dching) Lockruf der Vögel, kiai-kiai od. mien-man (M. kòli-kali) Lockruf einer gelben Sperlingsart; lin-lin oder pŏ-pŏ (M. koungour koungour) Wagengerassel, tsiang-tsiang (M. kalang-kiling) das Geklingel aneinander schlagender Geschmeide und Schellen u. s. w. — Mongol. bei Schmidt Gramm. S. 100. Ha ha, he he, hi hi für das Lachen. Im gemeinen Leben pal pal Laut des Herzklopfens; luk luk des Pulsschlages oder Klopfens in einem Geschwüre; pu pu des Blasens; tar tar des Prasselns; tam tum des Tröpfelns. — Tib. tsabtsub in der Eile, in der Hast. Ein vokalischer Gegensatz, wie z. B. für Nähe und Ferne: Oss. am hier, um dort. Klapr. Kauk. Spr. S. 198. S. eine spätere Note. Port. lufa-lufa *vulg.* Grande hâte. Engl. tut tut fort! fort! aber Holl. tut tut! interj. irrid. et vitup. Kicks kecks, Possen!

*) Vgl. z. B. Bürgers: Und hurre hurre, hepp hopp hopp! gls. den hurtigen Galopp (vgl. hüpfen) des Rosses zu malen. — Husch husch. — Nachahmung des Frosch-Gequaks βρεκεκὲξ κοάξ, und: **sub aqua, sub aqua maledicere tentant.**

Onomatopoetische Wörter bei den Gallas s. Tutschek Gramm. p. 25. Darunter viele mit einem redupl. Elemente in sich. Z. B. Afufa To blow. Kakiza to cackle. Qiqirza to tickle. Gadoda To bellow. Gororia To hum, bellow. Gunguma To make a hollow sound. Waz'awaz'a To prattle, flatter. Ririd'a To scrap, rub. Zazaga To scratch out. — Odschi kokotíko und tikotikó der Schlucken, Schluchzen. — Ewe klolokloło für das raspelnde kratzende Getön im Topf. — Yoruba atoto Noise; a word used in proclamation, calling for silence (vgl. st!). Siksik Hiccup. — Dankali hahâ, Air, wind; auch hahaitu Wind. Vgl. robrebè, v. impers. To rain, neben rôb der Regen. Joloff denadeno Donner. Wolof hharhhar Crack. Hhihhe Sigh. — Poulisch ouododia husten. — Mpongwe ososi Whistle. — Im Bonny (Köler S. 44.): bopumbobám Flatus emitto, I fart; wie auch, wenn schon viell. nicht imitativ, eben so wie das Lat. reduplicirt: Biéh-biéo Cacat, alvum exonerat p. 47. Múnna und mumúnna schlafen S. 43. Sonst noch in dieser Sprache: ningbóko brí kaká, in der Hurke sitzen S. 42. — Ikóko Du kannst S. 45. — Gewiß steigernd: Ibibám das ist zu viel S. 48. Preprím Ich bekomme; ópu féhnja prepréh mamú Er hat genug (viel) zu essen gekriegt S. 48. — Epéppe Sonne. — I'hsusu, íhdjidji eine Wurzel zum Gelbfärben, die aus Ibo gebracht wird (s. Farben). Ilulú Baum in Bonny. Djúdju Amulet, Zaubermittel. Szárra szárra Schröpfkopf; als solche benutzen sie einen langen schmalen Flaschenkürbiß. — Krukrú Hautflechte, Grind. — I'keka Schiffszwieback (als ob Engl. cake, Kuchen). Búrru búrru Block in der Takellage; Rolle. Dogára dogára Wimpel, kleine Flagge; vgl. doga rudern. Núna, steuern; núna fóndji Steuerruder. — Lat. bei Plautus tax tax von Prügeln auf den Rücken. Vom Durchfall *παπάξ*, *παππάξ*, *παπαππάξ*, *παπαπαππάξ*, Aristoph. — Beim Ausschütten von Flüssigem aus Gefäßen Lat. glut glut; Frz. glou glou; woher Schweiz. gudeln ausschütten z. B. aus einer Flasche Stalder I. 488. — Im Arabischen bakbouk: Glucken (Kluk kluk) einer Flüssigkeit aus einer Flasche mit enger, bukeibik [des höheren i wegen] mit weiter Oeffnung. Tauf. u. Eine R. III. 291. — Kopt. šoušits sibilus serpentum, vgl. *σίζω*. Fiš'mšêçe susurrare. — Sskr. thuthu Imitative sound of spitting Et. F. II. 804. Ausg. 1. Damit in merkwürdigem Einklange Tahitisch (Parkinson, Voy. p. 61.) tootooà To spit. Vgl. auch im letzteren z. B. amama To yawn. Ehèhe To buz like a fly. Mexik. chĭcha (To spit) Gallatin, Am. Ethn. Soc. I. p. 224.

α, Weibliche Brüste. Schmitthenner (Ursprachl. S. 20.) bemerkt, wie „derjenige Theil der Sprache, welcher Vorstellungen,

bezeichnet, die dem sprechenden Volke zu klarem Bewußtsein gelangt sind, mußte auch viel klarer und bestimmter im Endlichen ausgewirkt werden; wohingegen die Wörter für Begriffe, denen es nur in dumpfer Ahnung nahete, auch nur leise Anklänge an die Ursprache sein können. Es ist z. B. unter den gegebenen Bedingungen nicht anders möglich (d. i. durch die Ursprache bestimmt), als daß der Name derjenigen Personen, die das Kind zuerst kennen lernt, zur Wurzel einen Lippenlaut habe, weil es die durch das Saugen gestärkten Lippen zuerst als Sprechglied gebrauchen lernt; ferner daß in diesem Namen das A als der leichteste Stimmlaut, die Beseelung übernehme. Was folgt nun daraus, daß das pitâ des Inders [Nom. von pitar], das peder des Persers, das πατήρ und pater des Griechen und Römers, das Vater des Deutschen und seiner Verwandten, daß Sskr. mâtâ (Nom. von mâtar), μήτηρ, mater, Mutter, auch Atta, Abba, Papa, Mama, Lat. mamma, Amme u. s. w. zu einander stimmen, für eine gemeinschaftliche Abstammung dieser Völker?" Das, nicht nur in Verwandtschaftsnamen, sondern auch im Nom. ag. vorkommende gemeinsame Suff. -tar (an den kürzeren Formen, z. B. Gr. πᾶ, μᾶ, wie βᾶ st. βασιλεῦ) in Abrechnung gebracht, — allerdings in genealogischer Beziehung für Sprachen, weil auf allgemein menschlichen Gründen beruhend, ohne alle Beweiskraft. Vgl. Buschmann Ueber den Naturlaut. Berl. 1853. und vgl. meinen Art. Geschlecht in der Hall. Encycl. 435. Zig. II. 308 ff. Interjectionellen Charakter tragen die Kinderwörter für Vater und Mutter, und derartig sind noch in fast allen Sprachen die Aelternnamen beschaffen. Man darf aber nicht auf die Lippenlaute sich beschränken, wie oft auch gerade diese gesucht sind. Nicht anders verhält es sich aber mit der Mutterbrust, nach welcher der Ruf des Säuglings zuerst vor Allem verlangt. Auch bei der Benennung von ihr begegnen wir — bedeutsam genug — unzählige Male Reduplikationen. Z. B. in Oceanischen Sprachen. Bei Mosblech Marq. u. Sandw. *u* Mamelle, sein, lait, matau und maka-vaiu (tétin) aus *u* und vaiu (lait, mamelle) mit mata, maka (oeil). Fatu Mamelle; père ou mère nourricier. Uma, umauma Poitrine. Kawiwerk II. S. 246. Nr. 41. 42.: Brust Malay. dāda, Javan. dada; Madek. tratra; Tagalisch dibdib (Holl. tepel Zitze); Tonga fata-fata; Hawaïsch umauma (nach Chamisso S. 9. ulaula, Brust, Zitze, was eig. "roth roth" sei, und demnach wohl grundverschieden von ula Brustwarze, Jurakisch nach Kondinscher Mundart). Brüste Malay. sūsū (auch, als Inhalt derselben: Milch), Javanisch und Bugis susu, Tagal. soso, Samoj. Mundarten sinssa, ssuso, ssud'o (Brust). Im Kowrarega susu, Gudang tyutyu Latham Opusc. p. 230. Madek. nono, nounou; Tong. hoohoo. Letzteres auch Milch,

wie bei den Ainos (Krusenst. Wörterf. S. 4.) to, weibliche Brust, aber S. 14. too Milch. Ferner im Tiggry tŏbba Milch, aus tub, Zitzen, Vater, Proben S. 286. Im Yoruba ommuh (ommú, ommó). Breast, udder, milk; aber ommó Child, offspring; kernel. Jenisei-Ostj. mâmar, mâmel bei Castren S. 246., Imbatzkisch mámel, Japanisch tschitschi (Milch) Vater, Proben S. 163. 164., nin Kong-Chines. S. 235., also ähnlich wie Kechua ñuñu, Milch, bei v. Tschudi. Japan. tsitsi (borsten) Curtius Spraakk. p. 9., also fast, wie Tarahumara tschitschi saugen. Tung. tyc'en, tygen, oder tingan, tunga Castren S. 121. Brustwarze Jenisei-Ostj. mam, Kottisch ten; Brust Kott. fa, pha. — Skr. čúčuka Brustwarze. Etym. čûš To suck, and deriv. irr., or čûču imitative sound (in sucking). Auch čučuka mn. A nipple, und čuči m. The female breast or bosom. Das Saugen čuçčûša. — Im Chippeway totosh (the female breast) und daher totoshabo Milk Amer. Ethn. Soc. II. p. CXXXIV. Koibalisch tös Brust, imd'äk, Karag. emei Brustwarze. — Zig. czúczi und ähnlich lautende Wörter anderer Sprachen s. Zig. II. 180. Mandschu tchetchen, wie Ung. tsets, tsöts, emlő (mamelle). Gabelentz Gramm. p. 7. Bei in Afrika súsu Female breast, udder. Mandingo siso, sisio, Fanti akoko (breast) Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Tab. p. 1. Ewe ko, akota, no, Odschi Brust: kokó, bo; nufu, woher nufu-âno Brustwarze, aus âno Mund, Schnabel; Oeffnung. Nufu-su Brust-Wasser, d. i. Milch: — eine öfters in den Sprachen vorkommende Bezeichnung letzterer. Vgl. nisu (Augen-Wasser, wie auch Sandw. maka-vai) Thräne. Bei das redupl. súsu, welches Kölle Gramm. p. 9. so wenig als fa Vater und ba Mutter, máma Großmutter unter die Beweise eigentlicher Verwandtschaft des Vei mit außerafrikanischen Sprachen rechnen durfte. S. die Gründe zu Anfange dieser Abtheilung. Uebrigens auch hier súsūdsi (Brustwasser) f. Milch. Ostjakisch (Castrén-Schiefner Gr. S. 77.) êsem-jink süße Milch, eig. Brustwasser. Ferner êsemdem, auch emem, Finn. imen, Ung. emik, Türk. emmek saugen. Samoj. (Castrén S. 3. 210.) ámeadm saugen, von ámea Brustwarze. — Kalmückisch koko Brüste, v. Strahlenb. Nordl. u. Ostl. Th. von Eur. und As. S. 147. Falascha kingugu Brust, Mithr. III. 127. Klapr. Kauk. Spr. S. 78. Brüste (mammae): Chunsag kaka, keke, südliche Avaren keke, Anzug keek, Dschar chûdü (Kab. kik), Andi koka, Dido und Unßo kiki, Ekaßi-Ekumuck kuku; Akuscha mamma. Abaßisch kiki S. 252. Burj. kökung, chöchön, chöchö Brustwarze. — Mandara úba Female breast. Norris Fulah Gr. p. 79., Fulah p. 30. Bei Kilham im Outl. p. 195. Mandingo, Bambarra und Haussa nono (bei Schön: Breast,

sour milk), Bassa noni; p. 117. Mandingo n^a^nno, kekeo Milk; p. 31. Mand. siso, sisio, Bambarra sing; Aschanti akukum Bosom. — Tibet. nun-pa stechen, erstechen (vgl. non-po scharf, spitzig; allein non-pa vermehren, hinzufügen); saugen, numanun das Saugen an der Brust. Schmidt, Tib. Gr. S. 32. Ainos nunnu säugen, Krusenst. S. 18., aber nun Speichel S. 21. Wolof nana, naun Drink; nanu Pipe. Odschi nom trinken; nom tā Taback rauchen (vgl. Ngr. *καπνὸν πίνειν*). Im Aschanti Outl. p. 173. nunu, [u, wie in Engl. flute p. VI.] Tickle; aber Ibu p. 104. nunu, Asch. fifi (auch aus dem Engl. kis) Kiss, im Bullom ochocho. Livisch nâna (â bipunktirt), finn. nänni Zitze Petersb. Bull. hist.-philol. 1859. S. 213. — *Μάμμα*, mamma, mamilla, wie Tschuktsch. mamak Brustwarze, Krusenst. Wörterf. S. 34. Kurdisch ciciék Garz. p. 59., mamék (mammella), türk. memeh und ایمجك emğek. — Lat. papilla in Deminutivform zu Lith. pápas Brustzitze, aber Lett. pahpis Blatter, Lat. papula. Ital. poppa Zitze, woher poppar saugen. Wahrscheinlich reine Lautform und ohne Beziehung zu Lat. pupa, woran Diez Et. WB. S. 270. denken möchte. — Ferner Ital. tetta, Sp. teta, Frz. tètte f. Zitzen der Thiere, téton, tetton m. Weiberbrust, wie mamelle f., mamelon m. Téter (Milch) saugen. Vgl. Diez Et. WB. S. 345. und Keltische Wörter Dief. Celt. I. 235. Nr. 24. Welsch bei Richards Diden The nipple or teat (Zitze) of a breast. Hebr. דד dad (s. Gesen. Thes. II. 321. i. q. שַׁד, תַּד). Chald. דדין Daddin (udders). Ar. תדי tedi, Gr. *τίτϑη*. Ar. ثدى *τίτϑη*, viri et feminae. Dutten, Zitzen, hebr. שרים à שרא ausschütten, ausgießen. Clodii Lex. Turc. Tutteln, die Brüste der Weiber, auch von Thieren. Oesterr. nach v. Klein, Ahd. tuttili (mamilla, papilla) als Dem. von tutta Graff V. 381. (Wangerogisch dagegen tût, Mund, was ein ganz anderes Wort sein möchte). Didi, Brust, Pfälzisch, aber Niederf. titte Warzen an der Brust; auch die Brüste selbst. — Ferner noch Ital. zizza, wie unser Zitze (das, seiner ursprünglichen Form nach, Gr. *δ-δ* voraussetzte), und daher zizzolare an der Brust saugen, wacker saufen, aber zinzinare in kleinen Zügen trinken; schlürfen, von zinna Brust. Cióccia der Bietz, Mutterbrust, in der Sprache der Kinder, und daher ciocciare saugen. — Ill. bei Stulli sissa, tetika (mamma). Böhm. cecek, cecýk, cyc Dutte, Zitze, Brust und Warze daran. Walach. mukul çiçei Brustwarze, worin das erste Wort f. v. a. muguru, Knospe, mit çiçä. Albanesisch sissa (mamilla), pl. sissate. — Bei Parkinson, Voy. p. 186. Malayisch in Batavia: dada The breasts; soosoo The nipples (p. 164. von der Insel Savoo: the breasts), aber auch angeblich p. 188.

Milch. In Onderwys in de Maleidsche taal p, 24. dada De borst; soesoe De borsten, of *mammen*, aber zog, vrouwenmilk, De Wilde p. 216. vgl. Buschm. Iles Marq. p. 153.

Es ist freilich hiebei nicht außer Acht zu lassen, daß überdem auch von anderen Körpertheilen nicht selten reduplicirte Benennungen vorkommen, selbst dann, wo jene nicht gerade paarweise oder sonst mehrfach an demselben Leibe sich vorfinden. Derartige Beispiele aus den Semitischen Sprachen hat Dietrich (Abh. S. 192. § 21.) zusammengestellt. Seine Worte sind: „Als älteste Collectiv- und Frequentativ-Bildung sind die einfach roh reduplicirten zu betrachten; neben ihnen stehen meist auch regelrecht dreibuchstäbige Stämme, ohne die Wurzelhäufung; sie selbst begegnen hier besonders in folgender Stellung. Für Auf- und Zugeworfenes oder Bewegliches: دِقْباق Mund; قغقف Ober- und Unterkiefer (*γέννες* Pl.) u. a.; — für Fachwerk, wie جنجن Ribben; — Rundes, wie Kopf, Schädel גלגל, קרקר, ܩܪܩܪ, جمجمة. Doch auch außerhalb dieser Kategorien, wenn man zu letzterer nicht rechnen darf قبقب Bauch, جبجبة Magen und قرقر Rücken, جوجو, كلكل Brust, גרגרת Kehle. [Vgl. unser Gurgel; *γαργαρεών*. Ngr. *γούργουλας*. S. noch Passow *καγχάζω*.] S. 297. behandelt aber Dietrich die reduplicirten kleinsten Wörter (aequiliterae), wie im Kopt. z. B. mit dj (dsch): djadj passer. Djedj dividere, rumpere, scindere. Djêdj Comminuere, frangere, contundere. Djidj Manus, pugillus. Djoudj Carthamus, semen croci hortensis vel silvestris. Djodj Caput, princeps; coctio. Djôdj, wie das vorige Caput, princeps und daher dominari. Coctio; panis coctus, panis azymus; coqui, coquere, torrere. Malva. Planta Kali. Abscindere, amputare. Auch z. B. Malay. bab Abtheilung wie von einem Buche. — Im Bahing nach Hodgson Báhing Voc. chocho Cheek; kókólyam Palate; phóphól (the true leg); kákám Jaw. Im Váyu Voc. p. 60: juju Vulva. Ferner Koch (Hodgson Essay the first p. 18.) lúlú Any joint, und daher háther lúlú (Handgelenk) The wrist; théngér lúlú (Beingelenk) The ankle. —

Mobbaspr. Vater, Proben S. 313: kúrkurúh Schulter, kábkabíh Achsel. Affadeh zümzüm Nabel. Dankali kurkure Body (Auch Dardar, König, Sultan, ist red.). Poulisch tektekit Eingeweide. Japan. momo, dij (dye) Curtius Spraakk. p. 9. Lazisch bei Rosen S. 31. néna Zunge. S-cheni c'oc'oka Mähne. Tutúli Schenkel. Pupúli Geschwür. Púrpu Lunge; also ähnlich wie Mpongwe ibobo; Bei fóroforó Lights,

lungs. Sskr. phuphusa, puphusa, Gr. πνεύμων von πνυ, vgl. Aleman. pfnusen schnauben und keuchen; pfnüssel Schnupfen Götzinger Deutsche Spr. u. Lit. I. S. 237., Dän. fnysen (emportement, colère). Mit Vernachlässigung des Dissimilations-Gesetzes, welches in der Redupl. keine Aspirate duldet, dennoch pharpharîka als m. The palm of the hand with the fingers extended, angebl. von sphur To expand; als n. Sweetness. — Kihiau disukusûku Elbow, member, joint. Mbémbe Horn, wie ndedde Salt s. — Mpongwe: Irârâ Navel; ivĕvĕni Thigh; ivuva Knee; evâva Gizzard, aber ovâvi Ambassador. Owowa Pen, feather, quill; ewowa Bladder. Ininli Liver. Ininla Spirit, shadow; soul, ghost; mithin kaum von der Leber, als Sitze von Affecten, vgl. jecur. Ongonga Throat; aber nkângâna Wind-pipe, milliped. — Im Panwe (Südafr.) Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. mama Cheek; Swahere (Suaheli) mgongo Back s. Batanga ebiâbiâ, Mp. ivĕvĕne, Congo ebubu Thigh. Cong. gongolo, Mp. kângânâ Throat. — Im Bonny: kóko Rücken. Nini, wie auch nenee im Suaing bei Hodgson, Nase. Bíbi Lippe, Mund, Sprache, aber bóbo Thür [glf. Mund des Hauses?]. Angbángya Wange, Backe, redupl.? —

Amerika (Amer. Ethn. Soc. II. 91): Sahaptin (Lang. Nez percé) Nr. 15. Kopf hushus. Haar kukukh. Zähne tit. Nr. 28. 29. epáp Hand, die Finger. Nr. 35. píps Knochen. 37. kiket Blut. — Bei den Blackfeet etwa utshistshis Hand, die Finger; doch enden die Namen einiger Körpertheile auf is, sis, z. B. woksis Nase. Newittee: tshitshitshée, Zähne, in der Wakasch-Fam., wie auch bei Balbi: Noutka ou Wakash (orth. esp.) chichichi Dent. Cheecheets (les dents), papai (l'oreille), und außerdem punihpunih Une espèce de pierre noire; kolkolsainum Une grande caisse, nach Cook, Trois. Voy. T. IV. p. 529 sq. Paris. — p. 95. Chittemachas chiche Nase. — p. 96. Natchez bétanenéta Haar. — p. 97. Cayuse epip Hand. — Calmet p. 98. mumóutsh (Palaiks kumumúats) Ohr; lólup Auge; pshísh Nase, tut Zahn (also nur zufällig an Engl. tooth = Goth. tunthus, Sskr. dant anklingend). — Viell. Jocons p. 99. kwolkwutsa Ohr, skikisu Auge, tulela Zunge, stelieliki Zahn. — Grönl. p. 104. okak Zunge. Igugu Füße. Niakuk Kopf, was mit nyak Haar (nur Haupthaar?) scheint zusammen zu hängen, wie Lat. capillus mit caput. Capillus wäre nach Freund Dem.-Form; nicht aber viell. durch Assimilation oder Wegfall der einen von den beiden Sylben pi aus capitis pilus? Vgl. in gleicher Weise achsan Kopf, achssachan Haar im Koulischen p. 102. Ferner p. 96. pakshu K., oshu H.; p. 97. Flatbow: aklam K., akhoklam H.; Willamet tamutkhl K., amutkhl H.; p. 95. Chitte-

machas kutte K., kutteko H.; p. 96. ptseotan K., ptsasong H.; p. 85. Dahcota pah K., pahkee H.; p. 91. Lower Chinook, tkhlikhukatuka K., tkhlikhukso H.; p. 105. Umkwas sugha Kopf, von zugha Haar nur durch den Anlaut und ein unterstrichenes u dort leichthin unterschieden. Sodann Shyenne p. CXVIII. mik Hair, vgl. Antelope's head: voka (Ant.) hah mik; Buffalo's skull: mah to hah mik, mit o to wah Buffalo, mah no Buffalo cow. Auch im Mexikanischen totzon, totzontli (hair of man), totzontecon (head): Maya tzotzel (hair), pol (head); — ausdrücklich also zu Unterscheidung menschlichen Kopfhaares. Ethn. Soc. I. 298. — Zufolge Mithr. IV. 459. Botocuden rinkeh Haare, etwa mit keh Kopf? III. 422. Arauk. lonco Kopf, Haar, oder lanco K., lonco H., während Febres, Dicc. Chileno nur lonco Cabeza, cabellos hat, und lonco cachillahue (Weizen): für Aehre, lonco huampu (Vordertheil eines Kanoes). Desgleichen S. 570. Chiquita taanis beides, Kopf, Haar. Mossa nuchùti K., nuchutisi od. nuchutinoco H. Cayubaba abaracame K. und apotacame H. stimmen im Schlusse. Sapibocona echuja K., echau H. S. 576. — Dazu Afrikanische Sprachen im Outl. p. 92.: Ibu agishi, abisishi Hair, von ishi Head; vgl. ishi ámomo Bald. Fulah gassahóre; sonkadu Hair, vgl. gassa kundoji Wool, und hóre, hórde Head. Mand. kuntinyo; tio Hair, neben kungo, kún Head. — Zuletzt auch auf der Halbinsel Korea mati-hŭ-schi Haar, von mati Kopf. Klpr. As. Polygl. S. 338. Korea nun (dun) (Kamtschad. nannin) Auge, aber nan Baum S. 342.

Außerdem Ethn. Soc. l. c. p. 105.: Athapascas mit dem Vorschlage kho (khu), der verm., wie p. 97. aku-, z. B. akunikak Nase, akunanis Zahn, bei den Flatbows, ein Pron. Poss. anzeigt. Derartig kho-tshutkhltshitkhl-saha Zunge, aber ohne Doppelung khotsiakatatkhltsin Mund. Tkhlakhakhatsea die Finger, viell. von kholáa Hand, wie Umkwas shlatsune die Finger von shláa Hand. — p. 106. Knistinaux mecheechee Hand, die Finger. — p. 128. Kij anana Ohr, atschotschon Auge, worin a- ebenfalls poss. sein dürfte wegen seines häufigen Gebrauchs in Namen von Gliedern und Verwandtschaften. Ob auch atongin Mund, anongin Zunge gemeinschaftlicher Abkunft, und atatum Zähne daraus? — p. 124. Pujuni und Tsamak tçutçul = Sekumne tsol (head). Pujuni tokotók (neck); aber auch für Fluß: lókolok, Sekumne mumdi, Tsamak mumti. Puj. wiwini Talk. — p. CXIII. Blackfeet okokin, okokini Neck, wie Miamis kwekaneh. — Mosquito II. 257 sqq.: nana Neck, nina The back. Kakma (wie Kamtschad. kökü Klpr. As. Polygl. S. 339.) Nose, wie mit ähnlichem Ausgange lalma In front,

kiama Ear, karma, aber auch (also hier schwerlich poss.) kasma Smoke. — Mit ka hinten: Lel-kamka Skull (head-box?) von lel Head. Kukika Windpipe, throat, neck. Kialka Breast, bosom; kilka Hip wohl nicht redupl. Prâpaia Lungs (woher li-prâpaia Blutegel, mit li Wasser), aber prâprika The spleen; gegen plapaia To run. — Papaia Shoulder, papaia, dusa Collar bone; klakla Arm, shoulder of meat, klakladusa Arm bone. — Upsaroka p. CXV. esha esha Beard. Ea Tooth = Minetare ee ee; Omahas e-e-e; hee Dahcotas, Ottoes, Yanktons, aber Ups. éa, Minetare ee-ee-pehappah (mouth), appah (nose).

In Oceanischen Sprachen. Bei Parkinson, Voy. p. 52. Tahitisch: paparia The cheeks (Buschm. Joue im Sg.). Aiai The arm-pits. Moamoa The ancles; Buschm. momoa Carpe de la main, cheville (du pied). New Zealand ib. p. 126: He peeapeea The nostrils. He papaeh The cheeks. Malayisch von Batavia p. 186 sq.: peepee, vass. Geegee The teeth. Toole toole The kidneys. Palpalla The hams. Soom som The marrow. Oosooss The stomach; ooso The guts. — Die Reduplication stößt bei den oceanischen Sprachen, wegen einfacher Consonanz im Anlaute, nicht leicht auf Schwierigkeiten der Bildung, wie z. B. im Sskr. und Griech. — Malayisch nach Onderwys in de Maleidsche Taal p. 24: mata mata die Augen; in sonderbarem, wennauch zufälligem Einklange mit Ngr. *μάτι* als Dem. st. *ὀμμάτ-ιον*. Piepie, die Wangen, Sund. pipi. Biebier, die Lippen. Giegiet, die Zähne. — Bei De Wilde Sund. ping ping Dij, dije (Diech, Dickbein, Hüfte). Tali ari ari Navelstreng; vgl. Darm: tali proet, worin das zweite vom ersten, Strang, Tau, Holl. touw bed. abhängige Wort „Bauch." Koekoe, Klaue. Sund. tjeetjeepet Vin, vischvinnen (aus Lat. pinna). — Außerdem z. B. pen-tjoetjoek Vork, (Gabel. Lat. furca) von tjoetjoek, Sund. těwěk steken, doorsteken. Pe-toetoeran Gebabbel (selbst red.) und koerkoer knorren, grunzen wie Schweine. Mal. tjoetjoe, Sund. intjoe Kleinkind.

Marquesas houhou (le membre génital), auch oué; und ouca ouca l'acte de l'union intime des sexes. Rima rima Doigts, von rima Main, bras, doigt. Bemerkenswerther Weise aber hat Buschmann, Iles Marq. p. 162. für Zunge eine Menge oceanischer Ausdrücke, worin zu einem großen Theile, gleichwie in *λαλεῖν*, ein zwiefaches l zu finden, z. B. Bugis lila, Tonga elelo, aber zuweilen, verm. Diss. halber, mit d an Stelle des einen l: Tagala dila, Mal. ledah. Aber auch mit dem gröberen r: Neuseel. und Taït. arero (vgl. orero Discours, harangue), obwohl Sandw. lelo, alelo, elelo, und gar mit h: Marq. ahého. — Taït. oua oua Veine; oumi oumi Barbe; outi outi

Cils. Sodann pipi Cheveux frisés, boucles 2. disciple (de Jesus). Dagegen papa Planche 2. petit siège 3. table 4. écrevisse; aber Marq. papa titohe (zu titohi membre génital?) Cul, und in ders. Spr. pappa oder poui poui Clou. T. pepe Papillion (dies doch auch verm. redupl.); allein Marq. pepe Pâte du fruit à pain trop mûr, und popoï préparation fermentée de l'arbre à pain. M. poupou, nouou, armée. T. péie péie Pavé devant une case. Piro piro Puanteur; néo néo puer, puant. Poï poï matin; aube du jour. Ipo ipo Noces. Fefe Apostème, abcès, vgl. pe dass., und als Verbum pourrir. — Wiederum, je nach den Vokalen, untereinander sehr verschieden: T. tata Vider l'eau d'un canot ou d'un bateau. Titi Cheville, clou 2, pauvre, mendiant, aber Marq. tite, titi Homme, während T. taata homme (espèce). M. toutou, T. toutoui Brûler, auch wie titia Allumer. T. tootoo Bâton; toto Sang; téitéi Haut; téo téo Fier, aber téou téou Valet, serviteur, esclave, wie tavini. — Desgl. T. rerer voler, s'envoler 2. sauter (vivi sauterelle); riri colère, être en colère; roro cervelle. — T. mama léger; bouillie; mimi urine, uriner (S. mih); mimio enfler; mio mio ride, ridé. Wahrsch. nachahmend mamoé Brebis; wie auch! mamou (vgl. Lat. mutus) setaire; ohoumou, omoumou murmurer (dies außerdem mit r), blâmer, censurer. Hamama bâiller; ninito s'étendre en bâillant. Maï und mamaï u. s. w. Malade, maladie p. 56. 108., sowie imitativ p. 55. sisi siffler, wie in dem Frz. Worte und σίζω. Quanto propius ad naturae veritatem accedit σισιλιγμός Schol. Od. IX. 394. quam (weil nicht redupl.) σιγμός, hoc est ferri candentis in aqua stridor? Lob. Path. p. 147. Auch oa oa Joie; gai, viell. nach Freudenrufen, wo nicht zu ooua sauter (vgl. Lat. exsultare gaudio); redupl. oouaoua bondir. Harourou Bruit, fracas, cri. Nounou Convoiter. Anoua-noua Arc-en-ciel. Zu ano Lumière als eine Art Plur., wie marama rama Lumière, aber marama Lune? Vgl. ahi ahi (die Feuer) für Abend, und mit der Futural-Part. a: ananahi, wie a-bobo (von bo, Nacht), morgen, aber mit Präterital-Part. nanahi oder *i* nanahi, gestern p. 195. Oder opata pata taches (comme celles du tigre). Hourou hourou Poils, plumes, laine, von hourou Plume; poils 2. espèce, genre (also ähnlich, wie sonst Farbe) 3. forme, stature. — néhé néhé d'une manière reglée. — Rouou rouou Liens, fers; lier; also ein Zusammen, was Mehrheit voraussetzt. Umgekehrt das Zerfahren in Stücke und glf. Enden, wodurch der Ganzheit ein Ende (oti fin) gemacht wird: oti oti Briser en morceaux; couper; tondre. Marq. coti, cocoti Couper, tailler. Haé rompu, fendu, und davon haé haé (glf. zerbrochen zerbr.) couper; hahaé déchirer. Moumounou Rompre, fendre.

β. Verwandtschaftsnamen.

Siehe außer Buschmann, Naturlaut, wovon zu Anfange von α. die Rede war, Zählmeth. S. 230. Zig. II. 405. Et. F. II. 258 f. und (Norris) Outline p. 192. 195. Japanisch DMZ. XII. 462. Auch verkleinernde Verstümmelung setzt Taufname durch Doppelung, z. B. N-annerl aus Anna, gleichsam wieder zu Interjectionen herab. „Poppo schon im MA. die Abkürzung oder, wenn man lieber will, die Koseform für Volkmar wie Dudo für Lutold" s. Abel, Namen S. 49. Ahd. Tato, Toto, Tuto, Zuzo u. aa. E. Bob (Robert). —

Lat. Papius (etwa: Vaters- oder Großvaterssöhnchen), Popaeus, Pupius (wie der Familienn. Sohn, Sohncke?), Memmius, Mummius; Titus Tatius, Coccejus u. s. w.

Im Kechua nach v. Tschudi Peru II. 380. (s. Mithr. III. 547.): „yaya Vater, mama Mutter. Der Vater nennt den Sohn churi, die Mutter aber nennt ihn cara huahua (Mithr. III. 2. S. 604. Omagua und Quichua huahua Kind); die Tochter wird vom Vater ususi, von der Mutter huarmi huahua genannt; der Bruder sagt dem Bruder huauqueymi, der Schwester pana, die Schwester dem Bruder turi, der Schwester ñaña; so wurden auch die Oheime und Tanten väterlicher Seite anders genannt als die mütterlicher und diese Unterscheidung bis in die entferntesten Familienglieder fortgesetzt." — Im Tarahumara: nonó Vater; Feige, jeje Mutter. Nolá Sohn, vgl. malála Tochter. — Bei den Mosquito-Indianern (Transact. Amer. Ethnol. Soc. II. 243.): Aize Vater, yapte M. Dama Großv., kuka Großm. Tukta Knabe, kiki Mädchen. Vgl. p. 261. tâti Mütterlicher Oheim, tenkiki Tante von Vaters Seite. In der Sahaptin-Sprachfamilie p. 36. findet sich öfters ein Vokativ bei Verwandtschaftsnamen. Z. B. askap, ein jüngerer Bruder, wird im Vokativ mit aska angeredet. Allein zuweilen wird dafür ein neuer Ausdruck an die Stelle gesetzt: pisht, ein Vater, im Vok. tata, wenn der Sohn zu ihm spricht. Im Ruslen kauk Freund p. 127. Im Cherokee atsatsa Knabe, viell. redupl., doch hat ayayutsa Mädchen anscheinend denselben Ausgang p. 82. Bei den Nez percé piap Bruder p. 91.; Walamala tata Sohn p. 120.; Narragansets pappoos; Kotowskisch pup Kind Mithr. III. 348. Kotowisch u. Assamisch Sohn Klpr. As. Polygl. S. 348. Vgl. Lat. pupus, a, sammt den Dem. pupulus, a; pupillus, a mit unserem Puppe, Püppchen. Im Engl. babe kleines Kind. Liefl. bâbchen 1. kleines Kindchen 2. ein kl. scharlachrothes Erdkäferchen. Dagegen babchen Fuß-Knöchelchen vom Kalbe od. Lamm, Bickel, womit man spielt; vgl. ἀστράγαλοι. Babblich, schwatzhaft, Frz. babiller schwatzen. Schottisch tott, tot A term of fondness to a

child, aber (wohl nach dem Geschrei) titlin der Weidensperling. — Türk. ǧiǧî Crepundia, Spielzeug, wie Frz. joujou (von jouer, Sp. jugar, Lat. jocari).

Weiter in Amerika: Darien tautah (gleich tata in der Moxa und Sapibocona) Vater, naunah Mutter; allein ninah, Tochter, was viell. indeß (vgl. poonah Frau) nicht redupl. Mithr. III. 708. — Sodann in Amer. Ethn. Soc. II. p. 78 sqq. mehrere Benennungen für Vater und Mutter reduplicirt. So Eskimos attata V., amama M.; Grönland attatak (Tschuktschi atta, Kadiak adaga) V., annanak (Kad. anaha) M. Vgl. Onolastica athak V., annak M.; Aleutan athan V., anaan M. wenigstens in Betreff des Gegensatzes zwischen härteren und weicheren Buchstaben, der sich als merkwürdiger Unterschied zwischen den beiderlei Aelternnamen oft genug hervordrängt. Z. B. auch in der La Soledad, ich weiß nicht ob etwa Possessiv-Präfix: nikapa V., nikana M., nebst nikinish Sohn, niki Tochter. Indeß, wohlgemerkt, auch einige Male gegen die Erwartung mit weicherem Laute im Namen des Vaters, z. B. Tlatskani mama (Vater!), naa M. neben Chippeyans zi-tah (mein V.), zi-nah meine M. Im Lower Chinook, vorn mit einem gleichen Zusatz: tkhlia-máma (Vater!), tkhlia-náa M., sowie hinten San Diego manalle V., patalle (also harte Buchst. zu Anfange) M. Willamet si-ma V., si-nni M. Cayuse píntet V., penín M.; ich weiß nicht, ob hinten redupl. Talatui p. 123. tata V., wie, zum mindesten hinten ihntatteh V., jadah M. bei den Quappas; Omahas dadai (Ottoes antchai) V. und in beiden genannten Idiomen eehong M. Minetares tantai V., eeka M. Vorn gleich Winebagoes chahchikal V., chahcheekah M. Anscheinend hinten redupl. Danktons atcucu V., doch M. hucoo. Im Netella nana V. könnte redupl., allein auch sein erstes n möglicher Weise Possessiv-Präf. sein. Vgl. noyo M. und nakam Sohn, nasuam Tochter, und die Gliedernamen: nanakum Ohr, natakalom Hand, aber mit anderem Vokale vorn: nopulum Auge, nomuum Nase, noto Zähne, noo Blut, nuyu Kopf, nee Füße.

Das innige Verquicken der Possessiv-Bezeichnung mit Nomen, wie sie in Amerikanischen Sprachen an der Tagesordnung ist, vgl. Du Ponceau Mémoire p. 57. und 339. Père, mère, erschwert zum Theil jetzt noch die richtige Ablösung des Wurzelkörpers der Verwandtschaftsnamen von Zusätzen jener Art. Aber sie hindert uns nicht in der Einsicht, das oft ausgesprochene kecke Wort, als seien die Aelternnamen „aller“ Sprachen der Erde, wo nicht schablonenartig gleich, doch fast ohne Ausnahme von äußerst gleichartiger Bildung, erleide doch mancherlei, und zwar nicht unbeträchtliche, Ausnahmen. Man nehme nur z. B. solche, welche entweder nur für den Vater oder auch für die Mutter, als mein involvirend,

ausdrücklich angegeben werden. So anfangendes n für: mein, im Chippewa (östl. nocey, alte Algonkins noussey) nos mein V., ningai meine M.; Delaware nokh mein V., gahowes M.; Abenakis nemi-tangus m. V., nigaus m. M.; Massachussets noosh m. V., okasoh M.; Narragansett osh V., nokasu meine? M., und so auch viell. mataqus V., nikos M. bei den Etchemins. Shawaees notha m. V., neegah m. M. Knistinaux nootawie m. V., ekawe M.;' Skoffies noutowwee V., neekowowwee M. mit ähnlicher Endung, und verm. beide possessiv. Sheshapootosch notowee m. V., nahkhowee M. Potowatomies nosah V., nanna M., letzteres, wofern nicht das erste n possessiv, mit Redupl. Nanticokes nowoze mein? V., nicque M. Miamis noksaheh mein? V., kekiah M. Micmacs nutch m. V., kich M. Ottowas nos V., gâchi M. Minsi guy, allein bei Dup. n'gak m. M. Menemones hoahnun (bei Dup. nonih, was jedoch wahrsch. nicht redupl.) V., meekeeushagmauwuh (Dup. nihia) M. Mohicans oghan V., okegan (nach Dup. p. 344: sa mère). — Außerdem Saukies nossa m. V., kekeenan M. Blackfeet ninā m. V., nikistsa. Illinois nossack: meckia. Cherokee etawta (kaum red.) m. V., etsi m. M., wobei jedoch zu bemerken, daß et als Poss.-Präf. mit anderen Wörtern sich nicht vertragen will, die auch „mein" enthalten. Cayugas ihani m. V., iknoha m. M. Skittagets cagen honghy m. V., oughi M. — Vielleicht nur auf dem Papiere gleich ulua V. und M. bei den Rsietschaws. Uebrigens manche Formen mit Aehnlichkeit in dem Gegensatze des Paares, welche nicht immer Zufall sein können. Pawnees ateeash: ateerah. Flatbow titúnis: manis. Nez percé pisht: pika. Long Island cws: cwca. Tschailisch kakhtens: kakhs. Kowelitsk koma: kota. Catawbas yahmosa: yaxu. Natchez abishnisha: kwalneshoo. Oneidas rageneh: ragoonoohah. — Außerdem ohne erkennbare lautliche Beziehung auf einander: Iroquois laganee: ystun. Wyandot hayesta: aneheh. Onondagoes jouihha: onurha. Senecas hanee: nooghee. Tuscaroras awkreeuh: eanuh und ihm sich nähernd Nottoways akroh: ena. Im zweiten Gliede ähnlich Dahkota atag: eenah; Osage indajah: enauh. Shoshoni ápui: pía. Tahculi apá: unnungcool. Choctaw aunkke: iskeh. Muskhog ilhie: ichskie. Flathead luáus (by men): skúis. Uchees chitung: kitchunghaing. Adaize kewaniok: amanie. Chittemachas hineghie: haille. Attacapas shau: tegn. Caddoes aa (sehr einfach!): ehneh. Upsaroka mé noomp he: ekién. Clamet kauktishap: ankompkisup. Shastie milatkhi Mutter. Palaiks waïi: tatii (red.?). Jacons sunta: tkhla. Kenai stukta: anna. Koulischen is: achtla. Sitca kyesh: aklee. Umkwas stanli: unla. Atnahs katsa: kekha. Skilsuisch pipus: askus. Piskaws läaus: shkui. Skwale baa: sokho. Walewala pshit: pitsha. Molele

putatisha: khukhs. Watlala tkhlukhlam (Art Rebupl.?): waiak. Wihinascht una: pia. Rutka Sund noowexa: hoomahexa mit ähnlichem Ausgange. Eslen a-hay: azia. Ruslen appan: aan. San Raphael api: una. Kij anak: aok. Pima niook: intui. Santa Barbara hokonosh: khoninash. San Luis Obispo sapi: tuyu. San Antonio tele: epjo. Kamtschatka is-ch: naz-ch. — Othomi zihtzi, Mixtek. dzidzi, Tante. Mithr. IV. 115.

Wir gehen nach Afrika über. Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV.: Batanga paya, Panwe und Congo tata, Swahere baba V. Anderseits Bat. ina, Panwe nana, Congo mămа, Swahere mama M. Mandingo fa, fama, Grebo bu, Avekwom dade, Fanti aja, Efik ete, Yebu babba, baba V., aber M. Mand. ba, bamo; Grebo de, Avekwom mama, Efik aka, Yebu iya, iyu. Ewe fofo Vater, Pfleger, Versorger. In Outl. p. 192. und 195: Susu fafe: nga. Mpongwe tata: ngwe; aber auch rere, rera Father, benefactor, patron, protector, wie Séchuana rara Vater DMZ. II. 154. Kongo tata: mama. Bongo tati: niamui. Nungo dideh: nkue. Fulah u. Ako baba V., Fulah neni, Ako i-ia M. Bei Hodgson Notes cet. Suaing aibaba: aiña*). — Im Bundo cúcu (avus), woher cuculúlu Avô terceiro (atavus), vgl. mulúlu guá Riála. Bisneto (pronepos). Im Haussa kaka, Pl. kakuna Großv., kakata, Pl. kakana Großm. Also sehr ähnlich wie in Asien Tschuktsch. apakaka Großv. Krusenst. S. 36. In Hahn Gramm. der Herero-Spr. Tab. A. Vater: Nama tatab; abob mit nachgestelltem männl. Art. -b; noch andere Formen saub, aib, denen weibliche mit weibl. Art. -s gegenüberstehen. Herero 1. o-taté, ozo-t 2. o-ihó, ozo-i 3. o-ihé, ozo-i. Rondu, Banda, Ngola tate. Nui tata, Indu tata od. baba, Koa 1. atiti, 2. ti-tao, 3. titiai. Setsuana rara, haracho, harachue. Zulu u-baba, Nika baba, Galla aba. — Mutter: Nama mama-s u. s. w. Herero 1. o-mamá, ozo-m 2. o-n'okó, ozo-n' 3. o-iná, ozo-i. Rondu maya, Banda mai. Nui, Indu, Koa mama. Ngola mam Zulu u-mame, u-n'oko, u-nina. — Im Outl. p. 90. nánua Tante, aber nana Großvater und Großm., und (als Comp. mit eba Sohn, Obschi ba, Pl. emma Kind): nanawa Großkind. Bamb. imama, Mand. mam-ma Großv., bingi Großm., ähnlich wie binki Tante. Fulah mamiráo Großv., taniráo Großkind (zu tane, Großv.? Norris Fulah Gr. p. 68)., und sakkiráo baba Oheim, mit einem gleichen Ausgange. Allein inna baba, grandmother, was buchstäblich mater patris

*) Wie es scheint, mit Poss.-Präf. Vgl. aiberee Bruder, aikanouwee (mit owee, woman, hinten!) Schwester. Ferner bei Hodgson p. 106. Ibbo of Bilmah: dembree, Bruder (embree, Man) aber dedoboo Schwester, aus doboo (girl), adebee (woman). Massina in Sudan p. 75. debbo (woman), Pl. erroube, und Fulah p. 105.

wäre, nach Analogie von Ibu nna-nna (patris pater), nne-nne (matris mater), was nicht Reduplikation genannt werden darf, sondern eine Comp. wie Kindeskind, Helfershelfer u. s. w. Wangerogisch bênsbên Enkel, bênsbênsbên Urenkel, von bên, altfries. bern, Kind. Ehrentr. Fries. Arch. I. 360. Auf Amrum jongensjongen (Kindeskinder) A. L. Z. 1849. Apr. S. 647. Im Yoruba ommoh-ommoh (A grand child), von ommoh (A child, offspring). At-ommoh-d-ommoh (A generation from children to children), wie ati-babba-de-babba s. (From father to father; a generation of fathers) mit der Präp. de (for, against) oder dem Verb. Neutr. de (to come back, to return), wo nicht v. a. To reach, und ati s. p. 46. Nr. 3. oder p. 34? Babba-babba (pater patris) od. babba-nlah (nlah Great, large) Großv., iyah-iyah u. iyah-nlah, iyahla Großm. — Bornu kâgá (red.?) Großv., Großm. Táta Kind, Abkömmling; dagegen taútau Spinne. — Avekwom (Kwakwa) betyuyu Kind. — Wadreag Hodgson, Notes p. 100. memmee, Pl. errowee, Sohn. Bei máma Großmutter (auch Milz), mámâda Großv.

Malayische Sprachen Kawiwerk Bd II. Tab. Nr. 25. Haw. keiki kane [Mann] Sohn, keikamahine Tochter [wahine, Weib]. Vgl. Mpongwe mit ähnlichem Klange ekĕikĕi Babe, infant. Nr. 26. Mal. laki-lâki [lâki Ehemann], Tagal. lalaqui, Mann, männlich. Nr. 27. Madeb. vaivave. vave, Tag. babayi, Tong. fafine Weib, weiblich. — Nr. 53. Vater: Mal. pâ, bâpa, Jav. bapa, bapak (K. yayah), Madeg. ba, baba. Nr. 54. Mutter: Madeg. reni, nini. — Nr. 57. Bruder, Schwester: Mal. kâkak, kakak od. kâka, älterer Br. od. Schw., Tag. caca, cang, älterer od. ältester Br. Tah. tacac Br. Haw. kaikunane Br. [kane männlich], kaiku wahine Schw. — Auf den Malediven (Journ. of the Roy. As. Soc, of GB. and Irel. Nr. XI. 1840. p. 49): Bébe Brother or male relation, being older or nearly equal in age. Dagegen der jüngere Bruder u. s. w. heißt koku.

In Asien: bei den Ainos koko der Bräutigam. Kesch [kosch?] matz Braut; vgl. mazi Frau. Ikorotschatscha der Großvater. Chambi V., chabu, unu M., vgl. nunnu, säugen. Schiaa ältere, turisch jüngere Schwester. — Mandschu non jüngere Schw. Schott, Altaisches Sprachgeschl. S. 97. Chacha männliches Wesen, cheche weibliches W. S. 64. — Tschuktschisch bei Krusenst. S. 41. ekuk Sohn, und, mit näuwan (Weib): neuvekuk Tochter S. 42. Georg. mamali, Mingr. u. Lazisch mumuli Hahn, Männchen, und, mit gleichem Schluß, dédali Huhn, Weibchen, wahrsch. als Dem. aus mama, muma mit sonderbarer Verdrehung der sonst üblichen Gebrauchsweise für: Vater (Irisch mama Alone), während déda Mutter, Rosen, Oss. Sprachl. S. 48., wo auch ds'ads'a Niere. Im Suanischen heiße mu Va-

ter, di Mutter, noch in unverdoppelter Weise. Lazisch (Spr. der Lazen S. 31.): bába V., nána M. (zalwa nana Amme, wörtl. Milch-Mutter), pápu (πάππος) Großvater, dídi Großm., aber Ming. dida, Georg. deda Mutter. — Bei Klapr. kauk. Spr. Tab. zu S. 72:

	Kurälisch	Ckaßi-Ckumuk	Andi	Chunsag	Südl. Auar
Vater	baba	pu, butai	ima	emen, dadi	emen (Anzug u. Dschar dede)
Mutter	pau	ninu, babai	ila, illi	ebel, baba	ebel, evel Anz. baba

	Dido	Kabutsch	Akuscha	Kubetscha
Vater	obio (S. 127. obis)	abo	luttesch	dudesch
Mutter	enniu, enna	io	nesch (sch, s. Vater)	nem.

Wangerogisch, auch mit symbolischer Unterscheidung der Consonanten: ôpel un ômel, Großvater und Großmutter. Ferner Ehrentr. Fris. Arch. I. 385. pummel m. (penis), S. 382. mummel f. (cunnus), also ähnlich wie bab Vater, mâm Mutter. — Chépáng bei Hodgson Selections from the Records of the Government of Bengal p. 156. mum (aunt), vgl. unser Muhme. In der Báhing-Spr. bei demf. Báhing-Voc. p. 170. momo (aunt, sowohl pat. als mat.), aber p. 175. Uncle (pat.) pópó; (mat.) kúku. Die beiden ersten als Dopp. von ámó Mother, ápo Father p. 183. Kíkí Grandf., pípí Grandm., chácha Grandson. Im Váyu Voc. p. 56. Aunt, pat. Nini; mat. yeng-yeng. Núnú Elder sister; díyú, younger. In Hodgson, Essay the first; Kocch, Bodo and Dhimal Tribes p. 38. Kocch Mat. Grandfather náná; mat. grandm. náni. Mother's brother mámá, Dh. mámú, also, obwohl m., mit m. Cousin K. dádá, bába. Father-in-law bábáji. — Hindust. dâdâ Grand-père (paternel), dâdí Grand-mère (paternelle) G. de Tassy, Rud. p. 38. Afgh. dâda ein älterer Bruder; Vater. Bâbâ Vater, gegen bîbî A lady. — Esthn. läl der Vaterbruder. Aber Pers. lâlâ, Kurd. dado (paedagogus). Bei DC. tata, τατάς Id., aber auch τᾶς, τατᾶς τῆς αὐλῆς Officium aulae Palatinae, cujus munus ignotum postremis saeculis. Lat. nonni (Erzieher); nonnus, *a* Mönch, Nonne. Dagegen Lat. nanus Zwerg. — Gr. πάππος (avus) und durch Uebertragung auf die Federkrone (γήρειον) von Syngenesisten (z. B. ἠριγέρων, senecio), alles des weißlichen Haares wegen. Dann πάππας, pappas, auch Pabst, Pers. u. Ar. bâbâ, und in vielen anderen Sprachen (Papa), wie daneben auch Poln. baba

(anus), babka (avia), Magy. bába (obstetrix). — Mit Dentalen: S. tâta (o amice!), Gr. τέττα, τάτα, Lat. tata, auch im Walachischen (Fuchs Romanische Spr. S. 188.), und bei DC. nutritius, paedagogus. Taada Vater (Kinderspr.) Schles., täle Vater; von gemeinen Leuten. Duderst., teite Harzgeb., dadi Hohenl., aber Bayer taatl (alter Mann), v. Klein. Schweiz. bei Stalder dŏdoo, dŏdôh und nännä, nenne Kinderw. f. Mutter. Ahd. toto (patrinus), tota (admater). Lith. tettà, Sl. teta (amita, matertera). Frz. t-ante aus Lat. amita, allein verm. das t als Rest von Redupl. Aehnlich ἄττα, Goth. atta, Bask. aita, Magy. atya, Böhm. otec, Vater. Engl. dad, daddy (mit Dem.-Endung), tata (Papa), Schott. dad (pater), daddie (paterculus) Grimm III. 686. Magy. dada, agdada Anus, vetula. dédükod Atavia, die Mutter im 5. Grade. Dédösöd Atavus, tritavus der V. im 5. 6. Grade. Slaw. djetja (infans), Poln. dzieci die Kinder, und viell. etwa dazu red., und mit Ausschließlichkeit als „Kind, Infant" gedacht, dziedzic der Erbe, der Erbherr, könnten etwa zu θῆσθαι saugen, melken (S. dhe) als „Säugling" gehören, im Part. Pass. Möglicher Weise auch τήθη (nutrix, vgl. τίτθη; avia), τηθίς (Tante), τηθέλης (Großmuttersöhnchen; vgl. nepos, Schlemmer) daher mit Redupl. Doch vgl. auch θεῖος, Sp. tio, It. zio und θεία, altfrz. theie Tante, (theion, Oheim) Roquef. und Diez Rom. Spr. I. 40. Russ. djed, djeduška, Poln. dziad Großvater, altes Väterchen, R. djádja Oheim, djádka Hofmeister. Chichek. Rech. I. p. 52. Lith. dĕdas ein alter Mann; Oheim, kaum zu diddis, groß, das Klapr. As. Pol. S. 114. mit Georg. didi vgl., dĕdĕ, dĕdzius Vaters Bruder, Vetter, dĕdĕne des Vaters Bruder Frau. — Im Dajakischen kaka der ältere Bruder, die ältere Schw. (anderer; von den eigenen älteren Geschwistern sprechend sagt man aka). Hardeland WB.

Weil verwandtschaftliche Anreden, sowie Personennamen überhaupt, leicht einen interjectionellen Charakter annehmen (vgl. z. B. ὢ πόποι, παπαί, papae; ὀτοτοῖ; tat, tatae): deßhalb wundere man sich auch nicht über die oftmalige Reduplikation und Gemination in ihnen. Vgl. auch so im S. akkâ, allâ, ambâ Mutter; bes. in der theatralischen, d. h. wohl an das Leben sich enger anschmiegenden Sprache. Mit unregelmäßigem Vokativ auf kurzes a st. ê. Lassen, Ind. Bibl. III. Ferner attâ Mutter, ältere Schwester, auch atti, anti, antikâ. Da S. ambikâ (Mütterchen) viele Göttinnen heißen (Petersb. WB. S. 386.) und Ukko Hausvater, auch taatto od. Isä Vater, sowie Akka Hausmutter, Enkko ehrwürdige Alte, Emo Mutter bei den Finnen häufige Bezeichnungen von Gottheiten sind (Castren, Myth. S. 30): würde ich mich auch nicht darüber wundern, dafern Τηθύς nichts anderes als

„Mutter“ bezeichnete, obschon die Auster (τηθύα) auch an das Meer erinnert. Viell. möchte das Gleiche gelten von der Acca Larentia als Laren-Mutter. — Gleichfalls interjectionell Magy. anya Mutter; Bask. ana Amme, anaya, anagea Bruder. Enkel, Mhd. eninkel, was doch wohl redupl., die Grimm III. 681. zu ano (avus) bringt, Lat. anus alte Frau, ancilla, Deutsch enke (Knecht). — Gr. νέννος, νάννας Oheim, νέννα, νάννη Tante. — Wanger. Höfer Ztschr. I. 109. babb, Vater, memme Mutter; bobb Mutterschwester. Bei Schmeller bäben, alte Frau, Russ. bába, Walach. babä, wie Ung. bába Hebamme, aber auch altes Weib, Mütterchen.

γ, Vokativ und Imperativ.

Beide liegen noch gewissermaßen im Gebiete der Interjection. Nur in Bezug auf ein Du, welches mittelst des Vokativs bloß durch Anruf zur Theilnahme an der Rede als Hörer, durch den Imperativ zu einer bestimmten That aufgefordert wird; um deßwillen man jenes als nominale, letzteres als verbale Interjection charakteristisch bezeichnen könnte. Im einen wie im anderen liegt eine Energie angedeutet; und nichts natürlicher daher, als dieselbe durch Wiederholung zu kräftigen. Ein Mittel, dem ähnlich, daß sich Imperativ und Vokativ häufig vorn oder hinten eine wirkliche Interjection zugesellen; ja diese oft das einzige ist, wodurch sich ein Nomen oder Verbum als dem Sinne einer jener erwähnten Wortformen gleichkommend bewährt. Als stärkere Prohibition z. B. im Kechua (v. Tschudi I. 159.): pacta pactapas hüte dich, daß Du auf keinerlei Weise —. La particule vocative (bei den Barmanen Schleierm. l'Infl. p. 155.) au-au est révérencielle, hâ-hâ familière ou obligeante, hê-hê irrespectueuse. Elles sont peu en usage et dérivent du pali. — Burchell, Reise II. 444: „Der bei den Bachapins (in Afrika) sehr gewöhnliche Ruf héla wird angewandt, um eine Person anzurufen. Die Verlängerung der ersten Sylbe richtet sich nach dem Abstande*) desjenigen, dem

*) Nähe und Ferne wird zum Oefteren symbolisch durch hellere und dunklere Laute angezeigt. S. Zig. I. 255. KZ. II. 420. Vgl. E. F. II. S. 261. Beispiele: Weigle DMZ. 1848. S. 267. vom Kanaresischen, wo die Demonstr. den wichtigen Unterschied der Vokale a und i dazu benutzen, mittelst des ersteren auf das Entfernte, und durch das Zweite auf das Nahe hinzuweisen, während in der alten Sprache hiezu noch ein dritter, die Mitte zwischen beiden bezeichnender Vokal, das u, kommt. Z. B. avanu (jener) neben uvanu, und ivanu (dieser). — Vom Zulu (Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 410.): The Demonstrative, like the personal noun, varies according to the initial of the noun to which it points, and the nearness of the object pointed. If it points to a distant object, it terminates in *o*; if to a very distant object, it terminates in ya;

zugerufen wird. Ist derselbe nur ein paar Schritte entfernt, so hält man héla für genug; bei einem größeren Abstande ruft man

---

and the greater the distance, the greater the prolongation and emphasis of ya. For ex,: Lelo 'hashi this horse; leliya ihashi that h. yonder cet. Vgl. p. 420. nansi, here is; nanso there is; nansiya there is in the distance. Vgl. lesi 'sitya This dish cet., aber doch, hinten mit u: nangu, naku Here is, nango, nako there is cet. — Im Grebo (l. c. p. 376.) ist

mâ di Ich esse	ä di wir essen
mâh di Du issest	äh di, ihr esset
â di Er ißt	oh di, sie essen.

Allein, die Pronominalpräf., welche Pers. 1. und 2. bezeichnen, bleiben oftmals weg, indem man es nur dem Gestus überläßt, in welcher von beiden das Verbum zu nehmen sei. In der That würden die 1. und 2. Sg. in der gewöhnlichen Unterhaltung selten angewendet, und seien ja ohnehin nur durch eine besondere Abbeugung im Tone verschieden, welche man durch Beifügung von h in 2. habe ausdrücken wollen. — Auch im Tarahumara (Amerika) nach v. Murr, Nachr. u. s. w. S. 312: Hier, ibe, aber „Dort abe. Auch guami. Wenn die Tarahumaren das i des letzten Wortes sehr lang ausziehen, wollen sie hiemit zu verstehen geben: daß der Ort sehr weit entfernt sei." — S. 333: „Nahe, amulípi. Ist es sehr nahe, so wird die letzte Sylbe gar lang gezogen." Vgl. eine ähnliche mit phonetischer gepaarte Begriffs-Steigerung Bopp Gr. crit. reg. 626: Emphasis causa *u* et *ú* vocales etiam Vriddhim recipiunt, cujus âu vero ante suffixum ya in âv transit: e. c. stâvya *necessario celebrandus* (stavya); bhâvya *necessario esse debens* (bhavya). — Abchas. *a*bri dieser, *u*bri jener. Rosen, Ak. Abh. S. 435. — Im Sahaptin (Amer. Ethn. Soc. II. 48): kina here, kuna there, aber p. 39. bloß ki this, hingegen ioh that. — Im Tumale re, dieser, ri jener (Baier. Ak. Büll. 1848. S. 239.), also eig. mit dunklerem Laute für die Nähe. Sonst findet sich in diesem Afrikanischen Idiome die auffallendste und lehrreichste Tonmalerei, die mir je vorgekommen. In ihm werden nämlich ich, du, er resp. durch ngi, ngo, ngu wiedergegeben. Wer sähe nun nicht, daß hierin i als hellster aller Vokale das redende Subj. als sich selbst Nächstes; o und u aber, damit gegensätzlich, das Nicht-Ich, und zwar in weiterer Abstufung des Lautes mit u das fernste (viell. ganz abwesende) Dritte; mit dem etwas weniger dunkelem und tiefem o das zum mindesten als abreichbar dem Ich gegenüberstehende Du sinnvoll kennzeichnen? Nicht ganz so scharf (s. S. 238. Latham, Opusc, p. 32. 58.) sind deren Plur. einander gegenübergestellt. Nginde (hinten noch mit hellerem e), wir, und auf der anderen Seite ngonda (ihr) und ngenda (also mit e, viell. späterer Abschwächung von u, in der Mitte), sie. In diesem Schlusse soll aber da (mit) stecken, wie sich ja auch das s als Pluralz. der Indogerm. Sprachen etwa aus dem athroistischen sa (mit) deuten ließe. Vgl. ngidan, mit mir; ngodan mit dir; ngudan, mit ihm, selbst. Dagegen im Plur. tinem mit uns; toman mit euch; tenan mit ihnen, worin auch der Nas. verschieden. Ring mein, rin unser; rong dein, ron euer; rung sein, ren ihr. — Weitere Beispiele von vokalischer Lautsymbolik bei Schott, Altaisches Sprachgeschl. S. 45. — Als symbolisch bedeutsam ohne Zweifel ist auch der Gegensatz von Skr. k-t, Gr. κ (π) -τ, Lat. qu-t u. s. w. in den Correlativen: Interrog. u. Demonstr. — Im Javanischen bezeichnet gumrot das Knar-

hêela und bei einem noch größeren hêeêla oder wohl gar hê-ê-ela, wobei zugleich die Stärke der Stimme verhältnißmäßig gesteigert wird. In seiner gemäßigten Form wird das Wort auch im Gespräche oder Wortwechsel angewandt, wenn der Sprechende die Aufmerksamkeit der Versammlung auf seine Person zu ziehen wünscht. Dies als Anm. zu den Worten: Serakutu rief mir mit lauter Stimme hêeêla hêela zu u. s. w. Auch bei Lichtenst. II. 629: Heela, eine Beetjuanen-Partikel von vielfacher Bedeutung, die ans Ende einer Rede gesetzt und des Nachdruckes halber zuweilen, wie andere Partikeln, öfter hinter einander wiederholt wird. Dasselbe ist der Fall mit itzinzi viel, itzinzin-zi sehr viel. Vgl. tatta (schwer), und Verstärkung des Adj. — Bei den Kaffern an der Delagoabai (White p. 30.): Their mode of salutation is ching ching, which they repeat rapidly (laying great emphasis on the last ching), offering you one of their hands, bowing down at the same time. Saheb is used by some after ching ching, but not frequent: both are friendly. — Im Bundo (Cannec. Obss. p. 54.) als Interj. des Staunens (espanto) — Mammé, mammé, mammé Ai, ai, ai. Wahrsch. Vokativ von máma Mãi (mater), da -é Vokativ-Endung ist, und a. a. O. als Schmerzensruf Aimemém Ai de mim [frz. moi], und Mamettugué Ai minha mãi angegeben wird. — Die Abundos haben es in der Gewohnheit, wenn sie jemand rufen, vor den Namen den Vokal *e* zu stellen, z. B. *e* Fulla, e Francisco; wenn übrigens Franz nicht antwortet und sie wollen daß er kommt oder ohne Verzug antwortet, pflegen sie ein solches *e*, welches sie dem Namen voraufschicken, am Ende desselben Namens an Stelle des Schluß-Buchstaben und zwar mit dem Acut, z. B. Fullé, zu wiederholen. So: *e* Bála, *e* Bála, Balé e Bernardo, e Bernardo, Bernardo e [he! mit Namensverstümmelung trotz dem Englischen!]: *e* Maria, *e* Maria, Maria *e*. Die Vokativ-Partikel in den Sprachen steht bald vor bald hinter dem Angerufenen (Th. I. S. 4.). So gebraucht man im Vei (Kölle Gr. p. **141**.) zwar den Ausruf: O Kanmba! O God! allein mit Nachstellung von -ê oder -ô z. B. mfaê oder mfaô mein Vater! Dieselbe Praxis scheine in anderen Afrikanischen Spr. zu herrschen, und werde, gleich manchen anderen Eigenthümlichkeiten, zuweilen auf das Englische auch vom gemeinen Volke in Sierra Leone übertragen, wie z. B. sister-ô come-ô d. h. Come, o sister, was sogar ein im Oberdeutschen üblicher Brauch ist. Vgl. das entsprechende Verfahren, wenn Fragpartikeln nicht immer im Satze vorausgehen, sondern wie z. B. Lat. -ne?

---

ren einer Thür, hingegen **gumrit** oder **gumret** dasselbe, nur in geringeren Graden. Selberg, Reise S. 288. Vgl. Deutsch z. B. wandeln (gemächlich): wandern; fritzen: fratzen; *γλάφω*, *γλύφω* u. s. w. —

nachgestellt werden. Th. I. S. 338. Bei den Mosquito-Indianern (Amer. Ethn. Soc. II. 252.): Interrogation is denoted either by the tone of the voice, Yamnis *ma*? You well? by an interrogative word, dia bila? who says? or by the interrogative suffix -ke always attached to the end of the word, e. g. Daukisne-ke? Do I make? — Dann ruft man im Bundo sein Ferkel: Má, má, má; Hunde chivá, chīvá, chīvá chivá. — Als Interj. der Freude — Quiguá, quiguá, quiguá (im Dicc. v. Acclamar. Cuto'nda. Quiguá) Viva, viva, viva (also etwa den Portugisen abgeborgt?). Es herrscht unter den Abundos die Gewohnheit, auch der Ankunft der Gouverneure in Loanda zuzujauchzen, weßhalb sie mit jenen Ausdrücken ihre Zufriedenheit oder Freude bezeigen, in der Weise, daß ein Neger von den Aeltesten zu allen Negern sagt, que se uchão presentes Nguvuléttu U-abic'íle colénu óssu chegou nosso Governador (unser G. ist gekommen) ihr alle schreit Quiguá, quiguá, quiguá (Vivat!), und sie ihn mit diesem Rufe zu dem Palaste begleiten. S. noch Aplaudir. — Im Dicc. p. 20. Acenar negando (abnuo) Cumuabéle guá guá, vgl. Cumuabéla quínghiandála (annuo) und s. Neg. Etwa Zulu: nga? — Im Begharmy (Denham and Clapperton, Narr. p. 180.): Den cheree [wood] keske, keske Bring some wood quick. Also verm. Schnell schnell! — Assiantheisch: Bram [Outl. Bra Come] prim prim prim! Komm gleich wieder! Isert, Reise nach Guinea S. 204., wie eben da Ass. kokothe, Krepeisch lili (Hirse) S. 203. Obschi von der Zukunft: Mireba emprinprin Ich komme endlich; von der Vergangenheit: so eben, gerade. — Das pá schí schi Bitte, bitte! [also Ich bitte, aber doch dem Sinne nach: Gieb, schenke mir] im Munde der Bonnyer klingt so freundlich, wenn inständig um ein Geschenk gebettelt wird, aber macht schnell Worten des Hohnes und Spottes Platz, wenn man nicht geneigt ist, die Bitte zu gewähren. Köler S. 46.

Zufolge Naxera wird im Othomi der Imperativ durch Wiederholung der Wurzel, z. B. tè-tè (thun thun, obschon nicht eig. Inf., wie im Hom. Inf. st. Imper., sondern bloße Wurzel) d. i. fac; tê-tê (tangere tangere), tange; tzûtzû (time), huhu (nomina) ausgedrückt, oder durch Hinzufügen einer zweiten allgemeinen, welche thun, vollführen dgl., z. B. he-te corrumpe (corruptionem fac, effice) neben gui he (corrumpis) bezeichnet. Naxera, de lingua Othomitorum p. 39. Amer. Or. Soc. I. p. 297. — Also ungefähr, wie im Chinesischen man zuweilen den Vokativ mittelst emphatischer Wiederholung ausdrückt. Z. B. shùi-tsai! shùi-tsai! o Wasser! o Wasser! Endlicher S. 200. Nì (S. 253.) shuĕ, nì shuĕ Du sprich, Du sprich (rede doch). Vgl. auch S. 288. Nr. 226. Frz. boute

boute Mache mach! — In Neapel wird bei Aufständen Fui fui (st. fuggite fuggite) geschrieen, was einigermaßen dem Franz. Sauve qui peut! entsprechen mag. — O eile! Eile her! Schiller, Macb. I. 9. Halt! Halt inne! 10. Wanger. hilp hilp! (hilf). — Vgl. Imp. mit -â im Mhd., wie Slahâslah! Wartâ wart! Grimm III. 291. — Im Griechischen stehen zuweilen Imper. Präs. u. Aor. z. B. *λῆγε λῆξον* dicht neben einander. In diesem Falle wird durch den Aor. die Mahnung dringender, augenblicklich etwas zu thun. *Βάσκ' ἴθι* Mach dich auf und geh! — Die Ainos haben zufolge Pfizmaier (Bau der Aino-Sprache S. 50.) die Interj. keke, sita-sita, taku-taku, welche dem Japan. iza-iza, entsprechen, und „wohlan!“ „so gehe doch!“ bedeuten. Der Sinn der Interj. wird auch durch Wiederholungen ausgedrückt. So von dem Worte bitsschioro, die Krümmung eines Flusses, findet sich bits-schioro-schioro-schioro, o ihr Krümmungen der Flüsse!

b, Lautnachahmung.

S. über Thierstimmen in Berber-Sprachen Hodgson Notes p. 16. und im Wangerogischen Ehrentr. Fris. Arch. II. 346 fg.

α. Vogelnamen.

Ipsa etiam avium nomina, ut vetus quidam Grammaticus scribit, ad vocis suae imitationem fere sunt expressa, wie Becmann bemerkt Manud. ad Ling. Lat. p. 144. Afghan. in Dorn's Chrestom. أَکُوبَکُو Name of a bird, whose voice is imitated by this word. دُبَيْ Name of a bird. تُوتَا, pl. تُوتِيَان A parrot. Die Redupl., von Schlegel, Ind. Bibl. I. 238. z. B. an cucûlus, turtur, ulula, S. ulûka An owl (vgl. ululare, *ὀλολύζειν*) nachgewiesen (vgl. ferner Lassens Ztschr. IV. 25—35, bes. S. 27.) ist unstreitig meistens (doch s. z. B. Ente bei Lichtenst.) als das Geschrei der Vögel nachahmend zu fassen. In Peru: „Eine Taubenart ist die kleine Turtuli Chaemepelia gracilis Tsch.) [also wie Lat. turtur Turteltaube!]; eine größere Cuculi. Sie hat einen monotonen, aber melodischen Gesang. Er besteht in der dreimaligen Wiederholung des Rufes cû-cû-li,“ v. Tschudi Peru I. 345. Hindi ghûghû, ghûghî Turtle-dove (viell. zu Wz. hyê, rufen), Pers. kûkû und gûgû Palumbes. Cast. I. 482., قوقو qûqû Columba et gallina p. 431. Karaïbisch Rochef. p. 473. ouâkoukouâ Duyve. Iriria Ganse. Ouëkelli (männlich) pikaka Kalkoensche haan. Nogay gugertschi u. s. w. Taube. Klapr. Kauk. Spr. S. 275.; babusch Ente; legleg Storch. Kurd. belbèl, blb'l, Pers. bülbül Nachtigall. Sskr. kâka, Krähe, bei Hodgson, Langg. of the broken tribes of Nepal p. 4: Chépáng kág, ká; Bhrámú káng-

kang, Váyu gágín, Kúswár kág-lé, Pahrí kó-kó; im Báhing gagákpa. Außerdem in Sprachen der Aborigines von den Nil-giris Toda kák und kota, Badaga u. s. w. káke.

Im Tonga lúlu (Eule) Bopp, Malay. Spr. S. 159., wie bei den Tarahumara in Amerika ululú, Nachteule, v. Murr, Nachr. vom Span. Amer. I. 368. Ja auch Lat. ulula sammt S. ulûka m., aber auch vorn mit langem â: âlu (An owl), woran sich Ital. alocco, bei Servius alucus schließt. Diez. Et. WB. S. 207. — Koptisch kakamau Bubo, noctua. Κικυμίς, Lat. cicuma, κίκυβος, κικκάβη. Bei DC. κοκοβάϊα, Rom. κουκουβάγια, μπούφος (Lat. bufo). Alban. κουκουμάζκα Uhu v. Xyl. S. 297., φουφουέικε, v. Hahn, Studien S. 142. b). Finn. huuhka, hyypiä, Schwed. uf, Ahd. huvo, Uhu; aber kyyhky Taube. Pers. huhu (ulula), vgl. Uhu. Cast. p. 564. Illyr. bei Voltiggi kukuvika (civetta, allocco, Uhu, Eule). Auch lelek Eule, nebst lelekati, ächzen, wehklagen. Kukuvik dagegen ist Nieswurz; kukurikati, Ital. cucuricare, krähen (vom Hahne); kukuljavi Lerche. Ferner kukavicca, kukuvacsa, Ital. cuco, cucolo, Lat. cucùlus, Guckuck. Walach. kuku, Ung. kakuk Kukuk, und daher kakukolni, Lith. kukóti, Lat. cuculare kucken. Diez Et. WB. S. 118. Bei DC. κοῦκος, Hell. κόκκυξ. S. kôkila, im Kocch nach Hodgson p. 29: kóil Black cuckoo, aber der gewöhnliche cúcúa. Gael. cuach A cuckoo. Lith. géguz'e, Lett. dsegguse, Altslaw. gz'egz'olka, Böhm. žežhulka, kukačka. Schweiz. gugger. Alten kök (Gold-Kukuk) Personenn. in Schiefner, Heldens. der Minussinschen Tataren S. XXXI. Ostj. kowa, kagi, kawi, kogi; aber Jenisei-Ostjakisch xoakhpen, khoakhpen, und umgestellt khoapkhen, Kottisch kukùka. Koibal. koek, Karag. khek, hek. Finnisch käki (schwed. gök, Altn. gauk-r; Mhd. gouch, gucgouch, Kukuk, vgl. Gauch Benecke I. 558.), Livisch k'eg. Esthn. käggi, käggo, käkko, käggü Kukuk, kukma schreien wie der Kukuk. Vgl. Adelung Mithr. I. S. XIII. Doch Samoj. hutì; sâgeä u. s. w. Castrén WB. S. 244. Japan. Curtius Spraakk. p. 14. hohotori (tori Vogel), aber nach Hoffm. hototokisoe Koekkoek. Lerch, Forsch. über die Kurden Abth. I. S. XVI.: Hussein erzählte mir, der Kukuk (er nannte ihn pepung) rufe kékô Bruder, aus Reue darüber, weil er als Mensch seinen Bruder erschlagen habe.

Sskr. kiki, kìki A blue jay. Kekin, kêkâbala Pfau, von kêkâ als Geschrei desselben. Kâka (cornix), kâkôla (corvus); Ahd. caha Krähe Graff IV. 359. — Serb. koka (gallina), Poln. kogut, Ill. kokot Hahn, kokotics Wiedehopf, kokosc Henne, kokodakati gackern bei Voltiggi. Bei Stulli überdem kukurjek Galli cantus. Gallinam cantare ovo edito: kokosc (gallina) kakotati, kakochati. Piplìch, piplè (vgl. pipio,

woher Frz. pigeon; pipilare, pipire*); πίππος junger, noch piepender Vogel; πίπος, πίπρα, πιπώ Art Baumspecht), plèta, pillìch Gallinae pullus. Vox, qua Illyri gallinas alliciunt: chùk chùk, cik cik; — expellunt isc isc. Κακκάζειν, gackern vom Geschrei der eierlegenden Hühner, s. Nemnich Cath. II. 940. Gael. gog The cackling of a hen. Altfrz. cocoart Imitation du chant d'une poule après sa ponte. Roquef. Suppl. — Odschi koánne gackern; kokolíko das Schluchzen. — Dajakisch kakak schallend; laut (lachen); laut schreien, gackern (Hühner). Kakakkaka anhaltend laut lachen, schreien; mit zwiefachem Vokal: kikikkakak, sehr laut lachen. Ewe haha gähnen. — Favorl. kohko Hahn. DMZ. XIII. 79. Malay. koekoek ayam, Sundaisch kongkongok haijam Hanegekraai, M. kokottak, koekoek Gekrakel, zooals van eene hen. Mit laki laki, djantan (mannelijk): ayam laki lakí, ayam djantan heißt der Hahn, wie der Hengst koeda laki laki, aber z. B. ayam betina (vrouwelijk) Henne. — Nach Hdgs. in Nepal bhálya (male) kukudd'o Cock; kukhurako pothi (female) Hen. — Engl. cock, Frz. coq, Schweiz. gugel, güggel Haushahn, Finn. kukko Hahn, riikinkukko Pfau, Armen. ghagh, Alban. kokosc, Hahn. — Im Koossa (Lichtenst. I. 648.) kukuduna Hahn, movirt kukukasi Henne, als Demin. kukuwinjane Küchlein (selbst kuech-lein, schwed. kyckling, Engl. chicken, wie in Hannover kueken). Kwáwa schwarze Krähe (Corvus Afer). Beetj. makakábi Krähe. — Mpongwe akaga Cock-crowing; jogâni onomi und kokori, im Yoruba akukoh Cock. Suaheli kùku u. s. w. Henne DMG. I. 55. Ewe koklo-tšu Hahn, koklo-no Henne, Schlegel I. 82. Bei Kilham in (Norris) Outl. p. 84. 96. 193. v. Fowl, hen: Aschanti akuko (Odschi akóko Huhn), akukor, Fanti ahuko, Ibo okoko, okuko, akoka (Timani atoko), Popo kokuli, Bornu kuguoi (Akuonga nkoh, Moko kup, Bongo kuba); aber Kongo susu, Mandingo suse (Bassa u. Kissi so, Bullom soh, Kru song, Bambarra sey). Im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Tab. fowl, cock, hen, Grebo kokâ, Swaheri koko, Mp. kokori, Efik (Calabar) ekiko-unen, Avekwom esu-sun (da esu-si Henne, nicht nothwendig redupl.), aber Fanti akwenyin, Man-

*) Etwa auch im Gyárong pyé-pyé (bird) daher? Doch eben so nyé-nyé (cow). Hodgson, Selections from the Records of the government of Bengal p. 195. Ferner redupl. kúkú In, on, within, inside p. 198. Hórpa und Mányak chéché (hot); in letzterem chú chú Straight, kho kho, Crooked, sháshá Long, hrahra Tall, dridrá Short, kah kah Great, wáhwah Round, wofür im Horpa lóló, Gyarung ka-lárlar. Vgl. über derlei Wiederholungen Hodgson a. a. O. p. 184. — 186.

dingo duntung Hahn. Efik tomtom Pigeon. Ente: Batanga elâlâ, Grebo dabadaba, Avekwom dabo (wohl einfach), Fanti (mit akâ Fowl?) dâkodâkâ, Yoruba peppeya, wofür Crowther kpekpeïyeh hat, indem bei ihm Wörter vorn mit einfachem p fehlen. Im Aschanti dabu-dabu A duck, aber abrokokau Goose, wahrsch. vorn mit abro- (von Weißen eingeführt, ausländisch) im Odschi Ries S. 193. Kohá der Kronvogel. Wahrsch. onomatop. von der starken Stimme S. 257. — In Amerika: Amer. Ethn. Soc. II. p. CXVIII. Shyenne cocoyakine Chicken; aber coconomine Fisch, she she note Klapper-, und sa so nit tan Prairie-Schlange. Ferner Bird p. 100. Nr. 41. Clamet lálak, Shastie tararákh; p. 101. kukuaia. Kinai kakassh, vgl. Krusenst. S. 66. kakassli, kakaschli Vogel, aber S. 60. agasslä, kakaschlä, kakaschla Ente. Ferner p. 128. San Raphael kakalis; p. 121. tkalakalabakh im Watlala, wie ähnlich p. 119. tkhlittkhaalkum; p. 120. Nsietschaws tkhlaskhokha, Walawala piupiu; p. 118. huhuiul Piskaws. Außerdem, wenn auch nicht reduplicirt, doch viell. nachahmend: p. 109. Micmac tschipahit, Etchemias cipsis, Abenakis sipsis; p. 110. Mohikans tschichtsis, Massachusetts psukses, Narragansett npeshawog; p. 111. Nanticocks pisseeques, Long Island anassas. — Sskr. kukkubha (Phasianus gallus), Gr. κακκάβη Rebhuhn, κακκαβίζειν gackern, vom Geschrei der Rebhühner, vgl. κικκαβίζειν, Lat. tutubare. In der Endung mit kukubha vergleichbar S. t'it't'ibha m. eine Vogelart (Parra jacana or goensis). Ill. gârgochati, gârgotati Turturis (gârlica) vocem imitari. Bubere schreien wie der Rohrdommel (Andere butire); bubulare schreien vom Uhu (bubo, Ahd. bûf) Auct. Carm. Philom.; baubari vom Hunde. Pûpillare Naturlaut des Pfaues. Gingrire anserum, gleichwie Intens. von Sskr. grr Sonum edere, mussare. — S. krakara, krkara, krakan'a (der Nasal cerebr. wie r) Perdix silvatica. Bei Cast. Lex. Pers. p. 415. farfar, farfûr Perdix magna et parva (firfir Viola), und p. 199. čâv čâv Vociferatio avium; passeres. Im Affadeh bei Vater, Proben S. 338. Nr. 194. karáukaráu Rabe, Jap. karas', Holl. kraai, Schwed. kråka, Krähe, Engl. crow, κόραξ u. s. w. — Brasil. karakara (Falco Brasiliensis) Nemnich Cath. I. 1565; aber auf den Antillen Psophia crepitans II. 1079. Ferner II. 1117. bidi-bidi Rallus jamaicensis, wie in einigen Provinzen Frankreichs cocouan, couchouan Rallus porzana p. 1118; grigri (Toucan verd du Brésil), momota, motmot (Rhamphastos) p. 1119., Brasil. motmot, Peru katrakas-katrakas (Phasianus motmot) p. 941. — Cacadu (Art Papagay). Auf der östlichen Zauberinsel Vacvac der Baum, qui crie ouak-ouak à ceux

qui débarquent (sans doute lorsque quelques gros Psittacées y sont nichés) sqq. Zacher, Alex. M. iter ad Parad. p. 15.

Bei Nemnich Cath. II. 1441. Tetrao coturnix: Serbisch in Stulli Lex. prepel, prepelica, plepelica. Vater Proben S. 75. Wachtel: Poln. przepiorka, Schamait. piepała, Preuß.=Lith. putpela [vgl. etwa den Lockruf put put an die Küchlein, wofür man putytis gebraucht], putperle Schlagwachtel, pĕpala (s. Nesselm.), Lett. paipala, Russ. perepel. Dobr. Inst. p. 245. Prepelice *Quaquara*, coturnix. Mater verb. p. 222. Wal. prepelïtiä, pitpälacä; aber auch durch Umwandlung von c in p: potürniche aus Lat. coturnix. Im Finnischen peltokana, Schwed. vaktel, Svensk, Finsk och Tysk tolk S. 98., allein S. 97. Rebhuhn, mit kana Huhn, und demnach eig. Feldhuhn. Baskisch pospolina, galeperra. Alban. ποτπολόscke Xyl., allein v. Hahn δρένjε-α, Geg. sckoύρτε-α. — Eine lange Reihe anders lautender Namen desselben Vogels bei Diefenb. Gl. LG. quiscula, quistula, quacula, quarcara, quinquaria u. s. w. Ital. quaglia, Frz. caille, Engl. quail u. s. w. s. Diez EW. S. 276. Ahd. quattala. Erhält hiedurch auch die handschr. Schreibung cocturnicibus mit einem c vor t, und Caper p. 2248. culurnices, non cocturnices (vgl. Bouterwek, Quaest. Lucr. p. 16.) eine gewisse etym. Beglaubigung? — Tetrao kakelik vom Geschrei. — *Τάτυρος* ist Pers. tedsrew (phasianus). Im Sskr. tittira, tittiri The francolin partridge, nach Wilson von der Stimme; s. auch v. Bohlen, Abh. der Königsb. Deutschen Ges. Th. I. S. 71. Bei Hodgson Dhimal tithíri, mit einem vielen Vogelnamen Bodo vertretendem Präf. dou thitiri (perdix). *Τετράων* (viell., nach Slawischen Formen zu schließen, mit Unterdrückung von Dig. hinter *α*; Lat. tetrao daher entlehnt), doch auch *τέτραξ*, *τέτριξ* (als ob zu *τετρίγει*). Lett. tetteris, woraus viell. ins Esthn. gedrungen tedder, Russ. tetterew Birkhahn (Tetrao tetrix); Lith. teterwà Birkhenne, teterwas, teterwinis Birkhahn (kaum, wie Mielcke auch wollte: Trappe) und mit diddisis (groß), Auerhahn (T. urogallus), was auch Schwed. tjäder sein soll, obschon Isl. thidr (lagopus mas; Grimm I. 556.). Finn. teiri, töyri, tetri, schwed. orre, Birkhahn Svensk, Finsk och Tysk tolk S. 97., aber S. 98: Schwed. tjäder, Finn. metso, Auerhahn, Schw. tjäderhona, Finn. koppelo, Auerhenne. Das Haselhuhn, Schwed. hjerpe, Finn. pyy, woher z. B. pelto-pyy Feldhuhn.

Upupa epops (Lat. und Griech.) Nemnich Cath. p. 1526., Armen. popop, Lett. puppukis, Ung. babuk. Port. poupa; Sp. abubilla; It. up-upa, buba, bubbola, pupula, Sard. pupusa. Diez EW. S. 363. Frz. huppe, Engl. hoop, aber auch redupl. hoopoop wie Deutsch hupuhp (Danneil altmärk. hupp-

upp 1. der Wiedehopf, auch wuppupp 2. ein Blasinstr. der Knaben aus Weidenrinde) neben hupk, hoptop, Wiedehopf, Mhd. witehopfe, was man „Holzhüpfer“ erklärt. Diefenb. Gl. LG. p. 629. Kz. III. 55. 69. Ferner Frz. pupul, putpul (auch in Spanien), pepu, pipu, pupe, boubou, boutbout. Wallon. boud-boud (huppe, puput: sorte d'oiseau), N. it. Onomatopée. Grandg., aber bei Remacle: boutbouboutt, s. Huppe, oiseau huppé (dies erst von huppe abgeleitet) de la grosseur du merle. Plusieurs Wall. le disent, par onomatopée, de la caille, etc. Russ. potatyika (auch bei Nemnich potagui), ydód Vater, Proben S. 76—77., Pers. hud-hud. Ill. dêk, dêdek, uhòda, auch kokotich (von kokot Gallus, vgl. z. B. Koth-Hahn, weil er sein Nest mit Koth ausfüttern soll) boxii (divinus; vgl. Kukkuksküster), Schamaitisch kukutis. Böhm. dedek, dudek, letzteres auch Poln. Preuß.-Lith. tutlys. *Κούκουφος* DC., Kopt. koukouphat, auch πετεπηπ s. Schwartze, Altes Aeg. I. 261., vgl. τεπηπ Champoll. Gramm. p. 29. Also anscheinend dort mit männlichem Art.; obschon Parthey, Voc. p. 130. Ni (sic) und p. 473. πι als Art. vor πετεπητ (hinten mit t!) hat. In Constantine تبيبي tebîb Huppe (oiseau) Journ. As. T. XIII. Janv. 1849. p. 64. Gr. *κουκούφα* viell. Storch, nach Nemnich I. 434. Ardea cinerea = Malab. kokku, aber Ardea cocoi, in Brasil. cocoi. Sskr. kanka A heron.

Russ. lilík Taucher. Lilók Nachtrabe, Böhm. lelek (noctícorax) Schaffarik, die ältesten Denkm. der Böhm. Spr. S. 216. Stulli Lex. Illyr. v. Noctua: ljiljak (auch v. vespertilio), kukuvikka (ulula). Armenisch leglek (Ardea virgo) Nemn. I. 444. Dagegen Ill. lelek, babak (ciconia) s. Lassens Ztschr. IV. 31. „In Buchara baut der Storch, oder Leghlegh, sein Nest auf die Moscheen und wird heilig gehalten“ Burnes, Reisen Th. II. S. 148. Vgl. Grimm WB. unter Adebar, als Glückbringer. Bei Chodzko, Specim. p. 426: „The stork is in great veneration among the Persians. According to their creed, he, every winter, makes a pilgrimage from Persia to Mecca. For this reason they call him Haji lalak (pilgrim stork), sometimes Mollah lalak, and they suppose that the sound of his voice contains some mysterious prayer to heaven.“ So heißt auch im Kurdischen die Schwalbe „ahkgi resc“ (schwarzer Hadschi) Lassen S. 34., und in Gilan hadschi hadscho Nemn. Cath. II. 159. Vgl. auch Lerch, Forsch. über die Kurden Abth. I. S. XVII. XXV. Im Kocch nach Hodgson laglag (ciconia). Epirotisch loilecu, loilech Nemn. I. 432. Alban. bei v. Hahn λjελjέκ, λελέκ, Geg. λjειλjέκ. Türk. ليلك leïlek (cicogne), qarah leklek (cicogne noir) Davids, Gramm. Turke p. 137. Dagegen Tschuktsch. lachläch,

eitut Gans Kruſ. S. 36., Koljuſchiſch kakant (auch taagok) S. 48. — Auch ciconia ſcheint die Red. vom präneſt. conia. Vgl. Walach. kokór Kranich. Ruſſ. kvákva Rohrdommel (Ardea stellaris); Nachtrabe (A. nycticorax). Letzterer Holl. kwak. — A. cracra, von den Franzoſen auf Martinique nach dem Laute ſo genannt. Nemn. I. 435. — Barb. kigelok, Tatar. keugelok, küchüluk A. gigantea. — Mexik. xoxoukqui hoactli, Frz. Le houhou (A. hohu). — Malayiſch bebek Een eendvogel. Onderwys in de Maleidsche taal; aber p. 35. aayam (hoen) lalákie Hahn, bloß männliches (bei De Wilde: orang laki laki Mann, eig. homo mas) Huhn. Für bliebies een teelinkje hat De Wilde p. 162. Sund. wallilis. Blibus, duiker Onderw. p. 66.

Schwan, κύκνος, in Constantine Journ. As. l. c. كيكلة kîkla (cygne), Koljuſch. koktl, kokl, kokol Kruſenſt. S. 53. und Kinai koküss, kokasch (Schwan) S. 65. Finn. joutsen, luikko. Türk. bei Davids Gr. p. 137. qoûghoû Cygne, aber qoûqoû qoûchi (Coucou), h'aqîq qoûchî Serin. ûkeïk, ûiyek Pigeon ramier. keklik Perdrix. aghâdj qâqân Pivert, eig. Baum (aghâdj) = Specht, quia rostro arbores vellit. Bülbül, eig. Perſ., Nachtigall; allein Szauaken bélbel (wilde Taube) Vater, Proben S. 266. âq bâbâ (albus pater) Vautour. — Elſter: °âq°aghân, Mandſchu sak-sakha, Mong. tchak-tchakhai (pie) Gabel. Gr. Mandchoue p. 4., Burj. s'âsagai, s'âzagai, Tung. sadšiga. Koib. sâsken, Karag. sâskan, Kottiſch s'âs'-kana, s'âs'kan. Oſtj. Irtyſch-Dial. sauneng, Surgut-D. seux. — Kurd. kasksk (gazza; Ahd. agaza; agalastra). Arab. عكعك ák-ák a sono, quem format. — Finniſch kuikka, kaakko, kaakkuri, kakari der Taucher, Tauchente.

Arabiſch (Dombay, Gramm. Mauro-Arab. p. 65 sq.): ǧedâd, deǧâǧ (gallina). zerzûr (sturnus). šerrâqrâq (Picus viridis). طير ابابيل t'air (avis) abâbîl, angeblich upupa, obſchon oben für dieſen hudhud. Alſo wohl eher ein anderer Vogel, da bei Shakesp. Hind. Dict. p. 2. abâbîl Ar. A swallow. بيبط bîbat' Vanellus. In Constantine bibîth Journ. As. 1849. Janv. p. 64. Vgl. Engl. pèwet, Ung. bibets, bibits, libuts, Kiebitz. S. Dief. v. Vanellus. Etwa zu Ahd. wannoweho? ſ. Dief. loaficus. — Ferner t'ullît' (larus). بابغيوا bâbghayyavâ (psittacus). t'akkûk (cuculus), haddâd (picus). Auch gergûr (ingluvies; vgl. Skr. grr, glutire; Ruſſ. glagól das Wort), fulfula delberrûk Crista galli. Im Vei Toucan (bird) bei Forbes and Norris Despatch p. 6. gbé a gbé (Ausſpr. pih ah piah). Bei Kölle kokóyê

Partridge, wie Frz. perdrix aus Lat. perdix. Perdix sollte als Tochter des Dädalus Erfinderin der Säge (Vei gerenere) sein. Verm. wegen des sägenartigen Schnarrens der Rebhühner, und daher viell. die Verdoppelung des r im Engl. und Frz. Ferner sése Wild duck. Gôgô Crow. Núnu The beaver. Glengbe Frog. Sísi Gnat, fly; aber sísî Smoke. Surisuri Mosquito. Sése Switch, whip; und sásâ A musical instrument.

Das melodische Gluckgluck des nach diesem Rufe benannten Gluck-Vogels (in Australien). Hamb. Lit. Bl. 1847. Nr. 153. S. 1210. — „Die Indianer nennen Cyanocorax peruanus. Çab. quienquien, da sie fast unaufhörlich diese Sylben in kreischendem Geschrei ruft“ von Tschudi, Peru Th. II. S. 209. — Guaranisch quiriquiri (Art Geier) Dobritzh. Abiponen I. 303. Deutsche Ausg. — Tarahumara totoli, Mexik. totolin, Huhn. Mithr. III. 378. — Prinz v. Neuwied, Reise nach Brasilien II. 322. bei den Maconis tiucacan, 321. bei den Malalis sucaca, 318. Maschoris tsucacacan Huhn, aber tschuckschauan Hund; 319. tschuctacaco Huhn, koká Hund. — Im Yoruba tolotolo A turkey (doch wohl erst aus Nordamerika eingeführt). — Wish-ton-wish, oder Windfänger, ein Singvogel in Nordamerika, s. Cooper, der letzte Mohikan II. 309. Uebers. von Tafel. Bei Duponceau, Mém. sur les lang. Indiennes p. 264. Irokesisch gitgit (poule). Algonquin amimi, mimi (pigeon). Dann auch kuschkusch, Iroq. quisquis Cochon; doch nicht erst etwa aus dem Frz.? Im Cree kookoos A hog, aber kwak-wă A porcupine Howse p. 175. — Bei Nemn. Cath. I. 1134. Mexik. cocotzin, cocotli, Brasil. picuipinima (Columba passerina); Tatar. kogula C. palumbes, letztere Pers. kûkû. Bei Demst. II. 326. cali-calic Lanius madegascariensis (minor); cuiriri L. pitangua; tiriri, piriri L. tyrannnus. — Tascanisch [Tl.?] cincinpotala Parus major S. 870. — Aus der Sprache der Freundschaftsinseln Trois. Voy. de Cook Paris 1785. T. IV.: kooroo kooroo Une colombe verte. Kakaa Un perroquet; aber Taït. aa Espèce de perroquet, nach Parkinson: A green parrot. Ferner bei Cook looloo Une chouette. Toto, auch tawagge, l'oiseau du tropique à queue rouge. Ib. p. 529. aus der Sprache vom Nutka-Sunde mamat Une linotte noire, qui a un bec blanc. — Bei Mosblech kuhu kuhu Tourterelle. Nunumanu Colombe, von manu (oiseau) und nunu Gémir, grogner, roucouler (girren). Nene Oie; sans terre; s'élargir, s'écarter. Kinana Poule qui a des petits. Ooo Chant du coq. Alala p. 159. Corbeau. Alalai p. 6. Terrain préparé pour le taro, loi; genre d'oiseau. Auch alae Vogelart. Akakane Esp. d'oiseau à plumes rouges.

Ital. zizi (Emberiza cirlus) nach seinem Geschrei zi zi!

Remn. I. 1477. Franç. en Brie tritri (E. miliaria) 1482. Motacilla trochilus im Frz. an einigen Orten tuit tuit (nach seinem Laute); Provence fifi; Orleans vetti-vetto, tolitolo II. 622. Aber M. troglodytes 623. in Poitou quiouquiou; M. modularis 615. in Lorrain titit; M. alba Burät. kugu zigzegai, Mallorka cugumela, Span. pizpita 607.; M. cayana: Le pitpit bleu de Cayenne 610. — Frz. le lulu ou la petite alouette huppée 146., Ital. il lulu u. s. w., Sp. alondra pipi u. s. w. 149. Sologne akiki Alauda pratensis 147. — Bei Vater Proben S. 74. Zitscherlein, Poln. czeczotka, Russ. czéczet, czeczétka Fringilla linaria, Hänfling. Bei Mrongovius Hänflingsarten, wie Motacilla sibila, linaria rubra minor. Im Huasteca tzitzin (avis) und Othomi ztzintzy Mithr. IV. 115. wohl als Nachahmung des Gezwitschers. — Lith. kikillis Finke, Hänfling. — *Πίφιγξ, ιγγος* (viell. wie Fink), *πίφηξ*, *πιφαλλίς* Vogelart. — Finn. peippo, peiponen Buchfink, korpipeippo Hänfling. Vgl. pipio junger Vogel, und pipizo das Junge des Kranichs, *πιπώ* ein kleiner piepender Vogel, wie *τῖτίς*. Vgl. *τιτίζειν*, *τιττίζειν*, *τιτθιβύζειν*, *τιτυβίζειν*. — Unter den vielen Vogelnamen bei Graff III. 436. culuculus wazarstelza. S. auch Dief. Gl. LG. unter curruca. Ferner ydrox, hydrox ohne Zweifel von *ὕδωρ*, weil man der Bachstelze häufig an Bächen begegnet. Altmärk. bei Danneil hütik od. hüting das Rothschwänzchen (Sylvia thytis und phoenicurus). Letzteres spricht: huet dick-dick-dick. Bucharisch tschirtscheri kleine grüne Vögel (Chines. fey-zuy) Klpr. As. Polygl. (S. 250. — Vât'-vat' (hirundo) s. Böttticher Horae Aram. p. 31. — Ostiak. dxog-dxog Schnepfe Klapr. a. a. O. S. 163. — Sskr. kinkira 1. Der Indische Kukuk (kokila). 2. A large black bee. (wohl wegen des Summens) 3. ein Pferd [weil wiehernd?]. Vgl. auch kinkirâta The koïl, aber auch ein Papagay. Ahd. heigar (sonst reigir Reiher), woher Frz. hér-on (ardea), aber Mhd. heher (Ahd. hehara), Häher. S. kikin, kikidiva der blaue Holzhäher. Koka ist onomat. Kukuk; eine Gansart; Wolf; Frosch u. s. w. — Der numidische Kranich heißt karat'u, karêt'u, karkat'a, karkat'u, karkarêt'u, karkarât'uka. Vgl. Finn. kurki, Esthn. kurge Kranich. — Kra- kara, kr- kara und krakan'a, krkan'a, Perdix silvatica, wenn jenes „den Laut kra, kr machend" und dies von kan' (tönen), nicht reduplicirt. Annamitisch dada (mit eigenth. d) Perdix. Sskr. ǵîvaǵîvaka Rebhuhn oder fabelhafter Vogel. Benfey, Pantschat. II. 551. In Afrika: Mandingo (Macbrair Gr. p. 42.) kelle-kello Parroquet. Kikiango (vgl. *κικκάβη*) Owl. Dadosa Spoon bill. Bibo Eagle. — Kabylisch borourou The owl; aber emkorkour heißt der Frosch. Hodgson p. 16., vgl. Kopt. Sah. krour, Barber. ka-

kága Vater Proben S. 254., bei Mosbl. Marq. u. Sandw. ekaeka, eaea. Im Sanskr. dardarîka, viell. zu drâ (fugere), als hüpfendes Thier. — Weiter bei Hodgson azooz Krähe p. 101.; taitai Vogel Strauß, am Schluß. — Wolof ndamdame la (mit la als nachgestelltem Art.) Le perroquet. Dard, Gramm. p. 17. — Im Berberischen thauthawa طَوطَوا bei Parad. Merle, oiseau à plumage noir et à bec jaune. Vgl. Pers. طوطي t'ùt'i (psittacus). Gr. τυτώ Nachteule. — Siwaisch (Verz. von Minutoli S. 15.) بوعبعي, Arab. هد الهد Kuckuk (? Wiedehopf). — Im Haussa tantaba Pigeon, Pl. tantabaru. Tsheitshiewa Sperling. Shinshini Pelikan. Conguez gongolóngo, Bundo quilómbe-lombe (corvus), aber quilómbi-lómbi Gavião [épervier] Nisus, und quilúmbi lúmbia, pl. ilumbi lúmbia Gafanhoto. Locusta.

In Transact. of the Amer. Ethn. Soc. II. p. 80: Chippewa Nr. 111. wawa Gans; 112. shesheeb (bei Howse Gr. p. 181. shéesheep, Cree séeseep) Ente. Omini (s. ob.) Pigeon. Delaware p. 81. kaak Gans, shihuwee Ente, nimi Taube, popocus Rebhuhn. Cherokee p. 86. sahsah Gans; gungnung Turkey. Ossage monnune Rebhuhn. Blackf. p. 92. pis pis tsá Pigeon; Flath. khotskhotsun dass., aber estkhwakhwaash Bird. Nez percé p. 93. kátkut Duck (kotkot Feathers). Lower Chinook kalakalama Bird, okwékwe Duck. Ferner p. 258 fgg. bei den Mosquito-Indianern: kako Pelikan. Kalila Fowl; gligli Egg bird. Auch marbra Egg, round. Krâ-krâ King-crow. Krusko (kingfisher) und ûnsûs (john-crow) kaum redupl. Aber wirwir Noddy (bird). Wasakla (Cooekekoo bird; nach dem im Engl. angegebenen Namen red.). Klŭkum Duck; klŭkum-tara (big duck) Goose. Pizize Whistling duck.

Als Beispiel übrigens davon, daß die reduplicirten Vogelnamen nicht immer onomatopoëtischen Charakter besitzen, diene im Koossa dada Ente, bei White handaane (a duck), neben Kongo zaza (vaisseau) bei Degrandpré I. 159. Unstreitig beide von Koossa dada, schwimmen, Lichtenst. I. 663., außer słamba, was = wa shamba (swim) bei White. Dagegen duda tanzen; duduhma es donnert, gleichfalls im Koossa. Sech. Casalis p. 80: koaïla-koaïla als Nachahmung des unregelmäßigen und schwerfälligen Trabes des Jungen vom Blesbock. —

β, andere Thierarten.

Bei solchen mag noch viel öfters der Fall sein, daß in ihrem

Namen keine Nachahmung des Lautes enthalten ist, welchen sie hervorbringen. Man denke nur z. B. sogar an die (doch meist ganz) stummen Fische. Bei den Mosquitos folgende Arten: Ilili shark. Kilkan Shovel-nose-shark. Rùk-rùk Grunt (fish). Etwa doch: Grunzer? Krânekrâne Jack. Kukli Calipeever. Pùlpùl Flying fish. Sasin Kind of fish. Sisimaia Mud fish. Sisikoko Sheep's head. — Außerdem andere Thiere: sikisi Opossum. Sùksùk Raccoon. Kunkun Baboon. Kiaki Indian rabbit. — Mucamuca Beutelthiere bei den Eingebornen Tschudi, Peru I. 341., wie alfa oder alfalfa Lucernklee (Medicago sativa) S. 205. — Georg. žožo Eidechse. Lazisch bei Rosen S. 29: mumúli Hahn (kórme Henne), búrbu Eule, Lat. bubo, *βύας*. Sodann aber bobóla Insect. Sisila Schlange. Vielleicht vom sibilare der Schlange. Imitationis hoc modo, ut majores rudere (Sskr. rud) et vagire (viell. *δυσοίζω*, *οἶκτος*, wenn hinten der Charakter *γ* und sie nicht von *οἴ* ausgehen) et mugire (muhen) et murmurare (murmeln) et sibilare appellaverunt. Auct. Herenn. 4, 31. Tùti Bär, aber Hummel tùti putùǵi, wörtl. Bärenfliege, sowohl wegen ihrer dichten Haare als ihres Brummens. Lettisch dunduris, Horniß, Hummel, große Bremse, was, im Fall es nicht von durt stechen, stoßen, eine Art Intensiv-Form ist, onomatopoetisch sein muß. Griech. *τενθρηδών* (von *θρέω*) und *πεμφρηδών*. Sskr. bambhara A bee, bambharâlî A fly. Vgl. Gr. *βομβύκια* summende Insecten. *Βαβραδών* = *τέττιξ* (auch dies, st. *τεγ-τιγ*? *ι* lg., wie cicada gedoppelt). *Βαβάκτης* Schwätzer. Bei den Eliern hießen die Cikaden *βάβακοι*, am Pontus die Frösche. S. auch *βαμβαίνω* (nach Bopp balbus) und altnord. babba (balbutire). Grimm I. 313. Ngr. Heuschrecke *τζίντζερας*, *τζίντζικας*, *ζίζιγας*. Frz. le grillon ou cricri [Engl. cricket] Balbi Introd. p. 33. S. ǵhilli, D. grille. Livisch kérk, in Neu-Salis kirik, Esthn. kilk, Lith. kirklys, Lett. zirzens Grille Petersb. Bull. hist.-philol. 1859. S. 216.; Liv. tsirp Heuschrecke, vgl. unser zirpen. Kopt. aloula locustae species; alili mus araneus. Schwartze Gramm. S. 323. — Kalmückisch bei von Strahlenberg S. 147. kukuturum eine Bremse. In Constantine (Afrika) وشوشة ouech-ouecha, petit moucheron dont l'air est peuplé au bord des rivières ou des lacs. Journ. As. 1849. Janv. p. 70. — Bei gbíne-gbíne wespenartiges Insect. — Im Lower Chinook (Am. Ethn. Soc. II. 93. Nr. 100.) oponatsútsuk Fly; aber 101. Nez percé wawa Mosquito, wofür im Journ. Am. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. Mandingo susulo, Fanti ntonton. Odschi entuntúm dass., aber entuntumé die Zugheuschrecke. Ewe mu Moskito, Stechfliege. Vgl. *μυῖα*, etwa vom Summen? — Karaïb. huëré-huëré Vliege,

Rochefort p. 473. Cagouyou (bei anderen Indianern cocuyos) Blinkende Mugge. Auch sonst: huëhuë Boom. Malimali Cassie-of Caneficie-boom. Etóutou En vyand. — Im Cocch (Asien) dhandhania Beetle. — Maldiv. koká Butterfly. — Alban. κουκουϑ-δι 1. haarige, schwarze Raupe, deren Berührung Jucken macht. 2. Gespenst. Bonny odúddo Raupe. Bask. cucusa der Floh; cecena der Stier. — Ital. tartaruga neben Span. tortuga, Engl. tortoise (eine Seeschildkröte turtle) viell. aus der einfacheren Form tartuca, tortuca, turtus Diez EW. 343. Dief. Gl. GL. und dem Sinne nach s. v. a. tortipes (das Suff. also wie in caducus). Nach Nemnich Cath. II. 1435. aus tardigrada, was aber formell nicht wohl anginge.

In Am. Ethn. Soc. II. p. 93. Nr. 93. Lower Chinook musmus Buffaloe. Vgl. etwa Lat. mugire, Kopt. moui Löwe Schwartze Gr. S. 320., wie iò, ia Esel S. 319. vom Geschrei. Ferner Bär p. 101. Jacoons kotiimamo; p. 80. Eskimos in der Hudsons-Bai nennook, Tahculi sus; p. 120. Nsietschaws tatontshiesho, aber Biber tatokhwoso, wofür Nez percé p. 97. takhshpul (also fraglich, ob redupl.), tashipkh (elk) und p. 93. tatapai (deer). Jacoons p. 121. ikhwakhwa; p. 92. Blackfeet kikstakeiks Beaver. Flathead ntseitsin Wolf. — Grebo blable (Blä-Schaf, βληχάομαι), Avekwom kokose Schaf. Swahere mtoto (Chimpansee), papa (shark). — Ewe baba Termite, eig. Wühlerin, von ba schlammartig wühlen. Alélé Ratte, von lé fassen, packen. Schlegel S. 179. S. ruru A sort of deer; etwa von ru heulen? —

Afgh. dildil A groan, aber duldul Name von Muhammeds Maulthier. Brit. guirgiriam (hinnio) Zeuß p. 498., obschon gu = w. — Odschi kwaku eine Affenart. — Chines. sengseng Affenart, aber sing-sing Hundegebell. Schott, Chines. Sprachl. S. 71. — Im Bahing nach Hodgson krúkrú Frog, aber krákrá Wizard. Japan. hihi Pavian, von seinem Lachen DMZ. XII. 462. Sisi, Lieukieu schesche Löwe Klpr. As. Arch. S. 154., mimi, Jap. mi slang, adder Hoffm. S. 16., aber mimi Ohr p. 8. etwa von der Zweiheit.

Mpongwe osesele Lizzard. Iboboti Spider. Inyângĕ siboboti (Plur. Wils. p. 12.) Spiders threat. Boboti nyi kâkâ Scorpion. —

Im Mandingo nyakongkong, Wolof nkaketor Cameleon. Bei Macbrair Gr. p. 42. sq.: ninkenanko Boa (constrictor); kosokosani Viper, wie Wolof mayemayedo Alligator, crocodile. (Outl. toto; toli Frog, toad). Kuberokubero Beetle. Minneminang Ant; Outl. mineminang, Bamb. menemeney, Bei dídi Ants; wie von dieser geschäftigen Thierart auch die Eule mit einem redupl. Ausdrucke opèopè

Una specie di formiche (Gilj III. 366.) bezeichnen. — Weiter baba [auch Sea] Termitae (bugabug). — Ich weiß nicht, ob vom Gesumm: dondola Wasp, und susula Mosquito, Bamb. im Outl. sussu, Aschanti intuntum (intomton Gnat). Auch in Hodgson, Langg. of the broken Tribes of Népál p. 4. im Daráhi oder Dahi: kón-kón-ya, Dúngmáli kongkong'ma Musquito, aber kúkúr Dog. Im Yákha thokthoki láng Musquito. — Für cockroach (wohl kein eig. Engl. Wort, s. Köler, Bonny S. 76.) Mand. kokorotjio, im Outl. p. 53. kokoroche, Asch. kakráka; im Haussa nach Schön kankessa, allein Outl. kinpipo, kinkisso, Ibu ochícha, im Yoruba ahyang, im Mpongwe mpenjo, bei den Bonnyern fórro geheißen. Auch Malay. in Batavia bei Parkinson p. 189. cullaculla A cockroach, und außerdem koora koora A land-turtle, or tortoise; lomba lomba A grampus; baibai A duck; p. 188. choree choree A bat. — Im Yoruba: akaká Hippopotamus. Kolloh kolloh The fox. Ketteh ketteh (Outl. kétakéta) The ass, the donkey, Fulah bébbe, babba Id., aber baba Hog und bubi, wofür Yor. achíchi; eshíshi A fly, aber auch Y. obbongbong A beetle, a humming insect. Weiter Y. kahntikahnti The gnat, the small flies always about liquor, supposed to make it sour. Yamyam Musquito, sand-blies. Argtete Cricket. Akeke, Outl. akerekere A scorpion. Kokoro Worms, insects, Outl. ékolo, kokora. Ika; kuarekuá Ant white. Okukó Oyster, aber bei Crowther okoto (snail, a small land-shell) — okung' (sea). — Haussa: kukuru Turtle (land). Kukudasah Whale. Gissogisso Spider. Matshetsheku Leech.

γ, musikalische Instrumente.

„Die bekannten Schallinstrumente: Tomtom oder tamtam, Gong oder gongom scheinen bloß den Schall nachahmende Wörter" Neumann, Gesch. des Engl.-Chines. Krieges S. 154. Vgl. auch Höfers Ztschr. II. S. 353 ff. — „Dan dan. Zur Nachahmung des Lautes der Glocke beim Feuer" Cherubini Vocab. Milanese-Italiano. Dagegen delin delin (Prov. derlin derlin), tintin, den Laut eines Glöckchens nachzuahmen. — Sskr. unter Festhalten am k, was sonst bei Redupl. zu č dissimilirt wird: kikirâ (schallnachahmend) mit kar zerreißen, zerfetzen. Kinkan'î, kinkin'î Glöckchen. A girdle of small bells, or any tinkling ornament. Wils. Kankan'î Schmuck mit klingenden Glöckchen. Lith. kankalas Schelle. S. karkari bestimmtes mus. Instr., eine Art Laute. — Hindust. d'himd'himî f. A kind of tambourin. Sskr. d'in'd'ima m. A musical instrument, a kind of small drum or tabor. Dundubhi (tympanum). G'harg̃hara eine Art Trommel. Als n. A sound as of splashing or dropping. Auch

ĝhalarî, ĝhallarî, ĝhallî Art Trommel, aber ĝhilli 1. Cymbals 2. A cricket, Grille. T'at't'ura m. Schall einer Trommel; und angebl. von der Stimme auch t'at't'anî, vgl. krkavâku A house lizard. Daher t'at't'arî f. A joke, a jest. 2. A kettle drum 3. Any musical instrument. Also mit sehr ungewöhnlichen Consonanten, wie Cerebrale und aspirirte Palatale. Dardarîka mn. ein musikalisches Instr. Als m. 1. Wolke 2. Frosch. Dardura*) m. Dass. (auch, wie dardara, ein Berg) und eine Art mus. Instr., eine Pfeife od. Flöte. Vgl. dardara Cracked, flawed, slightly broken (a vessel cet.) von dr To tear or break. Lith. tuturge, turtukle Pfeife, Flöte, aber tutoti quacken, vom Frosch. — Welsch „perwg ein so geheißenes mus. Instr., wahrsch. eine hurdy gurdy" Owen. — Neuseel. (Parkinson Voy. p. 127.) kaowaowaow A small flute; auf den Freundschaftsinseln fango fango Une flûte. Trois. Voy. de Cook. T. IV, Paris 1785. Sandw. kiokio Flûte, etwa zu Marq. kio Petit d'oiseau? Taït. vivo Sifflet, flûte. — Bei Vater, Proben S. 327. Nr. 427. im Dar Fur kikíh Violine (mit 1 Saite), vgl. unser geige; Affadeh S. 194. Nr. 482. kúku Geige; Nr. 481. sosó Art kleine Pauke; Nr. 485. ganggáng Trommel. Haussa kiddi, und gangga (im Haussau-Engl. Voc. bei Schön gangan), Pl. gangguna Dass. Im Yoruba bei Crowther: gagang Kriegstrommel; doddong' Art Trommel; gudduguddu Art kleiner Trommel. Korokoro Small brass bells, used to tie round the horses' necks in the interior of Africa. Agogo A bell, hour; lagogo To ring the bell, to publish. Im Outl. p. 22. agogó, Bamb. woyowoyo, Wolof dioloIi; walmal, Bell. Ferner p. 66. Fulah gángawál, Mand. tantang, Wolof ndande, Asch. emum (drum); p. 78. gogéro Fiddle. Als onomatopoetisch nach J. L. Wilson (Journ. Am. Or. Soc. I. Nr. IV. p. 342): „So a bell has the name of bikri in Grebo, talango in Mandingo, woyewoyo in Bambarra, diololi and walwal in Jalof, agogo in Yebu, and igalige in Mpongwe." Im Kongo bei Degrandpré I. 113. gongon Une espèce de cloche de muletier. — Fulah lúal, Haussa kakakey Horn (music), kakakai, Fulah kakekíru, Aschanti tutrubentu; aben (d. i. Horn; vgl. auch hen; abenhín Tune) Trumpet. Obschi torrebénto, abrobéñ, deren ersteres Riis aus einer europäischen Sprache aufgenommen betrachtet, während das zweite eig. „Europäisches Horn" bedeutet. Also jenes vielleicht gar nicht imitativ.

---

*) Das u also verm. dem bloßen Vokalwechsel zu Gefallen. Sonst, handelte es sich bloß um den Frosch, ließe sich an dru (currere) anknüpfen, indem mit der Redupl. könnte der abgesetzte, hüpfende Gang des Thieres gemeint sein.

Sonst sagt mit sehr wirksamer Alliteration Ennius Ann. 2, 35: At *tu*ba *t*erribili soni*tu tara*tan*tara* dixit. Vgl. Dief. Gl. Germ. taratantizare, posaunen, und Bürgers: trara trara. — Koptisch djendjen, musicum instrumentum pulsare. Parthey Voc. p. 213.: šçlçil Tintinnabulum, melogranatum; škelkil, škilkil, kelkil Tintinnabulum. Kemkem, koukem Tympanum, cymbalum; pulsare instrumentum musicum. Champollion, Gramm. Eg. p. 77. hat dafür Aeg. s-š-š (das erste s scharf, und š = Frz. ch). Das läßt etwa der Vermuthung Raum, ob nicht *σεῖσ-τρον* (Werkz. zum Schütteln, *σείειν*) bloß auf Griech. Umdeutung beruhe. — Lat. tintinnabulum. — Nach Richey „Hamb. fumfumfeyen, lustig fideln und tanzen. Ein Wort, das den Schall eines Bogen-Striches auf der Geige ausdrücken soll. Verfumfumfeyen, it. verfumfeyen: wollüstig verthun, durch Wohlleben verschwenden." Vgl. verjubeln.

δ, Reduplication mit Veränderung in einem Gliede.

Wir fassen hier mehrere Reduplications-Weisen zusammen, die nicht bloß aus Wohllauts-Gründen, wie z. B. *πεφίληκα*, d. h. der Dissimilation halber, Veränderungen in den Lauten vornehmen, vielmehr um einer durch Verschiedenheit des Klanges erzielten, meist nachahmerischen Bedeutsamkeit willen, das eine Glied lautlich variiren. Es werden dadurch aber verschiedene, zum Theil einander entgegengesetzte sinnliche Eindrücke in eine Laut-Einheit zusammengefaßt. Der Wechsel kann aber bald den Vokal bald den Consonant, wo nicht zuweilen beide Elemente zugleich treffen. Vgl. Zwillings-Verba, deren Wurzeln vorn oder hinten reimen. Jedenfalls gilt es in gegenwärtigem Falle nicht der Wiederholung genau desselben (oder bloß verkürzten) Lautes in der einfachen Wurzel, sondern einer Wiederholung derselben in variirter Form. Uebrigens ist zuweilen das eine oder andere der vereinigten Glieder allein für sich schon in Gebrauch; indeß nicht immer. Was den Sinn solcher Bildungen anbetrifft: so darf man bemerken, es werde oft durch sie, mit der unruhigen Bewegung, welche in ihnen liegt, in Einklang, etwas Verkehrtes und Tadelnswerthes ausgedrückt.

א) mit Vokal-Umlautung.

Eine gar häufige Formel ist hier die von i — a, d. h. im Uebergange von dem helleren Vokale zu dem dunkleren und volleren. Die meisten in der Form glf. dualer Dvandva's, wie Pianoforte. Vgl. E. jingle-jangle. Mexik. bildet -pill Dem., pol Augm. Gallatin Ethnol. Soc. T. I. 217. Inzwischen auch mehrgliedrige, wie z. B. mit i, a, u die Nachahmungen des Glockenläutens: bim bam bum; oder des Schießens: piff paff

puff, wodurch man graduell ungleiche Laute übrigens derselben Art (z. B. verschiedener Glocken) unterscheiden will. Bei Schmidt Westerwäldisch watsch, witsch, wutsch Wörter, um eine geschwinde, mit einem Zischen verbundene Bewegung auszudrücken. Et. F. II. 261. Friedr. Diez, Gemination und Ablaut im Romanischen, in Höfer's Ztschr. III. 397—405. ist besonders reich an Beispielen. Götzinger, Deutsche Lit. u. Spr. I. 178. Grimm III. 307. Grotefend, Deutsche Prosodik S. 153. Petermann, Gramm. Armen. p. 76. Auch bei v. Schmid, Schwäb. WB. unter: mickmauken, murren (vgl. mucken). Z. B. Mischmasch (mischen); Wirrwarr (vgl. wirr). Singsang, Klingklang (Schweiz. Gling-glang, wie Engl. ding-dong, ting-tang. vgl. tingle), Schnickschnack (schnacken, s. plaudern). Fickfackerei Ränkeschmieden (also bald auf die Art bald auf jene). Fitzfatz (Rüdiger, Zuwachs II. 75.) Fehler im Stricken, wenn man ein Auge fallen läßt dgl., von fitzen, verwirren. Kikelkakel (albernes Geschwätz); vgl. Gekakel der Hühner. Hickhackerei (kleines Gezänk), vgl. sich hacken, z. B. von Krähen, und Hicker die ersten Zähne der Kinder. Danneil WB. Tischltaschlereyen Schwätzereien, Verwirrungen. Oesterr. nach von Klein. Trischträsch eine sich mit Klätschereien abgebende Person; vgl. eine Trätsche, plauderhafte Person, bei Heyse. Wischiwaschi (Vgl. Gewäsch und wischen), unnöthiges, leeres Geplauder, Pfälzisch bei v. Klein, Hamb. Wischewasche. Verbihbäbelen, verhätscheln (verpäpeln) aus E. babe, kleines Kind, woher auch wohl verbabelt, muthlos, zaghaft (wie ein Kind?). Ripsraps machen (in Eile an sich raffen). Altmärkisch: De disch steit wick'lwack'l (wackelig). Hamb. Himphamp ein großes weitläuftiges Gestelle, Gebäude oder dgl., welches vielen Raum einnimmt, aber wenig Stärke und Nutzen hat. Auch bei Danneil Altmärk. WB. Weder kicks noch kacks wissen. S. Danneil, Altmärk. WB. Bei ihm auch Wippwapp ein Balken zum Wippen der Kinder. Krimskrams, allerhand Kram, wie Kisten (Lat. cista) und Kasten (größer, als jene). Trippeln und trappeln. Müller und Weitz, Aachener MA. S. 262: winkewanke, im Gehen hin und her wanken. Eine Verdoppelung, sagen die Vf., wie Zickzack, Tingtang, auch Trippetrapp (Glockenspiel), Fixefaxe (seltsame Grillen), Himphamp (Zänkerei) u. s. w. Quinquankele s. v. a. quankele, trödeln. Bei Kilian quanteln (wohl aus quantum) für handeln; also kaum aus frz. quincaillerie st. clinquaillerie, was zu lothr. clinclant (Rauschgold) und unserem Klingklang zu gehören scheint. Diez EW. S. 596. — In Schmidt's Westerw. WB. S. 331: Wiewln und waweln (aus weben), in thätiger Bewegung sein, wimmeln, insb. von kleinen Thieren. Of dem Kopp wiwlt und wawelt ett von . . . Syn. von kriweln und kraweln. Es kri-

belt und wibelt (also hinten reimend) oder krippelt und krappelt (kribbelt und krabbelt) von Raupen. Er macht klinkale klankale sagt der Pöbel in Oesterreich von einem gehangenen Missethäter. Bei Stalder schweiz. mingg-mänggeln stottern, mit der Sprache nicht heraus wollen. Gygampfen (sich wippen, von Kindern); also das Auf und Ab zu malen, vgl. Gampete, ein Balken zum Schaukeln. Gigaaggen, gigagsen (i-ah) schreien wie ein Esel S. 414. Guug-gaagger Dohle (Corvus monedula). Aber Gugaage ein Wort der Verachtung bei läppischem Geschwätz S. 490. Vgl. Guggen (u lg.), allerhand Geschrei von Vögeln.

Solcher zumeist volksmäßiger oder der Kindersprache angehörender Ausdrücke von malerisch bedeutsamem Charakter giebt es übrigens auch anderwärts, und können dieselben dazu dienen, namentlich derjenigen Sprachen Thun zu begreifen, welche, wie z. B. die malayischen Sprachen und Koptisch, massenweis redupliciren. — Holl. viezevaazen Grillen, närrische Einfälle (vgl. Stalder I. 373.) von vies zärtlich, vernascht; affectirt. Liflaf (laff, abgeschmackt, elend) von laf schaal, fade. Quisquassen mit einer Quaste (quaste) streichen, pudern. — Engl. flimflam (albern). Griff-graff (mit Recht und Unrecht; von griff Rufin). Gibble-gabble Schnickschnack. G darin, obschon vor i, wie im Deutschen. Anders in gèw-gaw Flitter, Tand, auch jiggumbol. Apitpat, Frz. tic et tac, tick tack. Pit-a-pat [das a vorn im vorigen und hier in der Mitte verm. aus at], pit-to-pat tipp tapp, flipp flapp, tick tack. My heart goes Pit a pat. Knick-knack Spielzeug, Frz. babiole von babe; vgl. auch in der Altmark bâbâ Wiege. Shimsham Lumperei, Bagatelle. Vgl. shim, der weiße Fleck, die Bläffe; der Wolfram: ein Eisenerz, und sham, falsch, unächt. Slip-slops der Fusel, das elende Gebräu, Gemansch (Welsch golçionac v. golçion Washes, slops). Slish and slash Hieb (slish) an Hieb, klitsch klatsch. Thwick-thwack, Frz. flic flac, klitsch klatsch! rips raps! Tattle (auch schon redupl.), tittle-tattle, twittle-twattle, Frz. babil, Gewäsch, Schnickschnack. Altmärkisch bei Danneil: Ach Pappelapapp, um einem Ungewaschenes redenden (pappelnden) Menschen Stillschweigen aufzuerlegen. Vgl. Diez EW. S. 342. ital. tartagliare, Pg. tartarear stottern, wie Koibalisch kîklö, stotternd u. s. w. To totter, titter-totter wanken, wackeln. To go widdle-waddle watscheln (hin und her, watschelig, gehen). Mendies (Bengal Dict. p. 4.) hat Engl. nicknacks, promiscuous, bad and good mixed together. (Nickninny, nickumpoop, der Stümper). Kim kam wider den Strich, verkehrt (kam krumm). Von cross-row (Fibel): criss-cross-row das ABC, wohl weil es queere (Horizontal-)

und Vertikal-Reihen bildet. Crinkum-crankum, low-mow, tuzzy-muzzy Pudenda muliebria. Nemnich Cathol. p. 1084.

Schottisch bei Mothervy: giff-gaff gegenseitige Gaben (gifts), also um das recipr. Verhältniß zu veranschaulichen. Gibby-gabble albern, läppisch; Unsinn. Dilly-dally eine faule Dirne, wohl Dem. aus dall (E. doll) Puppe; geputztes einfältiges Frauenzimmer. Firry-farry Verwirrung (Wirrwarr), Lärm, Eile. Mixty-maxty Verwirrung, Mischmasch (a strange mixture); gemischt, durcheinandergeworfen. Riff-raff Pöbel, Gesindel (the rabble); schäbig, elend, lumpig.

Romanische Sprachen (s. Fuchs, die Rom. Sprachen S. 252). Flic et flac s. Richelet, Dict. Z. B. Il lui a donné deux ou trois souflets, flic et flac, sur la gueule. Mots imaginez pour représenter les coups drus et menus qu'on donne à une personne. Eben so: Trictrac, triquetrac Une sorte de jeu de dez. On ne peut jouer au trictrac que deux ensemble, et ce jeu a été nommé trictrac du bruit qui se fait alors que jouant on place, ou on déplace les dames, qui à cause du bruit continuel qu'on leur fait faire semblent dire à l'oreille triquetrac on triquetac. Ferner: Cric et croc Sorte d'adverbe qui représente le bruit que font les verres pleins de vin lorsqu'on les choque en buvant à la santé les uns des autres. Dagegen cric et crac als Nachahmung des Klanges einer zerbrechenden Sache. — Im Journ. As. T. XIII. p. 68: Brocanteur, marchand de bric-à-brac. — Sp. chiquichaque Scieur de long. — Bruit d'une chose qui frotte contre une autre. Vgl. Sskr. kra-kara (den Laut kra machend), krakača A saw. Bei Diefenb. Gloss. Germ. taratarrum Stablein an der Ka auff dem Mulstein, das da lautet tarr tarr; und taratantarizare das Mehl beuteln; posaunen. — Ital. chícchi bichiácchi, chícchi bíchícchi, e chácchi bichiácchi Pappelei, Gepapel, Lapperei, Geplapper, alberne Possen u. s. w. It. ein kleiner Laffe. Chicchirillare sich mit nichtswürdigen Dingen aufhalten, vergebliches Zeug machen. — Bei DC. bus-bas Fragor sclopoporum et certaminis. Also Gewehrfeuer nachahmend. Von Kempelen, Mechanismus der menschl. Spr. S. 15., wo er sprachliche Nachahmung von Naturlauten bespricht, führt auch von De Brosses an, wie dieser meinte, ein Wilder müsse, wenn er Flinte nennen wolle, gewiß pouh sagen.

Lettisch wirschu warschu ganz verworren. — Gribbu grahbu Ripsraps, der alles an sich rafft, von gribbeht haben wollen und grahbt greifen. Im Poln. łup! cup! — Welsch wiçwaç interj. (gwîç A shrill noise; a squeak cet.) It is expressive of frolick. Gael. cith-chath Ardour for battle (cith Gravis imber; ira, furor, und cath Pugna). Armstr. — Im

Annamitischen (Alex. de Rhodes p. 815.) tlúc tlác Stridere aliquid, aut huc illucque moveri. Melius lúc lác. Hindustani aus Shakespeare's Dict. p. 148: bhîr'bhâr' f. A crowd, a mob, von bhîr' Multitude, crowd, mob. — p. 195. pûčh pâčh f. Inquiry, vgl. Skr. prčh, fragen. — p. 405. dhûm-dhâm f. Tumult, bustle, noise. — Hûpâhap Adv. Secretly, silently. Chupâ chup oder chup châp 1. Adj. Silent 2. Adv. Furtively. — p. 261. t'ûngâ t'ângî f. Pecking and nibbling. — Pehlwi zabzeba Soleil. Anquetil Z. Av. Voc. p. 503. Sabseba Cheveux p. 505. Damdemia, la mer, p. 498. Zémzema s. Sacrorum verborum mussitatio in religione Persarum. Hyde, Relig. Vett. Pers. p. 241.

Auch außerhalb des Indogermanismus: Esthn. liplap zerstreut, fleckweise; unstreitig von lap der Lappen, ein Fleck. — Magy. dibdáb (Lat. butubatta. Narrenspossen. Plemperlepemp). Japjap Titivillitium, ein nichtswerthes Ding. Diribdarab Stückwerk, von darab Stück, Ill. drobiti zerschneiden, zerstückeln. Gizgaz Unkraut, neben gaz Kehricht, und st. dudva Unkraut. Girgegurba bogig, zickzack (Welsch i-gam o-gam A zig-zag) neben görbe krumm, Ill. gerbav (gibbus). Dadagok Ich klappere, plaudere darein, schwätze (zu dada Vettel?); aber dudolok Ich singe klein und lieblich (vgl. unser dudeln). — An der Mosquito-Küste swok-swaka Slippery (zu swak-s Take off?). — Redupl. aus dem Koptischen bald mit demselben Vokale, bald mit mannichfach wechselndem, s. später. — Auch bei den Dajacken ist, den Angaben Hardeland's Gramm. S. 74. gemäß, beiderlei Form von Redupl. zu Hause, indeß die mit Vokal-Abänderung die seltenere. Uebrigens steht das „rechte", d. h. als einfaches in der Sprache vorhandene Glied, gewöhnlich nach, nur selten vor. Z. B. Sasakik unfest sein, wackeln (z. B. ein Pfahl in der Erde); susak-sakik sehr unfest, stark wackeln. Also ungefähr, nur ohne Aenderung des Vokals: altfrz. flofloter. E'tre agité comme les flots (fluctus) de la mer; gleichfalls mit der Bewegung eines Hinundher. Auch It. pasa-pasa, Frz. tour de passe-passe, E. legerdemain, Taschenspielerei. Surak Geschrei, Gejauchze; surak-sirok in Erregung, in Aufruhr sein (z. B. ein Dorf durch Feinde u. s. w.), wo das für sich gebräuchliche Wort voraufgeht.

ב) mit Wechsel im Cons.

Oftmals haben wir freilich nicht eine wahre Reduplication vor uns. Allein die Zusammenstellung zweier ähnlich klingender Wörter macht doch auf das Ohr einen derartigen Eindruck, und auch begrifflich ist das Verhalten ein analoges. Darum brauchen wir nicht bei Scheidung beider Arten zu ängstlich zu sein. —

Schottisch bei Motherby, außer Redupl. wie pump einen Wind (Puhp) fahren lassen; peep, piepen, zirpen; teet To peep, hervorblicken, gucken: hiltie-skiltie rasch nach einander. Vgl. etwa Hamb. hild, beschäftigt. Altmärk. bei Danneil: je hiller je büller [je eiliger je toller]; so sehr man sich auch beeilt, finden sich doch allerhand Hindernisse. — Hairum-scairum wahnwitzig, etwa an haiver närrisch reden oder an E. hair-brained sich anlehnend. Hiddy-giddy ein Instrument am Joche, um die Ochsen zu verhindern, sich aneinander zu lehnen; wild, ausgelassen. Wohl zu Engl. giddy schwindlig, kreisend; taumelnd, leichtsinnig; albern. Hoity-toity windig, flüchtig, ausgelassen. Huggrymuggry heimlich, verstohlen; E. hugger-mugger, husch busch (glf. husche hinter den Busch). Hussle-bussle Wirrwarr, aus hussle etwas mit Geräusch fortschieben, und busle (E. bustle) herum lärmen. Vgl. E. hurly-burly (Frz. charivari) Wirrwarr, Tumult, Getöse. Vgl. hurl das Getümmel; burly puffig, dick. Frz. hurlubrelu Adv. fahricht, dumm, unbedachtsamer Weise. Vgl. C'est un berlu berlu (brelu brelu) Es ist ein unverständiger, unbedachtsamer Mensch. Span. churriburri Homme de la lie du peuple. Une chose de mauvaise qualité. E. hubble-bubble das unvernehmliche Geschwätz, Gemummel; aus bubble (Holl. bobbel) Blase; leerer Schein, vgl. hubbub das Getose. Schott. hotchpotch durcheinander gehacktes Fleisch, irgend eine gemischte Menge, von hotch, sich durcheinander bewegen. E. hodge-podge, das Gemengsel, Allerlei. Etwa, als ob aus Hodge Rüdiger; der Bauer, Grobian, und podge die Pfütze, der Sumpf. E. shag-bag der Lumpenkerl, von shag Zotte, Zottel, und bag Sack; Haarbeutel. Tag-rag Hack und Mack, der Jan [Johann] Hagel. (Nach Danneil steht Hack und Pack für eine Gesellschaft von nicht sonderlichem Ruf, während Hack und Mack allerlei durcheinander geworfenes werthloses Geräth ist). Aus tag der Stift, Schürnadel; Lumperei; das junge Schaf, und rag der Lumpen, Lappen; die Heerde junger Pferde. Helter-skelter (Frz. pêle-mêle, wovon das erste: Schaufel, das zweite: mischen) durch einander, verworren. Aehnlich Altmärkisch bei Danneil: kruse-muse, ein Ausdruck, um anzuzeigen, daß alles bunt (kraus) durch einander geht. Vgl. auch kunterbunt 1. übermäßig bunt 2. unordentlich, verwirrt. — E. habnab das Gerathewohl, Ungefähr; auf Gerathewohl. Aus hap Zufall (vgl. perhaps) und to nab, erhaschen, erwischen. — To huff and puff schnauben und toben. Beides eig. blasen, schnauben. Vgl. auf Wangeroge hachpach, keuchen. Ehrentr. Fris. Archiv I. 61. — E. hum-drum schläfrig, wüste, dumm, brummisch, von to hum, hummen, summen, und drum, scheinbar: Trommel, aber gemeint wohl: dream Traum. — Pall-mall

(jeu de maille). Hitty missy Treff oder Fehl. Snick (Messer) and snee (zu: schneiden?), der Messerkampf, das Schneiden. Mops and mows die schiefen Gesichter, das Anplärren. Vgl. to mop at und to mow at schief ansehen; sonst to mop abwischen, to mow blöken, brüllen (muhen). — Agſ. stëapes and gëapes, in die Höhe und in die Weite. Leo, Sprachpr.

Altmärk. bei Danneil kuetbuet'n, küterbutj'n einen unerlaubten Tausch vornehmen, z. B. von Kindern gebraucht. Büten sei tauschen. Liefl. küten und büten, Handeln und Tauschen (vgl. Handel und Wandel). Auch liefl.: Da heißt es tschurti und burti, da wird hie und da entwandt, gestohlen. Bei Danneil altmärk. buck'sn milderer Ausdruck für stehlen, und ti wohl annectirtes dir. — Bei v. Klein Provincial-WB. hucke pucke tragen, jemanden auf dem Rücken tragen. Niederſ. hackepack Jülich-Berg. Hack'n nach Danneil: fest sitzen; aber Huckback vom Aufhocken, und Back, E. back, Rücken. Danneil unter boll, hohl: „bes. in der Verbindung dao is all's holl (hohl) un boll. Beide Wörter bedeuten dasselbe; die plattd. Sprache liebt aber dgl. Assonanzen, sowie die Alliterationen sehr. Schlecht aufgeschichtetes Holz liegt: boll." Eben so Hamb. nach Richey: holl un boll lose, undicht, ohne Fügung und Festigkeit. — Danneil: holter-polter, holter-di-polter eine Interj., damit ein starkes Gepolter zu bezeichnen. Huller de buller, Art Interj. das Rasche (oft auch das Uebereilte) im Handeln damit auszudrücken. Vgl. bullern eine Arbeit rasch, aber unordentlich (mit Gepolter), zu Ende bringen. Hamb. hulterpulter über Hals und Kopf, in unordentlicher Eile. Nach v. Klein im Elsaß: holtertipolterti [ti etwa: dich?], plump, mit Geräusch, ungestüm. Aachenisch bei Müller und Weitz rompschlompen obenhin, nachlässig (vgl. Schlump d. i. Zufall). — Hamb. hesebesen, it. hissebissen (ss molli) sich geschäftig anstellen, unnöthig hinundherlaufen (inaniter occupari, temere discursitare). Hesebese (ardelio: temere negotiosus), den Andere eenen Hitschenplitsch nennen. Vgl. hastebassen (von hasten, Frz. hâter), das Richey viell. unrichtig mit Holl. hassebassen (sich viel Mühe geben, jemanden zu unterweisen; it. rasen, wüthen, schelten) vgl. Etwa vorn altmärk. hissen (hetzen) und de ko bisst, (mit sanftem Sauselaut) die Kuh ist Bremsen wegen in Aufregung. Aber hesebëssen (alte Xanthippe), wie höllenbëssen, hinten mit: Besen. — Hamb. heusterpeuster über Hals und Kopf. Heusterpeuster scheten [schießen], von Knaben, wenn sie den Kopf zwischen die Beine setzen und so einen Purzelbaum [glſ. nach Weise eines niederpurzelnden Baumes?] schlagen. Bremisch heisterkopp oder koppheis-

ter (Frz. culbuter von cul, Hintere); aber altmärk. kobbolz'n schêt'n. — Hamb. humpumpen (vgl. humpeln), hinken. Holl. (auch in Aachen) hinkepink ein Hinkender, Lahmer. — Hamb. hunckbuncke ein mageres Thier, dem die Knochen (buncken, E. bone) hervorragen, insb. ein Ochse. Ferner: hüsch un snüsch Allerhand durcheinander; verächtlich, z. B. von Speisen, Gesellschaften. — Slampamp üppige Fresserei; vgl. schlemmen, und hineinpampen (hineinstopfen, Speise). Haken un staken schlechte Buchstaben (glf. Zaunpfähle), die ein Anfänger im Schreiben macht. So auch: Se geit man (nur) mit huve (Haube) un hülle (Mütze, insonderh. der Weiber) d. h. ist nicht vornehm coiffirt. Also eine Zusammenstellung von Synonymen, wie die synon. Compp. im Chinesischen. Eben so von einem mit starkem Durchfall: He deit Hey un Wey uth Er thut das ganze Eingeweide aus. — Altmärk. klipp un klaor ganz klar, wogegen sich nichts erinnern läßt. Ik heff mi hëgt un plägt Ich habe mich gehegt und gepflegt, z. B. von einem Genesenden, der sich etwas zu Gute thut. — Vgl. Es lebt und webt von Fischen in diesem Teiche. Oder auf Rügen (Höfer Ztschr. I. 377.): de dîk kribbelt un wibbelt van krôtzen (Karauschen). — Ohne Sang und Klang (Gesang und Instrumentalmusik, oder auch z. B. Glocken) z. B. begraben werden. Aber, offenbar von der Musik hergenommen: Span. sin ton y sin son (ohne Ton und Klang), à tort et à travers; sans rime ni raison. — Schweiz. So lange als Grund (Boden) und Grath (glf. spina dorsi, d. i. juga montium) steht. — Hamb. lösig un dösig, träge und unlustig. — Oesterr. dechtlmechtl geheimes Einverständniß. — Frz. cligne-musette wird bei Roux, Dict.: Verstecken, oder Spinkelwinkel spielen, sowie bei Bayley Engl. bopeep „Mummum" übersetzt. — Larifari. Hokuspokus angebl. aus: Hoc est corpus meum, bei Segnen des Abendmals.

Böhmisch hat'mat' Adv. verwirrt, kauderwälsch. Von hatitise stecken bleiben im Munde, hat' Damm, und mátu Ich verwirre. Vgl. auch Böhm. (Dobr. Lehrgeb. §. 270.): hatla matla. Plesk (Geklatsch) trzesk (Krachen). Tintidlo Laffe, Lippel (aus Philipp), Hiesel (aus Matthies); vgl. tjtěrz Spielerei. Daher dann tintili wantili kočička brauk Wasche mir den Pelz und mach ihn nicht naß. — Ung. loczpocz Wasserguß, Ueberlauf des Wassers. Ingobingo bewegliche Güter, von ingo (mobilis). Auch bemerkt Farkas, Ung. Gr. S. 54., wie im Ung. zuweilen zwei ganze Verba [und zwar, wie die Beisp. zeigen, von ähnlichem Klange] verbunden werden. So szánni-bánni bedauern, von szanom (commisereor), bánom (poenitet me). Lótni-futni herumlaufen; futok, ich fliehe. Und mit wechselnden Vokalen: himezni-hámozni a' dolgot, die Sache herumziehen. —

Türk. qyraeq muraeq Minutiae. In seiner Jakutischen Gramm. §. 230. vgl. S. 300. hat Böhtlingk unter der Ueberschrift: Assimilation aus dem türkisch-tatarischen und mongolischen Sprachkreise deren Hang zu Bildungen solcher Art aufgewiesen, welche uns hier beschäftigen. Ich will einige seiner Worte hieher setzen: „Sehr beliebt ist die Verbindung zweier ähnlich klingender Wörter, die allein in der Regel gar nicht in Gebrauch sind. Auf diese Weise werden verstärkte Nomina, Verba und Adv. gebildet. Bisweilen findet eine vollkommene Wiederholung statt, wie čar čar unaufhörlich; ein anderes Mal wechseln nur die Vokale: tiäri tàrü durcheinander, drunter und drüber; oder es wird ein Cons. eingeschoben: särän (auch allein in Gebrauch) särbän vorsichtig und auf seiner Hut sein; oder das darauf folgende Wort erhält ǧ oder s zum Anlaut, das erste mag vokalisch oder consonantisch anlauten: ämächsin (auch allein in Gebr.) simächsin ein altes Mütterchen; imil ǧimil dämmerlich, kaum sichtbar; im ǧim mäuschenstille“ u. s. w. Vgl. Türk. bei den Farben.

Außerordentlich reich an ähnlichen Bildungen zeigt sich das Hindustani, wovon, unter anderen, bereits Zig. II. 191. 195. Beisp. aus Shakespeare's Dict. zu finden. Aehnlich im Sskr. z. B. Nal. VI. 11. dama: çama: Temperantia patientia; wogegen in anga-sanga Bodily union or contact, coition, zwar der Gleichklang auch gesucht worden, während jedoch das erste Glied (Leib) vom zweiten abhängig ist, keineswegs aber als demselben coordinirt mit ihm auf gleicher Höhe steht. Also eher wie hind. rasmasânâ v. n. To wet with perfumed essences or perspiration, aus S. rasa Juice, und dem im hind. sehr entstellten mrakšan'a To anoint or smear over. Rând' kâ sând' Son of a widow, a spoilt child. Etwa san'd'a An eunuch (hier viell. bildl. für: verwaiset? s. I. 712) mit dem Adj. von Sskr. ran'd'â A widow? — Z. B. nun: rel-pel f. 1. Abundance, plenty 2. Crowd, bustle. Vgl. bei uns Hülle und Fülle, wovon jenes auf die umhüllenden Gefäße geht, letzteres auf deren Inhalt. Auch: gerüttelt und geschüttelt voll, weil (vgl. aufgeschüttet Et. F. II. 853. unten) durch das Anrütteln die Zwischenräume trockner Dinge mehr verschwinden und deßhalb in das Maaß mehr hineingeht. — Môl-tôl m. Traffick, purchasing. Vgl. Handel und Wandel, weil dabei die Waaren ihren Besitzer, oft auch den Ort wechseln (wandeln). Dên lên (eig. dênâ und lênâ m. Sskr. dâna und lâna; oder deyan'-leyan': Geben und Nehmen; DC. δοσοληψία Ratio dati et expensi. Credit und Debet) Pecuniary transactions upon interest, debts and credits; barter. — Lat'â pat'â m. Baggage, furniture, effects. Etwa wie unser: Sack und Pack. — Ran ban

aus S. aran'ya und vana Wald, Forst, für Wildniß; also ähnlich wie das tôhu vabôhu (wüste und leer) der Genesis. — Piyâlah (Pers. A glass, cup) nivâlah Food and drink (in the slang of debauchee). — Lahar-bahar f. Prosperity. — Arb kharb Innumerable, aus arb, Verstümmelung, von S. arbuda One hundred millions, und kharva A large number, ten million-millions. — In čân'h bân'h f. Auspices Shakesp. p. 330. bedeutet das erste, an das Sskr. sich anlehnende Wort: Schatten, Reflex im Spiegel. Aus S. čhad (decken), woher čhadman Betrug, Verstellung, kommt čhand-band m. Trick, cheating, deceiving. Das erste Glied abhängig vom zweiten rad-čhad m. die Lippen: die Zähne bedeckend, S. radanačhada. Aus S. čhala Trug, List und bala Gewalt wird Hind. čhal bal f. Stratagem, artifice, trick. Nat'-khat' Adj. Roguish, waggish, artful, trickish, shrewd, und Subst. A cheat. — Khat'-pat' f., auch aus dem Pers. čakhâčhakhî f. Wrangling. — Hallâkallâ m. Loquacity, foolish talking, von hallâ 1. Uproar, tumult 2. Assault? — Nôk-čôk f. Talking by innuendos. Vgl. nôk 1. A bill, beak 2. End, point, angle. — Nôk-ǵhôk f. Pulling and hauling. — Hâ'o bhâ'o (S. hâvabhâva) Charm, attraction, welcome, hospitality, aus hâ'o (S. hâva) Coquetry, airs und S. bhâva State or affection of mind, emotion, passion, esp. as an object of amatory and dramatic poetry. — Râ'o čâ'o m. 1. Gaiety, amusement, merriment, mirth 2. Affection, endearment. — Auch čahal pahal f. Jollity, merriment, cheer, mirth. Mit einer Doppelung aus dem Arabischen ȧš aš karnâ (d. i. machen) To rejoice, to be greatly pleased or contented. — Hačar mačar m. Dispute, cavil, excuse. Huddâ t'uddî karnâ To threaten mutually. — Hilâ milâ Amicable, vom Adj. hilâ Domesticated, tame, mit S. mil To mix, associate. Hil mil ǵânâ vn. 1. To be mixed 2. To be intimate 3. To be jumbled together. Sât' bât' f. Combining, leaguing confederating. Als Zusammen, während ein Auseinander in râ'î kâ'î Broken to pieces, destroyed. Eben so in tirî birî, titar bitar Adj. Dispersed. — Tâk bâk f. Nick of time, aus tâk (S. tarka) f. A look und etwa bâk Language, und also viell. wie Augenblick, und nur eines Wortes Länge (dictum factum)? — Kič-pič f. Mud, mire cet. — Kačbač m. pl. Infants, brats. Als f. Crowd, und als Adj. Closed, stuffed together. — Kačpačiyâ The pleiades. Etwa als Sterngruppe? Liegt das Simplex etwa in dem gedoppelten kačkačânâ v. n. 1. To swarm, to be very abundant 2. To be gritty? Letzteres ähnlich wie kaskasâ Adj. Gritty, sandy (as bread) i. q. kirkirâ. Auch wohl zu dem Verbum kačkač m. Debate, altercation. Kaum, trotz unserem: einander in die Haare

(S. kača) fallen, zu dem Sskr. Adv. kačàkači Haar gegen Haar, wobei man sich gegenseitig an die Haare packt. — Dal bâdal 1. A mass of clouds 2. A large army 3. A large tent. Angebl. aus S. dala An army, und, was in Betreff des zweiten nicht recht glaubhaft, vâri-da, Wasser gebend, d. i. Wolke. Wohl eher Blatt mit (Pers. bâ) Blatt (S. dala). — Sudh budh f. Sense, perception, sensation, care, nach Shakesp. aus S. çuddhabudhi, was aber nur reine Kenntniß sein würde. Besser also wohl das erste Glied in dem hind. Worte sudh f. Memory, sensation, consciousness, notice, care, was zu S. sudhî (als Poss.: an intelligent person) allerdings gehören mag. — Lokatives Adv. bât'e ghât'e Somewhere or other. Eig.: am Wege oder an der Furth. Bât' Road; ghât' Pass, ford, bathing place by a river. — Lag-bhag Adj. Close, near, about, almost, by, there about. — Turturâ Adj. Nimble, active, flippant, von S. tvar, eilen. Daher turtphurt Immediately, instantly, quickly. Turtî phurtî (S. tvaritasphûrtti) Adv. Hastily, quickly. Desgl. ǵhat' pat'. Ferner, dem gedoppelten lap-lap Nimble, quick conform, auch das, aus zwei bloß homoiophonen Wörtern zusammengesetzte Adj. lap-ǵhap von gleicher Bed. Vgl. außerdem hap ǵhap khânâ To eat quickly and voraciously von hap m. Act of suddenly snatching with the mouth and swallowing. Vgl. altmärk. bei Danneil „happ, happs Naturlaute, bes. vom begierigen und raschen Essen im Gebrauch." — Lat'h pat'h Adj. Wet, soaked; šôrbôr Very wet. Kičar pičar honâ To be very wet. Nicht minder redupl. das Adj. thak thak Very wet, drenched. — Die Adjj. rûkhâ-mûkhâ Adj. Plain, blunt, harsh (words) cet. und hat'âkat'â Adj. Stout and active, robust, vigorous; lat'pat' Staggering, tripping, folded, tangled. — Lût'-khût' Plundering and ravaging. — Lot'-pot' Wallowing, tumbling and tossing, restless, sowie lot'nâ pot'nâ vn. To wallow, to roll or turn over; aber lot' pot'hona To be in love. Auch noch, zur Bezeichnung des Hinundher, wie im Lat. titubare: čhat'pat'ânâ va. To toss, to tumble about. — Hičkičânâ vn. To doubt, hesitate, to be in suspense, to falter. Also ein — Zwiefaches! Hičkičî f. Hesitation. Ich weiß nicht, ob etwa (vgl. verhaltener Groll) in: hičkičî bândhnâ, die Zähne knirschen. Sonst kičkičânâ vn., mithin als Doppelung des zweiten Elements, to grind (or gnash) the teeth; und kir'kir'âna vor Zorn die Z. kn. — Khadbadânâ und red. khadkhadânâ vn. To simmer, to make a boiling noise.

Beginnt das Wort vokalisch: so zeigt sich zuweilen am zweiten Gliede ein Cons., wie at'hvâtî khat'vâtî f. The state of being confined to bed through thickness cet. — ačtânâ

pačtânâ vn. To repent, to lament some neglect, to grieve. — agar' bagar' m. Trifling employment or talk, trifles, trash. — usal pusal ǧânâ vn. To be agitated, to be tossed, to get into confusion.

Aus dem Persischen in's Hindustani aufgenommen hat Shakespeare außerdem: bâyad šâyad As it should be. Barham darham Adj. Entangled, confused, topsy-turvy. Eig. ham (Gr. ἅμα) mit zwei verschiedenen Präpp. Auch bar-ham schon dasselbe. — Barâbar sarâbar Adj. Equal, alike, von barâbar (Brust an Brust) Abreast, even, like, und sar, Kopf. Eig. also: von gleicher Höhe. — âb-tâb (Leuchten — Wärme) Splendour. — sum-dum Adj. Very corpulent. — ǧizbiz Adj. Offended, displeased. — Auch redupl. pâš-pâš Part. Shivered, scattered, von pâš Part. Sprinkling, scattering. — Aus dem Arab. raf'a (finishing) daf'a Deciding, settling, finishing.

Kein Zweifel: auch in dieserlei Verbindungen drängt sich die in mannichfaltigster Form zu Tage tretende Vorliebe der menschlichen Natur für Homo- und Homoiophonie gar mächtig hervor. Demnach begegnen wir nun selbst außer der Poesie so oft in den Sprachen Reimen aller Art. Hauptsächlich im Sprüchwort und in anderen, stehend gewordenen Redeweisen von ähnlichem Gepräge. Es läßt sich aber, je nachdem durch einen, bei partieller Gleichheit zurückbleibenden Unterschied des Lautes (und oft zugleich des Sinnes) mit einander in Contrast gebrachter, aber nichts destoweniger verbundener (zusammengereimter) Wörter (die reine Wiederholung aber des nach Sinn wie Laut sich völlig gleich bleibenden Wortes fällt bekanntlich aus dem Gebiete des in der Poesie anwendbaren Reimes heraus!) vorzugsweise deren Anfang, Mitte oder Ende betroffen wird, — eine dreifache Gestalt des Reimes hervorheben. Nämlich, außer dem, für gewöhnlich unter dem ausschließlichen Namen „Reim" gehenden End- oder Aus- (Sylben-)Reime, — der Stabreim, und zwar a, als An-Reim oder (meist cons.) Alliteration, und b, der, den Vokal treffende In-Reim, oder die Assonanz (das Anklingen). Vgl. schon Ausg. 1. Bd. II. S. 6 fg. Zig. II. 190. Alliteration und Reim in Wangerogischen Redensarten bei Ehrentraut, Fris. Archiv I. 350—352. Eine Menge Deutscher giebt Grotefend Deutsche Prosodie S. 153 ff. Aug. Fuchs, die Romanischen Sprachen z. B. S. 252., der überhaupt mit Recht darauf dringt, mehr als bisher geschehn, bei den Griechen und Römern gar nicht seltene Formen des Reimes auch in der Poesie zu beachten und würdigen. Vgl. in dieser Hinsicht ferner schon vor ihm namentlich Naeke De allitteratione in sermone latino im Rhein. Museum 1829. S. 324—418. Die älteren Lateinischen Sceniker, so z. B. Plautus,

stecken voll von Allitterationen u. dgl. S. auch Krüger, Lat. Gramm. S. 939.

Unwillkürlich haben sich gewiß in allen Sprachen Formeln und poetische Formen gebildet, in denen sich Gleiches oder vielmehr Analoges wie von selbst zusammengefunden hat. Sagen, dergleichen, z. B. der Reim, sei hier oder dort erfunden, kann meistens, vernünftiger Weise, nur so viel heißen, als der bis dahin ungepflanzt und ungepflegt emporgeschossenen und lediglich der Natur überlassen gebliebenen Wildlinge habe sich allmälig ein Kunstgärtner angenommen und sie durch Veredelung auf eine höhere Stufe von Schönheit und Brauchbarkeit zu dichterischen Zwecken gehoben. Ohne Bild gesprochen: gewaltige Dichter-Geister ergriffen die zur äußeren Gestaltung der Poesie nothwendigen Formen des Gleichklangs, welche vereinzelt bereits in Volkes Mund umgingen, für sich. Nur daß sie (freilich etwas überaus Wesentliches und Wichtiges!), was vorhin noch zu sehr rohe und ungezügelte Natur-Aeußerung gewesen, mehr und mehr in wohlthätige Fesseln schlugen und zu Kunstformen umschufen, die sich mit gesetzmäßiger Freiheit behandeln und anwenden lassen. — Um kurz zu bezeichnen, was wir rücksichtlich des Reimes meinen, paßt sehr gut hieher z. B., was Hippel, Lebensl. nach aufsteigender Linie Th. I. S. 43. vorbringt: „Kern und Stern; Rath und That; Kind und Rind; Hack und Pack; Dach und Fach; Knall und Fall [wo Schuß und Todtniederfallen Eins], waren nach meiner Mutter Meinung Zwillinge, Doppelbrüder. Außerdem behauptete sie, daß gewisse Reime für einander geboren, im Himmel geschlossen wären und durchaus ins Eheband treten müßten, als da sind Stank und Dank; Mund und Pfund; Glimpf und Schimpf; Noth und Tod; Kleider und Schneider“ u. s. w. — Also sog. Gedankenreime, die nicht immer jedoch mit Aehnlichkeit des Klanges neben der begleitet sind, welche in der Idee liegt. (Hebr. Gedanken-Parallelismus). — Bei den Turnern der Spruch: „Frisch, fromm, fröhlich, frei!“ und als Wahlspruch der Radikalen in England (Kohl, Land und Leute II. 172.): A full, fair and free representation (Vertretung)! — „Eine gute Hausfrau hat 5 K zu besorgen: Kinder, Kammer, Küche, Keller, Kleider“ Weber, Demokr. II. 72. — Dänisch sibensaken (Siebensachen). See pik og pak. — Mit Schaufeln, Stöcken, Stangen, Schleifen, Schlitten. Rückert, Heinr. IV. Th. I. S. 24. — In Aachen: „Moddere schuuss (Mutterschooß) es ärm, ävvel wärm“ (ist arm, aber warm) Müller und Weitz S. 5. „Baat et net so schadt et net“ Hilfts nicht, so schadet es doch auch nicht. S. 7. Schlagbedrag, ein Sans-soucis, welcher den bedrag (Antheil, Interesse; eig. Betrag) in den Wind schlägt.

S. 10. — Die Deutsche Sprache überhaupt wimmelt von Buchstabenreimen. S. C. Weinhold's Diss. 1847: Spicilegium formularum quas ex antiquissimis Germanorum carminibus congessit p. 7.: voces ejusdem vis copula omissa junctae (Agſ. oft and unselde, Mhd. ofte und dicke), aber auch mit Copula und Gleichklang: Agſ. healded and vealded; sund and grund; sael and mael; laene and saene; vîde and sîde oder umgekehrt. — Ferner singen und sagen. Poesie und Prosa? Vgl. λογαοιδικὰ μέτρα, worin die stärkeren Metra, Dactylen oder Anapäste, das poetische; die kürzeren trochäischen und jambischen Ausläufe in ihnen die prosaische Seite, λόγος, vertreten. Vgl. Hermann, Doctr. metr. p. 365: Logaoedicos versus grammatici vocarunt, qui ob dactylici et trochaici numeri conjunctionem (über logaödisch-anapästische Verse p. 418.) medii inter cantum et communem sermonem viderentur. Eben so eine freiere Art Hexameter, die man als compositione pedestris λογοειδής hieß p. 352. Am wenigsten häufig ist der innere Reim, z. B. in: Hunger und Kummer. Sonst z. B. Wohl und Weh (Gegens.); Wehr und Waffe (zu Schutz und Trutz); Wind und Wetter; Wissen und Wollen. Stahl und Stein; mit Stumpf (Unterende) und Stiel. Mann und Maus. Roß und Reiter. Feuer und Flamme; frank und frei; weit und breit als Paarung von synonymen Gliedern. Haus und Hoff; Haus und Heerd. Engl. He has neither Kit (Christoph; Zuber u. s. w.) nor kin (Verwandtschaft) Er hat weder Kind noch Kegel (uneheliches Kind Benecke WB.; also nicht einmal das). — Mit Endreim: He has no toft no croft, weder Dach noch Fach. Aber auch Frz. Qui terre a, guerre a Wer was hat, hat Neider. Weg und Steg. Kniffe und Pfiffe. Freud' und Leid. Freund und Feind. Mit Hand und Mund betheuern. Hinz und Kunz. Ueber Stock und Stein (oder auch: Block); durch Busch und Braken (die gebrochenen Zweige und das Reisig von schon gefälltem Holze); durch Dick und Dünn. Jemanden stöcken und blöcken, d. h. unstreitig: in den Stock und in den Block legen, so verführerisch es sonst scheinen möchte, letzteres als: „mit Holz von noch größerem Kaliber, als Stöcke sind, durchbläuen" zu nehmen. Aufgeschoben, nicht aufgehoben. Du schämst und grämst dich nicht. Im Dunkeln ist gut Munkeln. Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen = Wie d. A. brummen, so d. J. summen. Heute roth, morgen todt. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's, Frz. l'homme propose, Dieu dispose. Les morts ne mordent plus. Ital. Scherza co' fanti, e lascia stare i Santi, mit heiligen Dingen muß man nicht Scherz treiben. Il pane non il cane piglia la lepre (Das Brot, nicht bloß der Hund fängt den

Hasen) d. i. Alles geschieht um des lieben Brodes willen. Engl. To the grave a pall (Bahrtuch, MLat. palla, pallium), and that is all Ein Tuch ins Grab, damit schab'ab. — Ein Sprüchwort im Welsch nach Owen: Nid oez na siw na miw There was nor hiss (siw) nor mew. — Ir. saidbir agus daidhbir (i. e. do-shaidbhir) Rich and poor. — *Παθήματα μαθήματα.* Her. I. *Σῶμα σῆμα.* Plat. Gorg. *Ῥᾷον μωμεῖσθαι ἢ μιμεῖσθαι.* — *Οὐδ᾽ ἔστι κακῶν ἄκος* Eur. Alc. 136. *Mo*vere ac *mo*liri aliquid Liv. 23, 39. — Bei älteren Lat. Dichtern, z. B. Plautus, kommen Alliterationen so häufig vor, daß unverkennbar ist, dieselben sind ihnen nicht bloß dann und wann nur so entfahren, sondern von ihnen, wenn auch nicht gerade gesucht, doch mit Freuden aufgenommen und benutzt; und nicht unabsichtlich zeigen sich die oftmaligen homoioteleutischen Cadenzen der beiden Hemistiche des Pentameter im Tibull.

Bei Non. s. p. 13. Accius Phoenissis: Quae ego cuncta esse fluxa in mea re crepera comperi. —

Ferner p. 6. das l in Naevius Lycurgo:

Alis sub*li*me *al*ios *sal*tus i*lli*cite, ubi
Bipedes vo*lu*cres *li*no *li*nquant *lu*mine.

Sowie p. 11. Pomponius Syris:

*Lar*pathium nu*llu*m utebatur, *lar*dum *lu*rcabat *lu*bens. —

Bei Novius Decuma p. 170. das s:

Iam ego illi *sub*iens *sub*labrabo e*sui* illud *s*inciput.

Plaut. Bacch.: Pen*de*bit ho*die* pulchre, *ita* in*ten*di *ten*us.

Accius Bacchis p. 143., außer zweimaligem f, das komischer Wirkung halber verm. mit Absicht gewählte dritte Wort, worin 5 Dentale und 3 i (vgl. inimícitiis Lucr. V, 1145.):

*F*ormae, *f*igurae *nititditatem* hospes regis.

Plaut. Amph. 3, 2, 23. mit 9 Zischlauten, 4 i und 4 a:

Si sis sanus, aut sapias satis.

Var. Agathone: Haec postquam dixit, *ce*dit *ci*tus *ce*lsus tolutim. p. 4.

Und ib. Novius Gallinaria:

O *pestifera*, *Pontica*, *fera*, *t*rux *tolutilo*quen*ti*a; id est, volubilis eloquentia. [Also malerische Nachahmung!]

Selbst bei Hor. A. P. 22., glf. das Schnurren der Töpferscheibe zu malen: *Curr*ente *r*ota *cur ur*ceus exit?

Dazu dann Formeln, wie Q. F. F. F. sit; D. D. D.; Ae. F. F. F. Amisimus succum et sanguinem (Saft und Kraft), wie Ital. non aver sapore ne tipore (weder Salz noch Schmalz). Freund citirt aus Non. p. 231. 13 Pomponius: Vipera est in *veprecula* (von einer dringenden Gefahr), allein die ed. Lips. hat dort: Decedo cacadum [cacatum?], vepra est veprecula. — *S*ane *s*arteque (integre) Charis., wie bei uns;

mit heiler Haut. **Niet- und nagelfest.** Sarta tecta, in gutem Stande befindliche Gebäude, und viele andere, nicht gerade immer reimende Formeln, worin zwei (oft synonyme) Ausdrücke ohne Copula gepaart werden. So also auch rûta caesa oder ruta et caesa. Patres conscripti. Bonas *preces precor* (fig. etymologica), uti sies *volens propitius* mihi. Cato R. R. 134. Velitis jubeatis u. s. w. Auch ἀσυνδέτως velis nolis (disjunctiv). Ludere par impar.

Auch in der Prosa machen sich Reime oft wie von selbst. Z. B. bei Musäus, Volksmährchen I. S. 4: **Peitschen knallten, Posthörner schallten; Pferde trappelten, Räder rasselten.**" — Besonders stark in schönen Alliterationen und Assonanzen zeigt sich E. Schulze, z. B. Cäcilie VI. 81: dumpf scholl der Donner Drohn (D und O). — Rauh rasselt rings der rost'ge Stahl II. 58., wo die Wiederholung des R sehr wirksam und bezeichnend, gleichwie in: grell und grau VI. 58. Umgekehrt Milde athmend: leis' und linde III. 117., leis' und leicht 124., in dem l, dessen begrifflichen Werth schon der heil. Augustinus richtig herausfühlte, indem er sagte: ut ipsum lene cum dicimus leniter sonat. DMZ. IX. 414. — Rings weilt im weiten Saal der Ehrfurcht scheues Schweigen, Bewundernd schaut die Schaar ihn an, Und keiner hofft den kühnen Mann Durch kecken Widerspruch zum klügern Rath zu beugen (w, sch, k) IV. 16. — Im Gegensatze hiemit verräth oftmals auch die Unterscheidung im Laute tiefere Absichtlichkeit. Z. B. wieder bei Schulze VI. 87: Und lacht und gellt und zischt und brüllt und heult, mit lauter verschiedenen Vokalen und consonantischen Anlauten in den Schallwörtern. Oder II. 69: Es pfeift und saust und heult und kracht und wüthet; Blitz kämpft mit Blitz, die Fluth verschlingt die Fluth, Auf Donnern thront der Tod. Auch hier zuerst durch wohlgewählte Laut-Abwechselung hervorgebracht der lebendigste Eindruck von unsäglichem Gewirre, welches das Gemüth mit Schrecken und Grauen erfüllen muß. Drauf aber in das unaufgelöste Wirrsal dissonirender Töne, Kreische und Schreie schlag- und blitzartig mitten hinein das Einerlei eines zweimaligen Blitz und Fluth, welche Ausdrücke bei gewisser Klangähnlichkeit im Anlaut doch namentlich durch den diametralen Gegensatz ihrer beiderseitigen Vokale in Höhe oder Helle und Tiefe oder Dunkel nach auseinander reißender Richtung einen mächtigen Stachel im Ohr zurücklassen. Zuletzt, in dritter Stufe, der Auslauf in den volltönenden O-Laut und in Zungenbuchstaben: — die majestätische Ruhe gegenüber der bunten Bewegung, die Ruhe des einsylbigen Tyrannen, der durch seine Schrecken Alles übertönt und verstummen macht.

Beisp. von Paronomasieen in den Veden s. bei Nève,

Études sur les hymnes du Rig-Veda p. 43. Aus orientalischen Schriften und Shakespeare bei Boetticher, Rudim. mythol. Semit. p. 55 sqq. Meine Zählm. S. 127.

Das große Naturgesetz der Anziehungskraft, Assimilation, Wahlverwandtschaft, oder wie man es sonst immer nennen möge, übt auch in der Sprache, sei es in geistiger oder in leiblicher Beziehung, einen unermeßlichen Einfluß auf ihre Gebilde und deren Verknüpfungen aus. Wir lassen hier jetzt die Lautfigur der Assimilation, auch mit ihrem zeitweiligen Gegensatze, der Dissimilation, bei Seite. Erinnern wollen wir aber an die Art, wie die Sprache namentlich mit Wörtern umzugehen pflegt, die nicht in ihrem eigenen Schooße empfangen und aus ihm geboren, vielmehr ihr von außen aufgedrungen, sonach darin ohne Zustutzung sich wie unbequeme Fremdlinge ausnehmen müssen. Diese unterwirft sie, so zu sagen, einem Verdauungs-Processe, um sie in Folge hievon sich zu assimiliren, ihrer eigenen Natur, so viel möglich, und zwar, wenn es angeht, nicht bloß dem Laute nach, angemessener zu machen. Das geschieht, indem man, oft nicht ohne Glück, durch Andichtung einer Etymologie in sie einen, ihnen durchaus nicht gebührenden Sinn hineinlegt, und dadurch den (übrigens falschen) Schein erweckt, als wären sie von vorn herein Eigenthum der entlehnenden Sprache gewesen. Vgl. Förstemann's schöne Abh.: „Die Deutsche Volksetymologie", womit Kuhn's Ztschr. eröffnet worden. S. auch bei mir Th. I. S. XXXIV. Ausg. 1. Godegisil z. B. ist nicht „Gottes Geißel (scutica)", sondern: Gottes Geißel (obses, d. i. cliens, Deo addictus servus). *Αἰνόβαρβος*, als ob, wie viele Griech. Egn. mit *αἶνος*, Lob, oder *αἰνός*, furchtbar, neben dem getreueren *Ἀηνόβαρβος*. — Hibernia (glſ. das winterliche Land, hiberna) durch Verdrehung aus Juverna, Iverna, Ptol. *Ἰουερνία*. Man vgl. nur, was Strabo II. C. 115. von *Ἰέρνη* meint: *ἡ πρὸς ἄρκτον πρόκειται τῆς Βρεττανικῆς πλήσιον, ἀγρίων τελέως ἀνθρώπων καὶ κακῶς οἰκούντων διὰ ψῦχος, ὥστ' ἐνταῦθα νομίζω τὸ πέρας εἶναι θετέον.* Vgl. Pictet in dem Auff. „Iren und Arier" Kuhn Beitr. I. 81 fgg. — *Γηπαῖδες*, als wären es terrae filii, st. Gepidae. *Σαρξίφαγος* verdreht aus saxifraga Suppl. zu Schneiders WB. — Maulhängkolisch (melancholisch) und affentheuerlich (Frz. aventure aus MLat. adventura, Begegniß) Heine, Salon Bd. III. S. 183. — Aus der Pflanze Centaurea, welche von Kentauren den Namen führt, ist durch Falschdeutung: Tausendgüldenkraut (als ob aus centum aurei) geworden. „Centaurea, quam Botanici nostri corrupte Santorie, Centorie et Cintorie vocant, Germ. Thausentgüldenkraut, Herba mille florenorum" s. Henschenius ap. Adelung. Lex. lat.-barb. v. Cyndowe. Eben so wurde *ὀρείχαλκος* (buchſt. Berg-Erz), urspr.

ein natürliches Messingerz, von den Römern zu aurichalcum (als läge aurum darin) umgedeutet, und auch durch das bei Lat. Metallnamen übliche Neutrum noch weiter acclimatisirt. — Felleisen aus Frz. valise, It. valigia; E. wallet, Watsack s. Diez EW. S. 365. — Engl. mandrake, als wäre es Manndrache, aus Mandragoras. — Levisticum bei Vegetius selbst schon, wie aus levis, obwohl eig. ligusticum (d. i. ligurisch) und dann in unser Liebstöckel (als ob aus Liebe und Stock), E. lovage (angelehnt an love) u. s. w. verwandelt. Auch Lettisch lupstaga, lustaji, Lith. lubystos, als stammte es von lúbiti, Lust haben, dem es dann wirklich Ruhig unterordnet. S. meine Comm. Lith. II. 28. — Eben so läßt sich über die Herkunft von Meerrettig, ob von Meer, Mähre, Maria (s. ib. 29.), streiten, und vielleicht wird doch damit das Richtige nicht getroffen. It. ramolaccio (Holl. rammelas), armoraccio (Cochlearia armoracia) scheint zum Theil schon selbst aus dem überkommenenen Lat. Worte verdreht, und Ahd. meriratich gleichfalls daraus umgedeutet. Den Rettich, Lat. radix, suchte man hinten um so leichter darin, weil beide einen beißenden Geschmack haben, weßhalb der Lette für Meerrettich (Mahras rutks glss. Mariae radix) auch sswehts rutks (Rettich) sagt. Sswehts, sonst s. v. a. Lat. sacer, soll hier, der hineingebrachten Maria ungeachtet, doch verm. nur dasselbe sagen, wie bei sswehts kohdums ein (glss. verfluchter?) Biß, der wehe thut. Stender, Lett. Gr. §. 209. Frz. rai-fort. Heilige müssen öfters zu Benennungen von Naturgegenständen ihren Namen herleihen (s. außer Grimm III. 374., meinen Auss. in KZ. IV. 172.; z. B. Marienblümchen). — Trotz Roß-Kastanie, wo der Thiername wohl nur den Gegensatz gegen die zahme Kastanie mit eßbaren Früchten (vgl. Hunds-Viole, Viola canina, das geruchlose Veilchen) anzeigen soll, zweifele ich doch sehr daran, ob uns der Englische Name des Meerrettigs horse-raddish bewegen darf, bei unserem Deutschen an die Mähre, Engl. mare, Stute (und warum denn gerade Stute?) zu denken. Zwar sagt man auch im Gaelischen mit meacan (1. radix 2. pastinaca, parsnip, turnip): Meacan-each (d. i. equi) Horse raddish: raphanus agrestis (angebl. auch meacan ragum; und ràcadal); allein das ist bloße Uebersetzung nach dem Englischen, und das Englische seinerseits vielleicht erst selber aus dem Deutschen Worte umgedeutet. Spaßhaft genug aber ist die Angabe bei Richey, Hamb. Idiot. S. 159., der übrigens die Erklärung aus Mähre billigt, (weil — wohl nur der Erklärung zu Liebe erfunden — diese Wurzel den Pferden heilsam ist): „Mahr-Reddick: die Einfalt saget Mar-Etick und vermeinet es Hoch-Teutsch gar fein zu nennen Meer-Essig." — Auch ist aus dem vermuthlich Spanischen Namen des Kaninchens (cuniculus, κόνιλος) Comm. Lith. II. p. 18.

Lith. kralikkas, karálikkas u. s. w. so genommen, als stamme es aus karalus, König, wie auch im älteren Deutsch dafür küniglein, Mhd. künolt (als ob Name auf -walt, -olt, aus cuniculus) Benecke I. 914. — Poln. Mikołay (Nicolaus), verm. dem Michał (Michael) nachgebildet. — Lith. heißt die Vesper miszparas, als käme es von missê, Messe, während es doch gewiß nebst Poln. nieszpor aus Lat. vespera stammt.

Als besonders lehrreich soll noch Ein Wort den Beschluß machen. Es bemerkt Lieber in Erinnerungen an Niebuhr S. 227. der Uebers. von Thibaut, und ich lebe der Ueberzeugung, mit begründetstem Rechte: „Das Engl. Wort hammock, im Frz. hamac oder branle, im Holl. hangmak oder hangmat, woraus das Deutsche Hangematte (Hängebette) gebildet worden, im Span. hamaca, Ital. amaca oder branda americana u. s. w. wird von Du Ponceau von dem Caraïbischen Worte hamac hergeleitet, welches ein Bett bedeutet, nämlich eine Hangematte; denn sie hatten allein diese schwebenden Betten in Gebrauch, und die (Westindischen) Seeräuber (buccaneers) brachten dies Wort zu den verschiedenen Nationen. Du Ponceau fand das caraïbische Wort in dem Dict. Caraïbe, par le Rév. Père Raymond. Auxerre 1856.“ Dazu füge ich meinerseits als weitere Belege aus Gilj, Istor. Amer. T. III. p. 377. Maipure amáca, für Ital. amaca, und außerdem im Tamanaca caic-catò; p. 359. in l. Cichitta baizis, in l. Guaranese chĩa; p. 364. in Lule sipè, Vilèla peuisagûet; p. 368. Mbaya neladĩ, Mossa acciu; p. 373. in Omagua tucuine. Schon Jagemann in seinem Ital. Dicc. v. amáca weiß: „Hamak bei den Amerikanischen Wilden“; und doch hat sich der sonst so umsichtige Diez EW. S. 14. täuschen lassen, wenn er dies Wort in den romanischen Sprachen fälschlich aus Ndl. hangmat, hangmak (letzteres noch richtiger, als jenes) leitet. Wie vortrefflich nun gegenwärtig unser Hangematte zu der Sache stimme, und als guter Deutscher Ausdruck dafür gelten muß: nichts desto weniger ist er aus bloßer Anbequemung an ein ursprüngliches Indianisches Wort entstanden.

Nicht minder ist, wie ich in meinem Artikel „Geschlecht“ in Ersch und Gruber's Encycl. S. 398. etwas weiter ausführe, der ganze erste Theil der Syntax, die Congruenz oder die Einstimmungslehre, eine Offenbarung jenes Gesetzes der Assimilation. Das Substantiv assimilirt sich das ihm beigegebene Attributiv jeder Art sowie die Apposition; das Subject sein Prädicat u. s. w.; — wohlgemerkt, soweit dies der Natur beider angemessen ist, und bis wieweit dies (denn hierin herrscht bei weitem nicht überall das günstige Verhältniß der Mehrzahl Indogermanischer Sprachen) in dem Vermögen dieser oder jener Sprache steht. Also z. B. in der ersten Rücksicht: Ego et tu et ille als Subjecte

des Satzes lassen keine völlige Angleichung des Verbum zu. Die numerische wird freilich erreicht; aber nicht die persönliche, indem amamus den zwischen Redendem, Hörendem und der dritten sog. Person bestehenden Gegensatz aufhebt. Cajus et Caja (sunt) boni ist ein Ausdruck, der das Geschlecht der Caja unbeachtet läßt und seine gramm. Unrichtigkeit (es sollte Cajus bonus et Caja bona heißen) logisch nur dadurch wieder vergütet, daß er Cajus und Caja in die als Commune geschlechtlich indifferente und höhere Vorstellung zweier Menschen zusammenfaßt, welcher dann das Adj. boni allerdings auch grammatisch congruent ist. Vgl. Geschlecht S. 412. Sogar neutral (also geschlechtlich unterschiedlos) Mhd. beidiu, wo es sich auf Masc. und Fem. bezieht, z. B. iuh beidiu (den Burggrafen und seine Gattin) s. Benecke WB. Im Mandschu khakha kheke dchoue niyalma Un homme et une femme, buchst. mas (et) femina — duo homines, wo der Zusatz: zwei Menschen lediglich dazu dient, um und auszudrücken. Gabelentz Gramm. S. 57. Vgl. Zählm. S. 108. und Geschlecht S. 411., wo z. B. im Pima das Wir, ni-ape, ganz naturgemäß aus der Summirung von ani Ich und api Du; das Ihr pinape aus Du + Du (ini ist mein, pini dein) entspringt. — Ungleichheit, nothwendige Ungleichheit aber auch z. B. in Ne fueris hic tu. Nicht möchtest Du (2.) der (3.) sein. Hor. Ep. I. 6, 40. Tu si hic sis, Ter. Andr. II. 1, 10., wenn Du ich (an dieser meiner Stelle) wärest, aliter sentias. Oder: omnia pontus erant. Ov. M. I. 292. — So wird nun oft die Gleichartigkeit von Gliedern eines Satzes durch eine Art Reim, Homoioteleutie, oder, wie in den Kaffersprachen, durch Aehnlichkeit der Wort-Anfänge (glf. Alliteration) zuwege gebracht; und dies ist einer der Gründe, warum Adjectiv-Begriffe die im Grunde ihrem Wesen völlig fremden Modificationen in gewissen (vergleichsweise indeß wenigen) Sprachen nach Geschlecht, Numerus und Casus in sich aufnehmen, und, eben um verschiedenen Substantiven oder auch demselben in verschiedener Wandlung sich besser anschmiegen zu können, vor der geschlechtlichen Einheit und Abgeschlossenheit des Substantivs die flüssigere (oft dreifache) Abwechselung im Geschlechte voraus haben. — Es stehen aber Substanz und Accidenz, als eigentliches Ineinander, zu sich höchstens in einem geraden polarischen Gegensatze, wogegen die Verhältnisse der Abhängigkeit in einem schiefen, obliquen (Ursache und Wirkung); und so kommt es, daß in der um Vieles schwierigeren zweiten Lehre der Syntax, nämlich der von der Dependenz oder Rection der Wörter, überall das Verschiedene hervortritt. Gleichsam, wie bei dem rhythmisch analogen Verhältnisse von Arsis zu Thesis, das mit dem von Ursache und Wirkung zu parallelisiren man nicht Unrecht gehabt hat.

Also auch hier in der Satzlehre neben dem Drange zur Einheit (Congruenz) umgekehrt — Divergenz, das Auseinander der Abhängigkeit. Und, nun wieder den eine Weile fallen gelassenen Faden aufzunehmen und das Thema in unserem Kapitel zu Ende zu bringen: wir haben 1. reine Doppelungen, sei es von Einzelbuchstaben, von Sylben oder von ganzen Wörtern kennen lernen; und es hat sich uns daraus der Satz ergeben, wie dadurch Erhebungen von Wörtern glſ. zu einer erhöheten Potenz (oft indeß mit nicht bloß gradueller, sondern auch specificischer Wirkung auf ihren begrifflichen Gehalt) zu Stande kommen. — Allein 2. sind uns, außer jenen, so zu sagen, mit der Gemination von Vokalen (â = a + a; î = i + i) vergleichbaren Formen auch andere aufgestoßen, die sich mit der, aus zwei ungleichen Elementen (z. B. ê = a + i; âi = â + i; ô = a + u; âu = â + u) entspringenden Steigerung mittelst Diphthongenz passend vergleichen. Vgl. z. B. Singſang, was kein wohlgeordnetes kunstvolles Singen, sondern, und zwar mit vokalischem Gegensatze (i — a), ein schlechtes Gesinge bezeichnen soll. Ohne die sonst willkommene Beihülfe zugleich lautlich anklingender Ausdrücke giebt es oft auch eine bloß ideelle Verbindung von Satz und Gegensatz; und will ich davon hier noch einige Belege aus Romanischen Sprachen anführen, welche sich recht wohl mit contrastirenden Paarungen (z. B. čalâčala, Bewegliches čala und Unbewegliches a-čala) in Sskr. Dvandva vergleichen lassen, worin sich begriffliche Extreme dennoch körperlich berühren und zusammengehen. Siehe bei Fuchs, die Romanischen Sprachen S. 157. z. B. Ital. saliscendi (Hebdichsenkdich) Klinke. Span. vaiven (Gehundkomm) Schaukel; ganapierde (Gewinne-verliere) ein Spiel. Frz. chantepleure (Singeweine) Gießkanne. Und nicht gegen-, vielmehr gleich-ſätzlich: joujou Spielzeug; passe-passe Taschenspielerei, u. m. dgl.

Ueber die Möglichkeit, daß selbst Verba auf dem Wege entstehen, daß zwei einfachere Wurzeln zu einer Einheit verwachsen s. Et. F. II. 213 fg., wo zu Wüllner's Ansicht von vokalischem Ausgange der Wurzeln man Humb. Kawiwerk II. 303. vgl. Z. B. S. čhid Et. F. 625. Ferner bei den Mosquito-Indianern geht der Begriff des Bringens (to bring) aus der Verbindung von Nehmen etwas und damit dann Kommen: bribalaia (To take-come) hervor. (Transact. of the Amer. Ethnol. Soc. II. 256. 258.) — Ueber Verba solcher Art im Tscheremissischen s. Wiedemann, Gramm. S. 234. Nr. 2. Ferner im Barmanischen Humb. Kawiw. Einl. S. CCCLV. fg. und das Barmanische Wurzelverz. Schleierm. l'Influence cet. p. 323 sqq. Z. B. ka Danser, sauter, sautiller. Ka-k'on mit dem synon. k'om od. k'on Sauter (rouler — comme les vagues). Auch

lhŭâh-k'on mit lhŭâh Sauter, sauter par dessus (sauter — sur un cheval), surpasser. Ferner kjâu-naenh aus kjâu Sauter, dancer; franchir en sautant ou marchant; passer par là ou au-delà; surpasser, excéder, se porter à un excès, transgresser; surpasser — comme en nombre, être plus, und — naenh Fouler aux pieds, mettre le pied dessus, monter un cheval etc., être élévé au-dessus. — Besonders wichtig und darum vor Allem zu vergleichen ist aber Humboldt's Reduction Malayischer u. s. w. Stämme von zwei Sylben auf Einsylbigkeit, indem entweder der eine sich wiederholt, oder zwei zu einer Einheit sich verbinden. Kawiw. Einl. S. CCCCII fgg.

c. Steigerung der Qualität:

α, in Benennungen von Farben.

Die Farben sind für das Gesicht, was die Töne für das Ohr. Deßhalb darf es uns nicht sonderliche Verwunderung erregen, unter den Adjectiven namentlich auch die gern und häufig reduplicirt zu finden, welche Farben bezeichnen. Zeigt sich doch die Farbe als eine Eigenschaft, welche in einem Maaße, wie wenige andere, Ausbreitung in der Fläche anzeigt, welchem Umstande Hr. v. Humboldt häufige Verdoppelung gerade bei Adj. beimißt (Et. F. I. S. 31.). Sonst, wenngleich die Farbenadj. so wenig eig. der Steigerung (z. B. immer röther werden vor Scham) fähig sind, als ihrer Natur nach Materialia, wo nicht bildlich (z. B. goldnere Tage), Bernh. Sprachl. I. 181., bestehen doch gewisse graduelle Unterschiede auch mit Bezug auf eine und dieselbe Farbe je nach Helle oder Dunkelheit, was deren specielle Intensität ausmacht. — „Im Sichtbaren entspricht dem Tone die Farbe. Unter den sieben Grundfarben findet, wie unter den sieben Grundtönen nur ein Gradunterschied statt; aber das Blau, mit welchem der Schwefel brennt, ist der Art nach von dem Blau des Himmels verschieden", Schmitth. Ursprachl. S. 15. Eine Correlation zwischen den Grundtönen und den Grundfarben, ausgesprochen in den Vokalen der Farben-Namen, möchte ich daraus nicht folgern, und wird auch namentlich die, welche zufolge Schmitth. S. 21. zwischen dem U-Laute und Roth bestehen soll, so viel glaube ich aus den Thatsachen der Sprache schließen zu müssen, nicht bestätigt.

Benennungen von Farben, ohne Reduplication, bei einander, z. B. aus der Sprache von Formosa DMZ. XIII. 74. Walachisch Blažewicz S. 203. Andere Sprachen s. Alter, Sskr. Spr. Nr. 208—211. Amerikanische Vater, Proben S. 368.; aus dem Cree Howse p. 145. In Afrika Mozabee Hdgs. Notes p. 97., Kabylisch p. 86. 93.

In Semitischen Sprachen Doppelung bei Farben, um Schwäche derselben, was anderwärts sub- oder Dem. (Et. F.

Th. I. S. 185 fg.), auszudrücken Bindſ. S. 598. Auch im T'hai (Low, Siamese Gramm. p. 69.) als Compos. of degree: dêng dêng Reddish, und dam dam Blackish. Sonderbarer Weise also nicht mit Steigerung nach aufwärts, sondern vielmehr unter den Nullpunkt herunter, — in verringernder Weise (s. später Superl.), und demnach etwa gedacht, wie unser So so; d. h. von, mit Bezug auf das Genüge nur zweifelhafter Beschaffenheit. Aehnlich bekommt na im Ill., obwohl „auf", zuweilen einen verringernden Sinn, wobei die Meinung wohl nur dahin geht, eine Annäherung an ein Ziel, ein Losgehen darauf (ohne Erreichung) vor die Augen zu bringen. Z. B. Nabio, nabjela, nabjelo weißlicht, bianchetto, bianchiccio Nablid ein wenig blaß, palliduccio. Naxut gelblicht, giallastro, gialliccio. Nagluch schwerhörig, sordastro, von gluh taub. Nagork etwas bitter, amaretto. Naljut schärflich, agretto, agrigno, von ljut sauer. Nasirov halb roh, crudetto. Naobli eiförmig, ovale, bistondo, obli rund. Nabadati leise stechen, punzecchiare, pungolare. Umgekehrt z. B. namira Uebermaß. Na dol (hinab, hinunter) enthält nur das Richtungsverhältniß wohin, wie nazad zurück, mit zada hinter. Und so ist dann napasti, niederfallen, wohl eig. ein Fallen auf die Erde, vgl. napadati (sopraccadere).

In den Oceanischen Sprachen zeigt sich die Reduplication, wie überhaupt oft, auch bei Adj. für Farbe. Hawaiisch bei Chamisso, Abh. S. 9. ula roth, aber ula-ula (roth-roth) scharlach od. purpur. Eleele schwarz, keokeo weiß S. 36. Poepoe rund 37., pinepine häufig 43. „Die Redupl. bildet bei Eigenschaftsw. einen Compar. oder Augmentativ: (nui) — nuinui wird von riesigen Menschen, (loa) — loloa von Dingen, z. B. Landstrichen, die lang und schmal sind, gesagt. Bei Zeitw. bildet die Red. einen Freq., meist in der gew. Bed. des Wortes: pehi, pepehi schlagen, erschlagen, kamailio, Gespräch führen, kamaikamailio, sich wiederholt besprechen; ninau fragen, eine Frage thun, ninaninau, mehrere Fragen thun. — Ein Wiederholen der Handlung, wofür uns der Ausdruck fehlt. Von ike, sehen, kündigt sich die Zeitung von Hawaii an: he pepa hoikeike i na mea . . . dies ist ein Papier machen sehen sehen die Dinge u. s. w., d. i. zeigen, anzeigen, nicht ein einzelnes Ding und ein einziges Mal, sondern gewohntermaßen alle Dinge, die u. s. w. Etliche dieser Freqq. werden jedoch in einem bestimmten beschränkten Sinne genommen: hoi, zurückkehren, hoihoi (Dinge) zurückgeben, (Personen) entlassen; kau hoch od. über etwas setzen od. sein, walten, kakau, aufzeichnen, aufschreiben [etwa wie eine Schrift aufsetzen?], verfassen (eine Schrift)". §. 92. — Batta bei Junghuhn Th. II. S. 264. lomlom schwarz. Tonga hina-hina (weiß), ooli-ooli schwarz (auch: dunkel), und überhaupt Bezeichnungen dieser beiden Farben in Malayischen Sprachen Kawiwerk II.

Tab. Nr. 37. 38. N. Seel. kura, Tong. kula kula, Tah. ura ura, Haw. ula ula roth III. 524. Otaheitisch bei Parkinson Voy. p. 57.: Poé Earrings, Buschm. poé Grains de verre, pendants d'oreilles, perle. Poe oole oole A yellow bead. Poe ere ere A blue bead, aber Buschm. réa réa Jaune, ere ere Noir; ere Obscur. Außerdem bei Buschm. hina hina Gris (bei Mosbl. blanchatre, gris. Hina, hinahina Grisatre); téa téa Blanc. Keke Noir. Oute oute Roux. Oura oura Rouge. (Araïa. Ochre rouge F.) Poure poure Brun. Hééouri Verd. — Mosblech hat aus Marq. u. Sandwich-Inseln: Blanc Adj. pepeke, ehe M., keokeo S., uouo MS. Les blancs, les Européens: Ka peo haole Sandw. (haole, étranger). Ferner net: taitai M., im Sandw. onauna. Blanc comme le jour te *a* M., ke la S. Dann Blanc SM. teoteo; keokeo S. — d'Espagne poho. Blanchi uouo M., keo S. — Weiter: Bleu Adj. ereere M., eleele S. Bleu-azur, moho M., uli S. Bleu-noir lipo-lipo; bleuatre lipolipo. — Brun Adj. makuo S., — chataîn, makue S., was auch brunâtre. — Noir Adj. pano MS. Kekee, kakee, ereere M. Eleele, hiva, papano S. Extremement noir pano pau MS. mit pau, être entier, tout. Noiratre Adj. ereere M., eleele S. — Rouge, Adj. kua, ua, uaua M., ula, ulaula S. Enflammé kole, okooko. Rouge éclatant, veakiki M. (auch Blond). Rougeatre, vermeil Adj. ua M., ula S. Rougir de honte, hilahila S. — Vert, Adj. cru, kole, maka, pulili, amaoamao S.; de couleur, laalaau, omaomo, uli S. — Jaune Adj. veakiki M., lena, lena-lena, mele-mele S.

Sskr. babhru n. A tawny (d. i. lohfarben, tanned, Frz. tanné) or brown colour. Als Adj. tawny, und als Subst. A large ichneumon; a rat, und Beinamen von Agni (Feuer), Siva, Wischnu, und Egn. eines heil. Weisen oder Muni. Vgl. Curtius Et. I. 268., der gut Ahd. brûn, Engl. brown braun, und φρύνη, Kröte, mit Egn. wie Φρύνη (Fulvia; Babhravî Name der Durga), Φρύνιχος (glf. Fulviaster) hinzunimmt. Auch hätte ich nichts gegen einen Vergleich mit fulvus; aber wohl gegen furvus, dessen r wegen fus-cus, Fusii (Furii) einem früheren s sein Dasein verdanken muß (s. Et. Forsch. I. 577.). Dagegen blau, Engl. blue, Ahd. blâo (blâw) Graff III. 238. unstreitig eig. bleifarben (vgl. blaue Bohnen scherzh. für Flintenkugeln) von Ahd. blî, blîo (blîw-) Blei, s. Curtius I. 338. — Bei Hodgson (Selections from the Records of the Gov. of Bengal. 1857. p. 201.) im Sókpa: khó khó (Green); im Hórpa: nyá nyá (black), phrú phrú (white). Ferner in der Báhing-Sprache (Báhing Vocab. p. 179): bubum White, colourless, clean p. 177; kyák kyám Black, p. 177. kekem Dirty; lalam Red; gigim Green; wom wome

yellow. Aber auch jijim Sweet; jeujeum Sour. Gleugleum Hot (water). Gung-gung Crooked. Khwárbekhwárbem Rough. Phélephélem Smooth, polished. Phélépheleme Clayey; vgl. phélemkhápi Clay, das khápi Earth enthält. Auch p. 180: jeujeume Pointed (vgl. früher Sour); khirkhirme Round; pulpulme Spherical. — In dem Sifán and Hórsók Voc. p. 29: Hórpa nyá nyá Black; phrú phrú White; thúthú Sweet. In Hodgson, Comparative Vocab. of the Langg. of the broken Tribes of Népál p. 9.: Pahrí wón-wón-dha, Bhrámú sik-sik Green, aber auch Hâyu oder Vâyú chench-cheng-mo Straight; ko-ko-lang-mo Crooked: kúl-kúl Round; teng-teng Flat. — Kalmückisch koko (grün) v. Strahlenb. S. 144. Burj. nogong (grün; Gras), aber kökö, xöxö, Koib. Soj. koek blau (auch grün), Karag. kuk, Ungar. kék blau. — Alban. ikuki (ruber) Alter Nr. 210., *κουκj* roth v. Hahn, unstreitig *κόκκινος*, obschon *κόκjε* 1. Saatkorn, Traubenbeere 2. Beere, Gr. *κόκκος*. Walach. cocädzä 1. Stachelbeere 2. rothe Johannisbeere. Verm. zu *κούκουδον* DC Granum. Acinus. *Κουκούδιον*, *κουκούτζον* Nucleus. Auch verm. Bretagn. kok daher. Suso koko (roth) wird Mithr. III. 335. vergleichsweise mit Mexik. quacocoztic zusammengebracht. Zig. loló (roth) bei mir II. 338. aus Pers. lâl u. s. w. Kurd. rengh (Farbe) ghulghulí (rosenfarben) Garz. p. 115. von ghul, Rose. — Im Fidschi sind redupl. Adj. loaloa schwarz, vulavula weiß, damudamu roth, karakarawa grün, blau. Ferner lailai klein, und von Subst. oder Verben hergeleitet qeleqelea schmutzig von qele Erde; rawarawa leicht, ausführbar, von rawa können; dredre schwer, von dre ziehen, u. a. m. Gabelentz Melan. Spr. §. 27. — Auch Subst. von der redupl. Verbalform, wie *a* rogorogo die Botschaft, Kunde (S. 36. na rogorogo vinaka die gute Verkündigung, das Evangelium S. 36.); *a* vakatatovotovo der Versuch; *a* kakana die Speise. Von einem Freq. *a* vei-drigi-drigi der Haufen, die Menge. Gab. S. 20. Dann aber, um Werkzeug, Ort oder Art und Weise einer Handlung zu bezeichnen, in der Art, daß ein Art. mit suff. i vorhergeht: ai vava der Schuh (von va, treten; vgl. Lat. calceus von calx pedis, woraus umgekehrt das Verbum calcare). Ai davedave der Kanal v. dave fließen. Ai cakacaka, ai valavala die Art, etwas zu thun.

Amerika: Totonaca alta zacaca, T. baja znapapa weiß. Vater Proben S. 368. — In Amer. Ethn. Soc. II. 100. Nr. 45: Family ***Lutnami,*** Lang. Clamet: Weiß pálpal; Fam. ***Sastes,*** Lang. Shastie itaiu; Fam. ***Palaiks,*** Lang. Palaiks tiwitsi. Nr. 46. Schwarz, Clamet posposli, Shastie epkhotárakhe. Palaiks hakutshi. Nr. 47. Roth, Clamet taktákali, Shastie eákhti, Palaiks tākhlákhe. — p. 99. Fam. ***Waiilaptu,*** Lang.

Cayuse: Nr. 45. Weiß tkhlak-tkhláko. Schwarz 46. shkup-shkúpu. Roth 47. lakait-lakaitu. Vgl. p. 120. Fam. *Wai-ilaptu*, Lang. Molele Nr. 45. Weiß tkhlaksh, also einfach. Aber mit Redupl. Nr. 46. Schwarz mokimokí und 47. Roth tshaktshakwe. — p. 98. Fam. *Caddoes*, Lang. Caddoes die Benennungen vorn mit ha: Nr. 45. weiß hakio; 46. schwarz hadehko; 47. roth hattehno. — p. 93. Fam. Sahaptins. Lang. Nez percé Nr. 114. weiß khaikhaikh, was, unstreitig einfach, koik in ders. Fam., Lang. Walawala p. 120. Nr. 45. Fam. *Chinook*, Lang. Lower Chinook tkóp. Fam. *Wakash*, Lang. Newittee tkhlisůk. — Nr. 115. schwarz Nez percé tsi-mukh-tsimukh, Walawala tshmuk, also einfach. L. Ch. tkhlá-lukh, Newittee topukōus. — Nr. 116. roth N. p. ilp-ilp (im Walaw. lutsha), L. Ch. tkhlpulpul, New. tkhlekhôus. — Nr. 117. blau N. p. yush-yúsh, L. Ch. spakh. — Nr. 118. Gelb mŭksh-múksh, L. Ch. itakáukauáka. — Nr. 119. grün N. p. yush-yúsh (s. blau), L. Ch. putsukh. Freilich sind bei den Nez percé noch andere (jedoch nicht alle) Adj. reduplicirt. S. Nr. 120. groß himăkush, aber 121. klein kus-kus; 122. strong kups-kups. Alt 123. wakéma, aber 124. jung kúts-kuts. Dagegen 125—132. good, bad, handsome, ugly, alive, dead, cold, warm ohne Redupl. — Bei den Flathead p. 92. auffallend Nr. 114—119. Farbenbenennungen vorn mit i: weiß ipiakh; schwarz iukhwin; roth ikwíl; blau iukwai; gelb ik-wáli; grün iukhwaiil (etwa: blau und gelb?). Vgl. Shoshonee shakwákar blau, shakwauit grün, aber weiß tuwít; roth ángkawit; gelb wapit in Betreff der Aehnlichkeit ihres Ausgangs. Bei den Flathead redupl. khukhwaióma Small, iaiat Strong, pokpokhóut Old (aged), khwilukhwilt Alive, aber khulil Dead. Tshitshet Near. Sust To drink. Kwu-lukwaelt To speak, wie Newittee p. 95. tsêük-tsêük, N. p. itséuksa dass. So auch Great p. 100. 101. Palaiks wawá, Jacons haihaiat.

Afrikanische Sprachen. Im Mobba Vater, Proben S. 310. fe-főrrak weiß, s. Licht. Li-lióh schwarz, s. Dinte, Finsterniß. Di-dría grün. Kukéa roth (vgl. rothes Käppchen), als ob zu *κόκκος*. Mithr. III. 127. gĕgĕra Tscherasz.-Agows und tschĕ-keku Damot-Agows (schwarz). — Suaing ebebee (wohl nicht *ἔβενος*) schwarz, ikoree weiß. Hodgson Notes cet. fin. — Haussa Gray Adj. puripuri und im Haussa-Engl. Voc. von Schön grey? grey-headed? — Ebambam, eribambam Adj. Many-coloured. Vgl. bambam Different, bambanta To differ. — Entsprechend Kopt. toto Varius, variegatus, maculatus; toetoe maculatum esse; thoithoi plur. Maculosi; naevis maculatum esse. Schwartze Kopt. Gr. S. 321. Aiouan (s. auch fulvus,

flavus), aouiaouan Fuscus. Aouin; ethouôt et ethouetouôt, etouôt et etouetouôt; ouet ouôt, touôt et ouetouôt cet. Viridis. S. 324. Kame, kêm, kmom, etkêm, etkr̄mrom, (vgl. kermi, cinis) S. 393. cet. Niger. Kmam, treŝreŝ Nigrescere. Das zweite auch rubescere, wegen reŝrôŝ, roŝreŝ, threŝrôŝ (vgl. thôrŝ, torŝ Rubere) cet. Rufus, ruber. S. 332. Vgl. auch merŝ, frêŝ Flavus, morŝ Rubicundum esse. — Yoruba bei Crowther: fufu, fufung, fung, weiß, woher iddeh (brass) fufu Silber. Dudu schwarz, erungdudu schwarze Ameise. Kpukpa, kpukpong (Outl. pekuá) Roth, scharlachfarben, gelb, und daher kpukpa (auch pupa)-ehyin [Ei] Eidotter. Kpukpong, kpohnrusurusu (mit kpohn reif, gelb), braun. Auch pon-rúsu-rusu braun, bräunlich. Tutu grün, aber wajji, aró blue dye. Rondoh-rondoh blaß. Roki-roki Adj. describing the quality of red or yellow. Roro Adv. describing the quality of red, beautifully. (Roth gefällt ungebildeten Völkern vor allen Farben). Ododó Scarlet. Im Outl. óru, okúku Dark; oru; ella; okuku, Ibu chiche Night. Mandingo nya-kong-kong Dim, mit nye, Auge. — Panwe dada roth. Im Mpongwe pupu Adj. White, clean. Auch wohl moralisch, wie Lat. homo candidus: Joy n. irĕma tu oder irĕma pupu (the heart quiet). Happy a. Yi [it, which, who?] re [?] mbia (good) and puppu. Unhappy a. irĕma zye [not] pupu. Tenatena roth, braun. Tenatena und welâ, gelb. — Aschanti fufu weiß; Ewe fu, γi. Tuntum (Ibu ji, auch blue; und ojiji) schwarz. Mimin, kokau (Riis kokó) roth, bibri grün; aber biri (Riis brù, als ob aus Engl. blue) blau; do braun. — Ewe mu, mumu grün. Dóbodóbo das Hellrothe näher bestimmend, während biã roth. — Im Bonny nach Köler: auwúwo, awowítteh roth; wohl von aúu, rothes Färbeholz S. 31. Ebrebéh blau, s. ob. Ellénde, elleléndе grün, eig. Citrone S. 30., vgl. κίτρινος. Pinnapína weiß. Krukrú schwarz.

Gentilia bilden die Bonnyer durch Nachstellung von ápo, Mensch, Mann. Köler S. 14. 27., während im Ewe ame (Mensch) voraufgeht. Daher in letzterem ame-yibo der Schwarze, Neger, Afrikaner, woher ameyibo-de des Schwarzen Heimath, Afrika. Dagegen yofu (von fu, weiß sein?), der Weiße, und yohwú das europäische, außerafrikanische Schiff, im Ggs. zu dem Afrikanischen Fahrzeug hwú. Daher Bonny pinnapinápo weißer Mensch, Weiße, Europäer, Albino, Kakerlake, aber krukrápo schwarzer Mensch, Neger (niger), Mohr (μαυρός, dunkel) S. 17., insb. aber der Kru-Neger (Engl. Kroo-man), weil er meist dunkel schwarz ist, nicht, wie die Bonnier, bräunlich S. 57. — Im Grebo nye-idikpobo Black-man, vgl. nyebiyâ Man,

und idibo; idikpobo Black. Batanga olâmbĕ-vindo, Mpongwe olâmbe Black-man, vgl. im Mp. nâmbe, aber Bat. ovindo Black. Panwe bĕshot, Swahere mâosi Black-man, allein nyeose Black (vgl. nyeope White). — White-man im Grebo kubĭ, Efik makara, Yebu oibo; webo, aber weiß völlig anders. — Yolof als Volksname eig. „schwarz“ Mithr. III. 156., bei Mollien S. 397. Jolof. jolof, Poulisch baleo schwarz. — Bonny Akio Weißer S. 27. ist gewissermaßen ein Schmeichelname, drückt Freude und Verwunderung über die weiße Hautfarbe aus. Im Zulu: „One of the highest compliments, that can be payed, even to a white man [viel Ehre!], is to say: You are black“ Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 387., was in einigem Einklange steht mit dem Umstande, daß wenigstens gewisse Negerstämme den Teufel sich weiß vorstellen; das Umgekehrte aber ist von dem Glauben Farbiger in Amerika, welche, sich z. B. berühmend: „Ich bin weißer als Du“, adligeres Blut in ihren Adern zu fühlen wähnen. — Viele Afrikanische Ausdrücke für Weiße DMZ. II. 13 fg. VIII. 434. meine Rassen S. 269. Desgleichen bei den Indianern in Nordamerika s. bei dem Prinzen v. Wied. Andere für Europäer (Spanier), die eig. „bärtig, geehrt“ u. s. w. bezeichnen, hat Buschmann, Die Lautveränder. Azt. Wörter S. 498. 500. 528. Der Tamanake nennt den Spanier Pongheme, d. i. bekleideter Mensch (Humb. Reise II. S. 221.), während sie selber also solchen Zwang sich nicht auferlegen. — In North's Island, Pickering Memoir: Bŭtchi White. Auch A white man or European. Bŭtchíbŭtch (also redupl.) Clean. — Suahili Emsungu, Pl. Wasumgu der Europäer, eig. der Weise, Kunstverständige, s. Krapf DMZ. III. 319. — In Outl. aus der Haussa-Sprache túrawa, baturi White man, aber Master: baba [great]; butrai. Eben daher bei Schön: Batureh An Englishman, or European, da Turantshi id. (Turantshi ngabaz Arabs, von gabaz East) auch an turani Master erinnert, beide aber ein Zugeständniß einschließen könnten von der Ueberlegenheit des Europäers? White Adj. fari (Outl. folli) m., fara f.; pl. gen. comm. farufaru (also red.). „A white man“ Fari Mutum (Man, people, von mutu To die). „White woman“ Fara matshe. „White people“ Farufaru Mutani; auch Buturi, or Butureh, and Turawa. Dazu die Note: Fari bedeute „to fade“ und es würden die Weißen von den Haussa für verbleicht (faded) gehalten. Von den Bulloms und Sherbros aber würden die Europäer Ahpokan Putu, d. s. People of white clay genannt. Es fragt sich, ob letzterer Erklärung nicht die weite Verbreitung des Wortes Putu (Weißer, Europäer) widerstrebe an Afrikas Westküste. Man deutet dieses nämlich aus dem ersten Theile von „Portugal“. Im Sherbro (Schöns anonymes Vokab. p. 1.)

ah (nation) und zur Plural-Bildung Ahputo The Europeans, wie ah-pokan Men von pokan Man; ah-pomah Children Matth. XVIII. 25. Vgl. Nylaender, Bullom Gramm. p. 9 sqq., wo pooto European, ah pooto Europeans. Daher z. B. gbangkang pooto An umbrella p. 86. 156. Es heißt p. 94: Lintêh und dintêh, weiß. Die Bulloms sagen aber für den Weißen nicht linteh-no, sondern pooto-no „a man of white clay", pooto signifying white clay. Im Vei (Kölle Gramm. p. 12.) Pòro, Portuguese, European, also mit r in sich, wie Aschanti Outl. p. 185. broni (White man), vgl. Odschi. — Fulah gurko (man) danéjo White man, aber denneúl, tubako White. Ibu Outl. p. 142. mai (liquor) beke Rum, eig. Getränk des Weißen. Negro p. 120: Ibu ohu (auch Slave; ohu dinkwa Youth; vgl. dimkwa Man, adult; dim husband). Bambarri akafi. Asch. donkor, donkorni; Odschi bibini. Wolof: wolof (daher der Volksname), nyule, wie jolof, nyúle schwarz. — Haussa bei Schön Neger: baki mutum [person] m., baka f., pl. babaku mutani von baki, schwarz. — Mpongwe onâmbe Black-man, nâmbe Negro, black, blue. Tangani White man. Etwa zu tanga v. Think, count, als Anerkennung der geistigen Ueberlegenheit des Weißen abseiten des Negers über sich? Daher z. B. wanga (nut)-tanga Cocoa-nut (Also eingeführt?) Ikoko [ekoko Honey-comb] ny'atanga Sugar. Onwatanga und owarotanga Ship (owaro Canoe). Ntyozyo (foot) y'atanga Shoe. Im Outl. p. 41. Wolof. gale und galuolof, d. h. doch wohl Kahn der Wolofen. — Yoruba onio dudu Neger, aus dudu, didú schwarz; dagegen der Weiße, Europäer nicht aus fufu, fufung weiß, sondern Oïbo, Okkori (Man, male) — Oïbo. Ossan (a tree and its fruit) — Oïbo Orange. Im Outl. ruinbuígo Id. Dagegen Seide seda (aus dem Span.), bei Crowther ogbo — Oïbo von Oïbo, Oyibo One who comes from the country beyond the sea, und vielleicht mit ogbó (beide o unten punktirt) in der 2. Ausg.: A trailing plant whose fibres are used for making cords. Asch. siriki (aus dem Engl.) Silk.

β, Steigerung von Adj. (Pron.) und Adv.
Superlativ.

Nachdem Bernhardi Sprachl. I. 179. für das Attributiv in anderem Sinne als wegen seiner Einheit mit dem Substantiv die Zulässigkeit von Geschlecht, Casus und Numerus (vermöge einer gewissen „hörbaren Aehnlichkeit" der Formen S. 204.) in Abrede gestellt hat, fährt er fort: „Indessen giebt es dennoch ein Verhältniß, welches den Attributiven beider Arten (Adj. Adv.) als solchen eigenthümlich ist, und welches daher auch die Sprache [nicht

nothwendig durch besonders hiefür ausgeprägte Formen!] darstellen muß. Das Attributiv stellt nehmlich die Empfindung dar; nun wissen wir aber, daß diese, durchaus eine intensive Größe, einen Grad haben müsse, und dieser muß also mit in die Darstellung aufgenommen werden. Da nun der Grad ein wesentlicher und unerläßlicher Begriff aller Attributiven ist: so liegt er auch unbezeichnet und durch das Wort selbst dargestellt in dem Attributiv, und von einem solchen sagt man, daß es im Grade des Positivs stehe. Diese Eigenschaft kann auch nicht eher in Betracht kommen, als bis dieselbe Hauptmoment der Darstellung wird; und dies geschieht, wenn eine Empfindung der andern, oder was häufiger ist, dieselbe Empfindung derselben, aber durch eine andere Substanz veranlaßt, gegenübergestellt, und der Grad einer jeden [gleich oder ungleich] angegeben werden soll. Nun erst kann der Grad als enthalten im Attributiv erscheinen, und daher muß die Darstellung, der Natur der Sache nach, durch Adverbien [d. h. Attribut des Attributs] geschehen. Diese Angabe kann bestimmt geschehen, und dazu dienen eben, wie bei dem Plur. [unbestimmte Mehrheit] der Substanzen die Cardinal- und Ordinalzahlen [bestimmte arithmetische Mehrheit], so die adverbiellen Zahlwörter [vgl. nach Zahlenwerth bestimmte Wärmegrade], mit den sämmtlichen Comparations-Adverbien; diese drücken nämlich den Grad überhaupt, jene aber die bestimmte Größe desselben aus. Ueberhaupt hat diese Darstellungsart eine große Aehnlichkeit mit der Darstellung des Pluralis, wie sich weiter unten zeigen wird." Allerdings haben wir es hiebei mit einer Intension zu thun, welche sich mit der quantitativen Art in Vergleich stellt, welcher, bei den Mehrheits-Numeri und bei den Distributiv-Zahlen gleichfalls mittelst Doppelung ausgedrückt, wir oft genug begegnen. Kein Wunder, daß Verdoppelung des Attributivs, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise beim Superlative, weil eben höchster Intension, in Gebrauch ist. Vgl. über Doppelung von Adj. Humb. Kawispr. S. CCCXCIII. und dazu A. L. Z. 1839. Nr. 55. „Auch Wiederholung desselben Wortes oder seines stammhaften Theils (Redupl.) verstärkt. Vgl. schön, schön! Tagtäglich! Allall (Kinderspr.)" Diefenb. Pragm. Deutsche Sprachl. S. 124. Und vor mir ging ein reicher, reicher Mann. Gellert. *Ὁ μέγας καὶ μέγας* st. *ὁ μέγιστος* als orientalischen Sprachen nachgebildet s. Sturz, dial. Maced. p. 24. S. alpâlpa Very little, minute. 2. Gradual, little at a time.

Hieroglyphisch wurde der Superlativ bei den Aegyptern in alten Texten häufig durch Duplikation und Triplikation des Charakters ausgedrückt. So z. B. mai unter Beifügen von 2, also gewissermaßen Deux fois aimable, d. i. très [dies jedoch nicht ter, sondern trans] aimable. Der Charakter für naa noch einmal

wiederholt, zur Bezeichnung von: sehr groß. Champollion, Gramm. Egypt. p. 331—332. Vgl. Steigerung mittelst ein= oder zweimaligen emascho im Koptischen Schwartze Gramm. S. 418. — Ἑρμῆς τρισμέγιστος. Thrice blessed they, that master so their blood cet. O dreimal selig u. s. w. Shakesp. Midsummer Night's Dream I. 1. Und dreimal selig sprachen sie: Gelobt sei Jesus Christ. Heine, Reiseb. I. 279. O, dreimal glücklich ist der Mann. Eben da Nr. LVIII. Τρίμακαρ. Τρισμάκαρες καὶ τετράκις terque quaterque beati. Τετραπάλαι schon lange, vorlängst, wie δεκαπάλαι. Jani Ars poët. p. 338.: Ter et quater poëtae ponunt pro valde, multum, ut superlativum videantur exprimere. Ter felix Ov. M. 8, 51. al. Passow hat: „Τρι — (dreifach) dient in Zusammensetzungen auch zur Steigerung des einfachen Begriffes, z. B. in τρίδουλος, τριδύστηνος, τριβάρβαρος, τριάνωρ". Vgl. auch noch τρίβροχος, τριγέρων, τριγίγας, τρικόρωνος, τριπάλαιος, τριπάνουργος, τριπέδων, trifurcifer, τριπόθητος Bion. Id. I. 58., τρίποκος. Ferner τρισάγιος, wie in Schillers Don Karlos II. 2.: der Dreimalheilige = Gott, Slaw. trifswaetüi Dobr. Inst. p. 457. Τρισαέναος, τρισάθλιος, τρισάλαστος, τρισαλιτήριος, τρισδείλαιος, τρισκακοδαίμων u. s. w. „Besonders aber lieben die Griechen die Drei zum Ausdruck der Vielheit (wie denn auch in Zusammens. τρι — vergrößert, verstärkt, was dann durch τριχθά τε καὶ τετραχθά überboten wird), zum Theil einer unbestimmten Vielheit in der Einheit, wie drei Horen, und so viele andere weibliche und männliche Dämonen"! Welcker, Griech. Götterl. I. 53. Lat. non fur, sed trifur. Triportentum. Terveneficus. Triscurria patriciorum s. Crecelius Höfer Ztschr. IV. 183. — Hieher gehört auch im Kchsl. Dobr. p. 439. und Russ. tré-, vor den Beiwörtern, was sonst: aller=, höchst=. Z. B. treblažénnüi der allerglücklichste. Auch eig. Zahlwort, wie Lat. ter. —

Im Esthnischen „der dreimalneunige Gott Pikne", was Hollmann (Abh. der Esth. Ges. I. 2. S. 36—40.) für eine bloß verstärkende Multiplikation der Dreizahl mit sich selbst halten möchte. S. über Heiligkeit der Neunzahl Jahn Jahrb. 1859. Supplementbd. S. 322. Neunmalgescheid für superklug, altklug im Elsaß nach v. Klein. Vom Chinesischen Kaiser heißt es Amer. Ethn. Soc. II. 272: He demands divine homage from all who approach him, in the three-times-three prostrations they are required to make. — In der Aegyptischen Hieroglyphenschrift galten 9 Bogen symbolisch für das Land der Barbaren besonders in Libyen. Ueber 3 und 10 als unbestimmte Zahlen der Vielheit s. Bopp, Malay. Spr. S. 33. Vgl. Endlicher Chines. Gr. §. 153. — „Bemerkenswerth ist der altn. abstrakte Gebrauch von hund-(centum) zur Verstärkung des Begriffs: hund-

gemall (centennis, decrepitae aetatis); hund-margr (permultus); hund-vîs (multiscius) u. a. m." Grimm, Gramm. II. 959. — In Stulli Lex. Lat. — Ital. — Illyr.: „Septembonus [?]. Cat. *sette volte buono, cioè perfettissimo, buonissimo.*"

Im Armenischen hat der Superlativ keine eigne Form, sondern wird, unter Anderem, auch durch Beifügung der Zahl 3 wiedergegeben. Ferner, ut apud Hebraeos, ita quoque apud Armenios Superlativus saepissime per repetitionem ejusdem Adj. exprimitur, atque haec duo haud raro in unam vocem coalescunt. Peterm. Gramm. p. 149—150. — Hr. v. Humb. Versch. des Sprachb. S. 459. bemerkt, wie fast in allen Sprachen die Zahl drei, als eine Art Superlativ, für viel stehe. Hiebei wird der höhere Grad durch einen bestimmten Zahlenwerth bestimmt und angegeben; was sich daraus erklärt, daß die Zweiheit als erste Mehrheit (ein paar = einige) noch keine zu große, mindestens keine so große Vielheit besagt, als nun schon ein (wenn auch nur erster) Ueberschuß darüber. — Uebrigens erregt es keine Verwunderung, daß nicht nur lautlich hörbare, sondern oft selbst rein graphische Doppelung dazu dient, erhöheten Grad zu bezeichnen. So z. B. bei Abkürzungen im Latein (Krüger, Lat. Gr. S. 360): BB (bene bene = optime), LL (lubentissime), wie in Coss., Caesss. Auggg. (Caesares Augusti tres), PP. (posuerunt) arithmetische Steigerung versinnlicht wird, was z. B. bei den hieroglyphischen Zahlen durch die Zahl der Striche (Einheiten) und der Zeichen für die Dekaden u. s. w. häufig ganz eben so geschieht.

W. v. Humboldt Versch. d. Sprachb. S. 377. (vgl. 387 ff.) macht bei Gelegenheit der Frage, ob der mehrsylbige Sprachbau aus der Einsylbigkeit hervorgegangen sei, die wichtige Bemerkung: „Auf diesem Wege können nicht leicht zwei Laute Einem Eindruck entsprechen. Wenn wirklich zwei Laute, unmittelbar auf einander folgend, entständen, so bewiesen sie zwei von demselben Object ausgehende Eindrücke, und bildeten Zusammensetzung schon in der Geburt des Wortes, ohne daß dadurch der Grundsatz der Einsylbigkeit beeinträchtigt würde. Dies ist in der That bei der, in der allen Sprachen, vorzugsweise in den ungebildeteren, sich findenden Verdoppelung*) der Fall. Jeder der wiederholten Laute spricht

*) Schon Mithr. I. 632: „Sehr oft wird ein Wort in der Zusammensetzung verdoppelt. Gemeiniglich eine Intension zu bezeichnen: **mala-mala** sehr bitter. **Tea-tea** sehr weiß. **Hurry hurry**, eilig. [Nach Forster Reise II. 379. als Egn. eines Mannes, der s. v. a. Eile! Eile! bedeute]. **Whaauwhaau** Es stinkt. Viell. auch Collectiva oder den Plur. zu bezeichnen: **huru-huru** Haar, Haare. **Orre-orre** der Gott der Winde, von **orre** Wind. **Pirri-pirri** Kletten" u. s. w.

das ganze Object aus; durch die Wiederholung aber tritt dem Ausdrucke eine Nüance mehr hinzu, entweder bloße Verstärkung, als Zeichen der höheren Lebendigkeit des erfahrenen Eindrucks, oder Anzeigen des sich wiederholenden Objects, weßhalb die Verdoppelung vorzüglich bei Adjectiven statt findet, da bei der Eigenschaft das besonders auffällt, daß sie nicht als einzelner Körper, sondern, gleichsam als Fläche, überall in demselben Raume erscheint. [Vgl. Et. F. Th. I. S. 31.] Wirklich gehört in mehreren Sprachen, von denen ich hier nur die der Südsee-Inseln anführen will, die Verdoppelung vorzugsweise, ja fast ausschließlich, den Adj. und den aus ihnen gebildeten, also ursprünglich adjectivisch empfundenen, Substantiven an." — Ueber die verschiedenen Weisen der Doppelung in den oceanischen Sprachen s. Kawiwerk III. 514—515. 1024., oft sogar mit Verdrei- und Vervierfachung. Z. B. loa und loloa lang, lololoa sehr lang. Lele fliegen, fliehen, lelelele oft weglaufen (z. B. wenn ein Mann seine Frau öfter verläßt). — Vom Hawaiischen s. Chamisso Akad. Abh. S. 42. Wegen des Malayischen Schleierm. l'Influence p. 448. 449. Auch mûlamûla D'abord, au commencement p. 688. von Sskr. mûla Wurzel; Ursprung, Anfang u. s. f. Mûdahmudâhan Adv. Peut-être, de mûdah Facile p. 689., vgl. leicht in unserem vielleicht. — Tibatîba Tout-à-coup, inopinément, de tîba Arriver p. 648. Vgl. Lat. subito von subire (heimlich, leise und unbemerkt sich heranschleichend), während unser plötzlich von dem Schallworte plotz s. Heyse. Kûṅung-kûṅung Soudainement (Lat. subitaneus), tout à coup (eig. auf Einen Schlag), sans motif, sans rime ni raison p. 681. — Andai-andai Adv. Comme, de même que, de andai Similitude, parabole, proverbe p. 643. Selâku und selakulâku Adv. (aus lâku Conduite, manière de vivre) Comme, de même que, de la même manière que, ressemblant à p. 668. Saôleh-ôleh Conj. Comme si p. 662. — Mâsing Communement, ordinairement. Mâsingmâsing Adv. Séparément, distinctement, indivuellement, respectivement, successivement, un à un, par tête, chacun (also distributiv). On le regarde comme dérivé de âsing-âsing Séparément, de âsing Séparé, distinct p. 684. — Sâna sîni od. sîni sâna (man beachte den Unterschied der Vokale für Nähe und Ferne) Çà et là; par-ci par-là 662. 672. — Sahâri subst. et adv. Un jour, un certain jour, une fois, aber saharihâri und sasahâri Adv. Chaque jour, journellement, toujours; saharîan und sahariharîan De jour en jour, tous les jours p. 671. (also allheitlich). Sekirakîra und kirakîra Adv. und Präp. (von kîra Penser, considérer, supposer) Environ, à peu près, d'après, selon, à proportion de, à mesure de, en présumant p. 668. Tantang Präp. Concernant, quant à p. 649. — Per-

lâhan, perlâhan-lâhan Doucement, lentement, modérément, posément p. 673. — In den Transact. of the Amer. Ethnol. Soc. II. 231. heißt es von den Polynesischen Sprachen: The formation of words is effected, 1 st, by the duplication of single words, which often gives a frequentative or enhanced meaning: but sometimes give a new meaning. Some words are never doubled, and some never used single. — Vom Neuseeländischen bemerkt Jules de Blosseville bei Balbi, Introd. p. 264: Les superlatifs sont formés souvent, selon la méthode des enfans, par la répétition du même adjectif. — Die Madegassen bedienen sich, zufolge Mithr. III. 1. 264. vgl. 170., des Adj. bê groß, aber auch: sehr, zugleich zur Bezeichnung des Superl., welcher daneben aber auch durch Verdoppelung des Adj. ausgedrückt wird, z. B. bê bê sehr groß; tsără bê sehr gut; râtsĭ râtsĭ oder auch râtsĭ râtsĭ bê sehr böse. Bei Le Gentil liest man die Bemerkung, daß, um den Superl. zu bezeichnen, die erste Sylbe gedehnt [also auch quantitativ gedoppelt] werde, rát-chi schlecht, rât-chi sehr schlecht. —

In den oceanischen Sprachen, wird Transact. Amer. Ethnol. Soc. II. 229 — 231. bemerkt, folgen die Adjj. ihrem Subst. They are generally made plural by the reduplication of a part, or, more seldom, of the whole word. Der Comp. wird ausgedrückt durch Umschreibung, und der Superl. durch Wiederholung oder intensive Advv. — Das Verbum hat keine Beugungen, ausgenommen die Wiederholung eines Theiles oder des Ganzen, eine sich wiederholende Handlung auszudrücken. — Boniface Mosblech in einem Aufsatze: Sur la langue de l'Océanie orientale (Journ. As. IV. Série T. III. p. 447.): Nous trouvons encore dansbeaucoup de langues le redoublement des mots ou de partie des mots; en hébreu, le comparatif et le superlatif se forment par la répétition entière; nous disons encore „Va va! Vite vite! Bon bon!" En grec le redoublement des syllabes est en usage pour les verbes. De faibles restes de ce redoublement se trouvent en latin. En d'autres langues il est resté dans l'une ou l'autre syllabe, qui le remplace alors, partout où besoin en est, dans la même forme; ainsi, en allemand, on dit gehoert de hoeren; geschickt de schicken etc. [Falsch! Das ist keine Redupl. Vgl. Et. F. I. 179., 853.]. Le redoublement des mots entiers est général et fréquent dans les idiomes océaniens; on dit donc, aeae, passer fréquemment, de ae passer; akaaka rire aux éclats, de aka rire; mahamaha les deux côtés, les tempes, de maha côté. Le redoublement des syllabes n'est pas moins général et fréquent, ainsi, de lumi, venir, on fait lulumi, venir en foule; de luhi être fatigué, on fait luluhi, dormir profondé-

ment. — Bei Wilson, Account of the Pelew Islands Lond. 1788. als Pelew p. 366: kalakalath The body; curra curra Lemon p. 367. colocol A sand, or shoal, in the sea. Garagar Wood, i. e. trees, wie im Chines., s. Pluralbildung, Verdoppelung des Subst. Menge (z. B. arboretum) bezeichnet. p. 369. Passapassoo Repeated [!] claps of thunder. Kattakatt Fog, hazy or thick weather, i. e. literally Smoky. Guragur To laugh. p. 374. Sola sola Enough, plenty, generally spoken twice; as Sola, sola Enough, enough. Arree arree Signifies to the men in the canoes to exert themselves.

So heißt es auch von den Otaheitern in Parkinson, Voy. to the South Sea Lond. 1837. 4. p. 66: When they mean to speak a thing somewhat small, they often double the word, as Oorè oorè (aouri Clou de fer, titi Clou de bois Buschm. lang. des Iles Marq. p. 125.), a smallish nail (p. 55. A middling-sized nail). They also double the word for the Superlative*), as Teá teá very white (Buschm. téa téa Blanc). P. 60. manamanatey Very good or sweet.

Also im ersten Falle Doppelung trotz oder vielmehr wegen Verringerung des Begriffs; und demnach eig. in einer der superl. Steigerung entgegengesetzten, nämlich negativen Richtung. S. bereits oben Farben. Auch zeigt das Odschi häufig Reduplication in Deminutiv-Formen (Riis S. 29. 32.), z. B. ababâ das Mädchen; sosow die kleine Haue. Vielleicht eine spielende Art, seine Verwunderung an dem, diesmal jedoch seiner Kleinheit wegen ungewöhnlicherem Gegenstande damit auszudrücken. Ngr. ἔτζι ἔτζι so so, v. Predl S. 470., bei Skarlatos ἔτσι κ' ἔτσι (als ἔτι assibilirt) *Μετρίως ἔχων*, Frz. là-là. Vgl. auch im Kongo Mithr. III. 1. 214. z. B. quilequeleque, der kleine Knabe, Pl. ilequeleque die Knäbchen, u. aa. Dem. durch Doppelung. Im Mandingo (M. Park's Vocab. p. 366.) Child ding; (if very young, dingding). Eben so im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 360., wonach im Mand. the repetition of a noun sometimes expresses the diminutive; as dingo, a child; dindingo, an in-

---

*) Vgl. auch bei ihm folgende Adjj.: **Anànnà Transparent or clear. Oëòë Long, small, or slender. Ewàwa Hard,and dry. Hoònne-hoònne Swelled. Mènne mènne Thick, short and round. Nìnnoo nìnnoo Juicy. Orroo òrroo Limber, or pliable. Verra verra Hot, applied to victuals. Tàrra tàrra Crumpled or creased.** — Bei Buschmann **Iles Marq.** z. B. Marq. **nouinoui très-grand;** aber Taït. **noï noï petit, peu:** T **iti iti très petit,** von **iti, petit p.** 193., und desgl. **raï raï (mince),** aber **rarahi Principal (adj.)** doch wohl redupl. aus **rahi, grand p. 116. Haï haï Petit, très peu. Méou méou épais, gros. Eta eta Dur, dureté. Vii vii Immonde; souiller.** Marq. **véa véa Chaud.**

fant. Vgl. p. 366. di Kind, didi kleines Kind, im Susu. Baba, a tributary of the Niger = á rivulet'. Im Avekwom betyutyu Kind. — Im Omaha nach v. Wied II. 604. (auch in der Konsa-Sprache S. 504. und bei den Punca's S. 632.) schínga-schínga Kind. Eig. wohl: klein klein, vgl. jingá klein, jingáh (j frz.) jung; ji-ingá Sohn, ih-jang-gä Tochter. Bei den Osages schínga-schínga Kind. Vgl. pahha tanga großer Berg, pahha shínga kleiner B. Das Elk opán; [Kalb] opán shínga. Bison (Stier) tschetoga; (Kuh) tschéh; (Kalb) tschéh-schinga. Engl. tits (kleines Vieh) durch Kinderaussprache von little, oder wie $\tau\upsilon\tau\vartheta\acute{o}\varsigma$? — Afra (Zimmerm. Gr. p. 43.): A redupl. of bi Child, young one, is the Adj. bibio Small, little. — Mpongwe ekĕikĕi Babe, infant; onwa kĕikĕi Infant. Bei Gilj III. 372. im Mossa huahua (bambina). Deutsch Bube (Engl. boy); Lat. pupus, a; pupulus, a; pupillus, a. Desgl. Puppe als Kinderspielzeug. *Νανvίον* Püppchen; Ngr. *ναννα-ρίζω* (mit Deminutiv-Suff.) Ich singe oder lulle ein Kind ein. „Fanfan, Dédé, Lolo" als verkleinernde Namen. Graf De La Garde, Gemälde des Wiener Congr. Bd. III. S. 198. Das erste aus enfant. Lolo wohl Louis vgl. S. 219.; sonst auch etwa Charlotte. Lulu für Louise. Die von Göthe gefeierte Lili (Elisabeth Schönemann).

Im Tarasca Diminutives are formed by a duplication of the syllables and adding the termination caxeti. Amer. Ethn. Soc. I. 25. — Vgl. vom Türkischen Davids Gramm. p. 17: Il y a aussi un superlatif diminutif, qui se forme en mettant ج (unser dsch) avant la lettre pénultième, comme dans buyùdjidjek "beaucoup moins grand" (wohl aus buyùdjik), wie Le diminutif se forme en ajoutant ج à la lettre pénultimième de l'adjectif, ou les particules djik, djiq, tchch ou djeh. Ich weiß nicht, ob ersteres nur bei Wörtern, welche schon mit einer Gutt. enden, der aber dann wohl eher vor ج wegbleibt. Buyùdjik 'tant soit peu grand' von buyùk Grand. Yùksekdjik oder yùksedjik moins haut. Aq-tchch moins blanc, blanchâtre. Vgl. I. 187. Im Kabyl. vorn mit es (was Lat. sub-) bei Hodgson Notes p. 90: Esemelal Whitish; esebrikan Blackish; von amelal weiß, abrekan schwarz. — Im Lat. giebt es Subdeminutive (vgl. G. F. Grotefend 1823. S. 15. 109.) solcher Art, wie aucella von avicula; agellulus, catellulus, puellula, tenellulus; paullulo, paullulum; cantillare, conscribillare, sorbillare. Vgl. Lith. Subdem. Grimm III. 701. In je mehr Theile ich etwas zerlege, d. h. je größer der Zähler des Bruches wird, desto geringer ist die Größe selbst. So muß denn auch die Kleinheit (also Verneinung von Größe) wachsen,

wenn ich mit dem schon Kleinen eine abermalige Verringerung vornehme, wie es bei Subdem. der Fall ist. Uebrigens kann ich bei der Deminution entweder dasselbe Suff. wiederholen, oder auch neue an die Stelle des ersten treten lassen. Augenscheinlich aber hat dieserlei Häufung Aehnlichkeit mit den Steigerungsstufen (nur unter den Nullpunkt herab) oder mit der Pluralbildung. So kann man zum Oefteren einen Plur. des Grades (intens. Plur.) unterscheiden neben dem üblichen arithmetischer (zählbarer) Quantität. KZ. II. 126. Z. B. irae heftiger, großer Zorn (fortwährende Zornausbrüche). „Varro in libris ad Cic. ait, juvenior et senior comparativi sunt per diminutionem. S. = non satis senex (also ältlich): junior, non satis juvenem vel intra juvenem (also noch: ziemlich jung, nondum satis provectus aetate?): sicut pauperior, intra pauperem". Serv. in 5. et 6. Aeneid. Im Welsch (Pughe Gramm. p. 56.) unterscheidet man auch einen gradus aequalis, wo die Eigenschaft zweier Substanzen denselben Grad zeigt (glchs. al pari steht), z. B. Main Slender; meined So slender; meinach More slender; meinaf Most slender. Gar hübsch, indem es ja oft so gut Gleichheit (Gemeinsamkeit Et. F. I. 847.) des Grades giebt als Ungleichheit, und letzteren Falles so gut ein Minus (was man, wie Seidenstücker, Nachlaß S. 208 ff., urgirt, sehr mit Unrecht gewöhnlich bei der Vergleichungs-Skala außer Acht läßt) unter, als ein Plus über dem Nullpunkte. Vgl. in diesem Betracht den sog. Vermindungs-Comparativ im Moldauischen Blazewicz Gr. S. 48. z. B. dés dicht (densus), desutz etwas dicht; cáld warm (caldus st. calidus, frz. chaud), cäldútz etwas warm; doch golutz gänzlich (bis aufs Kleinste, fasel-, splinter-) nackt. S. noch aa. Et. F. I. 189. — Bindseil, der in den Sprachvergl. Abh. I. S. 596—598. Beispiele der Begriffs-Verstärkung mittelst Reduplikation aus Semitischen und anderen Sprachen beibringt, und, was mir noch (s. meinen Art. Geschlecht in der Hall. Encykl. S. 430.) der Bestätigung zu bedürfen scheint, Doppelung sogar zuweilen zu Hervorhebung des schwächeren Geschlechts angewendet glaubt, weist in diesem Betracht auch namentlich darauf hin, wie in entgegengesetzter, d. h. deminuirender, Richtung im Hebr. reduplicirte Farbenbenennungen zur Bezeichnung des Schillerns, Aehnelns, glf. nur hin und her schwankenden Herumspielens um eine Farbe herum, dienen. Als gleichfalls eine Farbe abgeschwächter Art z. B. אֲדַמְדָּם schwachroth, röthlich, subrubidus. Vgl. so so (so la la) für mittelmäßig im Deutschen. — Hardeland, Gramm. der Dajakischen Spr. hat in dem höchst lehrreichen Kap. Reduplikation S. 66—75. unter Anderem die hieher gehörende interessante Bemerkung: „Die hauptsächlichste Bed.

der Redupl. bei Adj. (sowohl Stammwörtern als abgeleiteten) ist eine doppelte, in sagenden erzählenden Sätzen schwächt sie das Wort ab, wie das deutsche „. . . lich, etwas, ziemlich“; in gebietenden Sätzen aber verstärkt es die Bedeutung. Z. B. sanang ruhig, still; sasanang und sanasanang, ziemlich ruhig, oder: ganz ruhig. Sasanang lewun ikäi njelo toh, unser Dorf ist dieses Jahr ziemlich ruhig. Sasanang ikau, aku mandohop ikau (Sei nur) ganz ruhig du, ich helfe dir. — Bahandang, roth; bahahandang, bahandahandang, röthlich, tüchtig roth“. Letzteres beim Imper. „Auch die Adv. können die abschwächende Red. annehmen. Kalotä, so, also; — kalotälotä fast, ungefähr so“ S. 201. Frz. -on, was im Frz. verkleinert, ist im Ital. -one Augmentativ-Form. Es muß also eig. wohl nur die Abweichung von der Norm (Drunter oder Drüber) bezeichnen. Im Aethiop. werden von Wzz., die Farben und Geschmacksachen bezeichnen, Adjj., die das Aehneln ausdrücken in der Art hergeleitet, daß die zwei letzten Radikalen wiederholt werden. Dillmann, Aeth. Gr. §. 110.

Vgl. außerdem vom Türkischen (Davids l. c.): Il y a une espèce de superlatif formé par le redoublement du mot. Ex. tchôq beaucoup; tchôq tchôq très abondant. صق صق sseq sseq très fréquemment. Außerdem erfahren in dieser Sprache um der Emphase willen die Adj. oft eine eigene Art Reduplikation (Meninskii Gramm. Turc. T. I. p. 71.), welche sich dadurch auszeichnet, daß zu der Wiederholungssylbe noch ein anscheinend willkürlicher Cons. tritt, wie z. B. قپقرا qapqare (plane niger), kyp-kyzel (plane ruber), jem jeshil (plane viridis). Auch bei vokalischem Anlaute, z. B. ap-atshuk (plane patens, detectus). — Hiemit stimmt sehr nahe überein der bei den Mongolen übliche Brauch, welchem gemäß „als Verstärkung der Eigenschaft eines Adj. die erste Sylbe desselben häufig verdoppelt wird, mit Einschiebung eines b zwischen beide verdoppelte Sylben, z. B. auch bei Farben: chab-chara ganz schwarz, kohlschwarz“ Schmidt, Mong. Gr. S. 41. §. 63. Vgl. Böhtlingk zu Kasem-Bek S. 32. Merkwürdiger Weise wird im Barmanischen hchwat, sehr weiß sein, auch als Verstärkung mit Wörtern für andere Farben gebraucht; und es läßt sich vermuthen, daß es eig. bloß Erhöhung des Farbenglanzes überhaupt (vor allen aber des Weißen, glf. als die Farbe per excellentiam) anzeigen soll. Altfrz. azur bis dunkelblau, vert bis dunkelgrün. Diez, Krit. Anhang S. 20. — Im Ossetischen bildet man den Superl. durch Wiederholung der Comparations-Sylbe daer, z. B. ssay (schwarz), ssaydaer (schwärzer), ssaydaer-daer (schwärzeste) Sjögren, Oss. Sprachl. S. 64. Sehr bedeutsam, wie z. B. in den

Romanischen Sprachen der Superlativ durch Hinzutreten des bestimmten Artikels vor den Comparativ, z. B. le meilleur (eig. der bessere), le plus grand (der mehr große = der größeste), also glf. durch besondere Auszeichnung mittelst Zeigens, zu Stande kommt, und auch Sskr. ish-t'ha (ισ-το-ς) aus einer Verschrumpfung der Comparations-Form îyas mit dem Ordinalsuff. tha (čatur-tha, Lat. quar-tus, τέταρ-τος) entsteht, in welchem letzten ich auch ein Pron. (S. tva mit Aspiration Et. F. II. 496.) suche. Eben da S. 834. 877. und Zählm. S. 216. meine Darlegung davon, daß die kürzeren Comparations-Suff. (-ra, -ma, z. B. adha-ra untere, Superl. adha-ma) mit nichten gekürzt seien aus tara, tama, in deren ersterem ich so wenig ein Deriv. aus trr (transgredi) suche, als in tama und Gr. -τατος Herleitungen von tan, τείνω. Das ta scheint vielm. das Pron., sogut wie in den volleren ta-tara der (eine) von zweien; ta-tama der von mehreren. Siehe auch Tobler KZ. IX. 239. nicht bloß Vergleichung von verschiedenen Eigensch. an dems. Gegenstand, wie z. B. Mhd. lieber denne leider, sondern auch mit überbietender Wiederholung desselben Wortes: tumber danne tumber; mêr danne mêr; baz dan baz neben planerem: dicker denne dicke, u. s. w. Siehe aber insb. Grimm's Kap. von der Gemination der Steigerung III. 620 fgg., wie z. B. ohne Scheu vor dreifachem r: ërerera, eher; mêrôro, mehrere. Vgl. S. 648. und Et. F. II. 825. Im Siamesischen giebt es reduplicirte Adjective, von denen es heißt, daß sie intensiver seien, als die einfachen. Low, T'hai Gramm. p. 68. — In der Chinesischen Umgangssprache wird häufig der Begriff der Eigenschaft mittelst bloßer Wiederholung verstärkt. Endlicher S. 228. §. 180. Ferner im Comparativ §. 186. z. B. Tc'é ỳ kó shan pí (verglichen mit) nà kò shí kao-kao-tỳ (hoch hoch) Dieser Berg, verglichen mit jenem, ist viel höher. Superl. §. 188. z. B. tc'un tc'un sehr heftig. — Auch die Barmanen machen es desgleichen in der Umgangssprache nicht anders. S. Schleierm. l'Influence p. 160: „Dans la conversation on redouble quelquefois l'adjectif joint au substantif pour marquer une espèce de superlatif, comme lû-mr'at-mr'at Un très-excellent homme". — Ja nicht minder, so daß dieser Gebrauch eine gewisse, fast kinderartige Unkünstlichkeit und Nachlässigkeit des Stils verräth, das Armenische. S. (E. Riggs) A brief Gramm. of the modern Armenian lang. as spoken in Constantinople and Asia Minor. (Smyrna printed by W. Griffitt. 1847. 8.) p. 17: The comparative degree is formed by prefixing avyeli *more*, or it is the simple form of the Positive. In either case it takes an Abl. of the noun. Also wie im Lat. und sonst ungemein oft Entsprechendes. The Superlative is formed from the Positive by prefixing amên [omnium]; or

by a reduplication of the Positive, as myedzamyedz (vgl. Zend maz groß) *great, very great*; tsharatshar *very bad* (also mit Einschub von *a* s. Peterm. Gramm. p. 150.); or it is (like the Comparative) a simple Positive in the definitive form construed with an Abl. of the noun. — In the language of common conversation many adjectives admit a sort of reduplication which gives them the force of superlatives. — The syllable prefixed consists of the first consonant of the adjective (if it begin with a consonant), the first vowel, and the letter *p* or *s*, more rarely *r* (*r* lene) or *m*, according as euphony requires. Thus lyetzoun full, lyep lyetzoun brim full; šidag straight, šip šidag perfectly straight; mouth dark, mous mouth very dark, pitch dark; minag alone, mis minag all alone (da letzteres auch all enthält, gleichfalls gedoppelt, Deutsch: ganz all-ein), quite alone. In like manner ǧyep ǧyermag very white; êp êrgan very long; thêp (or thêr) *thêmiz very clean; dzoup (or dzoum) dzourr very crooked etc. Eine Reduplikation, welche man ihrer Sonderbarkeit wegen fast als vom Vulgar-Armenischen aus dem Türkischen herübergenommen sich deuten möchte. — The termination gyeg (occasionally gag) — also reduplicirt? — gives to adjectives a diminutive signification, e. g. thyethyevgyeg rather light; myedzgag rather large. — Eine Menge Beispiele ähnlicher Behandlung aus dem Jakutischen mit mancherlei Abänderungen liefert Böhtlingk Ruff. Bull. hist.-philol. 1859. p. 272 fg. „Wenn im Tibetanischen, bemerkt Schmidt Gramm. S. 81., ein und dasselbe Adj. verdoppelt wird, und zwar in der Art, daß eine der drei Partikeln tjang, ang, jang (auch, wenn auch, obgleich, und von dem generalisirenden Werthe des Lat. — cunque, — que in quicunque, quisque s. p. 38. §. 31.) zwischen dem doppelten Adj. steht, so bezeichnet dies eine Steigerung des Begriffes, die wir durch sehr, überaus, ausnehmend u. s. w. auszudrücken pflegen. Z. B. m-dsess tjang m-dsess ausnehmend schön; č'e ang č'e überaus groß; t'ung jang t'ung sehr kurz. (Eig. wohl nur: so kurz, wie nur immer möglich u. s. w.) — Uebrigens finden sich S. 297 ff. auch verdoppelte Adj. ohne die genannten Partikeln, und zwar bald ganz gleich, bald mit verschiedenem Vokale. Kug krumm, gebogen, kug kug sehr krumm. Tjog (t'jog) und tjog tjog krumm, gebogen, geneigt; tjag tjog krumm, gebogen. Tjag oder tjag tjag grob, klumpig. — Kong und kong kong vertieft, nicht flach. Tjang, gerade, strack; tjang tjang durchaus gerade. Tjong und tjong tjong länglich. Tong und tong tong (r unter t) emporstehend, emporgestreckt. Auch čong čong weder flach noch gewölbt; zugespitzt. — Tjir einfach und verdoppelt: rund, kreisförmig. Eben so tjal: lang und flach; tjar flach, platt. Dagegen tjar tjor

schwach; tjor und tjor tjor schwach, kraftlos. — Tjom und tjom tjom weich, geschmeidig, biegsam. Dung (r unter d) du rung pa geschmeidig, dehnbar (durch Hämmern). — Tseb tseb scharf, spitzig. — Tsab tsab čan übereilt, hastig. — Bad bod (beide b mit r drunter) dick, plump. — Dud pa geneigt, niederwärts gerichtet. — Ferner č'ung č'ung sehr klein, neben čung klein. Auch č'ung ngu mit Dem.-Endung (§. 50.) und č'ung ba (s. sp.), wie S. 302. njungngu klein, wenig, unbedeutend, und t'jung oder t'jung ngu kurz. — Ngar ngar po heißer, unangenehm. — Nog dunkel, düster, nog nog dass. in hohem Grade. — Ngan bös, schlecht, gottlos, ngan ngon schlecht, erbärmlich, gemein. Sog-čan listig, verschlagen, gewandt; sol sog čan listig, schlau. — Also meistens Eigenschaften von Körpern. —

Anders dagegen §. 91.: „Wenn der Schlußbuchstab allein verdoppelt wird, die Verdoppelung das Zeichen des Vokals e über sich bekommt und die Artikel ba oder ma auf sich folgen läßt: so bezeichnet dies eine Verringerung des Begriffes, die wir durch etwas, ein wenig, so ziemlich u. s. w. ausdrücken. Z. B. m-dress-sse-ba ziemlich schön; čung-nge-ba etwas klein; tog-ge-ba (t mit r) p. 24. kleinlicher Wortstreit, Wortklauberei". Nähme man an, daß Minderung des Adjectivbegriffs (und dies möchte sich recht wohl hören lassen) durch Zweifel an seinem Vollgewicht angezeigt werde: so wäre etwa mit obiger Verkleinerung die Art in Vergleich zu stellen, wie man die fragende oder einen Zweifel ausdrückende Copula bezeichnet (S. 40. §. 3.). Dies geschieht nämlich, im Gegens. zu der bestätigenden oder bestimmten Copula, die man mittels Wiederholung des Schlußbuchstaben der vorhergehenden Sylbe mit Beifügung des Vokalzeichens o bezeichnet (§. 36.), — zwar ebenfalls durch Wiederholung des Schlußbuchstabens der vorhergehenden Sylbe, jedoch mit Hinzufügen von m. Nur wäre zuvörderst auszumachen, ob nicht in diesem Falle die Buchstabendoppelung bloß aus einer Assimilation (von lam?) zu deuten sei? Alsdann wäre sie nichts Organisches, sondern beruhete nur auf dem Scheine des Zufalls.

Im Basbreton (P. F. Greg. de Rostrenen Gramm. française-Celtique cet. à Brest p. 53. Vgl. p. 192. und Le Gonidec Gramm. 1839. p. 58.): „Il y a encore une autre sorte de superlatifs chez les Bretons, qui leur est commune avec les Hébreux, et qui consiste à redoubler le positif. Ex. uhel uhel haut haut, grandement haut; isel isel, bas bas, extrémement bas; mad mad, bon bon, bon par excellence; ou encore, evit ar güellâ; fall fall, très-mauvais, le pire de tous; ou bien, evit ar fallâ, evit ar goaçzâ." Zeuß p. 286. vom Irischen: Major et graduata auctio fit repetendo eodem

cum formula intermedia *assa:* bit messa assa messa (gl. seductores proficient in pejus; i. e. erunt magis magisque pejores). Wahrsch. sind auch die Superl. p. 287. auf -imem, -ibem, -bem bloße Doppelungen des Suff. em (Lat. imus): huaislimem (altissimum, von uasal). Itdoini saibibem (perversissimi homines) von sáib falsus, als ob an dessen Schluß-b sich anschmiegend. Aber auch asdoirbem, difficillimus, von doir. V entsteht ja in keltischen Sprachen öfters aus mh. — In der Sprache der Letten kann „die Verstärkung auch durch Verdoppelung erzeugt werden: wezs wezs zilweks ein ganz alter Mann. Masa masa meitiña ein ganz kleines Mädchen. Es labbu labbu gabbalu biju pabrauzis Ich war schon ein tüchtig Stück Weges gefahren". Hesselb. Gr. §. 232. Eben so adv. z. B. Labbi labbi (ein gut Stück) pabrauzis. — Der Lithauer setzt nach Art der Hebräer (Rödiger, Gesenius'sche Gr. S. 215. Ausg. 1.) von demselben Superlative auch den Genitiv seines Positivs dazu, um die Kraft des Superlativs noch mehr zu erhöhen, was im Deutschen mittelst aller- geschieht. Z. B. didžiů didžiausis griekininkas (magnorum maximus peccator), der allergrößeste Sünder. Vgl. Deutsch z. B. Er ist unter den Schlimmen der Schlimmste. Nicht anders bei Adv., z. B. gerů géráusey, am allerbesten. Mielke Gr. S. 174. Man vgl. damit S. 173. den Gebrauch, daß ein Subst., im Genit. Plur. zu sich selbst gefügt, ebenfalls nach Art der Hebräer, den Sinn verstärkt. Z. B. Dywů dywai, d. i. labbay diddi dywai, ein sehr großes Wunder (vgl. Wunder über Wunder!). Waggiů waggis ein sehr großer, d. i. Erzdieb. Bernů bérnas (servus servorum). Vgl. „Canticum canticorum; Buch der Bücher" u. A. — Uebrigens wird unter den Indianern Amerika's von den Aymara der Superl. zuweilen durch Constructionen, wie: Sapientum sapiens, regum rex, also ähnlich genug ausgedrückt. Mithr. III. 2, 540. — S. noch Schleicher Hdb. §. 129. — Desgl. Persisch nîki nîkân Bonus bonorum, i. e. optimus. Bedi bed bedân Pessimus. Geitlin, Principia Grammatices Neo-persicae. Helsingforsiae 1845. p. 208. Wenn etwas unter dem mit gleicher Eigenschaft als sie besitzend genannt wird (z. B. unter den Guten der Gute): so will man offenbar damit ihm die gedachte Eigenschaft in eminentem Sinne beilegen. Beisp. aus dem N. T. bei Wiener, Gramm. S. 285., wie *ἁγία ἁγίων*; *κύριος κυρίων*. Außerdem *σφόδρα σφόδρα*; ferner (demin.) *ὅσον ὅσον* ein ganz klein wenig u. s. w. — Grimm II. 665. III. 648. weist von Selbst-Composition Germanische Beispiele nach, wie selp-selpo (vgl. ipsippe Fest. p. 105. Müllr.), willt-wilde, eine langelange histori u. s. w. Vgl. Schiller, Macbeth I. 4: Ich hatt's ihm geschworen schon lang' und lang. Dochdoch III. 285.; sô,

sôsô 43. 283. Ital. tututto ganz und gar. Tosto tosto stracks, sogleich, also, wie molto tosto sehr bald, nur das Dringliche noch eifriger darstellend. Außerdem im Mhd. Vertretung des Superl. durch den Comparativ mit Pos. so: lieber denne liep, bezzer denne guot, also entsprechend dem S. mahatô mahîyân (magno majus), was Burn. Yaçna I. 73. aus dem Yadschur-Veda beibringt. Zuletzt aus dem Russ. nach Puchmayer S. 269. Steigerungen des Begriffs durch Wiederholung des Adj. im Instrum., z. B. černim černii (schwarz-schwarz) oder noch stärker černim černechonek. — Im Italienischen (Blanc Gr. S. 209. 523.) wird eine Art von absolutem Superl. durch Wiederholung des Adj. im Pos. vor dem Superl. (also in einer Klimax) gebildet. Z. B. Fa un tempo bello bellissimo, caldo caldissimo, freddo freddissimo. Ferner wird der Superl. auch noch auf eine leidenschaftliche Weise durch Wiederholung von Adj. oder Adv. ausgedrückt, wie z. B. adesso adesso gleich, gleich. Ratto ratto (eig. raptus, vgl. rapidus) geschwind, geschwind. Piccinin piccinino ganz klein. Aus dem auf diese Weise gebrauchten tutto tutto od. tutti tutti, alle miteinander, bildeten die Alten tututto. Or ora gleich gleich. Ben bene sehr gut. Mai mai niemals. Alto alto. Basso basso. Vicin vicin ganz dicht daran. Quatto quatto ganz geduckt. Tutto tutto (alt tututto) ganz und gar. Caldo caldo Adv., sogleich, in dem Augenblick, brühwarm; kaum geschehen, frisch gebacken, wie aus dem Ofen. Buccia buccia leichtfertig, nur obenhin. Far lappe lappe einem den Mund wonach wässerig machen (etwa Plur. zu lappa Art Horniß, die Honig stiehlt?); sich herzlich sehnen. — Englisch (Ray Collect. p. 76.): Too too, used absolutely for very well or good. —

Amerika. Im Guarany bezeichnet man den Superl. unter Anderem auch durch Wiederholung des Prädicat-Nomens oder Verbums. Mithr. III. 2, 433. Vgl. über Guaranische Redupl. Gilj III. 257. — Auch bei den Chikkasah und Choktaw drückt die Verdoppelung des Adj. eine Art Superl. aus. Z. B. lawwa viel; lawwa lawwa sehr viel. Mithr. III. 3. 301. — Algonkin kichi groß; kichi-gami das große Gewässer; redupl. kitchi-kitchi-gami das Weltmeer. A. a. O. S. 413. —

Wiederholung eines Adv. bezeichnet im Hebr. theils Verstärkung, theils fortwährende Zunahme, Rödiger Hebr. Gr. §. 151. (früher 148.).

Afrikanische Sprachen. „Im Kakongo (sind Worte von Proyart Gesch. von Loango, Kakongo u. s. w. Leipz. 1777. S. 155.) drückt den Superl. der wiederholte Positiv aus. Sie sagen daher: ein hoher hoher Berg; eine schwarze schwarze Wolke, statt, der höchste, oder ein sehr hoher Berg; die schwärzeste, oder

eine sehr schwarze Wolke. Es scheint, als wenn diese Art, sich auszudrücken, in der Natur selbst gegründet ist. [Ganz gewiß!] Auch unter uns [Franz.] brauchen kleine Kinder, die noch keinen Superl. kennen, statt größter, groß groß; st. sehr weit, weit weit".

Sehr häufig findet man namentlich solche Wörter gedoppelt, welche eine beschleunigte Bewegung, d. h. Schnelligkeit, anzeigen. So Armenisch wagwagaki (cito) Alter Nr. 223.; im Cichitta cáa-cáa apaézo (presto) Gilj III. 362. Dankali issessék Abd., Mpongwe nĕganĕga Quickly. Hurrur bei Salt, App. p. IX. fittan fittan (quick). Auch shét shét (gently) und, wahrsch. der Duplicität wegen, luf-lufs (lips), dessen große Aehnlichkeit mit: Lippe, labium, man nicht unbeachtet lasse. Bullom lêmplêmp Quickly, swiftly; kehkehtoo Immediately, just now, presently. Bonny allalá schnell, geschwind. Mandingo sang sang (soon, i. e. now now. M. Park), Bamb. sasa Soon, sassa, Wolof nona, ak nona Suddenly. Im Yoruba Crowther p. 30. ed. 1: niisiyi, nisisiyi Now, immediately, soon, disisiyi Hitherto; atisisiyiloh From this time forth. Aschanti sia-sia; se-si Now, sese instant, sesé already, Odschi bei Riis sese gleich (temp.), empriñpriñ so eben, gerade. In (Norris) Outl. p. 136. Asch. haha Swift, hahal, Ibu gragri Nimble, onya (st. ongye Person?) gragra Active. Quick, fast: Haussa mazza mazza, Yarriba chakaka, Ibu jangwangwa (ngwangwa Haste), Fulah noyáwiáwi. Ferner Haussa yansu yansu Adv. Quickly, directly, immediately von yansu Adv. Now. Im Outl. yau yau Now, von yau p. 172. (allein p. 58. rana; dalía) = Schön yao od. yau To-day. Late Adj. yautshe od. da yauyau.

Batanga sasa neu, viovio alt. Bobâbu (soft) viell. mit bo, wie mehrere andere Adj. z. B. boam Good, sweet. Embomma butabuta (soft). Swahere pupi kurz. Avekwom ebiranbira bitter; emimi gut, alafofo neu. Efik ibibio Short, memem soft, ininge sweet. — Die Timmanys sagten nach Golberry: atot, atot, atot, mungo ounifera Bon, bon, bon, le roy blanc. Also wie das Frz. Gebäck bonbon. — Wolof sanyesanye Powerful; manemane power, eben so, nur mit Punkten unter den a: Art, von mana (hinteres a punct.) Can (be able), mane (a punct.) Able, capable. — Im Dankali bei Isenberg p. 18: Nababh Adj. Great, large. Naba nababh Very large. Dagegen p. 4. nabàh Great; nabà nabàh Very great. Bôgu (breadth) nabàh Broad. Massunabàh Thick. Titêt Adj. All. — Ewe gagaga, sehr; eig. groß; gegege weit, fern. Ekpé nà kpém, es ist schwer schwer, d. h.

es ist sehr schwer (Schlegel S. 253.). — Obschi nam und namnam scharf.

In dem Idiome der Beetjuanen nach Casalis, Études sur la langue Séchuana p. 11: Le superlatif (très) s'exprime par le redoublement des radicales: Mogolu grand; mogolugolu très grand. Le superl. de comparaison (le plus) s'exprime en employant l'adjectif d'une manière absolue: *O* botlale ki ena „Le sage c'est celui-là" pour „Celui-là est le plus sage". Mafoulou foulou (prompt) p. 50. Ferner p. 44: „La répétition du pronom personel équivaut à notre pronom même, le même". Ex. ki ona ena „c'est lui lui" pour „c'est lui-même". Ena ist frz. lui, ona Engl. it p. 13. Ist doch dies ein emphatischer Begriff, weßhalb ja auch même, mesme, Ital. medesimo (semet mit ipsissimus, *αὐτότατος*), woher wieder Port. messimo *pron. sup. fam.* Absolutement le même, und unser selb-st in Superlativ-Suff. ausgehen. Bei Lichtenst. Reisen II. 633: Acho beetsa hulu hulu Ich habe es recht (redupl.) getroffen (geschossen). Eben so S. 626. vgl. 631: „tatta schwer. Dies Wort bezeichnet zugleich: hart, stark, heftig, schnell, und wird, um einen hohen Grad dieser Beschaffenheiten anzuzeigen, in der Rede häufig hinter einander wiederholt"; ja, möchte ich hinzufügen, ist vielleicht schon selbst redupliciirt. — Kongo iéla (aegrotare), Malemba yela sick, yela yela very (eig. wahrhaft, wirklich, Lat. verus, frz. vrai, d. h. sehr) sick. Emb. yela, Mal. malau tanta Pain. — Bei Vater, Proben aus dem Affadeh abámszambám, wo Anfang und Ende gleich: Schwätzer, also einer, der viel schwatzt. Auch szímszim sauer, szâsza bitter S. 343. — Im Vei bei Kölle kúna als Adj. bitter, allein die Galle kúna-kúna. Dagegen nicht eig. redupl. kúndekúndî Vogelfedern, indem der Vogel kúnde (eig. wohl befiedert) heißt. Noch weniger kúndu kúndu A short piece of iron, indem das eine als Adj. kurz, das zweite Eisen bez. Nach Forbes and Norris, Despatch cet. ákólokólobámu Old. Inariaria Quick. Mu mu Dumb. A se je se je First p. 10.

Cannecattim Obss. p. 5: „Die Abundos (Bewohner von Angola, welche die Bundasprache reden) haben kein Augmentativ-Subst., sondern bedienen sich des Adj. quinéne (groß), wenn sie eine Sache zu verstärken wünschen, d. i. drücken sie nach Weise des Comparativs aus; und, um dieselbe Sache nach Art des Superl. auszudrücken, fügen sie dann an das Adj. quinéne ein zweites nene, und sagen so: Riála quinéne Homem zarrão, riála quinéne-nene Homem muito grande (sehr großer Mensch). Ueberdem haben die Abundos eine andere Art, ihre Comparative auszudrücken, indem sie an jedes Nomen das Adj. muéne fügen, welches „selbst" bedeutet. Z. B. Riála

muéne he mesmo homem (vgl. Das ist ein ganzer Mann), d. h. indem man von einem Manne spricht, welcher in den Wissenschaften oder in den Waffen oder in sonst einer Vortrefflichkeit es anderen Männern zuvorthut. So wird auch Mithr. III. I, 120. versichert, es werde der Compar. durch chinéne (mehr), der Superl. durch chinéne néne ausgedrückt. Nicht viel anders verfährt das Lule (Amerika), indem darin der Superl. durch die hinten angesetzten Adv. cuip oder iquip viel, cuiquip (also dies red.) sehr viel, entsteht, wie denn viele Amerikanische Spr. zu Bildung der Steigerungsstufen sich derlei Zusätze von der Bedeutung viel (sehr), alle u. s. w. bedienen. Bemerkenswerther Weise übrigens macht das Lule nicht minder den Plur. durch Beifügen von cuip viel, oder cuipan; und giebt sonach hier der Ausdruck für die numerisch-arithmetische oder extensive Größe (plus) auch, wie im Ital. und Frz. (più, plus), den ab für graduelle oder intensive (Lat. magis), weßhalb ja auch für Beides Doppelung vorkommt.

Weiter heißt es bei Cannecattim: Die Abundos haben kein demin. Subst. Wenn sie aber ein Nom. verkleinern wollen, pflegen sie die Part. ca (doch nicht etwa eig. von privativem Charakter, weil ca auch eine Negativ-Partikel ist?) davor zu setzen. Z. B. camóna der kleine Sohn. Andere Male bedienen sie sich des Adj. caféli, wie z. B. móna caféli. Oder beider: camóna ca-féli. Wollen sie aber das Dem. noch mehr verkleinern: dann fügen sie dem Adj. ca-féli sogar noch ein zweites féli hinzu, und sagen so: ca-móna ca-féli-féli O filho pequeno recem-nascido. Ca-ngúlu O porco pequeno, cangúlu ca-féli O porquinho mais pequeno, ca-ngúlu caféli féli O leitaosinho (Spanferkel!) nascido de poucos dias. Auch pflegen sie ihre Dem. auf eine andere Art auszudrücken. Nämlich durch eine Verneinung, wie z. B. Petéro qui riála quié Pedro não he homem (Peter ist kein Mann), d. h. er besitzt wenig Talente, oder wenig Kraft, oder ist gänzlich von allen guten Eigenschaften entblößt. Dies im Gegensatze von der Weise, womit sie, sahen wir oben, die Comparative, d. h. durch Bejahung, auszudrücken die Gewohnheit haben. Z. B. Riála m'uéne gué He homem mesmo. Man beachte, daß es unter den Abundos als Mißachtung gilt, einen Mann oder eine Frau in Dem. anzureden, wie ca-iála homemsinho, ca-g'áttu mulhersinha. — Kleine Sache: químa caféli. A bocados (morsicatim): Riá féli féli. Bocadinho (bucella): Cáma (Dem. von químa: Recula) caféli feli; od. cacc'íni, vgl. bocado (bolus) ib. — Cruzeta (parva crux): Riculuz (aus Port. cruz) caféli féli. — Anelinho (anellus): Canéla caféli féli von Anel (annulus): néla (augensch. aus dem Port.) ja milébu

(i. e. digitorum). So auch ca-anju Anginho, von dem aus dem Port. aufgenommenen anjo (angelus), woher auch jánju Querubins. — Ca-mbámba (red.?) caféli féli Bichinho (vermiculus). — Fallar baixo (submissa voce loqui): Cu-zuéla bóxi féli féli. — Choviscar (pluere molli pluvia) cunóca (pluere) ca issúcu-súcu oder cunóca caféli-féli. — Andar de vagar (paulatim) cuénda féli féli. — A penas (vix) caféli-féli. — Dagegen Amiudada cousa (creber): químa quiaféliféli, wohl mit einem anderen Worte.

Große Sache p. 442: químa quinéne. Grandissima cousa (immanis, e): químa quiaquinéne-néne, worin néne wahrsch. selbst bereits red. — Adornatissimo (ornatissimus): quiá culurica quenéne-néne. — Quíria-quíria Verdadeiramente, wie bénghe-bénghe (peculiariter). Oquíri quiá quíri (certitudo). Certa res: químa quiá quíri, oder, quíri quiá quíri. Certamente (certè): Quiáquíri muéne (d. i. selbst), oder, quíri quiá quíri muéne. — Im Kongo wird nzá Casta, especie (genus) auch für mundus aufgeführt. Dagegen im Bundo für letzteres: quixixi, ixíxi (also wohl red. aus ichi Reino) und ochi quiosso (i. e. Regnum universum). Vgl. A qualquer lugar (quequefò): bu quiríri (lugar) quióssu quióssu (locis omnibus omnibus).

Ich schließe dem gleich hier an die Wiederholung von Pronn. und Pronominal-Partikeln: Este, a (iste, a, ud) quíqui oder yó, yó muéne. Esse, a (iste, a, ud) muéne muéne od. quiquí-quimuene. Essa parte (istic): Cubándu (parte) yó muéne oder cubánda ené muéne. Aquillo (illud): Una od. vína muéne. Elle, a (ille, a, ud) muéne oder una una una. Aquelle, a (id.) una-úna-una muéne. Aqui (hic) bóba od. múmu muéne. Alli (illic) cúna cúna (s. noch cá) od. vána vána. Até (usque): Té (wohl aus dem Port.), té cúcu, té cúna od. bambé. Até alli (illatenus): Té vána vána oder té cúna cúna. — Im Sechuana (Casalis p. 44.) wird der Begriff „selbst" (s. früher) durch Verdoppelung des Pron. erreicht. Lichtenst. (Mithr. III. 286.) bemerkt von derselben Sprache: „Die Pronominaladj. sind: aami mein, welches aber nur Substantiven der äußern Dinge nachgesetzt wird, statt vor Namen der Glieder des eigenen Körpers (vgl. Et. F. I. 10.) und der Eigenschaften desselben ke (ich) wiederholt wird. Z. B. ké bola ké kóhho Ich leide ich Kopf (habe Kopfschmerz). [Also: an meinem Kopfe.] Ke bola ké tjala Ich leide ich Hunger, welches demnach als eine nachdrückliche Auszeichnung des Ich anzusehen ist. [Vgl. im Skr. die Länge des Bindevokals in den ersten Personen]. — Eben so Steigerung des

Pron. im Suaheli s. DMZ. II. 149. Z. B. Mimi (ich — ich) ende-mi Ja, ich bin es! — Vgl. Zulu Journ. Am. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 391. — Im Albanesischen wird der Artikel in vielen Fällen wiederholt. Vgl. die Congruenz in den Kaffersprachen hergestellt durch Wiederkehr ähnlicher Präfixe. Außerdem kommen Albanesen und Walachen (eine unter ihren Beziehungen zu einander, die auf einstige genealogische Gemeinsamkeit hindeuten!) darin überein, beim Verbum sich oft Wiederholung von obl. Pronominal-Casus derart zu gestatten, daß die eine Form die verkürzte (also schwächere und enklitische), die andere die vollständigere ist. S. v. Hahn Bd. II. §. 21. Z. B. Alb. bei Lecce p. 217: Un ti ndertogn tou als Drohung: Io ti aggiusto te. Vgl. annähernd bei uns: Warte, ich will dir helfen, dir (mit Schlägen dgl.), eig. dich besorgen. Und Walach. nach Alexi Gramm. p. 198: Multa verba activa accusativum duplicate recipiunt. Z. B. Ajuta -ne (nos) pre noi (mit Präp.; glf. ad nos, wie im Span. bei Personen der Acc. noch die Präp. à vor sich nimmt) Dómne! Adjuva nos Domine! Oder *Μωσίον νὰ σκρόϊ νάβετ* Moses (uns) hat uns geschrieben (v. Xyl. S. 77.). Eben so im Dacowalach. (Sulzer, transalp. Dacien II. 231.), z. B. Mi au dat mie puinea Er hat mir Brot gegeben. Mit mehr Nachdruck: Se laude pe (Präp.) sine Er lobt sich, als bloß: se laude. Solche Wiederholungen zum Behufe des Nachdrucks s. Blažewicz Gramm. S. 170. —

In der Dhimál-Sprache, welche im Himalaya zu Hause ist, wird zufolge Hodgson, Essay the first; Kócch, Bódo and Dhimál Tribes. Calc. 1847. p. 116. 120. die Conjug. des Verbums in der Art vollzogen, daß das persönliche Pron. für das Subj. der Verbalwz. vorausgeht, in Pers. 1. und 2. sowohl Sg. als Pl. aber zugleich noch einmal folgt, sodaß das Verbum in die Mitte kommt. Da übrigens das Verfahren in allen drei Zeiten, Präs., Prät. und Fut. gleichartig ist: so hat die Wiederholung des Pron. gewiß nichts mit der Bezeichnung des Tempus zu schaffen. Bemerkenswerth ist aber, daß im Grunde die Erscheinung auf dasselbe hinausläuft, wie das Wiederholen des Pronomens noch neben der gleichbedeutenden Personal-Endung in den neuern Sprachen Europas gegen Griech. und Lat., dafern nicht, namentlich in Pers. 3., ein specielleres Wort (meist Subst.) die Wiederholung unnütz macht. So z. B. Du has-*t* = Lat. tu (nur bei größerem Nachdruck) habe-*s* (*σύ*). Et. F. II. 561. Allein im Dhimal besteht, außer der loseren Anfügung, ein Unterschied von den europäischen Sprachen wohl darin, daß es nicht erst, wie letztere, in dem Stadium von Verdunkelung der synthetischen Formen zu dem analytischen Mittel einer Tautologie griff, um jene dadurch wieder aufzufrischen. Im Franz., z. B. bei

Gobineau l' inégalité des races hum. I. 160: A' peine l'empire gréco-romain nous offre-t-il des nuances, enthält, indem auch das t als Lat. Endung von offer-t mitgezählt werden muß, eine dreimalige Bezeichnung des Satzsubj., zwei allgemeine pron. und eine besondere subst. From much enquiry I infer that the three auxiliaries khi-ka, mhi-ka, nhi-ka [ka, ich] represent the *present* tense ind. mood, of the fragmentary verb to be or to do; that hika the *past* time of the same or a similar verb; and that ángká stands in like manner for the *future* tense. Vgl. p. 78. 113. die Pronn. ká ich, ná du, wá; der Pl. kyél, nyél, úbal, welcher offenbar aus dem Sg. durch Zusetzen von l entspringt. Also ká khi-ka, ka mhi-ka, ká nhi-ka buchst. I do (am) I; ká hi-ka I did (was, had) I; ká ang-ká I shall, will I. 2. ná-ki-na You do you cet. 3. wá khí. Pl. kyél khi kyel; kyél mhi kyel; k. nhi k. We do we; pret. k. hí k.; fut. k. áng k. 2. pers. nyél khí nyel cet. Ye do ye; nbal khí They do. Handelt es sich aber um Abwandlung concreter Verba, so braucht man nur deren Wurzeln vor der Auxiliarform der 3 Zeiten einzuschieben, wie z. B. aus p. 124. zu ersehen ist. Hadé Go! Ká (ich) hadé khi-ká I go; ná hade khiná thou goest; wa hadé khí He goes. Kyél hadé khí kyél We go. Ká hadé hiká I went. Ká hadé áng ká I will go cet. Zweck der Wiederholung des Pron., inzwischen nur bei Pers. 1. und 2., ist wohl nicht so sehr das Interesse größerer Deutlichkeit als vielm., so zu sagen, das rhetorische an einer nachdrucksvollen Antithese des wahrhaft Persönlichen in Pers. 1. u. 2., welche ganz eig. die Rede im Dialog ausführen, gegenüber der in Strenge bloß mißbräuchlich auch „Person“ genannten 3., welche sich nur passiv zum Hinüber und Herüber der Rede verhält, und, obschon öfters wirklich selbstbewußte Person oder Subject (Mensch, Gott), doch in der sog. 3. Pers. sich eig. nur als unlebendiges Object, als Sache verhält. S. meinen Art. Person in Ersch und Grubers Encycl., wo z. B. ausgeführt wird, daß, wie man es nimmt, mit Recht oder Unrecht von unpersönlichen Verben gesprochen wird. Vgl. Et. F. II. 678. eine ähnliche symbolische Verstärkung im Sskr., die aber sich lediglich auf die erste Person aller Numeri beschränkt. — Redupl. Personal-Pronn. bei Zeuß p. 375., wie Lat. sese. Brit. mivi (aus mimi), z. B. myuy essit briodaur Ego sam possessor. Nini, ninneu (nos). Titheu (tu), thidi (te). Chwichwi (vos). — Auf einer Reduplication des Personal-Ausganges in der 2. und 3. Pers. Sg., ja selbst 2. des Plur. im Sskr. Imperativ beruht unstreitig auch das -tât (Gr. τω, Lat. tô, tôte), Benfey, Kurze Gramm. §. 158. Man wollte damit verm. eine größere Energie in diesen Modus legen, wel-

chen der Inder in genannter Form beim Segnen verwendete. Die Meinung über ähnliche Doppelungen im Atm. S. 75. unterschriebe ich nicht so gutwillig. Beisp. solcher Tautologie, auch beim Subj., findet man im Betoi Mithr. III. 2, 643. (vgl. 642.), wie ja auch die Wiederholung des Pronominalsubj. beim Verbum z. B. ego su-m (m = *μι*, als Nom. zu *μου*, *μοι*); du ha-s-t (tu habes tu) sogar, indem s-t außer dem Suff. 2. Pers. s (Gr. *σύ*) auch noch t (wenn Du, Gr. *τύ*) enthält, sogar mit dreimaligem Zeichen für das Pron. 2. — Ferner insb. noch im Mexik. Transact. Amer. Ethn. Soc. I. 230. — Auch darf man die Wiederholung des vorgesetzten weiblichen Art. t noch einmal hinter das Wort im Berberischen hieher rechnen. Z. B. th-amshis-th, pl. themshash Cat, fem. Hodgson Notes p. 92. von emshish Cat p. 16. Thakshith, pl. thaakshisheen Girl p. 92., aber ackshish p. 86. Child. Nicht anders Gr. z. B. *ὁ* (aus S. sa) *ἄνθρωπο-ς* Et. F. I. 4. — Im Huasteca (Ethn. Soc. I. 277.) die Pronn. nana, tata, jaja (in Compos. einfach na, ta, ja), Plur. huahua wir; xaxa ihr; baba od. jaja sie. Chinook II. 93. ókok This, iakhiakh That, von iákh-ka He. — Bei den Mosquito-Indianern II. 246. zwei Beispiele doppelten Possessiv-Pronomens. Nämlich *man* maia-*m* Your husband, *ac yung* maia My husband. Ferner: „Es erhellt hieraus, daß das Verbum sein in allen drei Personen dargestellt wird durch das verdoppelte Pron. von der Geltung unseres Ich, Du, er selbst (Engl. auch eig. gedoppelt: *I* myself, thou thyself, he himself u. s. f.). Eine emphatische Form, welche in den Sprachen der Indianer gewöhnlich ist, und welche einige Grammatiker irriger Weise für das wahre Subst.-Verbum genommen haben. Mite-ke meine Hand, dukia-ne mein Eigenthum; mite-kam deine Hand, mite-ka seine Hand. Dann aber: yung-ke oder yung-né Ich bin; man-kam Du bist; wetin-s-a Er ist. Dauk-is-na Ich mache; dauk-ma Du machst; dauk-is-a Er macht. — Das Reflexivpron. mit Verben im Yoruba bei Crowther p. 11. Z. B. *Emi*-tika*rami* feh' *rami* I love myself u. s. w. Vgl. arareh Self 2. pers. sg. (tireh Thine p. 8.). Ararehh Self 3. pers. sg. (p. 13. oneself); vgl. tirehh His. Etwa, zu Hervorhebung des Selbst, wie in vielen Sprachen, mit Zusatz eines Wortes für „Leib", mit ara Body, skin, member, limb. Vgl. Et. F. I. 64. sowie in der Akra-Sprache den Gegens. von he (Zimmermann p. 108. 437.), Außenseite, zu mli Inside p. 197. 447. Ersteres bedeutet vollständig: ***Outside***, exterior; ***body***, member, ***self;*** place; state, station. Adverbially used: outside, about, at, on, off etc. Es wird in diesem Idiome also das Selbst als äußerlich in die Sinne fallender Körper genommen, während andere Sprachen (allerdings tiefer und feiner) dasselbe als Seele (vgl. Hebr.)

auf der Innenseite suchen. — Im Haussa findet Wiederholung des Pron. Pers. (im Javan. = derselbe) statt, um (wie im Engl.) das Selbst emphatischer hervorzuheben. Schön s. ob. I. 65. hat:

Kaï, Pl. kauna Haupt; kaï nka, dein Haupt.

Daher ferner, also das Selbst durch Kopf ausgedrückt:

Ina, ni Ich m.	Na, ni } mein	Ka-ïna Myself	Ni kaïna } I myself
Nia, ta — w.	Nia } mein		Nia kaïna } I myself
Ka, kaï Du m.	Nka } dein	Ka-nka } Thyself	Ka-kanka } Thou thyself
Ki — w.	Nki } dein	Ka-nki } Thyself	Ki-kanki } Thou thyself
Shi, ya, sa Er	Nshi nsa sein	Ka-nsa Himself	Shi-kansa He himself
Ta, ita, taï Sie	Ntá ihr	Ka-nta Herself	Ta-kanta, ita-kanta She herself
Pl. Mu Wir	Nmu, mu unser	Ka-mu Ourselves	Mu-da-kamu We

(have Da) ourselves cet. Hier also ein Beispiel der, überaus seltenen geschlechtlichen Unterscheidung auch der 1. Pers. Sg. (des sonst geschlechtlosen Ich), wie im Mozabee (Hodgson Notes p. 98.), Kabylisch p. 91.

Sonst im Haussa (s. auch Plur.): Abadda od. abbada Adv. For ever, halabadda, abadda Eternal, allein abadda abadda Ever and ever. Dadeï Never. — Deidei Adv. Properly, well, aber deideini Adj. Equal (im Engl.-Haussa dagegen steht deideideni) v. deideta*) To compare. Ich denke als glf. vereinigen, von deia One, woher saodeia Once. So ist mutum mutumi Picture, likeness, wohl als das Doppelte, Copie (eig. ja copia, Menge) einer Person (mutum Man, people), aufgefaßt. — Alban. bαϱαbαϱίς wohl der Wechselseitigkeit wegen red. aus bάϱαιγ, vergleichen, was man, ungeachtet Xyl. punktirtes π für b setzt, nicht leichtsinnig mit Lat. par vergleichen darf. — Dann Adj. Baba Great, big (Outl. baba, baban Large). Eunuch (viell. weil fett?). Indigo. — Bebeh mutum (person) Dumb. Tababeh Lunatic. Wawa Foolish, aber Subst. maïwauta Fool. — Bubabi Unripe; nunaneh Ripe. — Kattana, kanana Little, aber Outl. kan-kan Small. — Kumama, lalafa

*) Vgl. die ähnlichen Bildungen: **Laada** od. **lahdata To satisfy. Sarauta To reign,** neben **sariki King, saraunia Queen; sarum Commander, captain, hero.** Sonst s. die Abstr.-Nomm. **p. 4. koyata Doctrine, makoya Teacher,** von **koya To teach, koyo To learn. — Kuturata Leprosy** v. **kuturu Leprous. Kutareh** und **kuturta A leprous person. — Mugunta Baseness,** von **mugu Bad.**

Frail (easy). Kumaama Weak, frail, woher das Subst. kumamatshi Weakness, an infirm person. Lalafa Frail, humble, soft, easy; lalafa Humble. Lalatshi Idle, aber lalata s. Damnation. — Kĕao, kĕawa Good, fine, beautiful. Kĕao kĕawa s. Beauty. Auch Adj. best? — Kakarifa Invincible, von karifi Any thing strong, powerful. Iron. So auch kakaria s. Oath-breaking, als Verstärkung von karia Adj. False, untrue, v. To tell a lie. Wonkakeh Clean, washed, neben wonkeh To wash. — Laleïyu Obstinate. — Ferner Verba: Tshatshageh To tear often, mithin Freq. von tshaga od. tshageh To rent, to tear. Gangama To gather v. gamma od. gama To join. Gaga To polish. Gushegushe To run about (guddu To escape, to run). Kakabeh To shake, to shake off; auch girigissa od. garigissa (girigisi). Rarafeh To creep. Tatakeh To trample. Alaleh od. allaleh To harass, trouble. Kurukureh To miss. Beyebeya To thatch. Dahndahna To taste. Dsadsa To rust. Sasabta od. sesebta To slacken. Yoyo od. yeyo To leak. Gengessa To hatch, aber gengeddi s. Nap, slumber. Daddi To continue, to tarry, to remain. Yi (to make) dahdi To make peace. Yi mamaki To marvel, wonder. Kuuku To weep, als s. Wailing. Kuuka od. yi (to do, make) kuuka (a cry) To cry. Kugi, nakugi To grumble, aber kuge s. Bell; guga Basket. Sansani To encamp, aber auch Camp, invasion. Sansana agana Cowpox, smallpox hingegen von sania Cow und agana Cowpock? — Eher mit einer Redupl. hinten: kiyayeye mbissa To tame creatures (bissa A creature). Kewoïwoïnia To hesitate. Mugugulli, mungugulli To covet. Surareh To listen. Tonaneh To consider; tonani Conscience. Tunaneh und tuna To meditate, to remember, to discover, to direct correct, to put one in mind. — Außerdem einige Subst. wie reï reï, Outl. riri; leïri, Mandingo kini kini Sand, kenne kenne Sandbank. Allg. Samml. der Reisebeschr. IV. 232. etwa als Collectivum. Fillafilli Oar, paddle. Kaï kaï Itch, chaff. Kaaka Harvest. Koakwa Palm-nut, wohl mit Kokus-Nuß gleich, obschon Entlehnung dann eher auf Afrikanischer Seite. Marumaru Spring, fountain, vgl. maruru Boiler, etwa wie dalulu Bottle. Mumuna Corruption, vgl. munafutshi Deceit. Matamatshe Care, zu matshe, Pl. maata Woman? Mimiyah Murder. Loloki Closet, a small room. Sunsua Bird. Tutu Hill, mountain. Tuo od. foofoo A dish prepared of yams or cassada. Eben so Clapperton's zweite Reise (Weimar 1830.) S. 87. Außerdem koko ein Gericht aus Mais S. 197.; furro-furrocoo aus feinem Durrahmehl S. 287 fg.; ga ga eine Art Erdäpfel S. 206. Eben da das Reich Zegzeg, wie S. 371. die Leute

aus Yamyam und S. 204. die Stadt Bullabulla. Ein Spiel der Neger mit Cowries, chacha genannt S. 275.

Im Tscheremissischen (Wiedemann S. 262. §. 276.) „wird die Verdoppelung eines und desselben Wortes wie im Italienischen gebraucht, eine Continuität zu bezeichnen, oder auch des Nachdrucks wegen. Z. B. izin izin ganz allmälig; aran aran in Reihen; koktan koktan immer je zwei und zwei; iktan iktan einzeln, eins nach dem anderen; tsüts tsüts kaum. Joh. 6, 32. kindok kinda, das eigentliche rechte Brot. — Soll ein Verbum so gebraucht werden, so steht es 1. entweder das erste Mal als Verbalnomen auf -en, — vergleichbar dem Hebr. Inf. absol., — wenn ein Nachdruck beabsichtigt ist, z. B. Matth. 15, 14. — M. 7, 10. kolen koleshe er soll sterbend [des Todes] sterben, Hebr. mot jamut. — Matth. 13, 14. gil'tok kolen koleda adaungt wel'a, gil'tok anshen ánsheda, adaush wel'a Ihr höret ganz wohl, aber begreifet nicht; ihr sehet ganz wohl, aber gewahret nicht. — Oder 2. es wird in gleicher Form wiederholt mit dazwischen gesetztem da, um eine Continuität zu bezeichnen, z. B. L. 2, 40. jän'gashat pingidem'en da pingidem'en, kogon uschamat nal'en Sein Sinn wurde immer fester, und er bekam immer mehr Verstand. Eben so auch mit anderen Wörtern: utlarak da utlarak, immer mehr.“ Vgl. Mhd. gê ganc dich erhenken, wie βάσκ' ἴθι ob. beim Imper.; allein auch in Süddeutschen Mundarten: gieng ich gehn heischen (heischte ich), auxiliar, wie in: spatzieren gehen, betteln gehen. Bei dem speciellen gehen ungefähr dasselbe als das allgemeinere thun mit Inf. S. im Russ. Bull. hist.-philol. 1859. S. 211., Wiedemann über die von Heinrich dem Letten S. 76. aufbewahrte Phrase aus der Sprache der alten Liven. „Die Ehsten belagern eine Burg der Liven und versichern „magetas“, d. h. nach des Chronisten Uebersetzung „se manere in perpetuum“, bis sie die Burg zerstört oder die Liven dazu bewogen haben würden, mit ihnen gemeinschaftlich gegen Riga zu ziehen. Da antwortet ein Live aus der Burg, wohl mit Beziehung auf das von den Ehsten gebrauchte Wort: maga magamas. Der Chronist setzt hinzu: id est, jacebis hic in aeternum. [Etwa mit dem Nebensinne: Du sollst hier ewig — nämlich als Todter — auf dem Fleck bleiben]. Und auch jetzt noch fügen die Liven in der That einem Verbum das Verbalnomen im Inessiv stehend hinzu, um den Ausdruck zu verstärken, so daß mag maggimis auch heute heißen kann: liege nur liege, ja liege gewiß. Die Letten haben diese Ausdrucksweise zwar auch und von ihnen auch die Deutschredenden in Kurland, aber aus Heinrichs maga magamas kann man schließen, daß sie in dem heutigen Livischen keine moderne Errungenschaft aus dem Lettischen ist, wie wohl manches Andere“.

Im Barmanischen (Klapr. As. Arch. I. 142. Schleierm. l'Influence p. 256 fgg. 262 ff.) sind „die Adv. häufig nur eine Wiederholung oder Verdoppelung von Adj., wie: kiat kiat stark; kaun gaun gut. Diese Verdoppelung wird auch wohl bei Adv. beobachtet, die nicht von Adj. abgeleitet sind, wie: galàn galá non recta via, inordinatè; kabàuk kabèk absque parsimonia, indiscriminatim. Doch ist dies nicht häufig der Fall. Alphab. Barmanorum seu Regni Avensis in der Vorr.“ A-râ-râ Appartenant à différentes matières. Manche intensiver Art. Schleierm. §. 253. — Vgl. über die mannichfaltige Verwendung der Wortdoppelung im Chinesischen Schott, Chin. Sprachl. S. 71. — Durch Verdoppelung gebildete Adv. bei den Albanesen v. Hahn Gramm. S. 104. — Viele verdoppelte Adv. (meist Gerundia der Vergangenheit) kennt Hodgson, Compar. Voc. of the Lang. of the broken Tribes of Népal. So p. 73. aus dem Váyu: giri giri Often. Early (shortly), soon (hastily, quickly) plak'-plak'ha lit. (nach handschr. Mitth. von Hn. Hodgson) having hurried p. 96., und late (slowly) gat'gat'ha lit. having loitered. Dángdáng dumsinghe (at dawn), kungkung dumsinghe (at dusk). Kwungkwung Darkness p. 57. p. 75: thekthekhá (having crossed); khak khakhá (overtoping) Through, across aus Lat. crux. Vinvinhá (having rounded) Round. Chelchelha Abreast. Chyeng chyeng ha Evenly, straightly. Onwards. Sit'sit'há, juk'juk'há Wisely, Neg. mit mang davor: Foolishly. Suksa met'met'há Hungrily. Ri'sihá, oder rísibukbukhá Angrily. Bongbonghá Gladly. Bongnibong Joyfully, wozu die handschr. Bemerkung: the iterative form of the verb bong, to be glad. So also yot'ni yot', willingly. Vgl. außerdem tamtamha und tamnitam Noisily. Topnitop With blows. Wásong pápáha und wásong pánipá (von pá, machen) Jestingly; wie auch diksa pápáha Seriously, truly. Vgl. p. 96. Khokkhokha A foot, lit. having walked; changchangha On horse back or mounted, lit. having mounted. Noch mehrere dieser Art, und kwongpu kwongpu Singly m.; kolu kolu n. One by one (kolu 1. p. 72.); chhále chhále Solitarily. Als Genitival mit Suff. mu p. 68: thimthimmu Wooded (land), lákalákamu Open, naked. Sosomu Juiceless, dry. Vgl. ferner aus den Mundarten der Kiránti-Sprache ib. p. 52 fgg. Báhingyá gle-glem, Kháling gloglomа Hot. Dort gung gungme, hier gúng-gúngma, Lóhóróng kho-kho, Báláli khok khok-pugu, Dúngmáli okrokrak'chi Crooked. Lámbichhóng reksu reksukha Thin (lean). Flat, compressed: ranrankha, Báláli phek phek-pa, Sángpáng phem phem'ko, Kháling phem phemme, Dúmi phlem phlem'me. Round, circular: Lohorong weng wengma, Báláli wangwang pa;

Báhingyá khíkhírme, Sángpáng khíkhírko, Dúmi khokhor'ma, Kháling khákhárma. Round, spherical: Lámbichhóng kák'liklik'ha; Báláli puk luk-luk, Sangpang phuphul'ko, Dúmi pupul'mu, Lohorong púm púmma. — In Hodgson, Essay the first; Kócch, Bódo and Dhimál Tribes p. 132. He goes laughing: Bodo minin minin (lachen p. 73. 91.) thángdong (p. 124. mit Aug. dong 119.); Dhimál lénkatáng lénkatáng hadékhi, und nach dieser Analogie noch mehr Beisp. Außerdem p. 78: Kocch Dhanyo dhanyo (S. dhanya gut, glücklich) Hurrah. Ferner kúcch kúcch Partially, in part. Ferner bali-bal (S. bala Kraft), auch wohl Dhimal jormájor Violently; Kocch dhíre dhíre, Bodo láshi láshi Gently, slowly, von dhír Placid, quiet, patient. K. thik thik Precise. Dh. karákará Difficult; dhai dhaik Spacious, wide, ample; naked, open (land) p. 15. 85; phor phora Luminous; kitikitika Dark, obscure. B. jong jong Blazing. K. korkoria Rough; Dh. korkorka Hard. B. chil chil Smooth. Dh. kárkárka Fixed, firm. K. Dh. tántán, B. tánatán Tight. B. lúdo lúdo Loose, unsteady. K. cholchol Hairless. K. khúrkhúria A rapid; khorkhori A bridge. Dhordhora A water-fall, a ravine. K. kéch-kéch; B. phétphét Idle talk. B. hómhómi Cholera p. 51. Dúngdúng A sling. — p. 65. B. gakré gakré Quickly, von gakré Early. K. eké eke Gradually, one by one (S. eka), Dh. émé emé. K. kóno-kóno bélá Seldom, sometimes. K. báré báré, B. phélé phélé, Dh. ghaningghaning Often. — p. 71. K. bhélbhéli, aber Dh. mémai A bleat sheeps, wie Hindi mimiyânâ und bhêñbhêñkarnâ (βῆ βῆ machen) To bleat, — p. 74. K. chodachodi Coitus. —

Als von besonderem Interesse werde noch hervorgehoben

Affirmation und Negation.

Τὸ ναὶ ναὶ καὶ οὒ οὔ Jacob. V. 12. Cf. Dobr. Inst. p. 608. Et. F. I. 404. Vgl. die Gemination gise lâ gese! ja, ach ja! Grimm III. 764., nese nese als Neg. 766. Vgl. oftmalige Wiederholung von Negationen, ohne daß sie durch gegenseitige Aufhebung (wie meist im Lat., doch s. Ausn. Krüger Gramm. S. 681.) wieder in ihr Gegentheil, die Bejahung, umschlügen, im Griechischen; Slawischen (Dobr. Inst. p. 611 sqq.); Lithauischen (Ostermeyer S. 164. Mielcke S. 192.). Hier z. B. Nieks ne nor klausyti Niemand (nicht) will gehorsamen. Lat. Nemo non vult obsequi hieße dagegen: Niemand widersetzt sich, d. h. Jeder will gehorchen. Im Lith. ne vor wiens (einer) bejahlich: mehr als Einer, mancher, d. h. nicht Einer, sondern mehr; dagegen ney negativ: ney wiens, keiner. Osterm. S. 164. Et. F. I. 362. Desgleichen im Ahd. Grimm III. 727: dô dâr niwiht ni was

quum ibi nihil esset u. s. w. Vgl. auch Diez III. 403. — Javanisch dhudhu, kipa kipa, durchaus nicht; Madec. hée, héhé, nicht. Humb. III. 244. Batta (Junghuhn, die Battaländer auf Sumatra II. 265.) ngado-adong leer; ngadedong (ich weiß nicht ob red.) nein, nicht; ollo-ollo, ja. — Cherokee ungung (yes) Amer. Ethn. Soc. II. 88. Bei den Atacapas in Vater's Analekten II. Heftes erste Hälfte S. 72. haha, bei den Chetimachas S. 82. hinhin (oui). — Lazisch ho ja; ss á'a nein. Rosen S. 28. — Blackfeet ah, Algonkinsprachen ah, ahah Am. Ethn. S. II. p. CXIII. — Kurd. na na (oibó) bei Garz. — Kinai kükol, kokol nein, kotscho nicht Krusenst. S. 63., Tschuktsch. a-a, ja, S. 37., aber Mandingo (Macbrair p. 27.) a-a (no!); yei, a-ha (yes!). Bambarra o-o (Outl. p. 189.) viell. bloß aus Mand. awa (yes) verderbt; Fulah eio; gurga (yes); p. 120. hala (no), aber nach Mollien hin hin oder barra, nein. — Haussa bei Schön p. 28. 29. yao od. yaoya Yes; aâ Adv. No, by no means. Im Vocab. No, *adv.* ââ, nn. ***Impossible to convey a correct idea of the sound by visible signs.*** No, and not, *adv.* Ba-ba. „I do not know" Ba na [I] sani [know] ba. — „I do not see him" Ba na gani [I see] nsa [him] ba, oder Ba na gana sa ba. — Im Outl. l. l. Ibu mm (also gewiß interj.); ekwegum, im Yoruba únún (Crowther: n-n, ng-ng); méye No, meyétiti (Cr. titilaï, laï; until ever; never; titi Adv. until, continually; laï, laï laï Ever, for ever) Never. — Sherbro: sako No, by no means. If generally repeated by the Sherbros: sako sako, to disavow or deny any thing in the strongest manner. Bullom ah, ayain ayain Yes, true; beh, gbērë No. No ò no None (no, a person); yin ò yin Nothing (yin A place, a thing; — letzteres also wohl als Raum-Erfüllendes).

γ, Verbum.

Beim Verbum kann die Doppelung Behufs verschiedener begrifflicher Zwecke zur Anwendung kommen. So z. B. 1. um Wiederholung (Mehrmaligkeit) einer Handlung anzudeuten, also zur Bildung von Iterativen oder Frequentativen, woran sich leicht der Begriff längeren Anhaltens einer Handlung, von Zeit-Dauer, reiht (Continuativa). — 2. zur Bezeichnung größerer Stärke einer Handlung. Daher in Intensiven und, da Wunsch ein heftiger Drang, ein Affect ist, zuweilen Desiderativen. Hieher könnte man auch den Imperativ rechnen, welcher aber, gleich dem Vokative, schon mehr ins Gebiet der Interjection zurückfällt. S. oben. — 3. mehr im Interesse der Flexion zu Kennzeichnung von Tempora. So vorzüglich im Sskr. Zend und Griech., seltener

im Lat. und Goth., angewendetes, allein in den anderen Indogerm. Idiomen (im übrigen Germanisch, Slawisch *), Keltisch) erloschenes oder verstecktes Mittel, dem Präteritum (Perf.; Aor.; Plusq. u. Fut. ex.); daneben aber auch zuweilen — nur in etwas modificirter Art — Präsens und Imperf. ihren Ausdruck zu geben. In letzteren beiden kommt es ganz eigentlich an auf Hervorhebung von längerer Zeitdauer oder schwebender Währung gegenüber dem schnell verrauschenden sog. 2. Aor. Die Redupl. (auch das Augm. vielleicht als embryonische Andeutung desselben) in den Präteritalformen dagegen scheint den symbolischen Sinn zu haben, daß mittelst ihrer sich eine vergangene Handlung als durch Wiederhereinrücken derselben in die Gegenwart gedanklich erneut und glf. verzwiefacht darstellt. Vgl. Bernhardi Sprachl. I. 210. S. darüber späterhin. — Le participe causatif, se forme par la répétition du gérondif. Ex. qyla qyla À force de faire. So im Türkischen. Pfizmaier Gr. turque p. 239.

In der Ossetischen Sprache wird bei den Tagauren die Frequentativ-Form durch die mehrfache Zahl des Part. Prät. nebst dem Act. kjaenyn (facio) gebildet. Sjögren, Gramm. §. 89. Z. B. aertzüdt-ytjae — kjodton Ich machte Ankommende. Sj. Vielm. Ankünfte, wie aus §. 262. und p. 361. erhellet, wonach das Part. (vgl. Lat. acta) leicht zu einem Subst. wird. D. h. Ich kam wiederholentlich an. Aehnlich bildet das Latein seine Intens. u. Freq., wie G. F. Grotefend, Gramm. 1823. Th. I. 109. mit Recht annimmt, nicht, wie man gewöhnlich, inzwischen gedanken- und sinnlos behauptet, aus dem Supinum (dessen u nach IV. sich schwerlich hätte unterdrücken lassen), vielmehr (was formell wie dem Begriffe nach richtig) aus dem Part. Prät. Pass. Krtayati He makes, im Sskr. von krta Done bed. nach dem PW. vielm. Er greift nach dem krta-Würfel. Zunächst hatte man dabei das Thun eines schon früher Gethanen (actum), ein actum agere (wenn auch nicht mit dem Nebengriffe eines vergeblichen Thuns,

---

*) Reste der Slawischen Redupl. bei dem Verbum **dâ-m**, ich gebe, Rapp, Verbal-Organismus I. S. 200. 214. Dann bei dem Tschechen eine seltsame Wiederholung des Cons. v. Z. B. von **psal**, er schrieb, stammt **psâval** er pflegte zu schreiben, **psâvâval** er pflegte ehemals oder öfters zu schreiben, **psâvâvâl** er pflegte vor langer Zeit öfters zu schreiben. — Das Lith. hat neben den bindevokallosen **dümi** (δίδωμι) und **dēmi** (τίθημι) auch neuere Formen auf **u** (Gr. ω): **dǔdu** u. **dedù**. Schleicher Hdb. §. 117. Ende u. §. 118. S. 253., welcher darin wirkliche Redupl. sieht, die sich auch noch im Lat. **re-ddo** (st. **dedo**, und im Sinne von „machen" = τίθημι?) geborgen haben könnte. Da es indeß im Lith. viele Secundär-Verba mit **d** giebt: ließe sich allenfalls auch an dem Vorhandensein der Redupl. zweifeln. Wenigstens möchte ich dem Sprachgeiste nicht unbedingt noch so viel Erinnerung an einstige Redupl. zutrauen, daß er sie bei den Spätlingen **dǔdu**, **dedu** wieder geltend gemacht hätte. Letzteres ist aber Schleichers Meinung.

einer **Ilias post Homerum**) im Auge; und aus dem Begriffe zeitlicher Wiederholung eines Geschehenen entwickelt sich dann leicht, als ihm sehr nahe liegend, der gradueller Steigerung. S. Et. F. II. S. 477. Zu noch weiterer Verstärkung aber (wie ja desgleichen oft bei Adj. u. Adv. in Compar. und Superl., bei mehrfachen Plural- u. Deminutivsuff. an demselben Worte*) der Fall) werden aus Intensiven abermals Intensiva gebildet, was, da man kein anderes Suffix wählt, am Schlusse der Verba Doppelung**) erzeugt. Mit Ausnahme von ĭtĭto aus ĭto (inito) wird jedoch unstreitig Wohllautshalber, aus keinem anderen Intens., das bereits it einschließt (wie agito, cogito), ein neues der Art gebildet. Solcher gedoppelter Intensiva nehme man z. B. folgende: actito, factito; cantito, dictito, lectito, scriptito; potito von poto, esito, pransito et coenito, victito (vivo). Motito aus moto (ob aber auch muto, als qualitative Bewegung

---

*) „Bemerkenswerth ist (im Altböhmischen; Schafarik, altböhm. Gramm. S. 101.) die Verdoppelung der Endsylbe im Gen. u. Dat.: **nikohého, ničehého; nikomému, ničemému**; außerdem nur noch, aber sehr selten, **jineného, jenenému**. Es ist dies eine besondere Weise, den Nachdruck zu erhöhen".

) **Actûtum sogleich, flugs, stammt natürlich von **actus**, und bezeichnet demnach ganz eigentlich den Moment des Handelns, wie ja auch Frz. **actuellement (présentement)** von **actuel (effectif, réel**, aber auch **présent**, z. B. **l'état actuel**). Die Zeitpart. **tum** etwa an dem Abl. **actu** würde aber schlecht zu dem Gebrauche stimmen, der sich eher an **etiamnum** als **etiamtum** anschlösse. Daher scheint es allerdings eher ein neutraler Acc. nach Analogie von **astutus, cinctutus, versutus** (s. Freund unter dem ersten W.); auch etwa **statutus**. — Was die Doppelung des Suffixes anbetrifft, so vergleiche man in dem südafrikanischen Idieme der Herero (zum Kongo-Kafferstamme gehörig) Hahn Gramm. §. 162. die causative Inversivform, worin z. B. neben **-ona, -ora, -ura** auch die offenbar gedoppelten Affixa **-onona, -orora, -urura** vorkommen. Z. B. **kutu**, binden, **kutura** (mit rückläufiger Thätigkeit) entbinden, lösen; **pata**, fangen, aber **paturura** öffnen, auflösen; **seta** verschlossen sein, **seturura** aufschließen; **ya** gehen, **yarura** zurückkehren machen. Zuweilen ist der Begriff frequentativ, zuweilen intensiv, z. B. **ton-ona** oft, anhaltend schlagen. In den Beisp. keine mit Redupl. — Außerdem §. 156. 157. Relativ-Verba auf **-era, -ira, -ena, -ina** bezeichnen ein Handeln, Leiden für, anstatt Imdes. Außerdem liegt in dieser Form noch der Nebenbegriff, daß das Stellvertretende des Handelns, Leidens ein freiwilliges, absichtliches ist. **Zepa** tödten, **zepera** tödten für, anstatt Imdes; **tuma** senden, **tumina** senden für Imd. Es finden sich aber viele Verba mit dieser Form, deren Grundform nicht mehr vorhanden. Bilden solche Verba die Relativform, so ist sie der Form nach der redupl. ähnlich, hat aber die Bed. der einfachen Form. Soll die redupl. gebildet werden, so ist das Affix ein dreifaches. Dann heißt es aber weiter: Die fünfte Form, die redupl. Relativform, verdoppelt das Affix der vorigen Form und giebt den Nebenbegriff des unabsichtlichen, unwilligen [also umgekehrt!] Handelns, Leidens für, anstatt eines gewissen Objects.

im Ggf. zur Ortsveränderung?). Emptito, captito, prensito neben prenso, comprehenso. Rasito faciem quotidie (also gewohnheitsgemäß), tonsito. Luctito, risito, gestito, minito, saltito, vectitatus. Cursito, ventito, deversito. Pensito. Plausito. Obmussito von musso (mutio). Mersito neben merso, merto. Haesito zu haesum. Usitor, woher usitatus (also das Habituelle), jedoch pass. Frz. user, wie oser (Lat. ausus), und usé, usité. (Visitare hingegen gehört nur mittelbar zu videre, indem es direkt von visere ausgeht, dessen Zischlaut aber nicht, wie im Sup., ein secundäres ist st. t, sondern dem in Sskr. Desid., z. B. vi-vid-iš, von vid, wissen, entspricht. Vgl. ὀψείω, Strube Lat. Decl. u. Conj. S. 376.)

Beachtenswerth ist, wie die selbst sämmtlich nach Conj. I. gehenden Freqq., wo sie von Verben gedachter Conj. ausgehen, in Gemäßheit mit Compp., welche an Stelle des thematischen *a* 1. Decl. auch (z. B. in lanĭger) das flüchtigere ĭ treten lassen, gleichfalls a zu i erleichtern, auch wenn deren Particip nicht letzteren Vokal zeigen, sondern das gewöhnliche â. Also, wie crepito, increpito, incubito, cubito, domito (frz. dompter, während das Simpl. verloren ging), implicito (Engl. to implicate), restito, rogito (ein rogitus neben rogatus KZ. I. 324.), nicht minder lavito (neben lavatus mindestens lautus, lotus), clamito, hieto (von hio; aus Wohllaut mit e st. i; χασκαχιάζειν st. χασκάζειν DC. viell. redupl.), ejulito, imperito, mutito, von muto, objurgito, observito, palpito. Halitare (vgl. halitus wie spiritus), frz. haleter. Bubulcitor setzt wohl im Geiste ein unvorhandenes bubulcor voraus. Periclitor etwa: sich (daher Deponens?) in Gefahr (periclum, Frz. péril) begeben (kaum comp. mit itare, gehen). Cruditare an Unverdaulichkeit (crudus) leiden. Vgl. etwa Frz. féliciter und Dief. Gl. LG. felicitare (selick machin). Debilitare, nobilitare. Außerdem im Englischen eine wahre Fluth solcher Verba aus dem Part. Pass. Conj. 1. auf ate (s. schon Et. F. II. S. 772.), verm. weil regelrechter und ohnehin schon sehr abgeblaßt als Freqq. To deliberate, emulate, explicate, implicate, impregnate, improbate, improlificate, impropriate, expropriate, illaqueate, illuminate, illustrate, imbricate (Lat. imbricare), immolate, impetrate, impignorate, impinguate, imprecate, impostumate (vorn, als ob mit in zusammengesetzt, allein Verdrehung von frz. apostumer, ἀπόστημα); inanimate, inspirit; inaugurate, inchoate, incinerate, incorporate, increpate, exprobrate, incubate, inculcate, incurvate, indagate, indicate, indigitate, indoctrinate, indurate, inebriate, inflate, infoliate, infrigidate, ingeminate, ingratiate, ingurgitate. Inherit, frz. heriter, erben; spätlat. inhaereditare, zum Erben einsetzen. Inhabit (Lat. inhabito), aber nichts desto weniger auch inhibit (inhibeo). Inhumate, inhume. Initiate. Inlapi-

date. Innovate, inoculate. Inosculate. Inquinate, insinuate, inspissate. Instate. Instigate. Instimulate. Integrate. Intenerate. Interrotate. Interpolate. Interrogate. Intimate, intimidate. Intonate. Intoxicate. Intricate. Investigate. Inveterate. Invigorate. Inviscate. Inumbrate. Invocate, invoke. Enucleate. Elucidate, elucubrate, emacerate, emaciate, emaculate, emanate, emancipate, emarginate, emasculate, emigrate. So noch eine zahlr. Menge, theils neuer Ableitungen (z. B. vom Adj.), welche dadurch gewonnen sind, theils bloßer Neulinge für das hinten noch unvermehrte Verbum, wie es die Romanischen Sprachen, unbegnügt mit den einfacheren Formen des Latein, es lieben, oft viel beschwertere Gebilde an deren Stelle zu setzen. Man vgl. so auch Engl. Verba, wie to inflict, infract, ingest, inject, insert, intercept; inspect, introspect; insult, instruct, intort, invent (frz. inventer), institute, interdict, interrupt, intersect, interpose, intersperse, interest (frz. intéresser; interêt s.). — Aus 2. dolito, exercito, habito (sich dauernd wo aufhalten, seinen Wohnsitz haben), latito, monito, solito, territo, licitor, pollicitor. Aus 4. dormīto, gemäß dieser Conj. mit Länge, aber impedīto. Crocīto viell. nicht eig. aus crocio, sondern in Analogie mit crocatio als von I. entsprungen gedacht. Hinni[illegible] Gloss. Philox., hinnilito. Die 3. liefert credito, lambito, strepito, vendito, vomito. Imitor, vgl. μιμεῖσθαι. Dagegen dato, nato; fatantur, multa loquuntur; adjuto, or (frz. aider u. s. w. Diez. EW. S. 8.), wie argutor (oder vom Adj. argutus?), nuto, sputo, sternuto, voluto. Also regelrecht nach dem Particip, während sich davon abwenden: legito Prisc.; ferito neben gesto; agito, cogito, subigito (trotz actitare!); quaerito; sowie die von Inchoativen stammenden: sciscitor neben scitor (also von 4, wie citare), noscito neben notare (was aber wohl aus dem Subst. nota), pascito (od. pastito?). Flagito. — Außerdem, ohne Bindevokal: affecto, delecto, jacto, nicto von nico 3., rapto, repto und irrepto, specto, tento und retento, tracto (Engl. treat, entreat, frz. traiter, aber traire, melken, trahere, wie Skr. duh, melken, Lat. duco). Amplexo, or (amplector), ausculto (von cluere, κλυτός, inclutus, durch Umstellung), commentor (comminiscor), cesso, grassor, occulto, pisto, presso (Engl. to impress; aber imprint, imprime, obgleich sämmtlich Lat. imprimo, von sehr verschiedenem Sinne); pulso (frz. pousser, expulser) u. pulto, wie merso, merto (Engl. to immerse von immerge), quasso (frz. casser Diez EW. S. 91.), ructor (ἐρεύγω), sepulto, torto. Porto s. I. 499. — Viell. sind, als von Adj. ausgehend und ein Wozumachen anzeigend, davon zu sondern: aptare, coartare, quietare, sponsare. Certare wohl von certus, und eig. zur Entscheidung bringen. Letzteres aber als nicht der Metath. unterlegen, wie crêtus (vgl. genitus: gnâtus).

Vgl. noch z. B. In ipso illo gladiatorio certamine, quod ferro decernitur Cic. de Or. 2, 78, 317. Mactare eig. wohl heilig (vgl. macte) machen, weihen, wo nicht Freq. von S. mah (colere). Saluto von salus, utis. Sector wohl von secta (aus seco, Part. sectus), und nicht sequi, wovon das Part. secûtus.

Aus Shakespeare's Dict. habe ich eine Menge dem Hindustani angehörende Redupll. gesammelt. So sarsarânâ und sursurânâ v. n. To creep along as a snake, to make the noise (Lat. su-surrus von S. svar) a snake does when creeping. Sursurî f. 1. Titillation 2. An insect bred in grain. Vgl. Tibet. gagatsh'ila das Kitzeln, wie Gr. γαγγαλίζειν. Eben so auch redupl. Kurd. kot kotum Sollecitare, titillare. Ferner Castelli Lex. p. 555. hadhadeh i. q. deghdegheh Titillatio. Dies Lat. Wort aber läßt sich viell. richtiger mit tetigi, als, nach Düntzer, mit τίλλω vereinigen. Vgl. z. B. E. hill, wenn aus unserem Hügel. 2. Suspicio, metus (also ein schwankender Zustand). — Hind. čulčulânâ v. a. To itch, to titillate; aber čulčul (angeblich zu S. čančala, unstät) Wantonness, inconstancy. Dagegen čilčilânâ v. n. To shriek, to scream, to screech, von čillânâ v. a. Id. — Desgl. čakčakâ [das â verm., wie im Nom. Sg. masc., st. ô, nur daß letzteres bloß auf gewisse Stellungen eingeschränkt ist] Adj. Shining, resplendent; čakčakî 1. Fem. davon. 2. s. f. A kind of dagger worn on the waist, und, aus dem Pers., čakâčâk f. The sound of the stroke of a dagger, sowie čakhâčakhî s. f. Wrangling. — čamčamânâ v. n. To tingle, to sleep, to sparkle, to shine, to glitter. — čen' čen' karnâ [das letzte: machen] v. n. To chatter, to chirp, to murmur, to grumble. — kat'kat'ânâ To give such a sound as oil or butter when boiling. Kit'kit'ânâ To gnash the teeth from rage. Hingegen kut'kut'ânâ 1. To cluck (a laying hen) 2. To speak angrily, to murmur. Kurkurî s. f. Belly-fretting. Kirkirâ Adj. Gritty, sandy. — Thal thalânâ v. n. To undulate, to fluctuate as a thick or glutinous fluid, to shake as the flabby flesh of a fat man. (Engl. dondon, die Schlumpe, das dicke Mensch, Frz. gagui). Zu thul-thul Adv. Gently falling or dropping as water from a small height verweist Shakesp. p. 252. auf čul čul. — čipčipâ Adj. Clammy, viscid, glutinous. Eben das bed. laslasâ, lablabâ (lablaba m. The pancreas; aber aus dem Arab. lublub Kind, benevolent to inferiors), sowie lag̃lag̃â und lug̃lug̃â. Lag̃lag̃ânâ v. n. To soften. — luplup m. Lapping (as a dog drinking). — lut'âlut'â kar mârnâ To beat severely. — pilpilâ oder pulpulâ Soft, flabby, flaccid. — pulpulânâ v. n. To fear, to dread: to take a morsel in the mouth, and from wanting teeth, being unable to chew, to turn it about. — Phasphasâ Flabby, loose,

not rigid. Phusphusânâ v. n. To whisper; phusarphusar m. whispering. Phisphisânâ v. n. To be terrified. Phurphurânâ v. n. To tremble; to wave (as hair in the wind). Phanphanânâ (von S. phan'a od. phan'â) 1. To hiss (as a snake) 2. To spring up suddenly (as a fast growing plant). 3. To move about brickley (as a playful child). — t'imt'imânâ v. n. To give a faint light. Aber t'imt'im und t'ant'an A sound. — Bhad f. A slap, a crash, und daraus bhadbhad Sound made by the fall of a fruit or by the walking of a person cet. — Mit S. budbuda A bubble vgl. Shakesp. p. 126. Hind. balûlâ und bullâ von der nämlichen Bed. — Das Hindi, welches vom Hindustani unter Anderem dadurch unterschieden ist, daß es wenig Fremdwörter in sich aufnahm, bietet mir aus Adam, A dict. Engl. and Hinduwee. Calc. 1833. auch eine nicht kleine Anzahl neuer Belege. So tremble v. thartharânâ (Hindust. tharthar Trembling, zu S. tras?), tharharânâ, und daldalânâ, halhalânâ. Vom Zittern auch wohl daldala Bog (Moor, Sumpf). Auch red. Mandingo jiggi jiggi Shake. Böhm. tetelenj das Beben, sowie Holl. popelen vor Schreck zittern, beben. Otah. rouroutaïna Trembler. Im Mobba gidgédda, zittern, τετρεμαίνω; duldúl schwimmen. Vater Proben S. 318., wie außerdem tschaktschák Tropfen; tjaltjáll Quelle, auch wohl onomat. Unklar, weil deren Etyma unaufgedeckt: békkibék Bogen; kúmkum Ruß; dúdu Mist; tútu Zinn; turtúrta Spinne; dúrdur Mauern; tartár Hofplatz. — Gasp. v. lakhlakhânâ. — Murmur v. čalčalânâ, kud'akud'ânâ; als s. kačkača. — Flap v. phat'phat'ânâ. — Flare v. ğhalğhalânâ. — Flash v. čamčamânâ und kürzer mit kanâ (st. karnâ, machen?): čamkanâ, wie, indeß auch redupl., ğhağhakanâ, bhabhakanâ. — Flippant a. turturâ (S. tvar, festinare); und bhâgâbhâgâ Flight s., vgl. bei Westerg. bhağ mit und ohne diça: (Räume) Nr. 5. Fugere, aufugere, welches Lat. Verbum nicht so leicht als Lith. bĕgti, laufen, dazu gehört. — ğirğira Flimsy, vgl. S. ğar (grr), sich abnutzen. Davon S. ğarğara Old, infirm; split, broken.

Auch im Mahrattischen hat sich der Trieb zur Reduplication nicht unbezeugt gelassen, wie aus Kennedy's Dict. zu ersehen ist. Thartharan'ê To quiver; to palpitate (s. ob.), wenn nicht etwa hier, wie in den ff. Beisp., hinter dem Conf. der Reduplicationss. ein a gesprochen worden. — dardarâ m. A causer of alarm; an alarmist. — thabthaban'ê To be soaked. — d'avd'avan'ê To sweat. — dud'adud'â m. Jolting. — kad'kad'ât'a m. A loud report as that of thunder; hence thunder. — kad'âkad'î f. A wrangling; an altercation. — lakhlakhit Shining; glancing; refulging. — malrmalran'ê v. n. To nauseate. —

čurčuran'č v. n. To smart; to burn; čul f. A fire place. Angeblich im S. čûr, brennen. Auch dazu, vgl. S. tap: čurčur f. Apprehension; anxiety. Meistens Wörter, die mit keinen Sskr. in Berührung stehen und Laute in einer Stellung, d. h. vorn, z. B. th, haben, wo das Sskr. sie nicht zuläßt; wie denn das Mahr. überhaupt von Lauten wimmelt, welche im Sskr. selten oder nur in besonderer Stellung (so die Cerebr. und der Conf. rl) vorkommen.

Nicht minder sind die Semitischen Sprachen reich an mancherlei Arten von Doppelung. Vgl. z. B. Ewald, Gramm. der Hebr. Spr. 1835. Nr. 232 fgg. Verdoppelungs- oder Steigerungs-Stämme. Rödiger Hebr. Gr. 1854. §. 52. Z. B. im Piel als leichteste und kürzeste Verdoppelung des zweiten Radikals, mithin eine innere. In den Verbalabll. erhält sich zunächst, sind Ewald's Worte, der Begriff der Steigerung, und Piel drückt die Gewalt, den Eifer, die Fertigkeit oder schnelle Wiederholung von Handlungen aus, wo andere Sprachen (z. B. S. rôrud, sehr weinen, von rud weinen) Freqq. haben, wie kâtab schreiben, kittêb scriptitare; šâbar frangere, šibbêr, confringere. Nach R: šâäl **bitten**, Pi. **betteln**, vgl. *αἰτέω*: *αἰτίζω*. Auch bei der Bez. einer Handlung auf Viele, z. B. kâbar (einen) begraben. Pi. (Viele) begraben. — Dann aber auch Wiederholung des dritten (im sog. Paalal) oder der zwei letzten Radikale (Pealal). Z. B. raăn-an grünen. Die seltenen Gr. Formen *ἐρυκακέειν* (dessen k viell. selbst schon nicht streng radikal; vgl. *ἐρύω*) und *ἠνίπαπον* empfangen daher wohl ihre Aufklärung. Andere Formen phorêr brechen; phirphar zertrümmern; t'ilt'êl schleudern; kilkêl heftig bewegen, schütteln. — Im Arabischen nicht sehr häufige Wiederholung kurzer Stämme bes. zu Schallnachahmung, wie vasvasa (susurravit). Ewald Gr. §. 191. vgl. p. 90. Im Sskr. kommen mancherlei solcher redupl. Schallwörter vor, welche sich dadurch auszeichnen, daß sie zum Theil im sonstigen Sskr. selten gebräuchliche Buchstaben enthalten, und das Vorwalten gerade des tönenden Lautes in ihnen dadurch bekunden, daß von ihnen das anderweit streng befolgte Gesetz verletzt wird, in der Redupl. an die Stelle von Gutt. Palatale und an die von Aspiraten nicht asp. Buchstaben zu schieben. Den aus der Redupl. entspringenden Mißlaut wollte man dort nicht vermeiden. Daher z. B. kukkura, Hund, nicht vorn wie čakâra (feci). Phupphusa, indeß auch regelrecht pupphusa die athmende Lunge; vgl. *φυσάω*. Mit aspirirter weicher Pal., einem selten angewendeten Laute (vgl. z. B. ǧhagaǧhagay, funkeln, blitzen): ǧhan-kâra (eig. ǧhan- Machen) Gesumme, Geriesel u. s. w.; ǧhan'at-kâra Geklingel, Gerassel, und ǧhân-krta Art Fußschmuck (vom Geklingel) werden gedoppelt zu ǧhanǧhâ f. das Geräusch des Windes, des fallenden Regens;

ǵhanǵhana (-ana Suff.) Klirren, Rasseln. G'halaǵǵhalâ, čhanaçčhan onom. vom Geräusch fallender Tropfen; sowie der hinundherschlagenden Ohren des Elephanten. G'han'aǵhan'â onom. vom Geklingel von Schmucksachen. — Vom Aethiopischen bemerkt Dillmann Gramm. §. 77: „Eine Steigerung des Begriffs, sei es im Sinne einer mehrmaligen Wiederholung oder um (intens.) die Gewalt, den Eifer, die Völligkeit der Handlung auszudrücken, wird durch Wiederholung von Wurzellauten ausgedrückt, und je nachdem der eine oder andere Wurzellaut, oder mehrere zusammen wiederholt werden, kann diese Bildung sehr verschiedene Formen erzeugen. Indessen obgleich nach §. 71. von in der Sprache verlornen einfachen Urwurzeln sehr viele mehrlautige Wurzeln durch dieses Bildungsmittel erzeugt sind, so sind doch im Bereich der gewöhnlichen dreilautigen Wurzeln der Sprache die meisten der hier möglichen Wiederholungen von Wurzellauten nicht gebräuchlich worden. Verhältnißmäßig am häufigsten unter diesen stärkeren Bildungen ist die durch die Wiederholung der zwei letzten Wurzellaute. Sie drückt sehr malerisch z. B. das hin und her, fort und fort, immer wieder aus. Statt aller dieser stärkeren und gewaltsameren Wiederholungen ist ein feineres und leichteres Steigerungsmittel in der Sprache gewöhnlich geworden, nämlich die Verdoppelung des zweiten Wurzellauts, so jedoch, daß dieser Doppellaut nicht einmal durch einen Vokal auseinandergehalten wird, wie nás's'ara blicken, betrachten. In diesem Steigerungsst. werden gern gebraucht 1. solche Verbalbegriffe, welche in einzelnen Akten sich vollziehende oder ihrer Natur nach länger andauernde Handlungen, Fertigkeiten und Gewohnheiten ausdrücken. 2. Weiterhin dient er geradezu, um das thätige Wirken und Schaffen, mit dem Nebenbegriff der Sorgfalt und des Eifers, auszudrücken, und berührt sich daher oft mit dem Causativstamm, indem auch er bedeuten kann: zu etwas machen durch die That, oder bloß mit Worten und in Gedanken, also für etwas erklären oder halten". Ferner von den Doppelungen S. 107. §. 71: „Sehr malerisch wird dadurch die innere Bewegung oder Wiederholung des Begriffs ausgedrückt, und diese Wurzelform erscheint darum bes. bei solchen Begriffen, in welchen es auf Bewegung, Mischung, Gewohnheit, Wiederholung, Sonderung, Allmählichkeit des Werdens oder Stetigkeit der Dauer, Doppelheit, Mannigfaltigkeit oder Uebermaaß der Theile oder Acte ankommt. Demnach für die Begr. des Wankens und Schwankens, des Zitterns und Rollens, Hinundhergehens; der zitternden Bewegung des Lichts; des durch wiederholte Töne hervorgebrachten Geräusches; des Tröpfelns, Quellens, Sprudelns, Sprengens; des Klop-

fens, Peitschens, Schlagens; des Streichelns, Schabens u. mm. aa. Zum Theil eben so in wildfremden Sprachen.

Vom Tibetanischen berichtet Schmidt Gramm. S. 144: Frequentativa werden durch Wiederholung der Verbalwurzel ausgedrückt. Bei Hodgson, Váyu Gramm. (Journ. of the As. Soc. of Bengal) p. 120 fg. findet sich in dem Continuative Mood Wiederholung. So von der Vayu-Wz. phi (to come), als sog. Gerunds: phit'hè (mit Verben im Präs.), aber phit'nung (mit Verben im Prät.) Present, coming. Aber phit'hephit'hè oder phit'nung phit'nung, continuative present. Phit'phit'hà. Past, having come. Dann p. 122. als Cont. mood: Pres. Tense 1. Sg. phína phit'nognom; Pret. phína phit'nosungmi, aber Reciprocal mood (jedoch, sehr erklärlicher Weise, im Sg. kaum in Gebrauch) phina phit'páñchungmi. Dazu die Bemerkung: Of the above two the first mood is formed by the root repeated with intervening reflex sign, and the subst. verb nó, to be. The second is formed by the same treatment of the root and the reflex form of the verb pá, to do. S. auch p. 126: Háhé háhé und hánung hánung Continuative present, continually giving, aber háhá há Past. Having given. Vgl. andere Beisp. bei Abh. Dagegen das Bahing (Hodgson Bahing Gramm. p. 248. nach der Verbesserung st. B. Vocabulary p. 240.) bildet die Continuativa mit bwakko, to remain, z. B. já-sogno bwakko Imper. Eat continuously or keep eating. — So ferner p. 76. Ramram ha In cowardly way s. Fear, to fear p. 57. 85. Yáng yáng ha Less, von to succumb, decrease p. 95. 102. Khot'khot'há Modestly von kho Be modest p. 85.

Die Mexikanische Sprache (Am. Or. Ethnol. Soc. I. 234.) bildet Frequentative verbs by doubling the first syllable (wie die Beispiele lehren, selbst bei Vokalen); but their signification varies, meaning sometimes intensity of action, sometimes repetition of action, times or places. General rules cannot be given in that respect; and the proper meaning cannot be learned otherwise than by usage and practice. Ahuia, to be content; aahuia, to be very content. Choca, to shed tears, to cry; chochoca, to cry repeatedly. Ahuiltia and ketza, to go in and out; aahuiltia and keketza, to go in and out repeatedly (speaking of an idle boy). — Im Huasteca Verdoppelung der Sylbe chi bei Iterativen. Gabelentz, Passiv S. 467.; also wie z. B. Otah. pine pine (souvent).

Im Cree (s. Et. F. II. 670.) giebt es nach Howse Gramm. p. 69—73. 172 ff. 180. viele redupl. Verba von augmentativem Charakter, die Häufigkeit, Wiederholung, intensive Stärke u. s. w. anzeigen.

Kă kĕche-m*óo* . . . *he* proud-, lofty-talks, boasts
Kaskaska-h-*úm* . . . *he* scrapes it.
Awk'w-áwkóo-*tayoo* (accid. pass.) . . . *it* blazes
Kwâ'-kwâ-n-*ayoo* . . . *he* thrusts *him* (with force).
Káwkw-éthet*um* . . . *he* qu. very acrid-thinks, is jealous

Vgl. kusk-éthetum . . . he strong-thinks, is eager, impatient

und awkw-*un* . . . *it is* "very bad", strong, biting, acrid.

Pă-pámootáy*oo* . . . *he* walks about (Fr. il se promène); from pémootay*oo* . . . *he* walks.

Kă-kèp-átiss*u* . . . *he* is stupid; from kíp-*ów* . . . he is stopped up.

Nă-nèp-éwiss*u* . . . *he* is ashamed, Morti-fied; from Níp-*u* *he* is dead.

Kithásk*u* . . . *he* lies
Kithásk*isku* . . . *he* lies *very often*
*K*ă kithásk*u* . . . *he* lies *with iteration* (indef.)
Kă kitháski*sku* . . . *he* lies *with iteration and very frequently*. Angl., He is a very great liar.

Pâpu . . . *he* laughs (schon redupl., wie Lat. cachinnor).
Pă pâpu . . . *he* laughs *much*, or with excess (indef.)

Tàto-puth*u* . . . *it is* torn
*T*ă-táto-puth*u* . . . *it is* torn *to excess, to tatters*

Kínwoo-kát*áyoo* . . . *he has* a long-leg
*K*ă kónwoo-eti . kónwoo-kát*âyoo* . . . *he has* long legs (indef.). Anglicè, he is long-legged.

Wâgow . . . *it is* crooked
Wá-wâgummoo . . . the path is crooked, winding

Púskoonay*oo* . . . *he* (an animal) is fat
Púskoonay*wuk* . . . *they* (id. definite) are fat
*P*ă púskoonay*wuk* . . . *they* (id. indef.) are fat, *generally*
Pà púskoonay*wuk* . . . *they are* fat, *here and there one*.

Thus this reduplicative form, and its equivalent, *I* long (e. gr. *I*-itwáy*oo* *He* says *with vigour* or *constancy*, asserts, declares, indef.), are often, in the indicative mood, what the *flattened**) vowel is in the *subjunctive*, namely, the *sign* of an *indefinite tense*, or time.

---

*) p. 74. *Eliot* calls it the *flattened* vowel. This is not, indeed,

Méech*u* . . eats *it*, s. uns Et. F. II. S. 671.

Some verbs have *only* the intensive (*repetitive*) form, as

Pă-pèchèoo . . he is slow, tedious

As-àsoo . . he is tattooed

Pă-pătáyoo . . . . it is spotted

Chă-cháchagow . . . . it is striped

Wéy-wéy-púthu . . . it rocks, moves backwards and forwards

Wă-wépe-púthu . . it swings, oscillates

Tè-tippe-púthu . . . it turns (on its axis)

Tă-tè-tippe-púthu . . . it rolls (along).

Beispiele aus dem Ev. Joh. für das Chippeway Ib. p. 69. z. B.

Ev. Joh.	III.	4.	Tah péendeg*a* . . . shall or will *he* enter
	XVIII.	38.	Ké záhgah*um* . . *he* went out
	X.	9.	Tah *báh*béendeg*a*, kiya tah *sah*zahgah*um* . . *he* shall go in (*with repetition*), and *he* shall go out, *with repetition* (indef).
	XIX.	1.	Ke p*ah*páhshonzha*wod* (subj.) . . . . *they whi*-whipped *him* u. s. w.

Im Fidschi (v. d. Gabelentz, Melan. Spr. §. 16.: Weiterbildung durch Präf. Suff. Zusammens. und Verdoppelung S. 254.): besteht die Redupl. in der Wiederholung des ganzen Wortes oder eines Theiles desselben; sie verleiht dem Verbum gewöhnlich intens. oder freq., auch intrans. Bedeutung, z. B. kacikaci öfters rufen, rairai sehen, cakacaka oft oder gewöhnlich machen, ridorido hüpfen, qoqolou schreien, tataviraka fegen, kerekere betteln (αἰτίζω), von kere bitten (αἰτέω). Ferner §. 44., wo mehrere dieser Ww. als Intr. Act. wieder genannt

---

an accurate description of it, since it is also sometimes *sharpened;* in either case it is always *lengthened:* sometimes also an *additional* vowel, or diphthong, is inserted with it. The effect always produced, is that of *lengthening the time* of the primitive syllable [vgl. Et. Forsch. I. 58 ff.], and conferring on it *a degree of emphasis.* 1. The first vowel flattened, e. gr. Kétega *he* soweth; kátegaid *he that* soweth, the sower (der zu säen pflegt, es gewöhnlich thut). Péendegaid (if) *he* enter; póndegaid *he that* entereth. 2. The first vowel *sharpened.* B*áh*káhneze . . *he is* different (another); bákáhnezid . . *he who is* different, another. 3. A *Vowel* or *Diphth.* (= *ahy* Jones) inserted in the first syllable. S*áh*geid . . . (whence) *he* loves *me.* Sahy*dáh*geïd . . *he that* loveth *me.*

werden mit tukituki anklopfen, kurukuru donnern. Vgl. κεραυνός.

Lichtenst. I. 639.: „Ein Wort, auf welches ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll, wird mehrmals schnell hinter einander wiederholt. Oft sind diese Wiederholungen wahre Frequentativa, welche andeuten, daß eine Handlung oft, oder schnell, oder mit Kraft geschehen sei. Bei den Koossa kommen diese Wiederholungen am mehrsten mit den Zeitwörtern vor, die Beetjuanen hingegen wiederholen die dazu gehörigen Adverbien." Doch vgl. Séch. bofisisa, lier très-fort. Casalis p. 39. Auch im Kongo giebt es solche reduplicirte Verba s. Ztschr. der deutschen morgenl. Ges. II. 138. 139. Conguez sála-sála, Bundo qui-calacalélo (exercitatio) Cannecattim Collecçaõ p. 181. Im Bundo Pratico, ou exercicio Amatucalacála, ou, Ocuénda ne Ocalacaló. Travalhar cucalacála. Cultivar (Colo, is) Curíma, ou, Cucálacála. Dia de semana (Dies profestus) Quisúa Quiá cála cála [Tag der Arbeit: Werkeltag]. — Bundo culénga-lénga Correr; woher Quiléngu-léngu, ou, Quialussólu muéne Brevissimamente (Perbrevi); Oculenguléngu (Velocitas). Cutucumuquíssa lengulucácu, ou, Quilenguléngu (Celeritas intempestiva. Port. auch redupl.: Fulafula). — Ferner Muéne [selbst] Acu-tutúbia Affervorar-se (se excitare, sich anfeuern) neben Cutúbia Affoguear von túbia Fogo. — Bundo curicóla-cóla, Cong. vána [geben] mocálu-cálu Escusar (excusare). Auch die Subst. B. Quichúcu-chúcu Soluços (singultus); quih'áh'a, Ih'áh'a Folego (halitus); quitúttu, itúttu Traque (crepitus), wozu wohl Cong. tútu Escaravelho (Scarabaeus). Bundo Quimuánhu-muánhu Prosa (oratio soluta). Cuttándu-cuttándu Face (superficies). Ndómbo-ndómbo Ramo (ramus). Capári-pári riá Rivítu Tranca da porta. Repagulum. Cong. dulunbísu [etwa das Gegentheil von Honig? s. Koossa], Bundo dulúlu, malúlu (Fel, lis) aus químa quiolúle Amargosa cousa (amarus, a, um), Oculúlu, ou, Quilúlu Amaror, Port. amargor. Bundo rittuttúla (a Fantasia), Pl. mattuttúla. Bundo ritácatáca A Coxa, Pl. matácatáca. Cong. súnga-súnga Collecção p. 189. Intelligentia, p. 193. Memoria (letzteres auch reduplicirt, wie memini). Cóco ja cóco Immortalis, aeternum, Bundo cóco ne cóco aeternum (vgl. von Ewigkeit zu Ewigkeit, in saecula saeculorum). — Auch im Mpongwe (s. Wilson p. 30. Nr. 28. und s. u.). — Batanga tyâtyâli Beg; bukaka Break; tatak Keep. — Im Panwe babakĕ, Batanga bapĕ Carry. — Mpongwe ndondoa High. Ferner nana, Congo lala, Swahere ko-lala, ko-nana Sleep, Sw. simama Stand. — Grebo hihi (Change), tutu (Plant), viell. konkota To be hungry. Efik nana Lie

down; brembre Play. Yebu okonono Meet. Fanti sisi Cheat, sisa Change, jiji Eat, wirefiri Forget. Im Zulu (Schreuder p. 58.) kandakanda Stöde Hovederne mod hverandre ɔ: stanges, af ikanda Hoved.

Im Wolofe (Dard, Gramm. p. 56.): sope sopă Aimer toujours, aimer continuellement. Diăndediăndă Acheter toujours, acheter continuellement, also durch Redupl. — Im Quichua wird „Fortdauer der Handlung durch Verdoppelung der Wurzel ausgedrückt.“ Mithr. III. 2. 531.

In der Odji-Sprache (Aschanti) bei Riis (Ms.) §. 10. heißt es: „Die Wortbildung durch Reduplication, welche wir ebenfalls zur Stammbildung rechnen, besteht darin, daß der Wurzel des zu bildenden Wortes eine Vorschlagsylbe gegeben wird, welche dieselbe entweder in voller oder in abgekürzter, auch wohl in sonst veränderter Form wiedergiebt. Durch Redupl. sind besonders viele Adj. gebildet, z. B. kokó, roth; fufú weiß; tuntúm schwarz; [— wie anderwärts viele, Farbe bezeichnende Adj. —]; trotró glatt; tentenne lang; teterrä weit, breit; fóforo neu, dada alt, kokro groß. Auch in ketua, klein, ist die Sylbe ke als Redupl. anzusehen, indem es nicht selten ist, daß die Gutt. und die Dent. gegenseitig wechseln. — Zuweilen kommt die einfache Form oder eine Anlautsform neben der reduplicirten vor, z. B. tumm neben tuntum, ekō neben koko, efu neben fufu. Bei anderen Wörtern aber hat die Sprache diese verschiedenen Formen zu verschiedenen Modificationen des Begriffs benutzt, z. B. tentenne lang, und ateñ gerade, tia kurz und ketua klein (beide von tya); trotro glatt und atro schlüpfrig (?). — Durch die Redupl. werden ferner freq. Verba gebildet, welche die Handlung als in vielfacher Thätigkeit vor sich gehend ausdrücken. Bei einigen Verben liegt diese Vielfachheit der Handlung schon von vornherein in dem Begriff der Wurzel und die dadurch erzeugte reduplicirte Stammform wird neben der einfachen Wurzelform gebraucht ohne wesentlichen Unterschied der Bedeutung, z. B. chorro und chochorro waschen (durch wiederholtes Reiben). Bei den meisten Verben aber wird diese Begriffsform der Vielfachheit der Thätigkeit erst durch die redupl. Form gegeben, z. B. bu brechen, bubu vielfach brechen, und es entstehen dadurch für diese ganz eigenthümliche Modificationen des Begriffs, z. B. fifri schwitzen, von fi oder fri herauslassen. Bobo zusammenrollen und zugleich zertrümmern, von bo schlagen. Kekyirre binden, von tyirre greifen. Toto rösten, backen, von to legen. Susu messen, denken, von so tragen. Anm. Von der stammbildenden Redupl. ist zu unterscheiden die Wiederholung eines Wortes, zur Verstärkung des Begriffs desselben, wie sie auch gerade bei Adj. häufig vorkommt, z. B. afäfä sehr schön. §. 28.“ S. jetzt in dem

Druck die ausführliche Erörterung über „Redupl. Stämme“ §. 33—35. Die Redupl. kommt hauptsächlich vor beim Adj. und Verbum. Beim Subst. meist nur vermöge des Stammverbs, woraus es herkam. „Doch ist zuweilen ein Subst. reduplicirt, um eine Vielfachheit, ein Beisammensein vieler, bes. kleiner Theile oder Gegenstände auszudrücken, wie ennukunnukua die Lumpen, von duku, Pl. nnuku das Tuch; eñviañviabo der Sandstein, von eñvia Sand und bo Stein; eñkonsoñkonsoñ die Kette; anofafa die Lippe aus àno Mund, fa Hälfte.“ Die redupl. Verba sind ihrer bes. Bed. nach Freq.-Verba. Z. B. di und didi essen (wiederh. Zuführen der Speise zum Munde, kauen). [Also nicht eig. wie Port. papar Manger. Gober. Pappen, essen, Pappe Kinderbrei, und, weil aus breiartigem Zustande hervorgegangen, auch wohl die Pappe.] Corro und cocorro waschen (ein Kleid, wiederh. Reiben). Bo schlagen, zerschlagen; bobo wiederholt schlagen, klopfen; ferner: in viele Stücke zerschlagen, zertrümmern; oder: viele Gegenstände zugleich zerschlagen. Auch intensiv, z. B. ce brennen, cece heftig brennen; tew reißen, tetew stark reißen, zerreißen. Zuweilen erhält das Wort eine besondere Begriffs-Modification durch die Doppelung, wie z. B. sesie ordnen, von sie hinlegen; toto rösten von to legen; pompron runzeln, proñ biegen; sisi betrügen (vgl. sich verstellen, eine Sache anders stellen, als sie ist), si stellen; fyufye suchen, fye betrachten“.

Von der gleichfalls häufigen und mannichfaltigen Verwendung der Reduplication in der Akra-Sprache s. Zimmermann Gramm. of the Akra- or Gã-lang. §. 22. p. 33—37. Der Missionar bemerkt aber ganz richtig: „Der Endzweck der Reduplikation, so gut wie jeder Form der Sprache (und sogar der Sprache selbst) ist der zu unterscheiden, allein nicht durch Beifügen von einer neuen Form oder einem Worte, sondern durch Wiederholung desselben Wortes [oft nur von Wort-Theilen], es ist eine Zwillings-Bildung (a twin-formation) der Sprache; in den Hamitischen [kein sehr passender Ausdruck für die Neger-!] Sprachen, als in den japhetischen und selbst den semitischen. Dieser Zwillings-Form entspricht auch ihre Bedeutung. Nicht eine neue Phase des ursprünglichen Sinnes der Wurzel wird im Allgemeinen von ihr angezeigt, sondern dieselbe in wiederholten Malen (das Leben der Sprache gestattet auch sogar mehr als zweimalige Wiederholung, wie dabidabidabidabidabi! No, no, never! Ewiewiewiewie etc. He spoke repeatedly and continually cet.). — Die Redupl. wird nicht bloß zu Flexion und Wortbildung mit benutzt, sondern dient auch der Syntax, und es können nicht nur einzelne Satzglieder, sondern selbst ganze Sätze wiederholt werden. Z. B. eya ba, eya ba, eya ba He came and went repeatedly and continually.

Hauptformen:

a. Redupl. einer einfachen Wurzel zum Behufe der Bildung **secundärer** Wurzeln mit einer entsprechenden Bedeutung, wie z. B. bo-bo, to squeece the bush together, when cut, that it may burn; from bo To ball, to squeece. **Susu** (comp. su), to measure, to think; titi, to scratch etc.

b. Jedes Verbum wird reduplicirt, zu dem Zwecke, **Häufigkeit** (frequency) oder eine **fortwährende** (continued) Wiederholung auszudrücken (eine **einmalige** derselben Handlung wird durch das Auxiliare sa bezeichnet) sei es nun **derselben** Handlung oder daß getrennte **Volksgruppen** Dasselbe thun oder erleiden. Dies nennen wir den **Frequentativ-Modus** des Verbums, von welchem jedes Tempus der positiven oder neg. Conjugation vorkommen mag. Z. B. **Ameyeye nii, amenunu dai, aɱedšodšoi** (über das Augm. *i* im letzten Falle s. §. 19.) They ate (in different groups and situations or frequently), they drank (different) wines, they danced. — **Aakumokumo ametšui le** Man wird ihre Häuser nach einander abbrechen (people will break their houses one by one), von der Wz. kũ brechen; subj. und obj. Pluralform **kumo**, Iterativum **kumo-kumo**.

c. Subst. und Adj., wie: **tšatša** A country matrass made of grass. **Ekpakpa** (Odschi **pa** und **papa**) Adj. gut; **krakra** heiß; **kloklo**, luckwarm (laulicht; also dies deminuirend?). Zuweilen sind die **einfache** und red. Formen des Adj. in Gebrauch, aber mit verschiedener Anwendung. Zufolge §. 33, 3. nämlich wird alsdann die Doppelform sinnig zu Bewerkstelligung des wichtigen Unterschiedes benutzt zwischen **prädikativer** und bloß **attributiver** (appositioneller) Verwendung des Adj. Z. B. Gbomo **fefeo** A beautiful person, aber gbomo **ye feo** The person is beautiful. Siehe über andere Mittel dieser Art Steinthal, de pron. relativo.

d. Eine besondere Art von Adj. u. Adv., deren Wz. zuweilen nicht im Akra, allein in einer anderen verwandten Sprache sich findet, die aber, soweit sie adv. gebraucht werden, oft lediglich den Begriff des Verbums zu **verstärken** dienen, indem sie, obschon **lautlich** davon ganz versch., doch mit ihm dies. Bed. theilen. Z. B. **futàfutà** (Odschi eben so), Adj. und Adv. weiß; **eye futàfutà** oder **eye futàfutàfutà**, to be very very white, comp. ye, to be white. **Dendeden** Adv. (von Odschi **den**, hard), **wa dendeden**, to be very very hard, comp. **wa**, to be hard. Und so aa. Es wird aber verwiesen auf des Bischoffs **Vidal** zu Sierra Leone Vorr. zu **Crowther**, Vocab. of the Yoruba lang. Lond. 1852., woselbst p. 15. die interessante Bemerkung gemacht wird: es gebe im Yoruba zur Bezeichnung von dem allgemeinen „**sehr**" Adverbien ganz concreter Art für jede Eigenschaft insbe-

sondere. Z. B. statt zu sagen: Der Baum ist sehr hoch; der Vogel fliegt sehr hoch; dies Kleid ist sehr gelb; der Scharlach ist sehr roth; das Glas ist sehr blendend (dazzling), giebt man diese Sätze im Yoruba so wieder: Iggi ga fiofio; eiye fo tiantian; aso yi pon rokiroki; ododo pipa roro; awojijin ndan maranmaran. Zwar habe man auch im Engl. einige Adv., die nur auf gewisse Classen von Gegenständen anwendbar seien, die aber doch die Tendenz zur Verallgemeinerung bewahrten, wie z. B. beautifully nur von sinnlichen Gegenständen. Ganz anders im Yoruba. So läßt sich obiges fiofio nur von einer Höhe gebrauchen, welche mit dem Boden verbunden ist und auf ihm steht, während tiantian in Anwendung kommt, wenn die Vorstellung von der Höhe Abstand vom Boden und Entfernung von ihm einschließt. Desgleichen kann das Adv. rokiroki allein von gelber Farbe gebraucht werden, obschon das Wort nicht selbst „gelb" bezeichnet; und roro nur von rother, oder mindestens dunkeler Farbe, ungeachtet das Wort keine solche Bedeutung hat; indem die Sache die ist, daß sie mit obigen Farben insbesondere verbundene Vorstellungen einschließen, und nicht mit der Kategorie von Farbe überhaupt. [Vgl. noch unser Kap. über Farben. Uebrigens verräth sich in diesem scheinbaren Wortreichthume doch zugleich eine gewisse Geistesarmuth, insofern man sich vom Concretesten nicht zum Allgemeineren zu erheben vermag.]

e. Durch eine Redupl. des Plur. einer Zahl concreter Subst. mögen stets Adj. und Adv. gebildet werden, welche zum Theil Adj. auf Deutsch -ig, Engl. -y entsprechen, wie von ku Haufen: kuikui heapy, heaply; kpo lump, knot: kpoikpoi, knotty; kukudšikukudši Adv. in short (kuku) jumps (sc. to run, to walk etc.) u. s. w. Diese Form muß als flexivisch betrachtet werden, oder als eine beständige Bildung neuer Wörter.

f. Eine besondere Redupl. mehr syntaktischer Art kommt bei Zahlen, bestimmten und unbestimmten, vor.

aa) die bestimmten Zahlen werden in distributivem Sinne wiederholt (s. Distr.), wie es bei den Hebr., und im Engl. mit der Präp. by (bei, zu) dazwischen, der Fall ist. Z. B. ekomekome, one by one, je (d. h. jedesmal) eins; enyo enyo, two by two (zwei und zwei, zu zweien, paarweise).

bb) das Subst. wird wiederholt, so aber, daß man das indef. Zahlwort fĕ (jeder, all) dazwischen, schiebt, um distrib. Allheit hiedurch auszudrücken. Vgl. mo-fĕ-mo every-body, jedermann, Pl. mei fĕ; nŏ-fĕ-nŏ every thing; tšo fĕ tšo every tree u. s. w.; allein mit dem Neg. des Verbums: mokomoko, nokonoko u. s. w. s. §. 34, 2.

g. Ein ähnliches Verhältniß wird durch Wiederholung von Subst. oder ihrer Zahl ausgedrückt, welche den Preis von

etwas angiebt. Z. B. Ahõ enemei kpã kpã, these things are sold one string (40 cowries) each; miheame dšakpo dšakpo I bought them half a string each; aber: Ahõo neke toi ne dale enyo enyo, these sheep are sold two dollars each u. s. w. Mit der weiteren Bemerkung, daß die Sprache in Betreff der Redupl. wie mancher anderen Formen noch nicht fixirt sei, but the formation is still very rapidly going on.

Hiemit vgl. man nun Schlegel, Schlüssel zur Ewe-Sprache §. 6. S. 20—23: Der redupl. Stamm, als dritte Stufe der Entfaltung des Wortes, mit der einfachen und der vorn, durch augment-artige Vorschläge von a- und -e vermehrten Gestalt, als Vorstufen. Durch Redupl. werden häufig von Wurzeln Adj., Subst. und in geringer Anzahl Verben gebildet, da statt des redupl. Verbs eine eigene Form von der Sprache entwickelt wurde, in welcher die Verben in der Regel redupl. werden. Siehe §. 9. S. 66 fg., wo z. B. v'avi ein Weinen weinen (s. sp. figura etym.) d. h. weinen. Ev'avi vevíe (von vévé Galle), er weinte bitterlich; ele avivam, er weint, contin. S. 288. Ele nu wum und ele nuwuwum, er ist im Vollenden begriffen, von wu nu, das Ende übermögen, d. h. vollenden. Gehört das Verb der verstärkten Wurzelform (vgl. §. 3, 2.), so wird bei der Redupl. derselben die Verstärkung im ersten Theile der Redupl. [weil schon durch letztere das Wort ansehnlich beschwert worden] ausgeworfen, als gblo sagen (verst. aus gbo hauchen), le gbo gblom; biã roth sein (von bi flammen, brennen), le bã biãm; tro umkehren, le totro ge u. s. w. — Was die Form anbetrifft, so ist die Redupl. entweder eine volle und regelmäßige. Z. B. tutu abreiben, auslöschen, von tu reiben; kókó stottern, angeblich von kó hoch sein, weil der Stotternde in erhöhetem Tone spreche. Daher auch kókó hoch, erhaben. Gbogbo Geist, Hauch, Lebensodem, von gbo hauchen, athmen. Oder unregelmäßig und nicht voll. (Die Hauptfälle scheinen mir einen dissimilirenden Charakter zu haben, d. h. die in der Wiederholung des Gleichlauts liegende Unannehmlichkeit vermeiden zu wollen. Verba nämlich mit einem r oder l hinter einem zweiten Cons. lassen jene in der Reduplications-Sylbe fallen. Ueberdem wird zuweilen, nicht immer, u an Stelle des nahverwandten o gesetzt. Z. B. gbugbo wiederkehren, zurückkommen, von gbo kommen. Totro verweilen, zögern, von tro sich wenden, umkehren. Sesa, verläumden, verrathen, von sa verkaufen (nämlich Worte). Verm., weil es beim Handel nicht immer aufs ehrlichste hergeht. Tšotšui flüchtig, v. tšo aufbrechen, weggehen. Tšotšro verdorben, ruinirt. Beble betrogen v. ble betrügen Subst., wie totro, Umkehr, Bekehrung. Gbogblo Rede, Gerede. Babla Bund, Bundschluß, von bla binden. Tšotšui die Woge (vgl. Frz. flofloter) v. tšo weggehen,

schwanken. Von de, gehen, kommt dedie Müdigkeit, was also eig.: zu langes Gehen. — Bedeutung: 1. Die redupl. Verba drücken den Begriff des einfachen Verbs aus entweder als intensiven, verstärkten Thätigkeitsbegriff (wie didi weit sein; vivi süß, gut sein; haha gähnen u. s. f.), oder als frequentativen, successiv sich wiederholenden (wie kókó stottern; kpekpe husten; bobo sich demüthigen, d. h. sich oft, in der Regel bücken (bo), tutu auswischen, abreiben, reinigen). — 2. Im red. Adj. (S. 83.) erscheint der Begriff seines Stammverbs als eine der gewordenen Form innewohnende [ruhende] Eigenschaft, welche die iterative Thätigkeit des Verbs als eine in ihm konsistent gewordene [gebundene] bezeichnet, wie kuku todt (als, aus dem Sterben, ku, entsprungener dauernder Zustand); fafa kühl, von fa kühl sein; mumu frisch, grün, von mu frisch, grün sein. — 3. Das redupl. Subst. unterscheidet sich vom vorigen dadurch, „daß der Thätigkeitsbegriff, welcher in der redupl. Form des Adj. zur konsistenten, dem Worte inhärirend gedachten Eigenschaft geworden ist, hier als Begriff des Seyns*) erscheint". Z. B. dšodšo Geradheit, Gerechtigkeit, mit gekürztem Artikel -a st. la hinten, dšodšoa. Also vielleicht weniger Abstr. (δικαιοσύνη, justitia) als Concr. wie τὸ δίκαιον (justum), τὰ δίκαια das Recht, die Gerechtsame, Gebühr; Deutsch das Schöne: Schönheit. Ueber Inf. wie yim u. (red.) yiyim, yime und yiyime gehen, zu gehen S. 77. 80.

Im Vei Têatêa (from te To break in pieces) To disperse, to scatter. Eben so nyenye. Néne To deceive, impose upon. Sóso v. To ram in, to load, e. g. a gun. Sósô v. To rub. Bérebére To walk about, take a walk von bére To pass, pass on u. s. w. Túri-túri To turn or twist about, as e. g. in agonising pains. Dei-dei s. Fit, paroxysm. Miamìa s. Lightning. Píripirì Instantly, without intermission.

Eine Menge redupl. Verbalformen aus der Bari-Sprache bei Fr. Müller in Ztschr. f. Völkerpsych. II. 254—256.

Die Galla-Sprache hat mancherlei onomatopoetische Wörter, und darunter, wie die Beispiele bei Tutschek Gramm. §. 92. 93. lehren, auch deren mit Doppelung. Z. B. afufa, to blow. Kakiza, to cackle. Qiqirza, to tickle. Zazaga u. ririd'a, to scratch out. Waz'awaz'a, to prattle, flatter. Gunguma, to make a hollow sound. Mit Doppelung hinten: gadoda, to bellow; gororia, to hum, bellow: hamumad'a, to yawn. Zuweilen mit djed'a, sagen, z. B. cacak-djed'a, to crack (eig. also cacak sagen), und god'a machen, z. B. djam-djam-god'a,

---

*) Der Deutlichkeit und Einfachheit nicht selten Eintrag thuende und dabei ziemlich leere Anwendung Becker'scher Terminologie und Auffassung, wie z. B. auch bei Riis in der Odschi-Grammatik!

to smack; da-god'a oder dadada-god'a, to beat, knock u. s. w. — Ferner Intensiva und Freq. bilden die Gallas (§. 102. 103.) auf zweierlei Weise. 1. durch Wiederholung des ganzen Verbums. Z. B. ademe ademe, he often went, he always walked on. Kad'e kad'e d'ufe, er kam in aller Eile, wörtlich: er rannte, rannte, kam. In solchen Fällen nimmt das zweite Verbum gewöhnlich die Form eines Particips an. So könnte man auch sagen: kad'e kad'eti dufe Er rannte (und) rennend kam er. Vgl. figura etym. später. — 2. bloß durch Redupl. der ersten Sylbe. So z. B.

kuta, to tear, cut off	Intens.	kukuta, to dilacerate.
tchabza, to break	„	tchatchabza, to break violently or with great noise.
dyaba, to be strong	„	dyadyaba, to vaunt or to boast (sich für stark ausgeben).
tura, to wait	„	tutura, to wait a long time
dubad'a, to speak	„	dudubad'a, to prattle
zoba to lie, totell a falsehood	„	zozoba, to appease (by invented consolatory arguments) u. s. w.
caba fassen, ergreifen	„	cacaba geizig sein.

Es kann nicht auffallen, wenn auch hier wieder aus Wohllautsgründen an Stelle eines d', welcher übrigens weiche Laut §. 20. beschrieben wird, in der Redupl. einfaches d tritt. Z. B. von d'uga, to drink, Intens. dud'uga, to drink very much, to guzzle u. s. w.

Wieder anders ist -ziza, was Tutschek (Gr.p. 11. 14 sqq.) a double causative syllable nennt, und sich als eine Doppelung des Suffixes mit Lat. Freq., wie factitare u. s. f., vergleichen läßt. Die Causativformen ändern sich durch Selbstcompos. z. B. folgendermaßen: bâ (to go out) giebt 1. baza To cause to go out, to let go out, to drive away, to pardon (vgl. z. B. unser: ungestraft hingehen lassen), to pay (hingehen lassen, d. h. also hingeben; eine Schuld abtragen, d. h. sich von dieser Tracht, oder Last, befreien). 2. baziza (als nun wieder vom vorigen gebildetes Caus.) To cause to (baza) let go out, drive out, pray, pardon. 3. baziziza To cause to let drive out, pay, pardon. Bei Transitiven kann zuweilen, jedoch selten eine Zweideutigkeit vorkommen, indem z. B. wamziza von wama, to call, bedeutet entweder to cause one to call, oder to cause one to be called (also pass.); bekziza, to make one know something, to let know; oder gegenständlich, to cause something to be known, to make known, to publish. —

Sehr ähnlich findet sich im Zulu, übrigens ein Kafferidiom, womit das Galla in keiner Stammgemeinschaft steht (letzteres z. B. hat gewöhnlich keine Präfixe Tutschek §. 39., wie umgekehrt der präfigirende Kafferstamm fast nie, wenigstens im Nomen, Suffixe), nicht nur überhaupt eine solche Bildung von secundären Verbal-Classen, welche die semitische Grammatik mit dem freilich leicht irreführenden Ausdrucke Conjugationen bezeichnet, sondern darunter auch solche mit Reduplication des Suffixes. So heißt es im Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. Nr. IV. p. 412. (vgl. DMZ. II. 140.): „A conjugational characteristic may be several times repeated in the same form. This often gives intensity of signification, as uku-bona To see; uku-bonisa, to cause to see (also Caus.); uku-bonisisa (redupl.) To cause to see clearly, to demonstrate. Eben so p. 421. imbonisisi, als davon abgeleitet, an overseeer. — Bonela To see for (sogen. verb. relat.), bonelela Look and imitate; isi-bonelelo An emblem.

Die Kihiau-Sprache, welche zu den Kafferidiomen gehört, bietet mancherlei Doppelungen: ku wiwíra motto Blaze v. e. g. fire, vgl. ku wira Boil vn. Tetéma Shudder v. Ku tiatia Glide v., slip vn. Ku gniegnéra Escape vn. Ku-m-gnégŭla Extol. Ku popotóla Distort, wrench va; und auch wohl in dem Sinne von slaughter va. Ku papúla Tear, lacerate va. Ku tótoka To be tired. Kukuakuáte Train va. Ku tenda (to make) lulúsi Whistle v. Auch wohl: ku sosa Inquire. Ku tota unguo (cloth) Sew va. Ku lola To see. Ku lula Translate va. — Adjj.: dimo dimo Each. Mballi-mballi Diverse, various, manifold. Mesi-mesi Wet, wie yina messi messi (water) Moist. Dino no nŏ Hard. Mbole-mbóle Considerate. Ribuibui Deaf, speechless, buibui Dumb. — Adv. kaka didi Often. — Als Subst. z. B. anga (not) pugoa pore pore Disorder.

Im Mpongwe, einer Westafrikanischen Sprache am Gaboonflusse, welche aber, wie das Kongo und Bundo (letzteres in Angola) dennoch mit den Sprachen des Kafferstammes im Osten verschwistert ist, werden zufolge (Wilson) Gramm. p. 30 Nr. 28. nicht die Freq., z. B. kamba-ga To speak habitually, wohl aber die sog. Indefinita mittelst Reduplikation gebildet. „Die Indefinite Conjugation wird so geheißen, insofern sie allgemeine oder unbestimmte Handlungen bezeichnet. Sie wird gebildet durch Anhängen des Imperativs an den Indikativ, oder was wesentlich dasselbe [nein: dem Wesen nach allein das richtige] ist, durch Wiederholung der Wurzelform, indem diese für den Anfangsbuchstaben des zweiten Worttheiles den stellvertretenden Cons.*)

*) Im Imper. und in einigen Prät. des Ind. verändert sich der anlautende

annimmt. So kamba, to speak, kambagamba, to speak at random, or without an object. Und so wird kĕnda, to walk, kĕndagĕnda, to walk about or for amusement. Dagegen sagt derselbe Wilson im Journ. Amer. Or. Soc. l. c. p. 343: „In allen (Negeridiomen) drückt die redupl. Form gewisser Formen Wiederholung der Handlung aus. S. bezeichnet im Mpongwe: kĕndagĕnda 'to walk to and fro'; nyenya 'to sprinkle'; pombiavombia 'to move backwards and forwards', to swing, oscillate, und timbiarimbia 'to reel from side to side'. To stagger, reel; auch pĕva (v st. p?) Id. und adrift.

Ich führe hier die Mpongwe-Doppelungen, wie sie bei Wilson vorkommen, auf, mit Ausnahme derer, welche schon anderwärts zur Besprechung kamen.

1) Verba: Buhebuhe, yĕguyĕgu To grow, expand, also jedenfalls Steigerung, wie sheva-zyeva v. Play much, von sheva To play. Eher imitativ kâgâra To snore; kaguna To stutter, stammer; koga To crow; kĕgĕra To nibble, gnaw. — Sungiazungia v. Shake; tatamina v. Tremble; nyenya v. Scatter, nyĕnya v. Sprinkle; ninia v. Dive. Kilikili To trample. — Kaluagalua v. Transform. Kalua and kaluagalua v. Transfer. Kalunia v. Invert, change, turn. S. auch Liberate: kalunia onwâ ntye (onwâ wi ntye Native, freeman, child of the soil); emancipate kalua. — Kwĕra v. a. und kwĕra-agwĕra To bleed. — Nana To abed; lie down (etwa zuerst Kinderwort). — Mama To amaze, surprise, astonish, marvel; aber mĕma v. Acknowledge neben mia Know. — Penjavenja v. Keep, mind, protect, provide. — Pĕpia v. Beckon. Viell. mit v st. p: piva v. Suck (also ähnlich, wie Gr. πιεῖν); pivia Think, intend, und daher ipivia Thought, idea. Mit epĕpa Rudder: kota-pĕpĕ v. Steer; von kota To catch, hold, touch, stick (kota g'ompele To strangle). Vengevenge (alle e kurz), auch pângĕnĕngĕ v. Grin; aber are vengevenge v. Smile. — Dura-lura v. Drag, aus dura v. Haul (vgl. Frz. haler), pull, stretch, aber auch prop. — Sâzaozâza Deliberate. Unstreitig aus sâza Complain (vgl. Klage = Proceß) mit ozyâzyâ A controversy, ozâzâ Affair, reason, palaver, auch fault. — Vielleicht hinten gedoppelt: ngwĕntyotyo v. Hop (hopsen, hüpfen). Pegaga (To be p. 38.) und daher mpagaga = mpaga n. Present, ist viell. hinten mit dem -ga der Freq. p. 30. versehen, und folglich nicht redupliciri. Denda

---

Conf., z. B. k in g, p-v, t-r, s od. sh in z Wils. p. 28. Aus diesem Grunde darf dieser Wechsel nicht einseitig bei der Redupl. als Streben nach Dissimilation erklärt werden, wie ähnliche Vertauschungen im Japanischen oder Sskr. bei der Redupl. Ueberdem zeigen sich auch ähnliche Veränderungen beim Nomen p. 13. 17.

To do, act. Janjina To serve ist Relativform auf -ina von janja To work, also eig. für etwas arbeiten. Auch poĕlĕla v. Slip, slide wohl eben so wenig sicher. — Kâkâla To beg, beseech, entreat; vgl. kwena-kâlâ Beg, implore, entreat, mit kwena To faint. Oder wie kâ kekiza v. able, von kekiza To try, get ready?

2) Adj. Bobo Afraid, wild, aber ibobo s. Coward. — Dĕla-dĕla Weak, faint, von dĕla Feeble; light (not heavy), cheap, limber, soft, easy, weak, dĕlia Weak, soft, dĕlia v. Debilitate. — Ovove Lewd, evove Lustful. Auch Subst. Hure, und dies, vielleicht um das Mißfallen desto stärker auszudrücken, aufs Neue gesteigert: evovevove Ehebrecherin. — Eroro, roro Empty, aber auch Subst. Hull. — Gĭligĭli True, right; p. 54. Amen. — Jangojango Slow. — Izawuizawu Brackish. — Kaka Dry. — Kwĕkwĕ Adequate, sufficient. — Kendekende Silent, mute. Ich denke mir, auch der Fremde (Stranger, traveller) o gĕnda sei eig. der Stumme*), deßhalb weil er eine andere Sprache redet. Ogangano Amicable, friendly, als Subst. Friend, neighbour. Ogangana Subst. Agreement, concert. Wi zyele [not] ogangana Disagree. — Ogazagaza Active, auch nach p. 57. a. Brisk, wogegen p. 90. a. ozagazaga Brisk. — Ofafa Brittle, sowohl Verbum p. 57., als n. (noun, eher a. d. i. Adj.). — Mbĕvĕ Flat. Auch wohl redupl. mit v st. mb; vgl. íve n. Bad, und mbe Adv. Bad, wrong, und Wils. p. 13. 17. — Imamu Dumb. — Dondoa, dondwi Tall. — Odando Proud. — Noni und nonli Bitter (p. 87. nonia Bite, aber noma Bite, gnaw p. 56. a. 63. 88. Etwa wie unser bitter eig. beissend). — Sangasanga Thin, lazy. — Vĕrĕvĕrĕ Low. — Vĕvĕle Level, smooth. — Nganga Able p. 53., allein p. 86. vorn mit ny: nyanga, was die Redupl. zweifelhaft macht. — Dazu einige

---

*) S. analoge Ausdrucksweisen Indogerm. Sprachst. S. 44. Ztg. II. 339. KZ. II. 114. Freund v. Surdus. Hebr. לעז Psalm. 114, 1. **Rabbinis Barbari sunt Graeci, Romani reliquique omnes, qui non loquuntur lingua Ebraica. Stockii Clav.** Olug (Barbaren) für Griechen s. Hariri Makame 24. (Rückert Th. II. S. 34. Ausg. 2.). **Mlèccha** sind dem Inder Barbaren, und nicht ganz unmöglich, daß v. Bohlen Recht hat, den Namen der Belutschen daraus zu erklären. Vgl. Et. Forsch. II. 526. Dem Slawen gilt der Deutsche als Stummer (Poln. **Niemiec** von **niemy** stumm), während dieser nach Kriegsgefangenen, welche er unter den Völkern slawischen Stammes machte, den Ausdruck Sklav, Engl. **slave**, frz. **esclave (servus)** in die Welt brachte. *Βαρβάρους δὲ πάντας οἱ Αἰγύπτιοι καλέουσι τοὺς μὴ σφισι ὁμογλώσσους.* Her. 2, 158. und von den Dolmetschern in Aegypten nebst Grund davon 154. Also ganz der Fall, wie Griechen und Römer ihrerseits es wieder mit anderen Völkern machten. Kuhn Ztschr. I. 381. V. 221. 330. Schelling Einl. in die Philos. der Myth. S. 106.

Adv., wie p. 27. nĕganĕga Quickly, p. 43. Soon, von nĕga Adj. Swift, woher nĕgiza To haste, make haste. Vgl. Bundo nghilénga (Curro) DMZ. II. 139. — Vâvâ u. gogo There. Yenâ, nânâ So, likewise. Jajangwi Presently, by and by. Egombe vâ'gombe Sometimes. Aus egombe Time mit der Präp. vâ Among, at. Vgl. mâri-mâri Each, von mâri One, single, auch dadie Single; also distr. Vuguvugu Outside.

3) Subst. OkĕngekĕngeMechanic, skill, von ikĕnge Art, mechanic. — Kumia und Kumia-agumia Fur. — Nyembanyemba Witch, aber p. 53. Adversary, von inyemba Poison, witch. Ezango u. ezangango Book. Doch nicht etwa zu oganga Doctor? — Ekoka Honeycomb. — Ekuku Sail. — OtutuSmoke. – Itutu Bamboo-wine p. 82. b), palm-wine p. 83. b) Entuntu Multitude. — Itâtâ Banana. — Idâda s. Drop; adâdâ a. [wohl eher n., d. h. noun] Speckle, aber auch steam. — Iyĕyĕ s. Cramp. — Ilâlâ s. Papaw [pfui!] — Olâlâ Pawpaw-tree, papaw-tree p. 69. — Nyanya Pan. — Ogwera [night] lingelinge Midnight. — Oguwaguwa Blacksmith, smith, p. 73. ogubaguba, p. 56. aguwaguwa (vorn mit a). — Ongwanjangwanja Roof (p. 71. ogwanjagwanjia). — Igombegombe Umbrella. Viell. nicht redupl., sondern Comp. aus nkombe Sonne (daher auch etwa egombe Zeit, wie Monat so oft in den Sprachen vom Monde) und nkombe Caliko. — Ebângâmbângâ Knee, nicht unwahrsch. aus mpângâ s. Joint, knuckle, da b hinter e aus mp entstanden sein könnte, wie evia aus mbia u. aa. Wils. p. 19. — Iguge Door, gate.

Die Kabylen haben zufolge Hodgson Notes of Northern Africa p. 16. bald Thierschreie bald solchen entnommene Benennungen von Thieren, mit Reduplikation, wobei zu bemerken, daß im Verbum vorn Präfigirung namentlich von es- statt findet. Also: Borourou esgareth, The owl screeches. Emkarkour estartek Frog croaks. Thezoweeth (vorn und hinten mit th als weibl. Art.) thezeenazeenooth Bee hums. Oudeou esnahnooh Horse neighs. Akjoon eshawhew Dog barks. Theyazet theskakai Hen cackles (also auch redupl., wie im Kopt.). Ekeree esbaboh Sheep bleats. — Ueberdem führt Hodgson Onomatopoetika an, welche im Kabylischen und Koptischen gleich seien. Darunter dann auch viele — reduplicirt. So essoussouish To chat; esharhoor To snore; emcorcour Frog; eskakkal To cough; ehezhaz To shake; hemhem To make noise; kemkem To hem. — Newman bemerkt zu Barth's Reisen und Entdeckungen Bd. V. Anh. IV.: „Ein WB. desjenigen Dialektes des Temâschirht oder Tarkie, der von den Auelímmiden gespr. wird“, S. 590., er habe im Anh. zu seiner Ausg. von Ssîdi Ibrahims Erzählung, die von der Londoner As. Ges.

veröffentlicht worden, 4 innere Methoden der Bildung der gegenwärtigen Zeit im Kabylischen ausfindig gemacht. Darunter eine: durch Verdoppelung des zweiten Wurzelkons." Ferner S. 592: "Verdoppelte Wortformen finden sich in beiden Sprachen (Temaschirht und Kabylisch), vergleichbar mit den entsprechenden Formen im Hebr. u. Arab. So von inghal, es leckt (Barth) [im Kab. inghel, es strömte hervor], haben wir als Fem. toraft tinghálnaghel, das Boot leckt, viell. richtiger: ist durch und durch leck. [Also steigernd!] Manche Verdoppelungen von Zeitwörtern kommen vor, wo wir die ursprüngliche Form durch Muthmaßung errathen müssen; so in eschischériuêgh, ich lasse mein Pferd traben; scherészcherau, bearbeite den Pumpenstiel, oder: ziehe das Seil des Ziehbrunnens; imescharlárlarên oder erescheschauên, (das Wasser) kocht. — Das Temaschirht wiederholt mitunter den dritten Wurzelconſ., wie im Worte schékarasch, den Boden bebauen; denn daß die Wz. dieses Wortes keresch ist, unterliegt keinem Zweifel, da die Bed. des Kab. Wortes keres ganz dieselbe ist, und das Kab. s wird im Temrht. oft zu sch: ergâsch, gehe, und yuschírgesch, er machte einen Schritt. Von andjur, der Nasenknochen (anser im Kab.), wird durch Wiederholung des zweiten Wurzelconſ.: schínschar, die Nasenlöcher [gl. als Du.?], schinschor, die Nase reinigen. Augenscheinlich spielt Verdoppelung eine wichtige Rolle in diesen Sprachen. Mitunter erscheint sie bis zum Uebermaaß; so wird von íschuar, er fängt an (ísuer, er fing an, im Kab.), scheschuáragh, ich fange an, gebildet. Vgl. Nr. 154.

Das Koptische ist, vielleicht noch mehr als die Sprachen semitischen Stammes (Meier hat zu viel Ungehöriges letzteren als Reduplication angerechnet), reich an sprachlichen Doppelungen. Man sehe z. B. Schwartze, Altes Aeg. I. 262. deren, namentlich mit Ablaut des einen Gliedes: monmen erschüttern; rodjredj reiben; scherschôr zerstören; rekrike Blinzen mit den Augen. Zufolge dessen Gramm. §. 93. nahm bei reduplicirten Verben, welche einen ô- (Gr. ω) oder o-Laut enthalten, in der Regel das ô Platz in dem wiederholten, das o aber in dem vorangehenden Verbalstamme. Das ô bildete gleichfalls (§. 94.) den regelmäßigen Vokal in denjenigen Verben, in welchen nur der zweite Radikal wiederholt wurde, wie z. B. Memph. koulôl, Sah. soulôl einwickeln. Allein auch ohne Ablaut, z. B. kemkem Sistrum; sensen tönen; kherkher schnarchen. — Bei Woide, Gramm. Copt. p. 74. z. B. solsel, selsôl, xelsol, tebtôb (ornare); khemkhôm und khomkhem (confringere), sowie p. 65. nhouo (amplius), was, zweimal gesetzt, maxime, abundanter bedeutet. — In der Wortbildungs-Lehre Th. II. §. 1—2. seiner Gramm. kommt Schwartze auch auf die Reduplikation von Stämmen zu sprechen,

ohne jedoch den Gegenstand zu erschöpfen. „Eine gewisse Verstärkung des Begriffs“ ist es, welche auch er §. 42. (natürlich zu unbestimmt) hervorhebt. Bildung von Intensiven kommt zufolge Tattam, Gramm. of Egyptian lang. p. 117. im Koptischen durch Verdoppelung der Wurzeln (also wie in Semitischen Sprachen und im Sskr.) zu Stande. Schwartze S. 319. Memph. ai-ai, crescere, d. i. esse + esse [also erst erstrebtes, noch nicht zur Ruhe gekommenes, schwankendes Sein!] = fieri. Dann mehrere andere Reduplicationen von verschiedener Gestaltung, zum Theil je nach Verschiedenheit der Wurzel-Formel (s. bei uns Et. F. II. S. 79.), worunter auch die Verdoppelung des Wurzelvokales z. B. S. 331. oder des zweiten Cons. (z. B. kenne, k'nne, pinguedo) S. 333. wohl keinesweges immer mag lediglich im Lautwandel belegen sein, sondern auch öfters zugleich einer begrifflichen Modification gelten sollen. Z. B. šoušou (laudare); Sah. beebi, beebe (auch der Vokal gedoppelt) neben bebe, bebou, Memph. bebe (ebullire). S. loole, lalô, M. lalô, lale (ungere). Ferner šau-šau Frusta, fragmenta, von šau, truncus, membrum. Sodann die häufigste Art von Reduplicativen aus der Formel: zwischen Anfangs- und Schluß-Vokal vokalischer Inlaut, z. B. berbôr, borber, berber (ebullire, fervere), vgl. vorhin bebe. Selten sind diejenigen Reduplicativa dieser Verba, welche das letzte Glied durch ein t vermehren, wie b'rbort, b'rbert (ebullire); S. š'ršort neben š'ršôr u. s. w. Destruere, destrui. Ungleich häufiger solche, die das erste Glied durch ein s, h, und gewöhnlich durch ein š (š intens. §. 18. 350.?), wie Schwartze sich ausdrückt, „verstärken“; wobei freilich zu fragen, ob nicht vielmehr mitunter jene Anlaute in der That wurzelhaft sind und bloß an zweiter Stelle wegfielen, wie Sahidisch (Thebaisch) çadjip, çadjif (vorn mit Sima S. 97.) im Vergleich mit Memph. djap-djip Ameise (von ihrem Gewimmel?). So sther-ter (tremere); skerkôr, skerker, skorsker, volvere; S. h-b'rbôr, hborb'r (ebullire und caus. ebullire facere), s. vorhin und bôr, fôr, bôôre (protrudere, ebullire) S. 322. — Außerd. Redupl. aus Stämmen mit zwei Vok. im Anl. vor einem Cons. (verdruckt: Vok.) im Ausl., z. B. ouodj-ouedj (mandere). — S. 328. das wiederh. l in ouelle, ouêlle, oulle (sonus, ululatus) als viell. der Redupl. angehörig, vgl. Memph. thelêl, S. telêl laetari, Semit. ילל S. 328. vgl. 332., wie verstümmelte Redupl. z. B. M. ielel, S. eielel fulgere, fulgor, vom einfachen Stamme M. ial, S. eial splendor, speculum S. 329. S. auch noch §. 30. — Aus der Verbindung dreiconsonantiger Wörter mit sich selbst entstanden öfters Reduplicative, bei deren letztem Gliede jedoch in der Regel ein Stammconsonant zu Grunde ging. Z. B. sladj-

ledj, sledj-ledj, sleç-lôç, sloç-leç (laevigare, calvs); M. srem-rôm, S. sr'mrôm, sromr'm (obtenebrari, fremere); M. thradj-redj, S. hrodj-r'dj, radjredj (frendere dentibus); S. krom-r'm. M. χrem-rem (murmurare, indignari). Mit ref-(thuend): ref-chremchrem oder auch ref-chaskes, murmurator. Ueberhaupt haben dreiconsonantige Stämme in der Regel auf diese Weise Reduplicative gebildet, [was, bedünkt mich, deßhalb geschah, um nicht bloß der Charakteristik des Sinnes, sondern daneben auch dem Wohllaute Rechnung zu tragen]. S. 331. — „Sehr häufig sind dreiconsonantige Wörter, bei denen im Koptischen überhaupt der zweite Conf. reduplicirt worden ist (nach Art der Sem. ע״ע). Die gewöhnlichste Art dieser Reduplicative besitzt zwei Conf. im Anlaute: M. χrour, S. krour (rana); šlêl (orare, oratio); šlôl, šlol (gens; etwa wegen Gemeinsamkeit der gleichen Rede, Sprache?); S. hmom (calefieri, calor; vgl. Semit. und den Ham, Cham als Vertreter der heißen Zone), S. kmom, kmam (nigrescere); M. thrir, S. trir (fornax); M. χbob (S. hba, kbe) refrigerare, refrigerium.

Ich habe aus Parthey's Vokabular eine große Menge Koptischer Reduplikativa gesammelt. Alableb Tentatio, tentator. Alaplep, laplep Ebullitio, wie bebe u. s. w. Ebullire, effundere. Ašoušou Incendi. — Bešbôš Virgis caedere. B'lbile Granum, semen, acinus. Bolb'l Ruere, vastari. Borber Excutere, ejicere. Boubou Splendor. B'rbort Dissolutus, scissus. Erbórber Ejici, projici, destrui. Eršoušôouši neben eršôuši, šoušooušt, sacra facere, sacrificare, šoušouši, adorare. — Mit Pron. relat. et (qui) Schwartze S. 270. 359. 456. zur Bildung von Participien: Etšepšôp, acutus; šepšôp, šebšôb, šobšeb acutus; acuere, incitare, instigare; acutum esse, dissecari. Sebsôb, šebšôb Acuere, acui. Etšetšôt, sculptus, caelatus; šetšôt, šotšet, sculptura, simulacrum; caedere, concidere. — Von khelkhel (ref-kholkhel) cornupeta; occidere, cornu petere; kholkhel, khelkhôl occisio, interfectio; jugulare, confodere, cornu petere; khelkhôlô transfigere, perfodere: Etkhelkhôl mactatus, jugulatus. Etdjerdjôr, adustus, ardens, von djerdjôr, accendere. Vgl. auch djerdjôf, ardere, als gemischt aus dem vorigen und djef-djôf, coquere, assare, comburi, consumi. — Etdjerdjer luxuriosus, voluptuosus, von djerdjer, luxus; luxuriari. — Etdjemdjôm und etçemçam etç'mçom, auch efçemçam, efç'mçom, ferner šiši (potens). Djemdjom palpabilis; invalescere, praevalescere, posse. Auch šdjemdjom, šç'mçom, posse, aequalem, potentem esse, und das einfache šçom potentia, vis; posse; šdjom omnipotens; potentia; posse. — Aber p. 115. auch n'djomdjem, mçomç'm, palpabilis. Et-

šoušou, jactator, eig. vaniloquus, von šoušou vanus, futilis, nugator; und dies, wie fu-tilis aus der kürzern Form = Gr. χv zu fu-d (fundo), eig. wegzuschütten (abjectus), auszugießen wie Spülicht, zu dem einfacheren šouô Effundere, evacuare, exinanire, und šou (siccus, aridus, — woraus die Feuchtigkeit geschwunden). Aber šoušou auch, als sollte die Eitelkeit des Ruhms damit angezeigt werden, gloria, fama, laus. Desgleichen mit dem häufigen Präfix ef- (unstreitig das auch als Suffix z. B. re-f, le-f Thuer, vor vielen Nomm. Ag. vorkommende Pron. 3. Perf. Schwartze S. 371. 396.): ef-temthôm oder et-ht'mtôm, caliginosus, von ht'mt'm Caligo, fumus; turbidum esse, offuscari. Tomt'm nebula; obscuritas; scheinbar als zu Sskr. tamas Finsterniß aus tam traurig sein. Viell. zu temthôm, spissus, densus; condensare. Ef-khemkhôm contritus, fractus. Ef-skerkôr (cavus), skerkôr concavus; volvere, volutare, skarkir volvere, eškerkôr, devolvere. Ef-djerdjôr ardens, adustus, sowie ef-djefdjôf assatus, tostus, ef-djôfdjef coctus, s. oben. — Thekhthôkh turbare, perturbare. Thouthou, verrucis infestari, pustulis affectum esse. — Thoftef Stillare, cadere. Thokthekh, mixtio; thok tumultus. Thôfthef Conversatio, necessitudo, amicitia. — Keke pupilla; caligo, tenebrae, caecitas (der Anklang an Lat. caecus wohl bloßer Zufall); jacère. — Kelka vesica, pustula. — Keskôs èbol involvere, extendere, in sepulcrum jacere (vgl. kos sepultura, kôs sepultura, sepulcrum, cadaver, mumia; sepelire, s. auch kôôs; kose tegere), convolvere, obvolvere. — Koskes murmurare, sibilare. — Kehkôh parare, sternere viam. — Kôtekôte circumire, vagari. — Lodjledj fornix recta, constrictio corrigiarum, conjunctio, loramentum. Loçlec, colligatio muri. Auch languor, languere, wie ledjlôdj Infirmus, invalidus; aegrotare, languescere, affligere. — Leklôk mollis, delicatus. — Lelebol mutare, vacillare a gradiendo. — Leflefi, leflif, refrife frustum, fragmentum panis, mica. — Lehlôh apparere, splendere; sitire; consitus. — Leklôk, loklek mollis, mollities. — Loblef, lollef putrescere, vgl. lom, lôôme tabes. — Lôbleb amor, amare, woher ref-lôbleb (eig. Thuer der Liebe) amori carnali deditus, und met-lôbleb amor carnalis, mit dem Präf. met- für Nomm. abstr. Loulai Gaudium, jubilatio. — Makmek, mekmek, cogitare; cogitatio, welches erstere auch mokmek, mekmouk. — Marmar medicamentum quoddam sive aroma. — Mehmouhe, portulaca. Vgl. DC. $\mu o i \mu o \iota \mu$ Afris Portulaca silvestris. — Monmen commotio, terrae motus, turba; circumiens, tortile (als ob z. B. Lat. monile, doch s. DMZ. XIII. 384.); commovere, conterere, contorquere, concutere. — Nehnoh agitari, concuti. — Neçneç, noçneç, nodjnedj expro-

brare, vituperare. — n'šaši amaritudo; amarum esse, von šaše, šaši, siše, fel, amaritudo cet. Fšeši, amarus. — 'nçôt'h-çôt'h perforatus (de navi); ocellatus (de veste); von çot'h perforare, penetrare. — Ouent-ouent, inferiora, von ouent, cava, inferior pars navis; navis vacua. — Ouešouôš distendere ad caedendum; vgl. ouešs, dilatare. — Oueçouôç, ouoçoueç, manducare; oudjouedj Id. neben ouodji, ouodje gena, maxilla. — Ofteift clavos infigere, von oft, figere. — Potp't, decidere. — Remrôm asper, tetricus. — Rodjredj ebol polire, expolire. — Auch 'ršêmšêm, in frusta caedi, conteri. — Mit re-f (thuend): refkehkehône lapicida. Refšthorter, perturbator. Vgl. štorter tumultus; vir turbulentus, seditiosus; turbare ret.; št'rter tumultuari; štherthôr, štarter turbatio; turbare, conturbare, confundere; šthorter conturbatio, seditio, tumultus; turbare, collidere; obstupescere; šterthôr, turbare, attonitum (vor Staunen verwirrt) esse; štêrtôr turbari, terrefieri. Refkhotkhet conquisitor, discretor, investigator; refhb'rb'r projector; refhothet diligens, accuratus; refdjidji grassator, eversor; refdjokdjek duplex, provocator, altercator. — Soksek exigere; exactio, officium publicani. Seksek numerare, colligere, vgl. sek tradere, adducere, colligere, und sôki colligere, eligere, decerpere. Aber sôksek oscitatio, phthisis. — Sopsep adulatio; blandiri, adlicere; s'psep propitiari, placare. Sepsôp, sobseb decipere, rogare, precari, hortari; s'psôp hortari; sopsôp rogare, sôps orare, rogare. — Salsel blandimentum, consolatio; consolari, hortari; selsel, selsol consolari, s'ls'l, s'lsol consolari; ornare cet.; selsôl varietas, ornare; consolari; selsil ornatus, ornamentum. — Sahsoh ungere. — Semsêm, d. i., mit Weglassung des vorderen m, Gr. σησάμη, wovon man demnach zu wissen wünschte, wann frühestens unter diesem Namen in Griechenland bekannt. Sonderbar ist freilich die Abweichung in den Vokalen. Sesamum orientale L. (im Skr. tila). Plin. 18, 10. Ueber das Oel, welches die Aegypter daraus verfertigten, s. Diosc. II. 121. Forskal, Flora Arab. p. 113. — Semsem Sonare. Sensen resonare; sonus, aber auch putare, innuere. — Sensôn, praeterire. — Setsôt coruscare? cadere? — Sehsôh confricare, conterere manibus. — Slatlet, lapsus; blanditiae; wie slati, slaate. — Sloulol, soulouôl, soulôl, involvere. — Sousou punctum, momentum temporis; tenuis, subtilis; destruere. — Sremrôm, comminari, fremere. — Srofref decidere, dejicere, dejici. — Tabteb ornatus, us; tebtôb, ornare. — T'btôb sophisticus; fingere, formare, comminisci; callide excogitare. — Taktekaš circumvallare. — Taht'h turbare, inclinare, convertere. — Taçtaç continuare; in massae modum. — Teltel fluxus,

stillatio; fluere, stillare, fluxum seminis pati; t'lt'l, teltil stilla, gutta, stillicidium. — Toto Varius, variegatus, maculatus. — Temtham, mulus. — Tenthôn comparare, adsimilare, imitari; tentôn imitari; tont'n similitudo cet. — Tertor fixus; tortôr infigere; tertôr pungere; tort'r penetrare, infigi. — Tloklek evellere. — T'mt'm ingravescere; tripudiare; scalpere, scabere, titillare; tomt'm ingravescere; tripudiare; scalpere, scabere, titillare. — Pherphôr dissolvere. Xolχel contritio. — Sodann šakhšekh putridus, tabidus; aber šekšôk ebol effodere, eruere. — Zusammengehörend šahšah cura, sollicitudo; studium; šahšeh fervor, fervidus fervere, nebst šahšôh festinans, festinare, studiosum esse. — Ferner šeršôr, šoršer destruere, subvertere. Vgl. šepšoršp subversio. — šolš'l commotio, agitatio, wozu viell. šelšel cribrare (als Schütteln). — šepšp, nutrire. — šêmšêm fragmentum; frustum, comminutus, tenuis; conterere, comminuere; parum, paulatim, sensim, minutatim. — šlemlom exardere, conturbari. — Forfer cadere, decidere, effluere, diffluere. — Kharikharo in se ipso; kharokharof apud se ipsum, von kharo sub, contra, apud, ad. — Khomkhem, khemkhem confringi, conteri. Kherkher rhonchus; stertere. Khetkhet, khetkhôt, khêtkhet, khotkhet Scrutari, exquirere, investigare, examinare, exercitare; auch heth't quaerere, scrutari. Khirkhir Iris. Khrağ-reğ Frendere, stridere; vgl. hroğ-reğ id. und concutere, fricare.

Hvorv'r Ejicere, dejicere, proturbare; hv'rv'r id.; hv'rvôr Ebullire facere. — helhôl Immolare. — helhile Angor, rigor, tremor, frigus; vgl. heli terror, minae, servitus. — Hemhôm, wie auch schon hôm Conculcare. Aber hemhem (vgl. auch h'mh'm, homhem) Hinnitus, rugitus; rugire, exsultare, hinnire; also das letzte ähnlich genug. — henhen mandare, jubere; henhôn id.; agitatus. Honhen Praeceptum, jussum; praecipere, mandare, jubere. — heğhoğ Angustiae, tribulatio, afflictio; salebrosus, asper; premere, affligere, coarctare; opprimi, affligi. Vgl. hoğheğ. — hêt Cor, mens; hêthêt Interiora cordis. Hêt-thêt, hêt-thôt und hêttôt Persuadere, unstreitig daraus comp. mit thêt (mixtio; bonum, consolatio), woher auch umgekehrt thêt-hêt Arguere, persuadere; und thôt Temperamentum, favor, — 'nhêt Persuadere, consolari. Auch verm. harešhêt, haršhêt, misericors, longanimis; patientia; vgl. horš, gravis, difficilis, tardus. Ferner ğabihêt Timidus; timere, aus ğabi Timor; und ğasihêt, superbus, elatum cor habens, als Poss. Dagegen ğis-en-hêt Superbia, eig. altitudo (ğise) animi; vgl. Hochmuth. — hothet, hoth't Dubitatio, disputatio; scrutari cet., vgl. heth't. — hleplôp, hlopl'p Coarctare, angustare; angustia. Hl'plôp Arctare, angustare;

perturbare, prurire, corrodi. — hroprep Explicare (alas). — h'rh'r Oliari; stertere. In der ersten Bed. aus hrour, h'rre Quiescere, cessare, noch einfacher heri. — hariharo solus, incomitatus. — Weiter: ǧalǧel Septum, maceria, claustrum. Eben so g̃olg̃el, ǧôlg̃el; g̃'lg̃'l Sepire. — ǧapg̃ep Festinare; ǧopǧ'p Celeritas; festinare, contrectare, palpare, u. daher g̃apg̃ip, ǧaphǧiph Formica. Vgl. S. 145. — g̃ahg̃eh Ductilis, purus, wie ǧaǧh, — g̃ahg̃'h Frendor, stridor (dentium); plaudere; vgl. g̃ek-h Mordere. — g̃ekǧokt Obstinatus; ǧokǧek obstinatio; ǧokg̃'k Contumacia, contentio, provocatio, rixa; contendere, obloqui, obtrectari. Etwa auch, wegen ihrer Unverschämtheit (vgl. *κυνόμυια*), ǧekǧik h'n [art. indef. pl.] Culices. — ǧekǧôk Expolire, perficere. — ǧelǧôl Refrigeratio, exsiccatio; destillare. — g̃olg̃ol crebris foraminibus pertusum, aus g̃ol Foramen. Also etwa: Loch bei Loch. Aehnlich ǧotǧet Perforatum esse; cavitas, nidus, von g̃ot Confodere, transfigere, penetrare; ǧet Pertransire. — ǧomǧem Palpatio; palpare, oculis connivere, explorare, contrectare. Vgl. ǧemg̃om; und sc'mscôm Palpare, contrectare. scomscem Id.; und tenebrae s. tomt'm. Daher auch ǧinǧomǧem, tactus, us, mit dem Nominal-Präf. g̃in. So auch z. B. g̃in-g̃imi (nicht redupl.), mit Art. ni: inventiones, von g̃imi Invenire. Ferner g̃inmokmek Imaginatio, von mokmek Cogitare. — g̃ikôpkôp Furtim se subtrahere, abire. Wahrsch. zu kôp Abscondere, occultare, wie z. B. g̃is̃ipe Pudore affici von s̃ipe Pudor mit g̃i Participem fieri; g̃is̃ôs̃ Contemni, vilipendi von s̃ôs̃ Vituperatio. So nun auch g̃irekrike Dormitare, also frequentativ, von rekrike Nictatio, inclinatio capitis, somnus; scirekriki Somnolentia. — g̃ofg̃ef Fervor, combustio (auch g̃of, g̃ouf, g̃ôf); coquere, comburere, ardere, fervere, wie desgl. g̃efg̃ôf. Etwa gar g̃af (frigus, gelu, glacies), weil die Kälte brennt? — g̃ôs̃g̃es̃ Panis siccus et mollis. — g̃ig̃i Fructus auctumnalis; grassatio, eversio.

Mit dem Cons. scima (ich will ihn mit sc wiedergeben; über dessen Ausspr. Schwartze Gramm. § 87.): scabscab Cicer, faba. — scahsceh, scohsceh Stridor dentium. — scetscôt Scindere, caedere, concidere, rumpere; scotscet Caedere, percutere; genus tonsurae, occisio. — sces̃scos̃ Effundere, adspergere, purgare, lavare und scos̃sces̃ Adspersio. Vgl. g̃es̃ Effundere, evacuare, ungere. — sceg̃scog̃ Percutere, caedere, trucidare, amputare. — scibscib Frustum, fragmentum (ligni), wohl als Mehrheit der Stücke (Lat. ligna, Scheite) gegenüber der Einheit des Ganzen. — sclemlom, sclomlem Implicare, involvere, conjungere, collidere; vgl. auch scl'mlôm. — sclesclosc Levis, glaber. — sc'lscol Expandere; scolscol Expansio; aber auch refrigeratio. — sc'mscom Valere, praevalere,

posse, roborari; scemscam Valens, potens. — sc'nsc'n Canere, cantare. — scolsc'l Vastare. — scossces Saltatio; saltare, tripudiare, exsultare. — scoğsceğ Caedes, strages; caedere. — scoğsceğ Caedes, strages; caedere. — scôbscôb Lignum incurvum decipulae; melo, cucumis anguinus. — tiloklek Emollire, von loklek Mollis.

δ, Syntaktisch: Figura etymologica.

Mit der Doppelung der Verba in begrifflich, wie ja auch lautlich, nahem Zusammenhange steht die Figura etymologica, der, mit Bezug auf das Griechische, Lobeck in seinen Paralipp. p. 499 sqq. (vgl. auch p. 55.) eine eigene, und wie immer, höchst gelehrte Untersuchung gewidmet hat. Derselbe sagt p. 522. gewiß mit Recht: Hoc tamen in aperto positum, verba auxiliaria [e. gr. τὰς ἐρωτήσεις τῶν καταπλεόντων ἐποιοῦντο εἰ λῃσταί εἰσι Philostr.] ad perspicuitatem et evidentiam nihil conferre, gravius autem eandem notionem bisiterari [ἐρώτημά τι ἐρωτᾷ], verbo et nomine, quanquam crebro usu attenuatum est; postremo vocabulorum synonymorum consociatione [ἤλυσιν πυκνὴν βαίνειν] tantummodo formam orationis variari, homoeosema vero eam vim habere, ut actionis cujusque momenta et quasi gradus nota quadam propria distinguant cet. [Vgl. im Sskr. u. Chines. die so häufigen Zusammensetzungen des durch den Contrast einander Genäherten, so wie in vielen Sprachen Zusammenfassung zweier Wurzeln, statt der Compos. mittelst Präpp. u. s. w. Lat. z. B. fusi fugatique Liv. II. 6. Relinquere ac deserere, deserere ac derelinquere; oro te atque obsecro Zumpt §. 85. 2. Gr. βάσκ' ἴθι.] Der Gebrauch gehöre keineswegs bloß dem Alterthum an, sondern komme bei Griechischen Schriftstellern aller Zeiten und aller Classen vor, sei aber nichts weniger als willkürlich, sodaß man nur sohin, wie oft von Gelehrten geschehen, neue Beispiele selbst schmieden oder wirklich vorkommende falsch deuten dürfe. So besage zwar μανίας μαίνεσθαι graviter insanire, λῆρον ληρεῖν meras nugas loqui, allein darum könne man noch nicht ohne Weiteres amorem amare, bellum bellare u. s. w. sagen. Etenim (heißt es dann p. 507.) ubi nomen per se ipsum verbi significationem neque circumscribit neque intendit, adminiculo opus est vel adjectivi vel pronominis vel articuli, quo rerum genus certum indicatur; — Einschränkungen, die, weil in der Natur der Sache begründet, auch z. B. im Hebr. und Arab. (s. u.) wiederkehren.

Im Lateinischen Krüger, Gramm. §. 304. p. 407 sq. Mirum somniavi somnium; und mit sinnverwandten Wörtern z. B. pugnare proelia. S. auch schon Taubm. ad M. Gl. II. 4. 47.

In Romanischen Sprachen kommt diese Weise, eben so wie

auch im Deutschen (einen guten Kampf kämpfen), nicht selten vor, wovon Diez III. 105 ff. Beispiele sammelt. Span. caminar largo camino (*ὁδοποιεῖν τὴν ὁδόν* Lobeck p. 537.), cursar un curso [eosdem cursus, quos — cucurrerunt? Cic. Agr. 2, 17.]; Ital. sognare de' sogni, Prov. cridar grans critz u. s. w.

Lettisch nach Stender Gramm. §. 181. (Braunschw. 1761. S. 126. und §. 192. S. 137.): „Die Letten mögen gern um eines Nachdrucks willen beim Verbum vocem cognatam [d. h. Verbalia, wie Inf., Participia, Gerundia, Sup.] brauchen, und zwar verschiedentlich, z. B.

Ich bitte dich sehr oder inständig:

Es tew	luhgdams	luhdsu.	Vgl. Lat. rŏgo.
(Ego te	rogans	rogo)	
— —	luhgt, luhdsoht, luhdsin, luhgshus (rogando)	—	
— —	leelâ luhgshanâ (magna rogatione, multis precibus)	—	

Jautadams jauta Er forscht genau. — Es klaussiht klaussu Ich erhöre. — Es redsoht redsu Ich sehe mit sehenden Augen (vgl. *ἰδὼν εἶδον* cet. Lobeck p. 532.). — Schibbu schibbeht sehr flunkern. — Augumâ augt zusehens wachsen, überhand nehmen. — Pirzin pirkt brav kaufen. — Braukshus braukt brav fahren. — Behdsin behgt eilig laufen. — Hesselberg bestimmt dies noch näher in seiner Gramm. §. 268. 272. 280. 283—285.: Der vorgesetzte Inf., auf welchen das Verbum finitum folgt, 1. leitet nur das folgende Finitum ein und ist eigentlich ein Nominativus absolutus [nicht vielmehr -t die apokopirte Lith. Endung -te, die als Instr. zu ti gelten muß?] mit der Bedeutung: was anlangt, betrifft: redseht wiñsh ne ka nereds Was sein Sehen betrifft, so sieht er gar nicht; sskreet wiñña sskreij kà bes prahta Laufen kann sie, wie unsinnig [vgl. cursim currere, celeratis itineribus celerare]. 2. verstärkt das Finitum: ssahpeht dikti ssahp Es schmerzt gewaltig, es klaussiht klaussijohs bet ne ko ssaprattu Ich horchte genau zu, aber verstand nichts, nahk wiñsh nahks kommen wird er gewiß. — Außerdem: duhmi azzis graustin grausch der Rauch beißt sehr die Augen. Wiñsh ehdin ehd er ißt aus allen Kräften. — Setzt man das Participium mit kà (wie, daß) u. a. Adverbien nach, so giebt es die Bedeutung: wie man wolle. Z. B. Lai eet kà eedams Es gehe, wie es gehe. (Komme, was kommen mag! Schiller Macb. I. 6.) Lai buht kas buhdams Es sei wer es wolle (vgl. quisquis cet.). Dagegen dasselbe Verbum Finitum mit kà verstärkt auch z. B. nu lihst kà lihst [nun

gießt es wie es gießt] Nun gießt es vom Himmel. Nu shis kà luhds tà luhds [nun bittet er so wie er bittet] Nun bittet der Mensch flehentlich.

Im Lithauischen Mielcke Gr. S. 184. 192. Gérą kéllą kielláuti (einen guten Weg wandeln). Ferner wird der Inf. einem tempori finito ejusdem radicis emphatice, oder mit Verstärkung der gemeinen Bedeutung, besonders negative [die ja so schon häufig doppelt steht], gerne, wie im Hebräischen, zugesetzt, so daß das i ult. in e verändert [d. h. unstreitig von -ti die Instrumentalform -te, vgl. su awè S. 34., genommen] wird. Z. B. sakyte sakàu Ich sage es dir ernstlich [mit Sagen]. Girdĕte girdĕjo, sie haben es emsig gehört. Negirdĕte negirdĕjau Ich habe es ganz und gar nicht gehört. Diewè dů̂k kad kâro daugiaus ne mattyte ne mattytumbim Gott, laß uns den Krieg gar nicht einmal [mit Sehen] zu sehen bekommen. — Vgl. auch bei der Temporal-Bildung den Fall im Kechua, wie z. B. tus'un tus'unmi apany ich trage tanzend.

Bei Endlicher S. 288. In der Chinesischen Umgangssprache wird nicht selten, wenn kein anderes Object des im Verbum enthaltenen Begriffes der Thätigkeit im Satze ausgedrückt ist, das mit dem Artikel -'ï versehene, dem Zeitworte entsprechende Nennwort als Object, besonders im imperativen Satze hinzugefügt. Fang 'ï fang "eine Frage fragen", frage! K'an 'ï k'an "einen Blick schauen", sieh! T'an 'ï t'an "ein Gespräch sprechen", sich besprechen. — Platen: wenn es (das Auge) blickt den Blick der Liebe.

Spiegel KBtr. II. 36: „(Zendische) Wortformen wie nizhdare dairyât' [losreißt; 3. Sg. Prec. Intens. Brockh. p. 370.], fravaza vazaiti u. s. w. hält man gew. für Intensive. Ich habe schon anderswo erklärt, daß ich diese Ansicht nicht theilen kann, sondern darin eine Zusammensetzung des Verbums mit einem Nomen verbale sehe, so etwa wie der Araber ضرب ضربا sagt.“ — Also ähnlich wie Persisch (Vullers Gramm. §. 259.) unter den verschiedenen Copulativ-Compositen diejenige, welche (so erklärt es wenigstens Vullers) aus dem apok. Inf. und dem Imper. desselben Verbums entsteht. Also z. B. šust-ve-šû pr. Lavare et lava i. e. lavatio. Guft-ve-gû pr. Loqui et loquere, i. e. collocutio, disputatio.

Beispiele nach dem Hebräischen im hellenistischen Griech. s. Winer §. 4. S. 45., §. 46. 10. S. 409 ff. Z. B. *θανάτῳ ἀποθανεῖσθε* Gen. 3, 4. = מוֹת תְּמֻתוּן. In alttestamentlichen Citaten findet sich zuweilen ein Particip mit einer Person desselben Verbi verbunden (und zwar vorausgestellt) *εὐλογῶν εὐλογήσω σε*, *βλέποντες βλέψετε*. Diese Verbindung ist in LXX. außer-

ordentlich häufig und eine Gräcisirung des Hebr. Inf. absol. (Ewald Gramm. 2. Aufl. 1835. §. 355. 540. 541.) Ewald §. 516: „Am nächsten und einfachsten, auch sehr herrschend noch ist es hier, wenn der Verbalbegriff aus sich selbst d. i. vermittelst eines Abstraktum sich beschränkt und erklärt, wie *πόλεμον πολεμεῖν* [idiopathische Zusammensetzung]. Dadurch kann der Verbalbegriff, auf sich zurückkehrend, völlig in sich beschlossen und vollendet werden, so daß man in unsern Sprachen dafür setzen könnte ganz und gar, wie הֶבֶל תֶּהְבָּלוּ vanitatem vani estis = ganz und gar eitel seid ihr Job. 27, 12.; häufiger und passender dient dazu der Inf. abs. Aber durch Unterordnung eines Substantivs bestimmterer Bedeutung oder Begrenzung wird so das Allgemeine auf die besondere Art bezogen, mag das Subst. allein stehen, wie חָלַם חֲלוֹם träumen einen Traum (= einmal), חָלַם חֲלֹמוֹת träumen Träume (mehrere Tr. haben, s. ob.), oder mit Zusatz eines Adj. oder Pron.: בָּכָה בְּכִי גָדוֹל weinen großes Weinen (Lith. werktė werkti) = gar sehr, oder eines Stat. constr.: נָסוּ מְנֻסַת חֶרֶב sie flohen die Flucht des Schwerdts = so, wie man vor dem Schwerte flieht Lev. 26, 36.*); auch rückwärts im relativen Satze an das vorige Subst. sich knüpfend:

הַמָּצוֹק אֲשֶׁר יָצִיק die Enge welche (= womit) er beengen, oder die er verursachen wird Dt. 28, 53. Ps. 89. 51 f. Spätere Sprachen verwischen diese Einfalt alterthümlicher Rede. (Die Alterthümlichkeit bestreitet für das Griech. Lobeck p. 502 sq. 521.) — Auch kann ein Subst. ähnlichen Sinnes so verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17; 23, 6. Jes. 37, 6.“ Mit Inf. im Sinne von: völlig, ganz und gar, immer, weiter, ohne Zweifel, z. B. שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ höret hört d. i. hört genau, oder h. immer, u. a.

Im Arabischen Ewald Gramm. II. p. 37—39.: Denique quodvis verbum sive activum sive intransitivum sive passivum abstracto verbali seu infinitivo suae ipsius radicis vel stirpis circumscribi potest, aut cum aliis accusativis supra dictis aut sine iis. Fit id ut notio per se vaga et indistincta ex se ipsâ ad certius quid restringatur. Potestque primum simplex abstractum sine articulo adjungi, quo actio ad unam vicem restringitur, ut رأيت رأيا consului = cepi consilium, شددت شدة فقتلت منهم vehemens fui vehementiam

*) Sehr ähnlich Lobeck p. 513.: *Ταντάλου φόβον φοβοῦμαι* = timeo id quod Tantalus pertimescere dicitur sive Tantalico quodam timore angor.

i. e. impetum feci (neque enim arabismus verbis hujus generis generalibus utitur, ut faciendi etc., quibus nos in talibus gaudemus) et interfeci ex iis plures; etiam cum duali, ubi notio singulorum clarius nitescit, ut ضربته ضربة وضربني ضربتين) cecidi eum semel et ille me cecidit bis. Apud poetas accusativus talis nonnunquam ob pleniorem tantum orationis vim et pulchriorem rythmum subjungitur, quâ re infinitivus non cum feminini terminatione quae in his e lege ex §. 295. obtinet, sed nudus ponitur, ut اذا رجت الارض رجا وبست الجبال بسا cum terra tremet tremitu et montes confundentur confusione Sur. 56, 4. 5. In his vim quandam orationis nemo non agnoscet. Eadem vis locutionis fortior in aliis datâ operâ conspicitur, ut قصدته قصدا petiit eum de industriâ, quod in prosâ quoque ita dicitur, رض عظامه رضا contudit ossa ejus contusionem i. e. prorsus. Koseg. Chr. p. 87, 8. 89, 3. 91, 1. — sed multo frequentius haec junctura eo fine instituitur, ut hoc substantivo vel infinitivo intercedente aliud nomen verbum restringens facilius apponi vel annecti possit; vel adjectivis apponendis, ut اقتتلوا قتالا شديدا pugnarunt pugnam vehementem, ضربته ضربا موجعا petii eum ictu dolente, vel pronomine demonstrativo, ut حفظون اسرارهم هذا الحفظ servant arcana sua hac servatione, i. e. ita, adeo, ut videtis Freyt. Chr. p. 30, 8. vel enunciatione relativâ annectendâ, ut الضرب الذى ضربته percussio quâ eum percussi, vel denique substantivo in statu constr. annectendo, quo actio alius vel aliorum cum eâ de quâ agitur confertur, ut خاف خوف الجبان timuit timorem ignavi i. q. ut ignavus timere solet. Talia eo frequentiora remanserunt, quo minus lingua arabica adverbia ex adjectivis omnibus vel verba generalia ut faciendi etc. multa formare didicit. — Ceterum similis quoque notionis substantivum subjungere licet, ut جلس قعودا sedit sessionem cet.

2. Steigerung in quantitativer und extensiver Hinsicht.

Innerhalb dieser Sphäre werden wir zweierlei ins Auge zu fassen haben: Distributiv-Zahlen und Plural-Bildung. Also

a, Distributiv-Zahlen.

Schon DMZ. XII. 458 fg. war von Wiederholung der Cardinalzahl zu dem Behufe, sie zu Distr. umzuwandeln, die Rede; und können wir, da dort schon eine Fülle von Beispielen gesammelt stehen, uns hier um so kürzer fassen. Es ist bei Zahlen überhaupt nichts Ungewöhnliches, daß sie gedoppelt vorkommen. Humb. Kawiw. II. 265.; meine Zählm. S. 29. Namentlich da, wo uns die Einsicht in die etym. Bedeutung des einfachen Wortes fehlt, unklar; aber vielleicht zuweilen bloß zu Hervorhebung einer Mehrheit. Z. B. im Tumale elel (6). Zufolge Am. Ethn. Soc. II. 101. bei den Jacons tsokhwakhwa (2). Oefters aber ist der Grund einleuchtend. D. h. dann, wo man eine Zahl zu sich selbst addirt, um das alterum tantum damit auszudrücken. So a. a. O. Catawbas purrepurra 4 = 2 + 2, neben naperra 2. — Uchees taltlah 4, trotz nowâh 2. — Mosquitos walwal 4, als Doppelung von wal 2. — San Diego tchapaptchapap 4 + 4 = 8, sowie Pima kikike 8, von kiik 4; wie desgl. im Bonny (Afrika) inninni, 8. Als Beispiel von Multiplikation mit sich selbst im Welsch: milvil (mîl, Lat. mille, wiederholt; das zweite Mal mit Verwandlung von m in v) A thousand thousands (1000 × 1000), für: eine Million. Allein vorzugsweise kommt bei Distributiven die Doppelung in Anwendung, weil diesen ja in der That obliegt, das unveränderliche Maaß sich der Zeit nach (daher unser je in je zwei, jeder; wie viel jedesmal?) erneuender Gruppen durch eine Zahl zu bestimmen. Alle Zahlen von der Eins an (je eins) bis zur Allheit hinauf lassen sich distributiv fassen. Man kann aber den Gegensatz von Synthese und Analyse, wie an den arithmetischen 4 Species (positiv in Einheit zusammenfassend: Add. und Multipl.; aber neg. und rückläufig, d. h. die Einheit in Vielheit auflösend und zerlegend: Subtr., Div.), so auch bei dem distributiv aus einandertheilenden im Ggs. zu dem collectiv zur Einheit zusammenfassenden Verfahren wahrnehmen. Es kommt darauf an, ob ich eine einheitliche Allheit nur als solche, d. h. als fertig (und bereits zusammengeschlossen: Gewordenes), oder zugleich auch als Mannigfaltiges: (Werdendes) mir vorstelle, welches letztere erst noch im Uebergange aus der Vielheit in die Einheit begriffen ist. Wegen dieser Entgegensetzung in der Richtung darf man also z. B. nicht: All' und jeder (von der Gattung zu den Species hinabsteigend, nicht umgekehrt, gleichwie auch: sammt und sonders, d. h. in abstr. und in concr.), oder πᾶσιν-ἑκάστῳ Od. ζ', 265. als tautologische Ausdrücke schelten und verwerfen. Jeder, d. h. die ganze Summe in Einzelne aufgelöst, bis zur Erschöpfung, so daß zuletzt kein einziger übrig bleibt, welcher nicht an

die Reihe gekommen. Alle, die aus der Mehrheit gebildete einheitliche Summe selbst (vgl. red. πάμπαν), ebenfalls ohne Rest. Uterque als zwei Einzelne; ambo beide zugleich und zusammen als Paar. Vgl. die beiden nach der Fluth übrig gebliebenen Menschen, ambos. Ov. M. I. 325 sq. Das Verhältniß von zwei: beide ist = dem von ein: der, oder einer — ein anderer, alius — alius, zu der eine — der andere, alter — alter (welches Lat. als Comparativform einen etwaigen Dritten, Vierten über 1 und 2 hinaus ausschließt). D. h. das von Unbestimmtem oder Beliebigem zu Bestimmtem (daher die Wahl der Art. ein und der). Ich kann indeß auch noch mit einem Unterschiede sagen: „Da sind die zwei (bestimmten) Freunde!“ (z. B. von welchen eben die Rede war), oder: „Da sind beide Freunde!“ (ambo, in ihrer Vereinigung Et. F. I. 581., sodaß keiner von beiden, neuter, fehlt). Seidenstückers Nachlaß S. 181. giebt an, daß beide gebraucht werde, um zwei Dinge, in Vereinigung gedacht, zu bezeichnen. Also z. B. beide Hände, als zusammengehörendes Paar (der eig. Grundbegriff des Duals als bes. Form von Numerus). Uebrigens braucht sich das Beide nicht gerade auf 2 Einzelnheiten zu beschränken, indem auch 2 Mehrheiten dabei in Frage kommen können, wie z. B. „Engländer und Franzosen führen Krieg gegen einander; beide [utrique hier deßhalb im Plur.] werden keine Seide dabei spinnen“. Vgl. eben so: die Einen — die Anderen. Uterque ist die Zweiheit, jedoch mit Unterscheidung ihrer Theile, zu je 1; was der Grund ist, daß es für gewöhnlich, wie jeder (d. h. je einer gesetzt), im Sing. gebraucht wird, während die Generalisirung des uter (als Compar. = πότερος, S. ka-tara I. 348.) wie bei quis-que mittelst des augmentativen que („auch“) bewirkt wird. Eben daher auch: ein jeder. Lith. alwĕns, kas wĕnas (glſ. welcher einer), kožnas wĕnas I. 404. wie kas žinna kas (wer weiß wer) nur mit Gen. ko? I. 361. Lat. unusquisque und mit umgedreheter Stellung Ital. ciasc-uno (ciascheduno mit d st. ed, und; oder wie Lat. ad unum omnes?), Frz. chac-un d. i. subst. (chacun = chaque homme), wie einen jedermann (so im Acc., obschon jeder darin Nom.), in einer Wolfenb. Hdschr. bei Ebert, Ueberl. S. 7. Εἷς ἕκαστος, ἑκαστός τις wie freilich auch πᾶς τις, Engl. every (aus ever, immer) one. Singuli gew. im Plur., wie die Distr.-Zahlen überhaupt. Dagegen meist im Sg., wennschon oft mit Plur. construirt, quisque, uterque; quivis; quilibet; uterlibet; quicunque, utercunque. Umgekehrt ist all im Deutschen für gewöhnlich plural. Doch z. B. Alle Welt (tout le monde, eig. die ganze, totus) sagt es. Für alles Gold der Erde nicht. Ich habe allem Erdenglücke entsagt. Alle Mühe war vergebens. Nicht aber persönlich, z. B. mit Mensch, Frau. Ohne allen Zweifel. Et. F.

I. 347. Gleichwohl ἀμφότερος fast nur adv. im Neutr.; ja häufiger Plur. als Du. Συναμφότεροι Herod. I. 147. Es stehen Alle für Einen (für einen Jeden) und Einer (d. h. ein jeder) für Alle. Jeder einzelne Pfeil für sich (distr. Allheit) ist schwach; alle (coll.) in ein Bündel vereint (unitis viribus) sind stark. Allgegenwart, nicht mit jed=. Alltägliche Erscheinung, so gewöhnlich daß sie alle Tage (jeden Tag) vorkommt, sowie auch Alltag niederd. st. Werkeltag, wie so oft bei synonymen Wörtern nicht mit der ganzen Schärfe des begrifflichen Unterschiedes gebraucht. So auch: Non possumus omnia omnes = Wir können nicht alle — Alles, im Plur. wegen des nos, wo der Sg. unzulässig, indem: „Nicht jeder (aber doch etwa: der und der) von uns kann Alles" einen gar nicht gemeinten Sinn gäbe. Dahingegen etwa: Nicht Jeder kann Jedes, von nur etwas anders gefärbtem Sinne als das erste. — Sage ich: „Zwanzig bekamen jeder (singuli; die einzelne Person) 12", so folgt: wenn 12 auf je einen als gleicher Antheil kam, mußten alle zwanzig zusammen noch ungetheilt 240, d. h. 12 × 20, empfangen. Unrichtig, mindestens ungenau wäre es aber zu sagen: Alle bekamen so und so viel, wo man nur die vereinzelnten Glieder dessen meint, was der Universal=Begriff umfaßt. Das „à Stück", doch wohl, wie so viele kaufmännische Ausdrücke, aus dem Italienischen, wo z. B. *a* (Lat. ad) ogni (omnis) passo Schritt für Schritt. Doch z. B. diese Pferde kosten so viel das Stück: que' cavalli costano (constant, kosten, Pl.) tanto l'uno [das eine; wir: eins, singuli). Das kostet fünf Thaler das Stück [einzelner für sich bestehender Theil des zusammengerechneten Ganzen]: ciò costa (Sg.) cinque scudi (frz. écu, aus scutum, des Gepräges wegen) il pezzo; cinque scudi ciascuno [ein jedes]. Stück für Stück: capo per capo (Kopf, gewiß nur von Belebtem, z. B. Vieh); parte per parte; also mit — Wiederholung. „All" giebt mit Einem Male die ganze Summe; während mit „jeder", werde nun eine bestimmte Summe genannt od. nicht, und mit den (durch sich selbst bestimmten und daher auch bestimmenden) Distributiv=Zahlen eine gegebene Einheit als gleichmäßiger Theil der gemeinten Summe so oft wiederholt gedacht wird, bis zu weiterem Setzen das Material ausgegangen, oder, wie man sich wohl in Volksmund ausdrückt, alle geworden (d. h. negativ zu Ende, zum Schluß der Aufzehrung der Summe, gekommen) ist. Gebe ich nur die Art (das Maaß) der Theilung einer beliebigen Summe an, ohne zugleich zu sagen, wie oft sich die Operation wiederholen solle: so heißt das einseitig bloß den Nenner des Bruches angeben ohne dessen Zähler; und würde, hätte man nicht für die Summe doch eine endliche Zahl im Sinne, die Operation sich ins Unendliche fortspinnen müssen. Z. B. Die

Arbeiter bekommen jeder wöchentlich (auch letzteres distr.) 2 Rthlr. Aber: „100 Arbeiter" —, als zweites Element mit angegeben, ermöglicht auch, nach Ermittelung der Summe = 200, durch Multiplication 100 >< 2, die Wiederauflösung von 200 in 100 gleiche Theile zu je 2 mittelst des neg. Verfahrens der Division (200: 2). Da nun, wie in dem Abzählen der arithmetischen Reihe das Nacheinander (die Abfolge) der Zeit nothwendig sich eindrängt: aus ähnlichem Grunde kann es nur naturgemäß erscheinen, wenn bei Distributiven, des wiederholten Setzens in der Zeit wegen, auch Wörter in Anwendung kommen, welche eine unbestimmte (unser je, Ahd. ëo, io, Goth. aiv, zu Lat. aevum, ἀεί u. s. w.; Gr. δή, vgl. ἤδη, ποτέ z. B. ὅστις δήποτε s. Grimm III. 51.), oder eine allheitlich abschließende Zeitbestimmung (z. B. wer immer; Lat. qui-cunque, d. h. wer zu welcher Zeit, quum, auch, que) enthalten. Vgl. Mhd. ie unde ie in einem fort, immer; aber, wie in Benecke's WB. es ausgedrückt wird, den Fortschritt bezeichnend a, bei Zahlen, je. Ie zwei und zwei, also mit Wiederholung der Zahl. Ahd. ie ziuueni unte ziuueni. Ie zwischen zwein frouwen einen clâren riter. b. bei Comparativen, immer, je. Sie schrei ie mê unde mê, immer mehr und mehr. Das Wachsen des Grades anzuzeigen eben so bei Graff I. 517: ieo baz unde baz. Io furder unde furder geruchet werdent. Sô ie — sô ie, je — desto; also Mhd. mit Gleichstellung, nicht wie in Lat. quo = eo mit Einverleibung des zweiten Gliedes unter das erste. Ie ist aber bald: zu jeder Zeit, und bald nur: zu irgend einer Zeit, jemals (indef.), was sich leicht daraus erklärt, daß ja die Allgemeinheit eben das Unbestimmtere ist. Mhd. der unt der wird zufolge Benecke WB. I. 314. gebraucht, um bestimmte Namen zu meiden. Die Wiederholung des der hebt dessen Bestimmtheit wieder auf. Daher z. B. ie-man, Jemand (aliquis), d. h. je einen (beliebigen) Mann (Menschen, wie man sagt, frz. on dit aus homme) aus der Menge herausgegriffen, gleichgültig welchen bestimmten, verschieden von jedermann (quisque homo). Beides, eben um ihres Zusatzes willen, nur von — Personen. So müßte man Deutsch: Je gelehrter jemand (einer), desto — Lat. mit: Quo quisque (etwa auch quis?) doctior est, eo — wiedergeben (z. B. Cic. Q. Rosc. 11.), was in solcher Verbindung auf eins hinausläuft, wie verschieden an sich die Begriffe jemand und jeder sind. Indem nämlich ein allgemeiner Satz aufgestellt wird, ist an sich gleichgültig, exemplificire ich ihn bloß an Einem und nur Einem (jemand), zumal wenn das Je vor dem Compar. schon einen Fortschritt zu den übrigen Gliedern mit bedingt, oder stelle ich mich damit auf den allgemeinen Standpunkt eines jeder, was zwar im einzelnen Falle (jedesmal, in concr.) auch

nur Einer ist, der aber in weitester Fassung sich als 1 wiederholt und daher zuletzt bei der relativen oder absoluten (unbedingten) Allheit anlangt. Vgl. auch quotus-quisque (optimus quisque dgl.), das wir wohl mit: wie viele (d. h. in wie geringer Menge) wiedergeben, an sich aber heißt: Der wie vielte (quotus) ist doch der jedesm. (sobald man die ganze Reihe durch geht), auf den das Verlangte paßt? — Ahd. huuelìch (auch interr. in relativen Sätzen, obschon nicht rein rel., wie unser welch, also quis, und selbst, wie dieses, für aliquis), eo hwelîh (unusquisque) Graff IV. 1214., wie Engl. which (welch) und each (Hamb. elk, elk-een) aus Ags. aeg-huilc. Also nicht Gael. gach, Ir. ceach. Ahd. eo-calihc coelum, omne coelum; eo-calih sela, omnis anima: ie-gelih, d. i. unser je-glich, was also die Gleichheit der Aussage für Jeden (das Scheeren aller über einen Kamm, dicht wie weit, als Weber-Ausdruck) anzeigen soll. Dagegen Mhd. (Benecke I. 21.): allich, ellich, z. B. daz was ir ellich site, so hielt sie es durchgängig. Ein ellich zenter (centrum), allgemeiner Mittelpunct. Mithin letzteres, als von al, all, ausgehend, gewissserm. centripetal, während jeglich centrifugal. Das Mhd. Adv. al, ganz und gar (mithin: ohne Ausnahme, ohne irgend einen Abzug davon), dann auch selbst zu Steigerung des Begriffs und schärferer Fixirung, wie z. B. al bar, al blôz, al eine (woher unser all-ein, solus, außer dem Einen niemand; aber auch adv. als Eins, was dem Uebrigen entgegensteht, so al als Conj. obgleich, wie bei Richey Hamb. all-schoonst obschon). Ferner vor Adv. al balde (vgl. alsbald), al gemeine, al dâ (allda), al hie (allhie), al sô. Also hat Gott geliebt (in dem hohen Maaße), daß, aber auch folgernd: Also (da sich die Sache so verhält). Allzu sehr. Engl. al-ways (glf. allewege), immer, wie bei uns umgekehrt keineswegs, für Lat. nullo modo, d. i. nach keinerlei Maaß (Weise). Niederd. all schon, bereits; hei geit all Er geht schon (glf. daß die Zeit vor der Handlung alle geworden, vorbei ist). Allreede, allbereits, E. already. Et is allenhand (auch mit t vor h) Tyd Es ist allnach gerade Zeit, viell. glf. schon an die Hand, mithin sich nähernd. Siehe bei Richey Idiot. S. 4. noch mancherlei, wie z. B. Eene Allemanns (vgl. jedermann) Hure. — Unser jedweder und jeder beziehen sich, gleichwie weder (eig. utrum) und entweder, eig., was schon ihre comparativische Endung lehrt (Ahd. hvathar, Ahd. huedar, wedar, S. ka-tara, wer von zweien I. 266. 407. 422.) auf Vereinzelung von zweien (uterque) Grimm III. 55. Benecke III. 546. Ersteres, Mhd. iedeweder, ietweder aus ie mit deweder, Ahd. dihwedar (alteruter; oder je nach der Stellung neuter), also nicht etwa unser jeder mit weder, — be-

deutet zunächst: jeder von beiden, z. B. ietweder fuoz. Bisweilen aber auch schon erweitert: jeder von mehreren, wie S. katama (Lat. quot-umus dagegen von quot); z. B. ietweder, vater, sun unt geist. Eben so aus ie-weder (jeder von beiden) zusammengezogen, findet sich unser jeder (übrigens unregelmäßig, als wäre es je mit Art. der, flectirt) auch bereits im Mhd. zuweilen verallgemeinert, z. B. diutsche unde anders ieder man (vgl. jedermann). Ein solcher Uebergang von der Zweiheit zur Mehrheit, wie an sich sonderbar er erscheine, darf uns doch nicht in Verwunderung setzen. Für's erste ist Zweiheit ja der Anfang aller Vielheit (iterum atque iterum spectare, ein zweites und wieder ein zweites — d. h. doch nun schon ein drittes — Mal), weßhalb sich denn der alte Dual in mehreren Sprachen indogermanischen Stammes entweder ganz oder theilweise wieder im Plural verliert und damit vermengt. Und für's zweite ist die Zwei — auch ganz natürlich — ein Sinnbild für die Entzweiung, für das Trennen und sonach wiederum Zerfallen in die Vielheit. Daher nun z. B. in romanischen Sprachen, unter Aufgeben des alius, wie man hier so oft Wörter von geringem körperlichen Umfange gegen gewichtvollere längere aufgab, unterschiedloser Gebrauch des Lat. alter für Beides: Zweiheit und jede weitere Mehrheit über die Zwei hinaus. Frz. autre, Ital. altro u. s. w., gerade wie unser ander, Goth. an-thar gleichfalls in ein comparatives (und somit zunächst Zweiheit anzeigendes) Suff. ausläuft. Vgl. Et. F. I. 393. So auch l'altrúi anderer Leute (aliorum, nicht eig. alterorum) Eigenthum. Gar eigen, dies beiläufig zu bemerken, ist aber auch, — und zwar entgegengesetzt dem Plur. per synesin bei quisque — der Sing. des Verbums bei altri, jemand anders, ein anderer Mensch; mancher andere; man, obschon altri der Form nach nur Plur. (also: andere Leute) sein kann. Z. B. altri dice, man sagt. Altri che voi non può adjutarmi Nur ihr könnt mir helfen; buchst. Andere, als ihr, kann nicht m. h. Vgl. nemo, nisi tu, potest. Vgl. außerdem Lith. katras (welcher von beiden? also ganz gleich mit S. ka-tara-s), was, zufolge Nesselmann, in Tilsit auch mißbräuchlich von Mehreren gebraucht wird. Krainisch usa-katir, Russ. vsjakiĭ (chacun), in deren erstem, wie Chichekof, Recherches I. p. 64. zeigt, das u an Stelle von Russ. v steht, sodaß es vorn eig. den Ausdruck all enthält, hinten aber katir, was eig. uter bedeuten müßte. Ill. koteri, ra, ro, wer, welcher. In der ersten Hinsicht ähnlich Ital. ogn-uno (glf. omnis unus), ohne Plur., jeder, nicht: allein. Z. B. Ognuno per se, e Dio per tutti Jeder für sich, und Gott für alle. Auch Lettisch mit dem verallgemeinernden ik, z. B. ik-deenas alle Tage, täglich, quotidie (an dem sovielten Tage — als es deren giebt): ik-katrs (katrs schon allein:

jeder) und ik-weens (das zweite Wort: einer) ein jedweder, und nicht minder ik-kursch (r und s nirgulirt) mit kursch (welcher von beiden, allein trotzdem auch als Relativum, Stender Gr. §. 152.). — Mit solcherlei Sprachverirrungen läßt sich gleichwohl nicht Bopp's Erklärung von ἑκάτερος aus Skr. êkatara (einer von zweien, aber auch — ungenau — für ekatama einer von mehreren, was seinerseits auch nicht immer diese Beschränkung einhält) rechtfertigen. Meine Erklärung von dem vielbesprochenen Worte ἑκάτερος u. s. w. lautet (Et. F. I. 2. Zählm. S. 155.) ganz anders, und sehe ich mich nicht bewogen, davon abzugehen. Ahrens hat KZ. X. 59—68. 81—95. in dem Aufsatze: ἑκάτερος, ἕκαστος gegen Leo Meyer mit schlagenden Gründen, meine ich, σ und nicht Dig. (vgl. übrigens Meyer IX. 432. über Ϝέξ), als einstigen Anlaut der genannten Wörter nachgewiesen, wie er auch S. 66. mit Recht ἑός als keineswegs vorn, sondern, nach dem Muster von τεός, in der Mitte digammirt erklärt. Diese sind also nicht sowohl mit S. sva-s, (sva-ka), aber tava-ka, Lat. suu-s, tuu-s, deren erstes u = v, als mit Lith. sáwas, a sein, e, tawas, a dein, e vergleichbar. Demnach suche ich nun in ἑ-κάτερος, ἕ-καστος dasselbe ἑ- als in ἕ-τερος und ἕ-κατον (ein-hundert), d. h. verstümmeltes ἕν = Lat. sem-per, semel, sim-plex, sin-guli, also die Zahl Eins, allein mit nachgestelltem κατά (je zu eins, καθ' ἕκαστον, mit Wieder-Erneuung der Präp.). Man kann sagen: im Ngr. καθένας (-μια, -ένα) für Hell. ἕκαστος ist dasselbe Ziel und mit denselben Mitteln (κατά und ἕν), bloß in umgekehrter Ordnung, erreicht. Das cada in romanischen Sprachen Diez Gramm. II. 375. gehört kaum dazu. Daß in -κατερος und -καστος aber nicht κότερος (also auch mit o) oder πότερος, πόστος zu suchen sei: scheint wenigstens das Verharren des κ in allen Dialekten darzuthun. Wie aber Ahd. io-weder (uterque) nicht vermöge des Goth. aiv an Skr. eka (einer) angeknüpft werden dürfe, diese gar nicht anzutastende Bemerkung hat schon Kuhn a. a. O. S. 88. gemacht. Eben so wenig aber gehört die vom Reflexiv-Pron. (vgl. S. svayam, selbst) ausgehende Präp. se (für sich), z. B. in seorsum, dazu; und auch secus, stamme es nun von eben da oder etwa vom Verbum secare, vermag ich nicht mit ins Interesse zu ziehen. Sêcius, wenn seiner Länge halber von secus zu trennen und wirklich = ἧσσον, müßte, da letzteres, meiner Meinung nach, unserem schwächer gleich, hinter s, eben so wie sibi, se, ein v ausgemärzt haben. Uebrigens theile ich mit Ahrens die Bedenken gegen Benfey's Erklärung von ἑκάτερος aus dem relativen ya-s (Gr. ὅ-ς) mit ka (Gr. Stamm Jon. κο, Att. πο) vollkommen, indem dann wirklich dasselbe mit ὁπότερος, ὁπόστος etym. eins sein müßte. Quis-quis, quotquot, quan-quam, ubiubi u. s. w.

sind nur relative Selbst-Verdoppelungen gleich Sskr. yathâ yathâ (utut), yadâ yadâ u. s. w. Bopp, Vgl. Gr. §. 351. Et. F. II. 625. 1., und lassen in diesem Betracht einen Vergleich zu mit germanischen Formen bei Grimm III. 42 fg., die als Bezeichnungen distributiver Allheit in Form von Relativen mittelst Wiederholung symbolisch ebenfalls Vertheilung gewissermaßen durch verschiedene Zeiten hin zur Anschauung bringen. Goth. sa — hvazuh — saei (quicunque), gls. der welcher auch der (sa, ὁ, mit relat. ei). Dafür Ahd. sô huër sô, Ags. svâ hvâ svâ nach Analogie von sô vilo sô, Goth. sva filu svê (quantum, ὅσα), also bei letzteren abwechselnd mit einer nicht ganz sinn- und lautgleichen Partikel. — Vgl. auch unser bald-bald; Lat. nunc-nunc, et-et, nec-nec, aut-aut u. s. w. Dagegen bloß emphatisch: jam-jam (z. B. der bloß jamjam poturus Tantalus Tib. I. 3, 78., insofern er immer nicht weiter als dicht vor den Moment des Trinkenwollens kommt); dudum; sese u. ä.

Auch haben wir im Deutschen zwischen Wörter, Bänder, Länder und Worte, Bande, τὰ δεσμά, Lande als Grund-Unterscheidung wohl das Verhältniß der Vereinzelung zu einheitlicher Zusammenfassung uns zu denken. „Wörter" können einzelne grammatisch unverbundene Vokabeln ohne zusammenhängenden Sinn, also ein bloßes Aggregat ohne organische Durchdringung der Theile, sein, während „Worte" satzliche Sinnes-Einheit und Rede-Zusammenhang erheischen. Distributiv gemeint ist z. B. auch: „Haltet euren Mund (jeder den seinigen)! während bei Virg. Aen. II. 1.: Conticuere omnes intentique ora tenebant (merkten auf mit ihren, Neugier verrathenden Gesichtern). Suam quisque domum abierunt; aber: Und jedes Heer (als von einer großen Menge Einzelner gebildet, die sich wieder zerstreuen) — Zog heim zu seinen Häusern. Bei gemeinschaftlichem Besitze, wie z. B. „die Erde, unser Aller Mutter", versteht sich, der Sg. Securum somnos sequi. Tib. I. 1, 48., weil der in jeder Nacht wiederkehrende Schlaf gemeint ist, aber der langen Zeitdauer wegen lentas militias mit intens. Plur. I. 3, 82. Pluralität überhaupt aber ist nicht immer gleicher Art. Vgl. meinen Art. Geschl. in Brockh. Encycl. Seite 456 fg. Am häufigsten zwar schließt sie verschiedene, individuell gesonderte Einzelwesen (bestimmt: die, jene Menschen, drei Menschen; oder unbestimmt: Menschen, einige) in sich. Andere Male aber soll mit der Pluralform nur eine Ganzheit bezeichnet werden, die aus einer sehr markirten Gliederung von Theilen besteht, wie z. B. τὰ ζυγά die Wage als bilanx; scalae die Treppe wegen ihrer Stufen; Frz. les lunettes (die beiden Möndchen, d. i. Brille) u. s. w. Sind, namentlich bei Materialia, die zwar getrennten, aber doch meist zusammen in Menge vorkommenden Bestandtheile nicht in

ihrer, oft sogar schwierigen Isolirung gemeint, wie z. B. bei Getreide; Sand; Asche; Schnee; so wird von den Sprachen zuweilen der Plural, z. B. arenae (eig. Sandkörner); nives (Schneeflocken); menstrua tura Tib. I. 3, 34. (weil aus Weihrauch-Körnern bestehend, oder auch der allmonatlichen Wiederkehr halber?); entweder anstatt des Sg. der collectiven Einheit vorgezogen oder daneben zugelassen. Collectiva aber als eine Vielheit zur Einheit zusammengefaßt (z. B.. eine Heerde Kühe; und wiederum Heerden als mehrere solcher Einheiten; vgl. z. B. fünf Dekaden) sind auch wieder nicht immer über denselben Leisten geschlagen, wie denn z. B. Menschheit, Jugend, juventus, einerseits quantitativ gedacht wird als Inbegriff aller unter die obigen Kategorien fallenden Individuen, andere Male aber auch wieder als Nom. abstr. den Inbegriff vorstellt von allen Eigenschaften des Menschen, der juvenes, und mithin qualitativ steht. — Daraus ist erklärlich, daß, wie das Geschlecht in den verschiedenen Sprachen, oft sogar innerhalb einer und derselben, nur je nach den Mundarten*) wechselt: so es auch mit Anwendung der Numeri nicht immer gleich bestellt ist. In diesem Betracht wird es den wenigsten Europäern vermöge ihrer Idiome nicht sonderbar vorkommen, wenn viele Sprachen gerade bei Zahlwörtern in den begleitenden Substantiven einen Mehrheitsnumerus für unnöthig erachten und vielmehr diese dazu im Sing. setzen. S. meine Zählmeth. S. 200. Das geschieht z. B. innerhalb des großen Tatarischen Sprachstammes fast überall. Also im Mongolischen, im Mandschu (Mithr. IV. 209.), im Türkischen, in den Finnischen Idiomen u. s. w. Wiedemann Syrj. Gramm. S. 58: „Die (syrjänischen) Zahlwörter werden regelmäßig mit dem Sing. construirt; doch findet sich ausnahmsweise auch der Plur., wiewohl selten und vielleicht nur durch ein Versehen des Uebersetzers. Das Prädicatsverb steht bei einem solchen Sg. als Subj. immer im Plur., wie bei Collectiv-Wörtern". Derselbe sagt Tscheremissische Spr. § 92. S. 87 ff.: „Die in anderen finnischen Sprachen in Betreff der Zahlwörter sich findende Eigenheit, den gezählten Gegenstand in den Sing. zu setzen statt in

*) S. Stalder, Dialektologie S. 240. z. B. abweichend vom hochd. Schriftgebrauche, in der Schweiz männlich: Der Arglist, List; Bank, Fahne, Gewalt, Last, Luft, Lust, Schwalm (Schwalbe). Fem. Floh, Schooß. Neutra: Beeri, Gesang, Sang, Heimat, Ort, Thau, Trank, Zwig. — Sonderbar ist auch im Engl. der Gebrauch des Art. a (ein) bei einigen Plur., die als Sg. gedacht werden. Z. B. the study of language as a means (als ein Mittel; kaum: eins der Mittel) of education. Lattam, Opuscula p. 27. Vgl. Lat. bina castra zwei Lager mit Distr., weil castra Plur. Im Gr. Constr. von Plur. mit Dual. Oder das Masc. mit einem persönlichen Neutrum, z. B. ὦ φίλε τέκνον, wie Deutsch: A. ist ein gutes Mädchen; nur ist sie ein wenig flüchtig.

den Plur., ist auch im Tscheremissischen vorhanden. Indessen kommen Ausnahmen vor, die sich vielleicht aus dem Russischen eindrängten u. s. w. u. s. w." —

Riedl, Magyarische Grammatik §. 117: „Im Magy. giebt es keine sg. Plur. tantum, wie in den Indogerm. Sprachen, und überhaupt wird daselbst das Pluralzeichen gerne vermieden, insb. aber nie gebraucht, wenn die Mehrheit des durch den Stamm ausgedrückten Begriffs schon anderweitig bestimmt, oder wenigstens angedeutet ist. Deßhalb steht auch der magyar. Sg. häufig dem deutschen Pl. gegenüber; insb. aber: 1. bei den Ausdrücken universeller Urtheile, als ez ember halandó der Mensch [als Gattung, mithin auch als coll. Einheit] ist sterblich = die M. [d. h. sie insgesammt als Vielheit von Individuen] sind st. Császárról szól a Francia fiának [d. i. sowohl im Possessiv-Suff. als sonst im Sg.] Vom Kaiser erzählen die Franzosen ihren Söhnen, wie auch wir etwa (gls. nur an Einem exemplificirend): der Franzmann erzählt seinem Sohne. — 2. bei Benennungen solcher Gegenstände, die gew. nicht einzeln vorzukommen pflegen (Coll.), wie z. B. Obst, Getraide, Pflanzen, Perlen u. s. w., als: almát, virágot, gyöngyöt hozok Ich bringe Aepfel, Blumen, Perlen. Der Plur. hievon würde nicht sowohl die Mehrheit als die Verschiedenheit der Art ausdrücken, wie etwa almákat, virágokat hozok Ich bringe verschiedene Sorten Aepfel, Blumen. Soll aber ausdrücklich nur ein einzelner Gegenstand aus derlei Mengen herausgehoben werden: so muß man dem Collectivum ein anderes, dies ausdrückendes Wort vorsetzen, namentlich egy, eins, als: egy almát hozok Ich bringe einen Apfel. — Aus demselben Grunde steht auch der Sg. bei Benennungen von Theilen des Körpers. Z. B. von paarigen, wie földig ér a lába Seine Füße [wie bal lába sein linker Fuß] reichen zum Boden. — 3. Nach den sowohl bestimmten als unbestimmten Zahlwörtern und allen Mehrheit bedeutenden Wörtern, wenn diese als Attributa gebraucht werden, steht das Attributiv im Sg. Z. B. öt év eloett vor 5 Jahren [eig. Jahr]. Doch ist der Pl. nach den unbestimmten Mehrheitswörtern heutzutage auch nicht mehr selten. Eben so steht auch nach Ausdrücken des Maaßes und der Gewichte*), wie Klafter, Schuh, Pfund,

*) Im Deutschen steht das Wort für die ursprüngliche Maaß-Einheit im Sg., wie z. B. 2 Füße ganz etwas anderes bedeutet als: »2 Fuß z. B. lang.« Eben so: 3 Zoll breit; 10 Pfund schwer; tausend Mark (schon Mhd. tûsent marc) Silbers; 6 Mann hoch, allein auch: 3 Mann (nicht: Männer, was höchstens im Ggs. von Frauen anginge) im Quartier haben. Man hatte also dabei wohl immer nur den Modus des Messens nach einer solchen gegebenen Einheit im Sinne, indem man sich diese etwa um so viel Mal multiplicirt

Eimer, Wagen, Sack, Korb, Schaar u. s. w. Das nachfolgende Subst. im Sg., wie z. B. öt öl fa, 5 Klafter Holz. Tíz méroe búza 3 Metzen Heu; egy sereg gonosz ember, eine Schaar böser Leute (ember, Mensch, im Sg.). — 4. Bei den Besitzkompositen wird, auch wenn die Besitzer mehrere sind, das den Besitz anzeigende Wort in der Regel mit dem Possessivsuff. der 3 Pers. Sg. statt des Plur. behaftet. Hol van (wo ist?) a megholtak (die der Verstorbenen) jövendoe-je Zukunft-seine, st.-ihre)". — Im Samojedischen (Castrén, Gramm. §. 361.) theilen die Cardinalzahlen rücksichtlich ihrer Decl. mit dem Adj. die Eigenschaft, daß sie nur in einer absoluten Stellung declinirt werden können. Uebrigens ist der Plur. im Samojedischen im Allgemeinen bei allen Cardinalzahlen sehr selten.

Als ein, Amerika angehörendes Beispiel diene das im Quichua (Mithr. III. 2. 527.): „Wenn Numeralien vor dem Subst. stehen, so braucht man nicht eine Pluralform zu setzen". Zufolge Tschudi Kechuaspr. I. §. 119. ist es gleichgültig, ob man die kollective Plural-Endung -ntin dem Zahlworte oder dem Subst. suffigiren wolle. Z. B. soctantin alle sechs zusammen, aber socta h'uas'intin gleichgut als soctantin h'uas'i alle sechs Häuser zusammen. Nach §. 168. aber steht in vielen Fällen Sg. st. Plur. So z. B. tahua uma, indeß auch nicht unrichtig: tahua umacuna (mit Pluralsuff.) vier Köpfe. — Brugsch Numerorum apud veteres Aegyptios Demoticorum doctrina p. 11: „Cf. Quatrem. Recherches p. 178., ubi de voce pihme = 40 haec ait: „les Coptes étant dans l'usage de joindre l'article du singulier aux nombres de pluralité". Hinc manifestum est numerorum formas plurales ubique articulos singulari numero habuisse adjunctos. Atque etiam in hieroglyphis idem usus obtinuit". Aller Wahrscheinlichkeit nach drängten sich also dem Gefühle des Aegypters die Zahlwörter als kollective Einheiten auf, selbst wenn sie formell nicht etwa Abstracta waren, gleich Enneade, Dekade, Dutzend (aus duodecim, frz. douzaine mit müssigem Zusatz von d) u. dgl.

Auch im Welsch: Substantives, compounded or put in apposition with Numerals, instead of the Plural, use the Sing.

---

dachte, als die beigegebene Zahl besagt. Mithin etwa wie bis mille, d. i. 2 mal eintausend, gegenüber von duo millia, 2 Tausende. Doch will Grimm IV. 285. darin größtentheils nur abgebißne oder ältere Plur. (z. B. Acker st. des Nhd. Aecker; Mhd. man) erblicken, in deren Strudel unrechtmäßig andere, wie Fuß und Hand hineingerissen worden. Vgl. auch z. B. bei Bürger (der wilde Jäger) Und rascher flog's zu Fuß und Roß, sowie in den Weibern von Weinsberg: Umlagert' es, mit Roß und Mann, wie desgl. mit Mann und Maus untergehen.

Number: as wyth-nyn (das erste n aus d) Eight men; pymtheg gwraig fifteen women; can-march or can march an hundred Horse (so bei Richards p. 6.). Deugain nôs Forty Nights. Dies deugain (eig. 2 Eikosaden) ist aber ganz gleichmäßig gebildet mit Dualformen, womit man, als vorn die Zweizahl enthaltend, Paare von Gliedmaßen bezeichnet, wie dwyglast, deudroed, dwylaw, deulin Two [or both his or her] ears, feet, hands, knees. — Vom Böhmischen bemerkt Dobr. Lehrg. S. 252 fg.: Mit mnoho (viel), málo (wenig), něco (etwas), několik (einige), ferner mit den Grundzahlen von pět bis tisjc (5 bis 1000) u. s. w. steht das Verbum im Sing., und im sächlichen Geschlecht [weil eig. Participialform]: Kolik gich bylo? Pět, ssest, sedm bylo [d. i. seiend im Neutr.]. Es waren ihrer fünf, sechs, sieben. Strenger verm. Eine Fünfzahl (Pentade) u. s. w. Zufolge §. 14. aber steht das Verbum nur gar selten mit Zahlwörtern im Plural.

Einmal aber mit dem Kapitel von der Allheit beschäftigt dürfen wir nicht auch den damit sich berührenden, aber keineswegs sinngleichen Begriff der Ganzheit völlig unbesehen lassen. Bei strengerem Gebrauche ist jenes ein arithmetischer Begriff, der eine zahlenmäßig discrete Größe (Menge) vorstellt, während Ganzheit, als eig. geometrischer oder, wenn man will, stereometrischer, stetig ununterbrochenen Zusammenhang, d. h. Einheit, voraussetzt mit Bezug auf seine integrirenden Theile oder Glieder, die eben in ihrer Gesammtheit das Ganze bilden und ausmachen. Sogar „die ganze Summe“, „die ganze Zeit“ neben „alle meine Zeit“ u. dgl. sind unter derartigem Gesichtspuncte aufgefaßt. Es nimmt sich aber der gewöhnliche Redebrauch nicht übel, alle solcherlei auf Größen-Verhältnisse bezügliche Wörter gelegentlich sich wechselweis in ihr Gehege kommen zu lassen. Kann ich doch die Bestandtheile einer Sache oder eines Begriffs auch in der Form der Zahl (z. B. 10 Fuß Kubik) auffassen. Unserer deutschen Weise würde z. B. das Gallia omnis divisa est des Cäsar widersprechen, indem wir eher tota (ganz) erwarteten. Das Theilen jedoch ist ein Aufheben der Totalität, obschon man im Geiste (also ideell, wenn die Theilung nicht selbst bloß eine solche, sondern eine Wirklichkeit ist) noch immer wenigstens die Theile zusammenhalten mag. Ich meine demnach, omnis zählt hier alle mehr oder weniger selbständige Theile, oder Provinzen, des Landes, die wiederum in anderem Betracht, nach Idee und geographischer oder auch zugleich politischer Wirklichkeit, eins sind, in eine Summe zusammen. „Ganz Gallien stand auf“ würde ohne alle Frage mit tota Gallia richtig wieder gegeben, d. h. Gallien ohne Ausnahme irgend eines Stückes von ihm (etwa die Provincia); aber auch omnis Gallia würde sich,

nur mit dem Unterschiede sagen lassen, daß man alle Provinzen Galliens zunächst dabei im Auge hätte. Bd. I. 786. (Vgl. auch Deutsch, z. B. das ganze Land, versch. von: jedes Land, und: Alles Land diesseit des Flusses gehört ihm). Indem es aber, etwa Atome ausgenommen, nichts giebt, worin sich nicht Theile unterscheiden ließen: so dürfen wir uns auch nicht wundern, das, seiner Natur nach, auf den Plural angewiesene omnis zum Oefteren auch im Sg. gebraucht zu finden. Z. B. Ita omnis insula est in circuitu vicies centena millia passuum (Caes. B. G. 5, 13.), d. h. ganz Britannien, je nach seinen drei Seiten, wenn man deren verschiedene Länge zusammenrechnet. Omne coelum Cic. Fin. 2, 34. Auch bei Individuen, z. B. Militat omnis amans, nach unserer Ausdrucksweise, jeder Liebende, oder in der Mehrheit: alle Liebende. So auch z. B. πολλὴν ἐσθῆτα eine Menge Kleider Hom. h. Merc. 181.; multa tabella. Tib. 3, 28., manches Gemälde, d. h. dann allerdings [dies selbst eig. Gen. Plur. trotz des sg. -s Grimm III. 135.!] auch mehrheitlich „viele“. Männiglich, Ahd. mannoglih (unusquisque) Graff II. 751., d. i. also unstreitig: jeder-mann, Mann für Mann. Vgl. pro virili parte, je nach dem Antheil, welcher auf den Mann kommt. Außerdem aber auch unstreitig Ahd. manag, woher unser mancher (multus), d. h. wohl distributiv gedacht ungefähr wie viritim, catervatim u. s. w. Etwa: dieser und jener Mann. Uebrigens dann auch managi, Menge, als Abstr. daraus. Zunächst: liutmanigi, congregatio populi. Umgekehrt, mithin seinem Begriffe eigentlich zuwider, im Plur. uni, z. B. bei Plur. tantum: Ex unis geminas mihi conficies nuptias. Ja einige steht in dem Sinne von: zwar mehrere als Eins, allein nicht viel darüber hinaus („ein paar“, im Grunde bloß zwei), nur im Plur., während „einig werden“ auch den Sg. gestattet. Unicus, wenn überhaupt, doch gewiß nur selten im Plur., aber z. B.: Das sind die einzigen (alleinigen) Worte, die er noch sprach, ehe er verschied.

Ueber andere derlei Verwechselungen in Romanischen Sprachen, welche oft Ausdrücke für eig. geometrische Größe an Stelle arithmetischer treten lassen, s. Diez III. 81. Ein naheliegendes Beispiel giebt sogleich das quantitative plus ab bei der Comparativ-Bildung (Frz. plus, Ital. più) statt des qualitativen magis (Wal. für diesen Fall noch mai) Fuchs, Rom. Spr. S. 337. Hierin war nun aber dem Romanismus bereits die spätere Latinität vorausgegangen, wie z. B. aliquanti st. aliquot bei Jornandes. Andere Beisp. sind von mir gesammelt Ztschr. f. Alterth. 1853. Nr. 62. S. 491. So Grom. p. 306. Lachm.: et quantos (quot: bei Adelung v. *Scringae* steht schlecht: quando) milites ponebant (bestatten, beisetzen), tantos lapides [i. e. tot, tantum

lapidum numerum] defigebant. Ideoque *scringis* [vgl. *ἐν πετρώδει σήραγγι* bei mir Th. I. 173., also etwa *η* itakistisch; oder Gruben, aus syringes, Höhlen, Klüfte?] et *allabinibus* [hinten wie adluvio, aber aus allabi und etwa, wie agger, Erdaufwurf?] et centuriis signa [milit. Feldzeichen, oder Nummern der Legion u. s. w.?] proponebantur. Allein man staune, wenn man Lust hat. Selbst Lateinische Dichter haben dem später in der Prosa sich hervordrängenden Brauche den Weg gezeigt, indem schon sie oft quanti-tanti (ganz Italienisch) statt quot-tot Jani Ars poët. p. 295. und toti (Ital. tutti, Frz., mit s als Pluralz., tous) pro omnes p. 297., gewiß doch nicht in Folge von Barbarei, sagten. Vgl. noch Höfers Ztschr. III. 156. und Noltenii Lex. Antib. p. 663: „Quanti pro quot, magnitudinis vocabulum pro multitudinis [auch eine Größe, obwohl arithm.], reperitur non solum apud aevi cadentis scriptores, sed etiam apud Catullum, Propertium, Manilium, Statium, Senecam. *Thomasius* ad Tursellin. 285. Weitz ad Val. Flacc. 92. *Gunth.* lat. rest. 30, 31." — *Ὀλίγος*, Engl. little, bezeichnen Beides: klein und wenig. Ferner wird aus Lat. paucus auch provenz. pauc (zugleich für parvus, also wenig von Größe an sich habend) Diez a. a. O. Adelung im Glossar hat, mit ächt romanischem Deminutiv-Suffix (meine Familienn. S. 189.): poquitus (pauxillus, debilis). Gall. poquet Equus parvus et debilis. Also wie Span. poquito, a dim de *poco*. Faible de corps ou d'esprit. On dit ordinairement: Poquita cosa. — Den Dichtern wird nicht minder nachgesagt, daß sie den zwischen omnis, totus, cunctus, universus bestehenden Unterschied oft vernachlässigten. Dieser wird aber in Dumesnil's Synonymik Ausg. von Ernesti Nr. 1790. dahin bestimmt: Omnis ist der Ggs. von nullus, oder pauci [also Menge]; totus, von pars [Größe]; cuncti [alle zusammen, weil mit cum, com, schwerlich doch aus cunque in quicunque] von sejuncti; universi [auf einen Punkt hingekehrt; mithin centrip.] von singuli. — S. akhan'd'a (eig. ohne Theile, akhan'd'ita Unbroken, undivided) All, entire (Lat. integer, d. i. unberührt), also: in seiner vollen Integrität.

Tieferes Eingehen auf solche unter die Kategorie der Quantität fallende Ausdrücke und Redeweisen liegt nicht in meiner Absicht. Es ist genug, hier noch daran zu erinnern, wie Einheit, Vielheit und Allheit in der Sprache nicht geringe Rollen spielen und demnach auch für die Grammatik sehr wichtige Begriffe sind. Also z. B. die Numeri: Singular. Für die Mehrheit: Plural, und überdem in vielen Sprachen ein Dual, der (s. Humb. über den Dualis) nicht sowohl Vielheit in der Beschränkung auf eine Zwei schlechthin zu bezeichnen die Aufgabe hat, als vielmehr

zusammengehörige Paare (z. B. gedoppelte Körpertheile; ein Joch Thiere u. s. w.). Im Kechua (v. Tschudi Sprachl. §. 170.) bildet als glf. „das Paar“ oder „die Beiden“ (nicht: ein Paar) bezeichnend das Pluralsuff. pura — Gegenseitigkeitsplur. Sonst beschränkt sich der Gebrauch von pura, purapnin oder, mit dem noch genauer bestimmenden Pluralsuff. ntin vereinigt, purapnintin darauf, einen Dual der natürlichen oder künstlichen Paarung zu bilden. Z. B. purap rincrin beide Ohren; us'uta die Sandalen; purapniñ us'uta ein Paar Sandalen. Rincricuna (mit einem anderen Pluralsuff. cuna) sind die Ohren, wenn im Allg. von diesem Organe in vielfacher Zahl die Rede ist. Wird das Zahlwort i'scay (2) gebraucht, so werden nicht die beiden Ohren eines Menschen oder Thieres, sondern zwei nicht zum nämlichen Körper gehörende Ohren verstanden. — Ueber einen, von Hn. v. d. Gabelentz in mehreren Sprachen melanesischen Stammes entdeckten Trial im Pron. s. dessen Melan. Spr. §. 39. 521. 523. Z. B. in der Fidschi-Sprache au (ich); Du. incl. kedaru (wir beide, aus rua, zwei, d. i. ich und du); Du. excl. keirau (wir zwei, den Angeredeten ausschließend); Trial. incl. kedatou (wir 3, oder doch: wir wenige, den Angeredeten einschließend), Trial. excl. keitou; weiterer Plur. keda incl., aber keimami excl. Vgl. etwa Lat. triduum. — Dann unbestimmte Ausdrücke der Menge und die bestimmten Zahlen, welche zwischen 1 und x liegen. — Zuletzt Allheit (absol. z. B. alle Menschen, ohne Ausnahme von irgend einem; relativ: alle diese Menschen), wofür sich aber ein eigner Numerus kaum irgendwo findet. Vgl. Et. F. I. 11. Doch lassen sich Collektiv-Wörter unter den Gesichtspunkt allheitlicher Einheit bringen. Im Fidschi drückt vei bei Adjj. die Fülle aus: veivatu steinicht, reich an Steinen; veivákidacalataki wundervoll. Gabelentz Melan. Spr. §. 28. Außerdem verleiht dies Präf. den Worten collective Bed., weßhalb es auch das Verbum zum Reciprocum macht S. 18. 20. Weil aber im Recipr. das Subj. zugleich handelnd und leidend gedacht wird, so erhält das Verbum dann gewöhnlich die Passiv-Endung i. So z. B. veitarog-i einander fragen, von taroga fragen. A veibeitaki die Anschuldigung u. s. w. Beim Subst. hingegen dient vei dazu, eine Mehrheit oder Gesammtheit auszudrücken und in gewissen Fällen den Mangel einer Pluralform zu ersetzen. §. 513. Das wird aber §. 31. S. 23. näher dahin bestimmt: Manche Subst., besonders solche welche Wohnplätze oder Oertlichkeiten ausdrücken, bilden durch das Präf. vei eine Collectivform, welche als Pluralis gebraucht wird, wie veiyasa die Orte, veikoro die Städte, veivale die Häuser; veivatu die Steine, der Stein-Haufen, veikau die Bäume, der Wald. Auch veisiga eine Gesammtheit von Tagen, alle Tage. Veitacini die

Geschwister (das ge- auch coll.). Veiwekani die Verwandten [also die gesammte Verwandtschaft].

Die Sprache der Peruaner (v. Tschudi, Kechuaspr. §. 118 — 120. 168 fg.) besitzt Plurale mit verschiedenen Suffixen, cuna, ntin, pura, deren Gebrauch keineswegs einander gleich ist. Z. B. ntin bildet Duale, und so auch enthalten es die beiden Wörter yanantin ein Paar (vorz. von natürlich gepaarten Gegenständen), masintin aber ein Paar (vorz. von nat. oder künstlich gepaarten Personen oder belebten Wesen). Dagegen mit Subst., die gewisse Zeitabschnitte bezeichnen, zeigt es die Totalität derselben an und macht Advv. temporis, wie z. B. kiłłantin, den ganzen Monat, h'uat'antin das ganze Jahr. Wird aber dieser Verbindung ein anderes Pluralsuff. (cuna) angehängt, so ändert es die Bed. derselben: kiłłantincuna alle Monate; h'uat'antincuna alle Jahre. Wird hingegen ntin fortgelassen, aber das Possessivpron. dem Subst. verbunden, dann entstehen Adj. oder Adv. der Zeit: h'uant'ancuna jährlich; also auch coll. wie Lat. quotannis.

Nunmehr geben wir zur Erläuterung Beispiele von Verdoppelung des Zahlwortes oder anderer analoger Wörter. Im Fidschi (Gabelentz §. 38.) werden durch Verdoppelung des Zahlwortes Collectiva gebildet: duadua der einzige, allein; ruarua beide; Madeg. dooadooa Both von rooe Two. Parkinson, Voy. p. 204. Tolutolu alle drei u. s. w., während hier die Distr. mittelst Präfigirung von ya oder tauya ausgedrückt werden: yadua, tauyadua je einer, einzeln; yarua, tauyarua je zwei; yatolu, tauyatolu u. s. w. — Bei den Dajacken (Hardeland, Vers. einer Gramm. S. 59.) werden Distr. durch das Präf. m, ma, manj von den Cardd. gebildet, aber „zu größerem Nachdrucke oft noch verdoppelt". Tenga akan äwen tä midjä [singulis] suku Gieb ihnen einem jeden einen suku (60 duit), oder, verdoppelt, midjämidjä suku. Oder auch, diese jedoch ohne Verdoppelung handjenan oder tanggalon (einzig) suku. — Buhen keton mendeng hetä midjämidjä? (oder nur einfach midjä) Warum steht ihr da ein für ein, ein jeder für sich, abgesondert? Hier kann handjenan oder tanggalon nicht gebraucht werden, indem diese Wörter beides, ein Subj. und Obj. „je ein einem jeglichen" erfordern. — Tenga akan äwen manelo (je 3) pisang, oder pisang manelo, oder pisang manelo kabawak. Die Dajaken zählen, wie in manchen anderen Sprachen, z. B. im Chinesischen, je nach den Gegenständen, welche man zählt, häufig mit Zusatz besonderer Wörter, die etwa unserem Stück entsprechen. So kabawak (eig. Korn, Körnchen) insb. für rundliche Körper: Eier, Früchte, Steine, Tassen, Töpfe, Augen, Zähne S. 177. Wo eine zwiefache Distribution in einem Satze statt

findet, läßt sich auch eine neue Zahlenreihe von den Card. mittelst des Präf. ha- bilden, wo es sein kann (bei den 2sylbigen) mit halber, wo es sein muß (bei den 3sylb. Card.) mit voller Redupl. In diese Reihe gehört für 1 das schon oben vorgekommene handjenan, tanggalon, jeder je eins. Hadaduä jeder je 2, von duä 2. Ha-tatelo jeder je 3 (telo); häpat, hahäpat jeder je 4 (äpat); handjalatietien jeder je 9 (djalatien); hasaraturatus jeder je 100 (sa-ratus). Cardinalzahlen reduplicirt (2 und 3 können dazu auch noch das Präf. ka annehmen) erhalten entweder die Bed. „alle" oder „nur" [also auch abschließend, vgl. all-ein]. Bei letzterer Bed. wird jedoch oft noch bewäi nur, hinzugefügt. Idjä-idjä od. idjäidjä bewäi, nur ein. Daduä, duäduä, kadaduä alle beide, nur zwei. Iä halisang mimbit anake limälimä Er geht auf Reise, nimmt mit alle seine 5 Kinder [mithin coll.]. Djaton ontongku badagang tingkat toh, udjudjua kiping. Nicht mein Vortheil Handel treiben dieses Mal; nur 7 Kiping (das ist Alles). — Das Kechua bildet Kollectiv-Nomina, ohne das Pluralsuff. cuna, mittelst Wiederholung, und begreifen dieselben stets eine vielfältige Zahl unter sich. S. v. Tschudi §. 168. Z. B. hacha hacha der Wald und die Wälder; t'iu t'iu die Wüste und die Wüsten; s'ara s'ara das Maisfeld und die Maisfelder. Diese Sammelwörter können indessen den Gegenseitigkeits-Plur. pura annehmen: s'aras'arapura die Maisfelder untereinander. — Indessen entspringen auch Distr. Zahlwörter nach §. 124. vgl. 196. aus Wiederholung der Cardinalia mit Anfügung von manta: kimsa kimsamanta, je 3; tahua tahuamanta je 4 u. s. w. Ueber -manta als Adverbialsuff. s. §. 167. — Uebrigens, dies gleich hier mitzunehmen, werden auch qualitative Advv. durch Redupl. des Infin. rei imperfectae mit dem Suff. łła gebildet, z. B. munay munayłła, liebevoll. — Im Karaïbischen „drückt Verdoppelung der Wurzel den Begriff jeder, jedes Mal aus." Mithr. III. 2, S. 690. — Malayisch (Schleierm. l'Influence p. 577 sqq.): Sa-ôrang Un homme, d'où viennent les significations Seul (als einzelnes Individuum?), un certain, chacun, nur von Perss., aber sâtu, sawâtu von Perss. und Sachen. Wiederholt: l'un — l'antre. Mit Wiederholung des Präfixes sa-saôrang, sasawâtu Chaque, chacun, tout.

Susu und Mandingo stimmen, zufolge Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 373. (vgl. auch DMZ. XII. S. 462. Z. 5. v. o., wo aus Versehen Yoruba st. Mandingo), überein: In the mode of expressing the distrib. numeral; as Mand. kilingokiling, Susu kiring kiring, one by one. Ferner: in the mode of expressing the indefinite pronoun; as, Mand. mengomen whoever, whatever, Susu she o she, any thing. Vgl. Susu

p. 367. murhe o murhe any person; ire o ire any place (oder: any where) u. s. w. — Im Bei ke ke (Ausspr. keh o keh. Forbes Despatch p. 8.) Each; ke, this. Nach Kölle Gramm. p. 107: ke-ke (e mit Punkt) is used for "the one — the other, this — that" = "every one, whoever" (cf. Hebrew זֶה־זֶה = "this — that").

Ich denke: wir haben durch solcherlei Vorlagen jetzt zur Genüge ein Verständniß für den Grund davon gewonnen, warum zu Hervorhebung gewisser quantitativer Begriffe (Vielheit, Allheit) Wiederholung sich in so vielen Sprachen zeigt, die zum Theil gar keine verwandtschaftliche Berührung zu einander haben, noch auch in Folge eines Uebereinkommens zu derartiger Uebereinstimmung gelangten. Also bei den Begriffen jeder, sowie bei Distr. überhaupt, und all (collectiv); auch öfters viel. Nicht minder bei ihrer Anwendung z. B. auf Zeit: jederzeit, immer, ewig; oft (zu häufig wiederholten Malen); indeß auch mit intens. Verstärkung: augenblicklich, schnell. Raum: überall, allerorten. Ferner: groß, dick, fett u. s. w. Z. B. Sskr. ekâikaças *Ind.* Singly, one by one, von ekâika Singly, one by one. Vgl. each by each Et. F. I. 268. 305. Lat. singillatim (auch ohne n) glf. von einem aus singuli gebildeten Subdem., zu Anzeige noch größerer Vereinzelung, obschon auch singulatim, singultim, wie alternatim, catervatim u. s. w. Vgl. trito quoque anno, also ein Turnus, wo nur immer das dritte Jahr (also Ord.) betroffen wird. *Παρὰ τρίτην ἡμέραν* (ohne *παρά*, vorgestern, wie Lat. nudiustertius) analog mit *παρ' ἡμέραν*, einen Tag um den anderen (vgl. *παρά* in Compp. zur Bez. von Umänderung, Wechsel), *παρ' ἐνιαυτόν* und *ἐνιαυτὸς παρ' ἐνιαυτόν* Jahr um Jahr, wie *πληγὴ παρὰ πληγήν* Schlag um Schlag. Vgl. Et. F. I. 130. — Dvandva n. A pair, a couple, Paarungs- oder Copulativ-Compp. aus dem Zahlw. 2, und in Betreff des n wahrsch. dem Muster von Intens. folgend. Zum Theil aber nicht cop., sondern vielmehr disjunctiver Art (oder). Z. B. S. tričaturâs (hinten mit Plural-Endung) Three or four, wie unser: (ihrer) drei vier. Pančašâs Five or six. Bei DC. *πέντεξη* Quinque aut sex. Divârâtri f. 1. Day or night 2. A day and night. Et. F. Ausg. I. Th. II. 384. — Grebo du-du (each); unstreitig aus du; do (one). Yebu boaboa; bogboe, Efik pupru (all). Kopt. ouai ouai, oua-oua singillatim, von ouai unus, aliquis. Poua poua (mit männl. Art.?) Unusquisque. Aber sasa niben (oder nim, omnis), undique, mit gedoppeltem sa (pars, regio). Sênesêne per discubitus. Zulu (Schreuder p. 79.) futi von Neuem (alter), futi futi (oft). Wolof laiglaiga, Bambarra sassa (letzteres auch: E. soon) Often. Ge-

org. malmal (oft) Klapr. Af. Polygl. S. 118. — Hamb. nach Richey alljümmer, immer, stets, jümmer un jümmer unaufhörlich. Vgl. jüms, Jemand, eig. Genitivform (und schwerlich noch einmal mit: Mensch comp.), wie nüms nich [eig. niemandes nicht], gar niemand. Ahd. io gimâlon, immer; wohl, wie unser allemal (s. Benecke Mhd. mâl); aber allmählich zufolge Grimms WB. st. allgemächlich. Engl. for ever and ever, Welsch byth bythoz byth (for ever), für und für, fort und fort. Dän. Vaere alt i alt, être le factotum, buchst. Alles in Allem sein. Alt i alt Adv. Tout ensemble. Span. tal vez, (glf. talibus vicibus), oder tal y tal vez, auch tal qual vez Quelquefois, de fois à autre. Afgh. aus gâh Time, place: gâhgâh Now and then. Von gâh-î One time, once, sometime mit dem, auch im Perf. vorhandenen Einheits-i aus dem nachgestellten Zahlworte jek (unus), wie Kurd. asp-êk (equus unus) zur Genüge lehrt, dagegen gâh-gâhi Ever. Also letzteres nicht bloß: Dann und wann, sondern als allheitliches: immer. Târtâr Piece meal (stückweise), târ-patâr Dispersed. Gûn-â-gûn Of different kinds or colours, von gûn Colour, species, form, kind, S. gun'a. Guft-u-gû Conversation, discourse, ganz Perf. Außerdem noch z. B. walwalâ Howling, lamenting. A tumult, noise, uproar. Zamzama Singing, modulation, a concert. Soft whispering, flattering speach. — Kurdisch bei Garzoni p. 197: Ogni giorno: ehro ehro (h vor e zu sprechen), vgl. Tag für Tag, tagtäglich. Buchst. „alle Tage, alle Tage" aus Perf. her rûz mit Verlust des Zischlauts hinten (Lassen Ztschr. III. 47.), wie z. B. auch im Mazenderani emrû "to day" (Chodzko, Specim. p. 576.). Ferner: Due a due — giòt giòt p. 137. Vgl. Disuguale, di numero non pari — giot nína, mit nína, nicht. — Da quando in quando — giàr giàr, ghav' ghav p. 127. Das zweite wohl aus ghaf Passo, vgl. Ital. passo *a* passo, Schritt für Schritt s. Lassens Ztschr. III. 31. — Rubâri Vergleichung, Confrontirung = Perf. rû bâ rû eben da S. 28., aber barabár (Insieme) Garz. p. 51., Perf. berâber Aequalis, par Vullers Lex. I. 208. — A pezzo a pezzo — parcià parcià von parcià A pezzo, Perf. Dem. pârčeh Frustulum. Ur ur (Lassen's Ztschr. S. 41.) A pezzi minuti. — A poco a poco (Garz. p. 53. piciak Poco) — Piciàk piciàk *per* Pian piano. Eben so ehdi ehdi p. 91. Vgl. p. 131. Di mano in mano. — Ehdi ehdi d. i. pian piano. Iek du-iek, uno dopo uno. Vgl. türk. آز آز Paulatim (Türk. Noms iteratifs überhaupt. Pfizmaier, Gramm. p. 278.). Ferner Ital. appoco appoco, *a* poco *a* poco, Frz. peu *à* peu (insensiblement), Engl. by little and little, by degrees (stufenweise); Mandschu tchoun tchoun-i (peu à peu). — Albanesisch werden viele Adv. durch Doppelung

gebildet (v. Hahn §. 50.), z. B. παρπαρ zwei und zwei, paarweise (aus Lat. par); βάλjε βάλjε Welle auf Welle. Ferner sciume esciume here Compluries von sciume (complures, multus). Herehere Aliquoties, interdum, nonnunquam: qualche volte. Althere Jam tum. Tas, jam; tastas jamjam. Zope zope Frustatim; piche piche guttatim. — Walach. im Lex. Bud. p. 161. din cuvĕntu in cuvĕntu Wort für Wort. — Im Báhing nach handschr. Mittheilung von Hn. Hodgson: yemkamyemka in Eins (Báhing Voc. p. 183. verdruckt) Either (lit. or this or that); sowie du. yemka dausi myemka dausi; plur. yemka dau myemka dau.

Hier füge ich vielleicht passend die Darstellung des reciproken Verhältnisses ein, welche im Malayischen beim Verbum üblich ist. Schleiermacher, l'Influence cet. p. 634. Nr. 109: Pour exprimer le verbe pronominal réciproque on réunit deux formes différentes du même verbe, comme tùluñ men-nûluñ ou bantu membantu S'aider mutuellement ou réciproquement, s'entr'aider (entre, sich untereinander), s'aider l'un l'autre, de tùluñ et bandu Aider. — Tankis mennankis Parer les coups réciproquement, parer les coups de part et d'autre, de tantís Parer. Tùtur mennùtur Être en conversation, causer ensemble (aus Lat. insimul, zugleich), de tùtur Raconter (It. raccontare, aus accontar-si, sich besprechen, Engl. account berechnen; schätzen, meinen, MLat. computare, mit re; sodaß folglich 3 Präpp. darin enthalten), dire, causer. Tûkar mennûkar Troquer, échanger mutuellement, de tûkar Troquer, échanger. — Cependant ces formes n'appartiennent pas exclusivement au verbe pronominal réciproque; elles peuvent exprimer aussi la continuation ou la répétition de l'action de la même manière, que si le préfixe se trouvait devant le premier membre du verbe répété; comme tîtiq mennîtiq Continuer à dégoutter.

In Bock, Analysis verbi p. 160. heißt es: „Im Tahitischen dient die Verdoppelung der Stammsylbe der Adjj. zur Bezeichnung des Plur. E taata maitai, ein guter Mann, e taata maitatai gute Männer; e taata ino ein schlechter Mann, e taata iino schlechte Männer; e rau rahi ein großer Baum, e raau rarahi große Bäume. — In vielen Verben wird durch Redupl. bezeichnet, daß zwei Personen bei einem Ereignisse betheiligt sind: horo laufen, hohoro Zwei laufen; hoo kaufen, hohoo Zwei kaufen; pou herabsteigen, popou Zwei steigen herab; reva gehen, rereva Zwei gehen". Worauf sich diese Angaben stützen, weiß ich nicht zu sagen. — Im Kawiwerk II. 146 fg. wird aber aus der Javanischen Sprache eine der Malayischen analoge Bildung reciproker Verba besprochen. Der Javane drückt die Reflexiva, wenn

nicht schon die in sich zurückkehrende Bewegung im Worte selbst liegt, durch das doppelt, einmal vor und einmal hinter das Verbum gesetzte Pron. aus. (Also im richtigen Gefühle der Identität von Obj. mit dem Subj.). Reciproka aber entspringen, wie Humb. auch schon S. 96. ausführt, — dem Begriffe des wechselseitigen Thuns vollkommen angemessen — aus der Verbindung zweier Formen (er meint Subst.), in deren einer die Bed. eines Thuns, in der anderen die eines Leidens, und zwar derselben Handlung, liegt. Z. B. „Das angebliche Verbum recipr. tingngal-t-inn-ingngallan heißt daher wörtl. Sehen (und) Gesehen werden“. — Ferner von mara, kommen, nahen: paran-pinnaran, einander nahen, bei welcher Zusammenfügung von Act., oder vielmehr der Substantivform, mit dem Pass. überdem beide Glieder der Zusammensetzung das Suff. han angenommen haben. — Eine andere Art, diesen Begriff auszudrücken, entsteht aus der Wiederholung der ersten Sylbe des Wortes, mit Anfügung dieses han; ra-rangkull-an, Viele, die sich einander umarmen, wovon das Grundwort rangkul ist. Noch mehreres Andere a. a. O. — Einschränkung auf die Zweizahl von Personen, wie nach Bock im Taïtischen, fände also nicht statt, wenn auch Reciprocität für gewöhnlich auf einer Zweiheit von Partheien beruht. Gewiß soll aber die Wiederholung allerdings eine Mehrheit sowohl von thätigen Subjecten anzeigen, als Wiederholung derselben Handlung, jedoch Hinüber und Herüber.

b, Pluralbildung.

Ueber Erzeugung des mehrheitlichen Numerus mittelst Doppelung s. Meier, Bildung und Bedeutung des Plurals §. 1. Vgl. auch Gerland KZ. IX. 53. — In der ägyptischen Hieroglyphenschrift wird die mehrheitliche Zahl entweder a, durch ganze oder nur theilweise angewendete (abbreviirte) Doppelung des (für den Sg. gebrauchten) Charakters, oder b, durch besondere charakteristische Zeichen veranschaulicht. Den Dual, obschon in der Lautsprache eigentlich nicht vorhanden, bezeichnet man durch Beifügen des Zeichens für die Zahl zwei; allein auch durch Gemination. Z. B. Ȳ Ȳ Les mamelles = Ȳ || (les deux mamelles). Also für das Auge genau das nämliche Verfahren, wie bei den Afghanen dem Laute nach تَيْ m., pl. تي — The breasts of a woman. Dorn, Chrestom. p. 445. — Weiter erhält man aber in der Schrift den Plur. mittelst Triplikation sei es nun des Charakters oder der Gruppe in deren Gesammtheit oder nur in einem ihrer Theile, z. B. * (Stern), *** oder ⁎⁎⁎ (Sterne); 1 Pferd mit Hinzufügung dreier Striche = Pferde u. s. w. S. Champollion, Gramm. E'gypt. T. I. Chap. VI. und vgl. W. v. Hum-

boldt, Versch. des Sprachb. S. 459. — So hat man ja auch im Latein oft genug die Mehrheit mit einem äußerst natürlichen Symbole, nämlich mittelst Doppelung eines Buchstaben (hinten, wo der Sitz der Plural-Endung) ausgedrückt. Z. B. COSS. LLS. oder IIS = duae librae et semilibra, i. e. sestertius (aus semis, mithin wie unser drittehalb, das Dritte bloß halb genommen). PP. posuerunt. FF. fecerunt; sonst auch filii, fratres (und intensiv steigernd) fortissimus, wie LL. lubentissime. AA. Augusti duo; AAA. Augusti tres. G. F. Grotefend, Lat. Gramm. II. S. 146. Mithin, wie nach Deutscher und auch schon altrömischer Schreibweise die Wiederholung des Vokales zu Bezeichnung von dessen Länge dient. S. Et. F. II. 50. Mit dem langen l in marld aber vgl. sich bei den Böhmen j als gedehnter Vokal neben dem geschärften i. Dobrowsky, Lehrgeb. S. 3. — Nach Timkowsky bezeichnet der Chinese den Wald durch Verdoppelung des Charakters für Baum; und durch dessen dreimaliges Setzen einen dichten Wald. Auch bemerkt Bazin im Journ. As. T. V. 1845. p. 376., das Zeichen für mou (arbre) gedoppelt werde der schriftliche Ausdruck für lin (forêt); wogegen er p. 471. hao-hao-ti (bon) hat mit Wiederholung des einfachen Zeichens für hao. Wald ist gewisserm. der Kollectiv-Begriff (arbustum) von Baum (arbos), wie es z. B. in Sachsen (nach Bose) die Ortschaften: 2 Birkigt, Eichigt (quercetum), Fichtigsthal (mit Wegbleiben von einem t), 2 Lindigt, Erlicht (alnetum) und Weidigt, sowie nicht minder ein Steinigt (saxetum) giebt. — Man vgl. damit den Aymarischen Brauch, wonach Verdoppelung des Subst. Menge bezeichnet, und sich so Wörter, wie arboretum, ausdrücken lassen. Mithr. III. 2. 539. Pelew-Island garagar eben so, eig. Bäume. Ferner in der Mossa-Sprache bei Gilj, Istor. Amer. III. 368. màrimàri Luogo sassoso, von marì Sasso, aber p. 370. mèromèro Caimano. Woccons wawawa, Katahba wauh (Schnee) Mithr. III. 308. verm. wegen der Menge von Schneeflocken, Lat. nives neben nix. — Sonst dient im Chinesischen öfters bloße Wiederholung, den Plur. anzudeuten. Z. B. g̃'in g̃'in ts'in k'i t'sin, wenn alle Menschen [Mensch Mensch] ihre Aeltern lieben. Endlicher Gramm. S. 197. Vgl. denn aber auch insb. Schott, Sprachl. S. 71. das Kap.: „Verdoppelung der Wörter", vgl. S. 148., voll interessanter Beispiele, die sich aber nicht bloß auf Bezeichnung der Mehrheit beschränken. „Ein doppelt gesetztes Wort kann, wird gesagt, jedem Redetheile angehören", d. h. insofern die im Chinesischen sämmtlich unabgebeugt und unabgeleitet bleibenden Wörter mit unseren Redetheilen in Vergleich zu stellen wir ein Recht haben. „In vielen Fällen wird durch die Verdoppelung dem Subst. der Begriff Mehrheit, Vielheit, Allheit beigegeben; wenn

sie aber ein Verbum trifft, die Handlung als anhaltend, dauernd bezeichnet. [Vgl. die Griech. Analoga zufolge meiner Erklärung Et. F. II. 656. 704.]. Z. B. ǵin ǵin, jeder Mensch, alle Menschen. Jen jen (mehrere oder viele) Schwalben. — s'uĕ s'uĕ siáo siáo (plaudern plaudern, lachen lachen) in einem fort plaudern und lachen. Sowohl Subst. als Verba werden in solcher Wiederholung leicht adv. s'i-s'i (Zeit Zeit, alle Zeit) zu jeder Zeit. Wàng-wàng (gehen gehen) wohin man auch gehe, allerwärts. Hing-hing (handeln handeln, immer handelnd oder zum Handeln aufgelegt) thatkräftig, energisch". — Glf. durch plur. majestaticus erhält niang Matrone, als niang niang die erhöhete Bed. von Königin (vgl. Engl. queen, was wörtl. „die Frau" κατ᾽ἐξ.), und wird çiè (ältere Schwester) in der Wiederholung çiè-çiè zu der ehrenden Bez. mademoiselle. — Es kann aber die Bed. des einfachen Worts in der Verdoppelung eine nicht geringe Modification erfahren. Z. B. jang Weltmeer; jang-jang vastum, immensum. Glf. von der unendlichen Weite mehrerer Oceane. — ç'ào Pflanze; zweimal gesetzt: verworren [wie das ungeordnete Durcheinander von Pflanzen, und daher], auch betrübt. Mang-mang geräumig, aus mang (Getreide-Aehre); verm. weil sie so viele Körner beherbergen kann. — Das Verbum ç'iáo schelten, zurechtweisen, wohl urspr. ähnlichen Sinnes als Lat. carpere (rupfen, zupfen; und dann bildl. aliquem maligno sermone dgl.), und daher dann verzweifacht: ausgerupft sein (von Federn), verm. noch in dem älteren nicht-übertragenen Sinne. — Lŏ abfallen (von Blättern der Bäume), sich niederlassen, Niederlassung; verlieren; allein lŏ-lŏ nicht zusammen passen [also, wie die herabfallenden Blätter auch nicht mehr zu dem Baume passen, auf welchem sie saßen]. Dieses in Verb. mit gedoppeltem lìng, kalt: lŏ-lŏ lìng-lìng, eine langweilige und freudenleere Existenz führen. Verm. mit einem Vergleiche, hergenommen von entlaubten Bäumen während der (kalten) Winterszeit. Eine starke Versicherung entsteht, wenn lŏ-lŏ hinter s'i-s'i (wahr wahr) gesetzt wird, d. h. wohl: wahr in der Fülle heruntergefallenen Laubes.

Zur Bezeichnung von alle wiederholt auch der Walache das Subst. (Clemens, Gramm. §. 131. S. 231.), z. B. sämbätä sämbätä (alle Sabathe; Samstag für Samstag) fácem (verrichten wir, facimus) rugäciune (rogationem, unser Gebet) la sinagógou (in der S.). Freilich mehr in distrib. Weise, wovon früher. — Im Mán (Pegu) to form the Plural, reduplication of the noun is had recourse to, or particles are affixed thus: kuchím kuchím Birds. Krop ón *Few* things. Hein klúíng, *Many*, von hein, Haus, klúíng, mehrere. Vgl. klúíng [many] klung [come p. 44.] héin [house] Many men come to

the house. Kyáit klúng Come you. Kyáit a-a [go] proh proh Go you quickly; or You go quickly. Klúng taup taup oei [I] Come with me. Delr kríp proh proh He runs fast; wie umgekehrt saat saat Adj. Slow. Low, Journ. of the Roy. As. Soc. Nr. VII. 1837. — Auf der Halbinsel Korea bilden deren Bewohner den Plur. gleichfalls entweder durch Wiederholung oder durch pluralisirende Partikeln. Prichard, Gesch. des Menschengeschl. III. 2. S. 513. nach v. Siebold. — Bei den Aino (Pfizmaier Abh. S. 74.) kommt bo, po (Kind) verdoppelt vor. Wie es scheint, zur Bez. des Plur. Bo-po Kinder; okkai-po-po Männer. —

Japanisch (Rodriguez, Gramm. Japon. §. 8. p. 5.): Le pluriel se marque de plusieurs manières, *d'abord* par le nom indéclinable du singulier, avec ou sans articles; *ensuite*, par ce qui précède et ce qui suit ce mot, on voit si l'on parle de beaucoup ou de peu; *enfin* il s'exprime par la répétition du même mot, en altérant [glf. durch eine Art Dissimilation, wie bei der Redupl. auch im Griech., im Sskr., ja im Mpongwe; vgl. auch Meier, Bildung u. s. w. des Plur.] ou non le mot que l'on répète. Exemples: fito-bito, les hommes, pour fito-fito; kounigouni, les royaumes; teradera, les temples; tabitabi ou dodo, plusieurs fois; samazama ou iroiro, plusieurs sortes, vgl. Suppl. p. 18. Also Erweichung der Anfangs-Muta an zweiter Stelle, wie bei Wilson Mpongwe Gramm. p. 30: kambagamba To speak at random, or without an object u. s. w. Von itsi (un): Itsi itsi Chaque chose en elle-même. Z. B. itsi itsini mosi firakou Déclarer chaque chose en particulier. Ib. p. 19. Im Buche selbst noch p. 131. koto goto Tous, von koto oder goto Chose. In Donker Curtius, Japansche Spraakk. p. 103. steht neben watakoesi, ich, als Pl. ware ware, wir. Nun sagt aber Hoffmann ib. p. 124., die Wiederholung (herhaling) ono ono, d. i. één en één, Einer und Einer (vgl. een voor een, Mann für Mann, eines gegen eines, einer nach dem andern), drücke elk een, Engl. every (etym. each) one aus, so gut wie fito-bito, d. i. één en één, oder mensch en mensch, dasselbe als elk een oder elk mensch (ein jeder, jedermann), und ware ware s. v. a. ich und ich = wir. Einen solchen Plural der ersten Person, aus Wiederholung des Ich, statt einer Addirung etwa aus Ich + Du vgl. (s. meinen Art. Geschlecht in Brockh. Encycl. S. 411.) müßte man überaus befremdlich finden, indem zwei und mehr Ich, in eine Summe gefaßt, sich gegenseitig ausschließen würden. Doch auch p. 118: Het meervoud van de persoonlijke vornaamwoorden (pers. Pronn.) uitgaande op re wordt uitgedrukt óf a) door herhaling, als ware ware, ware ware dsoere, wij (wir); kore kore,

deze (diese); sore sore (solch); of b) door zamenstelling met de achtervoegels (Suffixa) ra, domo en nado, welke vervolgens de gewone verbuigingsuitgangen (ferner die gewöhnlichen Flexions-Ausgänge) aannemen, als: ware ra, wij; ware ra ga van ons; ware domo, wij. Arera, karera zij (sie), korera deze (diese) beachte man aber in Betreff des vokalischen Unterschiedes a: o, wie p. 111. in ihren resp. Primitiven ka *daar*, Engl. *there* für das Entfernte; ko *hier*, E. *here*, für das Nähere. Auch nanra wie? welke? Bei der Wahl dieser Suff. muß man den Sprachgebrauch befragen. Ro und domo zielen auf Perss.; nado auf Sachen. Es ist aber ware zufolge Hoffm. p. 119. vgl. p. 116. het *ik* als datgene wat in de *middelste ruimte* voorhanden is (das Ich als dasjenige, was in der Mitte vorhanden ist — also sich — überaus wahr — gewissermaßen zum Mittelpunkte aller sie umgebenden Dinge und Personen aufwirft, vgl. uns I. 69.) aus einer Raum-Partikel wa mit re, gerade so entstanden, wie:

ka-re iets (etwas) dat *daar* is, hij, het
ko-re — — *hier* —, deze, dis
so-re — — *zoo* (so) —, zoo

Vgl. Aehnliches bei uns Th. I. S. 57 fg. iets, zoodanig (so angethan), zulk een, E. such.

Daher auch der Gen. waga für zijn eigen, zijn (sein) p. 120. Z. B. wagamama ni, eigenmagtig, willekeurig. Waga tama ni, ten eigen behoeve (zu eignem Behufe, Bedürfniß); ik om mijns zelfs wil, of hij om zijns zelfs wil (ich, um meiner, er um seiner-selbst willen). Ware sore wo wagamono ni sita Ik heb dat *tot mijn eigendom* gemaakt; aber kare sore u. s. w. Er hat das zu seinem Eigenthum gemacht, sich zugeeignet. Auch p. 121. waga mi-wo (mit mi, lijf, zelf p. 120.; d. i. Leib, woraus dann selbst, wie bei uns) jasoemeroe Zijn lijf doen rusten (seinen Leib rasten lassen), zich rust gunnen (sich Ruhe gönnen).

Im Malayischen: On répète le substantif pour marquer d'une manière plus précise le pluriel indéfini, comme ôrang-ôrang Des personnes, kuda-kûda Des chevaux. Pour exprimer le pluriel avec d'une sorte d'emphase on joint quelquefois le substantif répété à un adj. pluriel, comme sekalîan râg̃a-râg̃a Tous les rois. Schleierm. l'Influence p. 510. 511. In entsprechender Weise finden sich Holländische Subst. mit dem collectiven ge- vor sich im Malayischen sinnentsprechend bei De Wilde durch Wiederholung des Simplex ausgedrückt. Z. B. geboomte (Gehölz): poehon poehon, als Doppelung von poehon Baum, gerade so, wie weiter zurück, im Chinesischen. Ferner gedierte (Thiere) Malayisch binatang binatang, Sundaisch sato sato resp. von binatang, sato, dier. Gebergte (Gebirge): goenong

goenong, buchst. Berg (an) Berg. Nicht minder geheel, het gansche (das Ganze) Mal. samoewa moewa, Sund. sa kabeeh kabeeh. Geheellijk, ganschelijk M. sakali kali. — „Will man im Javanischen eine unbestimmte Mehrzahl angeben [also mit der auch oben bei den Malayen gültigen und an sich sehr erklärlichen Einschränkung!]: so wird das Subst. verdoppelt, z. B. kudho kudho, Pferde" Selberg's Reise nach Java S. 282. Es giebt darin jedoch auch aus Subst. durch Verdoppelung gebildete Adjj., wie z. B. warno-warno vielfarbig, worin also das Bestehen aus mehrerlei Farben (warno, aus dem Sskr.) schon durch den Ausdruck markirt wird. Vgl. bei De Wilde Sundaisch sagala warna warna Allerhand soort — eig. Farbe —, wie Mal. segala roepa, aus Sskr. rûpa Form, Gestalt. Ferner Hindust. bhânt-bhânt Adj. Various, von bhânt f. Manner, mode, method, kind, sort; aber bâg̃a gâg̃a m. (vgl. S. garg̃) The sound or clangor of various instruments; als aus kontrastirenden Wörtern comp. Vgl. auch Sskr. nânâ (multum, multifariam) Bopp Gr. cr. p. 303. Vgl. Gr. S. 537. Ausg. 1., und bei mir Th. I. 300., wo ich es als Instr. nehme. Allenfalls Vedischer Neutral-Acc. Plur. auf â st. âni? Vgl. das verwandte Lat. alter-alter. — Selberg fährt fort: „Die reciproke (refl.) Bed. wird durch Wiederholung des pers. Fürworts gegeben, z. B. kulo haujikro kulo Ich bestrafe mich", eig. Servus [bescheidener Ausdruck für Ich, wie: Ihr Diener] punit servum S. 283. Sehr richtig, indem ja das Wesen des Reflexivums ist, Einerleiheit des Obj. anzuzeigen mit dem Subj. desselben oder doch des Haupt-Satzes. Vgl. das Annamitische Zählmeth. S. 243. Wie könnte man aber Identität passender als durch Gleichheit, oder Aehnlichkeit, des Zeichens ausdrücken? Vgl. z. B. im Cree bei Howse, Gramm. p. 287: ísse-ísse as [enth. als unserem al-s gleich, auch schon hinten ein so] — so. Eig. bed. das Wort zufolge p. 321. Manner, Frz. manière. Auch em-em, eundem Fest. p. 57. Lindem. als Doppelung von em, tum (vgl. inter-im), was Acc. M. zu i-s. — Kawiwerk II. 69. heißt es aber folgendermaßen: „Der Plur. wird im Javanischen bisweilen durch Wiederholung ausgedrückt und dies durch Zusammenziehung in Ein Wort, durch Veränderung des Anfangsbuchstaben des zum zweitenmal gebrauchten Worts, wenn der Fall dazu eintritt, und bisweilen durch Hinzufügung der Endung zu einer wirklichen grammatischen Form ausgebildet: jurang-jurang Thäler; hanggonnanggon Kleider; holah-holah-han Speisen. Bisweilen wird auf gleiche Weise, aber nur mit Wiederholung der Anfangssylbe verfahren: pa-parêntah-han, Befehle. Die Wiederholung findet sich, jedoch noch durch ein hinzugefügtes eignes Wort verstärkt, Br. Y. 110, 6. sang, die, watek, verschiedenartigen (s. S. 71.),

vira vira Krieger (S. vira)." Cornets de Groot, Javaansche Spraakkunst 1843. p. 77. 88. wird überdem bemerkt, es werde zuweilen het onbepaalde meervoud wordt (indefiniter Plur.) durch Wiederholung des Wortes ausgedrückt; diese Weise sei indeß nicht allgemein in Gebrauch und dürfe nicht vermengt werden met de verdubbeling van zelfstandige naamwoorden §. 135 sqq. T. Roorda fügt aber bei, eigentlich sei jene Art Wiederholung dann in Gebrauch, wo es sich um Verschiedenerlei desselben Begriffs handele, und mithin eig. verschellende of onderscheidene hinzugesetzt werden sollte. S. oben. — Schon Leyden, Asiat. Res. T. X. bemerkte vom Malayischen und nicht minder vom Tă-gála auf den Philippinen, wie sie den Plur. zuweilen durch Wiederholung des ganzen Sg. oder doch einer Sylbe zu Stande brächten.

Hiemit, und insb. noch mit Roorda's Schlußsatze, halte man das Mexikanische zusammen. Zufolge Gallatin, Amer. Ethnol. Soc. I. p. 14. und p. 216—217. wird in einigen Fällen der Plur. durch Doppelung der ersten Sylbe gebildet. Z. B. coatl Schlange, Pl. cocoa; tochtli Kaninchen, Pl. totochtin; micki dead, pl. mimicke. But in some cases that duplication indicates a *variety* of parts or things: tlatoc A lord, tlatoke lords, but tlatlatoke means, lords of *various* districts. — Ueber Wörter der Ehrerbietung mit Partikeln, welche sich im Plur. verdoppeln s. früher S. 108. Eben so werden aber auch die Augmentativ-Partikel im Plur. durch Redupl. zu popol; sowie die Diminutiv-Partikeln pil (von ersterer viell. symbolisch durch das mindere Gewicht des Vokales unterschieden), ton, tontli desgl. zu pipil, zozolli, toton, totontin, Mithr. III. 3. S. 94. — Bei den Mosquito-Indianern (Am. Ethn. Soc. II. 243.) besitzen, außer in seltenen Fällen, die Nomina keine Plural-Form, indem (wie auch in manchen andern Sprachen) lediglich der Zusammenhang ausreichen muß zu entscheiden, ob der Sg. oder Pl. gemeint sei. Wo es nöthig ist, wird nani (people), indeß nur bei menschlichen Wesen, z. B. lupianani (Kinder), mairennani, beigefügt; wie auch bei uns wohl von: Kindervolk, Weibsvolk oder die Weibsleute, gesprochen wird, aber nur wenn wir sie als Gattung nehmen, und zwar mit einem tadelnden Beigeschmack. Zuweilen wird ein Plur. durch Anfügung von ra (kaum doch gleich mit dem Suff. — ra To, at?), wie z. B. inskara, Fische, von inska, Fisch. In two instances we find a plur. by duplication: as, wal other; wal-wal others: děra thing; dera-dera things; p. 258. auch noch: any thing, something. Dabei thut man gut zu bemerken, wie nach p. 242. wal zwei, wal-wal aber, als dessen Doppelung, vier bezeichnet. Zwar lautet nun zufolge p. 245. wâla other, each, im Pl. wâla-wâla others, ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach dessenungeachtet damit verwandt. — Ferner a. a. O.

p. 26: Der Plur. in manchen dieser Sprachen (vom Oregon) wird durch Wiederholung der ersten Sylbe, zuweilen mit einer kleinen Veränderung des Vokales, gebildet. — Desgl. p. 28: In der Selish-Sprache giebt es verschiedene Weisen, den Plur. zu bilden. Diejenige, welche als die regelmäßige Methode angesehen werden mag, geschieht mittelst Vorheftung der Sylbe utkhl oder wutkhl, z. B. katshkis Bruder, Pl. utkhlkatshkis. Nokhonokhus (schon redupl.) wife, Pl. utkhlnokhonokhus. Eine andere gewöhnliche Weise, deren bereits gedacht worden, besteht in Doppelung des ersten Theils des Wortes, zuweilen mit Wechsel des Vokales. Als: wakhtult, infant, Pl. wakh-wakhtult. Stumkaalt (-alt ist Endung der Dem. p. 29.) Tochter, Pl. stumtumkaalt; stikhlam Canoe, Pl. sti-tkhl-tikhlam. Also in beiden, Wohllauts halber, st-t, wie lat. ste-ti (st. ste-sti) neben sisto. Aber im zweiten Beisp. ist, falls man nicht gar Einschub von obigem utkhl annehmen will, die Redupl. eine zweimalige, worauf das t vor khl schließen läßt. Doch s. weiter unten. Mitunter, sagt Gallatin, wird der Pl. augenscheinlich nach diesem Muster gebildet; allein in einer sehr unregelmäßigen Weise. So shautum, Mädchen, Plur. shaushutum. Ob auch in sheshutum als Demin. von shautum eine vom vorigen verschiedene Redupl. stecke, oder ein verkleinerndes Präfix, muß ich unentschieden lassen. Skikwuglostan, Auge, hat im Plur., entschieden mit Einschub von utkhl: skikw-utkhl-kwuglostan. Tetoit, boy, Pl. titoit, ändert also bloß den vorderen Vokal; ich weiß nicht, ob, weil schon etwa der Sg. redupl. ist. In einigen Fällen wird ein besonderes, gänzlich vom Sg. verschiedenes Wort gewählt. So sumaam, woman, Pl. petkhl-pitkhlwi, wahrsch. redupl. aus petkhli, dem Ausdrucke für Weib im Kitunakha. Doch wird auch sum-sumaam zuweilen gebraucht. Some nouns have a double plural, as ilumikhom chief, pl. utkhl-ilumikhom. (Hier muß die zweite Art aus Versehen weggeblieben sein). All these variations must, of course, be learned by practice, as they depend upon no general principles. — — Der Plur. der Adjj. wird in gleicher Art wie der von den Subst. gebildet. Z. B. iaiat, strong, Pl. utkhl-iaat. Khaest, gut, Pl. khus-khaest; taiaa, schlecht, Pl. titaiaa. Allein es giebt auch deren, welche den Pl. gänzlich vom Sg. verschieden haben. So kwutunt groß; Pl. (dem Anscheine nach utkhl einschließend) piistkhlet. Kukwaioma, small, Pl. (also redupl., aber von einem verschiedenen Stamme) tsitsimet. — Pronomen: Das Interr. shuet who? macht im Pl.: shuushuet? p. 30. — Dann p. 29:

koiaa, ich	—	kaenpila, wir
anuwi od. onoi, du	—	npilapstump ihr
tsunitkhlts, er	—	tsuniitkhlts sie

Bemerkenswerth ist hiebei npila (oder pila?) in Pl. 1. 2. Suffigirt scheint bei 2. Pl. *u*mp (your), das pst darin aber (oder will man an piistkhlet oben als Verstärkungszeichen denken?) unerklärt. Statt kaenpila gebraucht man als Präf. kae oder kaen; und man darf wohl Zusammenhang derselben mit koiaa, ich, vermuthen. Sollte aber in dem Nasale noch onoi, du, oder vielmehr in-`(my) neben an- (thy) versteckt liegen? Das s hinten in Pers. 3. scheint eins mit dem gewöhnlich in Pers. 3. suffigirten. Soll man aber in Sg. wie Plur. (vgl. übrigens etwa das artikelartige tkhlu p. 33.) das Pluralz. utkhl suchen? Die dritte Pers. aber, erinnert Gallatin, sei im Pl. von der einheitlichen nicht im Affixe verschieden, sondern in der Doppelung des Vokales, wie bei Subst. Mithin eine sehr zu beachtende vokalische Reduplication! Diese Eigenthümlichkeit laufe aber durch die ganze Sprache, wie bei der Conjug. weiter zu erörtern sei. Man nehme z. B.

l*u*au od. laau	Vater	—	l*u*l*u*au	Väter
1. in-l*u*au	mein Vater	—	in-l*u*l*u*au	meine Väter
2. an-l*u*au	dein V.	—	an-l*u*l*u*au	deine V.
3. l*u*au-s	sein V.	—	l*u*l*u*au-s	seine V.
1. kae-l*u*au	unser V.	—	kae-l*u*l*u*au	unsere V.
2. l*u*au-*u*mp,	euer V.	—	l*u*l*u*au-ump	eure V.
3. l*u*aau-s,	ihr (their) V.	—	l*u*l*u*aau-s,	ihre (their) V.

Desgl. stitkhlam-s His canoe, Pl. stitkhl-titkhlam-s. His canoes, aber stiitkhlam-s Their canoe — stitkhl-tiitkhlam-s their canoes, von stikhlam ohne t vor kh oben. — Analog im Verbum z. B. p. 32. tapentsut Er tödtet sich selbst; taapentsut, sie tödten sich selbst. Uitshis Er sieht ihn; uiitshis Er sieht sie (them). — Verba haben, gleich dem Nomen, zuweilen einen vom Sg. verschiedenen Plur., wie z. B. tashilish, to stand, Pl. tupip. — Ses drückt gegenwärtiges und fortdauerndes Sein aus: tiipais, es regnet; spistsetkhlt u tiipais, es regnete gestern; spistsetkhlt u-ses-tiipais, es regnete gestern und regnet noch (and is still raining). — Außerdem finde ich noch, als viell. redupl., skokosaa Knabe oder Sohn. Pokhpokhot, alt. p. 34. Tkhlaskakha To look for horses, angeblich doch wohl red. aus tkhlotkhlosum [vorn verdruckt l st. t?] To look for any thing mit dem langathmigen Namen des Pferdes sintshitkhlsaskakha.

In der Sahaptin-Familie (p. 36.) wird der Plur. ebenfalls gewöhnlich durch Doppelung der ersten Sylbe bezeichnet: pitin, Mädchen, Pl. pipitin. Beginnt das Wort mit einem Vokale: so wird dieser zuweilen allein verdoppelt: atwai eine alte Frau, Pl. aatwai. — Bei Verwandtschafts-Namen wird der Plur. durch Suffigirung von -ma gebildet: pika Mutter, Plur. pikama. Sollte dies -ma etwa mit dem gleichlautenden ma which? used of both persons — and things p. 39. gleich sein,

und das Fragewort glſ. ein x unbeſtimmter Menge anzeigen, wie ich ſchon Ausg. l. Th. II. 625. das Magyariſche Pluralz. -k aus ki? (quis) gedeutet habe? P final of singular dropped (d. h. wohl durch Aſſim. eingebüßt): askap, askama. Unſtreitig, wie p. 39. Nr. 31. ki This, Pl. kima, auch bei anderen Perſonalpronn. ſo p. 38.: im du, Pl. ima ihr; ipi er, ſie, Pl. imma (alſo auch hier p aſſimil.) Dagegen nun, wir, ſieht faſt wie eine Redupl. von in, ich, aus. — Das Adj. wird gerade ſo declinirt, wie die Subſt.: tahs gut, Pl. titahs. Die Steigerungsgrade werden folgendermaßen ausgedrückt. Von tahs, gut, lautet der Comp. tahs-kanmakanm, beſſer. Augenſcheinlich mit einem redupl. Zuſatze, deſſen -nm viell. genitiviſches Gepräge hat, ſ. p. 37. Superl. tahsni der beſte. Sonſt giebt es noch andere Weiſen, den Superl. zu bezeichnen, wie tahs-tamaunin, ſehr gut, u. ſ. w.; — alſo mit einem Zuſatze. There is also a mode of expressing any thing that is progressing towards a superlative point which is by doubling a syllable or part of a syllable; as lauit clear, plain; lauauit, increasingly clear. — Hat die in: In-tit I the same; im-tit Thou the same; ipin-tit He the same p. 39. ausgedrückte Identität ihre Verkörperung in tit als einer Reduplicativ-Form?

In der Waiilatpu - Familie finden ſich p. 56. als redupl. Plur.:

yiyímu von yáumua, groß
sasuaíu — suáiu, gut
laluástu — luástu, ſchlecht. —

Der Plur im Kij p. 61.: ki-kitsh von kitsh, Haus. Papailkhuar von pailkhuar Bow. Wor-orot Men, von woroit Man. Zu jener Art der Theilung halte ich mich durch wa-usi, dem Plur. von wasi, Hund, berechtigt. Des letztern u ſteht offenbar ſt. wa, wie in Sskr. Redupl. des Verbums, z. B. *u*-vâća (er ſprach) ſt. va-vâća, durch Samprasarana, jedoch an erſter Stelle. Alſo hat auch bei wororot die Redupl. wahrſch. nicht hinten, wie uns dieſelbe demnächſt aus dem Hauſſa entgegentreten wird, ſtatt gefunden, ſondern vorn, indem das zweite o auch für wo ſteht, bei der Redupl. aber auch noch das r mitgegriffen wurde. Totokor von tokor (woman). Nach Weiſe der ſog. Attiſchen Redupl. bei vokaliſchem Anlaut ish-ishot von ishot, Wolf. Selbſt die in anderen Sprachen nicht beliebte Redupl. von h findet ſich. Z. B. von haikh, Berg, der Pl. hahaikh; mithin, wie ſchon in einer der vorausgegangenen Formen, mit a (ſt. ai) in der Reduplications-Sylbe. Auch bei einigen Adjj., wie momohai von mohai, ſchlecht, und tshitshinui von tshinui, klein (small). Dagegen ti*hu*rwait, gut, bildet im Plur. tiriwait; und drei Adjj. für Farben, nämlich arawatai, weiß, yupikha ſchwarz, und kwauokha, roth, zeigen ſtatt ihrer Schluß-Sylbe im Plur. -n*u*t, nämlich **rawan*u*t, yupin*u*t, kwaukhon*u*t.**

Vom Tarahumara hat Matthäus Steffel in v. Murr, Nachr. von verschiedenen Ländern des Spanischen Amerika, Th. I. S. 361. folgende Angaben: „Mumugí Weiber (mukí Weibsperson). Die vielfache Zahl wird gemeiniglich mit Verdoppelung der ersten Sylbe gemacht. Z. B. tepigáca das Messer, tetepigáca die Messer. Tehóje Mensch, teteboje oder terehoje Menschen". Außerdem S. 367: tetéhoje Menschen, Leute, von tehóje, oder [ein zufolge S. 299. 365. nicht unüblicher Wechsel! vgl. etwa die Indischen Cerebralen] rehoje Mensch, Mann. S. 356: cucútschigua Kinder, es mögen Söhne oder Töchter sein, von cútschigua, Kind. Eben so pípilé Ein jeder, von pilé Einer, Eines. — Bei den Delawaren zeigt Verdoppelung einer Sylbe, wie z. B. bei dem Pron. der ersten Pers. nana, in der zweiten wawa, und wawawall in der dritten den doppelten Plur. an. So nooch mein Vater, noochena unser Vater; allein, wo sowohl die besitzende Person als der Gegenstand seines Besitzes — beide mehrheitlich gedacht sind, angemessen genug noochenana unsere Väter. Kooch dein V., koochuwa euer V., koochuwawa eure Väter. Talvj, Indian. Spr. S. 16. Vgl. Duponceau, Mémoire p. 169 sq. — Blackfeet (Fam. Algonkins) Amer. Ethn. Soc. II. 92. nistóa, ich; kistóa, du, und, mit etwas anderem Ausgange wistoi, er. Im Plur. kestonáno, wir; kestuwáwa ihr, wistuáwa sie, mit aller Wahrsch. nach redupl. Suffixen. — Zufolge Naxera wird im Othomi der Plur. durch das Hinzusetzen von ye, Regen (wenn wahr, sinnvoll *), ausgedrückt, beim Pron. aber von Prs. 2. 3. Diss. p. 23. durch Wiederholung des Pron., z. B. du du = ihr, ausgedrückt. N-we, du, n-wewe ihr; allein auch als Addition zweier verschiedener Ausdrücke für Du. Hu, du, n-wehu, ihr; eben so nuiwi ihr, aus nui und wi, welche beide „du" bezeichnen. Desgleichen nu-ni, nu-wi illi, deren jedes (also wi, du, auch wohl eig. nur Nicht-Ich) einzeln

---

*) So giebt Naxera in seiner **Diss.** p. 46. das Anakreontische: *Λέγουσιν αἱ γυναῖκες* mit: **ye nsu tsi di mâ-i** als Uebersetzung ins Othomi wieder. Dazu als Erklärung: **ye, signum pluralis,** ***pluviam,*** **significat,** wie auch p. 7. 20. behauptet und mit dem Chines. **tù, pluviam significans** vgl. wird, **qui inter radicales 173. numeratur, quatuor aquae guttarum imaginem continet; quatuor etiam guttas, sed diverse positas, habet character chú, omnes, signum pluralis. Quae hic idearum Sinenses inter et Othomitos [-as]!** Naxera geht nämlich darauf aus, das Othomi auch als den einsylbigen Sprachen in Asien conform darzustellen. (Daß in der Marquesas-Sprache und im Taiti **oua Pluie, pleuvoir** und außerdem **particule qui marque le temps du verbe, Buschm. Iles Marq. p. 75. 112.** ist wohl rein zufällig). **Nsu genus foemininum designat; tsi, surculus, metaph. aliquid tenerum; yenu tsi, juvenes foeminae** [also eig. ein Regen von Weiber-Sproßen), **di, particula verbum designans; mâ, dicere; i, signum pluralis, ye** ***repetitum*** **et abbreviatum.**

ille bezeichnet. Für Ich giebt es zufolge p. 22. 44. die drei, offenbar unter sich verwandten Ausdrücke nga, nga-nga (wohl emphatischer; „wir" ist ngahe) und ngwi. — Auch im Muysca (Mithr. III. 702.) hychha, ich, chie oder chiêchi wir; mue, du, miėmi oder mie, ihr. Vgl. ob. Japanisch und Zählm. S. 108.

Weiter ist hervorzuheben, wie Friedr. Müller, der Dual. Wien 1860. (bes. Abdr. S. 7.) die Dual-Endungen â (Vedisch, allein später âu; Gr. ω auch = â, und nicht âu), î, û im Sskr., jedenfalls sinnig, aus Wiederholung der zubehörigen Kürzen a, i, u erklärt. „Was nun die Ved. betrifft, so braucht es nur eine einfache Hinweisung auf die Form; es sieht Jedermann, daß wir es hier mit einer sinnlichen, aber höchst geistreichen Lautsymbolik zu thun haben, indem zur Bezeichnung zweier Objecte der Endlaut des Wortes verdoppelt, also das Wort zweimal gesetzt, aber zum zweiten Mal nur im Echo vernommen wird. Stehen nun die Formen dévâ (= dev-a; Gr. θεώ), kavî (kavi-i), bhânû (bhânu-u) gegenüber den einfachen Themen deva, kavi, bhânu nicht sinnvoll und im Organismus der Sprache, dieses herrlichen Kunstwerkes, fest begründet da?" Ob dem Vf. es gelungen sei, die lautlichen Schwierigkeiten, welche seiner Theorie bei Wörtern mit anderen thematischen Ausgängen, als a, i, u, entgegenstehen, in ausreichender Weise zu beseitigen, bleibt mir noch etwas fraglich. Vgl. auch Zeuß Gr. celt. p. 291. Abseiten des Begrifflichen hat er seine Annahme durch gute Parallelen begründet, aus Chinesisch, Kechua (Tschudi I. 131. [vgl. auch schon Mithr. III. 2. 527. Coll. durch Doppelung] und Dacota (Riggs, Gramm. p. 35). „Was wir im Kechua noch in der sehr sinnlichen Form der Wiederholung (z. B. runaruna Volk, von runa Mann) auftreten sehen, finden wir in einer anderen Sprache Amerika's — dem Dacota — in der feineren und sinnigeren Form der Reduplication wieder. Dort wird nämlich der Plur. mittelst Redupl. gebildet, nur mit dem Unterschied, daß diese, die wir nach unserem Gesichtskreise nur dem Anfange des Wortes vindiciren möchten, auch unter Anderem am Ende des Wortes [s. bei uns sp. das Haussa] auftritt. Wir hören hier äußerst sinnig das Wort wie durch ein Echo [ein schöner Gedanke!] gleichsam mehrmals gesprochen, während Redupl. im Anlaute mehr verständig [?] als phantasievoll das eine Mal nur einen Theil für das Ganze substituirt. Was'te, gut, bildet im Plur. was'tes'te, die guten. Diese Art der Redupl. findet sich auch in den semit. Sprachen, z. B. zalla = zalala = zalzala u. s. w."

Besondere Erwähnung hiebei verdient auch der Umstand, wie gewisse grammatische Formen, gleichsam als sei es nicht genug mit dem einmaligen Ausdrucke einer Beziehung, Häufung eintreten lassen, um sie wie in gesteigerter Potenz, zum Bewußt-

sein des Hörers zu bringen. Solcher Art ist z. B. das Aufeinanderpfropfen der Steigerungs-Stufen. Ferner die verstärkende (nicht einander aufhebende) Wiederholung von Verneinungen Et. F. I. 400 fg. Näher geht uns aber an dieser Stelle der Plural mit gehäufter Form an, wovon wir schon S. 560. in dem doppelten n von danunt und seinesgleichen glaubten ein Beispiel zu erkennen. Außerdem siehe Zählm. S. 166. 203. K. Z. I. 320. Zufolge Benfey, kurze Gramm. §. 497. S. 306. (vgl. S. 75.) Vollst. Gr. S. 305. ist es eine Eigenthümlichkeit des Vedischen Sprachgebrauches, daß Nom. Plur. Msc. und Fem. auf a, â, oft Verdoppelung der Endung sich gestatten. Z. B. devâsas, Götter, statt des einfachen devâs (deva-as). Smayamânâsas f. Bopp, Gramm. cr. p. 323. Ueber den ähnlichen Gebrauch doppelter Plural-Endungen im Armenischen s. Petermann Brl. Jhbb. 1835. S. 105. Eben so im Skr. Lok. Pl. prtsu-ſu Benfey. Kze. Gr. S. 306. Vollst. S. 309. 2)., wie ich denn auch meinerseits Et. F. II. S. 331, 692. in dem Dativ Sg. von a-Stämmen, z. B. devây-a (Gr. θεῷ, Deô), das kurze Schluß-â aus einer zweiten Dativ-Endung ê der Art erklären möchte, daß daraus der i-Laut wich, wie mir auch Formen gleich ku-tra als verstümmelte Lokative mit a (st. e) gelten. Das Doppel-σ in den, bei Homer noch so häufigen Formen auf εσσι (s. die statistisch sehr gründliche Abh. von Gerland, Ueber den Dat. Plur. des Altgr. in KZ. IX. S. 58.), erklären nach Aufrechts Vorgange sowohl er als Bopp Vgl. Gr. § 252. aus Assimilation des v in der volleren Z. Lokativ-Endung-ſva oder-hu neben Skr. -ſu (hinter anderen Vokalen als a) und -su. Es wäre inzwischen, so glaublich diese Erklärung an sich ist, gewiß noch einer Ueberlegung die Frage werth, ob nicht das vorhin erwähnte-εσσι auf einer ähnlichen Wiederholung des Suffixes -σι beruhe, als in obigem S. prtsu-ſu. Die Seltenheit indeß eines εσι (so mit Bindevokal), z. B. αἴγεσιν ἢ ὀΐεσσι Il. κ', 486., gegen die unendlich überwiegende Menge von εσσι — müßte es befremdend finden lassen, daß eine reduplicirte Form, und zwar unter der Einschränkung auf die vorzugsweise consonantische, d. h. III. Decl., sich gerade als älter und häufiger im Gebrauche zeigt. Warum übrigens das ε, als vermuthlich reiner Bindevokal, wenigstens auf Griechenlands Boden früher vorkommt, als σι: hat aller Wahrscheinlichkeit nach in dem sehr achtbaren Streben seinen Grund, die thematischen Ausgänge auf solche Weise ungetrübter erhalten zu können, als z. B. vor dem -ς des Nom. Sg., oder im Verbum vor dessen sigmatischen Formen, Fut. u. Aor. 1. Ein rhythmisches Interesse, wie z. B. bei der Wahl von o oder ω im Comp. und Superl. je nach der Quant. der voraufgehenden Sylbe, habe ich nicht dabei zu entdecken vermocht. Man sagte z. B. so gut Κυκλώπεσσι als Αἰθιόπεσσι u. s. w.

Möglich, daß auch noch einige Adv. auf -s hieher gehören, vgl. uns S. 875. Viell. z. B. schon S. dvi-s (bi-s, δί-ς), trotzdem daß es eig. eine Dual-Endung verlangte. Nach Gerland S. 66. auch ἀμφίς; ἄχρις, μέχρις (also indem ich hinten darin χείρ suche, etwa auch plur. χερσί, χείρεσι, während ἄχρι, μέχρι mit dem Sg. χερί, vgl. Et. F. I. 289. 695.) u. e. aa. — Auch in der Sskr. Imperativ-Endung -tât Prs. 2. und 3. Sg., Osk. tud (licitud, estud), Lat. tô (mit Abfall der Dent., wie im Abl. Sg.), Gr. τω (st. τωτ) ist der Personalausdruck, größerer Energie halber, doppelt enthalten. Bopp, Vgl. Gr. §. 719. Dagegen in 2. pl. estô-te hat sich die Plural-Endung -te an die 2. Sg. geheftet. Sskr. tât in 3. stellt ta + ta (er-er!] vor, während es als 2., freilich in Widerspruch mit dem â, so viel als tu mit tu sein sollte. — Νῶϊ, σφῶϊ hält Max Schmidt, de Pron. p. 94. aus νώ und σφώ unter Zutritt einer zweiten Dual-Endung (î im Sskr. Neutr., und versteckt auch im Fem.) entstanden. Viell. jedoch, zu schärferer örtlicher Sonderung, mit dem, allerdings langen -ι in ὁδ-ί u. s. w. Gewiß aber wird man nicht nur Lat. nô-s, vô-s als aus Dualen durch eine zweite (plur.) Endung zu Plur. umgesprungen ansehen müssen, eben so wie z. B. Span. dos g. c., Frz. deux aus duo; ae, — sondern der Italiener hat auch in seinem no-i, vo-i, (z. B. dem Frz. nous, vous zum Trotz, aus Lat. Decl. II. das i, wie auch sonst bei Masc. z. B. tutti frutti, Frz. tous les fruits, glf. toti i. e. omnes fructus IV.), angebracht. Vgl. ähnlich Lat. Plur. nach II. auf ei-s z. B. populei-s KZ. II. 473.), wo an die übliche Plural-Endung ei oder î, die ich aus dem Pronominalst. i (in i-s) durch Addition: (Dies Volk und das — Volk) erkläre, noch einmal die zweite sigmatische Endung trat, welche meines Erachtens, auch ein Pron. (S. sa, er) ist. — Vom Welsch hat Owen die, übrigens bei Zeuß p. 291. sq. nicht vorfindliche Bemerkung: gên, pl. au A jaw, a chinn, vgl. unser Kinn, γένυς); clicied gen A jaw bone. Genau pl. The jaws; the lips (Zeuß Brit. ieneu Labra); the mouth; outlets or inlets. The double Plur. geneu-au, is often used. — Aehnliches auch im Hebr. Rödiger Gramm. § 87., z. B. chômah Mauer, Pl. chômôt, moenia, und dieser dann wieder als Dual chomôtaïm Doppelmauer Jes. 22, 11. Andere Doppelungen, wie jôm jôm Tag für Tag. Rödiger §. 108. S. 209. 1854. — Dann im Aethiopischen Dillmann S. 249: Neue Plurale von Pluralen abgeleitet. Z. B. um die Mannigfaltigkeit, Menge oder Allheit auszudrücken, kann jedes Collectiv in den zweiten Plur. erhoben werden. Oder, wenn der Plur. eines Begriffs (z. B. Eingeweide) schon einem Einzelnen zukommt, so wird, im Fall er mehreren zugeschrieben werden soll, der Plur. des Plur. gebildet. — Aus dem Arabischen zu Constantine hat Cherbonneau

(Journ. As. 1849. Janv. p. 63. sqq.) mehrere Beispiele von Pluralen, wo zwischen die durch Teschdid angezeigte Doppelung des mittleren Consonanten der Einschub eines Elif (a) erfolgt, und durch solche Auseinanderzerrung also auch, gleich der Reduplication, gewissermaßen den sinnlichen Eindruck der Mehrheit hervorruft. Z. B. bezzoulah, pl. bzâzel, sein. Tellîs, pl. telâlès, *double* sac [vgl. bissac] dans lequel on met le grain et quelquefois le charbon. Doukkânah, pl. dekâkĕn, alcôve. Neššâfah, pl. nešâšef, éponge. Gueththâiah, pl. guethâthi (vorn ث mit 3 Puncten), queue de cheveux tressés. Vgl. die Collectiv-Bildung (plur. fractus) mittelst â Ewald Gramm. Arab. § 303. — Nicht unwahrscheinlicher Weise hat die Kopt. Vokal-Verdoppelung in Pluralformen Schw. § 222. S. 220. § 106. S. 398. § 125., obschon sie auch außerhalb dieses Kreises vorkommt, gleichfalls einen symbolischen Charakter. Z. B. Sahidisch šôôs oder šoos (pastores) vom Sg. šôs; bekanntlich nach Josephus c. Ap. I. 14. II. p. 445. Hav. hinten in dem Namen der Hirtenkönige Ὑκ-σώς. Ferner Sah. emsooh (crocodili) vom Sg. Sah. und Memph. emsah. Bei Herod. II. 69. χάμψαι mit dem freilich nicht recht erklärlichen Vorschlage eines χ, wogegen das Einschieben von π zwischen m und s so wenig Bedenken hat, als z. B. im Lat. sum-p-si. Vgl. Rosellini, Mon. civili T. I. p. 236 sqq. Champollion, Gramm. Egypt. p. 74. und Bunsen, Aegyptens Weltstellung I. 330 f., welchen zufolge es „das aus dem Eie (Kopt. soouhe, sôouhi)“ wäre. Eine freilich, weil auf viele andere Thiere anwendbar, zu weite Benennung, die aber leicht in der Verwunderung darüber seinen Grund haben könnte, daß ein, der Größe nach scheinbar zu den Säugethieren stehendes Thier gleichwohl in anderer Art zur Welt komme. Nur wünschte ich doch obige Etymologie von Seiten der Sprache durch Analogien festgestellt. Ohnedies kann σοῦχος als Name des Krokodils Strab. XVII. p. 811. des Mangels von μ vorn ungeachtet kaum ein anderer als der vorhin erwähnte sein, ungeachtet ὁ σοῦχος, δίκαιος· ὄνομα δὲ κροκοδείλου καὶ εἶδος ὁ σοῦχος· οὐ γὰρ ἀδικεῖ ζῶον οὐδέν. Phot. Bibl. Cod. 242.; p. 557. H; 342 b. 39. Bekker., obschon Parthey, Voc. Copt. p. 164. 317. vgl. 573. als Copt. Namen des Krokodils auch souχi, soχi kennt. Σαμψοῦχος ist zufolge Sprengel, Gesch. der Bot. I. 227. f. v. a. Pflanze des Krokodils. Der Nasal wäre Genitivz.; und das erste Wort etwa Kopt. še Lignum, virga u. s. w., aber angeblich auch planta. — In Betreff etwaiger Redupl. beim Pron. s. Schwartze S. 372. 374., insb. 378.

In Timbuctoo sagt man nach Denham and Clapperton Narr. p. 180: hou foh [affoo ist One) An ox; aber, mit Beifügung eines offenbar die Vielheit schon durch Redupl. anzeigenden

Wortes: hou bobo Oxen. — Bei den Betschuanen in ihrem, mit anderem Präfix Sechuana geheißenen Idiome zufolge Casalis, Gramm. p. 43: La répétition du nom sans conjonction exprime l'idée de multitude. Ex. Batu, batu „hommes, hommes", pour beaucoup de gens. — In dem stammverwandten Zulu (Journ. Amer. Or. Soc. I. 400.): umntu or umuntu, a man; dann mit anderem Präf. (welcher sich diese Classe von Sprachen an Stelle unserer Endungen bedienen) im Pl. abantu, men, und p. 411. mit people übersetzt. Desgleichen werden zufolge Lichtenstein, Reisen Th. I. S. 641 im Koossa „der Plur. und die Collectiva durch Verdoppelung einzelner, meistens der Hauptsylben gebildet; wahrsch. nach Analogie der S. 639. angeführten Wiederholungen der Zeitwörter (Freqq.)". Beisp. uhmtŏ Mensch, umuhntŏ Menschen, Leute. Gabaantŏ Volk, Stamm, gababaantŏ Völker. Sonst vgl. über die Plural-Bildung im Koossa DMZ. II. 22. Auch nini (ihr) S. 148. mag nicht sowohl mit dem in -na (z. B. auch nina ihr, t'hina wir, neben oënna du, mina ich) auslaufenden Formen parallel gehen, als, weil es nur emphatisch steht, für wirklich reduplicirt gelten müssen. In gewöhnlicher Rede heißt es bei gegenwärtiger Zeit nija, bei vergangener nibe, bei zukünftiger no (ihr); aber in den gleichen Fällen sija, sibe, so. — Bei den Gallas (Tutschek, Gramm. § 198. p. 58.): The Plur. [of the Adj.] is formed either like that of substantives, in oda, or by particular alterations of the root, as hieza, plur. hieji, or which is the most frequent, the adj. receives a reduplication, as: ini garid'a he is handsome, pl. izan gagarid'a, they are handsome. — Im Dankali naba nababh Very large.

Wo nur ein Theil des Wortes oder der Wurzel der Doppelung unterliegt pflegt dies, sahen wir, zumeist freilich wohl den Anlaut zu treffen. Allein es können auch die inneren Theile oder endlich der Auslaut von jenem Vorgange ergriffen werden, was also zu der Unterscheidung von prä- und infixer, aber auch suffixer Reduplikation berechtigte. Von dieser letzten Gattung können wir nun namentlich aus den zwei Afrikanischen Idiomen, Haussa und Dankali, mit Belegen derartiger Plural-Bildung aufwarten. Die Wörter aus dem letztgenannten Idiome verdanke ich: A small Vocabulary of the Dankali lang. By the Rev. C. W. Isenberg Lond. 1840. Es sind folgende:

	Sing.	Plur.
Finger, toe	fera	ferari
House	bura	burarì
Mother	inà	inâni
Calf	ruga	rugagì

Dagegen, ich weiß nicht ob des anderen vokalischen Ausgangs im Sg. wegen: angu Nipple (of the breast), pl. anguga; âlè

(mountain), pl. alĕĕlà. Auch verm. redupl. nennu, nannu We, von ennu, ânnu I, neben i (mine), ni our, ours. — Thou ïo, attu. Ussuni (üssuni), attu, you, wovon das erste viell. ussun (they) mit ïo. Sin (your); aber kû (thine), z. B. kûkitâba Thy book, wie p. 22. ku-gangoita Thy friend. — Allein Redupl. ist nicht die alleinige Art, den Plur. zu bilden, wie das Verz. lehrt. Nämlich dâ stone, pl. dêti, und abbà father, pl. abbôti. Umgekehrt hat der Sg. eine Sylbe mit t vor dem Pl. voraus, in tobokoita (auch sal) Brother, Pl. toboko. Duggurta Hair, pl. duggur. Gaambo, gamboita Bread. Hahâ, hahaïto Air, wind. — Auru (ox), pl. aurà. Hetük Star, pl. hetûkâ. Beruwà Virgin, pl. beruwè. Däâr Vally, pl. däâro. — Sero Cloth, dress, pl. serena. — Nummu Man; ich weiß nicht, ob mit wurzelhaft gleichem Pl. sinâma. Vgl. p. 6. sinâm matan (p. 21. das zweite Wort verm. falsch wattan mit w) Nobody, eig. Men it is not, zufolge p. 17. — Dazu ferner manche Plur., welche ganz anderen Stammes scheinen, als der Sg. Aûka Child, son, daughter, pl. urru. — Goat (without sexual distinction) rêta, pl. wadara. *Masc.* meru, pl dabêla. *Fem.* idda, pl. illï — Sagga Cow, pl. lâ. — Saà Animal, pl. lahh. — Hara, harda Tree, pl. garbo, und harra, harda wood, pl. höddo. — Genitals, pl. m. buddi (p. 13. Penis), f. büs (cunnus) und buttocks, s. pl. kamus, viell. bloß im Engl. Pl. Dasselbe gilt denn auch etwa von harikalla p. 15. oder vorn mit k p. 16. Breeches, trowsers. — Aus dem Arab. farras (horse), pl. fâris.

Im Haussa variirt zufolge Schoen, Gramm. p. 5. die Bildung des Plur. derartig, daß sich eine bestimmte Regel nur schwer geben lasse. Aus den im Vokabular vermerkten Beispielen ergiebt sich aber, daß die eine der verschiedenen Bildungen auf Reduplikation des letzten Consonanten beruht, der meistens zwischen die Vokale o (seltener uo oder a) und i gestellt worden, auch wenn der Schluß-Vokal des Sg. (außer einem jeweiligen h giebt es aber für unseren Fall keinen cons. Ausgang), und das ist meistens so, nichts weniger als o ist. Nämlich nach folgendem Schema: k-oki, k-ogi, g-ogi (*g* is always hard, as in gift p. 2.); y-oyi; tsh-otshi; t-otshi; s-oshi; d-odi; n-oni; b-obi, p-uobi, f-ofi, m-omi; r-ori

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Work, labour	aïki	— aïkoki	Light	haskeh —	haskuoki
Face	fuska	— fuskoki, aber p. 5. fuskuoki, wie		oder hasĕkeh	
			Plaiting of hair	doko	— dokoki

	Sg.	Pl.
Miracle, power, might	iko	— ikoki, ikanu
Tent	buka	— bukoki
Lion	zaki	— zakuoki
Grandson *)	ziika	— ziikoki
Granddaughter	ziika*ta*	— ziikokina
Gun	bindiga, aus Ar. bunduq	— bindigogi
Height	dogo	— dogogi, dogoyê
Line	igia	— igogi und igoï
Hook	kugia	— kugogi
Gallows	tshigo	— tshigogi
Crab [wohl falsch mit p]	kwagua	— kwaguogi
Road	haïnya	— haïnyoyi, aber
Id.	turuba	— turubabi mit a st. o
Thorn	kaya	— kayoyi
Umbrella, parasol	laïma	— laïmomi
Nose	hantshi	— hantshotshi
Leather, skin	fahta od. fatta	— fafotshi
Handkerchief	alfuta	— alfutotshi

	Sg.	Pl.
Gift, present	kauta	— kautotshi
Liver	antah	— antotshi
Heart, mind	sutshia	— sutotshi od. sutoshi
Toe	yasa	— yasaotshi
Pan, pewter, bason, cup	tasa	— tasoshi
Kingdom, land	kassa od. kazza	— kassashi, od. kazzashi, mit a.
Crocodile	kaddah	— kaddodi
Kidney	kooda	— koododi od. koodaï
Palace	fahda	— fahdodi
Sister	kanua	— kanoni
Hill, mountain	sauni	— saunoni
Ladder	zani	— zanoni od. zana
Knuckle; chest; eagle	gaba	— gabobi
Navel	tshibia	— tshibobi
Creatures, flock	dappa	— dappuobi
Chin	happa	— happuobi
Gate	kofa	— kofofi
Key-hole	kofa nkubli	— kofofi makublaï

*) Vgl. Grandfather kaka, pl. kakuna, aber Grandmother kaka*ta*, pl. kakana. — Knife woka, wuka, pl. wukaki; aber Penknife yaruwuka (mit yaru Boy, um die Kleinheit auszudrücken), pl. yayà-nwuka, Vgl. p. 4. Yaya ist der Pl. von dah, Sohn.

	Sg.	Pl.
Spleen, lungs p. 5. (doubtful)	saïfa	— saïfofi
Idol	zafi, safi od. dsafi	— zafofi, dsafofi Images and sacrifices of pagans.
Garment	tufa	— tufafi mit a.
Stomach, also waist	mora	— morori

Andere Formen redupliciren in etwas abweichender Weise. So einige Male noch mit Plural-Suffix -ua, -ka außer der Reduplikation.

	Sg.	Pl.
Country, land, town	gari	— garigaru, garurua (Pl.-S. -ua)
Hair	gashi	— gasusua
Part, member	woshie	— wosashaï (party)
Word, language, dialect	magana	— maganganu (red. od. Pl.-S. -anu?)
Foot	kafa	— kafafu
Kola (Gorra-) nut	gorro	— gorrora
Wing, feather	fifikeh	— fikafikeh, fikafiki und fikafikaï
Wing	fikafika [schon Pl.?]	— firkaki [r?] and kokua (pinnacle).
Son, offspring, *also*, fruit of trees	dah	— yaya
Thing, business	abu, abin	— abu und abubua
Debt	bashi	— basusuka (Pl.-S.-ka).
Piper	maïbusa	— masubusheshe
Medicine of any kind, *also*, blister	magani	— magunguna
Nose, s. od. hantshi und gate	kafahantshi	— kafafeh hantshi (nostril)
Place	wuri	— wurareh
Fox	degeh	— degageh
Bible, Koran, any large book	letafi	— letatafi
Oath	ransua	— rantshe rantshe

Auch das Pron. who, which cet. wonda oder wondda, Pl. woddanda. — Ferner Adjj. p. 6: fari m., fara f. weiß; pl. gen. comm. farufaru. Baki m., baka f. schwarz, pl. gen. comm. babaku. Tagari, pl. nagari (s. auch kind) und nagarigaru Good f. mit dem Art. ta f. und na m. p. 9. Auch dead: mutua, pl. matatshi. Dead persons, matatu.

Zuweilen dagegen wird der Plur. durch Einschieben von a zwischen 2 Consonanten (selten vor einem) gebildet, als:

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Razor	askah	— asaki	Plate, dish	kasko	— kasakeh
Unjust person, vgl. just	marasgaskia	— marasagaskia	Basin	kossoko und kasku	— kasaki
Pin	zinkie	— zinaka	Sheep (vgl. sheepfold)	dunkia	— dumaki, tumaki
Money, cost	kurdi	— kuradi	Upperarm	damtshi	— damasa
vgl. Cowry, S. kapardda	wuri	— kurdi	Stone, beads (Doasa, bead), gun-shot	dutshi	— duasu
Cheek	kumtshi	— kummafu	Testicle	suwie	— suawa

Auch etwa noch Horse p. 6. (vgl. bit): dohki, pl. g. comm. dawaki; mare godia, pl. dahwaki.

Mit vorerwähnter Erweiterung durch a vergleicht sich auch in einigem Betracht ein anderes Mittel, Plur. zu bilden. Ich meine dasjenige, welches darin besteht, an Stelle des spitzen i in vorletzter oder noch früherer Sylbe einen volleren Vokal, d. h. gleichfalls a, einzutauschen.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
King, ruler	sariki	— saraki	Man, male, husband	mitshe, or mizi	— maza
Saddle	shiridi	— shiradi	Cf. Pair	mamizi da matshe (female)	— maasa da maata
Canoe, vessel, boat, ship	shirigi, zhirigi	— shiragi	Leopard	dahmiza	— dahmassa u. dahmazaï
Herd, fold	garikeh	— garaka	Nerve	shishia	— shuoshi?
Cloud	girigishi	— giragishi			

Wiederum nach etwas verschiedener Laut-Symbolik mit u-a statt anderer Vokale gegen den Schluß hin. Die Mehrzahl Werkzeuge, und hinten mit i im Sg.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Iron (auch any thing strong)	karifi	— karufa	Handkerchief	kallabi	— kalluba

	Sg.	Pl.
Sword, cutlass	takobi,	— takubi
	takwobi u.	takubaï
Spoon	tshokali	— tshokula
Storm	hadari	— hadura
Calf	maraki	— maruka
Bowstring	zarikia	— zaruka
Cock	zakara	— zakura

	Sg.	Pl.
Axe	gatari	— gatura (gatarua), und eben so:
Hatchet	danga-tari	— dangatura als Demin.
Kettle	shantali	— shantûla
Tongue	halishi	— harusa
Bandage	rawani	— rawuna, kaum zu dem Plur. mit Suff. -una.

Möge Niemanden verdrießen, auch von den übrigen Bildungs-Mitteln zur Herstellung des Plurales im Folgenden Beispiele vorgeführt zu erhalten, die, wenn von nichts sonst, dann doch von der ungemeinen Mannichfaltigkeit eines Afrikanischen Idioms in dem beregten Punkte Zeugniß ablegen. Oft genügen bloße Umänderungen des Vokales am Ende.

	Sg.	Pl.
a, im Pl. hinten mit *i*:		
Stranger	bako	— baki
Barn	rufogo	— rufogi*)
Frog	kwaddo	— kwaddi
Moth, insect, butterfly	kwaru, kwaro	— kwari
Star	tamraru	— tamrari
Mat	tabirma	— tabirmi
Hen, von kaza Fowl (s. Duck).	dahkolua kaza	— kashi
Guinea-hen	sabua	— sabi
Shield	garukua	— gariki
Corpse	gawa	— gawayi

	Sg.	Pl.
a, im Pl. hinten mit *i*:		
Deer	barewa	— bareyi
Grave	kushiewa	— kushieï
Slave	bawa	— baï od. bahyi
Long s.	sawoh	— saï
b, im Pl. hinten mit *u*:		
Cord	siliya	— siliyu
Shelf	ragaya	— ragayu
Kernel	kwaya	— kwayu
Porcupine	magaya	— magayu
Hare	batshia	— batshiu

*) Aber rufogi Store, pl. refeni.

b, im Pl. hinten mit *u*:

	Sg.	Pl.
Hoe	hauya	— hauyu
Root	sahye	— sayu
Shoulder	kafata	— kafatu
Paper, book (aus charta mit ta-?)	takarta	— takartu
Sign	shaïda	— shaïdu
Life	raï	— raïu
Hill-ants	suri	— suru
Hog, s. pig	gurusuna	— gurusunu
Field	dawa karikara	— garikaru od. auch mit k vorn.
Rasp	magagari	— magagaru
Basket	kondo	— kundu
River	koramma	— korammu
Worm	tana	— tanu
Year	shekara od. shïakara	— shekaru

b, im Pl. hinten mit *u*:

	Sg.	Pl.
Sparrow	tsheitshewa	— tsheitshiewu
Cricket	dyareh	— giaru
Cow	sania	— shanu
Spear	mashi	— masu

c, im Pl. hinten mit *ua* (awa):

	Sg.	Pl.
Servant	bara, barah	— barua
School-master	garda	— gardawa
Priest (a Mahomedan teacher)	fahdeh	— fadawa
Cloth	zani	— zanua
Ear	kunêh u. kunia	— kuneh u. kunua
Hand	hanu (u schon im Sg.)	— hanua
Elbow (vom vor.)	kusurua hanu	— kusurua hanua

Aus miki (sore) entspringt der Plur. miaku, was sich also außer seinem u hinten noch durch Einschub von a (s. ob. asaki u. s. w.) auszeichnet. Aehnlich, nur hinten mit anderem Pluralsuffix, riaguna aus riga Shirt. Ferner Bad mugu m., mugunia f., pl. of both genders: miagu. — Knee kwiwa, pl. kwiyau. — Hinten mit o: gawaso, Pl. von gawasa Plum. — Außerdem einige andere kleine Unregelmäßigkeiten. Sofi ist der Pl. von soho (h aus f, wie z. B. im Span.?), sofani, alter Mann, und sofua, alte Frau. — Von gidda Village, home, lautet der Pl. gissi, welche aller Wahrscheinlichkeit nach trotzdem gleichstämmig, indem ss erweicht sein mag in Folge des i. S. sp. shi unter tshi. Auch gidda Lot (premises; also: Gebäude, Land), Pl. giddashi und gissi. Davon dann, mit regirtem Worte dahinter: Lord, master — obangissi, aus oba, Vater;

und desgl. mit uwa, Mutter: Mistress uwayengissi, Pl. uwangangissi; also unstreitig vorn mit: Mutter. Maïgidda Owner.

d, mit *e* hinten:

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Calabash	koria, korie	— kôrê, koorê	Height	dogo	— dogoyê
Bride	amaria	— amare	Tall	dogo m. dogua f.	pl. dogaye
Mortar	turami	— turameh	Herb	gaïnya	— gaïnyaê
Prophet	wallii	— walliiê	Piece (of cloth)	zhugu	— zhugaê
Neck	wuya, wia	— wiaye	Pot	dukunia	— dukaneh

e, mit *a* als Auslaut:

	Sg.	Pl.
Farmer	manomi	— manoma
Writer	maïrubutu	— masurubuta
Vgl. früher Piper in Betreff des vorderen Gliedes.		
Spinner	maïsareh	— masara
Cooper, carpenter	maseseki	— masasaka
Blacksmith, smith (vgl. makiri, coppersmith)	makeri, mikiri	— makera
Shepherd	makiaï	— makiaya
Idolater	madsafi	— madsafa
Drunkard	mashaï	— mashaya
Eater	matshii	— matshia
Leader	mashiayi m. mashiaya f.	pl. c. mashiaya

	Sg.	Pl.
Enemy	makii	— makia
Adversary,	makiyi	— makiya
und	mahasadi	mahasada
Tempter	marudi m. marudia f.	pl. maruda
Beloved, Adj.	masohyi	— masohya
Reed	kari	— kara
Lip	leboh	— leba, dem E. und Lat. sehr ähnlich.
Backside	gusu	— gusa
Bowl	akusi od. akushi	— akusa
Rat, mouse	kusu	— kusa
Rafter	barogi ndahki	— baroga ndahki (des Hauses)
Treasure	surukumi	— surukuma

e, mit *a* als Auslaut:

Fork, vgl. ob. pin.	ziinkeh	— zi-inka	Egg	kwaï od. kwoï	— kwoïa
Blow	rotshi	— rodsa	Coal	gawoï	— gawoïya, od. gawoïyu

Als besondere Unregelmäßigkeiten: gushia Nut, angeblich im Pl. wieder so. Aus dem Pers. gûz (nux)? — Town birreni, Pl. birrani. — Pipe tukuma taba, aber, wenn m richtig ist, mit anderem Nasenlaut Pl. tukana taba (Taback?). — Hakkoru, hakora, Pl. hauri Teeth, also mit Unterdrückung von k.

Besonders häufig

f, hinten mit aï,

seltener -oï (vgl. maï oder moï, Oel). Wörter mit Cons. am Ende, doch z. B. tokos Eight, tilass Force, auch Einsilbler, scheint es nicht viele zu geben. Coral murusan, Pl. murusanaï ist eingeführt, nämlich Pers. merğân. — Eben so aus dem Arab. Ebiliss und Saïtan, Satan, pl. Ebilissaï und Saïtanu, woher doch auch unstreitig Danger: ebiliss assaba, pl. ebilissaï. — Minister liman, pl. maïlimaï, mit einem, der im Plur. schwindet. Aus Ar. Imâm mit Art.?

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Angel	malaïki	— malaïkaï	Friend	aboki; abuya f.	— abokaï
Priest	mallami	— mallamaï	Partner	abokiaïki [work]	— abokaï
Gentile s., heathen	kafri	— kafĕraï	Beggar	almashiri m.	pl. c. almashiraï
Judge	alikarli	— alikarlaï	Disciple	almashira f.	
oder mit l st. rl.			Adulterer	shiakali	— shiakalaï
Constable	dogari	— dogaraï	Robber	barao	— baraï
Pilot	shiagaba	— shiagabaï	Knower	gonneh	— gonnaï
Officer (of war)	zarumi	— zarumaï	Naked, Adj.	funta	— funtaï
Commander, captain, hero	sarumi	— sarumaï	Chief	galladima	— galladimaï
Hero	saruni (n falsch?)	— sarumaï	Quill, pen (reed)	alkalami	— alkalamaï

	Sg.	Pl.
Scissors	almakashi	— almakasaï
Lamp	fitilla	— fitillaï
(türk. fetîl Ellychnium)		
Lock, padlock	makuli	— makulaï
Key	makubli	— makulaï u. makubilaï
Glass	madubi	— madubaï
Looking-glass	maddobi	— maddubaï
Hammer	massâba	— massabaï
Loom	masefi	— matshefaï
Pillow	mashiingini	— mashiinginaï
Kitchen	madafi	— madafaï
Inn	mashidi	— mashidaï
Mill	mariede	— mariedaï
Floor	masusuka	— masusukaï
Closet, room	loloki	— lolokaï
mit dahki (des Hauses)		
Cork	marufi	— marufaï
Door	marufi nkofa	— marufaï nkofa
(mit kofa Gate).		

	Sg.	Pl.
Cramp	missiria f.	— missiraï
Mother	uwa	— uwaï
Brother-in-law	zuruki	— zurukaï
Sister-in-law	zaruka	— zarukaï
Father-in-law	zaruki	— zarukaï
Madam	atashira	— atashiraï
Young man	samuri	— samuraï
Girl, maid, virgin, wife	budurua	— buduraï
Infant, babe	shariri u. sharini	— tshariraï [red.?]
Child	shiariri, dah	— yaya*)
Elephant	giwa	— giwaï
Hippopotamus, river-horse	dorina	— dorinaï
Wolf	kurah, kuraê	— kuraï
Fox	musuru	— musuraï
Rabitt	zomu	— zomaï
Dog	karreh	— karrĕnaï

Etwa mit zwiefacher Plural-Endung?

*) Vgl. yaru und yara (boy), yarinia (girl). Diese Art der Motion eben so in mutum m, mutumnia f. Person. — Maraya m., maraïnia f Orphan, pl. marayu. Saraunia Queen, pl. saranaï, vgl. King sariki eb., und auch viell. Commander sarumi u. s. w. Zakania Lioness, von zaki Lion.

	Sg.	Pl.
Mule	alfadari m. alfadara f.	pl. g. c. alfadaraï
Colt	dokussi	— dokussaï
Vgl. Young horse	dohki sabo ntashi	
Goat	akwia	— awakaï [abweichend]
Goat	bunsurum m.	— bunsuraï
Pig, swine, hog	gurusunu [grunzend?]	— gurusunaï, gurusunu
Monkey	biri	— biraï od. biroï
Bird	sunsua	— sunsuaï, sunsaë
Hawk, vulture	agulu	— agulaï
Dove	barĕdo	— bardaï
Serpent, snake	matshi-itshi	— matshiisaï
Scorpion	kunohma	— kunahĕmaï
Spider	gisso-gisso redupl.	— gissogissaï
Cockroach	kankesso	— kankessaï
Leech	matshe-matsheku	— matshetshékaï
Sugar-cane	takanta	— takantaï
Potatoes (sweet)	kudaku, tumaku	— kudakaï

	Sg.	Pl.
Onion (aus Ar. bas'l?)	albasa	— albasaï od. albasu
Box	akoddi	— akuddaï
Pistol	akodia	— akotaï
Cable	igia nshirigi (rope of the ship)	— igoï nshiragi auch das 2. Pl.
Oar	fillafilli	— fillafillaï
Needle	agulu	— agulaï
Bit (bridle)	lizami, lesami	— lezamaï
Hatchet	kurada	— kuradaï
Hammock	raya	— ragaï (g st. y?)
Throne	killikishi	— kilikisaï
Sandals, shoe	takerimmi od. takalma	— takalmaï
Pocket	alisifa	— alisifaï
Cloak	alkeba, kabitto	— alkebaï kabittaï
Claw	kofato	— kofataï
Hoof	kofatto	— kofattaï
Vgl. foot	kafa	— kafatu u. kafafu
Throat	makoguro, makoshi	— makoguraï

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Side, rib	awosa	— awosaï	Information	labari	— labaraï u. labaru
Leg	tshinia	— tshinaï	Partition	shamaki	— shamakaï
(aber Lap	tshinia	— tshiniê)	Parcel	dama	— damaï
Loin	dandakwashi	— dandakwasaï	Beginning	mafari	— mafaraï
Tail	wutshia	— wutshaï	Corner	kussurua	— kussuruaï
Sin	sunufi	— sunufaï	Shade	enua	— enuaï
Deceit	munufuki, munafutshi (auch mit h st. f)	— munafukaï	Wave	takua	— taguwaï
			Isle	tshiburi	— tshiburaï
Agreement, promise (Ar. wa'id Promissum?)	alliwashi	— alliwasaï	Indigo-pit	marina	— marinaï.

Mit oï: z. B. außer cable, monkey, noch haïnya (road), Pl. haïnyoï, und kirigi (skin), Pl. kiragoï, also auch noch überdem mit a st. i in zweiter Sylbe. Dalulu (bottle), dem Anscheine nach hinten gedoppelt, macht den Pl. daluïluï, also gleichfalls wohl mit Doppelung.

Wir kommen jetzt zu einer Bildung des Plur. mittelst Zusatzes von -una, oder, nicht so häufig, von etwas anders lautenden Sylben, die aber auch einen Nasal enthalten. Viell. darf man dabei an na denken, welches sonst als präf. Artikel fungirt. p. 9. Vgl. auch ta f. hinten z. B. in kaka-ta Grand-mother; ziika-ta Grand-daughter.

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Abode, dwelling, house	dahki	— dahkuna	Bag, 'sack',	zika, tshika, shika	— shikuna
Bird's nest	dahki nsunsua (of the bird)	— dahkuna nsunsuaï	Belly	shiki, tshiki	— tshikuna
			Bow	bakka	— bakuna
Nest	sheka	— shekuna	Bottle	zalka	— zalkuna

	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
Hamper	samfu	— samfuna	Mouth	bahki	— bahkuna
Stick	sanda	— sanduna	Hole, pit	rami	— ramuna
Hat	malafa	— malafuna	Spot (mark)	tambo	— tambuna
Napkin	benteh	— bentuna	Wall	bangu	— banguna od. bangayi
Net	taru	— taru u. taruna	Bridge	kataruku	— katarukuna
Trowsers	wonda	— wonduna	Knot	gulli	— gulluna
Yard	dangga	— dangguna	Ram	rago	— raguna
Garment	riga	— riguna	Cockle	kumbah	— kumbuna
Shirt	—	— riaguna	Drum	gangga	— gangguna,
(in Betreff von ia s. früher sore, bad)			aber drummer	maï-gangga	— masugangguа (also mit ua).
Head	kaï	— kauna	Bridegroom	ango	— anguna
Forehead	goshi	gosuna			

Mit -anu: Father oba, Pl. obanu und redupl. baba. Eben so ido Eye, pl. idanu, und Mountain tutu, pl. tutanu. — Grandfather kaka, schon redupl., und Pl. kakakina, mit doppeltem Ausdruck für die Mehrheit, d. h. außer der Endung mit einer zweiten Redupl. — Grandmother kakata mit Fem.-Endung -ta, und s. od. ta-gari. Good. Im Pl. kakana, wie kuge, gorisie (bell), Pl. gorisina, Ziikokina, Großmütter, s. früher. — Mit -ani: Person mutum m., mutumnia (s. oben Fem.-Endung -nia), Pl. mutani od. mitani, woher auch mutammutani (picture) d. h. wohl alſ Person (Portrait, *ἀνδρείκελον*) von Personen. Auch { Man na-mizi
{ People (s. male) u. mutum, Pl. mutani od. mitani. Wata (month), Pl. watani u. wataneh; mohda (mug), Pl. mohdani. — Sakha Middle; sahkani Midst (vgl. noon), obschon kaum Pl. — Relationship dahngi, Pl. mit m: dahngimu.

Statt tshi (tshe) im Sg. treffen wir im Pl. öfters ein, so scheint es, ursprünglicheres t (gew. ta, selten tu, tua, taï). Es

mag nämlich tsh aus t vor i (vgl. p. 2.) entstanden sein. Oder trat -ta als Plural-Suff. an Stelle des Sg.? Vgl. gurugu und gurumu (lame), Pl. gurugunta. Kuturu (leprous), Kuturu mutum (leprous person), Pl. kutareh und kuturta. Masumbi (traitor), Pl. masumta. Hauka Mad, Adj., und daher mahaukatshi (mad man), mahaukatshia (mad woman), pl. g. comm. mahaukata. Haoka Fool s., pl. mahaokata. So auch zhoro Coward, pl. mazhorata. — Meek person: mahakuritshi m., mahakuritshia f., oder maï kuritshi m., maï-tshia f.; pl. gen. comm. masu-hangkuri. — Sick person: maï-tshiwu, od. matshewutshe, Pl. masu-tshiwu u. matshewuta, von tshiwu (sick), tshiwuta Sickness. Solche Abstr. auf -ta p. 4., z. B. mugunta Wickedness. Doch auch kumamantshi Weakness von kumaama Weak. Schon oben unter e. haben wir mehrere Nomm. ag. vorn mit maï (oder ma) und, zum Theil, im Pl. masu kennen lernen. Es hat aber Schön mayi (maker), Pl. masuyi. Vgl. p. 4. maï-, Pl. masu-, und p. 10. 17. ma. Ob vergleichbar mit su they, them p. 14. und ma (to) su (them) p. 15.? Other wota, wantsha, Pl. wosu und woentshan. — Daher auch: Officer (of war) masarautshi, Pl. masarauta, von sarauta To reign, aber hokumtshi Command v., Impf. hokumta He commanded. — Saviour, maïkwato und matsheta. Deliverer matshetshi, Pl. matsheta von isheto Deliver (redeem), tsheto Release. — Mafarautshi (hunter), Pl. mafarauta v. farauta To hunt. — Mabatshi (debtor), pl. masu-basta, mabasta. — Makarietshi (liar), Pl. makariêta, von karia To lie, false, kariata Falsehood. — Magashi (fugitive), Pl. maguta — Magaftshi (persecutor), Pl. magafta. — Magobtshi od. makobtshi (neighbour), Pl. makobta. — Matatshe (carcass), Pl. matatu, hinten mit u. — Aber auch masalatshi (meeting-house), Pl. masalataï. Makarantshi (school-house. school), Pl. makaranta. — Mashatshi (comb), Pl. mashataï. Und so auch hinten mit taï: Parable habaïtshi, Pl. habaïtaï od. assantshi magana (word), Pl. assantaï magana. — Kumtshi (jaw), Pl. kumatu, also hinten mit u. wenn nicht Druckfehler. Doch vgl. kafatu und red. kafafu Pl. von kafa Foot. Itatshi od. itshi (tree), Pl. itatua. — Faratshi (finger), Pl. faruta. — Matshe (female, woman, wife), Pl. maata, während yamaata als Pl. zu yarinia (s. boy), buduruа Girl. — Endlich tafshi Soft, Adj., Pl. tafta. Hingegen mit d: kushe (fly), Pl. kuda; magashi (heir), Pl. magada.

Zuletzt Pluralbildung mittelst Suffigirung von -ka, -keh, -ki.

Ueberdieß mit Redupl. zarah Companion, Pl. zarareki; und kaya Goods, burden, load, Pl. kayayeki, kayayoki. — Auch glaubhaft mit doppelter Plural-Endung (s. -una): Suna (name), Pl. sunaï und sunanaki; mithin die zweite Form ähnlich wie summa (rag), Pl. summonoki und summanaki. — Village kawie, Pl. kawoya und kauyaka, kauguka. — Kwana und kwanaki Days p. 2., aber rana Day, sun. — Fahwo Plain, Pl. fayakeh. — Tufu (lake), Pl. tufuka. — Gonah (farm), Pl. gonaki. — Cattle, creatures bissa, Pl. bissaka, während bei Creature bissa, als Pl. bissashi mit Redupl. angegeben wird. Wie aber steht es mit lokashi Pl. von lotto hour)? — Tahda ndahki (des Hauses, s. rafter), roof, Pl tahnka dahkuna (auch das zweite Pl). — Dia (doch wohl aus dah, Sohn, movirt) Daughter, mit Pl. diagi, dessen g etwa für k steht. — Akwia (goat) hat im Pl. awaki (awakaï f. s. ob. Nr. f.), und dürfte das k vor w weggeworfen sowie aki zugesetzt, nicht k umgestellt haben. — Falakeh, Pl. fatakeh, scheint nicht Druckfehler, da fatakeh noch einmal von falakeh (merchant) aufgeführt wird. — In isiasau (ankle), Pl. idonsau scheint hinten dasselbe Element (etwa ein Gen.?) hingegen vorn ein verschiedenes zu stecken. — Ganz vereinzelt tantaba (pigeon), Pl. tantabaru [r st. n.?] und yatshetu Safe, Pl. yatsheira.

Noch trage ich hier aus einem mir erst später zugekommenen verdienstlichen Werke von L. Radlof, Ueber die Sprache der Tschuktschen und ihr Verhältniß zum Korjäkischen 1861. S. 17. eine Notiz über das Tschuktschische mit: „In pluraler oder augmentativer (?) Bed. findet sich eine nicht unerhebliche Anzahl von Subst. in reduplicirter neben der einfachen Form. So z. B. eger (für enger) neben enger-enger Stern; wujal Schneegestöber und wujal-wujal; liñ-liñ Herz; mullumul Blut; milgimil Feuer; epé-epé Spinne; witwit Blätter; ut'tuhut Bäume u. a. m. Eben so werden im Korjäkischen muien-muien Mücke (Tsch mren), muxe-mux Regen; pin-pin Asche und Brod gebraucht. Ferner gehören hieher bei Romberg: djindjin Feuer; tintin Eis; piña-piñ Schnee; jañ-jañ Nebel; jojo Wind".

3. Doppelung zum Behuf der Bildung von Tempora*).

Diese uns von den classischen Sprachen, namentlich vom Griechischen her, geläufigste Anwendung einer meist bloß angedeuteten,

*) Im Yoruba (Vidal in Crowther, Vocab. 1852. p. 3.) dient Doppelung auch der Wort-Bildung. S. weiter unten im letzten Kap.

nicht vollen Doppelung (doch z. B. ἀγ-αγεῖν; ἐγρήγορα und die sog. attische Redupl.) nimmt mit Bezug auf die große Mehrheit von Sprachen doch nur eine ziemlich untergeordnete Stelle ein. Es wird aber in merkwürdiger Uebereinstimmung mit dem Sskr., Griech. u. s. w. im Pima bei einigen Verben das Präteritum durch Verdoppelung der ersten Stammsylbe ausgedrückt. Z. B. ani muhat ich tödte, ani mumuhat ich habe getödtet. Gewöhnlich indeß ist -ta für das Prät., -to für das Fut. ein Anhängsel des vorgesetzten Pron., das aber seinen Vokal dann einbüßt. Z. B. ani puchiri Ich bringe, anta puchiri Ich brachte, anto puchiri Ich werde bringen. Aber wenn ein Vokal auf jene Formen des Prät. und Fut. folgt, z. B. bei der Einschiebung der Pronominal-Acc. oder Dative (wie im Franz. und in der Kafferspr. DMZ. II. 146.): so wird ihr a und o elidirt, dagegen ta und to [wohl zu größerer Verdeutlichung des zuerst verdunkelten Temporalchar.] noch ans Ende des Verbal-Wurzellautes angehängt. Z. B. ant' upum (dir) tonnarita Ich habe dir verziehen; ant' upum tonnarito Ich werde dir verzeihen. Mithr. III. 3. 163. Vgl. Buschmann, die Pima-Sprache und die Sprache der Koloschen (Schriften der Berl. Ak. S. 361. fg.), wo aus dem Tepeguana-Idiome eine andere Art Doppelung der Pronominal-Vorsätze erwähnt wird: 1. Sg. aneane-anta 2. api-apti: api apti aguidi du sagtest. -- Steckt auch etwa im Brasilianischen eine Doppelung in den Anhängen des Opt. Präs. temema, Prät. meima oder meimona, Fut. moma? – Und wie verhält es sich mit dem Cherokee (Amer. Ethnol. Soc. Vol. II. p. CXXVI.)? Daselbst lung lung To tie. Act. Pres. lungiha; Pret. lung lung hi; Fut. lunlung li. Pass. Pres. aga lung ung. Doch vgl. Gabelentz in Höfer's Ztschr. III. 283. kalvlv [das v ein eigenth. Laut) Inf. binden. Galviha Ich binde es u. s. w. — S. 288. squalvlvgi du hast mich gebunden; ulvlvgi er hat ihn gebunden. Fut. S. 289. tasqualvli du wirst mich binden. Gvqualvv Ich werde gebunden S. 294. Da aber kanega er spricht; kanegvgi er sprach (he was speaking, in meiner Gegenwart oder nach meiner Wahrnehmung); Perf. unedsv er hat gesprochen S. 270. u. s. w. keine klar hervortretende Redupl. zeigen: so mag eine solche bei lung lung viell. auf einer Täuschung beruhen. — Dagegen die Peruaner (s. v. Tschudi, Kechua-Spr. Bd. I. § 102.) reduplicirerren das Verbum. Die Reduplication findet aber in doppelter Weise statt: a) durch Verdoppelung des Verbalst., wobei dem zweiten die Conjugationflexionen suffigirt werden. Es wird dadurch eine Dauer der Handlung ausgedrückt, z. B. apaapanki du trägst lange, oft, anhaltend. (Meines Erachtens also zwar mit Indischen Intensiven, indeß doch auch — nach unserer früheren Darstellung der Präsential-Verlängerungen Et. F. II. 656. — nicht

nueben mit der Redupl. im Präs. Indogerm. Sprachen vergleichbar. b, durch Verdoppelung der dritten Pers. Sg. des Präs. Indic., wobei aber immer noch ein zweites bestimmendes Verbum gebraucht wird, welches anzeigt, daß eine Handlung gleichzeitig mit der des redupl. Verbums ausgeführt wird: huak'an huak'anmi riniy Ich gehe weinend; riman rimanmi łłamkanki du arbeitest sprechend [springend, ist nach dem WB. Druckf.]. Bei diesen Verbindungen wird das zweite Verbum als Hauptausdruck der Handlung angesehen und die des redupl. Verbums nur als untergeordnet, aber gleichzeitig. In dem letzten Beisp.: während des Arbeitens sprichst Du, ist die Hauptbeschäftigung das Arbeiten. Wird aber die Phrase umgedreht und das Sprechen die Hauptbeschäftigung, das Arbeiten aber nur als gleichzeitige Nebenbeschäftigung angesehen, so muß das Verbum łłamka red. werden: łłamkan łłamkanmi rimanki, während du sprichst, arbeitest du. — Aehnliches sehe man in der Abth. über die Fig. etym. nach.

Ein anderes Beispiel gewährt uns die auf den Philippinen übliche Sprache, das Tagala. S. Humb. Kawiwerk II. §. 18. S. 152 fg. (318.) „Die Unterscheidung des Präs. Prät. und Fut. scheint ursprünglich in dem gramm. Baue der Malayischen zu liegen, und nur in einigen derselben, wie es der Gang der Sprachen überhaupt mit sich bringt, dem Gebrauche von Hülfswörtern gewichen zu sein. Hiernach theilen sich die Mal. Sprachen in zwei Classen, zu deren erster die Philippinischen, die Madegassische, und gewisserm., indem sie nämlich dazu Sylben gebrauchen, deren Bed. sich nur durch Vermuthung errathen läßt, die der Südsee-Inseln, zur letzten aber die eigentlich Malayische und Javanische gehören. — Am regelmäßigsten ist auch hierin die Tag. Sprache; sie ist die einzige, welche die Sylbenverdoppelung zur Tempusandeutung gebraucht. Indem sie mit dieser die Verwandlung des *m* ihrer Präs. in *n* verbindet, oder nicht verbindet, bezeichnet sie durch bloße Redupl. das Futurum*), durch diese und Verwandlung das Präs., und durch Verwandlung ohne Redupl. des Prät. Es erscheint viell. sonderbar, daß die in mehreren anderen Sprachen dem Prät. zugetheilte Verdoppelung hier gerade dem Präs. und Fut. eigen ist. Die Verdoppelung ist aber immer nur eine Verstärkung des Begriffs, und es kommt

*) Eben so die Sprache von Formosa s. v. d. Gabelentz DMZ. XIII. § 31: „Das Futurum wird durch die Redupl. gebildet, indem der Anfangscons. mit dem Vokal **a**, oder, wenn die Wz. vocalisch anlautet, nur **a** [mithin glf. als allgemeinster Vertreter der Vokale] der Präsensf. vorgesetzt wird, also **cha-chummachó** von **chummacho**; **pa-pia** v. **pia**; **a-ummachol** (**a** glf. wie das Augm. im Sskr.) von **ummachol**. Bei anlautendem **t** und **z** ist die Redupl. **ta**.

bei ihrer Bed. in den Sprachen auf die Idee an, welche man damit verknüpft. Dies kann ebensowohl die Lebendigkeit der Gegenwart, als die Entfernung, gleichsam die Vervielfältigung der Zeit sein". Ob gerade Lebendigkeit es sei (also eine innere Verstärkung des Begriffs) und nicht vielmehr längere Währung (also Quant. der Zeitbestimmung), oder endlich beides, was zur Doppelung im Präs. geführt habe: mag dahin gestellt bleiben. Das Fut. besitzt dieselbe aber wohl nur vermöge seiner in den Sprachen häufigen Anlehnung an das Präs. Dagegen im Prät. suche ich die Wahl der Redupl. zu ihrem Ausdrucke in der — Erinnerung. Eine schon in die Vergangenheit hinabgetauchte Handlung muß vermöge der Wiederbelebungs-Kraft des Gedächtnisses glſ. aus ihr erst wieder glſ. hervorgeholt, d. h. wiederholt werden; und daher — so scheint mir — als Symbol der Wiederholung ein analoges Verfahren der Sprache. Vgl. me-moria (aus S. smar), μερμηρίζω; und memini, μιμνήσκομαι (S. mnâ, man) selbst. A. F. Bernhardi, Sprachlehre I. 210: „Soll die Vergangenheit dargestellt werden: so muß das darstellende Subject sich in diese versetzen, sich erinnern, welches bildlich könnte ausgedrückt werden, sie von Anfang (?) sich vor die Augen rücken". Das meint er: der Ursprung des Augments. Er fährt fort: „Am schönsten und consequentesten stellt dies die Griech. Sprache dar, indem sie das Augm. nicht bloß aus ε, sondern im Perf. aus einem Buchstaben des Verbi selbst bildet, und damit die Handlung des Erinnerns einer Handlung, nicht im Allgemeinen, sondern auf diese specielle bezogen darstellt, die deutsche dagegen drückt durch die Sylbe ge- nur das allgemeine Factum, und dies noch dazu paſſ. aus". (Das ge-, als kollectiv, bezeichnet am Part. Prät. Paſſ., daß die von ihm bezeichnete Handlung consummata, d. h. abgethan, fertig, sei). — Weiter Humb. S. 285. 286.: Einsylbige Wörter sind die seltnern, wenn man nämlich die Gewohnheit, bes. einiger dieser Sprachen, das Wort immer doppelt auszusprechen, wie man muß, in die Wortbildung aufnimmt. Die größte Zahl der Malayischen einfachen und nicht zusammengezogenen Grundwörter ist zweisylbig, und besteht daher aus der sich selbst wiederholenden oder sich mit einer verschiedenen Endsylbe verblindenden Wurzel! Tag. S. 347. wird zur Verstärkung bisweilen dem seine Anfangssylbe reduplicirenden Worte ca vorgesetzt. Da dies ein Präf. des Nomens ist, so gehen dadurch Nomen und Verbum ganz in einander über; ca-lulácar ca, gehe — schnell du! eig. (das) wirkliche-Gehen-Gehen du. Insb. s. Nr. 79. fgg. S. 361. und Nr. 172. S. 392. Vgl. auch III. S. 517. Beisp. maglarò, spielen, Conjugationsform, naglalarò Präs., naglarò Perf., magla-

laró Fut. Na, jetzt, schon. Nr. 75. Einige Tempp. haben also unausgesetzt Sylbenverdopplung; und da kommt es auf die Conjugationsform an, ob die Anfangssylbe des Verbalstammes, oder die letzte des Präfixes verdoppelt wird. Die aus Tovanes einzelnen Angaben hervorgehende allgemeine Regel ist folgende: in allen Conjugg., deren Präfixe bloß den Verbalbegriff bezeichnen, wird die Anfangssylbe des Verbalstammes; in allen, zu denen ein die besondere Bedeutung des Worts angehendes Präfix hinzukommt, dieses reduplicirt. Also einigermaßen dem Falle im Griechischen vergleichbar, wonach Parasyntheta, als zu einer vollständigen Einheit verschmolzen, z. B. ᾠκοδόμουν, Augm. und Redupl. vorn annehmen, während Verba mit Präp. dieselben zwischen letzterer und sich erheischen. — Als eine andere Art Symbolik in dem Vokal-Unterschiede von Präs. und Perf. s. bei Schwartze Kopt. Gr. §. 145. Nämlich „das Grundtempus der Koptischen Sprache bildete (zufolge §. 143.) das Perfect, welches aber zugleich den Ausdruck des Präs. mit übernahm [vgl. die semitischen Spr.], wie denn das Wesen des Perf. in der Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart besteht. [Sehr unklar ausgedrückt. Vielm. ist das Perf. — nach seinem strengen Gebrauche im Griech. — praesens rei perfectae! Z. B. τέθνηκε Er ist gestorben = (jetzt in solchem Zustande bleibend) todt.] Grund-Charakter dieser Perfect- und Präsens-Form ist das a, hinter welches die Personal-Charaktere als Suffixe antreten. Die a-Form des Präs. findet sich jedoch nur noch in einem beschränkten Kreise im Kopt. vor. Es ist dieser Form in der Regel zugleich der Ausdruck einer gesteigerten Verbal-Thätigkeit zu eigen, weßhalb sie von Schwartze das emphatische Präs. genannt worden. — — Der Temporal-Charakter a schwächte sich zu e, welches selbst für das emphat. Präs. eintrat. Aus der Schwächung selbst aber entwickelte sich ein Fortschritt in der Sprachbildung, indem die e-Form nur noch selten für das Perf. eintrat und gewöhnlich für das Präs. einstand. Das e des Präs. trat ein in Gegensatz gegen das a des Perf. und verhielt sich zu demselben wie das schwächere, das Nähere bezeichnende Demonstrativ zu dem stärkeren, auf das Fernere hinweisende Demonstrativ.“ Vgl. Et. F. II. 261. z. B. Ung. az (jener), ez (dieser). — Zu unserer Umschreibung des Perf. mit haben, Frz. avoir (aus habere), was glf. den Besitz einer fertigen Handlung bezeichnet (vgl. auch die Sskr. Part. Perf. auf ta-vant, d. h. aus dem pass. Part. Perf. mit vant, dessen Aufgabe ist, das Begabtsein womit auszudrücken), mag hier aber noch beiläufig einer analogen Redeweise aus dem Kassia (Gabelentz S. 10.) gedacht werden, wonach: Mein das Nehmen, also possessiv, s. v. ist a. Ich habe genommen. Vgl. Et. F. II. 657. Castrén Samoj. Spr. §. 463. vgl.

DMZ. XII. 474. Z. B. madawyn mein (sind, viele) Hiebe, d. i. Ich habe viele gehauen. Aehnlicher Weise sagt der Ossete z. B. Ich machte Ankünfte im Plur., um eine Iterativ-Form zu gewinnen.

Daß der lautlichen Reduplikation Bedeutsamkeit, indeß, obschon in sich und dem Principe nach einartig, doch von gar mannichfaltiger Anwendung, inwohne, und daß eine solche mithin auch in den classischen Sprachen gesucht werden müsse: kann nach unseren bisherigen Ermittelungen keinem Zweifel mehr unterliegen. Es erhellet das indeß aus Griech. und Lat. selbst schon. Das geben z. B. 1, eine Menge Schallwörter (s. Interjj.) zu erkennen. Lat. su-surrus, mit rr aus rs, scheint vom Sskr. Des. susvûršati und sisvarišati zu svr (sonare) auszugehen, wie ich auch in mons-trum ein portentum suche, welches die Menschen zu mahnen sucht. Etwa als Desid. von dem S. Caus. mânayati, ungeachtet dies magni aestimare bedeutet. Moneo ist ja auch: ich mahne, oder erinnere daran, daß man etwas beachte. Vgl. z. B. S. mimansate, mimanišate von man (cogitare; putare, existimare). Gingrire, von Gänsen. Wohl als Intensivform, wie im Sskr. und mehrere unter den ff. Wörtern, mit Nasal in der Reduplicationssylbe. Vgl. girren und S. grr (sonum edo); aber *γιγγραίνω*, auf der *γίγγρας* spielen. Murmur, und Gemurmel. *Ἀλαλάζω*, *ἐλελίζω*; *βαβράζω*, *βαβραδών* Cicade; *βαβαξ*, *λαλαγή* und *λαλεῖν*, lallus, lallen; *ἀραρίζω* oder, ich weiß nicht ob mit Ausstoß von *α* zwischen *ῥῥ* *ἀῤῥάζω* (hirrio); *ὀλολύζω*, ululo *μιμιχμός* das Wiehern. *Καχλάζω*, vgl. *χλάζω*, *κεχλάδειν*, *κελαδέω*. *Καγχάζω*, *καχάζω*, *καγχαλάω*, mit eingeschobenem Nasal, cachinnor; aber, dem helleren Vokale angemessen, *κιχλίζω*, kichern, Lith. kikióti. *Παφλάζω*, Blasen werfen; vgl. Lat. inflare. *Μορμύρω*, murmeln (vgl. murren), Lat. murmur. Im S. marmara The rustling sound of cloth or drie leaves. *Βόμβος*, woher auch Bombe. *Βορβορύζω*, kollern im Bauche, *κορκορυγέω*. Ngr. *γουργούρυσμα* (grouillement des intestins), S. karda. Als komisches Wort, um das Gekoller im Bauche zu malen, *κολοκορδόκοα*, Kaldaunen, mit 5 *ο* und 3 *κ*, sowie hinten und vorn, gleich. Etwa nicht zu S. karda, sondern wirklich aus *χορδή* mit zweimaligem *κόλον*? *Γογγύζω*, murmeln, brummen, unwillig sein; vgl. *γοάω* klagen. *Τονθορύζω*, *ίζω*, auch gekürzt *τονθρύζω*, sowie *τονθολυγέω* undeutlich reden; vgl. *θρόος*. Vgl. Lob. Path. p. 147. — 2, als deren Gegenbild solche, die Glanz, Schimmer bedeuten. Als *μαρμαίρειν*, marmor, *ἀμαρύζω*, dessen *α* etwa wie in *ἀποστίλβω*, aus *ἀπό*; *παμφαίνειν*. Lat. cicindela, vgl. candela; Port. luze-luze Ver luisant. — Dazu gesellen sich 3, andere, in denen die Redupl. sinnvoll eine unruhige Bewegung malt. *Γαργαίρω*, wimmeln

von etwas, und γάργαρα τά, Haufen, Gewimmel, wie Lat. greges mit halbirter Redupl., was auch sonst öfter (vgl. z. B. κρέκω; βαμβαίνω, βαμβάλω, balbus), am hinteren Gliede. Καρκαίρω, erdröhnen, wie τετρεμαίνω (contremisco), titubo (hinundher). Ebenso τετραίνω, Fut. τρήσω (wohl Metath. von τερ in τείρω) mit ε in der Doppelungssylbe, gleichwie im Perf., nicht, wie τιτράω nach üblicher Weise des Präs. Τετανός gespannt, und τέτανος Spannung, verm. auch redupl. und nicht aus τατός mit Suff. ανος, da z. B. in λίτ-ανος das τ zur Wz. gehört. Κέκλομαι, μέμβλεται Lob. Parall. p. 95. — Μερμηρίζω der schwankende Zustand der Sorge. Vgl. μορμορύσσομαι, oder μορμολύσσομαι, von μόρμορος, φόβος, wenn ächt; s. Lob. Rhem. p. 246. Path. p. 147. Ist Μορμώ hinten gekappt, so daß ihm ein zweites ρ abhanden kam? — Παπταίνω Et. F. II. 785. — Δανδαίνω, mit starren Blicken in Nachdenken sein, worin doch kaum αινω als Suff. S. Lob. Rhem. p. 237. Auch δαδαίνειν· ἀντέχειν. ἀτενίζειν. μεριμνᾶν. φροντίζειν Hes. p. 452. Schm. Schneider bringt es unter δῆνος, worin aber, mit δαῆναι gleicher Wz., ν zum Suff. gehört. Vgl. τέμενος, facinus. Die Sorge, welche das Gemüth theilt (dividia, μέριμνα s. Freund) ließe auch auf etwaige Anknüpfung an δαΐζω rathen, woher, zufolge Lob. Rhem. p. 247. δαδύσσεσθαι· ἕλκεσθαι, σπαράσσεσθαι. — Auch δενδίλλω sieht redupl. aus, was es kaum wäre, sobald darin δονέω oder ἴλλω zu suchen. — Κάρκαρον, Sikelisch bei Sophron Gefängniß, entspricht dem Lat. carcer m. Freund vgl. ἕρκος, dessen Anlaut aber solcher Zumuthung widerspricht. Eher ließe sich eine Beziehung zu Lat. arceo vermuthen. Cacumen, was zur Stütze ebenfalls Freund beibringt, erkläre ich aus aphäretisch gekürzter Redupl. von acumen (vgl. ἀκωκή: ἀκή); und scheint mir diese Deutung aus dem Näherliegenden, als vollkommen ausreichend, vor der Benfey's aus S. kakudmin (Berg; Buckelochse), d. h. buchst. buckelig, den Vorzug zu verdienen. Bei carcer aus carceo, will man nicht eine bedenkliche Metathese anerkennen, wäre die Verstümmelung weit größer; aber auch etwaige Herleitung aus coërceo hätte, außer den unfügsamen Vokalen, das gegen sich, ein Suff. -er zu verlangen, welches (doch vgl. acer) nicht häufig ist. — Ταυθαρύζω, ίζω, ταυθαλύζω erzittern, erbeben (Et. F. II. 467.), wie ἐλελίζω, im Kreise umschwingen. — πορφύρειν von φύρειν (vgl. etwa auch φάρμακον), mischen; beide mit langem υ. Stammte es, wie Passow behauptet, als Denom. von πορφύρα (ich halte aber höchstens den umgekehrten Hergang für wahr): so müßte es als schwachformiges Verbum auf αω oder εω enden und υ ohnehin Kürze haben. Denn, daß der späte Nonnus nach Passow sich transf. Gebrauch, von πορφύρω (purpurn machen), also für πορφυρόω, gestattet, kann uns solcher Ueberzeugung nicht abwendig machen. Doch

s. Lob. Rhem. p. 149. Auch hat Homer in *πορφυρέος πόντος* wahrsch. die, von *πορφύρα* als einer durch Misch-Proceduren gewonnenen Farbe erklärliche Etymol. aus *φύρω* noch lebendig genug durchgefühlt, um bei seinem „purpurnen Meere“ wie an dessen dunkles Fluthen, gleich sehr an das wilde Durcheinandertoben eines aufgeregten Elements zu denken. Göttlings Deutung von *πορφύρα* aus *πῦρ* = Feuer, ist schon des Unterschiedes in der Quant. wegen nicht recht glaublich, und entschuldigt sich derselbe viel eher rücksichtlich *φύρω*. *Καλχαίνειν*, wozu freilich keine andere kürzere Form als *κάλχη* sich findet, hat fast das Aussehen, als habe es nur ein früher Mißverstand dem *πορφύρειν* (sich wild durch einander mengen; vgl. *κοχύω* in Fülle, oder: mit Geräusch fließen) nachgeäfft. — *Κόσκινον* schiene füglich, als „hin- und herbewegtes“ Sieb, sich an *κινέω* anzulehnen. Jedoch zerlegt sich letzteres in *κίω* mit Suff. *νε*; und stimmt sein langes *ι* ohnehin nicht zu dem kurzen in *κόσκινον* und *σκίναξ*, flink, vom Hasen. Auch böte der Wegfall in *κίδναμαι* st. *σκ.* keine richtige Parallele. Uebrigens verhält sich die Art der Redupl., wie in *κο-σκυλμάτια*. (Lat. qui-squiliae mit zweimaligem qui durch Annäherung an das letzte i, vgl. inquilinus aus incola). D. h. es wird das Indische Princip beobachtet, welchem gemäß von assibilirten Consonanten-Gruppen im Anlaut — unstreitig aus Scheu vor dem Sigmatismus — nicht der Zischer, sondern die Muta hinter ihm bei der Redupl. berücksichtigt wird. So z. B. ta-sthau = Lat. ste-ti (wo s in der Wurzel-Sylbe weggeworfen), und ča-skhâla (vacillavi) mit der Pal. č nach üblicher Weise st. Gutt.; — ebenfalls zum Behufe größerer Milderung des gewöhnlich aus Redupl. entspringenden Uebellauts. Die Wz. ist *σκύλλω*, wie Schund (Abschabsel) aus schinden. Als analoge Bildd. zieht Curtius KZ. III. 414. noch *κασκάνδιξ· ἡ γηθυλλίς* (als Zwiebelart freilich mit dem Kerbel *σκάνδιξ* botanisch schwer vereinbar) und *κασκαλίζεται· γαγγαλίζεται* Hes. hinzu. Läßt sich *ἀτασθάλος*, was doch schwerlich *ἀπὸ τοῦ ταῖς ἄταις θάλλειν* Hes. aus S. sthal, fest sein, deuten? Also unbesonnen, wie unstet, unbeständig? Befremden müßte indeß *σθ* st. *στ* in Wz *στη*. — *Δαδάπτω* halte ich, Et. F. II. 215., 312. 467. für eine aus zwei synonymen Wurzeln (*δαίρω*, *ἐδάρην*, und *δάπτω*) nach Weise semitischer Quadriliterä verschmolzenes Zwillings-Verbum, obschon Düntzer Höfer's Ztschr. II. 109. gegen mich Redupl. auch in ihm vertheidigt. Ob *κιλλαμαρύζω* d. i. *κατιλλώπτω*, analog gebildet sei, steht zu bezweifeln, da *ἀμαρύζω* könnte dem *κίλλω* Lob. Rhem. p. 117. subordinirt gedacht sein. Uebrigens erheischte für das Griech. die Analogie vorn, entweder ein *δαι* oder *δαν*; und kann das Lat. dardanarius, Kornspeculant, kaum den Gegenbeweis liefern. Es ist nämlich, wennschon aus *τὸ δάνος*, Wucher (auch Gabe, Ill. dar, wie

δῶρον, mit r), in der Lausitz dan', Zins, aus dem Griech., doch viell. mit scherzhafter Anspielung auf die Dardani (glſ. rechte Trojaner) gebildet. Vgl. bei DC. aus Papias: Danus (δάνος) foenus, lucrum, Graece, quod rustice [etwa mit Hinschielen nach dare] Darnus, sive foenerator vel foenus dicitur. Excerpta Pithoeana: Danus, foenerator, Danista, d. i. δανειστής aus δανείζω (auch -ιζω,) welches sein ε dem δάνος im Gen. u. ſ w. zu verdanken hat. Uebrigens steht es in seiner Art allein Lob. Rhem. p. 223., indem sonstige Derivata von neutr. Subst. auf ος oder Adj. auf ές trotzdem nur -ίζω gestatten, wie z. B. τειχίζω; ἀτενίζω, ἀφανίζω. Wollte man mit dem ε von δανείζω etwa die Mehrung δάνεα (vgl. τόκος) betonen? Demnach wäre dardanarius aus zwei Formen desselben Wortes mit Suff. arius, vgl. fenerarius, entsprungen, und zwar um mittelst Doppelung die Geldsucht solcher Wucherer um so schärfer zu betonen und brandmarken. — Umgekehrt, meint Düntzer, habe die zweite Sylbe ein stützendes ρ angenommen in ἀταρτηρός, indem er darin eine bloße Redupl. (keine Gemination) von ἀτηρός sucht. Was weiter hinzugefügt wird: „Hesychios führt ἀρταρτᾶν [?] in der Bed. πονεῖν, λυπεῖν, βλάπτειν an, aber auch die Form ohne ρ: ἀτατᾶσθαι, βλάπτεσθαι, wonach ἀταρτηρός auch von einem red. ἀταρτᾶν abgeleitet sein könnte", scheint falsche oder doch ungenaue Angaben zu enthalten. S. Schneider. Ich finde im Hesych. bei Schmidt I, p. 311. nur ἀταρτᾶται· βλάπτει. πονεῖ. λυπεῖ, während Lob. Pathol. p. 146., wo mancherlei Griech. Redd. besprochen werden, eben daher auch ein ἀτατᾶσθαι ohne ρ anführt. Ceterum, sagt letzterer, quia ἀτηρός primam longam habet, ἀταρτηρός brevem, ατ pro additamento habeatur necesse est, non ταρ. Düntzer mag daher ganz Recht haben, wenn er in ἀταρτηρός keine Doppelung aus ἀτηρό + ἀτηρό anerkennen will, obschon dabei weniger das Wegbleiben von α an zweiter Stelle [etwa daher euphemistisch oder aus τηρός der Τηρεύς? Kz. IX. 410.] das Bedenkliche wäre, als Aufnahme des Ableit.-Suff. und zwar nicht mit η, sondern (glſ. noch Dorisch) mit α, in die erste. Auch ἐτήτυμος sei nicht eine Comp. aus dem Thema ἐτεό mit ἔτυμος, sondern eine Redupl., worin das zweite Glied bloß aus rhythmischen Gründen verstärkt worden. Demnach haben wir wohl ἀταρτ-ηρός gerade in demselben Verh. zu ἀταρτᾶσθαι zu denken, als ἀτ-ηρός zu ἀτάω (ἀτέοντα Il. ύ 332., nach Fäsi dreisilbig). Daran zu denken, es sei umgekehrt ἀταρτᾶσθαι um ρ gebrachtes Derivat aus ἀταρτηρός, wird man verm. durch die Bildung auf αω, statt der zu erwartenden auf εω oder οω, verhindert. Aber mit welchem Rechte suchen wir denn in dem längeren Verbum eine Reupl. aaus. ἀτάω? Kann uns z. B. ἀτιτάλλω, neben ἀτάλλω (Denom. von ἀταλός, wie ποικίλλω u. ſ. w.?) dazu bewegen? — Auch Τάρταρος sieht

wie redupl. aus. Perſ. târ, târî, cârîk (obscurus, tenebricosus) und Agſ. dëarf E. dark (falls k ableitend, und d der Lautverſchiebung nicht entgegen iſt) würden eine ſchickliche Etym. geben. Vgl. Diaquilii (wohl Dii contr. und aq., für Dii Manes), inferi. Aquilosi (ſchr. aquilos, vgl. Fest. p. 22. Lind.) antiqui *nigros* dicebant, in Placidi Gloss. (Jahn's Neue Jhb. 1833. S. 451.) In Lat. âter verſtehe ich das a nicht, welches doch kaum durch Transp. an den Anfang kam; auch wenn man Ἀτρεύς irrig damit verbände. Ἄτρεστος, woraus Paſſow viell. richtig Ἀτρεύς (gewiß nicht Lat. atrox, das ja bei priv. Sinne vorn in- haben müßte) erklärt, kann auch ſeines wohlberechtigten Sigma (S. tras) halber unmöglich für Τάρταρος die Erklärung als terribilis gutheißen. Et. F. 598. Vollends kann S. talâta eine beſt. Hölle, aus tala eine beſt. Hölle P. W. Nr. 10., und atala, d. i. bodenlos, nicht dabei in Betracht kommen. — Ueber perperam und πέρπερος ſ. uns I. 456. Etwa: „anders anders (secus),“ — als es ſein ſollte, mithin verkehrt, welcher Sinn auch oft in παρά liegt. — Κίκιννος und vollſtändiger Lat. cincinnus. Ob aber S. keça (caesaries) vergleichbar ſei, ſo daß der Ziſchl. ſich aſſimilirt hätte, wie vas in ἕν-νυμι, bedünkt mich zweifelhaft. — γιγγλίζειν, ſ. v. a. ἀπειλεῖν in gemeiner Sprache, etwa ähnlich wie γλοιάζω ſpöttiſch anſehen. Verm. als auch red. γαγγαίνειν μετὰ γέλωτος προςπαίζειν Lob. Rhem. p. 237. Vgl. gannator χλευαστής Gloss. Graec. Lat. — Γαγγαλίζειν (titillare) mit Naſal vorn, aber γαργαλίζειν vorn mit ρ wahrſch. zur Abwechſelung von λ in der 2. Sylbe. Dagegen γαργαρίζω gurgeln. Kurd. ghar ghar Gargarismo, Et. F. II. 597. von S. grr (devorare) S. krka Gurgel. Gurgulio, Gurgel, allein auch ſt. curculio, Kornwurm. Γάγγραινα als um ſich freſſendes Geſchwür aus γράω, γραίνω, mit demſelben Suff. als φαγέδαινα, oder beſſer φάγαινα. Vgl. ob. S. a. a. O. 598.

In mehreren Fällen hat die Reduplications-Sylbe einen mit ι endenden Diphth., der ohne Zweifel von dem Beſtreben der Sprache herrührt, neben dem Vokal der Wz. (α; und ο ſt. υ) auch das gewöhnlich im Präſ. den redupl. Conſſ. beigegebene ι hören zu laſſen. Vgl. Lob. Rhem. p. 114. Nämlich: παιπάλλω ſt. πάλλω. — παιπάλη ſehr feines Mehl, auch abgefeimt, wie ἄλημα, von πάλη Mehl, zu welchem viell. Lat. pulvis, pollen und pollis (woher das zweite l?), ja auch etwa polire in unaufgeklärter Bez. ſtehen. Kaum von πάλλω, ſchwingen. Πασπάλη, als ob σπ Anlaut des Simplex wäre; vgl. früher κοσκυλμάτια. Lat. furfures Kleie. Es kann mich das aber nicht bewegen, mit Curtius KZ. III. 414. das ι in αι als Vertretung des σ gelten zu laſſen, ſowenig als ich πάλλω (vgl. vielm. Lat. pello Et. F. II. 761.) mit S. sphar, sphur Micare, tremulum esse. vibrare verbinde, womit nur σφάλλω

fallen, (oder eig. wohl das dem Falle vorausgehende Straucheln) überein kommt. — *Παιφάσσω*, rasch oder wild um sich blicken, wenn etwa zu *φα* (leuchten) und eig. funkeln mit den Augen. Vgl. *πιφαύσκω*. — *Λαῖλαψ*, vgl. rapidus turbo Lucr. — *Μαιμάκτης*, *μαῖμαξ*, stürmisch, tobend, wild, von *μαιμάσσω* (also dessen Char. gutt.), wie *μαιμάω* heftig verlangen, wie *λιλαίομαι* Et. F. II. 567., 2. in heftiger, stürmischer, leidenschaftlicher Bewegung sein. Auch der Name des Kentauren Mimas, wie *βιβάς*, *άντος*, und zwar von gleicher Wz. als *μεμαώς* (auch etwa *μαίνω*, vgl. Wegfall von *ν* in *γεγαώς*); ja selbst *Μιμαλλόνες*, *Τιτυός*, *Τιτᾶνες* (*ι* lg.), s. KZ. VII. 253 fg., scheinen redupl. — *Μοιμνάω*, *μοιμύλλω* von *μνάω*, *μύλλω*. — *Ποιπνύω* schnaufen, vgl. *πνέω*, und *ποιφύσσω* blasen, das jedoch, weil der Gutt. in *ποίφυξις*, *ποιφύγδην* sich dagegen sträubt, nicht geradeweges von *φυσάω* ausgeht. Mit *λ*: *φλύκταινα*. — *Κοικύλλω τὸ περιβλέπω παρὰ τὰ κύλα*, etsi nec verbi significatio constat, nec *κύλα* dicuntur oculi. Lob. Rh. p. 114. Auch viell. *δοίδυξ*. Im Chald. ist dûk (tundere) Stockii Dict. Chald. p. 43., was sich, im Fall das Griech. Wort ausländisch war, herbeiziehen ließe. — *Δειδίσσομαι*, wenigstens vorn mit Diphth. als Intensivform Leo Meyer KZ. VII. 201. — In Betreff von *δαιδάλλω* s. meinen Art. Dädalus in KZ. VI. 30 fg. Es käme nämlich darauf an, zu bestimmen, ob *δαι* eine aus *δαλ* als Wz. herausgewachsene Redupl. sei, wofür Lith., dailus, geschickt, und dailyda (geschickte Dinge machend) Künstler, um deßwillen nicht mit Sicherheit eintreten, weil sie schon einen Diphth. in sich selber haben, oder ob die Wz. in der ersten Sylbe von *δαιδάλλω*, ja viell. gar in Lith. dailus (mit Suff. l?) stecke. Möglich, daß *δαιδάλλω* aus *δαίδαλος*, wie *ποικίλλω* aus *ποικ-ίλος* entsprang. Aber ist nun in *δαίδαλος* ein ableitendes *αλο* (vgl. sogar *ἰδάλλομαι*) enthalten, und *δ*, wie z. B. Schneider vorgiebt, ein bloßer Einschub, wie angeblich in *κναδάλλω*, und *θ* in *ψαθάλλω*? — Eine, sich über die ganze Wz. erstreckende Doppelung z. B. in *ἐδωδή*, *ἐδωδός*; *ἀγωγή*, *ἀγωγός*, *παιδαγωγός*; *ἀκωκή*, jedoch mit Steigerung des Wurzelvokals zu abgelautetem *ω*. Lob. Rhem. p. 277. — Von einer gebrochenen, d. h. an zweiter Stelle die Wurzel nur verkürzt enthaltenden Redupl. spricht z. B. G. Curtius KZ. III. 414. Als Beisp. nennt er: Lat. palpitare, palpebrae, indem er sie zu *πάλλω* (und wohin palpare?) bringt. Cir-c-us, Ahd. hring. Viell. calcare. *Πόρπη*, ja auch *γλάγος*. — Sogar der Schlußconf. des Verbums erleidet Redupl. in *ἠνίπαπε* von *ἐνίπτω*, und *ἐρύκακον*, dessen *κ* schwerlich, wie *ἔθηκα*, d. h. als Verirrung aus dem Perf. in den Aor. 1., aufgefaßt werden darf. Latham's Erklärung solcher Aor. auf *-κα* (Opusc. p. 64. sqq.), wonach die Form *-σα* durch Assibilation erst aus *-κα* ent-

standen sein soll, halte ich für völlig grundlos, so gut wie die umgekehrte von Bopp, die er (mit Recht) bekämpft. S. Pafel, Review p. 10.

Genug. Es muß jedem einleuchten, daß es nicht die Vergangenheit ist, welche sich in diesen Verdoppelungen ausspricht, sondern daß mittelst ihrer ein sich Wiederholendes, Durcheinanderlaufendes, Vibrirendes, Collectives dgl. zur Anschauung gebracht werden soll. Und gewißaus keinem andern Grunde wählte der Grieche von Schallwörtern häufig das Perfect, auch wo eig. nur das Präs. gemeint wird, weil es, vermöge der Redupl., dem beabsichtigten Begriffe angemessener schien, mit Absehen von der Vergangenheit. Buttm. II. S. 57. (1.). Z. B. τέτριγα, Fut. τετορήσω. Κέκραχθι, was als ein Imper. der Vergangenheit sogar sinnlos wäre, nebst κέκραγμα, κεκράκτης. Mit komischer Absichtlichkeit auch beim Arist. κεκόκκυκα und μεμακκοακώς dumm, einfältig, wie Maccus, allein eben deßhalb fraglich, ob μή mit κοέω. Im Otomi ist dodo (stupid) Transact. of the Am. Ethn. Soc. I. p. 298. eine Wiederholung von do, Stein. Vgl. E. blockhead. Das Sskr. reduplicirt auch, indeß je das eine und das andere in verschiedener Weise, die Desiderativa (s. uns §. 23.) und die Intensiv-Verba (s. Bopp, Vgl. Gr. §. 751 fg); und bei den letzteren hat durch die, ein paar Ausnahmen abgerechnet, entweder natur- oder positions-lange Reduplications-Sylbe, da sie ihr wahres unterscheidendes Merkmal ist, recht eigentlich Steigerung der Bedeutung bewirkt werden sollen. Oppert, Gramm. Sanscr. §. 530—549: L'intensif exprime la notion du verbe renforcée. Quelquefois l'intensif implique une nuance spéciale, souvent celle du mauvais sens. Cette dérivation, très-usitée dans les védas, l'est beaucoup moins, dans le langage classique. An Vergangenheit natürlich auch hier kein Gedanke. Im Sskr. beachte man, außer der Menge von reduplicirten Formen im Verbum, z. B. das ungewöhnlicher gebildete pat'apat'âyati He makes a noise in jumping, dancing, stepping hard and quick. Wilkins Gramm. p. 378., und khat'akhat'ây mit einem Geräusch herausspringen, die ähnlichen nominalen (Bopp, Gr. cr. p. 260. 261. 262. 271.). Beispiele: d'înad'înaka Flying reiteratedly. Dandrama Going slowly or tortuously. Ferner ğangama beweglich; aber ğagmi gehend, eilend, von gam; čančala sich hinundherbewegend, von dem Intens. von čal. R. 569. Solcher Art im Griech. unstreitig Τάνταλος, der, obschon auch πολύτλας, nicht sowohl von dem τλῆναι benannt ist, als spez. nach der (übrigens hier nicht bittersüßen) Qual des Hangens und Bangens. Vgl. ταντελεύω schweben, schwanken, und daher 2. trans. wie ταλαντεύω schwingen, schwenken; d. i. glf. huc illuc ferre (movere). Also gleicher Wurzel mit τάλαντον die (schwankende) Wage, was als erweiterte Participialform eig. Träger (vgl. τελα-

μών, Tragriemen) bedeutet. — Auch čančarî Biene, wohl eig. die hin- und herwandernde, sonst bhramara, von čar, obschon dessen Intens. nach r. 570. čančur (hinten mit ablautendem Vokal) heißt, woher z. B. čančurî (sich immer übend) vom Çiva gesagt. Dem ǧangula Wils. oder ǧangala PW. Gift, liegt unstreitig gara (eig. Verschlucktes; also spez. gefaßt, wie unser Gift, d. i. Gabe) zum Grunde. — Dadru und dardrû, eine Form des Aussatzes, nach dem PW., wie dardara geborsten, zerbrochen (auch, wohl onom., eine Art Trommel), zu dar, bersten. Da kein u, sondern a, vorn steht, wohl richtiger als aus dru (laufen), worauf sich etwa sonst wegen Wilsons Erklärung: Cutaneous and herpetick eruptions rathen ließe. Vgl. Rothlauf f. Rose als Krankh. und ἕρπης von ἕρπω = S. srp, woher sarîsrpa, gew. sarpa, Lat. serpens nach r. 562. Pupphula Flatulence, wind in the bowels, von phul To blow. Vgl. πομφόλυξ· ὕδατος κάχλασμα. καὶ τῶν ἀσπίδων αἱ ἐξοχαί (Buckel). Hes. Doch vgl. schon πέμφιγες (ι lg.) und πεμφίδες, sowie Lith. pamp-ti schwellen. S. indeß auch φλύκταινα Et. F. II. 342. — Ran'aran'a n. Regret, anxiety, sorrow, of which the object is lost or absent. Männlich, weil belebtes Wesen, und unstreitig, weil sie summt und den Menschen befehdet, die Mosquito oder Mücke. Als Wiederholung von ran'a, das als n. Krieg, als m. Geräusch bezeichnet. Aehnlich ǧat'âǧûta die wulstartig auf dem Scheitel aufgebundenen Haarflechten, aus zwei syn. Wörtern ǧat'â f. u. ǧût'a m. Flechte. Kalakala Verworrenes Geschrei od. Geräusch, auch das Harz von Shorea robusta, aus kala, genannter Baum und undeutlicher Ton. Kilakilâ (onomatop.) Ausdruck der Freude. Als m. hinten auf a, Bein. des Çiva, wofür auch kat'akat'a und kat'ankat'a, kat'ât'anka. In den Veda's vayovayah-çaya liegend auf Nahrung über Nahrung, in Benfey's Glossar. Portug. ebenfalls zãozão s. v. a. estrondo (großes Geräusch), monotonia. Auch S. ghanâghana (als eine intens. Form aus han schlagen, tödten) a, gern-, leicht niederschlagend, streitlustig. b. dicht, compact (fest geschlagen). Auch wohl vadâvada, beredt, dessen â schwerlich wie sonst oft das priv. a enthält, sondern, wo es nicht rein lautlicher Natur ist, die Präp. â sein müßte. —

In der Keltischen Sprachfamilie haben sich, hier abgesehen von dem, durch Leo in Haupt's Ztschr. 3, 531. Grimm Gesch. S. 871. nachgewiesenen Verfahren, aus irischen Intranss. mittelst Redupl. (z. B. „freagh ich antworte, fiafraigh ich mache antworten, frage") Transitiva zu bilden, auch noch einige höchst bemerkenswerthe Spuren temporaler Verwendung der Redupl. aus dem sonst. Schiffbruche ders. gerettet. S. Whitley Stokes KBtr. II. 396. Z. B. im Brittischen in zahlreichen Beisp. das jedoch

nur in unveränderter Perf. 1. und 3. Sg. noch vorfindliche gi-glef, gi-gleu (audivi, it) von der Wz. clyw (cluo) Zeuß p. 559. Vgl. S. çuçrâva (audivi), κέκλυθι u. s. w.

Rücksichtlich der Germanischen Sprachen können wir uns kurz fassen, indem Grimm Gesch. S. 863—876. die Reduplikation mit Bezug darauf abhandelt. Zur Bezeichnung der Vergangenheit hat sich die Redupl. jenseit des Gothischen kaum noch in einer anderen Sprache erhalten. S. v. d. Gabelentz und Löbe Goth. Gr. S. 94 fg. und Schade, Paradigmen S. 70. Beständiger Vokal der Reduplikationssylbe ist ai [aí, Gr. ἐ-?], ja sogar in ai-auk (auxi), usaialth bin veraltet, nicht anders wie in ai-aik (dixi; S. âha, ait, und nicht ἴσκεν?). Hr. Dr. Hugo Weber verglich dasselbe gesprächsweise gegen mich mit dem Diphth. z. B. in παιπάλλω. Von anlautenden Consonantengruppen haftet in der Doppelung nur der erste Cons. Ausnahme machen jedoch hiebei, gegen Sskr., Griech., ja selbst zum Theil Lat., die Verbb. sk, st (sp) und hv, die ungetrennt zur Wiederholung kommen. Z. B. skaida, ich scheide, Prät. Sg. skaiskaid, Pl. skaiskaidum, ich schied, wir schieden, Part. skaidans, geschieden. Hinten nicht damit gleich Lat. jetzt scidi, ohne Verlängerung des ersten i, was auf Kürzung aus früheren scicidi, sceciderat Strube, Lat. Conjug. S. 160. 162. beruht, wie man auch spopondi (nicht spo-spondi) oder spepondi und steti (S. dagegen ta-sthau) gegen sisto, ἵστημι (S. ti-šṭ'h'âmi Präs.) sagte mit Fortlassung des Zischlauts an zweiter Stelle. Sskr. či-čč'hêda (scidi) wie ča-skanda (d. h. pal. č Dissim. halber st. des härteren gutt. k) d. i. Lat. scandi, das ganz die Redupl. einbüßte. Mĕmor, wie μέρμηρα (memor cura Ov. Pont. 4, 2, 7.) nicht zu meminens, von S. smr, Perf. sa-smâra. Nach römischer Weise st. (s)me-mor, nicht, wie Bopp Vgl. Gr. §. 182. 1. wollte mesmor oder jetzt smesmor, weil sonst wie in rêmus (vgl. triresmes) e lg. sein müßte. — Stauta, Prät. s. staut, pl. staistautum, Part. stautans; Ahd. stôzu, stoße, stioz, stiozumês ich stieß, wir stießen, gestôzen, gestoßen. Vgl. tundo, tutudi (u kz.). — Agf. Beisp. weist Grimm 4 nach, z. B. hâtan, hêht (später hêt), hêhton, hâten; Goth. haita (voco), Prät. haihait, Pl. haihaitum, Part. haitans; Ahd. heizu, heiße, hiaz, hiazumês hieß, hießen, heizanêr geheißen. Außerdem lâce, Prät. leolc (sp. lêc) (Goth. lailaik, σκιρτᾶν), Pl. leolcon, Part. lâcen. Wie es scheint, so, daß e Vokal der Reduplicationssylbe, o aber durch Umstellung ihm zugesellter Wurzelvokal ist. In solcher Weise auch laete, leort (sp. lêt), leorton, laeten, nur daß von den beiden l das der Wz. durch Dissim. zu r geworden, st. Goth. lêta ich lasse, lailôt, lailôtum (also ô), lêtans; Ahd. lâzu (sino), liaz, liazumes (ließ, ließen), lâzanêr. Endlich raede, reord,

reordon, raeden, vgl. Goth. ga-redan, Prät. rairôth Sorge tragen. Vgl. auch das, namentlich in den ohnehin schon mehr beschwerten Compositen häufige Aufgeben der Redupl. bei den Lateinern. Ferner Buttmanns Erklärung des Doppelconf. in repperit, reppulit, rettulit u. s. w. aus syncopirten Formen pepuli, tetuli alt st. tuli in Schneider's Lat. Gramm. S. 598. — Wenn K. v. Knoblauch KZ. I. 574. in Betreff des a im Ahd. anêr, Goth. ans im Prät.-Participium nicht dessen Gleichstellung mit Sskr. na (ohne a vor sich), sond. âna gelten lassen will, was an sich glaubhaft genug schiene: so erregt doch der Umstand bei mir noch einen unüberwindlichen Zweifel, warum denn schon das Goth. in diesen Präterital-Participen nirgends mehr eine Reduplikation, auch da nicht zeigt, wo das finite Prät. daneben eine solche besitzt. Vgl. z. B. stautans; allein Sskr. tutudâna-s Bopp Gr. cr. r. 602., wie Perf. Act. tutoda, Med. tutudê. Dagegen stimme ich ihm, wie Aufrecht KZ. I. 474., bei, das r in altn. Prätt., wie reri von rôa (remigare), seri (sevi) von sôa (sero, säe), allein auch greri von grôa (virere; etwa die Wz. von Lat. cresco?) u. s. w. rühre nicht sowohl von Redupl. her als von dem s des Verbi Subst. (vgl. z. B. Engl. we are), analog dem sigmatischen Aor. im Griech. und noch strenger dem sigm. Perf. auf -si im Lat.

Man wird aber zu der Annahme genöthigt, daß die, intellectuell genommen, tief bedeutsame und charakteristische Reduplication, wennschon lange nicht so schwerfällig als meistens vollständige Wiederholung eines Wurzel- oder Wortganzen, doch von Seiten des ästhetischen Gefühls ihre Schattenseiten hat. Und deßhalb gewahren wir in den Sprachen unseres Stammes schon von Alters her das bereits im Sskr. und Griech. sich Geltung schaffende Verfahren, einzelnen Mißständen durch Veränderungen des Lautes (Dissimilation, wie ich es nenne) aus dem Wege zu gehen. Je näher zu uns her aber je mehr zeigt sich uns ein im Wachsen begriffenes Streben, die immer mißliebiger werdende Redupl. einzuschränken; und da ist man dann rücksichtlich der Temporal-Bildung in mehreren Indogermanischen Sprachen zuletzt selbst bei gänzlichem Erlöschen angelangt. — Wie sich aber sogar schon im Sskr. bei Wurzeln mit innerem a die Redupl. zuweilen durch Steigerung dieses Vokales zu ê, z. B. čêritha (ivisti) st. des auch gebräuchlichen čačartha Perf. 2. Sg., ersetzt findet: so hat auch die, mit geringen Ausnahmen durchgreifende Länge des Wurzelvokals in zweisylbigen Lat. Perfecten (insofern sie nicht auf Position beruht) ihren Grund in Stellvertretung. Man wandte nun dem Inneren der Wurzel, d. h. ihrem Vokale, das größere Gewicht da zu, wo es ursprünglich auf die Vorderseite

derselben fiel. Daher z. B. scâbi*), außer diesem einzigen widerstrebenden Beispiele aber mit ê st. a: êgi, cêpi, com-pêgi (st pepigi), fêcerit (Osk. fefacust). Lêgi; fôdi; fûdi u. s. w. Ob aber solcherlei Formen gerade in jedem einzelnen Falle aus geschichtlich (also mehr als ideell) vorausgegangenen Reduplicativ-Formen sich thatsächlich entwickelt, und nicht eben so oft, oder öfter, durch Einschlagen analoger Bahnen surrogatorisch an deren Stelle gesetzt haben: diese Frage möchte ich zu Gunsten der zweiten Alternative mit Ja beantworten. So ginge zwar ein Fortschritt von Goth. haihald zu Ahd. hialt, hielt und helt Graff IV. 898. durch er piheialt Kero 7. a. a. O. S. 906. hindurch leicht genug von Statten, etwa wie wenn man Lat. compêgi durch Verschrumpfung von pepigi nach Ausstoß des zweiten p entstehen läßt. Allein weder durch bloße Aphärese noch durch Beseitigung des Wurzel-Anlauts gelangte man immer zu derjenigen Diphthongenz, welche wir jetzt an Stelle der nicht mehr vorhandenen Redupl. erblicken, wie z. B. Agf. sceod, Ahd. sciad, schied, st. Goth skaiskaid. —

Kuhn (Ztschr. I. 93.) macht Lat. caedo zu einem Caus. von cado. Eine Zusammenstellung, zu welcher man sich freilich oft hat verführen lassen durch die Schein-Analogie von dem Deutschen fällen (Ahd. faljan; und wegen des j der jetzige Umlaut), mit fallen (Ahd. fallan). Ich meine jedoch: wider den Grundbegriff von caedo, welcher trotz caedere arbores (Bäume fällen, d. h. zu Falle bringen) nichts weniger als Fällen, d. h. fallen machen, ist, sondern ganz eig. hauen, schlagen, ja schneiden, also viel eher zu S. çi, acuere, passen würde. Et. F. I. 753. Genug, bei dieser Gelegenheit macht er drei Methoden namhaft, wie man einem langen Vokale oder Diphth. an Stelle von Redupl. geglaubt hat seine Entstehungs-Weise nachrechnen zu können. Darunter hält er aber die von Holzmann in seiner Abh. über den Ablaut S. 35 ff. gegebene Erklärung für diejenige, welche sich am meisten empfehle. Diese beruht nämlich auf der Annahme zuerst erfolgter Synkope des Wurzelvokals, wovon in den Veden noch mehrfällig Beispiele vorhanden, als pa-pt-ima von Wz. pat (vgl. auch Gr. πί-πτω, neben ἔπετον) statt des späteren pêtima. Oder vitatnire (von Wz. tan, τείνω), sp. vitenire; ohne Synkope tatâna, Lat. alt tetinerim, tetinisse an Stelle des späteren tenui (alt auch noch tenivi); Gr. τέτακα, Pass. τέταμαι ohne Nasal. Vgl. auch im gewöhnlichen Sskr. Ausfall

---

*) Die von mir zuerst Ausg. 1. Th. I. 22. angemerkte Ausnahme-Stellung von scâbi (Ahd. scapo, ich schabe, schwach) will Ebel (KZ. IV. 450.) unnöthiger Weise aus scab-ui erklären, was auch für môvi, jûvi (mo-vi, wie mô-tus; kaum, weil sonst o kz., mov-i) falsch wäre.

von a im Perf. der Wzz. gam, han, khan, gan (also hinten mit Nasal) und ghas Bopp Gr. cr. r. 453. vor schweren Endungen, welchen anderweite Erleichterung genehm ist. Z. B. Pl. 1. gagm-ima neben gagâma od. gagama 1. Sg. Ferner gagniva Du. (wir beide haben erzeugt) von gagana, γέγονα und ohne Nasal γέγαα, aber das Präs. auch synkopirt. Vgl. ferner im Präs. z. B. dadhmas, τίθεμεν (mit kz. ε) gegen dadhâmi, τίθημι. Im Perf. Pl. 1. dadhima, aber Sg. dadhâu r. 438. Ein solcher Ausfall des Wurzelvokals erklärt sich hier leicht aus dem Streben, dem vorn angeschwollenen Worte wieder einige Erleichterung zu verschaffen. Ganz der nämliche Grund, wie der des üblichen Umlauts im Latein bei Redupl. (pepigi) und Composition! Der Art auch Griech. und Lat. γίγνομαι, gigno, τίκτω aus τι-τεκ-τ, ἔπεφνον, ἔτετμον, κεκλόμενος, κέκλετο, Lat. bei Präpp. surgo, pergo; und außerdem die oben besprochenen Prätt. aus dem Angelsächsischen. Der weitere Gang des Umbildungs-Processes sei aber der, daß auch der Anfangs-Cons. der Wz. entweder sich assimilire oder im Zusammenstoß mit deren End-Cons. verdrängt werde, dafür aber der Vokal der Reduplications-Sylbe Verbreiterung erfahre. „Auf gleiche Weise, fügt Kuhn hinzu, ist auch der Imper. dhêhi (Wz. dhâ, Gr. θη) aus Ved. daddhi f. dadâdhi oder dadâhi entstanden, und im Desid. dieser Wz. sehen wir die gleiche Bildungsweise, indem sich den späteren dhitsanti, dhitsâmahe die vedischen didhišanti, didhišâmahe [also mit š, was bei der Synkope, weil die Einwirkung des i wegfiel, wieder zu dent. s zurückkehrte] gegenüberstellen". Kuhn meint nun, paptima, vitatnire den Epigonen petima, vitenire gegenüber duldeten „keinen Zweifel darüber, daß die letzteren sich nicht aus einem von Bopp vorausgesetzten papitima, tatinire entwickelt haben können". Ich gestehe jedoch, in den Vedischen Formen meinerseits keinerlei Grund zu sehen, warum damit Bopps, indeß bloß hypothetische Annahme einer, der Synkope vorausgegangnen Abschwächung des wurzelhaften a zu i unverträglich sei. Daß in den Veden dgl. alte Beispiele von Synkope im Perf. gefunden werden, schließt nicht den Beweis ein, die Formen mit e müßten nothwendig gerade aus ihnen entstanden sein. S. Bopp Vgl. Gr. §. 606. Anm. Dieser läßt übrigens (§. 547.) die vokalisch angeschwollenen Perff. vielmehr durch Contraction der Vokale nach Wegfall des mittleren Cons. zwischen beiden aus entstehen. Z. B. cepi aus einem vorausgesetzten cacipi, wie Ahd. hiaz aus haihait im Goth. Sonst erklärt er z. B. lêgi aus le-egi; scâbi aus sca-abi; fûgi aus fu-ugi; fôdi aus fo-odi, d. h. also, wenn wir das Verfahren auf einen bestimmten allgemeinen Ausdruck bringen, — aus Redupl. des Wurzel-Vokals. Im Uebrigen kann ich nur wiederholen, was bereits Ausg. 1. der Et. Forsch. Th. I. 22. bemerkt worden;

„Die reduplicirten Lat. Perff. haben in Uebereinstimmung mit den (als solche, wegen ihrer „schwereren“ Endungen) entsprechenden Mehrzahlen des S. Perf. die Kürze des Vokals bewahrt, wenn sie in der Wurzel lag. Ferner haben die nicht reduplicirten einfachen Perff. (d. h. welche nicht mit -si, -vi als Perff. des Verbi subst. = S. âsa, babhûva, πεφυώς, Lat. alt fuvi, sp. fui, zusammengesetzt worden) von consonantisch schließenden Wurzeln die Natur- oder Positions-Länge, wie im Sskr., der Beschaffenheit im Präsens gleich gelassen, sodaß diese Perff. im Lat. bloß an den Endungen, was zudem nicht an allen möglich, unterschieden und erkannt wird. z. B. scandi (Sskr. ča-skanda mit č st. k), escendimus, accurrit, aber Perf. vênit, lêgit gegen Präs. advĕnit, colligit. Dagegen werden mit — Ausnahme einiger wenigen, die nachweislich erst in jüngerer Zeit ihre bis dahin behaltene Redupl. aufgaben; nur von fĭdi, verm. der trotz fefelli in der Redupl. mißliebigen Aspirate wegen, ist kein Beisp. noch vorhandener Redupl. zu unserer Kunde gelangt — kurze Vokale der Wurzel (zuweilen auch nach Ausstoßung eines im Präs. u. s. w. eingeschobenen n) in ihre entsprechenden langen (nur immer kurzes â in ê, mit Ausn. von scâbi) umgewandelt. Allen diesen Erscheinungen liegt ein Vorbild im S. zum Grunde, nur daß die Lat. Sprache ihm mit großer Freiheit nachgeahmt hat. Das S. hat sich, etwa vêda (nicht vi-veda; vgl. auch u-vâča st. va-v.). Goth. vait, οἶδα (Lat. vîdi) und natürlich die periphrastische Perfectbildung rücksichtlich des vorangestellten Verbal-Abstractums im Acc. in Abrechnung gebracht, Unterlassen der Redupl. (und auch vokalischer Beginn der Wz. bildet im Grunde keine Ausnahme) im Perf. einzig in dem Falle erlaubt, wo es auch, wie das Latein, langes e an Stelle von kurzem a setzt. Diese Stellvertretung beschränkt sich aber nur auf bestimmte Personen, und ist nach Bopp Gr. crit. r. 439. durch Assimilation an den Bindevokal i entstanden. Die Richtigkeit aber von Bopp's Vermuthung, daß durch ê die Redupl. von Verben mit a als Wurzelvokal vertreten werde, hat Lassen (Ind. Bibl. III. S. 92. aus Pan. VI. 4, 99.) durch den geschichtlichen Nachweis [s. ob.] bestätigt.“ Außerdem in meiner Rec. von Benary's Röm. Lautlehre (Hall. Jhb. 1838. Nr. 191 S. 1527.): „Von Benary wird S. 45. eine von der bisherigen abweichende Erklärung des ê in Lat. Perff., wie cêpi, frêgi versucht; allein man wird nicht leicht behaupten können, daß sie vorzüglicher sei. Wenn nämlich pêgi (in compêgi) aus pepigi, und analog die übrigen, so entstanden sein sollen, daß der durch Umlaut aus a (in pango u. s. w.) zu i geschwächte Vokal i nach Wegfall der Reduplicationssylbe sich gunirt, d. h. durch Vorsetzung von a vor i zu ê gestaltet habe; so ist eine solche Art der Gunirung nirgends, am

wenigsten bei den Römern, erhört, indem Gunirung nur ein ursprüngliches i treffen kann, gewiß nicht ein erst durch Umlautung entstandenes zweitstufiges. Viel näher läge noch die Erklärung, das ê sei nach Ausstoß des inlautend gewordenen Anlautes der Wz., z. B. pe(p)igi und bei êgi nach Ausstoß des durch eine attische Redupl. entstandenen ersten g (ἀγαγεῖν) aus Vereinigung der beiden Vokale erwachsen, wie man bei Ahd. hiaz st. Goth. haihait u. s. w. (Grimm I. 863.) anzunehmen pflegt. Ob man indeß auch nur zu dieser flüchten müsse: steht noch dahin. Wie im Zend z. B. paitis aus S. patis sich bildet, so kann auch cêpi möglicher Weise durch Einfluß des nachfolgenden i den Mischlaut ê erhalten haben, und es bedürfte dazu nicht gerade der Voraussetzung eines imaginären câpi als Mittelgliedes, obschon sich ein solches durch Sskr. ǵagâma neben ǵagama u. s. w. einigermaßen rechtfertigen ließe." Das Lat. Perf. unterscheidet sich jedoch von dem Sskr. mit ê dadurch, daß es nicht, wie dieses, einige Personen und zwar in dem Num. mit leichtern Suff., weil ê gegen die Redupl. als Abschwächung erscheint, von derartiger Behandlung ausnimmt, das ê vielmehr auf alle Perss. ausdehnte; und man sieht, wie auch in diesem Betracht der Wegfall der Redupl. weiter greift, als im Sskr. Bemerkt werden mag, daß im Lat. Perf. allerdings auch alle Perss. zum Bindvokal i (älter e, z. B. cepet) und die 3. Pl. ê haben, was aber, dafern die Erscheinung über den individuell Lateinischen Stand der Sprache hinausreicht, nicht sehr, vielleicht überhaupt nicht, in Betracht käme. Ohnedies läge die Frage nahe, warum nicht das i z. B. im Präs. von capio, is, it, imus itis, iunt, die gleiche oder eine ähnliche Einwirkung auf den Wurzel-Vokal übe als im Perf. Aus dem Sskr. erklärte sich das in so fern ohne Schwierigkeit, als, mit Ausnahme weniger Verba (und auch das i in rôdimi [vgl. das Lat. Perf. rudîvi von rûdo] mag nicht sowohl Bindevokal sein als ein dem yâ in Cl. IV. analoger Einschub), der Bindevokal des Präs. nie i ist, sondern ein a-Laut.

Weiter gestattet das Sskr. seinem Perf. im Sing. des Act. Verbreiterung von i und u zu den Gunirungen ê, ô, welche in den Mehrzahlen und in dem gleichfalls mehr belasteten Medium unüblich sind, trotz der nicht ausbleibenden Redupl. Bei dem Lateiner aber stellt sich î, û [viell. älter ei, deicerent, aber vgl. auch deixistis ähnlich wie ει in ἔδειξα Corssen Ausspr. I. 208, ou] in sämmtlichen Perss. ein; unstreitig um den Verlust an der Redupl. einigermaßen wieder in dem vokalischen Elemente der Wz. zu decken. Zu dem ê st. a aber, was kaum bloß als mundartliche Variante figurirt, wie Gr. λέληϑα st. Dor. λέλᾱϑα (Wz. λαϑ) oder materiês st. materia, gesellen sich aber auch wohl, wenn man auf den Grund sieht, die aus kurzem a mundartlich

gewordenen Kürzen e und ŏ. Also z. B. Lat. sĕdimus statt S. sêdima, Sg. sasâda (von sad), Lat. sêdi. Lêgi, collêgi neben lego und umgelautetem colligo. Vgl. auch, nicht bloß defessus, sondern sogar als Simplex fessus neben fatisci, unstreitig zur Unterscheidung von fassus, woher seinerseits wiederum confessus, professus. Außerdem jedoch auch gressus neben gradior, grassor, obschon ihm nichts (Frz. gras ja erst aus crassus) in den Weg trat. Ferner ôdi gegen die Kürze des o in odium, und Goth. a in hatjan, Ahd. hazen, hazon, daher hassen ohne Umlautung in ae. Auch fôdi, wenn ŏ aus α (Gr. βάϑος) und nicht aus urspr. u (vgl. fundus, fundare, profundus, βυϑός) geworden. [Bopp's Regel 439. schließt von dem Ersatze der Redupl. durch Erhebung des wurzelhaften a zu e, den Fall aus, wenn die Wz. mit mehr als einem Cons. schließt. Also kann es z. B. nur babandhima (und nicht bêndhima) heißen. Ebenso gewiß auch im Latein, wo z. B. frêgi neben tetigi (von tango) nur durch Abwesenheit des Nasals möglich wird, neben pandi, scandi und sicherlich nur mit kurzem e: defendi (ohnehin Comp., wie extendi neben tetendi) u. s. w. Der Grund ist einleuchtend. Die Hemmung der Vokal-Verlängerung liegt in der Position, mag man nun mit Bopp annehmen, sie habe Annäherung des a an das i als Bindevokal verhindert, oder, was ich damit verbinde, sie sei, trotzdem daß man, freilich abgeschmackter Weise, der Position in Sskr., Griech. und Lat. die Kraft beimißt, kurzen Vokal vor ihr in Länge*) zu verwandeln, vielmehr gerade umgekehrt der Ausbreitung des Vokals zu Länge oder Diphthongenz überhaupt entgegen ist, wennschon sie von anderwärts mitgebrachte Länge, z. B. εὐκτός; πρῆγμα, Jon. st. πρᾶγμα, πρήσσω u. s. w. (aus Contr. von ἄγω mit πρό wie πρηγορεύω st. προαγορεύω Hesych., πρηγορεών = προηγορεών), erträgt. Aus diesem Gesetze, daß Position Guna und Vriddhi verbietet in Fällen, wo Verba sie verlangen, die außerhalb ihrer stehen, d. h. von Wurzeln kommen hinten nicht mit mehr-, sondern mit einfacher Consonanz, fließen dann mehrere Regeln bei Bopp Gr. cr. z. B. 432—435. 425. c. Daher: Radices quae initialem *a* vocalem ante duas habent consonantes, atque radices cum initiali *r* vocali ante simplicem

---

*) Die Sache ist nur die, daß durch das Consonanten-Gewirr hinter dem Vokale die Sylbe — ein himmelweiter Unterschied! — einen der wirklichen oder Natur-Länge analogen (allein nichts weniger als gleichen) Eindruck auf das Ohr macht, welchen die quantitirende Dichtung als metrischen Ersatz für wahre Vokal-Länge mitzubenutzen guten Grund hatte. Also, noch einmal: nicht der Vokal (eher das Gegentheil) wird durch Position lang; vielmehr nur die ihr vorausgehende Sylbe, diese als syllabare Einheit genommen.

consonantem, in reduplicativa syllaba ponunt *â* atque inter hanc et radicalem syllabam inserunt *n* euphonicum, e. c. ânakś; ab akś; ânaťt ab aťt; ânrdh ab rdh. Vgl. sonst z. B. âra Perf. von *r*, gehen, r. 446. Lassen Ind. Bibl. III. 93. bemerkt: „Bei den Wzzn., die einen r-Vokal im Anfange, einen einfachen Consonanten-Auslaut, und in der Reduplicationssylbe ein â mit eingeschobenem n haben, geht das Guna durch alle Flexionen durch gegen den sonst geltenden Wechsel von gunirten und ung. Formen. Dies muß wenigstens gefolgert werden aus der Bemerkung bei Panini, daß die nicht gunirten Formen dem älteren Dialekte angehören; ânarhus, Ved. ânrhus; ânarčhus, Ved. ânrčhus. VI. 1, 36. Ist *ἄνωγα* nach diesem Princip gebildet?“ Vgl. in Betreff des letzten Et. F. I. 290. — Uebrigens sei noch erinnert, daß, während sich im Germanischen Grimm's zwei letzte starke Conjugg. sonst vollkommen gleichen, im Goth. und Ahd. nur im Plur. ein Unterschied des Ablauts hervorbricht. Beiden liegt als ursprünglicher Wurzel-Laut das im Sg. Perf. noch verbliebene a zum Grunde, welches aber im Präs. zu i, im Part. Prät. aber Goth. zu u, Ahd. zu o wird. Das Prät. aber unterscheidet seine beiden Numeri so, daß sie in Conj. XI. zu Goth. a: ê, Ahd. a: â, hingegen in XII. zu Goth. a: u, und Ahd. eben so auseinander treten. Der Grund zu diesem abweichenden Verfahren im Plur. liegt aber augenscheinlich darin, daß in XII. Position waltet, welche es zu keiner Länge kommen ließ und nur einen qualitativen (keinen quant.) Ablaut gestattete, in XI. nicht. Z. B. in XI.: Goth. Präs. stila, Prät. Sg. stal, Pl. stêlum; Part. Prät. stulans; Ahd. stilu; stal, stâlumês; stolanêr, Ich stehle; stahl, stahlen (jetzt ohne Unterschied des Vokals); gestohlen. Aber in XII.: Goth. hilpa; halp, hulpum; hulpans; Ahd. hilfu; half, hulfumês; holfanêr, gegenwärtig: ich helfe; half, halfen (nicht: hulfen); geholfen. Goth. binda; band, bundum; bundans erleidet dagegen im Sskr. als gleiches Verbum bandh keinerlei Vokalwechsel. Es heißt das Präs. badh-nâ-mi in Cl. 9., welche nâ einschiebt, wovor das etwaige wurzelhafte n sich nicht zu halten vermochte; Perf. 1 Sg. babandha, 1. Pl. babandhima (reduplicirt ohne Ablaut), Part. haddha (st. badh-ta). Vgl. übrigens Bopp Vgl. Gr. §. 604. Anm. — Eine zweite Bedingung verlangt aber, daß auch der Anlaut einfach sei und weder v, noch einer derjenigen Consſ., welche gemäß r. 368. 1. und 2. in der Reduplikationssylbe vicaria utuntur litera, d. h. für Asp. die entsprechende Nichtasp. oder eine Pal. für Gutt. setzen. Unstreitig, weil sich bei derlei Verben die Sprache schon anderweite Auswege, das Unangenehme einer Redupl. zu mildern, (z. B. bei denen mit mehrfach cons. Anlaute Wiederholung nur des einen von ihnen; bei va Stellvertretung durch u) geschaffen hatte. Um dieserlei Beschränkung hat sich nun der Lateiner

eben nicht ängstlich bekümmert. Sonst hätte er nicht frêgi, fêci, cêpi und vêni (=S. ǵagâma?) sagen dürfen. Allein der Inder mag es verantworten, welcher sich ja auch in r. 440. 441. seine Ausnahmen vorbehielt. Z. B. babhâǵa (colui), Med. bhêǵê von bhaǵ (colere), aber babhanǵa (fregi). Tresima und tatrasima; vavamus und vêmus von vam (vomere) u. s. w. Bopp Vgl. Gr. §. 605. Anm. 2. Scâbi im Lat., als mit 2 Conss. beginnend, würde mit der Regel stimmen. Auch das vokalisch beginnende êgi von ago, S. aǵ, und êdi von edo (S. noch mit a: Wz. ad) glaubte ich in 1. Ausg. meiner Forsch. als „Contrebande“ bezeichnen zu müssen, wogegen Benary, Röm. Lautl. S. 45. sich auflehnt, indem er darin vielmehr „consequente Durchführung eines organischen Princips“ erblickt. Ob man darin aber noch eine temporale Redupl. = S. âǵa, âda suchen dürfe: däucht mir mehr als zweifelhaft. Ait gehört als Präs. zu ajo und ist daher nicht ganz gleich mit S. âha. Coepi ist kaum cêpi, trotz incipio, principium, Anfang. Wahrsch. wie co-êgi, co-êmi, nur contrahirt. Bemerkenswerth übrigens wäre in coepio der Umlaut, vgl. adipiscor neben ăpiscor, trotz des erst späten coaptare und ô (nicht oe in côpula oder côgo.

Der Sprachgeist, welcher zunächst und vor Allem Bedeutsamkeit erstrebt, hatte die Redupl. und, wie ich vermuthe, als embryonische Redupl., auch das Augm. nach Einem, nur modificirten Principe im Indogermanismus zur Bezeichnung der Vergangenheit passend gefunden. Mit der Redupl. aber stieß er bei so starrsinnigem Festhalten an der durch sie vorgeschriebenen Bahn fast unvermeidlich gegen ein zweites Bedürfniß der menschlichen Natur, das Schönheitsgefühl, an, welches zwei unmittelbar auf einander folgende Sylben mit gleichem Cons. zu Anfange in der Regel verwerfen muß, schon weil sie an die Sprachwerkzeuge die ermüdende Aufgabe stellt, sich nach einmaliger Hervorbringung eines Lautes sogleich aufs Neue zu derselben Thätigkeit zu bequemen. Daher denn bei so fein fühlenden Völkern, wie die Indogermanischen Stammes, das Bemühen, ähnliche Consonanten in der Redupl. den gleichen unterzuschieben; aus zusammengesetzten Gruppen nur ein Moment herauszuheben, und v durch Samprasarana in seinen Vokal (u) aufzulösen. Eben in diesen Fällen nun, sahen wir, wo der Sprache die Redupl. mit dem Principe des Wohllauts in Einklang zu bringen gelang, fühlte sie in jenen früheren Stadien ihres Lebenslaufes noch nicht das späterhin so übermächtig und allgemein gewordene Bedürfniß, ihm wieder die Redupl. aufzuopfern. Nur hie und da, wo der redupl. Cons. dem der Wurzelsylbe völlig gleich geblieben war. Die etwas sonderbaren Ausnahmen r. 452. çaçaçima, dadadimahê (saltavimus, dedimus), wenn wirklich mehr als Theorie (s. Westerg. Radd. v. dâ p. 6., woraus die Gramm. auch eine

redupl. Wz. da-d machten und wenn çaç wirklich schon redupl. ist, — und nicht die zweite Sibilans, worauf etwa Ahd. haso Hase, Engl. hare hinwiese, — eig. dental) wären Verirrungen, welche viell. durch ihren dreifachen Cons. malen. Auch der Grieche hat ja δεδίδαχα.

Hier wird es der passende Ort sein, noch Einiges mit Bezug auf Grimm in seiner Gesch. einzuschalten, was, wie denn der große Schöpfer der Germanischen Sprachlehre es liebt, sich in Aufstellung hypothetischer Formen, und zwar an der Hand des oft nicht selten über Gebühr von ihm gebrauchten „Ablauts" zu ergehen, in zu vielen Puncten nach nicht immer glücklicher Theorie schmeckt, um überall das Richtige zu treffen. So gelingt es mir nicht, mit Ansichten von ihm über Lat. steti und dedi zusammt den entsprechenden germanischen Formen mich in Einklang zu bringen. Wider die Wahrheit wird z. B. S. 884. mißkannt, daß Lat. dê-do, gleich indo, addo, reddo mit einer Präp., nämlich dê, zusammengesetzt sei, nicht eine etwaige Redupl., wie δίδωμι, die höchstens in dieserlei Verben (etwa nach voraufgegangener Synkope des Reduplicationsvok.) erloschen wäre. Ein ähnlicher Irrthum, wie er ihm auch S. 865. rücksichtlich der mit dem Präf. vi- versehenen S. Wörter vivâha, vivadha begegnet. Von dedo lautet das Perf. dê-didi, wie dedi von do, und hat Grimm kein Recht, dêdo (e darin lang) mit dem allerdings redupl. bibo = S. pi-bâmi (aus S. pâ) in Parallele zu setzen, das, eben weil schon im Präs. reduplicirt, wie gigno, sisto u. s. w., im Perf. bĭbi mit gutem Fug weder Länge hat, noch eine zweite Reduplication zuläßt. Daß letzteres nach einer übrigens wenig sich dazu schickenden Analogie (flâvi u. s. w.) hätte aus sich ein mißgeschaffenes davi erzeugen können, mag z. B. wegen praestavi, adstassent eingeräumt werden. Geradezu aber wäre das der Sprache S. 885. für das Simplex do abverlangte dedavi ein Ansinnen, das sie mit Unwillen zurückweisen müßte. Bei zusammengesetzten Perff., d. h. solchen, die in erster Sg. -si, -vi (ui) haben, welches die Reste sind von Perff. der Auxiliaria es, fu (Perf. fuvi, fui), zeigt sich nie Reduplication, und zwar aus dem einleuchtenden Grunde, weil diese Art Secundärbildung des Perf. eins der Mittel ist, die verdunkelte Redupl. zu ersetzen! — So entspricht denn Ahd. tëta, Agf. dide, E. I did, ich that, im Großen ganz gewiß dem Skr. dadhau (Gr. τέθεικα, doch vgl. ohne κ: ἕσταμεν, ἑστάναι, das nicht etwa, wie Buttmann will, nur „Kürzung" ist aus ἕστηκα, S. ta-sthâu Perf. von Wz. sthâ). Ja auch dem Schlusse des Perf. schwacher Verba im Gothischen:

Sg. -da -dês -da
Du. -dêdu -dêduts
Plur. dêdum -dêduth. -dêdun, wobei für das Perf. von

S. dhâ Bopp Gr. cr. r. 438. Vgl. Gr. § 622. zu vergleichen ist. Dadhau 1. 3., woraus also verm. obiges da (Ahd. getrennt têta, vorn nicht mit z = d; Lat. dedi, dedit) der Gothen gekürzt worden; dadhitha oder dadâtha 2. Sg.; wozu sich schon Ahd. tâti, Agf. didest, du thatst, allein Goth. -dês weniger leicht fügt. S. noch Bopp Vgl. Gr. § 450. 453. Luc. 19, 21: nimis thatei ni lagides αἴρεις ὃ οὐκ ἔθηκας, und jah sneithis thatei ni saisost, καὶ θερίζεις ὃ οὐκ ἔσπειρας. Das sáisôst für saisôt meint Grimm Gr. I. 844. vgl. Bopp. Vgl. Gr: 454., wie es allen Anschein hat, mit zweitmaliger Redupl. des Zischers unter falcher Analogie z B. von lailôst aus letan. Im Du. 1. dadhiva, 2. dadhathus (2 Aspir. am Anfange zweier Sylben hinter einander). Pl. 1. dadhima 2. dadha 3. dadhus. Ich will in fiskôdêdum wir fischten, habaidêduth ihr hattet, die Länge, welche für e Grimm einzig im Gothischen gelten läßt, nicht anfechten, weil allerdings auch Ahd. tâtum, wir thaten, dafür zeugt. Allein, daß darum ê, Ahd â, wie Grimm behauptet, hier „Ablaut" sei nach Analogie z. B. von gab, gêbum, Ahd. kap, kâpumês, gab, gaben, folgt daraus mitnichten, wiewohl, da sonst in der Reduplicationsf. ai steht, das Behaben dieser Verba für solche Deutung einigen Schein erweckt. Lith. dĕdu und demi, τίθημι. Vgl. im S. das übrigens wirklich redupl. da-d als häufigen Substituten von dâ, geben, auch da, wohin sonst keine Redupl. gehört, z. B. im Part. dat-ta (st. dâ-ta, Lat. dătus) Bopp r. 608. Es hat aber in den Veden das Perf. die Sitte, öfters den kurzen Vokal des In- oder Auslautes in der Reduplicationssylbe zu verlängern, wie z. B. dâdhâra, er hielt, von dhr; tûtâva, er wuchs (hinten wie vôvi, fôvi, câvi gegen die Kürze des Präs.) u. s. w. Wilson in Höfers Ztschr. II. 418., vâvrdhu: çâçaduç-ča (creverunt cecīderunt-que) Kuhn Ztschr. I. 21. Auch im Zend dâdarĕça Bopp Vgl. Gr. § 638. Es hieße daher, meines Bedünkens, zu sehr allein vom individuell-germanischen Standpunkte, Ahd. tâtum (Goth. -dĕdun, vgl. Et. F. II. 993.,) wir thaten, mit Zubehör betrachten, wollte man für sie eine ablautende Wz. did postuliren, die sich trotzdem unter keinerlei Vorwand als eig. reduplicirt bei Seite schaffen ließe, wie dies z. B. von dem dad gilt, was die Indischen Grammatiker neben dâ (dare) als vermeintliche Wz. ersonnen haben. Wenn man Goth. -ans, trotz ihrer präteritalen Bedeutung, mit der Sskr. Endung -âna-s (oder mâna-s, Gr. μενος) des Part. Präs. im Atm., wie oben besprochen, gleichsetzt: so würde man in S. dadhâna-s auch Ahd. kitân, Agf. gedôn, E. done, gethan, Grimm Gesch. S. 886. wiedersuchen müssen, freilich so daß ihm die Redupl. wäre abhanden gekommen. „War nun dedi unreduplicativ [?], so muß es auch steti sein, und nicht wie man annimmt, entsprungen aus stesti

mit Weglassen des Zischlautes an der Wurzel]; vielmehr verkündigt es eine Wz. STAT, parallel dem DAD, der Wz. von dedi.“ Alles, soviel ich einsehe, unberechtigte Annahmen. Standa, ich stand, ist trotz standans, gestanden, doch schwerlich etwas anderes als aus dem Part. Präs. hergeleitet (eig. stantem esse), wie, inzwischen als Caus. nach I., das Latein, z. B. repraesentare, vergegenwärtigen (praesentem reddere), das Spanische aber in ziemlicher Menge besitzt. Diez Sprachl. S. 332. Man müßte denn etwa in standan eine mit Goth. gaggan gehen (doch vgl. Gang und ich ging) analoge Bildung suchen mit einer Nasalirung in dem Reduplications-Gliede. Vgl. z. B. das Intens. ǵa-gamyate von gam (Präs. gac̆chati), während freilich von gâ, da es als Wz. keinen Nasal hat, auch das Intens. ǵegîyatê und die Formation nach Cl. III. ǵigâti desselben entbehren. S. Et. F. II. 932. Gaggan nimmt auch die Präp. ga- vor sich (Et. F. I. 854), ist aber selbst nicht damit componirt. Das Goth. Perf. stôth, Engl. stood (wir jedoch: ich stand, zuw. stund) will aber Grimm Gesch. S. 849. 886. auf eine Wz. stath beziehen, sodaß mithin die Analogie etwa von rathja (numero), Prät. rôth befolgt würde. Immer jedoch könnte man ein solches stath höchstens als Secundär-Wz. passiren lassen, wie z. B. im Zend da-th (legen) Bopp, Vgl. Gr. § 702. (falls nicht th st. dh Redupl. anzeigt § 723), die sich an staths (τόπος), worin -ths Ableitungs-Suff., wenn schon nicht als eig. Derivat davon (vgl. z. B. statuo neben status IV.) anlehnte. Etwa in dem Sinne: ich habe wo Platz (indeß nur: stehend; Statt) genommen. Uebrigens berge ich nicht, daß trotz der Länge des ô in stôth, welche an dem â der Wz. sthâ nur schwache Stütze fände, mir doch Lat. stĕti (und zwar wirklich st. *ste-sti; S. ta-sthau; altfrz. estut Diez II. 208. 1.) die nächste Anwartschaft zu haben deucht auf collegialische Beziehung mit ihm. — Daß, wie Bopp, Vgl. Gr. § 590. will, der Plur. stôthum für stôdum stehe, indem der im Ahd. stuont aufgenommene Nasal weggefallen sei, bedünkt mich nicht sehr glaublich. Vôhs (wuchs) Bopp, Vgl. Gr. § 602. verschmäht die Redupl. auch wohl, weil vah-sja, ich wachse (das j ungeachtet ohne Umlaut) schon Erweiterung mittels s erfahren hat im Sinne eines Desid. Vgl. Et. F. II. 737.

Allein, wie nun, falls unser ganzes Gerede von einem Lat. Perfecte unnütz auf den Boden fiele? Diese Frage muß uns nothwendig noch für einige Augenblicke fesseln, indem uns ernstlich diese Gefahr droht. Man sehe, außer Benary, Röm. Lautl. S. 268 ff., auch Bopp, Vgl. Gr. § 546. Letzterer erklärt das Lat. Perf. mit Haut und Haar vom Griech. und Skr. unabhängig, und sucht darin, nicht bloß in dem sigmatischen, sondern auch in dem redupl., geradeweges der Form nach Griech. Aoriste,

entweder die Aor. I. mit Sigma, oder die II. mit Redupl. Ich habe mich schon Hall. Jhb. 1838. S. 1527. unter Zustimmung von Hrn. v. Knoblauch (KZ. I. 575.), Nölting (vgl. uns Et. Forsch. II. 693. Ausg. 2.) und Curtius, Tempusbildung S. 302. gegen derlei Auffassung des Lat. Perfects zur Wehre gesetzt; indeß, meint Bopp Vgl. Gr. neue Ausg. S. 428., „ohne hinlänglichen Grund gegen seine Auffassung“, obschon der Hauptsache nach, wie ich vermuthe, meine Einwendungen nur gegen Benary (ja sogar im Kampfe für Bopp's damalige Meinung) gerichtet waren, und, einen Punct ausgenommen (s. sp.), gegen Bopp nur gls. durch prophetische Vorwegnahme hätten gerichtet sein können, wenn anders hier nicht ein kleiner anachronistischer Gedächtnißfehler mit untergelaufen. Bopp's Rec. über Benary's Röm. Lautl. in den Berl. Jhb., worauf er sich beruft, ist mir augenblicklich nicht zur Hand, um zu entscheiden, ob Benary, ob Bopp zuerst die Lehre von ganzer oder partikularer Gleichheit des Lat. Perf. mit dem Griech. Aor. aufgebracht habe. Doch, diese persönliche Frage übergehend, schreiten wir ohne Verzug zur Sache selbst. Meine damaligen Worte lauteten: „S. 268 ff. glaubt Benary, das ganze Lat. Perf. nicht mit dem Perf. im Griech. und Sskr., sondern mit deren Aoristen vergleichen zu müssen. Was sich allenfalls zu Gunsten dieser Ansicht sagen läßt, ist recht gut hervorgehoben worden; aber die neuen Schwierigkeiten, die sich aus ihr entspinnen, sind zum Theil weder erkannt, noch aus dem Wege geräumt. Ja, wir müssen bekennen, daß die [vormalige, späterhin geänderte] Ansicht Bopp's und die [unveränderte] des Ref. nichts weniger als erschüttert, geschweige umgestoßen erscheint. Benary selbst hat (Berl. Jhbb. Juli 1833. S. 52.) eingesehen, das Griech. Plusquamperf. stimme, des mit der Redupl. verbundenen Augmentes ungeachtet, dennoch keineswegs mit der siebenten sanskr. Aorist-Bildung, sondern vielmehr mit dieser griech. Aoriste, wie ἔπεφνον und, mit Weglassung des Augm., λέλαθον u. s. w., was auch mehr oder minder deutlich Lassen (Ind. Bibl. III. S. 82.) und W. v. Humboldt (Menschl. Sprachbau S. 153 ff.) erkannt haben. Wie hier nun, dem äußeren Scheine zum Trotz, mit nichten das griech. Plsqpf. und der sskr. Aor. zusammengeworfen werden dürfen: eben so wenig darf dies mit dem Lat. Perf. und den Sskr. Aoristformen geschehen. Mit Unrecht sieht Benary in der Plural-Endung is-tis die Sskr. Imperfectform des Aux. âs-ta*) (erâtis). Sie

*) D. h. mit a als Augm., und nicht durch Redupl. des Anlautes von as, wie im Perf. Griech. entspräche ἦσ-τε, oder (wohl besser durch Contr. aus ἔατε als durch Assim. von σ zu τ, wie bei Lakonen, und drauf erfolgenden Wegfall entstellt) ἦτε. In jenem -istis aber wäre

entspricht vielmehr der jedoch bedeutend verstümmelten Perfect-Form âsa (fuistis). Mit keinem größeren Rechte darf Lat. z. B. stetĕrunt als mit dem Impf. âs-an (ἦσ-αν, ohne Augm. ἔσ-αν, Lat. ĕr-ant) verbunden betrachtet werden. Es ist auch hier -erunt perfectivisch so gut wie im Gr. εἴκ-σασι (st. -σαντι) Buttm. §. 109. Anm. 19., und die Endung ēre brauchte nicht (gewaltsam) aus -erunt gekürzt zu sein, sondern könnte möglicher Weise noch genau dem Sskr. Pf. âsus (fuerunt) sich anschließen. — Die 2. Perf. Sg. -istî, meint B. weiter, soll (gewiß doch sehr gezwungener Weise) mit der plur. istis gar nichts zu thun haben, sondern bloß eine verdoppelte Personal-Endung, nämlich s und sskr. tha, wie etwa im Deutschen schreibs-t (glf. Lat. scribis tu) u. s. w. enthalten. Allein is-tî entspricht vielmehr dem Sskr. âs-i-tha (ἦσθα, fuisti) und eben das tî = Sskr. tha zeugt dafür, daß wir in ihr eine Perfect-, keine Aoristform vor uns haben, da sich tha als Singularendung für Du im Sskr., freilich abweichend vom Gr. θα oder σθα, nur auf das Perf. einschränkt. Dieser Erklärung gemäß müssen wir nun auch Bopp (Vgl. Gr. §. 454. Ausg. 1.) widersprechen, wenn er dem s in isti, istis [jetzt in 2. Ausg. §. 549. von Bopp selbst zurückgenommen] bloß einen „phonetischen Werth" zugestehen will. Die Länge des Schluß-i in istî sowohl als in der ersten Perf. Sg. hat etwas Befremdendes. Entspricht -tî dem Sskr. tha, was wohl anzunehmen, so muß sich a erst zu ĭ, dann zu î gestaltet haben, was sich einigermaßen durch die zweifache Quantität von ubĭ, ibĭ, neben ubīque, ibīdem, utī, oder alt utei,*) neben utĭque, utĭnam, itĭdem [S. i-ti, so, gewiß nicht Lokativ, wie Corssen Ausspr. II.

von Augm. so wenig als von Redupl, welche letztere doch sonst im Latein zuweilen gerettet blieb, noch eine Spur übrig.

*) So gelten wenigstens in Georg Friedr. Grotefend's Lat. Gr. Bd. II. S. 24. mehrere Adv. und Dat. von Pron. auf i in der Endsylbe als anceps. Z. B. auch **mihi**, **tibi**, **sibi**, wie desgl. das i in **nobis**, **vobis (vobeis)**, obschon Länge zu erwarten hier etymologisch kein recht einleuchtender Grund vorliegt. Wenn Corssen KZ. V. 120. Ausspr. I. 226. 340. Lange Infin. S. 39. z. B. die Länge hinten in **tibi** (doch **tibĭmet**), alt **tibei**, aus dem **-bhyam** in Sskr. **tu-bhy-am** erklären, so weiß ich nicht, ob dazu der in ἐγ-ών, τύν-η erhaltene Zusatz von **am** (**ah-am**, ich, **tv-am** du) und das viell. nur ephelkystisch ausgehende -φιν st. φι ausreicht. Der Instr. lautet im S. **-bhis** z. B. **asmâbhis** durch uns, **yuŝmâbhis** durch euch; der Dat. hier, dem Sg. ähnlich, **asmabhyam**; **yuŝmâbhyam**; wie desgl. der Abl. **asmat**, **yuŝmat**; der Lok. aber **asmâsu**, **yuŝmâsu**. Der übliche Dat. und Abl. Plur. ist sonst **-bhyas**, dem aber Lat., mit Ausfall von Jot, **-bus** gegenübersteht, aber kein **-bis** oder gar **-beis**! Etwa durch Verirrung in die falsche Bahn von **eeis (iis)**, **mieis**, **sueis**, u. s. w. Corssen I. 224, vgl. 219., und bei **ubei**, **ibei** wie Lokativformen auf -i: **humi**, **domi**, oder die Dative **mihi** u. s. w. wie **quoiei**, **ipsei** 216?

269. behauptet] u. s. w., deren i indeß nicht erst aus a entsprang, sich rechtfertigen läßt. Das ei, z. B. fecei (Strube S. 153. [andere Beisp. und auch von 2. Sg. petiei, poseivei; gessistei u. s. w. s. jetzt Corssen Ausspr. I. 212.]), oder î der 1. Perf. verdankt vielleicht einer Contraction aus dem Sskr. Perf. âsa (fui) seine Entstehung. Denn, schwächte sich das End-a im letzteren zu kurzem e [wie z. B. in der Griech. 3. τέτυφε gegen -α in 1., während im Sskr. beide — nun vollends im Nachtheil gegen das Lat., übrigens auch einstimmig mit dem Germ. — synkretistisch zusammenfallen] oder i ab: so mußte nach Ausstoß des s [vgl. Gr. ἦα, ἔα, ἦν u. s. w.] — wie in nî, tab. Bant. nei [falls wirklich contr. aus ni-se, nisei, nisi Corssen I. 227. vgl. dî- st. dis- und mî aus mihi], was indeß Lange, Inf. S. 47. läugnet; in dem Gen. ei (z. B. populei Corssen S. 203) und noch verschrumpfter î aus Gr. οιο (ο-Σιο), sskr. a-sya, — nothwendig ein langer Vokal sich bilden; und, dies vorausgesetzt, stände selbst die 1. Perf. Sg. mit is-ti, is-tis, er-unt in Analogie. Vgl. Lange Inf. S. 49. Diese zu bloßen Endungen herabgesunkenen Formen sind augenscheinlich Reste des ursprünglichen Perf. vom Verbum subst. an Formen, wie pepigisti, lêgistis u. s. w. stehen sie eig. tautologisch, und die 3. Perf. Sg. und 1. Pl. (pepigĭt, lêgĭmus) entbehren daher nichts, wenn sie ganz einfach sich hinten mit der Personal-Endung bekleiden, ohne mit den correspondirenden Formen des Verb. subst. [denn s haben sie schwerlich eingebüßt] verbunden zu sein. War sonach das reduplicirte oder durch vocalischen Ersatz der Redupl. gebildete Perf. der lat Sprache, welches Benary irrig auf die sanskr. siebente (d. h. augmentirte und zugleich redupl.) Aorist-Bildung, statt auf das Perf. bezieht, schon in einigen Personen mit dem Perf. der Wz. es (S as) componirt: so kann es nicht auffallen, daß auch die componirten Perf. auf si (aus dem S. Perf âsa) und vi, ui (aus Lat. fuvi, fuî, S. redupl. ba-bhûva; vgl. pot-ui st. -fui) sich selbst noch jene Composition überdrein gefallen lassen mußten. Fälschlich hält Benary z. B. misti, intellexti für eine von misisti, intellexisti verschiedene Bildung. Jene sind in der That nur durch eine (vom Sigmatismus hinlänglich empfohlene) Synkope aus letzteren entstanden; und es wird folglich dadurch keineswegs ein solcher Unterschied, wie zwischen der 3. und 4. sanskr. Aorist-Bildung begründet. Das s-išam des 4. Aor. im Sskr., z. B. a-yâsišam von Wz. yâ, gehen, verhält sich zu dem -sam des 1. z. B. a-kšâip-sam von kšip, werfen, gerade so, wie der redupl. oder 7. Aor. zu dem 6. Das heißt: ist als ein, zu der concreten Wz. hinzugefügter reduplicirter Aor. des Verb. subst. zu betrachten; und würde, in Analogie mit ât'it'am von at', gehen, und Gr. ἤγ-αγον, vollständig *âs-išam [das i als

Abschwächung st. a] lauten. Vgl. Et. F. II. 688. Anders Bopp Vgl. Gr. §. 571. Anm. Diese 4. Form kommt unter den Conss. nur hinter dem Lippen-Nasal vor. Außerdem folgen nur Wurzeln mit vokalischem Ausgange dieser Bildung, zeigen aber in derselben nie einen andern Vokal als â. Daraus schließe ich, wir haben hier in der That als volle Form -âsiŝam [wovon Lat. essem der Conj. sein mag, doch vgl. Et. F. II. 581.] vor uns, und dies verliert nur hinter Wurzeln mit m seinen Kopf, während umgekehrt alle Endvokale der Verba, z. B. das e von vê: a-vâsiŝam, in ihm untergehen. Auf keine andere Weise aber würde das i in dieserlei Aoristen erklärlich. Benary irrt daher durchaus, wenn er meint, die Wz. as habe im Sskr. keinen Aor., sondern nur ein Imperfect. Daß dieser Aor. sich außer in Comp. nicht mehr vorfindet, verschlägt dabei im Grunde wenig".

„Ganz anders verhält es sich mit Formen wie scrips-î (î aus ei st. *ĕsĭ?), scrips-istî, istis, êrunt (êre, vgl. Corssen II. 70.), die, glaube ich, nicht scrip-sisti u. s. w. zu theilen sind, sondern mit scrip-si, d. h. dem mittelst des sanskr. âsa gebildeten Perfecte, abermals die von demselben Verbum entnommenen Perfectformen isti u. s. w. verbinden, folglich nicht etwa eine der sog. attischen Redupl. entsprechende Perfect-Form (wie âs-iŝam eine derartige Aoristform ist gleichen Schemas z. B. mit ἤγαγον) in sich schließen. Wie aber die Redupl. des lat. Perf. aus Benary's Ansicht sich leichter erklären soll, weiß ich mir gar nicht zu deuten. Fiele das lat. redupl. Perf. wirklich mit dem sanskr. 7. Aor. zusammen, so ließen die redupl. Perfecta, wie pepigi, tutudi (S. tutôda mit Guna, aber Med. tutudê) u. s. w., in Gemäßheit mit diesem Aor., eine Längung entweder des Vokals in der Wz. oder in der Wiederholungssylbe erwarten, die aber bekanntlich nicht statt findet. [z. B. atutûn'am oder atûtun'am von tun' Cl. X. Vgl. überdem Et. F. II. 697.]. Die Annahme, z. B. lîqui habe sich aus ἔλιπον recht gut bilden und das î durch Ersatz für das weggefallene Augment erhalten können, beruht auf einer völlig nichtigen Fiction, der das Griechische, welches doch oft genug das Augm. ohne Ersatz fallen läßt, nichts weniger als das Wort redet. Endlich, um andere Kleinigkeiten zu übergehen, wird das Lat. Perf. zwar nicht bloß immer perfectivisch, sondern auch aoristisch (im Griech. Sinne) verwendet; allein der Form nach — aller von Benary vorgebrachten, genugsam von uns widerlegten Einwendungen ungeachtet — ist und bleibt es Perfect, und selbst seine sigmatischen Formen, wie dixi u. s. w. sind nicht Aorist, nach Weise von Gr. ἔδειξα u. s. w., sondern mit einer Perfect-, wie der Gr. Aor. 1. mit Aorist-Formen vom Verbum subst. zusammengesetzt. [Von Wz. diç, zeigen, übrigens lautet der sigm. Aor. nach 2. Form a-dik-ŝam mit Beibehaltung der Kürze, wogegen

kšip nach 1. a-kšaip-sam ergiebt. Vgl. hierüber meine Vermuthungen Et. F. II. 690. Ausg. 2. Sonderbar genug aber scheint die alte Schreibung deixistis, deixerit, deixerint mit ei im Lat. für Beibehaltung gleichfalls der Länge von deico, deicere, deicerent Corssen Ausspr. I. 208. gegen die Kürze in indīces, indĭcare, zu zeugen.]. Alles, was von Benary's Argumentation als wirklich haltbar überbleibt, beschränkt sich darauf, daß im Latein das Perfekt mehrfach, wie der sanskr. Aorist, variirt, und seinerseits Bildungen aufweist, die den im Kreise des letzteren vorkommenden analog sind, ohne daß darum jedoch mit ihm das lat. Perf. zusammenfiele. — Noch wollen wir kurz erwähnen, wie auch keltische Sprachen sigmatische Präterita besitzen, z. B. wallis. buaist (fuisti), buasit (fueras), glyweisti (audivisti; vgl. cluere, dem jedoch das Perf. mangelt) bei Pictet, Lang. celt. p. 150".

Vgl. jetzt z. B. Zeuß p. 438. Irisch décith anroscríbus dúib (videte quod scripsi vobis). 2. ro-cretis (Lat. credidisti). Ro-predchos; Lat. praedicavi, welches aber mit fui gebildet ist, weil -si im Lat. nur hinter consonantisch endende Wurzeln tritt. 3. ohne Endung, bloß mit der Verbalpartikel ro: arro-car (qui amavit); also auch noch mit Abstoßen des Bindevokals S. a, Gr. ε. — Pl. 1. ro-predchissem (praedicavimus). Am. rondobcarsamni (über den Zusatz -ni p. 428.), ut amavimus vos. 2. Nihed insin ro-légsid Non hoc legistis (man vgl. intellexi). Aimser nad ro-chreitsid Tempus quo non credidistis. Die 3. geht aus in asat, iset, sat, set (also vgl. Dorisch -σαντι, st. σασι, Lat. (s)êr-unt, und zwar mit Verlust des Nasals, welcher sich im Brittischen -sant p. 505. gerettet hat), z. B. ramúinset (didicerunt). Vom Verbum Subst. p. 480. ro-bá (fui), und mit der nota augens sa p. 332. basa (fui), ro-p-sa beo (fui vivus), sowie pers. 3. ba, bai, be, sed assimilatione bo, bu, boi post signum ro: robói (fuit). Diese also etwa mit S. babhûva, d. i. fui und fuit (nach Abfall der Redupl.) vergleichbar. Im Atm. übrigens auch bubhuvê Bopp Gr. crit. r. 510. Pl. 1. ro-bámmar (fuimus); 2. ce-ru-baid (quod fuistis); 3. robtar (fuerunt). — Praet. Cambricum verbi subst. primarium ignorat s praeteriti (excepta secunda pers. sg.), quamvis eadem per omnes personas adsit in secundario. Bum (fui), dessen Schluß-m Zusammenhaltung mit dem S. Perf. babhûva widerräth, und eher auf Gleichheit mit dem Sskr. Aor. a-bhû-m, ἔφυν rathen läßt. Buost (also sehr ähnlich dem Lat. fuisti). Bu (fuit). Pl. 1. buum (oder zu lesen buam?). 2. buach ohne Beleg. 3. ebuant [kaum doch e Augm.?], fuerunt. p. 539. Dagegen p. 541. nach secundärer Bildung: buasswn (fueram), buassei (fuerat), buassynt (fuerant), die Lat. Formen wie fuisti, fuerunt;

fuerim u. s. w., sowie fueram (das r natürlich für s), allerdings nahe genug kommen. — Sehr bemerkenswerther Weise findet sich im Bas-Breton sogar ein Zischlaut z oder j (mit Franz. Werthe) bei dem Verb. subst. béza (être) noch in mehrerlei Tempora, wie z. B. Fut. bézinn (etwa wie Lith. busiu, Sskr. bhavišyâmi), je serai. Als Condit. bizenn oder bijenn (je serais, oder je fusse, welches = Lat. fuissem); allein neben benn, bienn u. s. w. ohne Zischlaut. — Brit. 1. Sg. strouis (stravi) und Cornisch screfys, Lat. scripsi (welchem es, auch in der Endung, nahe genug klingt). 3. Sg. gwelas (vidit); arodes (dedit). Bei Prhce guel-son (vidimus); BBret. kanzomp (cecinimus, von cano), kan-zot, kan-jot (cecinistis; folglich kaum mit des letzteren -is-tis vergleichbar). Pl. Perf. 3. z. B. Brit. elloskasant Aruon . . . . . elrikassant en e lluyd Incenderunt Arbonem . . remanserunt in armis, also mit -sant. BBret. kan-zont, Lat. cecin-êrunt (r st. s), leverzont, Cornisch hinten mit s aus t: lavar-sons (dixerunt). — Aus solcherlei Formen möchte es überaus schwer sein zu erkennen, ob man in diesem Keltischen Präteritum Analoga vor sich habe von sigmatischen Aoristen des Sskr. und Griech.; oder von Perfecten auf -si im Lat. und, wenigstens was das Perf. vom Verb. subst., als Zusatz zu dem Accusative eines weiblichen Nom. abstr. auf â des Hauptverbums, anbetrifft, von periphrastischen Perff. wie içâm-âsa, oder auch içâm-babhûva (in dominatione fuit, d. i., jedoch mit Verlegung des Präterital-Begriffes in das Participium: dominatus est), wie içân-čakâra (buchst. dominationem fecit, i. e. imperium exercuit) im S. Bopp Vgl. Gr. §. 619. und s. auch Et. F. II. 512. Desgl. im Imperativ bei einigen Verben, z. B. vidyâṅ kuru (glf. das Wissen mache) st. viddhi, ἴσθι Bopp r. 356. vgl. mit r. 459. 5., sowie Ossetisch z. B. woi chanin (ich mache Verkauf, statt ich verkaufe) E. F. I. 101. (1.). Obschon -âm auch Lokativ-Endung im Fem. ist: so kann diese hier nicht wohl gemeint sein, weil von çivâ der Lok. çivâyâm lautet. Es läßt sich aber auch der Acc. da, wo er, wie bei -âsa, -babhûva (fuit), nicht eig., was bei dem transitiven -čakâra (fecit) der Fall ist, vom Verbum abhängig gedacht werden kann, ohne Schwierigkeit adverbial fassen, da er im Sskr. zufolge r. 683. 2. öfters so gebraucht wird. S. auch r. 639. und 645. p. 257. Vgl. auch derartige Compp. in dem vermeintlichen Unadi-Suffix anga (vielm. ga, gehend, mit einem adv. Acc. oder, wie Aufrecht Ujjvaladatta p. 268. meint, mit dem Ved. Inf. auf am, vor sich) Bopp r. 646. Z. B. bhuǵan-ga, allein auch ohne Nasal: bhuǵa-ga, ja aus gam st. aus gâ: bhuǵa-gama, eig. in Krümmungen (bhuǵa A curve) gehend, f. Schlange. — Plavan-ga, plavan-gama und plava-ga, d. h. in Sprüngen (plava Sprung;

eig. Schwimmen; mithin, so zu sagen, nach Weise der Wellen) gehend, verschiedene Thierarten, wie Affe; Frosch; Rothwild; und, nach der urspr. Bed. als Schwimmvogel: Taucher. — Vihan-ga, vihan-gama, viha-ga Going swiftly, flying (angebl. st. vihâyam, im Himmel) Vogel; Pfeil; Wolke; Sonne oder Mond. — Kuran-ga, kuran-gama (mit Schall, Geräusch gehend) Antilope. — Das Roß heißt Schnellgänger: turan-gama, und beides Roß und Seele (verm. nicht, wie die beide Rosse im Menschen bei Plato, sondern der Schnelligkeit des Gedankens wegen): turanga und turaga. Uttaranga Washed over by waves. Dagegen taran-ga, Woge; Gallop eines Pferdes; auch Kleider von trr (transgredi). Mitangama, der Elephant, eig. gemessen (mita measured, moderated), bedachtsam oder langsam gehend. Gangâ f. angeblich: der auf die Erde (als Kürzung des Acc. gâm aus gô?) gekommene (himmlische Regenstrom) Ganges. Vgl. Bhavâyanâ f. aus bhava, Welt, mit ayana das Gehen. Eher aus einer Intensivform mit Festhalten am g vorn st. ğ, wie Goth. gaggan (ire) und glf. schnell laufend? S. Et. F. II. 933. Auch râtri-čara und râtriñ-čara (eig. Nachtgänger) Geist, Gespenst. — Im Nalod. II. 12. Cuculus — vačânsi bhangam âlapann itâni, verba fracturam nacta (eig. zum Bruch gekommene), i. e. fracta, emittens tâni tâni (sich damit reimend; s. schon das erste Hemistich piko 'pi ko 'pi kopikô u. s. w.) Benary p. 23 103. Aehnlich im Lat. der Inf. Fut. Pass. fractum iri. — Uebrigens hat (s. Lassen Ind. Bibl. III. 94.) „die periphrastische Bildung im S. einen weiteren Kreis, als im Perf. Der Aor. hat in mehreren Zeitwörtern diese Nebenform; auch vom Precativ wird ein Beispiel angeführt; vom Aor. 5, alle aus den Vedas. Der Aor. wird gebildet durch die Zusammensetzung des Aor. von kr (machen) mit dem verb. Subst. auf âm; der Prec. durch dasselbe Subst. und den Prec. von kr. Die angeführten Beisp. sind (Pan. III. 1, 42.) abhyutsâdâyâm-akar = abhyudasîšadat. Prağanayâm-akar = prağîğanat. Ferner čikayâm-akar = ačaišît. Ramayâm-akar = arîramat. Vidâm akran = avedišu. Pâvayâng kriyât = pâvyât“.

Einzig, so scheint es, könnte die 2. Pers. Sg. (nicht die des Pl.) in keltischen Sprachen wegen ihrer eigenthümlichen Endung für Gleichheit mit dem Lat. Perfect den Ausschlag geben, indem sie sich in geradehin auffallender Weise mit dem Lat. -isti zu decken scheint. So bei Zeuß p. 502.: 2. pers. Camb. EIST (ex -is et ti pronomine?) athitheu ae dieleist (et tu vindicatus es [Act.?] eos; subst. dial, vindicta) Mab. 1, 262. Peredur dec coffa dy gret arodeist ti ymi pan rodeis ytti y maen pan ledeist yr adanc (Pered. formose, reminiscere promissionis tuae, quam dedisti mihi, cum dedi tibi lapidem, cum cecidisti draconem)

Mab. 1, 282. — Cornice SYS: gortheby te ny vynsys (respondere noluisti) Pass. 144, 3. Apud Pryce leguntur formae propiores Cambricae guelyst, ti a ueleist (vidisti). Armor. (d. h. BasBreton) SESDE (= seste? Etwa wie Lat. scripsisti?) in Buh.: petra neuez so hoaruezet na gelsesde quet eguetou sarmon nac prezec (Quid novi accidit, quod non potuisti nobis sermocinari nec praedicare?) 74, 1. 2. 3. In hodierna lingua kanzoud, kanjoud (cecinisti) i. e. kan-sud, kan-sut. Ob aber nicht dennoch der Schein trügt? Nach der Frage, welche Zeuß thut, enthielte -ti das Pron. 2. Perſ.; und, im Fall wir bereits das s vor ihm für Perſonalzeichen ausgeben, und nicht dem Verb. ſubſt. entſprungen betrachten, böte Analogie unſer gegenwärtiges Deutſche wils-t (Lat. vîs), has-t, Ahd. hapês (Lat. habes), brenns-t, Ahd. prennîs, alſo ſchon im Präſ. wie freilich nicht minder im Perf. lasest, schriebest (scripsisti), während im Mhd. noch Schwanken zwiſchen älterem s und jüngerem tautol. st. Grimm I. 932. Eben ſo Engl. S. 994. Ganz vorzügliche Beachtung verdient aber, daß noch im Goth. das ſtarke Perf. in Perſ. 2. Sg. Ind. mit ſeinem t Bopp Vgl. Gr. §. 453. = S. tha (Lat. -ſti in is-ti) ſich ſehr weſentlich vom s der übrigen Tempp. und Modi abſcheidet. Z. B. quam-t, d. i. vênis-ti. Dentale Mutä aber wandeln nach einem auch im Griech., Lat. (z. B. es-t für edit) und Lith. üblichen Lautgeſetze vor dieſem t ſich in s. Z. B. bans-t (gegenw. du banbeſt) ſt. S. babandhitha Bopp Vgl. Gr. §. 603. Grimm I. 844. Ahd. nur -i 857. In dem Praet. secundarium der Briten aber, welches ſich auch mit Formen vom ſigmatiſchen Verb. ſubſt. zuſammenſetzt, lautet die 2. Sg. auf assut, sut (alſo wenigſtens auch mit t) aus: Buassei well itti pei rodassut nawd yr mackwy (Fuisset melius tibi, si recepisses in tutelam puerum). Zeuß p. 511. — Es verwächst aber zufolge p. 543. auch die zweite Form des Subſtantiv-Verbums ba (bu) mit einigen concreten Verben. Z. B. p. 545. pei gwypwn (si scirem) aus gwyd-bwn (glſ. si sciens forem, fuam), und p. 559. clybot (clywbot). Alſo wie ama-vi, -verim, -veram u. ſ. w. Vgl. Et. F. II. 513.

Bereits Et. F. Ausg. 1. Th. I. 21. (vgl. Benary Lautl. S. 41.) iſt die Bemerkung zu leſen: „Die Lat. Sprache hat im Activ drei weſentlich verſchiedene Perfect-Bildungen: 1. die einfache mit oder ohne Redupl. oder Vokalverlängerung. 2. die zuſammengeſetzte, welche zwiefach iſt, je nachdem ſie ſich mit einem Tempus von Wz. es oder fu verbindet (Bopp, Conjugationsſyſt. S. 99.). Da die aoriſtiſche Bed. des Lat. Perf. die im Gebrauche vorherrſchende iſt, auch deſſen Endungen von denen des Griech. und Skr. Perf. einige Abweichungen aufweiſen; ferner die Bildung mit s in großer Uebereinſtimmung mit den ſigm. Aoriſten

im Gr. und Sskr. zu stehen scheint: ist einiger Grund da, sich zu einer Gleichstellung des Lat. Perf. mit jenen Aor. verführen zu lassen. Gleichwohl muß uns das einfache Perf., namentlich das mit der Redupl., von solcher Annahme abmahnen. Das Sskr. Perf. läßt die 1. und 3. Pers. im Sg. auf a ausgehen. Auch das Gr., nur daß es sich durch Umwandlung des α in ε in Perf. 3. einen Untersch. von der 1., gerade wie im Gen. sg. und Nom. und Acc. Pl. m. und f. in Decl. III. ποδός, πόδες, πόδας (alle drei im S. pad-as, [indeß, s. jetzt Bopp Accentuationss. §. 9., im Gen. padás]) erworben hat. Die 3. Pers. Perf. Sg. hat nun der Lat. unverstümmelter bewahrt; das î aber ist nicht leicht zu erklären, und eben so schwer mit jenem kurzen a im Gr. und Sskr. zu vereinigen. Abweichend sind überdies Pers. 2. 3. im Pl., sowie die 2. im Sg., dafern man ihr nicht ein Wohllautshalber eingeschobenes s zugestehen will. Im S. nämlich ist deren Ausgang i-tha, dem sich θα, wofern nicht σθα, z. B. in οἶσθα (S. vit-tha, vgl. Zeuß p. 489. 557.), ἦσθα (falls Sskr. Perf. âsitha) vergleicht; nur daß diese, mit dem θι des Imper. sich berührende Personal-Endung im Griech. sich keineswegs, wie im S., auf das Perf. einschränkt. Hält man -isti, -istis mit êrunt zusammen, welchem Bopp, und zwar mit Recht, Entstehung aus dem Verb. subst. zuschreibt: so scheinen auch jene beiden ihren Ursprung eben daher genommen zu haben. Und kann dies um so weniger befremden, da gar nicht selten das Verb. subst. auch an einzelne Personen Formen herleiht. So das Gr. -σαν im Plur. z. B. ἔτυψαν. Desgl. viell. einzelne ᾱσι, z. B. in τιθέᾱσι, wie Landvoigt in einem Merseburger Progr. meinte, aus (σ) αντι. Auch μ-ην, d. i. ἦν, wie es scheint, zur Bezeichnung der Passivität hinter μ als Zeichen der 1. Pers. [Man müßte in dem ν als Wiederholung von μ das reflexive Verhältniß von: „ich-mich" suchen.] Wie dem nun immer sei: kann doch an der Uebereinstimmung des Lat. Perf. mit dem Sskr. Praet. redupl. nicht gezweifelt werden, wenn man seine theilweise erhaltene Redupl. oder Vokal-Verlängerung berücksichtigt".

Auf welche Gründe stützt nun Bopp die von ihm gegen seine frühere eingetauschte Meinung, das Lat. Perf. falle aus dem Verbande Indogermanischer Perff., wie im Sskr. Griech. und Germ., heraus? Und sind diese Gründe den von Bopp für unzulänglich erklärten meinigen gegenüber in der That so überwältigend, daß mir und meinen Genossen kein Ausweg bliebe, als uns ohne Widerstand zu ergeben? Was mich anbetrifft: so verstrickt Bopp's Annahme in eine solche Menge zum Theil willkürlicher Voraussetzungen, daß, befürchte ich, auf dem, von ihm neueingeschlagenen Wege wir von der Möglichkeit der Lösung unserer Frage weiter ab als ihr näher kommen. Das bisher in Uebereinstimmung mit

dem Griech. „Perfect“ genannte Präterital-Tempus brauchte darum nicht mit letzterem genetisch zusammenzufallen, wie denn z. B. auch der Griech. sog. Dativ (als verm., wenigstens in Decl. 3., dem Sskr. Lokativ gleich) mit dem ächten Dativ der Lateiner (= Sskr. Dat.) formell keineswegs sich deckt. Von Seiten der Syntax das auszumachen, ist freilich schwer, wo nicht unmöglich; auch wenn die Unterschiedslosigkeit Sskr. Präterita in ihrem begrifflichen Gebrauche (s. Bopp bei uns Et. F. II. 700.) bloße Fabel sein sollte. Gebrauchen wir Deutsche doch, sonderbar genug, unser nicht periphrastisches Prät., obschon, wenigstens das starke, der Form nach ganz unleugbar eins ist mit dem Griech. und Sskr., trotzdem gerade nicht als Perf., sondern unterschiedlos als — Imperf. und Aorist. Und ferner wird das Sskr. Perf., seiner äußern Uebereinstimmung mit dem Griech. ungeachtet, zufolge Bopp Vgl. Gr. §. 588. doch „im klassischen Sskr. am häufigsten im Sinne des griech. Aorists gebraucht“ — Angesichts also der fürwahr nicht kleinen Zahl von 7 Aorist-Bildungen, sigmatischen und asigmatischen, — während freilich in den Vedas dieses Tempus auch häufig als ächtes Perf., die Vollendung einer Handlung anzeigend, sich findet. „Im Uebrigen ist im Veda-Dialekt der Aorist [nach unserer Vorstellung vom Griech. Aor. her etwas ungewöhnlich; doch s. z. B. Matthiä §. 497. Anm.] das vorherrschende Tempus zum Ausdruck der vollendeten Handlung“. Vgl. Et. F. II. 704. In Betreff des Zendischen Perf., das bei vorangehendem Relativ als Subj. auch ganz eig. Vollendung ausdrücke s. Bopp Vgl. Gr. §. 643. Wir sind mithin so ziemlich nur auf die Form verwiesen, um herauszubringen, ob das Lat. sog. Perf. diesen seinen Namen gerechter Weise beibehalten oder (was mit Sicherheit zu entscheiden für die Geschichte syntaktischer Sprachentwickelung natürlich kaum minder als im Interesse der Sprachphysiologie von äußerster Wichtigkeit wäre) wahrhaft mit dem des Aorists vertauschen müsse.

Beginnen wir mit dem oben von mir als einfach bezeichneten Lat. Perf., d. h. mit solchen, welche nicht -si oder -vi, ui zu sich nehmen, sondern, dafern man von dem s (r) vor den Personal-Endungen absieht, welches allerdings, als dem Verb. subst. (gewiß nicht stare) abgeborgt, eine Art Composition vorstellt, innerhalb ihrer kein zweites Wurzel-Element dulden. Auch diese überliefert Bopp, augenscheinlich nur um der lieben Consequenz willen, wenn man einmal die sigm. Lat. Perff. mit den Griech. und Sskr. sigm. Aoristen in Einklang zu bringen unternimmt, an sich übrigens zuverlässig mit einem Zwange, welchen die Natur der Sache schwerlich gutheißt, dem Aoriste, und zwar derjenigen (im Sskr. 7.) Bildung, welche mittelst Reduplication zu Stande kommt. Daß letztere, wie das Plusq. im Gr., noch vor die Redupl. ein Augm.

setzt: würde, indem auch der Grieche in den redupl. Aor. meistens das Augm. fallen läßt, nicht viel zu sagen haben. Auch hat Bopp den unregelmäßigen Aor. **anêçam** Cl. VII. neben dem regelrechten **anaçam** Cl. VI. von **naç** (vgl. necare, nocere. Westerg. p. 270.) R. 420.*) neben dem Imperf. **anaçyam** und dem Perf. **nanâça** geschickt in seinem Interesse verwendet. Allein, die dem Lat. eigenthümliche Behandlung -isti, istis, erunt findet so wenig im Sskr. redupl. Aor. 7. als in dessen Perf. einen Wiederhall; und macht es, denke ich, keine größere Schwierigkeit, die übrigen Personal-Endungen des Lat. Perf. in der That mit dem Sskr. Perf. als mit dessen 7. Aor. zu vereinbaren. Das Sskr. läßt die 3. Perf. Sg. mit der 1. desselben Numerus synkretistisch zusammenfallen, indem es unstreitig jenem als Personalzeichen t und letzterem m entzog; und dies Ereigniß muß bereits einer frühen Zeitepoche angehören, weil nicht nur die Germanischen Sprachen, jedoch unter Abstoßen auch noch des Bindevokals (S. a), beide Endungen zusammenwerfen (z. B. ich, er schrieb gegen: ich schreibe, er schreibt; denn: ich, er weiß, kann u. s. w. sind ja gleichfalls — der Form nach — wahre Perff., gleich *οἶδα*, novi u. s. w.), sondern auch die Griechen nur durch Schwächung des Bindevokals zu *ε* einen, zwar für das Ohr ausreichenden, allein an sich unorganischen Unterschied gegen das *α* in 1. erst wiedergewannen. Was meint man nun zu dem Lat. ī: it in 1: 3 des Lat. Perf. Sg.? Entweder, wird man sagen können, das t hier ist dem sonstigen Schiffbruche im Perf. entgangen; oder man ist genöthigt zu behaupten: dasselbe ist vom Triebe zur Homoioteleutie mit den anderen Tempp. und Modi, nachdem es vielleicht zu vorlateinischer Zeit einmal gefehlt hatte, allmählig und zwar mit wirksamerer Unterscheidung der Personen, als im Griech., — dem Latein wiedererobert. Das i im it weist Corssen Ausspr. I. 353 fgg. öfters als lang nach. Da aber die Länge auch über die Grenzen des Perf. hinaus anderwärts in Perf. sg. 3. (und auch nicht bloß

*) In der That gehören fast alle unter diese Regel gebrachte Ausnahmen von Cl. VI. in Wahrheit zu der redupl. Cl. VII. S. Bopp Vgl. Gr. §. 582. In Betreff von **anêçam** hat Bopp selbst kl. Ausg. S. 214. auseinandergesetzt, wie in ihm das ê, wie so oft im Perf., die Redupl. vertrete. — **Açiṡam** von **çâs (regere)** würde ich daraus erklären, daß mir **çâs** aus **iç (dominari)** entstanden, jedoch um den vokalischen Kopf gebracht scheint. S. Et. F. II. 593. — **Avôc̃am** erklärt sich aber aus **a-va-uc̃am** (vgl. umgekehrt in der Reduplications-Sylbe das u: **u-vâc̃a**, er sprach) st. **va-va** als Redupl. — **Apaptam** von **pat**, fallen, hat bloß Synkope erfahren. — Dagegen **arandham** von **radh (offendere)**, wie das Perf. **rarandha**, von der nasalirten Form; und **âstham** von **as**, werfen, mit einem seltsamen **th**, was aber trotzdem kaum den Gedanken an Sskr. **âsthâm (insistebam)** aufkommen läßt.

bei contrahirten Verben) vorkommt: folgt nichts weniger daraus als eine nähere Beziehung zu Sskr. Ausgängen auf -ît, wie z. B. âsît (erat), Bopp Gr. cr. r. 573., abravît, er sprach r. 352., akshaipsît, er warf, die an den Einschub der Sylbe yâ in Cl. IV. erinnern. (Im Conj. Perf. -îs neben -is Corssen S. 358. vgl. etwa Lat. sîs st. sies.)

Größere Schwierigkeit böte das lange î, älter ei, wogegen ein paar Beisp. von Kürze (Corssen I. 341.) nur wenig verfingen, s. oben, in 1. Sg., und der gleichfalls lange Ausgang in 2. Sg. dar. S. Corssen S. 212. conquaeisivei (mithin das 1. i in quaesîvi mit bloßem i und nicht ei); restitistei, auf der Inscr. Scip. cesistei st. gessisti. Es handelt sich hiebei überdem kaum um einen rein quantitativen Unterschied des Lautes in der Schreibung, sondern auch um einen wirklich qualitativen. Vgl. Schneider Lat. Gr. S. 62 fgg. Und nun, wie soll man es sich deuten, wenn das ei oder î in 1. einem kurzen Sskr. a und in -istî gleichfalls einem solchen (vgl. z. B. âsitha, das bedeutet: fuisti; âditha: êdisti, Ahd. du azze aßest) begegnet? Ich habe diesen, allerdings nicht kleinen Stein des Anstoßes schon weiter vorhin (vgl. namentlich Brit. -eist, also mit Länge vor st, und Goth. -t im Ind. Perf. gegen das s sonst in 2. Sg.) berührt, und, obschon viell. nicht zu ausreichender Befriedigung, aus dem Wege zu heben mich bemüht. Bopp greift zu anderen, allein es fragt sich, ob besseren Mitteln, ihn zu beseitigen. Nr. 551. der Vgl. Gramm. wird gesagt: „Was die lat. 1. Singularpers. auf sî anbelangt, so darf man, trotz der schlagenden Aehnlichkeit von Formen wie vexî, mansî mit Ssr. wie ávakši, ámañsi, die Begegnung insoweit für zufällig halten, als man ihr î für eine Entartung von a erklären kann, so daß der Ausgang sî der Lat. Perff. dem Griech. σα von ἔλυ-σα, ἔτυπ-σα parallel liefe. Ich bin wirklich der Meinung, daß die lat. Formen auf sî nicht der skr. ersten Aorist-Bildung entsprechen, sondern, für die Mehrheit der Perff. wenigstens, der zweiten" u. s. w.

Der Ausdruck „Entartung eines a" zu ei, î ist leider schwerlich mehr als Redensart. Allein, lassen wir ihn einmal als wahrheitsgemäß zu, warum denn rücksichtlich momordi = S. mamarda (trotz Bopp Vgl. Gr. §. 596.) wie δέδορκα = dadarça; vîdi = S. vêda s. Et. F. II. 674., was indeß dem Sinne nach οἶδα, Goth. vait; frêgi u. s. w., unnöthiger Weise zu dem Aor. flüchten, der uns in dieser 1. Person Sg. erst recht im Stich läßt? Daß Bopp sich hier und bei 2. Sg. an den Aor. Medii wendet, wovon das Latein auch nicht die leiseste Spur kennt, sieht fürwahr nicht viel besser aus als ein Act der Verzweiflung. Er selbst hat gelehrt, das ê st. (m)e = μαι im Präs. des Indischen Mediums sei arg verwittert; und doch ist erst aus diesem

ê, indem die Präterital-Formen vermöge ihrer Belastung vorn durch Augm. oder Redupl. ihre pronominalen Ausgänge zu kürzen pflegen, durch abermalige Kürzung des i entstanden, wie sich z. B. in 3. Imperf. ta (Gr. το) an Stelle von tê (ται) setzt. Der Aor. endet aber in 1. Sg. Act. auf -m, was zwar der Grieche in ἔτυψα u. s. w., vermuthlich des α wegen in engerem Anschluß an das Perf., fallen ließ, obschon es trotzdem in ἔπεσον st. ἔπετ-σον (nicht mit bloßer Assibilation st. Dor. ἔπετον) und in ἶξον (gls. dem Imperf. und Aor. 2. näher bleibend) sich gerettet hat. Vgl. hierüber Buttm. §. 96. Anm. 10. Dagegen gebraucht Orph. Arg. 523. eine 3. pl. ἔπεσαν, s. Et. F. II. 643. Imperativi Aor., wie ὄρσεο (erhebe dich), λέξεο (lege dich), ἄξετε (führt herbei, bringet) ließen sich viell. auch dem Fut. zuerkennen, wie deren Bopp im S. kennt. Vgl. Gr. §. 729. Nun spricht aber das Verhalten von Lat. eram, essem, legebam u. s. w. dafür: es würde auch das Lat. Perf. in 1. Pers. Sg. sein Schluß-m nicht aufgegeben haben, dafern es formell wirklich aus Ssk. Aoristen auf a-m hervorgegangen wäre. — Soll ich noch ausdrücklich sagen, daß, wenn es Bopp selbst mit seinem Glauben an Identität der 1. Pers. Sg. des Lat. Perf. mit der gleichen im Skr. Aor. Med. kein rechter Ernst ist, auch seine Versicherung, das -tî in 2. sei gleich der Indischen Medial-Endung -thâs, uns besseren Muth einzuflößen zu freudigem Ergreifen von ihr nicht Macht genug besitzt? Die Bemerkung aber in §. 350. vgl. §. 719. hilft uns vollends nicht weiter. Die 3. Pl. Atm. bharantâm nämlich kann mit Griech. φερόντω-ν durchaus nicht in Vergleich kommen. Das zeigt die große Menge Dorischer Imperative auf -ντω, z. B. ἐόντω (sunto), δόντω (danto), θαψάντω Ahrens Dor. p. 296., gegen welche (und das beweißt, außer dem Dorismus, das Latein) die auf ντω-ν, was ich Bopp Vgl. Gr. §. 727. Anm. sage, die jüngeren sind, welche im Gegensatze zu dem Sg. φερέτω u. s. w. das ν nicht als ephelkystisches hinzunahmen, sondern mittelst dieser häufigen Endung der 3. Pers. Pl. (gleichwie durch eine Art Redupl., die man auch in dem n von Lat. danunt sucht) sich noch mehr zu verstärken suchten. Vgl. sogar ποιησάτω-σαν dgl. — Die 2. Plur. auf -is-tis im Lat. gegen Gr. -τε, Goth. uth (gegen ith im Präs.) hat sich freilich noch vollständiger (hinten mit s, wie z. B. auch legitis) erhalten, als irgend eine der Schwestersprachen; und vollends hat diese Person selbst im Sskr. dieselbe Verwüstung betroffen, wie in 1. 3. Sg. Nur mit dem Unterschiede, daß sich das stärkere Gewicht der Endung im Plur. dadurch noch bekundet, daß der Accent auf dem Bindevokal a ruht, z. B. čakrand-á ihr weintet, gegen čakránda ich, er weinte. Bopp Vgl. Gr. §. 610.

Man glaube aber ja nicht, als ob die Lat. Perff. auf -si, welche augenscheinlich mit den, vorzüglich bei schwachförmigen

Verben nach Conj. I. II. und IV. üblichen auf -vî (uî) in Parallele stehen, gleichwie die mittelst âsa oder babhûva umschreibenden Perff. im Sskr., — als ob die eine treibendere Röthigung in sich schlössen, sie als nach dem Bau sigmatischer Aorr. mehr gebildet zu betrachten als nach dem von Perff. Gerade, weil sie sich, den vom Substantiv-Verbum hergeholten Einschub abgerechnet, aufs innigste dem einfachen Perfect anschließen: sind auch sie schlußgerechter Weise ächte Perff., und mit nichten Aoriste. Dieser Einschub sollte eben, meine ich, den Mangel irgend einer reduplicativen Andeutung (oder steckte eine solche etwa in dem ei von deixi, neben deico = dîco?) minder fühlbar machen, indem man von dem Verb. subst. gerade das Perf. (nicht den Aor.) anfügte, von dessen Redupl. bei fui (S. babhûva, Gr. πεφυώς) nichts mehr, bei der Wz. es aber noch vielleicht die Länge des e in stetêrunt (freilich neben stetĕrunt; und nun gar dixĕrant, fu-ĕrant mit ĕrant, vgl. ἔφυ-σαν: ἦσ-αν) Zeugniß ablegt. Daß aber, wie Bopp §. 553. meint, z. B. in dixêrunt eine mit ádikšan, ἔδειξαν sich deckende Form zu suchen: ist durch nichts begründet, indem der Schluß vielm. dem Sskr. âsus (s. noch Bopp Vgl. Gr. §. 639.), als 3. Pers. Pl. Perf. entsprechen müßte, wäre dieser überhaupt, was nicht der Fall, in europäischen Sprachen beliebt worden. Vgl. aber Goth. vêsun, sie waren, welches anders als das Präs. -and, die Muta hinten aufgab. Ferner jedoch, und zwar sogar mit Beibehaltung des Schluß-ι, Dor. z. B. ἀνατεθέκαντι, κεχάναντι, ἐκπεφάναντι (später -ασι) Ahrens Aeol. p. 292—3. und §. 41., aber Kretisch ἀπεσταλκαντες für ellipt. Part. zu halten entschließt man sich schwer. Auch Kret. angeblich als 3. Pl. Perf. ἀπέσταλκαν p. 328. Immerhin aber könnte in -isti, -istis das vordere i kraft der überwältigenden Nähe eines nachfolgenden i aus einer ursprünglichen Länge (ê; oder etwa gar noch älter: â im S. Perf. âsa? vgl. Et. F. II. 578.) assimilirt sein. In ἐτίμησα, ἐποίησα, ἐμίσθωσα könnte vielleicht ein Aor. von ἐς (viell. ἦσα mit chron. Augm., nicht Redupl. wie im S. âsa) verborgen sein. Allein die indirekten Modi des sigm. Aor. müßten als solche des Augm. ermangeln, sogut wie das Fut.; und doch zeigen auch sie η, ω vor σ. Weil nun also das Augm. sich in dem Aor. 1. der Contr. mindestens verdunkelte, wie anderwärts, meist sammt dem Wurzelvokal, z. B. ἔτυπ-σα, völlig darauf ging: so erklärt sich daraus Erneuung des Augm. vor der concreten Wz. Soweit ging das Latein aber bei derlei zusammengesetzten Perfecten nicht, vor ihnen oder in ihnen Redupl. wieder auftauchen zu lassen, trotz Verdunkelung derselben in der angesetzten Auxiliarform. — Wer meine obige Deutung des -ei, î in Pers. 1. aus muthmaßlichem Perf. *esĭ (fui) st. S. âsa trotz der nahe genug liegenden Analogie von -isti u. s. w. nicht glaubhaft

findet, den erinnere ich an die auch ziemlich räthselhafte Bildung: dadâu (dedî, dedit), tasthâu (stetî, it) Bopp Vgl. Gr. §. 618. Die Erklärung, welche Bopp von dem Diphth. giebt, als sei a als Bindevokal mit dem â der Wz. verwachsen, stützt sich auf keine Analogie; und warum denn hier ein solcher Bindevokal hinter dem â, was ja selbst Vokal ist? Dürften wir aber annehmen: in jenen Formen sei der Wurzelvokal mit dem Ved. âs (st. âsa) zusammengeflossen, wofür sich im Dorismus ἦς (d. i. ἦ-ν, aus ἦε-ν mit Wegbleiben des Zischlauts) als 3. Sg. findet: dann stände die Diphthong-Bildung mit dem âu in Analogie, welches, freilich nur unter gewissen Bedingungen, aus End-âs gerade so wird, wie -ô aus -as. Wollte man aber das âu aus einem, auch für das Perf. als Urform vorausgesetzten â-mi Bopp Vgl. Gr. §. 611. erklären, sodaß m in v, u sich gewandelt hätte, wie Bopp selbst §. 676. die 1. Sg. Conj. auf -jau im Goth. aus ja-m entstanden glaubt: so paßte die Erklärung nur auf die erste Sg., und müßte man es in 3. als durch die sonstige Analogie mit fortgerissen betrachten. Auch Lat. ei ließe sich zur Noth aus solchem imaginären â-(m)i (vgl. z. B. co-itus, coetus) deuten. Dem langen Schlusse in -istei, -istî kämen wir übrigens damit auch nicht bei; und bringt uns dafür, meine ich, die emphatische Form tû-tê eben so wenig Hülfe. Möglich indeß, man habe unbewußter oder doch nicht sehr überlegter Weise den Ausgang dieser 2. Sg. mit dem in 1. in einem gewissen äußeren Einklang gebracht.

Doch, es war bisher immer nur von dem Indicativ des Lat. Perfects, von seinen andern Modis und von den augenscheinlich damit, sogut wie im Griech., nächstverwandten Tempora, dem Plusquamperfectum und Fut. ex. (Gr. redupl. Fut. oder 3. Pass., auch sog. Paulo post futurum) noch gar nicht die Rede; und zuverlässig fallen bei der Frage, ob wir das Lat. Perf. aus seiner zeither eingenommenen Stellung dürfen herausreißen, um es beim Sskr. und Griech. Aor. einzufachen, ganz gewaltig auch die genannten Formen mit ins Gewicht. Was mich anbetrifft, so erleidet es keinen Zweifel: gerade letztere stürzen Bopp's Räsonnement über die Stelle des Lat. Perf. völlig zu Boden. Wie es nämlich, insbesondere auch von Seiten des Begriffs, möglich sei, z. B. Plusq. und Fut. ex. als Tempp. auch der Vollendung, das eine in Vergangenheit, das zweite in der Zukunft, aus ursprünglichen Aoristen, was der neuen Theorie zufolge nun einmal die Perff. im Lat. ausnahmsweise sein sollen, statt aus aus einem ächten Tempus der Vollendung zu gewinnen: das bleibt uns z. B. §. 644., welches vom Plusqpf. handelt, verschwiegen; und erhält auch z. B. §. 710. mit Bezug auf den Lat. Conjunctiv Perf. keine Aufklärung, der doch augenscheinlich z. B. in potu-erim wohl mit dem Conj.

Präs. sim (von esse), dem syntaktischen Gebrauche der Haupttempora gemäß, nimmermehr aber z. B. wie potu-issem mit essem (possem), einen Vergleich zuläßt. Sind etwa das Griech. Plusq. und Paulo post fut., statt naturgemäß, wie sie es denn wirklich sind, aus dem Perf. entsprungen oder doch daran gelehnt, etwa aus dem Aoristus gebildet? Ich wiederhole hier nicht was Et. F. II 693. fg. weitläuftig von Röltings vermeintlicher „Spaltung des Gr. Perf. II. als Urtempus in Perf. II. und Aor. II. (zunächst den redupl.)" ist beigebracht worden. — Ueber den Gebrauch des Paulopostf. s. z. B. Matthiä §. 498. „Es zeigt aber eine zukünftige Handlung an, deren Anfang aber in eine in Rücksicht auf sie vergangene Zeit fällt, [daher bei ihm und dem Lat. Fut. ex. oder Fut. actionis perfectae die den begrifflichen Complex vortrefflich widerspiegelnde formelle Mischung aus Perf. und Fut.], folglich eine Handlung, wovon die Folgen oder der durch die Handlung begründete Zustand in der Zukunft fortdauern wird. Es verhält sich also zu den anderen Futuris, wie unter den Tempp. der vergangenen Zeit das Perfectum zum Aorist! Z. B. Hesiod. Wke. 177. ἀλλ' ἔμπης καὶ τοῖσι μεμίξεται ἐσθλὰ κακοῖσιν, wird (Fut.) gemischt (Prät.) sein (fortdauernd; nicht gem. werden)" u. s. w. — Ob im Uebrigen, will ich nicht behaupten, allein rücksichtlich der Redupl. wenigstens und des hinten zutretenden Sigma (indeß ohne yâ-mi, wie im Fut.) zeigt das Indische Desid. eine gewisse Berührung damit. Bopp selbst meint Vgl. Gr. § 671., „das Skr. gebrauche zuweilen seine Desiderativform zur Bez. der Zukunft, wie z. B. in der Episode von der Draupadi mumûršu, zu sterben wünschend, im Sinne von sterben werdend vorkomme".

Ich halte es aber nicht für überflüssig, meine in den Hall. Jhb. Nr. 191. Aug. 1838. mit Bezug auf Benary niedergelegten Ansichten über den Lateinischen Conjunctiv überhaupt, nicht bloß im Perf., hier zu wiederholen. Hoffentlich wird sich daraus das Verhältniß von Bopp's Vgl. Gr. Vierte Abth. 1842. §. 672. fgg. mit der Vorr. und Curtius' Tempp. und Modi über denselben Gegenstand und unsere gelegentliche Meinungs-Verschiedenheit am schnellsten und sichersten ergeben. Meine Worte lauten: „In Betreff des Lat. Conj. hat sich, glauben wir, Benary zu früh der Hoffnung überlassen, dessen Erklärung vollständig gefunden zu haben. Gänzlich unberücksichtigt geblieben sind 1, das intellectuelle Verhältniß des lat. Conj. Präs.: Conj. Impf. = Gr. Conj. Präs.: Opt., welches sich beim Perf. u. Plusq. wiederholt. Es handelt sich namentlich um die Frage, ob zwischen amêmus und amarêmus; legâmus (Fut. legêmus) und legerêmus ein bloßer Unterschied des Tempus oder auch des Modus obwalte, was beides unstreitig im Griech. der

Fall ist, ungeachtet hier der Opt. Präs. und Perf. zu Präs. und Perf. gestellt wird, [aber Impf. und Plsq. verwaist bleiben, wie auch die Indischen Grammatiker die Modi für sich, getrennt von dem Ind. eines Tempus, aufführen]. 2, die verschiedenen indischen Modalformen, außer dem Potentialis, dem der Griech. Opt., ἡ εὐκτική, formell entspricht, namentlich das Lêt', dem, wie Bopp gelehrt hat, der griech. Conj. parallel geht. [S. Et. F. II. 571. fg. Ausg. 2. und über Cond. u. Prec. 691.] Lat. siem, sim u. s. w. zu Gr. εἴην, ssfr. s-yâ-m zu halten, muß daher, obschon Benary S. 31. diese Meinung hegt, der Bedeutung [und syntaktischen Gebrauchs-Verschiedenheit] wegen sehr bedenklich erscheinen, in die vielmehr essem (essêmus) einstimmt. Den Lat. Conj. Präs. auf a-m, â-mus [vgl. Gr. ἔχωμι: ἔχωμες, später ἔχωμε-ν mit ephelk. ν an -με = S. ma, was zuw. für mas vorkommt] in den 3 letzten Conjugg. aber mit e-m, ê-mus in der ersten formell auf gleichen Rang zu setzen, und die Futuralformen a-m [früher auch e-m], ê-mus mit ihnen in der Weise zu verbinden, daß sie Präsential-Formen sein sollen, also jene nicht, ist willkürlich, da auch jene nur wirkliche Präsentialform (wie im Griech.), keine imperfectivische, wie essem, legerem, haben können. Es ist ferner Willkür, daß das conj. â aus a + i, ebenso wie das ê des Impf. erwachsen sein soll, ohne daß es doch ein I-Element aufzeigt. Dieses â halte ich vielmehr, der nicht sehr einleuchtenden Gegenbemerkungen von Bopp (Vocalismus S. 201. ungeachtet), für die Doppelung des alten Bindevokals ă im Ind., wozu sich dasselbe, wie im Sskr. das fem. â zu dem ă m. n., d. h. so verhält, daß die Steigerung symbolisch das vom Primären Abweichende, hier also den Conj. als secundären Modus im Ggs. zum Ind. andeutet. [Vgl. jetzt meinen Art. Geschlecht in Brockh. Encycl. S. 400.] Es entspricht also dem â des ssfr. Let' und dem ω, η im Gr. Conj. (Et. F. II. S. 694 ff. Ausg. 1.) und ist folglich vom ê im Fut. und Conj. Impf., ja selbst im Conj. Präs. Conjug. I. himmelweit verschieden. Der letzte konnte sich nicht mittelst a bilden, da er sonst, wie auch theilweise bei den Contractis auf άω im Griech. der Fall ist, mit dem Indic. zusammengefallen wäre. Hieraus folgt, daß legâmus = λέγωμες und legêmus (lectum imus) nichts weniger als „Spaltung Einer Urform in mehrere“ sind. Denn letzteres ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit Präsensformen von ire componirt [oder der Form nach eig. Modus der Möglichkeit s. Et. F. II. 573. 2.], während jenes bloß durch einen gesteigerten Bindevokal sich auszeichnet, folglich gar nicht componirt ist. Ließe sich vermuthen, das ê im Fut. sei das Resultat einer ähnlichen Zusammenziehung, wie der Gen. ei, î = οιο (ου st. ο-ο), S. a-sya, so würde man das Lat. Fut. in Conj. III. IV. dem ssfr., welches s-ya (st. as-ya) einfügt, und griech., namentlich

in seinen asigmatischen Gestaltungen, dadurch ganz nahe bringen. Doch scheint ero, is, it (ἐσσοῦμαι, 3. ἐσσεῖται) u. s. w. einer solchen Annahme in den Weg zu treten; und überhaupt die Sache zu gewaltsam. Selbst aber auch unter solcher Voraussetzung würden legâmus und legêmus einander ganz fremd bleiben, [obschon Bopp Vgl. Gr. §. 692. diese, wofür ich sie halte, irrthümliche Meinung vertheidigt]. Das Fut. berührt sich mit dem Conj. Präs. höchstens in der 1. Pers. Sg. und in der Form, welche dieser in der I. Conj. angenommen hat. Da dicam, faciam als Fut. nicht zu den übrigen Personen stimmt, Cato aber dicem, faciem u. s. w. sagte (Strube, lat. Conjug. S. 147.), kann nichts deutlicher sein, als daß allmählig die erste Futural-Person durch die sinnverwandte conjunctive verdrängt wurde. Dächte man sich dicam, dicâmus mit skr. yâ-mi (eo), dagegen dicem, dicêmus mit S. ê-mi (εἶμι) componirt: dann würden freilich die Conjunctiv-Formen auf a auch mit dem Fut. auf ê stimmen, abgesehen von dem geringen Unterschiede der Wurzeln i und yâ (ire), welches letztere (gleich dem Pron. rel. ya-m, Lat. eu-m neben älterem i-m von i-s, s. Et. F. II. 868.) bloß Erweiterung des ersten ist mittelst Anfügen des a-Lauts. Inzwischen der geheischte Wegfall des i in dicam (vgl. s-ie-m, vgl. mit S. s-yâ-m) bleibt, obschon er sich allenfalls durch Formen wie Arpinâtes neben Samnîtes beglaubigen ließe, eine sehr mißliche Vermuthung, die ich jetzt einer besseren Ueberzeugung glaube opfern zu müssen. [Meine vormalige Ansicht Et. F. I. 35. 1. modificirt sich hienach.] Der Conj. in Conjug. I. amem [nach Bopp's Conjugationss. S. 98. verm. ama -ïm, doch s. jetzt Vgl. Gr. §. 690., wonach amês = S. Pot. kâmay-ê-s Cl. X. und wie Gr. τιμά-οι-ς]; selbst mit i, z. B. verberit; steht offenbar mit siem, sim, sîmus, edim, velim auf gleicher Stufe, entfernt sich aber dadurch formell von doceam, legam, audiam ungefähr eben so sehr, als in Gr. τιμῷμι oder τιμῴην von τιμῶ im Conj., [dessen Charakter bloße Verlängerung des Bindevokals ist]. Der Unterschied jener, so zu sagen jotakistischen Modalformen im Lat. vom griech. Opt. und skr. Potent. kann, wie sich dies aus ihrem syntaktischen - Werthe schließen läßt, kein anderer sein, als daß diese in Präterital-(sanskr. L-ng), jene in Präsential-Endungen (vgl. Lassen, Ind. Bibl. III. S. 84.) auslaufen, obwohl die Abstumpfung auch der letzteren im Lat. den im Sskr. und Griech. noch sehr fühlbaren Unterschied der Pronominalsuffixe im Präs. und Impf. fast gänzlich verwischt hat. [Vgl. das m wenigstens noch in inqua-m, s-u-m als Ind. des Präs., und außerdem im Conj. und Impf. sim, legam legebam, eram u. s. w.]. Demnach wäre Lat. siem (synt. der Conj. ὦ nicht sskr. syâm, εἴην selber, sondern zu diesen Präteritalf.

gewissermaßen das zubehörige Präs. in einem indirekten Modus. Begrifflich entspricht letzterem essem. Ja, eine Assim. von sy zu ss *) vorausgesetzt, wäre dies auch formeller Seits möglich; denn ê hätte durch Einfluß des i, wie in materiês st. ia [vgl. auch Lat. rês st. S. râs vom Thema râi], aus â erwachsen sein können, und Sskr. syâm hat bekanntlich vorn den Vokal eingebüßt. Gegen diese erste Möglichkeit aber scheinen amârem, legerem, vellem, das zu faxim = fecerim: fecissem sich verhaltende faxem (Strube a. a. O. S. 175.) u. s. w. sich aufzulehnen, weil sie keineswegs ss haben, noch auch, wie siem, irgendwo vor dem ê ein i blicken lassen, das indessen vielleicht geschwunden ist. — Eine zweite Möglichkeit, dies ê im Conj. Impf. sei bloß eine Verdunkelung aus dem sskr. Modal-Kennzeichen î, hebt sich theils schon durch den Umstand, daß dies î nur im Medium und zwar, wie ich glaube, als bloße Kürzung aus yâ durch das Samprasarana, vorkommt, sodann aber auch durch die Bestimmtheit auf, mit der z. B. sim und essem rücksichtlich des [aus ie contrah.] î und ê sich unterscheiden. — Oder will man drittens endlich ê dem sskr. ê ≐ Gr. οι gegenübersetzen, welches durch Verschmelzung des Bindevokals a mit dem Modalzeichen î entstanden ist: so bleibt zu bedenken, daß im Sskr. das Verbum as und im Lat. es nach der Conj. ohne Bindevokal flectirt werden, [welche keinen Pot. mit ê, sondern mit yâ bildet]. Inzwischen läßt sich doch zu Gunsten dieser Meinung das Gr. ἔοιμι (st. ἐσ-οι-μι; also auch hinten mit vollem μι und nicht -ν) neben εἴην, oder selbst der Opt.-Aor. τύπ-σαιμι **), wo nicht Fut. -σοιμι, aufführen. Nur würde dann zwar leicht leg-erêmus, aber nicht das Doppel-s in essêmus zu rechtfertigen sein. Einen Irrthum, wie in dem späteren mißgeschaffenen, dem griech. οὐσ-ία ***) nachgebildeten essentia (vgl. z. B. praesentia) darf man in essem keineswegs voraussetzen. Wir müssen also darin entweder ss als = sy (sskr. syâm) oder eine Wiederholung der Wz. es gelten lassen. Vgl. in dieser Rücksicht

---

*) Bopp's Meinung, welcher zufolge das Doppel-s in essem und esse auf grundlos euphonischer Doppelung beruhen soll (Vgl. Gr. §. 708), vermag ich nicht zu theilen. So ist es-sem (comederem) von W. ed (S. ad) gewiß mit es-sem von es (S. as) vollkommen analog; nur daß in ersterem das vordere s nicht ursprünglich ist, wie im zweiten, sondern durch Ass. des d (vgl. S. Fut. at-syâ-mi) entstanden, während ed-erem (und ê-derem) wegen Beibehaltung des Bindevokals die Vertauschung von r mit s ungehindert ihr Spiel treiben ließ.

**) Mithin! stârem etwa στήσαιμι, und conditional sogar στησοιμι? S. Bopp Vgl. Gr. § 707. vgl. 730. Das αι wurde im Opt. Aor. offenbar der Unterscheidung vom Opt. Fut. wegen beibehalten, vgl. auch die beiderseitigen Participia, aber nicht in τετυφοιμι.

***) Aus τὰ ὄντ-α (Lat. auch demnach irrig vorn ohne s: entia), mit demselben Suff. wie in σοφ-ία, s. Et. F. II. 819., und folglich: Quo-

den Schluß im Sskr. Aor. IV., z. B. a-vâsiśam von ve; sonst etwa ἑσσοῦμαι wegen σσ. Essemo wäre letzterenfalls genau gebildet, wie ferrem neben leg-erem (r st. s), ferner wie essem (comed-erem; im Sskr. bildet Wz. ad keinen Aor.) mit s st. d vor dem zweiten s; also, was oft vorkommt, darin es mit einer schon aus ihr entsprossenen Form (sem) componirt. Angenommen, essem sei es mit nachgefügtem Sskr. syâm: böte das lat. Impf. im Conj. einen gewissen Vergleich mit dem sskr. Conditionalis dar, so daß sich z. B. fŏrem mit a-bhaviśyam; tenêrem mit a-taniśyam berührte. Dieser Modus jedoch hat futurisches Gepräge durch die Sylbe sya, zu dessen kurzem a das dem Lat. Conj Impf. zuständige ê schlecht paßt, überdem aber in Bezug auf Augm. und Endung Präteritalform, beides in Gemäßheit mit seinem Begriffe, wie auch das Frz. aimer-ais (aimer avais) neben dem Fut. aimer-ai (amare habeo). Der lat. Conj. Impf. steht freilich auch oft genug conditional; allein die formelle Beziehung, wenn überhaupt eine solche statt haben sollte, von essem zu ero, impetrarem zu dem Inf. Fut. impetrassere *) müßte doch ganz anders gewendet sein, wie dieses aus den Bemerkungen Et. F. II. S. 95. 1. und II. 578. 581. 2. bestimmter erhellen möchte. — Bekanntlich hat die Schulpraxis den Conj. Impf. und Plusq. an den Inf. resp. Präs. oder Perf. angeknüpft. Freilich, insofern sie sich bloß, um die Bedeutung unbekümmert, von der Aehnlichkeit der Form bestimmen ließ, rein willkürlich. Trotzdem wäre zu bedenken, es sei dies gleichwohl nicht unmöglich. Viell. in der Weise, wie im Deutschen: ich möchte, würde — thun (Inf.), falls nämlich — eine vierte Möglichkeit! — jene Conjunctiv-Formen in ess-e-m, leger-e-m, fuiss-e-m zerfielen, und em, ês, et, êmus etwa dem sskr. Impf. âyam = ᾔϊον (ibam), âis, âit, âima u. s. w. entsprächen; in welchem Falle essem buchst. zum Sein ging ich [vgl. debebam facere u. s. w. an Stelle des erwarteten Conj.] oder [da Gehen

---

lität der seienden Dinge, in abstr. Fassung. Des großen Scheines ungeachtet irrt gleichwohl Benfey, WB. II. 333., wenn er es auf S. vas (habitare, commorari) zurückbringt, und dem σ also radikalen Charakter leiht. Sonst geht von letzterem allerdings sehr schön und sinngemäß unser: Wesen aus, als das den Dingen dauernd, nicht bloß flüchtig, inwohnende Nothwendige, ohne was das betreffende Ding nicht mehr es selbst bliebe.

*) Nach Lange Inf. S. 43. jedoch eig. Inf. Fut. ex. st. impetravi-sere, welchen Schluß er für den Inf. Fut. zu ero, wie fore zu -bo hält! Auch forem sei vereinzelter Conj. des Fut.; — sonst ein Modus, welchen gedachtes Tempus sowohl im Lat. (die Umschreibung abgerechnet) als im Griech. verschmäht. — Warum stellt Lange aber nicht Inff. Fut., wie impetrassere, zu Indischen Inff. mit Futural-Bildung auf -iśyâi, nämlich z. B. vyathiśyâi, rôhiśyâi, deren er selbst nach

Tendenz wohin anzeigt] wäre ich bereit u. s. w. besagte, wie wenn legêmus im Fut. ein jedoch nicht mit einem Inf. verbundenes îmus einschließt. [Vgl. Et. F. II. 569 und den lith. Opt. 513., z. B. bútum- bite, lett. buhtum, essemus.] Eben dieser Umstand aber und das häufige Gegenübertreten der aus fu und aus es gebildeten Formen, wie ama-vi und man-si, ama-vero und ama-sso, ama-bo und ero, können füglich nicht daran zweifeln lassen, daß amarem sich in gleicher Weise zu amabam verhält, d. h. -rem (st. sem) eine imperfective Modalform von es, wie siem, sim, eine präsentiale ist, und der wesentliche Unterschied zwischen jenen und diesen viell. nur in den Pronominal-Suffixen liegt. Also unseren obigen Andeutungen gemäß würde sem dem sanskr. syâm, εἴην; dagegen siem, contr. sim, einem, jedoch bloß von mir vorausgesetzten Sskr. *syâ-mi entsprechen. Nach Verwischung dieses Unterschiedes in dem Pronominal-Ausgange aber hätte sich unwesentlicher Weise hier ê st. iê gegen dort î (älter noch iê in Gebrauch) hervorgedrängt. Ob wir durchaus das Richtige getroffen haben, mag zweifelhaft sein; die Möglichkeiten wenigstens, innerhalb deren dieses gelegen sein muß, glauben wir jedoch ziemlich erschöpft zu haben".

„Zu weiterer Erläuterung oder Bestätigung diene noch eine Bildungsweise indirekter Modi in Lettischen Sprachen. Das Altpreuß. bildet solche 1, mittelst lai (sine, laß; zu Goth. lêtan, als kürzere Form?), z. B. quoity-lai (er wolle; eig. sine velit), boulai (sit) bei Vater, Altpr. Spr. S. 107., was auch das Lettische thut (Stender's Gr. §. 106), sodann 2, durch -se, welches in diesem Falle nicht mit dem Pron. refl. verwechselt werden darf; z. B. da-se (det), galb-se (adjuvet; vgl. D. er helfe), tussise (taceat) Vater S. 107., und bouse, bousei [wenigstens anklingend an Lat. fuisset, Frz. fusse; und an das, übrigens act. φύσαι, allein äol. φύσειε von -εια Buttm. §. 88. Anm. 5.]; seisei (also gewissern. red., sit); assai, assei [also mit Beibehaltung des Wurzelvokals, neben schlecht begründeter Doppelung des s], seiti (sitis, este) S. 104. Diese Formen nun scheinen componirt, wie Lat. daret u. s. w., und zwar mit der Lith. Imperativform te essie (sit, sint), die wohl eig. (s. Bopp's Vgl. Gr. §. 455. S. 658. in der dritten 1837. veröffentlichten Abth.) auf den S. Potent. syât, er sei, zurück geht. Das dem Imper. in

---

Benfey kurze Gramm. §. 402. gedenkt? Decken thun sie sich freilich nicht, indem das Lat. um die gewöhnliche Inf.-Endung -re reicher ist (vgl. auch Gr. τύψ-ειν im Fut. gegen das präs. τύπτ-ειν); aber man ersieht doch aus den Sanskritformen, wie in dem Lat. das ss aus Assim. von Jot mit s entsprang. Siehe bei Lange S 37. übrigens auch noch „das in dem veralteten Passivum des Fut. exactum turbassitur, jussitur, nanxitur erscheinende sor."

3. Perſ. vorgeſetzte te (Mielcke S. 75) iſt entweder im Sinne von **daß** (ut), oder vielmehr als ein ſehr gut zu dem Imper. ſtimmendes demonſtratives da als Lokativ *) von **tas** (er) zu nehmen: alſo: **da** ſei, wie man **tè taw** (**da**, nimms hin; eig. da dir, vgl. Gr. τῆ), und **teb-essu**, **teb-esmi**, **tebiera** (ich bin noch da) S. 86. ſagt, wo te noch mit dem **bà** verbunden ſein möchte, welches in **cze bà** liegt. Dar te bēr ſie ſind noch da Neſſelm. WB. S. 28.] — Im Lith. und Lett. dient als Conj. auch das Supinum theils allein, oder in Verb. mit Formen von **bú-ti** (esse). Alſo lith. **bútu**, lett. **buhtu** (esset, essent), aber lith. **búcziau** (cz ſt. t), lett. **es buhtu** (essem), **bútum-bei**, lett. **tu buhtu** (esses); **bútumbime** = Lett. **mehs buhtum** (essemus), **bútum-bite** = lett. **juhs buhtut** (essetis) Mielcke S. 83. Roſenberger, Lett. Gr. S. 102. Siehe über dieſe Verwendung des Sup. Et. F. II. S. 569. Ausg. I. [und jetzt in 2. Ausg. II. 513., wo außerdem manches ſchon wieder aufgenommen, z. B. mit Bezug auf das Lat. Fut. auf -bo. was ich hier fortlaſſe.]." Später hat ſich nun **Bopp** über dieſen Gegenſtand in der vorhin erwähnten 3. Abth. ſeiner Vgl. Gr., alſo z. B. §. 681. 685. 686., auch Sprache der alten Preußen 1853. S. 28. in ähnlicher Weiſe, jedoch mit mancherlei Abweichungen oder näheren Beſtimmungen ausgelaſſen, worauf ich hier nicht weiter eingehe.

„Auch im preuß. **Imper.** (Vater S. 108.)" — fuhr ich fort — „ſpielt **ai** und **ei** als Modusvokal die Hauptrolle. Im **Lett.** unterſcheidet ſich der Imper. von den zweiten Präſentialformen lediglich durch Nichtvorſetzung des Pron. Das Lith. dagegen zeigt in ſeinem Imper. durchgängig ein k (Mielcke S. 75.) mit einem i, von dem ich nicht weiß, ob es eig. modalen Werth habe. Allerdings könnte man vielleicht darin eine Analogie zwiſchen ihm und dem oben beſprochenen Conj. Impf. ſehen, da z. B. **buki**, **buk** (ſei du), **búkiwa** (laßt uns beide ſein), **búkime** (laßt uns ſein), **búkite** (ſeid ihr) ähnlich abfallen, als **butum-**

---

*) Zwar könnte uns das ſehr beſtimmte Wort **Hartung's** Part. II. 337. ſcheu machen, wo er ſagt: *Τοί* wird von Vielen für einen **Lokalis** [alter Dativ ſt. *τῷ*, ſagt Matthiä Th. II. § 627] des einfachen Demonſtrativums *τοῦ* gehalten, der nach der Analogie von *οἴκοι* gebildet ſei. Dieſe Erklärung iſt die allerverkehrteſte, um nicht noch etwas Schlimmeres zu ſagen: denn ſie paßt bloß [??] auf das *τοίγαρ*, und daß dieſes das nämliche mit unſerer Part. ſei, iſt ſchwer [o nein, gar nicht ſchwer] zu glauben". Daß letzteres den Satz anfängt, *τοί* aber als Encl. nicht und in *τοιγάρτοι* ſogar ſich wiederholt: ſtreitet ſo wenig dagegen, daß man nicht begreift, es habe ein ſo ſcharfſinniger Mann wie H. das verkennen können. Wie verhält es ſich denn etwa mit **verum-enim-vero**; mit **wol** und **wohl**; **nam** und **utinam**; *νῦν* und *νύν*? Daß *τοί* nicht ein ethiſches *σοί* (**tibi**) ſei, macht allein ſchon das Verbleiben des *τ* in allen Diall. in höchſtem Grade unwahrſchein-

bei, -biwa u. s. w. In Betracht, daß im Lat. noli facere, vel [die Conj.: wolle dies — wolle das] als Imperative üblich sind, wäre in dem k (st. kt?) etwa kettu (volo), Preuß. quoi (vuli) zu suchen. Insofern aber k häufig slavischem χ entspricht, könnte viell. auch dasselbe aus einem ursprünglichen Zischlaute entsprungen sein. Lat. noli, nolite schließen sich an den Conj. (nolis, nolitis) an, und haben dadurch den falschen Anschein gewonnen, als gingen sie nach Conj. IV. In meiner ersten „Comm. Lith." 1837. p. 15. habe ich weitläuftig den Eintausch von k statt eines Sl. χ, Poln. ch, oder unseres Deutschen ch (vgl. Grimm I. 68. ed 2.) bei den Lithauern besprochen; bin aber durch die Beispiele zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Wechsel, wenn je, nur selten anders vorkommt, als bei Wörtern, die aus den Slavischen Sprachen oder aus dem Germanischen erst als spät eingeführte fremde Waare ins Lithauische gelangten. Dies Bedenken habe ich dann auch schon in meinem Art. „Ueber die erste Person des Imper." in Kuhn's Beitr. I. 66. geltend gemacht, während Bopp Vgl. Gr. z. B. §. 680. 681. sich zu dieser Schwierigkeit ganz unbefangen verhält, als wäre sie keine.*) Siehe jetzt aber Schleicher, Handbuch der Lit. Spr. §. 108., welcher in diesem k eine zuerst affigirte, dann infigirte Ortspartikel findet nach Weise des Lat. -ce, -c (hicce, hic; ἐκεῖ), so daß man es, wie ich meinerseits hinzufüge, etwa mit Imperativen, wie Frz. voi-çi, voi-là, oder Ital. date-ce-ne gebt uns (eig. hieher) davon (frz. en, Lat. inde), in Vergleich stellen könnte. — Perfines, perfringas, zu findo, fidi, Sskr. im Part. bhin-na (fissus) und prospices für prospice Fest. p. 205 vgl. Et. F. I. 239. rechtfertigen mit nichten den Schluß,

---

lich. Vielmehr hilft τοί durch seinen hinweisenden Charakter, gleich unserem, ebenfalls aus dem Demonstr. gebildeten da (eig. dar), das Ausgesprochene veranschaulichen. Z. B. τοιγὰρ ἐγὼν ἐρέω So will ich denn (γάρ) also (eig. da) sprechen. Vgl. dar-um. Bei dem disjunctiven ἤτοι aber wird die Scheidung glf. mit dem Finger als ein Da und Dort vollzogen oder doch begleitet. Ferner ist hinter Pronn. (Hartung S. 345.) das τοί offenbar zunächst δεικτικῶς gemeint. Also z. B. Il. κ, 477. οὗτός τοι, Διόμηδης, ἀνήρ (das da ist der Mann) u. s. w., indem ja sogar δεῖξεν vorausgeht. Ἐγώ τοι, ich meines Orts (ich da) u. s. w. Desgl. σέ τοι, σύ τοι, das häufig in Anrufungen gebraucht wird, wenn Jmd. nicht hören will u. s. w. also: He! du da. Nicht viel anders der Gebrauch des τοί in Sentenzen Hartung S. 352. z. B. Il. μ, 412. Τοίνυν (eig. da nun), um Uebergänge zu machen; also von dem Einen (hier) nunmehr zu einem Anderen, was da befindlich.

*) Durch Griech. ἔδωκα, ἔθηκα u. s. w. den Fall zu stützen, wäre augenscheinlich unerlaubt, indem die Formen bloße Verirrungen sind, durch das Perf. mit Kappa herbeigeführt (s. Et. F II. 473. 2.) Trotz des häufigen Wechsels zwischen palat. ç und k, stehen doch dentales s und k einander physiologisch so ferne, daß ein unmittelbarer Wechsel zu den Unmöglichkeiten gehört. Z. B. Fr. je fais st. facio

welchen Corssen I. 338. daraus zieht, als hätten die Imperative überhaupt in 2. Pers. Sg. ehemals ein Personalzeichen besessen. Ich halte sie meines Orts nämlich der Form nach gar nicht für Imper., sondern für Fut. = prospicies, allein ohne das sonstige i. Der Gebrauch eines Fut. („du wirst zusehen, dafür Sorge tragen, daß") an Stelle eines Imper., wie im Griech. Matthiä §. 498. c., kommt ja auch im Latein häufig genug vor, und gerade mit sinnverwandten Verben. Haec tibi erunt curae. Cic. Fam. 3, 9. Curabis, et -- scribes Att. 15, 15. Krüger Lat. Gr. §. 449. A. 5. §. 464. Anm. 4.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient aber noch die räthselhafte Menge von Formen indirekter Modi bei dem Lat. dare und seinen Compp., worunter aber mehrere nicht sowohl dem Griech. *δίδωμι* als vielmehr *τίθημι* (Wz. *θη*) entsprechen. Schon Grimm Gesch. S. 886. fiel als seltsam der Wechsel im Part. Prät. Ahd. kitân, Mhd. getân, gethan, trotz tuom (ich thue) = S dadhâmi, aber tâtum (wir thaten) auf, gegen Alts. giduan, Ags. gedôn, Engl. done, Fries. dên. Der Lith. hat dûmi, dûdu (Prät. dawjau) = *δίδωμι*, also auch mit *ω* trotz des â im S. dadâmi, Fut. dûsu (*δώσω*), ähnlich wie stóju, aber auch stowju, selten stow-mi (sto). Aber dĕmu, dĕdù legen, stellen, hinthun, = *τίθημι*, S. dadhâmi, denen wir nun aber gerade unser, obschon im Sinne abweichendes thun (s. Et. F. II. 473.) beizugesellen haben, zeigen nicht den in Germ. Idiomen bei thun vorfindlichen o-Laut, weshalb Grimm's Erinnerung an das ô im Lat. dônum, dônare (vgl. gnârus, ignôro) etymologisch keineswegs zutrifft. Woher nun das u (s. Et. F. II. 574.) in Ind. interduo, concreduo, perduunt und selbst concredui, sowie in duim st. dem; perduam, Di te perduint; creduam, as, at, allein auch creduis, creduit. „Credo quasi cretum do" ist ein, zwar nicht durchaus richtiger, allein gar nicht übler Gedanke von Prisc. p. 890. Sskr. çrad-daddhâmi = Lat. crêdo ist, obschon çrat (kaum çrad) allein nicht nach-

---

u. s. w. nur in Folge des nachfolgenden **i** mit Zischlaut st. **c.** Wenn im Slavischen ein Zischlaut zu *χ* wird (vgl. Frz. **ch** = Deutsch **sch:** aus **ca-**, wie **sch** oft aus **sk**): so hat das seinen guten Grund in der Berührung, die zwischen Sibilans und Aspiration (**s: h**, Gr. *σ*: Spir. asp.) gewöhnlich ist. Ich läugne daher immer verwandtschaftlichen Zusammenhang zwischen *ἔδωκα* und Sl. **dach** (**ch** st. Zischl.), trotzdem daß einen solchen Bopp Vgl. Gr. §. 680. vgl. 508. behauptet, ohne viel Besinnens. Schon allein *ἔστησα*, welches von keinem **k** weiß, widerspricht dem aufs unzweideutigste. Eher fände ich Bopp's Vorschlag einer Zwischenform *ἐδωσκα* (mit Assim. und dann Verwischen des Zischl., vgl. Lak. *διδάκκη*) annehmbar, obwohl mit dem Begriffe von Inchoativen ein anderer prät. Ausgang als der imperf. auf *-σκον* (s. Et. F. II. 632. 2.) kaum verträglich wäre.

weislich, doch begrifflich ungefähr s. v. a. fidem habeo (vgl. beides neben einander Cic. Divin. 2, 59, 122., und Plaut Asin. 2, 4, 52.), certum [damit verwandt?], pro certo habeo, vgl. Sall. Cat. 15. 2. mit creditur; aber weder nach Begriff noch Genesis fidem d o (Versprechen geben), noch πίστιν δοῦναι καὶ λαβεῖν (fidem accipere), indem ja dadhâmi vielmehr dem Gr. τίθημι entspricht. Auch: ich setze Vertrauen auf — besagt etwas Anderes. — Wollte man demnach duim etwa mit dem Griech. δοίην vergleichen, wie Bopp Vgl. Gr. §. 690. thut: so dürfte doch rücksichtlich der Lautähnlichkeit von u und Gr. Omikron der Schein trügen. Das u ist doch kaum durch o hindurch aus S. â erwachsen, und macht wirklich den Eindruck einer Weiterbildung mittelst u, indem wie nach dem Muster von luo, arguo, statuo u. s. w. verfahren wird. — Hiezu kommt nun ferner die verschiedene Behandlung der Compp. addam, reddam, âs u. s. w. und im Fut. ês u. s. w., indem wegen Aufgebens des a von dare (z. B. auch adděrem u. s. w. gegen dărem) sie den Schein von Verben dritter (mithin eig. starkformiger) Conj. annehmen, gegen dem, des, u. s. w. (Fut. dabo, wie auch obs. reddibo) nach Weise von Conj. I. Detur, wie donetur, mandêtur (man-dare, commendare, wohl nicht eig. mit dare componirt, sondern als Parasynth. von einem comp. Adj., wie promus condus) würde mit διδοῖτο, schon von Seiten des temporalen Unterschiedes nur ungefähr richtig, vgl. werden können, und außerdem erweiterte sich die Kluft noch mehr, wenn man (s. Bopp Vgl. Gr. §. 672.) die Griech. Form durch Ausstoß von η entstanden denken muß. Daneben addâtur, aber als Fut. addêtur.

Noch mag hinzugefügt werden, daß ich in keiner Weise Curtius und Lange (Lat. Inf. Pass. S. 20.) einräume, als dürfe man fio u. s. w. mit S. dhâ in Verbindung bringen. Abgesehen davon, daß letztere Wurzel unzweifelhaft sich in Lat. cre-do, con-do, abscon-do erhalten hat, und eine doppelte Vertretung (etwa wie in rutilus und rufus, ruber, neben dem θ in ἐρυθρός), einmal mit d und zweitens mit f ganz gewiß ihr Mißliches hat, müßte auch in Anschlag kommen, daß doch aller Wahrscheinlichkeit nach foetus, confetasus, foecundus (wenn oe ursprünglicher als ê, viell. noch mit Durchschimmern von u, wie in punio, munio, u. s. w.), fenus, vgl. τόκοι Zinsen; auch wohl femina (wenn man nicht in Betreff des letzteren wegen θῆλυς u. s. w., θῆσαι, säugen, auf S. dhê, trinken, Fut. dhâ-syâmi, zurückzugehen vorzieht) nicht außer Beziehung zu fio bleiben dürfen. Das i in fio läßt sich aber schwer mit dem S. Pass. dhîyate entschuldigen, welches sein î*) dem nahen y verdankt; und wie soll, ungeachtet Ahd. tuo-m

*) Wollte man das î für ursprünglich halten, und â für verstümmeltes âi (s. Et F. II. 937): so erklärte sich hieraus etwa der Unterschied in der

ich thue, in S. dadhâmi sich spiegelt, in die active Form fio: ein Gethan werden hinein kommen? Mit τυφ-θῆναι (vgl. Et. F. II. 473. fgg. 480. Ausg. 2.) hat es doch immer noch eine andere Bewandtniß. Diese Schwierigkeit fiele aber bei Verbindung von fio mit fui u. s. w. hinweg, da Sein und Werden grammatisch Neutral-Verba sind. An einen bloßen Wechsel von i und υ, wie z. B. ἴψος st. ὕψος (während sonst in dieser Mundart u st. υ gesprochen zu werden pflegt) Ahrens Aeol. p. 81., ist kaum zu denken. Φύω, obgleich: ich erzeuge, also factitiv: mache entstehen, besitzt nichts desto weniger in πέφυκα und ἔφυν die immediative Bedeutung: entstehn, erzeugt werden, wozu das Präs. Pass. und Fut. Med. φύομαι, φύσομαι gehört. Buttm. im Verbal-Verz. Nun findet sich aber mit langem i nicht nur τὸ φῖτυ poet. st. φίτυμα (eig. Erzeugtes) Keim, Sproß; übertr. Sprößling, Sohn, und das Verbum φιτύω (dem Schlusse nach, wie Lat. statuo) Musgr. ad Soph. Aj. 1283., was sich mit φυτεύω und φυτόν, deren υ indeß kurz, nahe genug berührt. Sollte die Länge aber nicht aus einer Zusammenziehung von υι herrühren, wie z. B. θυίω u. θύω, sowie ὀπυίω und ὀπύω neben einander vorkommen? Als Aeolisch zufolge dem Etym. M. 254, 14 bespricht Ahrens p. 98. aber ausdrücklich φυίω und ἀλυίω. S. noch Et. F. II. 941. Auch Ahd. pi-m, ich bin. Sonst zeigt einen i-Laut auch z. B. das Lettische, von buh-t, sein, im Prät. biju (Lith. buwau), 1. Pl. bijam, sowie im Part. Perf. bijis (Gr. πεφυώς), Fem. bijussi (πεφυυῖα); Gen. bijuša, Fem. bijušas. Allein doch wohl nur, weil dies Tempus auch sonst j annimmt, z. B. gah-ju, ich ging. Fetu (seltener feitu) im Umbr. vergleichen Aufrecht und Kirchhof, Umbr. Denkm. Heft 3. S. 127. nicht mit Lat. fito, sondern facito, sodaß es etwa eine durch Ausstoß von c entstandene Contraction wäre. Daß facio als Caus. zu fio sich lautlich besser zu Herleitung aus S. dhâ als aus bhû schicke: mag, obschon auch nur zaghaft und bedingungsweise, zugestanden werden. Bei letzterem wendet man sich, allerdings von Seiten der Form nicht sehr glaubhaft, an das Caus. bhâvayati zur Erklärung. Weder aber empfiehlt sich ein c an Stelle von v, was sich höchstens durch die Media g vertreten ließe, ohnehin bei Kürze des a in facio, noch auch stimmte die Endung, indem sie, als im Lat. der Cl. IV. gerecht, sich nicht zu der Cl. X. von bhâvayati schickt. Allein, ist facit etwa mit dem S. dhâpayati, dem Caus. von dhâ, erklärt? Zur Noth vgl. man jăcio mit ἰάπτω und S. yâpayâmi, dem Caus. von yâ Et. F. II. 464. 967. Also mit Gutt. st. p, wie loquor von S. lap. Auch für das Lat. hat man mit großer Wahrscheinlichkeit ein *fu-io vermuthet,

Behandlung des Vokales bei τίθημι, Lith. dêmi, gegen das ω in δίδωμι. Allein es heißt eben so diyate (datur und dividitur), sthiyate (statur),

das, nachdem u durch Assim. in i verwandelt, ein fio ergab. Ob man es aber mit einer Parallele zu fac-io, facerem, fac-iebam, facĕre, nach III., oder mit Conj. IV. zu thun habe: ist schwer zu entscheiden. Die Kürze in fĭeri, fĭerem, indeß älter auch mit ī nach IV. gedacht, müßte noch von dem Zustande vor der Contraction in îrem, audîrem u. s. w. ein übrig gebliebenes Beispiel darstellen. S. Schneider Lat. Gr. S. 124. Nach III. aber erforderte die Analogie eher *fu-erem wie ru-erem, indem das i nicht in dieses Tempus eingeht. Es mochte nun aber hier trotzdem i, obschon kurzes, st. des wurzelhaften u Platz greifen. Vgl. den durch Synärese aus fuit, fuisse, entstehenden Diphth. ui Schneider Lat. Gr. S. 87. Darf man aber etwa wirklich Lat. fitur (i lg.?) mit dem S. imperf. Pass. in 3. Sg. bhû-ya-tê von Wz. bhû (esse) vergleichen? In ähnlichem Verhältnisse stehen 1. ajo, das, den Imperativ ai (anscheinend nach IV.) abgerechnet, als Derivat von Sskr. Wz. ah (defectiv im Perf. âha, dixit, Gr. ἦ) und 2, mejo, S. mih, worin, wie in major, das h mit i verschmolz. Corssen, ling. Volsc. p. 16. Nun behält auch mejere, wie fieri den i-Laut bei, trotzdem daß facere, capere ihn im Iff. Act. und Conj. Impf. aufgeben.

Wie verhält es sich nun schließlich mit den indirekten Modi vom Lat. Perf. und Plusqpf.? Ich glaube, das -erim im Conj. Perf. ist ein noch nicht (oder will man e für Bindevokal ausgeben?) durch Aphärese verstümmeltes sim, worin aber r (wie oft im Latein zwischen zwei Vokalen) statt s eingetauscht worden. Dies also in Analogie mit dem -erem im Impf., aber -issem st. essem (weil e vor r keine Umlautung zu i erleidet; vgl. ad-eram, effero, consero Et. F. I. 67. 1.) im Plqpf. gegen -eram im Ind. Plusqpf. und -ero im Fut. Ex., welche ihrerseits dem Substantiv-Verbum es als dessen Impf. und Fut. angehören. Es ist nämlich eine bekannte Sache, daß im Lat. das Plusqpf. sich gerade so zum Perf., wie das Imperf. zum Präs. (auch rücksichtlich ihrer Conjunctive; dabei fac-sim: fac-sem dgl. nicht zu vergessen, welche vorn den Präsens-Stamm enthalten) verhält. Harris im Hermes von Ewerbeck S. 114: „Es ist merkwürdig, daß die Art, wie die Lateiner diese Tempp. von einander ableiten, eine sichtbare Beziehung auf unser vorgetragenes System zu erkennen giebt. — Von dem vorübergehenden Präsens kommt das vorübergehende Prät. und Fut. her. Scribo. Scribebam. Scribam. Von dem vollendeten Präsens [sic = Vollendung in der Gegenwart], das vollendete Prät. und Fut. [Voll. in der Vergangenheit und: in der Zukunft]. Scripsi. Scripseram. Scripsero. Und so überall, selbst bei den irregulären Verbis, z. B. von Fero kommt Ferebam und Feram; von Tuli, Tuleram und Tuli." Ist es gleich mit solcher ehemals üblichen Derivatio temporum gegenwärtig nichts

mehr: so wird doch dadurch der innige sowohl begriffliche als formelle Verband nicht aufgehoben, welcher zwischen der an zweiter Stelle genannten Reihe allerdings unläugbar besteht, und jeden Gedanken an Gleichheit des Lat. Perf. mit dem Griech. und Sskr. — Aorist ausschließt. Daher denn auch die Bildung des Griech. Plsqf. aus dem Perf. mit Hülfe des äntretenden Imperf. ἦν (att. -η, ion. -εα; Lat. -eram), wenn schon in -ειν der Diphth. etwas Seltsames hat. Daß er übrigens dem Präs. εἰμί beizumessen sei, wie Bopp Vgl. Gr. §. 644. gern möchte, wäre nur in so fern denkbar, daß man in vollkommenem Widerspruche mit der Natur dieses Tempus darin ein Präs. statt eines allein berechtigten Prät. suchte. Ein Mißgriff, den man der Sprache höchstens auf den Grund hin verzeihen könnte, das Imperf. sei schon durch das Augm., wie das Perf. durch die Redupl. vertreten. Beiläufig aber sei bemerkt, wie ich Bopp's Ansicht, die gelegentliche, übrigens nicht häufige Aspiration des Perf.-1. so wenig als dessen k mit Bopp auf ein Sigma des Verb. Subst. zurückzuführen, mich im Stande fühle zu theilen. S. Et. F. Th. I. 43. Ausg. 1. und, mir in der Meinung beipflichtend, das aspirirte oder sog. Perf. 1. sei als besonderes Tempus zu streichen, Curtius, Tempp. und Modi S. 195. und über das k S. 199. Curtius weiß aber, wenn die Doppelformen ἦχα und ἀγήοχα; τέτροφα u. τέτραφα (sonderbar genug) von τρέπω (wie auch von τρέφω) nur einmal, und die schon mit Aspirata in der Wz. (z. B. γέγραφα, νένοφα) keinmal, zählen, nur 21, hauptſ. nach Krüger, zu nennen. Dazu aber z. B.: „Notabilis est forma κατεβλαφότες, pro quà saepius legitur βέβλαφα, v. Krueger I. 1. 1. §. 40.“ Keil, Sylloge p. 35. Und: "Ὥσπερ γὰρ ὁ Σοφοκλῆς, ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχὼς ὄγκον Plut. πῶς ἄν τις αἴσθοιτο κτλ. (vgl. Lessing Werke Leipz. 1840. Th. V. S. 200.), also zu παίζω, und anscheinend nach Dorischer Manier. „Ein großer Theil dieser Formen ist erst späten Ursprungs. Der homerischen Sprache sind sie ganz fremd. Viele finden sich erst bei Polybius.“ Darunter das seiner 2 Asspiraten wegen mißgeschaffene τέθλιφα, wie das zweifelhafte τέθαφα, das zu θαμβέω gehören müßte (Athen. VI. p. 258. c.), welche jedenfalls schlimmer sind als πεφύλαχα, wo eine Sylbe dazwischen liegt, und was mit ἤλλαχα (ἠλλάγην, aber doch ἀλλαχοῦ), κεκήρυχα die Analogie theilt. Sonderbar des Mangels an Ablaut wegen ist auch πέπλεχα Hippocr., während sich doch, trotz λέλεγμαι kein λέλεχα (wohl aber συνείλοχα) findet. — Daß manche Sprachen, z. B. das Sanskrit, für das Plusqpf. keine besondere Form ausgebildet haben, thut nichts zur Sache. Auch die gebildetesten Sprachen lassen, zum Behufe gewisser rhetorischer Zwecke, eine jedoch mehr scheinbare als wahrhafte hypallage temporum zu, oder gestatten, wie man nicht immer im sauberen und sorgfältigst

angelegten Sonntags-Schmucke erscheint und mit steifster und würdevollster Achtsamkeit auf alle seine Bewegungen daherschreitet, selbst einer gewissen anstandsvollen Bequemlichkeit ein Recht, zuweilen von der sonst gebotenen Strenge im Gebrauche der Tempp. abzuweichen. Z. B. im Deutschen: „Wenn ich dies gethan habe (wenn ich fertig bin), komme ich“, wo ein zukünftiges Thun, obwohl ausgedrückt mit Präsens, gemeint ist, und das Perf. eben deßhalb genauer, wie im Lat. (si fecero — veniam), Fut. ex. sein müßte. Vgl. im Griech. dem Fut. ex. der Lat. im Nachsatze entsprechendes Perf. Matthiä §. 499. S. 946. — Von besonderer Wichtigkeit ist aber in Romanischen Sprachen die von Diez II. 101. so geheißene „verschobene Bedeutung, der Uebertritt aus einer Zeit- und Aussageform in die andere“. Also z. B. Herabsetzung des Conj. Plusq. zu dem des Imperf., cantassem zu cantarem; fuissem (Frz. que je fusse) zu essem uff. — Das Plusqpf. des Indic. erhielt im Spanischen die Bestimmung, das Imperf. Conj. auszudrücken. Wie unschicklich es nun auch scheint, daß „ich hatte gesungen“ in die Bed. von „ich würde singen“ umschlägt: so geben doch vielleicht gute Lat. Redeweisen, wie debueram scribere, d. h. ich hätte schreiben sollen oder müssen, debebam scribere, ich müßte schreiben u. s. w. den vermittelnden Uebergang. S. Krüger, Unters. aus dem Gebiete der Lat. Sprachl. Heft II. 1821.: „Von der Folge der Zeiten und über den Gebrauch der Prät. des Ind. anstatt der conditionalen Zeitformen“. Rhätorom iou fuss, ich wäre, aber zu iou era (eram) auch noch neu hinzugebildet iou fova, als ob Lat. *fubam.

Nach Mittheilung der Meinungen über k im Perf. giebt Curtius a. a. O., indem er sie verwirft, seine dahin ab, wie er es wirklich nur als Einschub betrachte, anfänglich zur Vermeidung des Hiatus, κεκμηώς, κέκμηκα u. s. w., in Anwendung gebracht. „Passend, vergleicht Thiersch, heißt es weiter, das k von μήκετι, das um so sicherer späteren Ursprungs ist, da sich die dem Griech. μή analogen Formen durch den ganzen Sprachstamm vokalisch auslautend erweisen“. Das, übrigens schon homerische μηκ-έτι ist augenscheinlich unter dem Einflusse von dem regelrechten οὐκ-έτι (s. Et. F. I. 405.), wennschon keineswegs, glaube ich, wie Buttm. Ausf. Gr. §. 26. Anm. 9. will, „durch Abkürzung aus μὴ οὐκέτι“, s. ihn auch Exc. XI ad Demosth. Mid., entstanden, und kann deßhalb für das k im Perf., wo keine solche verlockende Analogie vorlag, nicht das allergeringste beweisen. Landvoigt hatte den an sich nicht übeln Gedanken, das -κα sowohl als die Aspiration des Perf. 1. rühre, dem Muster von: ich habe geliebt u. s. w. entsprechend, aus einer freilich als Simplex nicht nachweisbaren Form εἶχα her. Damit jedoch, C. dieselbe unerhört schilt,

wird der Einfall (mag man es so bezeichnen) noch nicht ohne Weiteres beseitigt. Wo aber Gründe als zu theuer versagen, da hilft ein energischer Trumpf wirksamst aus: „Leider fügt Pott hinzu, es ließe sich auch an ἧκα denken. Beide Muthmaßungen gehören jener spielenden Etymologie an, die sich ohne Maaß und Ziel ihren Einfällen hingiebt und der wir zum Nachtheil der Vgl. Grammatik auch bisweilen noch da begegnen, wo wir Besseres erwarten". Das Letztere allzuschmeichelhaft für uns! Wir unsererseits müßten zuvörderst zurückgeben, wie von einem Epopten mit so viel Selbstvertrauen man sich auch gern eines „Besseren" versähe, als des kahlen und ohnehin schon lange vor ihm durch Bopp vorgebrachten Nothbehelfes, als sei k nichts als leerer inhaltsloser Einschub. Wenn zu bloßer Aufhebung des Hiatus, warum denn auch z. B. in ἔσταλκα, ἔσπεικα u. dgl.? Als ob eine solche Erklärung uns auch wirklich aufklärte über den Grund, weßhalb, da doch zwischen den übrigen zahlreichen Consf. die Wahl offen stand, gerade unser k so bevorzugt wurde?! Warum gelangte denn nicht zu der Ehre, den Hiatus durch sein einfaches Dazwischentreten zu tilgen, z. B. der Nasal von ἀν-, oder das d in prod-ire, prod-esse dgl., welchen Buchstaben man auch, obschon irrthümlich, die undankbare Rolle eines rein wohllautlichen Lückenbüßers zuertheilt hat? Davon lehrt uns Hr. C. nichts. In der That also bleibt das neckische k nach wie vor ein Geheimniß, für dessen Lüftung uns bei ihm zu bedanken noch keine sonderliche Ursache vorliegt. Doch allerdings, wir erfahren weiter, bei dem reduplicirten Perf. sei kein Bedürfniß zur Zusammensetzung mit einem Hülfsverbum dagewesen. Und vergaß er denn die wirkliche Zusammensetzung des Perf. im Skr. bei Verben der schwachformigen X. Classe, wennschon, indem die concrete Wz. substantivisch wurde, mit Redupl. nur an dem Auxiliare? War aber nicht, sowohl bei den Griech. Contractis als bei den Germanischen Verben gleichfalls der schwachen Form, ein gewisses Erlahmen der Bildung vom Perf. Act. (anders beim Gr. Perf. Pass.) in diesem neuen Stadium nach dem sonstigen Muster starker Verba der Grund, nach einem neuen Auskunftsmittel zu greifen? und warum hätte dieses, bestehend in Ansetzen eines secundären Auxiliarperfects, sich im Griech. nicht mit einer trotzdem nicht verdrängten Redupl. vertragen? Hat doch der sigmatische sog. 1. Aor., z. B. ἔφευξα, vorn ein Augment, sogut wie der nicht — comp. Aor. 2., etwa ἔφυγον, ungeachtet er in seinem Schooße ein, und zwar im Indik. zuverlässig schon augmentirtes, Gebilde (hypoth. etwa ἦ-Σα) aus der Wz. ἐς in sich trägt. Und was meint denn unser Autor, Lateinischer Perff. zu geschweigen, welche, gls. zum Ersatz der allerdings nie mit ihnen zugleich erscheinenden Redupl., in -si oder -vi enden, zu dem is in memin-is-ti, cecid-is-tis, im Inf. pepul-is-se, von dem ĕr in tetulĕrunt u. s. w.?

die nicht minder an redupl. wie an nicht-redupl. Perff. treten? — Ob demnach mein, übrigens nur hingeworfener Einfall, z. B. in πεποίηκα könne, in Analogie mit dem Frz. je suis venu de faire, etwa mit dem, was ich inzwischen keineswegs unbemerkt ließ, nur späten ἧκα (das Präs. ἥκω drückt nämlich bereits „ich bin gekommen, bin da" aus, s. z. B. Matthiä §. 504. 2.) verbunden sein, so würdig ist, an des Hrn. C. „Nasenkrümme aufgehängt zu werden", darüber kann ich dem Publikum getrost das Urtheil überlassen. Sollte Curtius *) in der That nicht wissen, daß die Begriffe stare, venire, ire häufig zu Umschreibung von Zeitformen benutzt werden: so erlaube ich mir, mit dem Hinweise auf reichhaltiges Material dieser Art in romanischen Sprachen bei Diez, Rom. Sprachl. III. S. 187. ihm einen kleinen Dienst zu leisten, im Fall er nicht z. B. Bopp, Vgl. Gr. §. 739., oder Griech. Redeweisen, wie ἔρχομαι λέξων, ἥκω φράσων Matth. §. 559. c., auch Deutsch: „Und als er kam zu sterben", sich genügen lassen mag. Auf venit als minder abstracten und lebendigeren Ausdruck für est bei Dichtern, s. Cellarii Curae posteriores p. 340., wollen wir mit Absicht kein besonderes Gewicht legen. Prava ex falsis opinionibus veniunt (kommen, entstehen) Quint. Inst. 5, 10, 34. Ferner, wie Engl. to become, was eig. unser Bekommen ist, für: zu etwas (in einen Zustand) kommen steht, und somit ein Werden ausdrückt: so wird auch Frz. devenir, Ital. divenire und als Freq. diventare, aus Lat. devenire (wohin kommen, gelangen, gerathen) verwendet. Z. B. i bambini diventano uomini fatti, le pianticelle divengono alberi, aus Kindern werden Leute, aus Pflanzen werden Bäume. In dem Rhätoromanischen Idiome der Schweiz wird ferner für das Passiv vegnir (venire), mithin sehr ähnlich, wie im Hindustani ǵânâ Aller. (Ce verbe s'emploie comme auxiliaire des verbs passifs. Garcin de Tassy, Rudiments p. 49.), verwendet. Vgl. auch: verloren gehen, perire, aus ire, und verlustig gehen,

---

*) Und wenn er selbst (Tempp. und Modi S. 329. f.) nach einer auch von Lange Inf. S. 23. gebilligten Vermuthung, den Schluß -ην im Aor. II. Pass. von a-yâ-m, ich ging, herleitet: so nennt er das wohl, vertraue ich, nichts weniger als „spielende Etymologie"? Daß aber vom Jota im Griech. jede Spur fehlt, obschon es sich doch z. B. in εἴην = S. syâm, θείην, δοίην u. s. w. vernehmlich genug macht, dient nicht dazu, diese Erklärung zu bewahrheiten. Mit dem ι im sigm. Fut. als wirklich nachweisbar verhält es sich doch anders. Vgl. uns auch Et. F. II. 973. Und auch der Diphth. in Conjunctiven, wie στείω, θείω, θείωμεν; auch δαμείω δαείω; würde eher dem Modus (vgl. Opt.) gelten. Doch auch δαμέω, τυπέω, εὑρεθέω Buttm. §. 170. Anm. 32. 33. — Das -θην in ἐτύφθην u. s. w. aber aus einem postulirten Aor. II. Pass. von τίθημι, der ἐθε(ι)ην gelautet haben soll, ist vollends eine kühne Voraussetzung. Vgl. Et. F. II. 479. Bopp, Acc. S. 233.

werden, einer Sache, d. h. sie verlieren; perditum ire aliquem, verderben. Bei Conradi, Deutsch-Rom. Gramm. S. 35. vangir, vengir, vegnir (werden, kommen), und daher z. B. S. 52. iou veng ludaus, Fem. ludada, ich werde gelobt, buchst. venio laudatus, a; els (ellas) vegnian ludai (ludadas), sie werden gelobt. Allein auch zur Bildung des Fut., z. B. iou veng (vegn) ad esser (ich werde sein), buchst. ich komme zum (ad) Sein. Sogar S. 37. iou veng a venir Ich werde werden, kommen; Cond. iou vegniss (Lat. venissem) a vegnir Ich würde werden, kommen. S. mich schon Et. F. II. 92. Ausg. 1. — Ist aber, in den Griech. Perff. auf -κα ein untergeordnetes Perf. zu suchen überhaupt gestattet (und ich denke, es ist): dann müßte ich auch nach keinem „besseren" als genanntem ἦκα zu greifen, trotzdem daß dies alsdann nicht ein neues spätes Erzeugniß sein müßte, sondern nur in junger Zeit erst aus irgend einem entlegenen Winkel wieder hervorgesucht. Ἧκα (misi, movi), ohnehin selber schon, und zwar als Aor., mit κ behaftet, schickte sich offenbar viel schlechter dazu; und etwa gar von diesem ἥκω zu leiten, wie z. B. ἑστήξω als Fut. 3. von ἕστηκα ausgeht, würden auch Verba wie ὀλέκω, ἰλήκω dgl. Et. F. II. 637. 967. kaum gestatten. Sonderbar ist aber der Diphth. in τέθεικα neben η im Aor. ἔθηκα; weniger in εἶκα, wo er im Augm. gesucht werden könnte.

In Betreff des Lat. Fut. ex. und des Conj. Perf. Act. wünschte ich wohl zu wissen, ob, mit Ausnahme von Person 1. Sg., die völlige Gleichheit für's Auge auch für's Ohr eine solche sei, und ob, wenn letzteres der Fall sein sollte, die Gleichheit auf wirklicher Gleichheit der Genesis beruhe oder nur einem, durch Synkretismus erzeugten Scheine verdankt wird. In unableugbarem Widerspruche der Form stehen augenscheinlich Perf. 1. Sg. des Fut. ex. und die letzte seines Plur., welche dafern sie nach dem Princip von 1. Sg. gebildet wäre, offenbar nicht i, sondern u vor -nt erwarten ließe. Also, wie z. B. fu-ero*) das Fut. ero

*) Oder meinetwegen auch mit Theilung vor r und s: **fue-ro, fue-ram, fui-ssem**, indem Lange, Lat. Inf. S. 4. den Vokal noch auf Seite des Perfect-Stammes zieht. — Umbrisch **pufe apruf fakurent**, übersetzen die Herausgeber der Umbr. Denkm. Heft 3. S. 127. mit Lat. **ubi apros fecerint** (opferten) trotz des anscheinenden Mangels an perf. Charakter, wie in Osk. **fefacust (fecerit)**. Vgl. **Corssen de lingua Volscorum p. 15.: Vocabulum atahus recte vidit Mommsenius verbum esse, eamque tertiam pers. sg. fut. ex. e pleniore forma atahust abjecta *t* cons. tertiae pers. nota mutilatam. Nam cum Umbrica monumenta has habeant pleniores vel magis integras formas: benust, i. e. venerit; terust i. e. dederit; facust** [etwa mit langem Vokal zum Ersatz der Redupl.] **i. e. fêcerit; iust i. e. ierit; covortust i. e. convorterit; portust i. e. portaverit (AK. Umbr. Denkm. I. p. 146), quibuscum consentiunt Oscorum futura: dicust** [ohne prät. Abzeichen?] **i. e. dixerit; hipust i. e. ha-**

enthält, so müßte fu-erint, wenn mit dem Fut. erunt verbunden, fu-erunt, wie das Perf. im Ind., lauten, wenn schon dieses natürlich kein fut. erunt enthält, sondern höchstens ein ἔοντι (st. ἐΣ-οντι) oder sunt. Die übliche Länge des e (doch z. B. gegen stĕtĕruntque comae; Augm.?) des Perf. in dieser Person erklärte sich freilich nur schwer, wenn man nicht annehmen will, die für das heroische Maaß zwischen 2 Längen unbrauchbare Kürze habe sich im Ind. (allein nicht im Conj. Perf., was sonst im gleichen Falle war) zu unbehaglich gefühlt, um sich nicht seiner Umgebung gegenüber selbst ein wenig breit zu machen. In den meisten Fällen aber, z. B. in amâvi, delêvi, audîvi, scripsi, lêgi, würde im Perf. die Sylbe vor e in der That Länge zeigen. Ausnahme machen nur -ui, z. B. colŭêrunt, monŭêrunt, und die wenigen Perff. mit Kürze außer Redupl. tŭlêrunt, oder mit ihr: pepŭlêrunt, welches seinerseits nicht in den Hexameter ginge, im Fall e kurz bliebe. Ero u. s. w. beherbergt, die Position in erunt und viell. das erlt (erît) auf der Inschr. von Malacca (Corssen I. 356.) abgerechnet, durchweg lauter Kürzen in seinem Schooße. Wie nun aber, wenn Ramshorn, Lat. Gr. §. 213. S. 732. Recht hat, zwischen der 2. Perf. Sg. im Perf. Conj. und Fut. ex. einen Unterschied zu machen, und zwar dahin, daß sie im Fut. ex. langes i hätte (gewiß also nicht in Einklang mit dem kurzen in erĭs)? Er sagt: „In den Verben wird die 2. Sg. aus den Endungen des Plur. erkannt. — — Im Perf. Conj. legerĭs aus legerĭtis; aber im Fut. ex.: legerîs, legerîtis; so nescierîs. Ov. Her. 7, 53.; dederîs Fast. 1, 17.; miscuerîs Hor. Serm. 2, 2, 74.; respuerîs Tibull. 4, 1, 8“. Wohlgemerkt, das nicht belegte lĕgerîs abgerechnet, lauter Beispiele, wo der Ausgangs-Sylbe zwei kurze vorausgehen, sodaß sie ohne Länge am Schlusse vor Vokal im Hexameter unbrauchbar wären. Noch mehr dgl. bei Corssen I. 358., wie Ne fuerîs hic tu. Hor. Epist. I. 6, 40. Ferner audierîs, reddiderîs, bĭberîs. Tŭlerîs Stat. Silv. IV. 7, 46., aber, in einem Hendecasyllabus: Aut cum me dape || jûverîs opîma. Occĭderîs Hor. C. IV. 7, 21., wie auch dederîs 20., aber plâcârîs III. 23, 23. Außerdem §. 212. S. 728. Anm.: „Die vorletzte Sylbe in rimus und ritis des Fut. ex. [also im Conj. Perf. trotz sîmus, sîtis nicht?] sprachen die Römer gewöhnlicher lang, als kurz aus. Die Länge bestätigen theils die alten Gramm.

buerit; prohipust i. e. prohibuerit; fefacust, i. e. fecerit; peremust i. e. peremerit (Mommsen, Unt. Dial. p. 243.), nota 3. personae exstincta est in his Umbrorum formis: amprefus i. e. ambierit; cuvurtus, covortus i. e. convorterit; habus i. e. habuerit, quibus accurate respondere videtur Volsca tabulae nostrae atahus. Ob mit fust (fuerit)? s. Lange Inf. S. 34. Das u etwa wie hinten in amatur, ntur, mur?

Diomedes und Valer. Probus, theils kommt sie bei Dichtern vor: fêcĕrîmus Catull. 5, 10.; dĕdĕrîtis. Enn. ap. C. Off. 1, 12. O. Met. 6, 357.; transĭĕrîtis, contĭgĕrîtis. O. Pont. 4, 5, 6. 16., obgleich auch in der letzten Stelle V. 45. dixĕrĭtis, und vîdĕrĭtis, O. Met. 2, 516." Vgl. Corssen I. 371—2. II. 332., bes. 356 fg., der aber, mindestens mit Bezug auf die 2. auf îs oder ĭs, von einem solchen Unterschiede nichts weiß. Wenn aber dieser fast ganz auf bloßem Truge beruhete, und nur einer syntaktischen Klügelei sein Dasein verdankte?! Oder warum sollte nicht, namentlich in der Protasis, ein Conj. Perf. die Rolle eines Fut. exacti übernehmen, indem ja dem Conj. als Modus der Möglichkeit auch eine gewisse begriffliche Verwandtschaft mit dem Fut. beiwohnt? Vgl. z. B. auch den Condit. a-dâsyam ich würde geben, mit dem Auxiliarfut. dâsyâmi (δώσω) im Skr. Bopp Vgl. Gr. §. 730. Allein auch Griech. bei Matthiä §. 501.: "Der Conj. Aor. mit Zeitpartikeln, ὅταν, ἐπειδάν, entspricht oft dem Lat. Fut. ex. Il. ζ', 412. οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλη ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε πότμον ἐπίσπῃς und öfter". Vgl. nun z. B. Cic. Or. 2, 65.: Ut sementem feceris, ita metes, wo wir Deutsche ja unbedenklich sagen: Wie der Mensch säet, oder gesäet hat (nicht: gesäet haben wird), so wird er ernten. Krüger Lat. Gr. §. 449. Und einer solchen Anschauung stände nicht durchaus entgegen, daß sich, von einander deutlich unterschieden, neben dem Fut. ex. oder Fut. actionis perfectae auf -sso, z. B. reconciliasso, amasso u. s. w. auch eine 1. Pers. Sg. Conj. Perf. locassim, negassim (wirklich mit Doppel-s, obschon a doch wohl lang ist?) Strube Lat. Conjug. S. 172. vorfinden. Und eben so heben sich von faxo*), occoepso, capso sowohl eine 1. Pers. Conj. faxim, axim, ausim, objexim (3. Plur. faxint, adaxint, also schwerlich indikativisch nach Weise von erunt, sondern viel wahrscheinlicher

---

*) **Faxo** wird bemerkenswerther Weise gern in Wendungen mit Futural-Formen anderer Personen, und zwar parenthetisch gebraucht, wie z. B. **Plaut. Epid. V, 1, 48.: Caetera haec posterius faxo scibis, ubi erit otium.** Du sollst es durch mich zu gelegener Zeit erfahren, wie sonst **facere** den Conjunctiv mit oder ohne Conjunction zu sich nimmt, z. B. **Plaut. Capt. 4, 2, 20.: Faciam, ut ejus diei locique meique semper meminerit;** oder **C. Att. 2, 4, 4.: Tu quidquid indagaris (Fut. ex.), facito, ut sciam. Ego ad vos Thesprionem jussero transire** (werde inzwischen schicken) **l. c. Non scis? — At ego faxo scies Poenul. I. 1, 45.**, wie **utrumque faxo habebit 34.** Daß ihm aber, und seinen Genossen, eig. reduplicirte Perff. (vgl. Osk. **fefacust** st. **fêcerit,** übrigens auch noch mit älterem **s** für **r**) zum Grunde lägen, möchte ich nicht so keck behaupten (vgl. z. B. Lange S. 43.), indem alsdann hätte früh eine Kappung der Redupl. eingetreten sein müssen ohne allen Ersatz, und in so arger Weise, daß der Stamm wieder unterschiedlos mit dem unabgeleiteten des Präs. vermengt wäre!

wie sint = sient, obschon man nicht sieht, worin dann eig. die Bezeichnung des Perf. liegen soll), als sogar die 3 Singular-Personen eines Conj. Plusqpf. ab. Nämlich faxem, extinxem; intellexes; recesset, vixet, traxet nebst Inff. wie advexe, despexe, dixe, consumse u. s. w. S. 177 fg. Machte nicht aber ein solches Plusq. Conj. es höchst unräthlich, den bisherigen Glauben an durchgängige Verschiedenheit von Conj. Perf. mit dem Fut. Ex. zu verlassen: dann würde man allerdings an das ähnliche Beginnen des Fut. erinnern dürfen, welches ja in späterer Zeit gerade auch nur Sing. 1. durch Aufnahme eines präsentialen Conj. mit a, z. B. faciam, an Stelle einer Form auf em, (s. früher) seiner ganzen übrigen Sippe (mit e) entfremdete. S. Et. F. II. 573. Nehmen wir nun mit Corssen ero gleich dem als Simplex unvorhandenen Fut. -s-yâ-mi (ἐσσοῦμαι): so erregt das wieder Verwunderung, warum i hinter r st. s, wie das comparative in min-or (st. ior, dessen r st. s, wie in min-us), geschwunden sei und nicht lieber durch Assimilation etwa ein (des Ueberganges in r unfähiges) *esso mit Doppel-s (st. s-y) sich gebildet habe, welche Entstehungsweise für Inf. Fut. impetrassere u. s. w. und für einige Verba auf -sso Et. F. II. 573. 2. anzunehmen man triftigen Grund hat, wenn auch deren Perf. und Sup. in ihrem i, z. B. arcessîvi (indem auch in quaes-îvi) s. auch Et. F. II. 575., eine Erinnerung an den ja in der Assimilation, als zweites s in ss, untergegangenen I-Laut keineswegs noch aufbewahrt haben sollten.

Ist aber im Fut. ex. fu-ero, fec-ero, eris u. s. w. die ganze Reihe hindurch ero, eris u. s. w., mit alleiniger Ausnahme von erunt, enthalten: so wüßte ich in fu-erim, fec-erim, -eris u. s. w. bis fu-erint, fec-erint hinunter nichts anderes als eine mit sim, übrigens einer Contraction von siem, parallel gehende Form zu erkennen, welche aber wegen Beibehaltung auch des Wurzel-Anlautes e zwar noch voller, allein durch Verwandelung von r in s (ein Wandel, der vom Anlaute ausgeschlossen ist, weßhalb sim, aber nicht mit r) in anderer Weise verdunkelter sich zeigt.

Vel. Long. p. 2237. geminare (geminari?) consonantes productis vocalibus junctas usus ostendit, in quo dicimus etiam errasse, saltasse, abjecisse, calcasse. Dazu Schneider Lat. Gr. S. 111.: „In errâsse folgt die Länge des a schon aus der Zusammenziehung von âvisse. Dagegen abjecîsse wegen abjecî und eben so erravîsse wegen erravî u. s. w. Nur scheinen Andere, nicht bloß in der älteren Latinität, die Schreibart errase, abjecise vorgezogen zu haben, bei welcher denn auch die Position aufhört". Es ist aber wohl klar, daß abjecîsse nicht aus der Schluß-Länge der ersten Perf. abjecî seine Erklärung erhält, indem nur nach der veralteten Herleitungs-Methode man sich einbilden konnte

als gehe der Inf. genealogisch aus gedachter Form hervor. Die Nachricht ist daher nicht nur an sich verdächtig, sondern auch die Stellung von abjecisse mitten unter Verben bloß der I. Conj. läßt mich glauben, es habe an seiner Stelle ein anderes Perf. (etwa abdicasse?) Platz zu greifen. — Vgl. aber über den Inf. Perf. Lange in seiner sorgfältigen Arbeit: Ueber die Bildung des Lat. Inf. Präs. Pass. Wien 1859. S. 2 fgg. Daß jedoch die Schreibung des Inf. und des Conj. Plusq. im SC. de Bacc. mit einfachem Zischlaut: arfuise, fecise, dedise, conspondise, habuise, compromesise; fecisent, jousisent wirklich etymologisch richtiger, hingegen die mit Doppel-s bloße „Schärfung der Aussprache" (vgl. auch Corssen Ausspr. I. 118.) sei: das möchte ich mir nicht so ohne Weiteres einreden lassen. Denn in solchem Falle sähe man nicht ein, warum sich einfaches s dem Uebergange in r (wie ja in ero, eram u. s. w.) entzogen hätte. Durch Assimilation oder durch Synkope entstandenes Doppel-s aber gab, eben solcher Genesis halber, einem derartigen Wechsel sich nie hin. Miner-rimus und veter-rimus Et. F. II. 825. reichten zum Erweise nicht aus. Levis-simus, altis-simus u. s. w. Lange S. 43. sind aus den Comparr. levius, altius mit -timus, dessen t sich dem s assimilirte, entstanden. In pedissequus, aber scheint ss allerdings bloß rhythmisch, falls man nicht etwa uneigentliche Compos. mit dem Acc. Pl. pedes anzunehmen vorzieht. Siehe hierüber bereits Et. F. II. 94. 1. Sonst vgl. Lith. pêd-sekis Nesselm. WB. S. 275. 461. (nur dies eig. der Spur, pêda, folgend), Spürhund; aber auch, gleich pa-sêkas (mit Präp.): Diener, Laufjunge. — Daß aber sogar esse*) selbst nichts sei, als ein einstiges *ese, das mit Sskr. übrigens nur, wie τύπ-σαι, in sigm. Aoristen gebräuchlichen Dat. -sê [kaum Lok. sa + i] vollkommen gleichgesetzt wird (Lange S. 4.): bekenne ich nicht anders zu glauben, als wenn es sich vorn mit Kürze (also außerhalb Position) nachweisen ließe. Eine bloße alterthümliche Schreibung mit einfachem Cons. statt eines in der Aussprache gleichwohl doppelt gemeinten bewöge mich dazu nicht im geringsten. Daß übrigens Romanische Sprachen an esse wieder ein -re anhängen, als wäre es nicht schon Inf. es-se, z. B. Ital. essere (aber im Fut. sarei, Frz. serai durch Aphärese entstellt): beruht auf demselben Irrthum (als sei esse die Wurzel), als wenn man ein Gerundium essendo und ein Part. essente mit ss bildet. Diez Rom. Spr. II. 126. — Ueber das -se (re) des Inf., sowie über die aus dem Reflexivum -se entstandene Passiv-Endung (s. auch meinen Art. Indogerm. Sprach-

---

*) Es steckt aber auch in dem Inf. Perf. fuisse u. s. w.; und dessen i gehört wohl nicht gerade dem Körper des Ind., sondern noch dem esse an, sodaß es für e steht.

stamm S. 63., und Friedr. Gräfe, das Sanskrit-Verbum S. 119., welcher meine Erklärung adoptirt hat) habe ich mich bereits Ausg. 1. Et. F. II. 93. ausgesprochen. Die Ursprünglichkeit des -se im Inf. ist dort nicht nur aus comesse (ed-se) statt comedere, wo s zwischen zweien Vokalen zu r sich herabziehen ließ, geschlossen, sondern noch im Inf. Paſſ. durch das dasi, dari Paul. Diac. p. 52., allein auch darier nebst didier, tradier, credier (Lange Inf. S. 7. 11.) dargethan, indem ich die Deutung Lindemanns p. 398. aus der sehr precären Sskr.-Wz. das (geben) verwarf. Düntzer, Wortbildung S. 110., welcher, mit mir gleichzeitig (er kannte nur Et. F. I. 135. 1.), sowie nach uns Schweitzer KZ. III. 361., auf dasi hinweist, hat im Uebrigen viel Ungehöriges. Weder sind gnoscier, mittier aus den Wortungethümen gnosc-si-er, mitt-si-er (warum wäre denn nicht tt dem s assimilirt?) entstanden, noch ist da-si eine Bildung wie cassis [etwa mit Suff. si st. ti, und sonach des Wandels in r unfähig?] und zugleich, das meint D., Passiv, und mit Abschwächung des i zu e — Activ. — Gegen die von mir aufgebrachte Ansicht, der Inf. Paſſ. auf -î sei eine Kürzung aus dem älteren auf -ier (durch Contraction des ie, wie z. B. in mî filî, und Wegfall des Schluß-Conſ.); letzterer aber der Inf. Act. auf -re (-se) mit angetretenem Reflexiv-Pronomen se (umgewandelt zu r) als Bildungs-Momente des Lat. Paſſ. (und Dep.) überhaupt; gegen diese hat sich neuerdings Lange in seiner Wien 1859. veröffentlichten Schrift: Ueber den Lat. Inf. Paſſ. mit allerdings sehr beachtenswerthen Gründen erhoben. Die Haupt-Argumente laufen darauf hinaus, wie nach meiner Auffassung das ie schwer zu erklären sei, und auch der von mir vorausgesetzte Wegfall des vorderen r in leg-ier u. s. w. statt *legerier dgl. keine Berechtigung habe. Trotz der S. 16. und sonst vorgebrachten Einwendungen jedoch fühle ich mich zu schlechthin unvermeidlichem Rückzuge noch keineswegs genöthigt. Einmal spricht schon der natürliche Sinn der Analogie dafür, daß agier mit den Formen auf -rier nach Conj. I. II. und IV., wenn nicht über denselben, doch nahezu gleichen Leisten geschlagen sei, während Lange, indem er für -rier einen doch etwas mißlichen Inf. Paſſ. auf -siere in act. Gestalt vom Verbum esse annimmt, dagegen in legier und Genossen einen Inf. von ganz anderer Wurzel (nämlich fiere nach Emendation bei Ennius: memini me fiere pavum S. 20. an Stelle des sonst üblichen, allein gewiß nicht, wie ebenda behauptet wird, davon bloß orthographisch verschiedenen fieri) mit Aufgeben von f zu suchen nicht umhin kann. Uebrigens, ich gebe es zu, dieser Grund hat nichts Entscheidendes, da Lange allerdings z. B. die gleichmäßige Behandlung z. B. von Perff. auf -vi (fui) und -si (S. âsa) u. dgl. auf seiner Seite entweder hat oder doch dahin ziehen kann. Wir dürfen aber ferner geltend machen: die

Endung -i im Inf. Paff. wird auch von Lange als Contraction der von -ier mit Wegfall des End-Conf. anerkannt. Die Frage, ob dieser bereits in seiner ursprünglichen Gestalt: s (als solche gilt sie auch Lange) oder erst in seiner Wandlung zu r verloren gegangen: hat zwar im Allgemeinen nur ein untergeordnetes Interesse, wird aber von Wichtigkeit, insofern man daraus gewisse chronologische Folgerungen zu ziehen gedenkt. Von s als r an erster Stelle zeugt, außer es-se, pos-se u. s. w. im Act., doch noch wenigstens obiges dasi. An zweiter Stelle des -rier im Pass. ist s, obschon von der Etymologie gefordert, diplomatisch bis jetzt nirgends nachgewiesen. Annehmen also, von legî, laudarî u. s. w. sei der Schluß-Consonant in der Periode eingebüßt, wo er s (noch nicht r) lautete, hieße annehmen: jene Formen seien ihrer Abstumpfung zum Trotz solchen schon mit r hinten, wie legier, laudarier u. s. w. als ältere vorausgegangen. Obschon nun im Latein bekanntermaßen ein schließendes -s oft verhaucht ist, wie z. B. amabere st. -is u. s. w.: so verzichte ich doch jetzt ganz bestimmt auf diese, sonst nicht undenkbare unter den zwei Möglichkeiten. Vielmehr glaube ich, das unbestreitbare Mißbehagen, welches aus der Wiederkehr desselben Conf. in zwei benachbarten Sylben nach Beseitigung zu verlangen pflegt und dieselbe in den Sprachen auch unendlich oft (auf die eine oder andere Art) durchsetzt, sei, wenn nicht die alleinige, dann doch mit Schuld an Kürzung der Passiv-Inf. mit r um diesen Conf. Das in zahlreichster Mannichfaltigkeit von mir aufgedeckte Streben in den Sprachen, welches ich auf den Namen „Dissimilation" getauft habe, waltete augenscheinlich auch in Inff., wie abalienârier, jactârier, potârier; augêrier, explêrier, falêrier; îrier, mentîrier u. e. M. aa. (s. die lange Liste derselben bei Lange am Schlusse), als das eine der beiden r, und zwar hier das letzte, dem anderen das Feld räumen mußte. Ganz der nämliche Grund verjagte aber aus Verben der dritten Conj., also in Formen, wie agier, loquier, egredier u. s. w., gleichfalls das eine von zwei r, nur das vordere, indem, so meine ich, auch für sie, allerdings außer ferrier nicht mehr vorfindliche Ausgänge auf -ërier als die eig. organisch gerechten müßten vorausgesetzt werden. Ich sagte: der nämliche Grund sei hier wie dort wirksam gewesen. Dieser Grund hat nur seine Wirksamkeit an verschiedener Stelle*) geltend gemacht und (das lasse man auch nicht unbeachtet) zu verschiedener Zeit. Fer-rier blieb unter zahllosen anderen Verben die einzige rara avis, welche aus einem unvordenklichen und, so zu sagen, vor-

---

*) Auch z. B. in Cere-alis, worin aus Gründen des Wohllauts, s. Lange's eignes Zugeständniß S. 48., das eine r fehlt. Ferner s. eccere Et. F. I. 418.

weltlichen Zustande, natürlich bloß unter dem glücklichen Schutze des (wegen Mangels an Bindevokal, welcher diesem Verbum schon vom Sskr. her eigen) dicht an das Suff. gerückten r der Wurzel in die bekannte Gegenwart sich hinein rettete. Daß aber die Kürze des Bindevokals in Conj. III., gegenüber der Länge des Vokals vor r im Inf. nach I. II. IV., mithin ein gewisses rhythmisch unterschiedenes Verhalten, zu der abweichenden Behandlung Anlaß gab: bleibt mir auch nach Lange's Erinnerungen S. 17. wahrscheinlich. Wennschon dreifache Kürzen (und -ĕrier ergäbe immer deren, nach Umständen noch mehr) hintereinander in den alten Sprachen nichts absolut Unerhörtes sind, wie das von Lange angeführte hominibus, so wurden sie doch ganz unleugbar auch gemieden, — in der Griech. Steigerung auf -τερος und -τατος. Man wird mich aber verwundert fragen: was ich denn nun mit Inf.-Formen des Pass. nach der III. ohne jedwedes r: agi, tradi, reddi (trotz dărier, das wegen Beibehaltung des volleren a natürlich keinen Hiatus in Folge Ausstoßes des ersten r zuließ) u. s. w. anzufangen gedenke. — Die Inf. auf -ier nach III. hatten, sahen wir, ihr vorderes r eingebüßt, als bei -rier noch beide r in voller Blüthe standen. Als aber letzteren das Schluß-r (außer etwa in feierlicher Rede und in der Dichtung) abzusterben anfing und zuletzt völlig verschwand: da riß es auch die bereits vor ihm, nur in der Mitte (viell. nach voraufgegangener Synkope des e vor -rier, also *ag'-rier st. *ag-erier; wie vinclum, ἄνδρες dgl.), um r betrogene Schwesterform auf -ier in seinen Strudel mit hinein, woraus dieses denn aufs ärgste zugerichtet davon kam, indem ihm nichts als i (ei) von den zweierlei Suffixen, dem einen -re (-se) als Zeichen des Inf. und dem letzten, dem Reflexivpron. entnommenen, -r (st. se) als Zeichen der Passivität verblieb. — Das Einzige, was mich demnach bewegen könnte, von Hn. Lange zu seiner übrigens mit anerkennungswerthestem Aufwande an Scharfsinn und Gelehrsamkeit begründeten Erklärung des Lateinischen Inf. Pass. mich hinüberziehen zu lassen, wäre höchstens die Schwierigkeit, bei meiner Manier das ie durchaus überzeugend zu erklären, was aber in der nicht völlig mehr aufklärbaren Natur des Infinitiv-Suffixes -se (-re) im Activ seinen Grund haben mag. Keinesfalls kann uns aber diese Schwierigkeit dahin bringen, sie mit der weitaus größeren zu vertauschen, welche man sich damit schafft, wenn in dem für die Inff. auf -rier postulirten -siere (s-ie-se) als vermeintlichem Inf. Pass. von der Wz. des Substantiv-Verbums es statt unserer zwei vielmehr drei Bildungs-Momente gefunden werden sollen. Nämlich, außer 1. dem r (s) vorn, als Rest der Wz. es und 2. dem r (s) hinten, angeblich = S. sê (und ebenfalls vom Verb. Subst. eine nominale Dativ-Form), dann 3. gegen alle Analogie der affi-

girten Passiv-Endungen in der Mitte ie mit dem Werthe des ya, durch dessen Einschieben sich das Passivum im Sskr. vom Atmanepadam, d. h. Medium, unterscheidet. Nimmt man nun aber etwa Lat. Verba auf -io nach Conj. III. aus, welche Benfey Kurze Gramm. §. 325. zusammt ihrem Vorbilde, Cl. IV. im Sskr., mit dem Sskr. Pass. in etym. Beziehung setzt, so wüßte ich von derartiger pass. Verwendung von ya, welche ohnehin Benfey als einen erst nach-separatischen Vorgang im Indogermanismus ansieht, weder im Latein noch im Griech. irgend eine sichere Spur aufzutreiben. Deßhalb, ich bekenne es frei, ist mein Glaube, in Inf. auf -rier gebühre ihm solcher Werth, nur schwach, und zwar um so schwächer als sich die Verbalwz. yâ (ire), woher man auch jene nota Passivi im Sskr. leitet, sich vielmehr in Futuren, wie Dor. πραξίω, aber auch in den Infiniten Fut. impetrassere (d. h. ss durch Assim. st. s-i!) u. s. w., kaum abstreitbar vorfindet. Daß ich fieri aber nicht mit S. dhâ identisch halten kann: ist weiter zurück ausgeführt.

4. Verschiedenes.

An gegenwärtiger Stelle mag noch das Eine oder Andere nachgeholt werden, was sich entweder früher nicht gut unterbringen ließ, oder was ich, jetzt nicht unter dem Gesichtspunkte dieser oder jener Begriffs-Kategorie, sondern auf einmal passend in dem Zusammenhange der verschiedenen Gebrauchsweisen je Einer Sprache dem Leser vorzulegen wünsche.

In des Prinzen v. Wied, Reise nach Brasilien Bd. II. S. 314. bemerkt Göttling über die Sprache der Botocuden (s. Et. F. II. 896.): „Die Sprache dieser Wilden ist sehr reich an onomatopoëticis, d. h. an solchen Wörtern, welche den Ton oder die Bewegung der zu bezeichnenden Sache durch eignen Klang nachahmen. Dabei pflegt der Stamm gern verdoppelt zu werden, wie es auch bei anderen Nationen, wenn sie dergleichen Wörter bilden, der Fall ist. So heißt [vgl. bei mir die Vogelnamen] naak-naak eine Möve (Larus), äng-äng ein Specht, um das Geschrei des Thieres anzudeuten. Auf eine ähnliche Weise ist kjacu-täck-täck eine Nesselart (S. 304.; zufolge S. 53. s. v. a. Cançançào = Iatropha urens), kjacu-käck-käck ein Schmetterling*), und plick-näck-näck eine Ameise. Engcarang-

*) Es ist kaum Zufall, daß die Benennung dieser Thierart in so vielen Sprachen mit Doppelung vorkommt, die wohl, darf man fast glauben, ihre große Unruhe und Flatterhaftigkeit malen soll. Im Yoruba bei Crowther **lababalabah** The butterfly. In (Norris) Outline p. 38. 39. Wolof **leupleup**. Aschanti **franfranta**; **petu** (bei Riis Odschi: **abäbä**; Pl. **mäbä**). Mandingo **firifiri**, Bambarra **fereferey** [Vgl. Caress: **itlofereferey** mit **itlo** Tickle, was wohl mit **tlo**

cuong-cuong-jipákiu [groß] die größte Boaschlange, Boa S. 311. [Vgl. auch das, jedoch viell. unverdoppelte njú-ntju Beutelthier]. — Aehnliche Verdoppelungen sind in maun-maun krank [nup-maun dagegen ein Schlag, Ohrfeige], toñ-toñ schlecht, häßlich, schmutzig. So heißt ong reden, ong-ong [also gesteigert] singen, ong-nuck stumm [mit nuck von amnup oder amnuck, der Verneinung], te-óng-ton-toñ [schlecht reden] stottern, ong-mereng [stark reden] schreien. — Pung eine Flinte, pung-a-púng schießen mit der Flinte. [Nachahmung des Knalles]. Dergleichen Zusammensetzungen sind etwa gebildet wie πορφύρεος aus πορφύρα von dem verdoppelten πῦρ, eig. πορπύρεος [schwerlich; s. bei uns unter 3.] oder die Kinderwörter Pa-pa, Ma-Ma, Weh-Weh bei uns. Sie sind allen Völkern gemein, wenn auch nicht in solcher Ausdehnung [?], wie bei den Botocuden. Jede Reduplikation in den alten Sprachen gehört hieher".

Im Tarahumara (v. Murr, Nachr. vom spanischen Amerika I. 368.): tschitschi saugen; tschitschíameke Säugling. Unstreitig mit dem vorigen wesentlich gleicher Bildung, nur, bedeutsam genug, mittelst dunkleren Vokales davon unterschieden: tschutschú Taback schmauchen. Vgl. Ngr. πίνειν κάπνον u. s. w. Zig. II. 342. Die Kongo-Neger sagen eben so núa (Beber) -fúmu Fumegar. Desgl. die Ainos (Krusenst. S. 17.) tambako igu Taback rauchen [eig. caus. Rauch herausziehen], eig. (s. S. 23.) trinken; und von derselben Wz. iguwu ogiri vertrinken, versaufen, iguru tränken, und redupl. (?) iguguni tambakko Rauchtaback. Bei den Osages zufolge v. Wied, Nordam. Reise II. 640. nanähü (Rauch) Taback; im Omáha 607. ninih Taback, woher ninibí rauchen (Taback). Redupl. auch im Osage sho, sho To join together, to join with a party that you meet, zusammentreffen. Vater, Analekten Heft II., erste Hälfte S. 60. Nr. 216. Unstreitig, den Akt der Vereinigung sinnbildlich darzust., wozu, versteht sich, mindest. eine Zweiheit vonnöthen. Weiter

---

To play; auch **fun, sport** gleichstämmig). Ibu **flébiba**, etwa Sturmflügler aus **ufli Storm** und **abiba Feather?** Bei Parkinson p. 150. in der Sprache von Neuholland **walboolbool**. Mosblech giebt für das viell. selbst redupl. **Papillon**: Marq. **puehua**, Sandw. **pulelehua, okai, lepelepeohina**. M. **pepe Papillon de nuit**; Taït. **papillon 2. A moth (blatta)**. Vgl. Grimm Gesch. S. 864. Ahd. **fîfaltra**; viell. nicht dem Lat. nachgebildet (wie Holl. **kapel** durch Diss. aus **papilio**), sondern vom Falten der Flügel, wie Grimm WB. meint. S. auch Dief. **Celt. I.** Nr. 308. — Tschuktschisch **analtschkak**, Schmetterling, Krusenst., Wörterf. S. 40. Also fast wie **analtschak**, Großmuttter S. 36. klingend. Begrifflicher Zusammenhang wäre auch nicht gerade unmöglich. Vgl. Grimm Myth. S. 671. Ausg. 1. — Die Ainos (Krusenst. hinten Druckf.) sagen **kshigir**, womit alle Insecten bezeichnet werden, auch für: Schmetterling; allein es steht im Texte **shikigiri** Käfer, **kigiri** ein Insect, Motte.

Tarahumara: tschutschá salben, schmieren. Tshoshoná in's Maul schlagen. Tschitschimóca ein gar kleines Eichhörnchen; vgl. tschímoli Eichhörnchen, tschicúli Maus. — Sisí harnen. Niní fliegen, (volare). Nené sehen, schauen. Guaguá schlingen, schlucken. Jejega lügen. Kakè hören. Kèke, nein [also wohl energisch]. Cocóruje [-ruje, machen, S. 298.] schaden; ein Uebel zufügen, und damit wohl zusammenhängend: cocolá krank sein. Viell. selbst wegen ihres Beißens cocotshi Hund, und cocolí türkischer Pfeffer. Mukúku sterben; mukíkí Tod. Mamatsiki beten. Babahí Wasser ziehen, schöpfen. Nutútuje ernähren, verköstèn, und nutugála Nahrung, Lebensmittel. — Natútuje, besser nachtútuje belohnen, vergelten. — Jumajumájameke allmächtig, von jomá Alles, aber auch jumábon Ueberwinden, Besiegen. Also etwa nicht eig. redupl. oder gar verdreifacht, zum Behufe superlativer Steigerung, sondern: Alles übertreffend? Indeß könnte ja selbst jumábon mit jomá etym. zusammenhängen, insofern beide in den Begriffen summa, superior sich berühren. — Außerdem: nonó Vater; Feige. Jejé Mutter. Malála Tochter; aber, ich weiß nicht ob mit ihm und nonó grenzend: nolá Sohn. Lála so ziemlich; wohl nur mit täuschendem Anklange an Frz. là là.

In Krusensterns Wörterf. finde ich aus der Sprache der Ainos nicht wenige redupl. Verba und auch bei Pfizmayer im Jännerh. 1849. der Sitzungsber. der Oesterr. Ak. S. 44.: komu-komu-se (jap. itô) leiden, Schmerz empfinden. Also: timtim befehlen. Kimkim lecken, belecken. Kiki kämmen, kiki amburius kratzen. Kuikui aufbeißen, kauen, neben kubaba beißen, stechen. Kupapawa piriba [letzteres zerspalten; nach Pfizm. S. 40. 64. abwischen; also zwei Verba zusammengerückt, wie von δαρδάπτω auch ich vermuthe] zerbeißen. Kupapa, mähen. — Tuitui ausschütteln, erschüttern, durchsieben. Schiuwe schiuwe schütteln, umrühren; schuweschuwe sich regen. Moimoi sich bewegen, schaukeln [also Hin und her!]. Chimoimui richten. Poipoi aushöhlen, ausklauben; vgl. kischara (Ohr) poipf Ohrlöffel. — Rarakf, ausgleiten, und raraku schlüpfrig, glatt. Aber irara sich tapfer verhalten. Riri die Bewegung des Meeres, der Wellen nach dem Sturme. — Reur, sich tief bücken; rewi reugi krümmen, biegen, rewiwa oman kriechen; chirarui sich bücken. — Schikirukiru sich drehen, umkehren, umdrehen, kehren, drehen, aus kiru kiru! dreh dich um! wie auch Ini! ini! Nu! nu! — Tschatscha sägen; schiriushiriukanni, die Raspel, verm. nachahmend. Schambituki tuki starkes Herzklopfen. Ugaugawa ausnähen; S. 15. ugauga, näher, mit r, was aber gewiß nur verdruckt st. nähen, indem: nahe, näher, noch besonders folgt. — Futata, ruuriu schmatzen. — Pitata losbinden. — Musosu

wecken. Viell., wegen Oeffnens der Augen und Erschließens der Sinne, zu masasa aufdecken, öffnen. — Kaschischischki bedecken. — Sesika erwärmen. Vgl. scheschikf heiß, brennend heiß, scheschif [-kf?] warm, scheschikka heißes Wasser. Vgl. Pfizm. S. 17. — Oguramoguru Rath geben. — Igorukoru (igorukoro) guru (Mensch) vermögend, wohlhabend, bemittelt, sich bereichern. Bei Pfizm. S. 85. koro-guru der Hauswirth, der Mann, welcher besitzt; aber i-koro dein od. sein S. 109. i-koro-koru Reichthümer besitzen, reich sein; doch wird koru auch mit anderen Verben verbunden. Etwa zusammenhängend mit tschootschai korobi das Eigenthum? Pfizm. S. 13. 75. — Nunnu, säugen. — Inunnu beten. Pfizm. S. 16. 57. 58. — Nunuuwa fragen. Vgl. nuu, das Gehör, und etwa kunuwa kuirama anuwa verstehen, was gesprochen wird? Bei Pfizm. S. 34 fg. ku-nù, i-nû hören. Pirukanunu nachforschen; viell. verb. mit piruka, übereinstimmend, und eig. sich nach der Uebereinstimmung mit dem wahren Befinden von etwas erkundigen? Sonst ist auch piruka, pirukawa gut, piruka nokoru Wohlthat; aber piruku piruku treu. Pirukano (Adv. gut, Pfizm. S. 41.) iramaanno verständlich. Pirukano iringari, unaschke überreden. Pirukano karu (karuwa Ich mache, mit falschem Anklange an das Sskr.) verbessern. Pirukanosiru reinigen. Pirukano schiômoki uneben, ungleich, nicht glatt (vgl. Pfizm. S. 47. schiomo, nicht); aber iramaschiri pirukano, uschia ma usch, eben, glatt. Also das zweite wiederholt, und etwa verwandt mit dem Schlusse in tanniusch, die Länge, bei Berücksichtigung von tanne ambi, lange, lange während. Vgl. Pfizm. S. 15. 89., wo tanneusch mit Länge versehen, usch aber „breit" als Adv., „sich dehnen, sich erstrecken". — Teri teriu (S. 28. mit Komma; und dies richtig?) verweilen, zögern. Vgl. teriogai warten. Zu terigiu über, terigi springen, über etwas. Pfizm. S. 12. 14.? — Etwa auch das zweite Wort reduplicirt in tegi (Hand Pfizm. Unterf. S. 16.) baraboru zu sich winken, tekischi baraboru winken, tekisch paruboru [kaum aus paru, Mund] Zeichen geben. Das erste viell. zu tegiatti, rühren. — Itaku (sprechen) — nini stottern; nin abnehmen, schwinden Pfizm. Unterf. S. 109. Vgl. 16. 35. 37. 41. Bei Krusenst. idaku sprich. Ferner bei ihm S. 13. 14. chaugino (chau Stimme) itaku murmeln, leise reden; aber, sehr fraglich ob mit Redupl. (uku, rufen, Pfizm. S. 75.), itakukano (Adv. auf -no? Pfizm. S. 56.) uwen (schlecht; vgl. uweni uwen schlecht) schnarrend, beim Sprechen. Nipka (nepka etwas Pfizm. S. 63. vgl. 34.) schiômo (nicht, s. ob. uneben) idakwu, schweigen, doch anders Pfizm. S. 42. 89.; aber nipka i schama [nichts, Krusenst. S. 15.] ambi idakuguru (guru Mensch) der

Schwätzer, folgl. οὐδὲν λέγων Et. F. II. 364.; jedoch Pfizm. S. 89. yai-baro-usch, geschwätzig, von yai selbst, baro Mund, und usch breit (vgl. unser Plappermaul; und Großmaul). Stikakiu, verbieten; itakinui verordnen, befehlen. — Roro Ofen Pfizm. S. 19. — Weiter bei Krusenst. amama Hirse. Ramram Fischschuppen S. 7 19. Kaukaubas der Hagel, vgl. obas Schnee. Unz pasch pasch der Staub. Umumbi die Hosen. Ututan askibitz Zeigefinger; nono (Druckf. st. ponō?) a. der kleine Finger; doch Pfizm. S. 60. — Ponno ponno nach und nach. Vgl. Lat. paulatim in Betreff des Sinnes. Ponno koru [machen Pfizm. S. 108.] verringern; po Kind. Pon zibi [Schiff] Boot. Pon apftu ein kleiner Regen, aber poru apftu ein starker R., wie poro (groß) rera (Wind) Sturm. Pfizm. S. 41. 43. pon-no ein wenig, eine kurze Zeit, von pon klein; S. 74. bo-po Kinder. Schiui schiui gerade so. Schiuiuschiui selten. Bei Pfizm. S 106. schiu-schiu Weidenbaum; S. 31. tu-schiui zwei Mal. Krusenst. hat schiui, noch, oder; schiui ponno noch etwas [ein weniges], schiui i schama noch nicht, aschiui ein Mal, tuschiui ein anderes Mal S. 1. 13., kanna schui [so?] öfter. — Tunasch tunasch eher, geschwinder. — Pfizm. S 43. yaya-ukere allmälig. S. 47. keri keri noch, noch immer. — Kesch too kesch too (too Tag), jeden Tag. Krusenst. S. 22.; kesch to kesch to nisas jeden Morgen [Pfizm. S. 42. nischats], wie S. 15. anzkara Nacht, keas guru anzkara jede Nacht. —

Ferner hat Krusenstern aus der Sprache der Tschuktschen: mullimul Blut. Türgütür Fleisch; mit Zwischensylbe, wie tirkitir Sonne; milgimil Feuer. Engerenger die Sterne. Tintin (Kinai ten) Eis. Nutenut, nunnä Erde (Grube). Agulagolta gehen; pitschigtschigach schießen. — Koljuschisch: Bleikugel una-tutütli, unna-tut-ege, ata-goissü, von una, unna Gewehr, atúun; unn, natliun schießen. Vgl. auch una tukennü das Pulver. — Tutljut Junge.

Wir wenden uns jetzt Afrikanischen Sprachen zu. Für onomatop. erklärt das Journ. Amer. Or. Soc. Vol. I. p. 366. im Susu: nimnim Taste. Bobo, stammer. Bangbang, drive a nail. Batanga dândâki Nail, aber auch needle; njonjo, Panwe njoni Hammer. Bat. boabo Scissors. Bat. itutu, Panwe und Mpongwe otutu Smoke; aber P. etâtâ Banana. Bat. ewololo, Mp. ininla, Swahere pĕponi, P. sisīm (spirit). Swahere piripiri Pepper ist so gut als Arab. fulful erst zu einer scheinbaren Redupl. (wie z. B. Lat. furfur Kleie) geworden, indem das Original Sskr. pippalî, woher πέπερι u. s. w., wenigstens ein zweimaliges l (oder r) nicht besitzt. — Im Odschi nini das Männchen von Thieren.

Am ausführlichsten wollen wir an dieser Stelle das Yoruba-Idiom in Betracht ziehen, worin die Doppelung eine äußerst mannichfaltige Anwendung findet. S. Crowther's Vocab. of the Yoruba lang. with gramm. elements. Lond. 1843. und Vocab. 1852. ohne Gramm., aber with Introd. Remarks by Vidal. Erst bei Abschluß meiner Arbeit aber ging mir das von der Smithsonian Institution zu Washington 1858. in 4. publicirte Werk zu: Gramm. and Dict. of the Yoruba lang. with an Introd. Descr. of the Country and People of Yoruba. By the Rev. T. J. Bowen. Indem danach das Ganze wieder umzuarbeiten es mir an Zeit gebricht, begnüge ich mich, aus dem werthvollen Buche, welches unter dem Einflusse von des Hn. Prof. W. W. Turner's kundiger Hand gestanden, noch einschaltungsweise hier Einiges nachzutragen. Es handeln aber §. 53—56. 61. p. 14. eigens von: Nouns formed by Reduplication. „Subst. werden aus Verben gebildet durch Wiederholung der ersten Sylbe des Verbums; wie z. B. didara, goodness (von dara, gut sein); kpikpé Duration (von kpé to stay, to continue). Der Vokal der Reduplikations-Sylbe ist i: außer daß u gelegentlich, z. B. giguñ oder guguñ, Länge (von guñ, lang), unverändert bleibt. — Von act. Transitiv-Verben durch Redupl. gebildete Subst. haben zu gleicher Zeit eine act. und paff. Bed., als tità, *a selling*, also, *that which is sold* or *to be sold* (von tà, *to sell*). Z. B. tità kì ishe bibu, *Selling is not giving* (Verkaufen ist nicht Schenken); asho tità, *cloth to sell* (verkäufliches Kleid). [Vgl. uns Et. F. II. 516. in Betreff häufiger Doppelseitigkeit des Sprachgebrauchs in solcher Art]. Um Adjj. zu ersetzen, kommen öfters auch (s. §. 206.) redupll. Nomm. abstr. von qualitativem Charakter in Anwendung. Z. B. oying didòng Honig der Süße, d. i. süßer H. Igi nlánla Baum der Größe, oder großer Baum. — Wenige nicht sehr schöne (inelegant) Subst. kommen durch Wiederholung des vollständigen Verbums zu Stande. Der Art z. B. kpedža-kpedža Fischer (aus kp-edža Fische tödten); doch wäre a-kpedža oder oni-kpedža vorzuziehen. — Andere Subst. entspringen aus Doppelung eines Subst. unter Einschieben der Partikeln ki, li, ri, de oder iyi, wobei der Schluß-Vokal jedoch meistens geopfert wird. 1. a. Ki hat den Sinn von any oder whatever (ein, wer immer). Z. B. á òri ri eiyekeiye (alle e punkt.) *We saw no birds whatever* (keinerlei Vögel); eiyekeiye â tó *Any bird will do* (â tó, *will* suffice); also irgend einer. b. Subst. dieser Bildung werden zuweilen angewendet, Verachtung auszudrücken, wie z. B. èniakènia li iwo *Thou art a contemptible person* (énia); obirikobiri *A trifling woman.* c. Wenn das red. Subst. mit i beginnt, wird dieser Vokal an zweiter Stelle mit dem i der Part. nach einer besondern Contractions-Regel in u

verwandelt. Also z. B. ìsing *service,* und daraus ìsingkùsing, ***superstition.*** d. Zu bemerken ist überdem, daß der auf das k folgende Vokal ohne Ausnahme [also zu besonderer Hervorhebung] den nachdruckvollen Ton (a strong accent s. p. 6.) hat. — 2. Li, ***have,*** wenn in ein redupl. Subst. eingefügt, schließt Besitzthum mit Bezug auf eine dritte Person ein. So z. B. aìnà omolomo (alle o punkt.) Wir dürfen nicht eines Anderen Kind (eig. omo olomo, the child of the child-owner) züchtigen. — 3. Ri, ***ever, only;*** z. B. àyeràye, ***everliving*** (from àye, ***the state of being alive***); medžiredži, ***only two*** (von medži und edži, zwei). — De, ***to;*** z. B. owodowo (wörtl. Hand zu Hand), ***tradition.*** Ati, ***from,*** wird zuw. Subst. dieser Art präfigirt, wie z. B. atirangdirang (von Geschlecht zu Geschlecht) ***genealogy.*** — 5. Iyi, viell. s. v. a. eyi this, macht ein Subst. emphatisch, wie ekùru-iyekuru, ***the dust, this dust,*** i. e. ***the very dust.*** — Sodann §. 63. 65. von redupl. Advv., z. B., um Wiederkehr oder Wiederholung zu bezeichnen. — Desgleichen §. 197., wo zwei Methoden aufgeführt werden, den Plur. zu bezeichnen. Entweder bringt man das Personalpron. awong (they) vor das Subst. (vgl. auch Pron. §. 101.), z. B. awong Imale fe ogung die Muhammedaner lieben Krieg; oder, im Fall sich der Begriff von Wechselseitigkeit oder Wiederholung mit dem der Mehrheit verbindet, werden beide mittelst Redupl. ausgedrückt. a. Recipr. wird bei Gelegenheit ausgedrückt durch Wiederholung und Kopula, als ore ong ore ***(friend and friend)*** kì iba ara wong džà ***(not with self their fight), friends do not fight with each other.*** b. Wiederholung: bù ikongwo ikongwo eru ***Take handful*** after ***handful*** of ***ashes,*** d. i. ***Take handfuls of ashes.*** Eiye eiye mbè nibè (bird bird is there), Vögel sind da (nämlich in Schaaren). c. Bei Zahlw. erhält die Plur. ihren Ausdruck durch Redupl. des ersten Theils, wie egbegbérung By ***thousands,*** or ***thousands on thousands; ogogorung, hundreds, many hundreds.*** Egbérung ist zufolge Crowther p. 38. und Bowen p. 47. s. v. a. igba (200) × arung (5), wie dagegen 100. ogorung, orung = 20 (ogúng) × 5. Außer Distributivz. (Crowther p. 42. ed. 1. Bowen §. 217.), z. B. okoka One, one cowry, *or* one money each; ejeji two, two cowries u. s. w.

Insb. 1. Adjj. p. 7. 48. Sie haben 3 Vergleichungsstufen, als: tobi big (in Norris Outl. great), bobiju bigger, tobijuloh biggest; also der Superl. aus Compar. (Et. F II. 834.), mittelst loh More than, most. — There are two kinds of Adjj., which may not improperly be called Participial and Compound. Participial are such as the above, partaking both of the nature of a Adj., and of the verb 'to be'; thus, kere 'to be small';

gung 'to be long', 'to be tall'; kuru 'to be short', 'short'. The Compounds are formed by ***doubling*** the first syllables of the Participial Adjj.; as, kere, kekere, small (Outl. kekre, kekeri Little); gung, gugung (Outl. gugu; goun), long, tall; kuru, kukuru, short cet. They are generally used to express the quality of an object; and are always placed after the Noun; as, ommoh kekere A little child; okkori gugung A tall man; obiri kukuru A short woman. They admit of no comparison; viell. weil sie schon emphatisch stehen? — She (machen) mit nibuburuh, nach Ausg. 1. To injure, to hurt, to evil entreat. Buburu Adj. Lewd, wicked, evil aus buru.

2. Adv. p. 29. 31. 48. Das Adv. ist einer der ausdrucksvollsten Redetheile im Yoruba, und doch am schwersten zu bestimmen. Fast jedes Adj. und Verbum hat sein besonderes Adv., seine Qualität zu bezeichnen. [Vgl. DMZ. VIII. 440. Bowen §. 67.]. — Wird ein Adj. adverbial gebraucht, so mag dies daraus erkannt werden, daß man es hinter einen Objective case [Accus.] stellt. Z. B. Oh ka iwe re Er liest gut, buchst. Er liest Buch gut. Oder durch Verdoppelung des Adj., wie: Oh ka iwerere Er liest gut. O' she è daradara He does it well, vom Adj. dara Good, handsome, fair. Awa duro shenshen We stand upright. Shen, shenshen Adj. Firm, upright, straight, perpendicular. — Fó (zerbrechen, zerstören) mit nachfolgendem pettepette To destroy; mit raúrau To destroy entirely; mit rúru, útu To destroy utterly; mit yányan To break to pieces. Ré mit meyanmeyan To crush to atoms. — Und Advv., welche die Qual. eines Adj. angeben, kommen gemeiniglich hinter letzteres. So: Iggi ga fiofio Der Baum ist ausnehmend hoch. Ashoh yi kpohn rokiroki Dies Kleid ist schön gelb. Ododo kpukpa roro Der Scharlach ist tief roth. [Vgl. früher Farben]. Awojijin ng dang maranmaran The glass is dazzling, as it were with slipperiness. The exact of idea of fiofio, rokiroki, roro and maranmaran cannot easily be expressed in English. Im Allg. dienen sie, das Engl. very, nur mit concreter Beimischung, auszudrücken s. Vidal ed. 2. p. 16. Also fiofio bei Höhenverhältnissen, wie z. B. auch: Ille giga fiofio A house exceedingly high; ga Adj. High. lofty; giga s. Heigth. — Ramram Adv. very (***qualifying*** v. ké To cry, roar). Eben so rara Loudly. — Wa-rìri To tremble greatly. Gidigidi Adv. Very much, exceedingly, und eben so johjoh. — Als Adj. geggeh Very light, not heavy, und desgl. Equal, exact. Tuttu Adv. Very light, not heavy, ***applied*** to „ferreh", light; aber tutu Adj. Green, raw, wet, damp. Wuwo (Outline auch wowo) Adj. Heavy, und das darauf angewendete Adv. rihnrihn. — Jehjeh Adv. Softly, gently, jehjehjeh' Adv. Very gently, very

softly. Jêh, jehjeh Adv. Quietly, easily; im Outl. jaja Easy. Kpelleh' kpelleh' Adv. Very gently, von kpelleh' Adv. Gently, easy. — Soh roh-jehjeh v. To whisper, von sohroh v. To hold a conversation, to talk, und daher asohrohjehjeh A whisperer. Eig. also leise sprechend. Vgl. im Sherbro hohlaholah, Bullom folafolah To whisper. Aber soh-werewere v. To chatter, to talk much without any head, von soh To speak, talk, tell, mit werewere Nimbly, quickly. Die Adv. kankan Hastily, quickly, fast; tete Id. und early, soon; gohigohi und lohilohi Slowly, sluggishly. — Wíriwiri-alle (das zweite afternoon) The evening, dusk. — Buruburu Closely, *applied to the verb* sakpamoh To hide. — Nini Adv. Applied to Tutu [otútu] Cold, very, exceedingly, as Oni tutu mini Water is very cold. — Kuttukuttu s. Very early in the morning. Im Outl. okútakúta; illemong Morning, kúto, Ibu otutu Early. Sonst oror (Cr. òro, owurò) Morning, forenoon; ongjeh-oror Breakfast. — Kuku Difficult, in Norris Outl., aber akuká, Cr. 'akkoh Male. Bei Cr. gogo Adv. Very, sorely; sonorously. Kuku Adv. Loud, aloud. — Fukehfukeh Adv, welches (malerisch genug) das Keuchen eines Laufenden bezeichnet; und daher aïya mi ngjo fukehfukeh, mein Herz klopft. — Kpukporh-kpukporh Abundantly, vom Adv. kpukporh Many, much; kporh Adj. Plenty, many, cheap, common; okporh Flock. Vgl. im Outl., verm. ungenau aufgefaßt: hupwá; pupwá Much, hupwó; pupwá Plenty; pupwaw; hupwaw Abundant, hupwá; hukwo Many. — Bei Cr. lojiji, Outl. kakaka, im Ibu ofure-fur Adj. Abrupt. Lojijin Adv. Suddenly, abruptly; ojijin Adj. Sudden. — Lohwohwoh Adj. Lukewarm. — Shan-shàn-shan Adv. Twinkling twinkling. — Arara Adv. At all, at least. — Outl. oyeye Again. Ochéyeyé Increase. Onioyeyé People, von enya, enika Person. — Ibubuh Adj. Slope, oblique, side by side. — Kpellu, kpellú-kpellu prep. Besides. Massumassu Adv. Besides, moreover. — Ninohninoh Adj. Inmost, von ninoh prep. Inside, internal; among. Shishin Adv. Fast; applied to muh To hold, wie Hold-fast v. Di *and* muh-shishi. — Kpáttakpátta Adv. The whole, altogether; téfetéfe Adv. The whole, entirely. Rau-rau Entirely, totally. Unter den Zusätzen hinten bei Crowther ed. 2. gbongbo, gbòmgbo Adj. Large, bulky (applied to a large mass) Gbogbo Adv. All, every, the whole; im Outl. bogboe; bóaboa All, whole. Davon das zweite Glied in: nigbagbogbo Adv. Always, at all times; oft, often, every time p. 30.; nigbakugba Adv. Oft, often, always. Borigbogbo Above all, von bori v. a. To overcome, to surpass. Arihung-gbogbo Adj. All-seeing, und mohhungbogbo Adj. Omniscient, amohhung-gbogbo

All knowing, von mohh v. To know, to perceive. Mbehnibigbogbo s. Omnipotence, von mbeh To be, exist, live, und dem einen Elemente in nibikibi Anywhere, whethersoever. Nkan-ki-nkan Any thing, whatsoever, whatever. — Ijoh'-gbogbo (alle Tage) und mit Redupl., wie bei den Distr., lojjohjoh Daily, aus ojjoh Tag. Vgl. die eben so resp. aus oddu Jahr, oshu Mond, Monat, und osseh Woche gebildeten Adv. loddoddu, oddoddu Year by year, yearly; loshoshu Monthly; lossohseh od. lossehlosseh Weekly. Auch ojojó Adv. Day by day, daily, und verdreifacht ojojojo Many days; ancient time; a long period of time past or future. Man by man; àgbaàgba. Generation after generation: irandiran. Owódowo (From) hand to hand. Der Begriff der Wiederholung liegt, außer in dem zweimaligen Setzen des Worts, auch viell. noch in dem l ausgedrückt. Ich vermuthe nämlich, es sei aus lai Ever, never; lailai Ever for ever entsprungen. Dahingegen laï, laïlaï Between, in the midst; ashalaïlaï Old fashion von asha Fashion, custom; nilaïlaï Heretofore, of old, mit gleichem Anfange als nilohloh Lately; nikokkoh In secret, secretly. Die Adv. titilaï Until ever; never, von titi Until, continually. Tonítoni, téniteni Until now; aber tónitóni Cleanly. — Gbo Adj. Old, worn out. Ogbo Old age, orugbo An old person, aber mit zwischengefügtem l: ogbologbo Very old, long standing. Ehgbong Elder, eldest. Agba Elder, adult, manhood, und mit l: agbalagba Elder person, old person. Dagba v. n. To grow, to be old, to come to age, mit da v. n. To become, to turn to. — Lesseh-esseh, lesseh-lesseh Adv. Orderly, in a row, von esseh Foot, path, track; row, order. Lehhinlehhin Adj. Backward, von lehhin prep. After, behind, on the back; nikehhin Adv. Afterward. — Kiki Solid, only, nothing else. Shosho Adj. [adv.?] Only, singly; aber mushosho Adj. Pointed. — Dakkeh Adj. Silent, ein milder Ausdruck der Eingebornen für „todt"; also wie Lat. silentes, die Verstorbenen, und „zum stillen Manne machen". Daher dann dakkehrorror Adj. Very still, very calm, smooth, von ror v. a. To constrain, to be soft (stille). Aber roro Adj. Austere, severe, harsh, fierce; ongroro An austere person. — Mehjenmehjen, mehjehn Adv. Shewing the quality of elasticity. Lo-mehjeh Adj. Elastic. Bélebele Adj. Flat, elastic, pliant, thin. — Redehredeh Adv. Foolishly. — Jagbajagba In great confusion. — Jegbejegbe Childishly, unmeaningly. — Baïbaï Adj. Dim; adv. Dimly. Shebaïbaï v. To be dim, obscure, mit she To do, to be. — Gbangba Adj. Plain, clear, evident. Adv. nigbangba Publicly, openly. — Nibu, nibubu Adj. Across. — Gaggang Adj. Perpendicular, upright. Auch oro, oro-gangang Id.

Mit ossan'g Day-time: ossang-gangan Midday, noon (Outl. aságaga; ossa). Dagegen gangang Adj. Bit, little. Kinkin, gingin Adj. Very little; s. A very small portion. — Hihah Adj. Narrow, strait als verbal adj. von hó, há id., vgl. das Verb. há To lock, to be crowded or straitened. — Wehreweh reh Adj. small, dwarf. — Haranharan Adj. Coarse. — Nlanla Very great, very large, vom Adj. nlah Great, large. — Iyebiye [also b dazwischen] Adj. Valuable of great price, von iye Number, value, price, cost.

3. Subst. Das Yoruba befolgt, um aus Verben, Subst. und Adjj. Substantiva zu gewinnen, die Weise des Präfigirens, die auch im großen Kongo-Kafferstamme üblich, statt der, von uns angewendeten Suffigirung. Eben so aber läßt es Redupl. vorn als Mittel zur Bildung von Subst. gelten. Vielleicht dies, um dadurch, zum Unterschiede von dem Verbum, welches nur die zur Zeit einmalige Handlung ausdrückt, eine Person als „habituell mit etwas beschäftigt" (Nomm. ag., wie der Ausweis der meisten Beispiele lehrt) hinzustellen; aus welchem Grunde denn auch wohl oben die strengeren Adjj. (der an ihr ruhenden, also andauernden Eigenschaft wegen) gleichfalls reduplicirt erscheinen, während dies mit den (noch innerhalb des Zeitverflusses stehenden) Participialia nicht der Fall ist. — Daß die eben besprochene Erscheinung jedenfalls einen psychologischen Grund habe, der auch anderwärts sich habe Geltung verschaffen können, mag von uns an einem andern Idiome, d. h. dem der Mosquito-Indianer, dargethan werden, welches mit Afrikanischen natürlich außer jedem Zusammenhange steht. Man lese nur Transact. of the Amer. Ethn. Soc. Vol. II. p. 244: A noun of agent is formed upon a verbal root by the duplication of the initial syllable, and the addition of the suffor-mative ra.

Dadaukra	von	daukaia	Babuskra	von	buskaia
A maker		To make	A dipper		To dip
Kakaubra	—	kaubaia	Wàwasbra	—	wasbaia
A paddler		To paddle	A whistler	—	To whistle
Smasmalkra	—	smalkaia			
A teacher		To teach.			

Also mit a in der Reduplicationssylbe, welches auch der Vokal der Wz. sei.

Smasmalkra zeigt, daß man Reduplication auch einer Consonanten-Gruppe nicht scheute. Ist aber, wird weiter vorgeschrieben, der Anlaut ein Vokal: dann wird zum präfigirten Buchstaben das a [mithin wohl, wenn anders unser Deutsches a gemeint ist, dieser Vokal per excellentiam, gleich dem Augm. a im Skr.] gewählt. Als: A-ulbra Schreiber, von ulbaia, schreiben. A-iwunani-ra Sänger, zu aiwunaia, singen, von der Wz. a-wun. Hier mag

auch das ni noch reduplicativ sein; vgl. p. 259. makakabara Beggar, v. makabaia, maka-s To beg, pray. —

Yoruba-Substantiva.

a, aus Verben: Akpejja oder kpejja-kpejja heißt der Fischer aus kpejja, fiischen, was selbst aus ejja, Fisch, mit kpa (To kill) besteht. Von genanntem Verbum kpánikpáni, ein Mörder. — Ashagbe, (al'agbe) und shagbeshagbe A beggar, a borrower, von shagbe To beg. — Akohni, kohnikohni A teacher, an instructor, von kohn v. a. et n. To learn, to acquire; to teach, to instruct, to build. Ronohronoh A thinker, von ronoh To think; *lit.* 'To think a thought', to stir the mind, meditate; to be sorry, aus ro To conceive, meditate, imagine, think deeply mit inoh Mind cet. — Akohnrin, kohnrinkohnrin A singer, von kohn, kohnrin (letzteres hinten mit orihn Singing, a song, a tune) To sing, to sing a song. — Mohtimohti (Outl. p. 68. omoti otikwa Drunk) A drunkard, von moh, muh (Outl. mo, mónmu) v. a. To drink, und otti Rum, beer, ale, any spirituous liquor. — Ajeñia, jeñiajeñia A cannibal, aus jeh To eat, to dine, mit enia People. Also der Stellung*) nach wie φαγέσωρος, und nicht wie das sonst mit dem Yoruba-Ausdrucke gleichbedeutende ἀνθρωποφάγος, Menschenfresser. Unstreitig auch jehguduragudu A stupid good-for-nothing person als einer, der bloß wilde [keine durch ihn gebaute] Yams verzehrt. Gudugudu A poisonous wild yam, was übrigens nicht die Sylbe ra enthält. Sind aber gar „verfaulte" wilde Yams gemeint? Vgl. Ishu yi ra This yam rots, von ra vn. To rot. — TehrutehruhA slave dealer, aus ta To sell, expose for sale mit ehru Slave. — Bolebole A thatcher; a robber, von bole v. a. To thatch, to cover a house; to rob a house; confiscate. Aus bo To cover, to shelter p. 46. mit ille House; bó in der neuen Ausg. To peel, deprive of covering or bark. Vgl. fohle, foh To break a house, open, to rob a house. Kóle To steal in a dwelling-house, carry away from a house, (*lit.* to carry away a house) mit kó To gather, take in a large quantity. Ralle s. v. a. schon ra To lath, furnish with laths. Auffallend genug aber auch zugleich ole Robber, und olé Roof; sowie Outl. wolle Enter, unstreitig aus wo Go in, allein nach Ausg. 2. von Crowther nicht mit ille (house), sondern ille (das e. mit Punct drunter) Earth, land, ground, da wolle (auch o mit Punkt) To enter into the ground, sink down into the ground, und wolle (o ohne Punkt) To

*) Im Ashanti nipa difo Outl. p. 41. aus p. 129. nimpa-pi; nepa People, nunpa Person, mit einem zu dem redupl. didi; adidi; jiji To eat gehörenden Derivat. — Im Mandingo ma dummulo, Menschenfresser. Mithr. III. 1. 165., was sich aus Outl. p. 71. 113. maha Man, mà People, person, und domo; adummo To eat erklärt.

fall with the face to the ground (through fear or reverence); to worship. Immer also das Regierte hinter der Verbalwurzel, während umgekehrt z. B. Engl. partake (part und to take), Theil nehmen. — Alárekereke A rogue, a double dealer, von dem Adj. larekereke Crafty, cunning; arekereke Dishonesty, double dealing, unfairness. — Sinhi-sinhi A tyrant, a lord; von sinh To lord, to domineer; to worship, to adore. — Shisheh-shisheh A labourer, von shisheh To labour p. 1. Shékpeshékpe A swearer von shekpe To swear. — Komórekomóra An unthankful person, von môre To be grateful mit der Neg. ko, koh, nicht. — Gbehna-gbehna A carpenter, a sawyer, one who works in wood. Tafatafa An archman s. sp.

b, aus Adjj. entstehen zufolge p. 47. ed. 1. Nomm. abstr., wie giga Höhe von ga hoch, derart, daß der erste Cons. unter Einfügen von i (also wie im Gr. Präs. $\delta i\delta\omega\mu\iota$ u. s. w.) oder u sich verdoppelt. Gbigbona, gbugbona = igbona. S. 46. Nr. 2. Hitze von gbona heiß. — Jijin, und bloß mit i: ijin Depth, distance, von jin (Outl. oji) Adj. Far, distant, deep, jinna Adv. Far. Ijinna, jijinna (Outl. óriri) Distance. — Mimoh oder mumoh Cleanness, cleanliness, von moh Clean. — Fifung Whiteness, von fung White. — Didung, addun Sweetness, von dong, dung Sweet, pleasant, handsome; in der 2. Ausg. dòn, dùn, aber didan shining, bright vom Verb. dan. — Lile Adj. solid, hard, und Subst. solidity, hardness, sowie ele Force, violence; hardness, von le To be hard, strong, lè Able, powerful, possible, und viell. das Aux. le Can, may, might, Neg. kole. — Jijeh Adj. Eatable und Subst. that which is to be eaten. Viell. verbal, von jeh To eat; to cline. Doch ije (e punkt.), ijeun (Ausg. 1. ijehung mit ohung, nhung A thing) Manner or act of eating. — Wiwú s. Abscess, swelling, von wú To swell; increase, multiply. — Gigung Length von gung, gugung, nach der älteren Ausg. Länge und lang; in der neueren gùn, gù Adj, long; v. a. to mount.

c. aus Subst., die mit den Vokalen a, e, o, beginnen, werden andere (zumeist persönliche, selten abstr.) durch Vorsetzung eines l gemacht, welchem (s. Ausg. 1. p. 47.) in Einverständniß mit obigem Anlaute (also mit einer Art Vokalharmonie, wie z. B. im Ungarischen) a, e oder o vortritt, als: al-agbeddeh (Outl. alakbede) Schmidt, von agbeddeh Schmiede; el-ehshehh Sünder; el-owo (buchst. ein Geldmann), ein Reicher. — Jedoch vor i steht on, z. B. on-idajoh Richter; vor Consf. oni, z. B. oni-bode A collector of customs. Es fragt sich nun, ob diese mit dem Vorsetzen von a vor Vokale bei den Mosquito-Indianern (s. vorhin) sich äußerlich vergleichende Bildung in Wahrheit, auch wie letztere, gewissermaßen ein Substitut sei von cons. Redupl. D. h.

ist in dem al, el, ol das l an sich ein bloß müssiger Buchstabe, lediglich dazu da, den Hiatus zu hindern, etwa wie der Nasal z. B. bei der Redupl. S. ân-akš Bopp, Gr. crit. r. 433,? oder hat es einen bestimmten dynamischen Werth? Die neue Ausg. nennt al, a substitute for oni 'one who has'; used as a prefix, sowie li, l' ein phonetischer Wechsel des Verbums ni To have geheißen wird. Sonst ist auch o, on He, she, it, und enni (e punct.) One, he who. In Ausg. I. eni One, enia A person, somebody, people, mankind, eñi, eyini, ni pron. that, that one. Das Dem. yi, eyi, eyiyi This; nah, ni, eni, eyini (Outl. nini) That. Pl. nwhor-yi These, nwhor-ni Those, aber Ausg. 2. ersteres wonyi, letzteres wonni (o punct.) So finden sich auch im Ibu ongyoha, Liar von óha Lie (falsehood); onyéze Powerful, u. s. w. mit ongye (person) vor sich.

Beispiele: a, mit al: Al-ashara A dealer in snuff or tobacco (aashara). Al-agbara A strong, person, von agbara Ability, strength, might. — Alabajè A messmate, one, who partakes of the same dish, mit ibajè The act of eating, associating, or dealing with. — Aladasi A meddlar, von dasi To meddle with, to answer to; also, to spare, reserve; adasi s. Gleaning, a thing spared from the rest. — Alakesi A visitor, von akesi The act of calling upon, or visiting, aus kesi To visit. — Alakohshe A beginner von ako-she s. The first, first made, beginning (Outl. béri; kaka, bei Cr. iberreh). — Alarinjo, arínjo One who dances about, aus jó v. n. To dance; whire, (Outl. yiyo Dance) mit rin To walk, go, move, progress. — Alákpata A butcher, von kpa (neue Ausg. ohne k: pa) To kill. Das ta hinten etwa ein mir unbekanntes Wort für das Obj. (Vieh?) oder das Verbum ta To kick; spill, shed, weil tàje Shed blood? — Alaaru A carrier, a bearer of burdens, von rù To bear, carry. — Aladugbo A neighbour, one living near, etwa, da adugbo-lu A stumbling block, s. v. a. nahe daran stoßend? — Alawo (aus awo mit punkt. o: Hide, skin, leather) A dealer in leather or hides, a tanner, was auch wohl alágbo (von ago Leather) Shoemaker Outl. sein soll, wofür aber bei Cr. oni-batta, aranbatta aus batta, Shoe, sandal und ran To sew. — Außer solchen Nomina ag. aber auch z. B. alabapade Chance, luck, von abapade (Ausg. I. abákpade) Casual occurrence. — β, mit el: Eleri, olori A headman von eri, ori Head. Eleke A liar von eke Falsehood. — Elegbe Supporter, encourager, von egbe A blessing, encouragement, support. Dagegen folgende in der neuen Ausg. mit punktirtem e vor eben solchem e: elegbà saviour, helper, succourer, von gba To take, save, help. Dagegen von ègba, the palsy (aus Frz. paralysie): elegba A paralytic. Elegbe (alle drei e punkt.) The owner or su-

stainer of a company (egbe). — Elewon One who wears a chain (èwon), a prisoner. — Eleshin Rider, horseman, von eshin Horse. — Eleshe Sinner, offender, von eshshe Sin, crime. — Elleddah′ Creator, God, von eddah′, idah′ Nature, creation, aus dah To make, create. Elegbara Satan, god of mischief (Outl. elegwá Devil, aber eburegwá Evil von ebru, ibru, bei Cr. buruh Bad, iwabuburu Wickedness mit ìwa Conduct, behaviour; ino- buru Wicked heart) ist dunkel, indem Egbere (die e unpunctirt) An evil spirit supposed to go about in the night schwerlich dazu gehört. Eher egbara A kind of rat, remarkable for swiftness. — Elleffih A smoker, steam vessel von effih′ s. Smoke. Aus Nom. abstr. èlĕri Witness, eye-witness, von erí witness, testimony. — γ, mit ol: Olôgùn, onishegun A doctor, physician von ogùn Medicine; poison, in dem zweiten das Präf. oni mit she To do, make, act. Im Ibu nach dem Outl. ongy-ogu (person-medicine) Doctor, aber ógo, sowie Yoruba ogugu, ogo; egbugi Medicine, dose, remedy, physic. — Olokunron A patient; one suffering from illness (okunron, Ausg. 1. okuor). Outl. olókurung (Cr. ogudugbè) Dropsy, wahrsch. durch Vermengung einer bes. Krankheit mit Krankheit überhaupt. Ojojo Ague-fit. — Olokun Rope-maker, von okùn Rope. — Olobiri A maried person, auch okolobiri (oko husband) mit obii od. obinri woman, wife (alsoeig. unbeweibt), olobinri-meji, (mit meji, zwei, also: einer mit 2 Frauen) A bigamist. So auch: Olojukan One-eyed person, mit kan (aus òkan gekürzt) ein, und ojú Auge, woher auch fojukanwò To squint. Allein auch fig. edge of a knife or sword, woher obbe (o und e punkt.) — olojumeji Dagger, knife with two edges. — Ólówo A rich person von owó Money; im Outl. olochowó A merchant, Cr. onishowo von shòwo To trade (eig. wohl wegen des money-making, aus she To make); lówo To be rich, possess money, auch lorò (die o punkt.) von orò Riches, wealth, und daher Ausg. 1. ollorror A rich person. — Olorisha Idolater, worshipper of idols (orisha Deity; gods, idols), doch wohl dass. mit olosha von osha in Ausg. 1. Jedoch kasha vn. To preach; *lit.* To praise or court the Gods und Ausg. 2. kàsha To recite the names of the Gods, etwa von kà To count, reckon? — Dagegen die folgg. mit ol, dessen o eben so punktirt ist, als o, welches darauf folgt: olosha Robber, one who serves his chief by robbery (a king's robber ed. 1.) von òsha Act of robbing, robbery. — Olopa A bearer of the king's staff (opá), constable. — Olorun God, the supreme being, von orun heaven, sky, cloud. Im Outl. aláhro, ollalu God, neben orro sky, arang-wu Heaven, ánu; árang Cloud. — Awo (aüwó) — olommori Bason with

cover (ommori). Im Outl. olókobo Deceit, lókobo Lie (falsehood), wofür bei Cr. okobó.

Wir fügen noch einige weitere Subst. mit Doppelung bei. Gbohùngbohun (gboun-gboung) heißt das Echo; also unstreitig der Wiederholung des Schalles wegen gedoppelt. Aus gba Adv. laut, und ohùn Stimme, Schrei. Vgl. jùjù Adj. Confused, chaotic (Ausg. 1. chaos), Irùrù Variety, different kinds (irú). Fòlofólo The lungs, the lights, auch Lat. pulmones als Pl., der Zweiheit halber, so scheint es; oder wegen des wiederholten Athmens? Doch auch modu-modun Brain; marrow. Modu-modun-egungun of the bone (egun, egungun). Idodo The navel. Ikùku Fist, clenched hand. Ehin (tooth)-okankan (against, opposite, in front) The fore tooth. — Iron (Hair) -gàungaun Bristle. Im Outl. oddo foroforó Stomach; ekekong Claw. Okuta (stone) -wehweh (small, dwarf) Gravel. Kôko (grass)-gbigbe (dry) straw, dry grass. Fofó, ifofó Foam, froth. Kuruku (Ausg. 1. kurukuru) kùku Fog, vapour, mist. Gudegude Cloudiness, damp atmosphere. Yinyín Hailstone. Petepetè, potopoto Mud, bog, mire. Siksik The hiccough. — Lákalaka A hop on one leg. — Làlâ Trouble, distracting care, solicitude; agitation, the act of wronging; labour. — Ojì, ojiji (auch bojin) shadow, shade; shiji To caste a shade. Aber awojìjin Looking-glass, und awojījin-oju (hinten mit ojuh Auge) Spectacles, aus wò To behold, visit, see, vn. To look, appear, und jijin Depth; distance (mithin; wie Fernglas). — Oboñbon alle 3 o punkt. Umbrella parasol; beetle, humming insect. — Tìmtim Pillow (Lat. pulvinus, Pfühl), cushion. — Outl. ogégí Hook, fish-hook. — Ihuhu Feather-down. Shasha worn-out palm-broom, broom, aber shàsha scars made by the small-pox. — Abebbe A fan made of hide: vgl. fé To fan, winnow. — Edidi Cork, stopper, vgl. edì. didì The act of tying or binding, aus dì To tie, bind; pack. — Odidi Bunch, cluster, the whole of any thing. — Gamugamú A long sharp hatchet used by warriors. Akeke (Outl. akike), âke The axe, von ke To cut, chop, woher, wie viele Verbaladj. vorn mit ki- als Redupl., kike That which is to be cut off. Keké small pieces of grass used for casting lots; ticket, wahrsch. zu kekeké Adj. small, little (ones). Keké-idi Mode of casting lots (a child's game), also wohl gleich mit diddi A casting of lots Ausg. 1., während in 2. unter Anderem A kind of game. Auch gòggo Horse's mane; casting of lots (a children's game played with pieces of grass, of which one is bent: he who draws the bent one is called guilty). — Ferner das Adv. keke als den Klang harter Substanzen darstellend, die man zusammenschlägt, um ihre Beschaffen-

heit zu prüfen. Also imitativ, wie mit punktirten e: keke, das Gegakkel des Huhnes; auch eine Art schwarzes Eichhörnchen, welches Vögeln nachstellt. Außerdem kèke Adv., gradually; aber kéke Profound silence; und kekké wheel; spindle. — Kàka (instead) ki okúku wipe Instead of his saying. Dann aber auch das Adv. kàka Forwardly, officiously, presumptuously. Káka Adj. strong, violent, forcible; ìla-kaka Forcible compression. — Kakara Piece of shell, shell, kawon, karawon The conch shell. Kánkan Adv. Hastily, quickly, fast. Kànkan, kànikan Fibres beaten soft, and used for the purpose of ablution in the room of sponge. — Koko, Gras, viell. bloße Contr. aus koriko mit derselben Bed. Vgl. ikokò, ikorikò Wolf. Kokò The cocoa (an esculent root). Kóko knot on a tree; tákoko To knot, mit ta To produce. Koko Adv. Very, much, exceedingly. Ikoko Pot, saucepan. Auch im Outl. kókko Spoon, kókka Ladle. — Omokòko Potter; smoker, of a pipe. — Akoko der Name eines Baumes, aus dessen Blüthe man den Saft saugt; Zahn. Dagegen akokò Time, season, exact time, wahrsch. als Abstr. mit ako aus kò To meet, come together face to face. Lakokò Adv. exactly; precisely (as to time or place). Shakokò v. n. To chance, happen seasonably, or in good time. — Ikoko (o punct.), Ausg. 1. ikokkor Private corner, secret place; nikòko In secret, secretly. Kòkoro worm, grub, insect. — Ennu (mouth) — kokoro (die o punct.) Bill, beak. — Kuku Adv. rather. Kùku The part of the Indian corn on which the grain grows. Fulufulu The leaves which enclose a head of Indian corn. Okuku Name of tree valuable for healing sores; vgl. ojà-ikokò Species of pine-apple used for healing sores. Kukuté stem, stock. Kúkumo (Outl. kuk, kuma) A shirt, country coat with sleeves. Kukundukú (Outl. unduku) Potatoe, sweet potatoe. — Ewekewe Herb, leaves of every kind, etwa aus ewé Leaf, foliage redupl. und k dazwischen. Vgl. nibi-kibi Anywhere, whereever. Nkan-ki-nkan Any thing, whatsoever. Yetuyetu Flower, blossom; Outl. ododo; Wolof ntortor Bud, flower. So Ishekishe wicked work; any kind of work. — Ifefe A kind of hollow reed. — Babba Father, master. Bába A great thing; bàba A small thing. Bàba The red Guinea corn; copper. Okka (Ausg. 2. okà mit punkt. o) Guinea-corn, called 'kushukushu' in *Sierra Leone*; foofoo, or meal made from flour of prepared yams. Nach dem Engl. — Y. Voc. auch Mehl von Cassaba, ogegge. Poporò Stem of India, or Guinea corn. Wáwa, háha The leaf of Indian or Guinea corn. Kain-kainkà Husk of the guinea corn left after threshing. Moï-moï A kind of cake. Iyeyè A kind of sour plum. Agbagba

Plantain. A'gbagba-eiyelle (Vogel des Hauses) A spotted pigeon. Gbà-gba-ro The edges of the roof projecting over the walls, eaves; auch ennu (mouth) -òsoro (cascade, cataract). Mit rò (ror, eroró Dew. Outl.) auch ròjo (mit òjo Regen) To rain, und gbâ To sweep, cleanse; drift? — Popondó A kind of bean. — Opopo kind of banyan. Opópo Wide road leading immediately into a town. Pápa (kpakpa; Outl. pwapwa Field) Grass-field, plain newly burnt, von pa, unter Anderem: To cultivate a new grass-field.

Musikalische Instr. gangan Trommel, Kriegstrommel; dondon (o punktirt, d. h. dumpf zwischen a und o) auch eine Art Trommel; gúdugudu A kind of small drum producing a tenor sound. Korokoro Brass bells put on horses' necks. Agogo A bell, an hour. Je-die-die, owodindin, tiantian, nach ihrem Geschrei so geheißene Vögel. Woso-woso Name eines Vogels. Lékeleke Crane. Kanakana A kind of crow with a withe streak on the neck. Dieser ähnlich hôhô. Owowo A bird which generally lodges in holes. Oyo-gohogoho Bird, so called from its motion. Tiwonwôn Wart; name of a bird. Gunugunu The turkey buzzard. Kettekette The ass. Kòlokolo Fox. Yamyam Musquito, sandfly. Kantikanti The gnat. Akerekere The scorpion. Awonniwonni A kind of guana. Manamana A kind of snake, aber manamaná Lightning; wie auch red. im Bahing haúhaú (lux) und buk'bu Donner Hodgson Voc. p. 173. — Gbòn (Ausg. 1. gbuorh) To strike violently, to beat, mit kanakana (A sling) To sling a sling. — So mit di-ranhun-ranhun To perplex. Ranhun-ranhun To be perplexed.

4, Verba, worin das wurzelhafte Element durch Reduplication afficirt wäre, giebt es nur wenige. Der höchst bemerkenswerthen Methode wegen, hinten als Object sich Subst. einzuverleiben, giebt es übrigens genug Verba, in denen ein redupl. Subst. enthalten ist. She v. a. To do, act, cause cet. Shishe vn. To work, labour, nicht eig. redupl., sondern zsges. mit ishé work, labour, duty, business; und daraus shisheshishe Workman, labourer. Ati-she Action. — Shishé v. n. To suffer trouble, labour under some difficulty etwa nach Weise des Lat. laborare im Sinne von: leiden? Crowther trennt indeß ein zweites ishé Trouble, hardship; victory. Oshîshe, otoshi Poor, miserable person. — Rerín eig. lachen ein Gelächter, aus rín To laugh, und erín s. Laughter. — Im Outl. wo und wowo To look, das letzte also doch wohl mit iwo Look, appearance. Eben so Outl. la (là Split into fissures); chi-chi, Cr. shì, shìn To open, mit ishí The act of opening. — Kiri und kirikiri (das zweite mit ikiri Roving about,

wandering) To wander, rove about at large. Lallá To dream (lá) a dream (ala). — Papé To clap hands, aus apé A clapping of hands mit pa, dessen Hauptsinn to make to feel or suffer. Also ohne Redupl. Auch shâpe. Pató patóto To make a noise mit aloto Noise; und Wort des öffentlichen Ausrufers, Stillschweigen zu gebieten. — Didé *defect.* v. arise, get up; Outl. dide; nde Rise. — Kolòlo To stutter, stammer. Schwerlich zu Y. u. Ibu ololo A bottle. — Kokikí To magnify, speak the fame of, mit okikí Fame, rumour, report. — Shofófo To reveal secrets, tell tales, aus ofófo, olofófo, Busybody, talebearer, traitor. Auch oróro Busibody; bitterness (korò To be bitter), gall. — Shojukòkoro To be covetous, to covet (frz. convoiter, aus cupidus Diez EW. S. 120.), aus ojukòkoro Covetousness, und mit Präfix olojukokoro A covetous person (miser Ausg. 2.) Unstreitig aus ojú, Auge, da ojú-nla der Neid heißt, eig. big eye; i. e. an eye which is never satisfied. Etwa mit kòkoro Wurm, Insect, indem man auf deren Gefräßigkeit sieht? Shefése To brag, boast; fesé Confident boasting. Dagegen mit punkt. e: afefe Wind, breeze, gale, von fé To blow (as the wind); also trotzdem verm. nicht, wie unser „sich blähen" und „Windbeutel". — Dâbobo To defend, shelter, aus abo Refuge, shelter mit dá To make, dessen Bed. sich jedoch nach dem beigefügten Subst. richtet. — Tagbongbón To stagger mit ta Pass from one place to another und gbon-gbon To shake violently. — Tu To throw out; pluck up mit nihorihò To strip naked. In 1. Ausg. nihoho, wie auch in 2. iho, ìhohó Nakedness. Aber tu nino To pacify, appease, mit anders accentuirtem tù To cease from paining; reconcile, und ino The inside, mind, the thought, the womb. Ibaje-ino Grief, sorrow, worin das erste Wort: injury, corruption. Ibino Wrath, anger, passion von bino, auch bi (To ask, question) nino (in the inward) To vex, be angry. Outl. bino Angry. Auch idinó Anger. Niyeninó (ni-iye-ni-ino) To have a good memory, be understanding, mit ni To have; iyè Mind, faculty, understanding, memory, und ninó *prep.* among, from, inside, from within. Síno Into, among, mit sí *prep.* Against, to, at, into. Ishéno Abortion. — Im Outl. momesuri To pray, wovon ich nur sure (so -ire) To wish a blessing upon bei Crowther wiederfinde. Von memu Doubt und okonóno Meet ist viell. eben so fraglich, ob sie wirklich redupl. seien.

Viele Composita giebt es im Yoruba, die hinten ein inhärentes (Adj.) oder (dem Status constr. im Semitischen ähnlich) dependentes Glied (Gen. Acc.) enthalten; und es wird deren Anfangs-Vokal gern verschlungen. Crowther Gr. p. 4,

Z. B. iho-imoh, Nasenloch, aus iho A hole, a pit und imoh Nose. Iggimo Snout, prominent nose mit iggi Tree, wood. — Essè (e punkt.) Foot, path, track ist enthalten als Gen. in kóko (knot on a tree)-esse, kokosè Ankle; Outl. kokóse, aroese. Gigiisseh Ausg. 1., Outl. kikerése, The heel. Ate-ll-esse The sole of the foot von tè To trample, tread und ille (e punkt.) Erde, Boden s. ob.; aber atellowo The palm of the hand (owó). Elessenille (alle e punkt.) One having a firm footing, a powerful person, eig. der mit dem Fuße auf (ni) dem Boden (ille). Auch im Outl. eléseko (Cr. amôkun) Lame, bis auf den Schluß deutlich. — Die Zehe heißt ommosse d. h. (Sohn des Fußes, im Outl. ammalissa, wie amáwa Finger mit áwo Hand; sonst ikká Finger, Zehe. Ommo ist A child, offspring, servant; und auch kernel, etwa weil der Kern in der Frucht sich dem Embryo im Uterus vgl.? Aber ommodîn der kleine Finger, Zehe. Mit überraschender Einstimmigkeit in der Auffassung sagen auch die Karaïben in einem ganz anderen Welttheile, in Amerika, zufolge Rochefort, Natuurlyke en Zedelyke Hist. p. 465: Mijne handen nóucabo, und davon Mijne vingeren, nôucabo-raiin [vielm. raïm], gleichsam als sage man, de *jonge* of kinderen *van mijne hand* [die Kinder meiner Hand]; und so p. 466. Mijn voet, nougouti, nebst mijn hiel (E. heel, Ferse) nougouti-raïm. Dat is eygentlijk te seggen, *de jongen van de voet*. Es ist aber verm. hier fälschlich calx, st. digiti, pedis angegeben (vgl. E. F. II. 72.), da auch p. 364. de teenen, *de Kleyne, of de Kinderen van de voet*. Eben da: De duym (Daumen), ***De vader van de vingeren*** (als Vater der Finger), of ***het gene haar tegen gestelt is***. Dit is juystelijk de *ἀντίχειρ* van de Grieken.*) Karaib. nôucabo-iteignum. Aber mijn tantvleesch, nâri-aregrik eyg. ***het gene tegen mijne*** tanden (nári) ***aanstaat***. (Doch heißen die Verwandtschaftswörter Mithr. III. 2. S. 696. ganz anders). S. Zwanzig Et. F. I. 68. Raïm scheint Plur. von raeu, ***kleyn*** p. 468., wie eyérium, Männer, als Pl. von eyéri. Eben so nachgestellt p. 467: ouëkelli-raeu

*) Dagegen S. taritâ f. The fore-finger, von tarita Carried over or across, verm. der Kluft zwischen Daumen und Zeigefinger wegen. Uebrigens heißt letzterer auch targ̃anî von targ̃ana Pointing out, in ridicule or contempt. Blaming, censuring. S. Hemach. p. 108. ed. Böhtl. et Rieu. Vgl. in exprobrando et indicando (unde ei nomen est; digitus index Zählm. S. 283.) valet cet. Quinct. XI. p. 813 ed. Bip. Sonst ist digitus infamis vielmehr der Mittelfinger. Siehe aber über Fingernamen; außer meiner Sammlung Zählm. a. a. O., W. Grimm Exhortatio ad plebem Glossae Casselanae. Schriften der Berl. Akad. 1846. S. 454. ff.

Een kleine jongen, eyg. *een kleyne mannelijke*, wie ouëlli-raeu, eene kleyne dochter, eyg. *eene kleyne vrouwelijke*. —. Gelten nun entweder alle Finger oder Zehen als Kinder des größeren Gliedes, an welchen sie sich befinden, oder je zuweilen von dem größten und stärksten unter ihnen, Daumen und großem Zehen, die übrigen als Abkömmlinge: so erklärt sich noch leichter, warum sie öfters in den Sprachen als mit einander verschwistert aufgestellt werden. Nun wieder im Bullom, einem Idiome in Westafrika, werden zufolge Nyländer p. 9. Daumen und große Zehe als männlich betrachtet. Man nennt sie ùsûh ù pokan, the male finger, und ûwem ù pokan the male toe. All the rest are termed ùsùh ù lakan, and ûwem ù lakan, female fingers and female toes; except the little finger and the little toe, which are distinguished by pomóh, d. i. mittelst des Zeichens der Demin. In dem nahverwandten Sherbro su Finger, Pl. susu (Sherbro' Vocab. p. 34.); su-pokan Thumb or 'male finger'. Su-weling Little finger or 'behind finger', aus weling After, weil, mit dem Daumen angefangen, er wirklich der hinterste ist. Su-lipall Forefinger, or 'sun-finger' mit pall Sonne, d. h. wohl, mit welchem man auf den Stand der Sonne, die Weltgegend, zeigt. Su-ahying Mittelf. — So heißen auch in den Veden die Finger als 10 Schwestern, svásârah Benfey SV. S. 71. und Gloss. S. 205. Vgl. glandulae als Schwestern Marcellus Burdeg. bei Grimm p. 31.; ferner beim Plaut. sororiare von den weiblichen Brüsten; und Obsecro te hanc per dexteram Perque hanc sororem laevam Poen. 1, 3, 9. Kanyasa m. als Nebenform vom Compar. kanîyans, jünger, also mit Aufgeben von î: jünger, nach Wilson: A younger brother, und -â, also weiblich gedacht, der kleine Finger. „Die Wurzel des kleinen Fingers, die des Zeigefingers, die des Daumens und die Spitze der Hand sind der Reihe nach die heiligen Stellen des Prâjapati, der Väter, des Brahma und der Götter". Yâjnavalkya's Gesetzb. von Stenzler S. 3. Nr 19. *Ἀπὸ πεντόζοιο*, d. h. glf. von der fünfästigen Hand, an welches schon Benfey erinnert, wie auch in dem Skr. Ausdrucke çâkhâh Benfey S. 183. die Finger mit Zweigen; S. 182. çáryâ mit Pfeilen vgl. werden. Dìdhiti Strahl, auch Bez. der Finger S. 91.; ferner harít gelb (wegen der Goldringe) S. 206., auch hiran'yapâvá (eig. durch Gold gereinigt?). Auch kšip f., im Plur. mit daça, „die 10 bewegenden" S. 52. Warum nicht lieber: die 10 flinken (vgl. kšipra, schnell)? — Das Kechua gebraucht nach v. Tschudi II. 367. mama rucana (Mutter-Finger) für den Daumen. Ferner mama Mutter, und fig. das Metall im Gestein, der Hauptmetallgang in einer Grube. Dann mama coch'a (das zweite: Weiher, Teich, See S. 161.) Mutter-

lagune, das Meer. In umgekehrter Stellung S. 472. s'ara mama, ein doppelter Maiskolben, oder überh. Maiskolben, ausgezeichnet durch Form oder Größe. Solche wurden von den alten Peruanern als „Mutter des Maises" verehrt. Im Siamesischen (Low, Gramm. p. 28.), wahrsch. als feminal gedacht, weil mit mé vor sich: mé mu der Daumen (gls. Mutter der übrigen Finger) und mé teen die große Zehe. Ferner mé lek Magnet (E. load-stone, Last-Stein, weil er Lasten trägt, oder wie loadstar der Nordstern, Leitstern, was aber doch kaum zu to lead leiten; oder load's-man Lotse, zu Loth, E. lead, als Senkblei?) i. e. mother of iron (weil man Eisen aus Magneteisenstein gewinnt; oder der Anziehung von Eisen wegen?). Aehnlich etwa auch The jambs (Pfosten) and lintel (Oberschwelle) of a door frame, als gls. die Thür, wie in einem mütterlichen Schooße, beherbergend? Vgl. Barmanisch tak-ma Steuerruder, buchst. Ruder-Mutter Humb. Kawiwerk I. S. CCCLVIII. Außerdem mé nam 1. A great body of water 2. Name of the river of Siam. Siehe analoge Bezz. von Strömen bei mir Art. Geschlecht in der Hall. Encycl. S. 458. Sskr. Samudramahiŝi Gangâ Diluv. 18., die Ganga (Fem., Gangesfluß), des Meeres Büffelkuh (d. h. die gls. mit dem Meere an demselben Joche ziehende Gattin). Die Yamuna heißt Kalindakanyâ, was Tochter entw. der Sonne, oder eines Berges. Lassen Alterth. Zus. S. XLV. Bei den Yorubas herrscht der Glaube: Oya (o punkt.) The wife of the thunder, a goddess to whom the river Niger is dedicated, which therefore is called Odò Oya — The river of Oya. Etwa, weil von den Flüssen Dünste (zur Bildung von Gewitterwolken) himmelwärts steigen vgl. Et. F. II. 892. Anm., oder weil der Niger (übrigens nach Meinung anderer Neger, Lander in Clappertons zweiter Reise Weimar 1830. S. 414. ein männlicher Fluß) etwa mit Donner-Geräusch dahinbraust? Auch ommodò Brook, rivulet, eig. Sohn (Kind, Kleines) des Flusses. Ueber Apâm naptr (aquarum nepos) u. s. w. s. den Excurs II.: *Νέφϑαρ* in Benfey und Stern, Monatsn. z. B. S. 209. Shì heißt im Bornu (Koelle Voc. p. 401.) Leg, foot, dann aber (vgl. unser Fluß-Arm) A tributary (gls. zinspflichtig) river, was wohl so gemeint ist, daß solche „Füße" des größeren Flusses sich nach ihm fortbewegen, und seine Masse verstärken. Daher dann z. B. shì Kòarâbê, a tributary of the Niger, und shì Tsâdebê Rivers emptying themselves into the Tsade. — — Vgl. eben so im Yoruba ommo-ojú Pupil of the eye, eig. Kind des Auges. Wegen des kleinen menschlichen Bildes, was sich darin abspiegelt, eben so, oder ähnlich, in vielen gar entlegenen Sprachen: *κόρη*, Lat. pupa, pupulla, pupilla (auch Puppe, also Nachahmung von Mädchen), Span. niña Prunelle (kleine Pflaume; vgl. Augapfel, E. ball) de l'oeil, als Fem. zu

niño Enfant. Perſ. merdümi češm Mann des Auges, indem der Perſer darin einen Mann, wie der Araber ein Mädchen erblickt. Joſ. v. Hammer, Schöne Redek. Perſiens S. 338. Vgl. auch bei Pfizmaier, Unterſ. über die Ainoſpr. S. 73. inkarupo (ſehendes Kind, d. i. Pupille). S. kanînaka m. Knabe; Augenſtern; auch weiblich -â Mädchen; Augenſtern; der kl. Finger. Vgl. Zählm. S. 285. So auch im Welſch nach Owen mablygad m. The pupil of the eye, aus mab A male; a male child; a boy; a son, und llygad The eye, the eyesight; wie gwyn llygad The white of the eye, aber gwyn wy The white of an egg. Alſo ganz wie ommo-ommo, Kindeskind, im Yoruba, ſelbſt das abhängige genitiviſche Glied am Ende. Oder Benennungen von Thierjungen, z. B. ommo-ewúre Zicklein, eig. pullus (filius) caprae; ommo-eshin Füllen (pullus equi) u. ſo mm. Orí bedeutet head, faculty, talent; allein auch highest point of any thing, termination, z. B. orí-èkun The cap (eig. Kappe, Deckel) of the knee, die Knieſcheibe als dem Knie (ekun, erukun) erſt gewiſſermaßen den Abſchluß gebend. Vgl. iborí Cap, covering for the head, und bori To be the head, to be superior. Dies ſteckt nun hinten in ommori (glſ. Sohn der Vollendung) s. Cover, lid, any small part of a vessel needed to complete it. Daher ommorika Top or tip (buchſt. Zopf od. Zipfel) of the finger; und ommori-odó, pestle, d. i. der Stößel zum Mörſer, odó, mortar. Ferner ommori-ollo Smaller or upper millstone; — alſo indem ollo A large nether millstone, wird im Yoruba der obere kleinere Mühlſtein, der ſog. Reiber, als Sohn des größeren unteren oder ſog. Liegers angeſehen. Vgl. ähnliche Perſonificationen (z. B. Matrize, Patrize) bei mir Art. Geſchlecht S. 432., wo namentlich auch die Unterſcheidung der *μύλη* als glſ. unten liegenden Weibes*) von dem *μύλος* darüber als auf einem obſcönen Scherze beruhend dargeſtellt wird. Unſchuldiger iſt die Vorſtellung im Sskr., wonach upala als m. jederlei Stein; zuw. im Beſ. aber auch Edelſtein bedeutet, (woher verm. *ὀπάλλιος* Orph. Lap. 9, 1. und unſer Opal); dagegen mit Feminal-Endung upalâ den oberen kleineren (und ſomit, weil ſchwächeren, auch glſ. weiblichen) Mühlſtein bezeichnet, welcher auf dršad liegt. Auch heißt, glſ. als des letztgenannten Sohn (putra), kleiner Stein: dršatputra. Upara, unterhalb gelegen, iſt als Maſc. der untere Stein, auf welchem der Soma mit den Handſteinen (grâvân'a; dieſe aber doch m.) ausgeſchlagen wird. Gleichwohl heißt zufolge Kuhn, Herabholung des Feuers S. 70. das untere Holzſtück, welches bei der künſtlichen Feuer-Hervor-

*) Avastha m. heißt das männliche Glied, während das weibliche avasthâ weiblich ausgeht.

bringung gebraucht wird, während das Drehholz glf. der Zeuger (penis) ist, viçpátnî Herrin des Stammes oder der Menschen im Allgemeinen, da viç Beides bezeichnet. Es ist Femininum zu viçpati, welches (wahrsch. glf. Hausherr, als Heerdgott) ein gewöhnliches Beiw. des Feuergottes Agnis (auch ja noch Lat. ignis m.) ist. Eine merkwürdige Notiz hat uns Senec. Q. Nat. 3, 14. hinterlassen: Aegyptii ignem vocant masculum, qua ardet flamma (etwa wie wjno, pjwo u. s. w. sameč, vortrefflicher — eig. männlich, also stark — Wein, Bier u. s. w. im Poln.), et feminam, qua lucet *innoxius* tacta. Kopt. ist sate Ignis, flamma, fem., aber klôm u. s. w. m. Parthey, Voc. Copt. p. 360. Vgl. noch meinen Art. Geschlecht S. 431. Sogar sabulum masculum et femina, nach Vitr. 2, 3., vgl. Plin. 35, 14, 19. und J. Grimm, Vertretung männlicher durch weibl. Namensf. S. 49. Isid. Origg. XII. 61. von gewissen Seethieren: Ex his alias mares dici, eo quod tenues sunt fistulae spissioresque: alias feminas (glf. schwanger?), quae *majoribus* fistulis sunt ac perpetuis. — Nicht anders heißt in der Odji-Sprache (Riis S. 210. 294.) bobá ein kleinerer Stein von länglich runder Gestalt, mit dem die Neger auf einem anderen großen Stein (vuamo) das Korn zerreiben, syn. vuamoba. Bo heißt Stein, wovon bobá das mittelst Anfügen von ba das Kind, das Junge, gebildete Dem. ist. Vgl. DMZ. XII. 463 fg.

Weiter: ibosse (o punkt.), von bò To insert; put on trowsers, bed. Socks, stockings; shoe. Dagegen ibojú Veil, covering for the face; cloak; dissimulation von ojú (eye; appearance, face), viell. mit einer kürzeren Form zu bora To cover the body (as with a cloth); aber boju (o punkt.) To wash the face. Ipa Track, way, path, footstep; course, und ipasse Track, footpath. Aìyesse Adj. oder Subst. immoveable; stedfastness, aus aì einer meist mit anderen Wörtern verbundenen Verneinungs-Part. (priv. a mit i als Nominalpräf.) und yì To turn, revolve, move. — Als Acc. ist essè, Fuß, Verben einverleibt, wie tossè To trace out; eig. wohl auf dem Fuße („auf“ hier, wie in: gleich darauf) folgen, da tò To follow, go to, resort to. Dasse To cease from coming or going to a place, cease, stop, und dá (To make) mit lesse To stop from going to a place. Lesse-esse Orderly, in a row, von esse Row, order; versch. von anders acc. essè Fuß. Shisse v. n. To move (shí Remove, change place) the foot; make hast, or speed. Desse To stop, slacken (dè To loosen, slacken) one's pace. Shanse To strike (shán) one foot against another in walking. — Tasse To kick with the foot, von ta To kick; shoot at cet. Im Outl. otasé Kick. Tafà To shoot arrows (offa) und tafàtafà Archer. Auch daher tàje To shed blood (èjje), wie gbaje,

gbejje To take blood, cup, bleed; auch gbà To take, admit, deliver, mit lejjè.

Mit owó (beide o punct.; ohwoh Ausg. 1.), Hand: gbà mit lowo (by the hand) To help, deliver (eig. wohl: mit Hand anlegen). Aranilowo Helper, assistent aus ràn To help, und angeblich enia A person, somebody. Tobi-inowó Towel, mit tobí Napkin, wrapper; und nò To wipe off, erase? Ausg. I. hat tobihnohwoh, aber auch (als wäre es redupl. mit w st. n, vielleicht indeß nur durch Druckversehen) tobih iwohwoh. Bowo To shake hands together, aber bòwo (bu To take out a portion, und òwo Honour, respect) To pay respect to. Bolowó To escape or get from (the enemy's) hand, von bó To drop, as a leaf or fruit from a tree. Mit der Präp. li, l' From, at, in (vgl. Prep. p. 32. 33. ed. I.), als angeblich euph. Umwandlung der Präp. ni: lowo (from the hand of) From, in, at, under the influence. Also wie loru, leri prep. Above, on top, aus eri, ori Kopf. Im Outl. auch aloft. Be mit lori (at the head) und beri To behead. Mit òke Top, hill, mount; adv. up hill: l-oke Upon, on the top, above. Lojú prep. Before, in front (also eig. Stirn), in presence (*lit.* in the eye of). Lehin Prep. after, behind, on the back (ehin). Lode Adv. Outside, without, von ode s. Out of doors, street. Vgl. EF. I. 72. und 151. Anm. Lòto Surely, truly, verily, justly, aus òto, otito Truth, reality, fact. — Iweri Headband, aus wé To twist, curl. Olori Officer, headman, chief (Frz. chef aus Lat. caput) und daher sholori To command, to head (Haupt sein wovon), mit she, machen. Igba-orí, agbari, von igba Calabash cut into halves; vgl. pa (kpa Ausg. I.) Cut calabashes into halves. Etwa auch agba Barrel, cask, Faß (vgl. Hirn-Schale)? Apari Baldheaded person, ipari Baldness, von pá To be bald, void of hair. Dagegen pahin To sharpen (pa To rub) the teeth (ehin); aber padasehin To return back (ehin mit punkt. e) mit pa-da To return, come back, und si Against, towards.

Mit ojú, Auge: eyin-jú The eye-ball, was hier aber eig. Ei (eyin) des Auges; aber Pupille s. ob. Bèbe-oju (bèbe Brink of a pit or precipice), und ipé-npe-ju (ikpenkpejuh) Eye-brow, eye-lash. Wajú Face, front, forehead und iwajú Presence, front, mit iwa Creation, a state of being, existence; wohl eher als iwá The act of coming. — Von Thräne als „Augenwasser" bezeichnet, habe ich Beisp. aus mehreren Sprachen gesammelt A. L. Z. 1849. Nr. 131. S. 1048. So nun auch omi-oju mit omi, Wasser. Was ist der zweite Theil in omijé Thräne? — Itojú Superintendence, overlooking, von tojú, tejú To take care of, watch, see after. — Rére-ojú Eye-servant

(Augendiener), eye-service, mit einer Redupl. aus ré (To agree, be friendly). — Fajuro (fa-oju-ro) To look sad, be displeased, mit fà To draw; ebb, abate, diminish. Roju v. n. To look sad, or displeased, mit rò To conceive, imagine, think deeply (vgl. tiefsinnig, nachdenklich); stir up; plague, trouble; oder mit ro To cause acute pain? Vgl. ro und loju To appear difficult, was eig. doch wohl: im Auge (in der Voraussicht) kummervolle Sorge verursachen. Außerdem roju To persevere, be patient; als Adj. tame, mild, soft, die, mit punkt. o, auf rò (ebenf. o punkt.) To ease, give time, hang upon, suspend; feel easy, be comfortable, be soft zurückgehen. — Feju To look sternly or with distortion of the face, mit fè Distort the face at work. Sheju To wink the eye. Mit fì To swing, wave to and fro, be unsteady, incline to one side a, foju-kan-wó To squint, worin der zweite Bestandtheil kan, ein, wo sehen. b, foju-pè To call, wink with the eye, beckon, mit pè To call, invite. Moju-kurò To take off one's attention, mit kurò Away, off. Vorn das m erklärt sich aus mú To take, mit kurò To take away. Amojukuro That which is to be overlooked or passed over. In der alten Ausg. mojukuo To connive at; kuo v. n. To avoid, be away, be off. — Tiju To blush, to be ashamed und dojuti To make ashamed. In dem ersten unstreitig ti To fade, lose colour; to thump, strike with a heavy substance. Wegen des zweiten vgl. daju Shameless; und, unstreitig wegen der Redensart dà loju To be sure (eig. mit dem Auge machen; glf. durch den Augenschein sich davon vergewissert haben), allein auch to dissappoint (etwa nur mit dem Auge in Aussicht stellen, ohne dieser durch die That nachzukommen), desgl. — certain. plain, demonstrative, quick of discovery (augenfällig). Das tì hier against? Vgl. z. B. in doti To encamp against. Kojusi to turn the face to, pay attention to, to face boldly wohl mit si Against, to. — Andere Beisp. Et. F. I. 70. Anm.

Wir schließen mit eti Ohr, das, wie viele andere Bezeichnungen von Körpertheilen in den Sprachen, mannichfache Anwendung findet auf Naturgegenstände. Vgl. Et. F. I. 69. Z. B. in (Norris) Outline für Ear eti, etti (effi wahrsch. aus bloßem Versehen), aber atiódo, atiólo Beach, atyodo, atyolo Shore, mit ódo; ósa River. Buchst. Ohr des Flusses u. s. w., wie mit anderem Bilde die Jakuten die Flußufer örys χâsa nennen nach χâs Augenbraue Böthlingk WB. S. 84., wie desgl. von deren erhöhetem Sitze Gr. ὀφρύς auch Hügel; hohes Ufer, ferner τῆς τάφρου. Im Bornu bei Koelle, Voc. p. 399. súmô 1. the ear of men and animals, with the exception of horses, — see árgalam, was überdem auch pen, made of the stalks of guinea-corn 2. a forked stick (also der Zweitheiligkeit wegen), auch sumo gesgabe

(d. i. von Holz). Yor. etille (mit ille Haus) Neighbourhood; environs (glſ. Ohr des Hauſes) viell. davon ſo, daß es in der Hörweite derer liegt, welche ſich in einem Hauſe befinden; oder von dem ſeitlichen Dabeiſein, wie die Ohren am Kopfe. Auch leti (mit der Präp. l') Near, by, close to, on the border of. Im Sskr. Nähe: samîpa (vgl. Lat. rivalis) von der Gemeinſchaftlichkeit des Waſſers (ap). Die Akraſprache gebraucht zufolge Zimmermann Vocab. p. 94. gbetoi, lit. way-ears (toi heißt das Ohr), wayside, wie gbe na End, side of the way, auch aus gbe, Weg, mit na mouth; boundary; beginning or end of something. Ferner im Vei bei Kölle heißt das Zündloch (Engl. touch-hole, Berührungs-Loch): bú-tòro eig. Ohr der Kanone (bu). — Weiter im Yoruba ìda-eti Ear wax. Aber die Schläfe idetí (temple of the ear), etwa mit ìdi The act of binding or packing; bundle; bud; sheaf. Ideti (e punkt.) dagegen inclination of the ear, listening, hearkening, aus dem Verbum deti aus de To ensnare, tempt, bait, hunt, encourage, pursue, alſo glſ. wie bei Plaut. Casin. 2, 8, 8.: Captandus est horum clanculum sermo mihi, wie captare pisces laqueo Tib. 2, 6, 23., im Yor. dedo (de-odò), fiſchen, buchſt. to hunt the water. — Diti To shut (di) the ear, to be deaf. Eig. alſo: das Ohr verſperren. Ein Blinder heißt afoju (Outl. afoyú) aus foju To be blind, be in the dark, be ignorant, was ſich wieder in ojú mit fó To break a vessel; auch ſchon be blind (vgl. gebrochenes Auge, von Todten) zerlegt. — Reti (als Subſt. ireti) To hope, exspect, to wait for; to clean the ear with feather or ear-pick. Das Hoffen alſo unſtreitig als ein Hinhorchen; nur weiß ich unter den verſchiedenen Verben re (z. B. To go, depart) keine Auswahl zu treffen. Fetisi To listen, hearken to, hinten mit si Against, to, at, und vorn fi (To put) in Compp., wie auch feritì, foritì To endure; persevere unſtreitig aus fi mit tì (by) Lean against; suspend a matter (für eine Zeit beiſeit legen); fix finally, mit eri, ori Kopf, mithin eig. ganz wie unſer „ſeinen Kopf worauf ſetzen“. Vgl. fèhinti To recline, lean the back (ehin) on. Fetisille To listen, incline the ear, listen with great intention. Vgl. fi mit sille (si-ille, to the ground) To put down; acquit, release, leave, forsake. Letzteres: an den Boden legen, alſo (wie Lat. desinere eig. fortlegen) nicht mehr feſthalten, ſondern loslaſſen. Fetisille aber bedeutet demnach: das Ohr an den Boden legen, um mittelſt der Schallfortpflanzung der Erde deſto beſſer etwas mit dem Ohre wahrzunehmen. Mit sille Down to the ground berührt ſich ohne Zweifel im Outl. sale nebſt nisale, ensalah Below, und sisale Down. Bei Cr. ìselle Earthquake, aber ìsalle Down, below, beneath, und daraus mit der Präp. ni (by, from, on): nisalle Prep. Underneath, beneath,

below. Dá mit bulle (To lie down) To make to lie down, worin wahrsch. ibú (Side) das Mittelglied ist.

Der Gang der Yoruba-Sprache im Allgemeinen ist, wenn man sich etwa im Vergleich mit trochäischem oder dactylischem Rhythmus einmal so ausdrücken will, — ein fallender; womit ich meine, daß, mit seltenen Ausnahmen, die sog. regierenden (also glf. stärkeren) Glieder sowohl in Syntax als Wortbildung den abhängigen, oder schwächeren, vorausgehen, und, so zu sagen, deren Treiber vorstellen. Es lehrt §. 15. bei Bowen, wie alle Yoruba-Verba in einen reinen oder nasalirten Vokal enden (s. Et. F. II. 44.), und die meisten Subst. (weil die ableitenden Präff. auch so anlauten) vokalisch beginnen. Nach Berechnung aber unseres Neger-Idioms beläuft sich die Summe primitiver Wörter im Yoruba auf ungefähr 500, die sich in folgende Classen vertheilen:

1) Persönliche und andere Pronn.
2) Gegen 160 Verba [eine, wenn richtig, nur unbeträchtliche Zahl!], wovon einige obsolet.
3) Gegen 250 Nomm. (nouns); darunter mehrere mit deutlich ausländischem Gepräge.
4) Einige wenige Partikeln, wie Advv., Präpp., Conjj. u. Interjj.

Der Bestand der Sprache, welcher zu mindestens 15,000 Wörtern aufläuft, ist auf dem erwähnten Grunde errichtet, hauptsächlich durch Vorheften persönlicher Pronn. vor Verba zur Bildung von Nomina, und durch Verbindung von Nomm. mit Verben und Präpp. — Die Primitiv-Verba, wird weiter gelehrt, sind alle einsylbig, und die meisten derselben von möglichst einfacher Form, indem sie aus einem einzigen einfachen oder zusammengesetzten Cons. und einem entweder reinen oder nasalen Vokale bestehen. Als dá, *to create;* dang *To polish;* dže, *to eat;* kpong, *to be red.* Wenige einsylbige Verba beginnen mit 2 Conss. Z. B. mbè sein; nlá groß sein. Das sind jedoch Secundär-Formen. So ist mbè einfach bè, sein, mit dem aux. Präf. m, welches das Zeichen von Andauern und Währung ist. Nlá aber ist aus ni, haben, mit ilá, Größe, erwachsen. — Zweisylbige Verba sind alle entweder ableitend oder ausländisch. So ist sufe *to whistle* comp. aus so *to eject wind,* und ife, *a blowing* (von der Wz. fe, blasen); also nicht einfach, wie Frz. siffler. Vgl. z. B. fere Asthma; ifere Flöte; ifefe ein Rohr. — Tuba, to repent, ist erst in neuer Zeit aus dem Arabischen eingeführt.

Nach solcherlei zahlreichen Vorführungen bedürfte es kaum noch weiterer Belege. Es ist aber aus dem Kreise oceanischer Sprachen eine so einsichtsvolle und klare Darlegung von dem Gebrauche der Doppelung vorhanden, daß ich es für Unrecht hielte,

etwa bloß mit einem einfachen Citate mich zu begnügen, zumal damit unserer gegenwärtigen Untersuchung kann noch ein gewichtvoller Abschluß gegeben werden. Ich meine in Hardeland's Versuch einer Gramm. der Dajackischen Sprache. Amsterd. 1858. das Kap. über die Reduplication S. 66—75. Ihm zufolge kann nun im Dajackischen, der Sprache Mittel-Süd-Borneos, die Redupl. bei den meisten Adjj. und Verben, seltener bei Subst. und Advv. stattfinden. Er unterscheidet aber, außer einigen selteneren Formen, eine doppelte, nämlich 1. die halbe 2. die volle Reduplication. — „Die halbe Redupl. besteht darin, daß der Anfangsconf. der ersten Stamm-Sylbe (nicht des Präf., — dj, tj, ng werden dann als ein Buchst. gerechnet), mit einem a [also dem allgemeinsten Vokale] verbunden als neue Sylbe vor die erste Stammsylbe, — also hinter das Präf., wenn ein solches da ist — tritt. [Die Stammsylbe ist ja das wichtigere; man vgl. so auch die Redupl. hinter den Präpp. im Gr. und Lat.] — Uebrigens ändert sich an der Form des Wortes selbst dadurch nichts. [Man ist also nicht so empfindlich gegen die Epallelie, welcher man im Sskr. und Griech. vermöge Dissim. aus dem Wege geht.] Hai groß; hahai ziemlich groß; — gila unklug; gagila etwas unklug; — puti das Weiße; baputi weiß; bapaputi, weißlich. Bei Wörtern, welche mit einem Vokale beginnen, kann folglich diese halbe Redupl. [d. h. nicht bequem, dafern die im Sskr. übliche Längung des anlautenden Vokales verschmäht wird] nicht angewandt werden. — Die volle Redupl. besteht in der Verdoppelung beider Stamm-Sylben (nicht der Präff.), so jedoch, daß, wenn das Wort sich auf einen Conf. endigt, der Conf., oder wenn es auf einen Diphth. ausgeht, der letzte Vokal desselben in der Redupl. weggeworfen wird. Z. B. gilagila etwas unklug von gila (s. vorhin); aber aba-abas ziemlich stark (abas); humo-humong ziemlich dumm (humong); hala-halau, fast (etwas) vorbei, von halau, vorbei. Hali Mühsamkeit; bahali mühsam, schwer; bahalihali ziemlich mühsam. Tiroh der Schlaf; batiroh schlafen; batirotiroh, ein wenig, kurze Zeit schlafen. — — Von dieser vollen Redupl., welche ein Wort bildet und als ein Wort zusammengesprochen wird, ist es zu unterscheiden, wenn das ganze Wort wiederholt, doppelt genannt, und demgemäß ausgesprochen wird. Bei den Wörtern, welche auf einen Conf. oder Diphth. ausgehen, unterscheidet sich diese volle Wiederholung von der vollen Redupl. schon in der Form; — bei den auf einen einfachen Vokal endigenden Wörtern, wo die Form (bei verschiedener Bed.) in beiden Fällen dieselbe ist, liegt der Unterschied in der Aussprache: z. B. gilagilâ [die beiden ersten Sylben sind kurz; die letzten zwei lang und mit Acc. auf dem i angegeben], etwas dumm; gilâ gilâ [beide Male die Vokale lg., und mit getrenntem Ton]

alle, ein jeder dumm. **Tendäténdae** (kz. mit Ausn. des Schluß-ae) ein bischen, kurze Zeit anlegen, anhalten, stillhalten (gehend, rudernd); **téndae téndae** oft anlegen, anhalten. **Halahalau** fast vorbei; **halau halau** immer, oft, alle vorbei. **Mentementer** kurze Zeit liegen; **menter menter**, alle liegen. [Mithin die erste Weise verkleinernd; die zweite — im Einverständniß mit der zeitraubenderen Behandlung — steigernd]. — Eine andere, seltnere Form der Redupl. besteht ferner in der unverkürzten Wiederholung des Wortes mit veränderten Vokalen, z. B. **galing** das Hinundherrollen; **gulanggilang**, sich stark hin und her drehen (z. B. ein Baumstamm im Wasser). [S. ob. S. 20.]. — Bei der ebenfalls seltneren Redupl. in Verbindung mit Suff., (am häufigsten **a**, seltner **an**, **au**, **ai**,) ist die Wiederholung des Wortes auch unverkürzt, doch wird der Vokal der ersten Sylbe des Wortes, wenn es kein **a** ist [wo also dieser Vokal κατ' ἐξ. schon selbst vorhanden], im zweiten Gliede der Wiederholung in **a** verändert. **Dahang**, das Hinzugefügte; **dahangdahanga** stark vermehrt. **Bilang** das Geschieden, getrennt sein; **bilangbalangan**, überall hin zerstreut. [Vgl., außer uns S. 65., Grimm. Gesch. S. 863. Z. B. Lâz dîn blickenblacken dein maßloses Geschwätz. Helbl. 3, 317. Timpen tampen, übereinander schweben, von Falken. Benecke WB. Enplipfes und enplapfes daz lant alles gêt ib. II. 522. — Endlich kann bei den meisten Verben mit dem Präf. **ma** (**mam**, **man**, **mang**, **manj**) eine Redupl. angewendet werden so, daß man das reine Stammwort noch vor das Verbum mit **ma** setzt; z. B. **kanan** das Weggeworfen sein; **manganan**, wegwerfen; **kananmanganan** in Menge und anhaltend, immer wegwerfen.

Viersylbige Wörter können nur die volle Redupl. annehmen. **Beken**, anders; **babeken** und **bekebeken**, etwas anders; **hakabeken**, von einander verschieden sein; **hakabekebeken**, ein wenig von einander verschieden sein. — So also alle Wörter mit den Präff. **mampa**, **panga** und **pangka**. — Das Präf. **mampa** kann aber auch zu **pa** verkürzt werden, und das Wort dann auch halbe Redupl. erhalten. Z. B. **tangis**, das Weinen; **mampatangis** und **patangis** weinen machen; **mampatangitangis**, **patangitangis** und **pa-tatangis**, ein wenig weinen machen. — Auch diejenigen dreisylbigen Stammwörter, deren beide erste Sylben mit demselben Cons. beginnen, haben nur volle, nicht halbe Redupl. Z. B. **tatawä** [schon selbst redupl., wie Lat. cachinnor?] lachen; **tatawä-tawä**, etwas lachen (nicht **ta-tatawä**; — [doch verm. aus Wohllautsgründen]). **Gagiren** Jmdem etwas nachmachen, nachäffen; **gagire-giren**, in etwas, ein wenig Jmdem nachäffen. — Nur volle Redupl. haben auch die durch die Präf. **ka** und **ba** in Verbindung mit der Redupl. ge-

bildeten Wörter, welche dadurch die Bed. des lange ununterbrochenen Fortdauerns erhalten sollen. [Mithin wirklich so, wie ich längst, z. B. Et. F. II. 656., die Stammverlängerungen des Präs. und Imperf. bei Indern und Griechen erklärt habe.] So bei den Präff. da S. 28. und ka S. 40., welches letztere noch häufiger und ausschließlich statt ba gebraucht wird, wenn einem durch ba gebildeten Adj. die Bed. des Andauerns gegeben werden soll. Beisp. kembang geschwollen (kakembang, kembakembang, etwas geschwollen), ba- oder kakembakembang immer, noch fortwährend geschwollen. Dagegen lemo, Schwäche, balemo schwach, balalemo oder balemolemo, schwächlich, kalemolemo fortwährend schwach. Gila toll, kagilagila anhaltend toll. Kaasoaso iä Er ist (beträgt sich) stets hündisch. Ka hat stets ganze Redupl., nicht halbe, zur Unterscheidung von den durch ka gebildeten abstr. Subst., welche halbe Redupl. ohne Aenderung des Sinnes annehmen können. Kaaso Hündischheit. Ka-lungkang und ka-lalungkang das Umgefallensein, das Ueberhängen (also letzteres nicht etwa abgeschwächt). — Auch die Personalpronn. werden auf diese Art behandelt, sowie auch von Subst. dadurch transitive Verba mit dem Begriffe des langen Fortdauerns gebildet. Z. B. iä er; ba- oder kaiäiä lius malauk, immer er (nur er) geht fischen. Aku, ich; ba- oder kaakuaku, immer ich (muß diese Arbeit thun, dgl.). — Isä, das Gezählt sein; misä zählen; baisäisä lange, fortwährend zählen. Z. B. Sadjampal wäi regan benang, ikau baisäisäe djaton tau lepah, ein Gulden nur der Preis des Zeuges, du fortwährend zählst es, nicht kann alle (zählst noch immer daran, kannst nicht fertig werden). — Ingat das Gedenken, mingat gedenken; baingaingat lange und noch fortwährend gedenken (z. B. an verlorne Schätze). Baimbiimbing, anhaltend, andauernd, immer in der Hand halten (es nicht mal hinlegen). Selten werden auch intransf. Verba solcher Art, z. B. bamihomihop, fortwährend trinken, gebildet. — In allen übrigen, also in den meisten Fällen kann sowohl volle als auch halbe Redupl. ad libitum gebraucht werden, wobei die Bed. in der Regel ganz dieselbe ist".

Einige bei Präff., wie ma, z. B. mambambilit und mambilimbilit, ein bischen umwinden, von mam-bilit, umwinden, aus bilit das Umwundensein, übliche Lautveränderungen übergehe ich hier. Dagegen wird es nützlich sein, über die Bedeutung der Redupl. noch einige Auszüge aus Hardeland herüberzunehmen. „Volle Redupl. des Worts in Verbindung mit dem Präf. ba oder ka bildet Wörter (meistens Adjj.), welche die Nebenbed. des langen, ununterbrochenen Fortdauerns haben. — Redupl. Ww. der Zahl, des Gewichts u. s. w., mit dem Präf. ba, haben die Bed. „viele" (Hunderte, Pfunde, Gulden u. s. w.). —

Volle oder halbe Redupl. mit dem Präf. ha bildet trans. Verba mit der Beibed. „oft, viele, alle". — Voll oder halb redupl. Wörter mit dem Präf. ka und einem Pronominal-Suff. erhalten die Bed. „obwohl — dennoch". Z. B. S. 41.: ka-bawi-bawi-m (ka-babawi-m) Obwohl du eine Frau (bawi) bist, man-dái kaju, steigst du auf Bäume. Kamantimantire (kama-mantire) mambesäh Obwohl er ein Häuptling (mantir) ist, (dennoch) rudert er". [Ich glaube: der wahre Sinn ist: Trotz deines (-m) Frau-seins u. s. w. Vgl. die Possessivsuff. S. 102. Es werden in solchen Sätzen aber von einem Subj. zwei Prädikate ausgesagt, die, obgleich man sie als mit einander in gewissem Widerspruch weiß, dessenungeachtet nicht einander aufheben, sondern mit einander bestehen. Vgl. Frz. nonobstant, Engl. notwithstanding, d. h. als Cas. abs.: „indem dies und das nicht widersteht, withstands; ja unbeachtet bleibt". Daher denn die Belastung des nach dem ersten Anscheine stärkeren, obwohl thatsächlich schwächeren Theils durch emphatische Redupl., gegen den eig. der zweite vor Erliegen sicher gestellt werden muß. Vgl. Et. F. I. 433 fgg. So auch redupl. quanquam, und Frz. quoique, d. h. buchst. „was auch". Engl. though, although, mit dem verstärkenden al, obwohl unser doch, leitet nichts desto weniger, als gls. mit relativem Charakter, die Protasis ein, während unser, dem Pron. Demonstr. sich anlehnendes doch der Apodosis vorsteht. Indeß auch Mhd. doch nicht bloß für doch, sondern auch f. obgleich Grimm III. 286. Benecke I. 376. Dise enschowen got nicht, noch danne (für dannoh, dennoch, eig. selbst dann) haben si mêre vrouden. S. 301. Frz. pourtant, aber — merkwürdig genug — altfr. mit Neg. non pourtant, ne por-quant, Ital. non per tanto Diez Gr. II. 411. (1.), d. h. wie groß auch der Einwurf — tantum mit pro —, er dringt nicht durch, sondern —. Aber Frz. partant, in gerichtlichem Stile, dannenhero, folglich s. eben da S. 412, nicht zu partir.]. — „Volle oder halbe Redupl. nebst dem Präf. ma bildet abgeschwächte Verba mit der Beibed. „etwas, sanft, kurze Zeit u. s. w." [Also verkleinernd]. Volle Redupl. mit dem Präf. panga giebt dem Worte die Bed. „alle", setzt Adj. und Verba in den Plural. Vgl. S. 31. 52. Asi Mitleiden, asi-asi, elend, jämmerlich, giebt bara-asi (ohne Redupl.) und panga-asiasi für: alle elend, jämmerlich. Pangabakabakas alle alt (bakas)".

„Viele dreisylbige Wörter — meistens Adjj. oder Verba neutra — kommen nur in redupl. Form vor; der zweis. Stamm ist verloren. Diese Redupll. haben dann nur die Bed. der Präff. ba und ha, zeigen nur an, daß das Wort ein Adj. oder Verbum neutr. ist; — auch kann bei manchen solcher Ww. ba oder ha statt der Reduplicationss. gesetzt werden. Z. B. ba-bunä, bunä-bunä,

still, ernst, dumm. (Die weitern Abll. geschehen vom verlornen bunä; — kabunä Ernsthaftigkeit; kabunäbunä anhaltend ernst; barabunä alle ernst; mambunä arepe sich stumm, ernst, dumm halten). Baboho, bohoboho, in Menge zusammen in einer Richtung gehen. Dadamak, damadamak dick aber kurz. Nanihen, niheniben ziemlich furchtsam. Papinat, pinapinat glimmen. Sasandja, sandjasandja dämmern (des Abends). [Verm. Sskr. sandhyâ Zwielicht]. Dadingi, dingidingi, hadingi, mandingi, verlegen (hadadingi, hadingidingi, etwas verlegen). Gagetäi, getägetäi, bagetäi, nach der Ordnung, deutlich (etwas erzählen; bagagetäi, bagetäigetäi, ziemlich deutlich). Rarisip, risirisip, marisip ganz zerrissen, zersetzt sein. — In einigen Fällen kann solche Redupl. auch bei noch gebräuchlichen zweis. Stammwörtern statt der Präff. ba, ha, ma, zur Bildung von Adjj. oder neutr. Verben gebraucht werden. z. B. ledjak das lügnerische Großsprechen, Prahlen, laledjak, ledjaledjak, haledjak, baledjak, lügen, prahlen, lügenhaft, prahlerisch".

„Die hauptsächlichste Bed. der Redupl. bei Adjj. (sowohl Stammwörtern als abgell.) ist eine doppelte, in sagenden, erzählenden Sätzen schwächt sie das Wort ab, wie das Deutsche -lich, etwas, ziemlich [also in scheinbarem Widerspruch mit der sonstigen Verwendung der Redupl.; doch s. oben S. 99.]; in gebietenden Sätzen aber [s. Kap. Imperativ] verstärkt es die Bedeutung. Z. B. sanang ruhig, still; sasanang und sanasanang, ziemlich ruhig, oder: ganz ruhig. Sasanang lewun ikäi njelo toh Unser Dorf ist dieses Jahr ziemlich ruhig. Dagegen: Sasanang ikau, aku mandohop ikau (Sei nur) ganz ruhig, ich helfe dir. — Sahangku haru bahahandang Mein spanischer Pfeffer röthet sich so eben (wird just röthlich). Ikau manampa amakku, bahahandang Du machst (färbst) meine Matte, (mach sie) tüchtig roth. — Zuweilen kann man das redupl. Subst. auch gleichwie ein „als ob" sich vorstellen. Z. B. papa benang tä, bintike lalikä Schlecht das Zeug, seine (darauf gedruckten) Figuren sind wie Schmutz". [Lalikä, etwas schmutzig, von likä Schmutz, drückt also hier, vermöge der Deminution, nur eine Annäherung, ein tanquam aus, ohne strenge Wirklichkeit.]

„Volle oder halbe Redupl. intransitiver Verba, welche zugleich Stammwörter sind, oder die von einem von einem Vokale beginnenden Stammworte durch ein bloßes präf. m gebildet sind, kann dem Worte vierfache Bed. geben. 1. abgeschwächt 2. verstärkt 3. während (Particip). [Im Grunde also auch, nur mit Anwendung auf das Zeitmaaß — verstärkend]. 4. als, wie, so wie [Wesentlich mit Nr. 1. zusammenfallend]. Ist das intrans. Verbum ein abgeleitetes (durch ha, ba), dann giebt die Redupl.

des Verbums die beiden ersten, die des Stammworts die beiden letzten Bedd. Bęlom, leben; babelom, belobelom, ein wenig leben, lebendig, während er lebte, als lebendig, als ob er lebte. Handipä tä hindai matäi, magon babelom Die Schlange ist noch nicht todt, sie **lebt** immer **noch etwas**. Babelom iä inawan olo **Lebendig** wurde er von den Menschen gefangen. Bahalop gambar tä, babelom Schön das Bild, **als ob es lebte**. — Enter das Liegen, menter liegen; mamenter, mentementer, etwas liegen, lieg! Häka aku, käläh ita mamenter Müde (bin) ich, laßt uns ein wenig liegen. Mamenter, äla mondok Lieg, setz dich nicht aufrecht. Tjäh, mamenter iä hakotak dengan olo hai Pfui, liegend spricht er mit vornehmen Leuten. Paham kasantah, djihi, mamenter Sehr die Schrägheit des Pfostens (d. i. der Pf. steht sehr schräg), als liegend, als ob er läge. — Tiroh der Schlaf, batiroh schlafen; batatiroh, batirotiroh etwas, ein wenig schlafen, aber tatiroh, tirotiroh schlafend, während er schlief, im Schlafe; als schlafend, schläfrig (arbeitet er u. s. w.)".

„Werden durch die Redupl. von Verbis neutris und Subst. Advv. gebildet, so dient sie auch bei einigen Adjj. zur Adverbial-Bildung. Z. B. ukuh fleißig (diligens); ukuukuh (diligentior) ziemlich fleißig, sehr fleißig (befehlend, aufmunternd), und fleißig, (diligenter), z. B. lä bagawi ukuukuh Er arbeitet fleißig". — [Vgl. Wiederholung Sskr. Adv.-Participe, z. B. četan četam, saepius meditabunde, wie Bopp Gr. crit. r. 639. übersetzt. Vgl. Et. F. II. 529.]

„Manche Subst. macht die volle oder halbe Redupl. zu Deminutiven. Karahak Rest; kararahak und karaharahak, kleiner Rest, Restchen. Kakabar, kabakabar ein wenig Nachricht (kabar). — Gern gebraucht der Dajack solche Demin. in Verb. mit djaton, nicht, mahin dia selbst nicht. Djaton talo gawigawie, nicht Dinge seines Werkchens = Er hat durchaus kein Werk, arbeitet gar nicht. [Ueber den Grund hievon vgl. uns Et. Forsch. I. 410 fgg.] — Die durch das Präf. ka gebildeten Nomm. abstr. nehmen sehr häufig Redupl. an — vorall die halbe, — ohne daß die Bed. irgendwie [merklich] alterirt wird, insb. wenn ein [also selbst schon steigerndes] paham, sehr, vorausgeht. Paham kahalape oder [dies jedoch unstreitig noch eindringlicher!] paham kahahalape Groß ist ihre Schönheit".

„Andere Subst. erhalten durch volle oder halbe Redupl. die Beibed.: „als, — immer, nur"; oder die Redupl. bildet auch den Plural. Bawoi das Schreien; babawoi, bawobawoi. Olo tä babawoi hadate, der Mensch als ein Schwein [vergleichsweise, s. früher] seine Manieren. Aku mandop babawoi dinongku Ich gehe auf Jagd, immer nur Schweine erhalte

(fange, erlege) ich. [Die Jagdbeute beschränkt sich ganz allein — auch all mit ein — auf die genannte Gattung von Thieren.]. Aku kuman babawoi djari idjä bulan Ich esse nur Schweinefleisch, es ist (schon) ein Monat. [Darin besteht alle meine Nahrung seit einem Monate. Immer, d. i. allezeit.] — Mantir Häuptling. Paham kamising njelo toh, mamantir (mantimantir) mahin matäi Stark die Cholera dieses Jahr, viele Häuptlinge selbst sind gestorben. Mamantir wäi tau omba Nur Häuptlinge dürfen mitgehen. Aewe äwen tä? uras mamantir Wer sind die dort? alle (sind sie) als Häuptlinge. Bohol Knoten; babohol, als ein Knoten (ist der Strick, d. h. er ist voll Knoten, ganz in einander gewirrt)".

„Einige Wörter, vorab die unbestimmten Zahlwörter, erhalten durch die Redupl. immer Verstärkung des Begriffs, mögen sie erzählend oder auch befehlend, aufmunternd gebraucht werden. Z. B. karä alle, kakarä, karäkarä alle zusammen, so viel nur sind. Sining, genep jeder; sasining, gagenep, genegenep, durchaus jeder, jeglicher. Idjä, ein, einer; midjämidjä jeder Einzelne, einzeln. Sindä, ein Mal; sasindä ein für alle Mal. Pirä wie viel; papirä, piräpirä, wie viel auch, alle. Hetä dort, hetähetä, hahetä, dort und dort, d. i. überall. Aewe? wer? äweäwe, wer auch immer. Narai? was? naranarai, was auch immer, was nur. Naranarai inengan, brangai aku manarimae Was auch immer gegeben durch dich (was du auch giebst), wohl nehme ich es an. Halemäi Abend; (von 1 Uhr Nachmittags bis Dunkel;) halalemäi, halemälemäi, wirklich Abend, kurz vor Dunkel. Handjewu Morgens, handjewundjewu, hadjandjewu, früh morgens. — Die Cardinalzahlen erhalten durch die Redupl. die Bed. „alle": Duan enjoh tä äpaäpat Nimm die Kokosnüsse dort alle vier (mehr sind überhaupt nicht da). — In diesen letzten Fällen schließt sich die Bed. der Redupl. an die Bed. des vollen Doppeltsagens, der vollen Wiederholung des Wortes, welches „ein jeder, alle, nur, stets, oft" bezeichnet. Menter liegen. Aewen hetä mentermenter Sie alle dort liegen, — oder auch: sie dort liegen nur (thun nichts als da liegen). — Ikau tulastulas dengan olo Du bist immer grausam (nur grausam) gegen Menschen. Bua tä manismanis (oder pangamanimanis) Die Früchte sind alle süß".

„Bei der nur selten vorkommenden Wiederholung desselben Wortes mit veränderten Vokalen steht das rechte Wort gewöhnlich nach, selten vor. Die Bed. ist: sehr, oft, immer. Manding faullenzen, mundangmanding immer faullenzen. Surak Geschrei, Gejauchze; suraksirok in Erregung, in Aufruhr sein (z. B. ein Dorf, durch Feinde u. s. w.)".

„Auch die Redupl. in Verb. mit Suff. (vorab a, auch an; sehr selten au, ai) bewirkt eine Verstärkung des Begriffs. Darai, auseinander, in kleinen Stücken, zerstreut. Daraidaraia ganz auseinander, zerschmettert, überall hin zerstreut. — Tarang das Gegengestoßen werden. Kaput hetä, aku manandjong tarangtaranga Finster ist es dort, ich ging überall gegenstoßend. Dahang das Vermehrt sein; dahangdahanga sich stets, stark vermehren (z. B. Schätze, Reichthum). — Samping das Abgebrochen, abgehackt sein; sampingsampinga überall abgebrochen, abgehackt. — Djulok das Herreichen, Zureichen; iä mandjulok lengäe Er streckt seine Hand aus; djulokdjaluka anake manalih iä Alle (die Hände) ausstreckend kommen seine Kinder zu ihm. — Bulus ein langer Stamm ohne Aeste. Habulus einen langen St. ohne Aeste haben. Bulusbalusan alle einen l. St. o. A. haben. — Bilang das Getrenntsein, Abtheilung. Bilangbalangan in vielen Abtheilungen, überall zerstreut. — In einigen Fällen bildet die Redupl. mit dem Suff. an von Subst. eine Art General-Subst. Pangun der Bau; pangunpangunan das Bauen. Bahalap pangun huma tä Schön der Bau (das Gebaut sein) jenes Hauses. [Also nur eines Einzeldinges.] Hingegen Iä harati pangunpangunan Er versteht das Bauen (jede Art des Bauens, was es auch sei). Soho Sendling; sohosahuan überhaupt Jmd., den man senden kann. Pähä aku, djaton sohosahuangku Es geht mir übel, ich habe Niemand den ich (irgend wohin) schicken kann (bin ganz allein; ohne Dienstboten u. s. w.). — Die Suff. au, ai kommen nur bei solchen redupl. Wörtern vor, welche kein Stammwort haben, selbst anomale Stammwörter sind. Bilikbalingau sich nach allen Seiten umsehen (es giebt durchaus keinen Stamm noch ein anderes abgeleitetes Wort hievon). Piritparitai, überall zerstreut, überall ein wenig. — Auch mit dem Suff. a und an giebt es solche Wörter: bihisbahisa, alle auseinander gehen. Gajar das Kriechen; bitik gajargarama hong amak, die Ameisen kriechen in großer Menge auf der Matte“.

Schluß.

[illegible] — Tarang [illegible] manandjong [illegible] ganz überall gegenüber [illegible] — Sumping [illegible] überall [illegible] djalulu [illegible] manualih [illegible] kommen seine Kinder zu ihm. — [illegible] ein langer Stamm [illegible] Achse. [illegible] einen langen St. ohne [illegible] haben. [illegible] 1 St. o R. haben. — [illegible] in vielen [illegible] — In einigen Fällen bildet die Stammf. mit dem [illegible] der [illegible] — [illegible] ein [illegible] der Bau [illegible] [illegible] eines Einzelbinges.] [illegible] Er verrichtet das [illegible] was es auch sei. [illegible] kann. [illegible] geht aus [illegible] kann (bis ganz [illegible] — Die Suff. an. a. kommen [illegible] Wörtern vor, welche kein Stammwort haben [illegible] Stammwörter sind. [illegible] (es giebt durchaus keinen [illegible] Wort hievon). [illegible] — Auch mit dem Suff. a [illegible] bikisbahisa, [illegible] aufeinander gehen. [illegible] die [illegible] in großer Menge auf der Matte.

Schluß.

Pott, August Friedrich

Doppelung (Reduplikation, Gemination) als eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache, beleuchtet aus Sprachen aller Welttheile

Lemgo 1862